Das

Stadtbuch von Augsburg,

insbesondere das

Stadtrecht vom Jahre 1276,

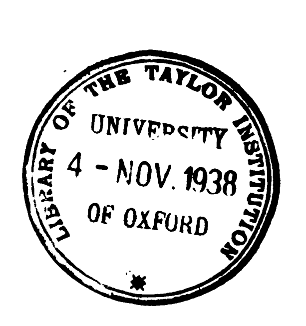
nach der Originalhandschrift zum ersten Male herausgegeben und erläutert

von

Dr. Christian Meyer,
Archivar der Stadt Augsburg.

Mit einem lithographirten Facsimile der Handschrift.

Augsburg.
Verlag von F. Butsch Sohn.
1872.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
4 - NOV. 1938
OF OXFORD


OXFORD

Den

Gemeinde-Collegien der Stadt Augsburg

in Dankbarkeit

gewidmet

vom Herausgeber.

Einleitung.

I.

Zur Geschichte der Verfassung der Stadt.

Das Stadtbuch von Augsburg reicht mit seinen Wurzeln nicht über die Zeit der Völkerwanderung hinauf. Aus dieser war die ‚splendidissima Rhaetiae colonia' als ein öder Trümmerhaufen hervorgegangen.[1]) Der Wiederaufbau der Stadt knüpfte vorzugsweise an den Cultus der heiligen Afra an,[2]) deren Grabstätte schon seit dem Ende des dritten Jahrhunderts ein Gegenstand frommer Verehrung geworden war.[3]) Ob Augsburg schon

1) Eine völlige Zerstörung darf wohl aus dem Umstand abgeleitet werden, dass die Reste römischer Bauten tief unter der heutigen Oberfläche herausgegraben werden mussten. Herberger, die ält. Glasgem. S. 3.

2) Der Name der Märtyrin bildet die vorzüglichste Merkwürdigkeit der nach langer Verschollenheit wieder auftauchenden Stadt. Um das Jahr 565 erwähnt Venantius Fortunatus des Grabes der Heiligen mitten unter barbarischer, aber nicht mehr ganz heidnischer Bevölkerung: ‚pergis ad Augustam quam Vindo Lycusque fluentant, Illic ossa sacrae venerabere martyris Afrae.' Vita S. Martini ed. Brow. lib. 4. p. 340 u. Supplem. ed. Brow. p. 348, Rettberg I. 146 u. Friedrich II. 643.

3) Die ersten Christen waren wohl schon mit den römischen Legionen nach Augsburg gekommen, ohne dass jedoch das Christenthum zu einer allgemeineren Verbreitung daselbst gelangte (Herberger im 23. Jahr. Ber. des hist. Ver. für 1857, S. LXV flg. und die ält. Glasgem. S. 4 flg. Allioli, S. 34); doch tritt uns in dem Martyrium der heil. Afra eine wohlorganisirte Gemeinde entgegen, die in der diokletianischen Verfolgung (Anfang des vierten Jahrh.) wohl nicht gänzlich zu Grunde ging. Friedrich I, 198.

in dieser frühesten Zeit Sitz eines Bischofs gewesen — wie dies die kirchliche Tradition berichtet — ist mehr als zweifelhaft. Von den zwei Bischofskatalogen gehört der des Domkapitels erst dem zwölften Jahrhundert an; der andere, aus der Bibliothek von S. Ulrich herrührende, ist älter, aber augenscheinlich verwirrt.[1] Geschichtlich gesichert ist erst Bischof Wicterp (Wiggo);[2] auf ihn folgte der Priester Tozzo (749 bis 755). Bald verwischen jedoch die in Bayern und Alamannien ausgebrochenen Empörungen gegen die Frankenherrschaft wiederum jede Kunde von der Augsburger Kirche. Erst Karl d. G. stellte mit fester Hand Ruhe her und setzte Sintpert [778—808] als Bischof in Augsburg ein.[3] Um dieselbe Zeit erhielt Augusta den deutschen Namen ‚Augustburg',[4] ‚Hausburg'[5] und zugleich die Bezeichnung ‚civitas.'[6] Die Stadt gehörte zum Augstgau (Augustgowe, Ougesgowe), stand also unter der Grafengewalt und bildete die am weitesten nach Osten vorgeschobene Grenze des Herzogthums Schwaben.

Leider liegen uns über die ältesten Verfassungsverhältnisse der Stadt keine Nachrichten vor. Wir sind jedoch berechtigt, auch für Augsburg einen ähnlichen Entwicklungsgang anzunehmen, wie ihn die andern bischöflichen Städte im neunten und zehnten Jahrhundert zeigen. Namentlich ist es die hervorragende Rolle, welche einzelne Augsburger Bischöfe des neunten Jahrhunderts in den Reichsangelegenheiten spielten,[7] die auf die Erweiterung ihrer weltlichen Rechte von förderlichstem Einfluss

1) Braun I. 64 flg. Friedrich II, 646.

2) 739 im Briefe Pabst Gregors III, dann in der Chronik von Benedickbeuren (Pertz SS. IX. 210. 213. 221). Friedrich II. 649.

3) Friedrich II. 652.

4) Vita Sct. Bonif. bei Pertz II, 355.

5) Pertz II, 634.

6) Vita Magni (Goldast p. 201).

7) Bischof Witgar (887) war Kanzler und Erzkaplan unter Ludwig dem Deutschen und Karl dem Dicken, sein Nachfolger Adalbero (887 bis 909) Begleiter des Kaisers Arnulf auf dessen Zug nach Rom, Erzieher und später Rathgeber Ludwigs des Kinds.

gewesen sein wird. Der erste Schritt zur Gründung einer weltlichen Herrschaft bestand überall darin, dass die Güter der Kirche mit der sog. Immunität[1]) beliehen wurden, d. h. dem Rechte, dass auf denselben den öffentlichen Beamten jede Ausübung ihrer Amtsrechte (Gerichtsbarkeit, Einhebung von Abgaben und Diensten u. a.) untersagt wurde. Die nächste Folge davon war, dass die Kirche nunmehr selbst die Jurisdiction über ihre Hintersassen erwarb — ein Umstand, der nothwendig zur Auflösung der Grafschaftsverfassung und Bildung einer neuen Territorialeintheilung führen musste.

So lange indess die Hintersassen nur in Hörigen bestanden — und dies mag wohl bis gegen die Mitte des zehnten Jahrhunderts der Fall gewesen sein — waren die Wirkungen der Immunität kaum merklich. Die Bischöfe mögen allerdings schon damals einen bedeutenden Grundbesitz in der Stadt und auf dem Lande gehabt haben, auf dem eigene Fronhofbeamte[2]) die Finanzgerechtsame ihrer Herren wahrten und über die hörigen Colonnen und Handwerker zu Gericht sassen; neben diesen hatte sich jedoch eine Menge Leute frei erhalten, über welche nur der königliche Richter zu Recht erkannte.

Dieses Verhältniss änderte sich jedoch in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts aus Ursachen, die weniger den besonderen Verhältnissen der Augsburger Kirche, als vielmehr dem ganzen Zeitalter angehören. Die Zahl der Freien gerieth in Abnahme, indem die angeseheneren die Vasallen der Reichsbeamten wurden, die geringeren immer häufiger einen Herrenschutz suchten; das Immunitätsgebiet vergrösserte sich dagegen durch Schenkungen und Uebergaben und entzog der öffentlichen Gerichtsbarkeit immer mehr Boden. Dazu kam nun im Laufe des 10. Jahrhunderts die Verleihung königlicher Regale an die Kirche. Während die früheren Immunitätsprivilegien und Schen-

1) Ueber dieselbe vgl. insbes. Arnold I. 12 flg.

2) Noch heute heisst der Platz zwischen dem Dom und der ehemaligen bischöflichen Residenz der Fronhof, vermuthlich weil der alte Fronhof daselbst gestanden hatte.

kungen von Land und Leuten an dem alten Verhältniss zwischen der Kirche und den freien Einwohnern nichts geändert hatten — indem der Machtzuwachs stets nur auf Kosten des Schenkers ging — musste der Erwerb fast aller Staatshoheitsrechte (Gerichtsbarkeit, Münz-, Zoll-, Besteuerungsrecht u. s. w.) der Kirche die Mittel in die Hand geben, in kurzer Zeit die früheren Unterschiede zwischen Freien und Stiftshörigen verschwinden zu lassen und beide Klassen unter das gemeinsame Joch der Unterthänigkeit hinab zu drücken. Ueber die Art und Weise, wie sich dieser für die Geschichte unserer Stadt so wichtige Prozess vollzogen hat, sind uns keine Nachrichten erhalten. Es ist dies vermuthlich die Folge der wiederholten Zerstörungen und Plünderungen, welche die Stadt und namentlich die bischöflichen Gebäude im eilften und zwölften Jahrhundert erfuhren. [1]) Nur für den Erwerb des Münzrechts in der Zeit des heil. Ulrich [2]) liegt eine ausdrückliche Bestätigung vor: K. Heinrich IV. erneuert dem Bischof von Augsburg i. J. 1061 die Verleihung des Münzrechts ‚secundum morem antiquitus hoc est temporibus... sancti confessoris Oudalrici constitutum.' [3]) Bei den nahen Beziehungen Bischof Ulrichs zum königlichen Hofe ist der Schluss wohl nicht übereilt, dass unter ihm auch die übrigen königlichen Regale des Zolls, des Geleitsrechts u. s. w., sowie die öffentliche Gerichtsbarkeit mit einziger Ausnahme des Blutbanns in den Händen der Kirche vereinigt wurde. Leider gibt uns die Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich über den Rechtszustand der Stadt so viel wie keine Aufschlüsse: doch dürfte aus dem Umstand,

---

1) Im J. 1084 u. 1088 durch Welf IV., 1132 durch K. Lothar [Ann. Aug. ad a. 1084 u. 1088, u. Cod. Udalr. no. 359 bei Eccard, Corp. hist. II. 364].

2) Nach den neuesten Münzfunden ist es sicher gestellt, dass schon vor der Zeit des heil. Ulrich in Augsburg sich eine Münzstätte befand, in der sowohl die deutschen Könige, wie auch die Herzoge von Schwaben prägen liessen. Solche in Augsburg geprägte königl. und herzogl. Münzen finden sich übrigens auch noch nach der Zeit Bischof Ulrichs. Vgl. dar. Cappe, die Münzen der Bisch. v. A. u. s. w.

3) Mon. Bo. XXIX^{a} nr. 401. p. 150,

dass sie von Einwohnern ausschliesslich nur bischöfliche Ministerialen und Hofhörige der Kirche kennt, auf die alle Verhältnisse durchdringende Machtstellung der letzteren geschlossen werden.

Dieser Zustand bildet noch den Hintergrund, von dem sich die älteste Rechtsaufzeichnung der Stadt, das Stadtrecht vom Jahre 1104,[1]) abhebt. Man hat seit geraumer Zeit über Aechtheit oder Unächtheit dieses Statuts gestritten und die verschiedenartigsten Ansichten über seine allerdings auffallende diplomatische Composition ausgesprochen.[2]) Die Aechtheit der Urkunde ist jedoch, namentlich bei einer Vergleichung mit dem späteren Stadtrecht, nicht in Zweifel zu ziehen. Der Zusammenhang des Statuts scheint mir kurz folgender zu sein. Zu dem im Jahre 1104 von K. Heinrich IV. zu Regensburg abgehaltenen Hoftag kamen die Augsburger Kanoniker Konrad und Walter und klagten über Gewaltthätigkeiten von Seiten des Bischofs und des Vogts. Durch Urtheilsspruch der Fürsten wurden die Streitigkeiten zu Gunsten der Kläger ausgeglichen und zwei von einander formell unabhängige Urkunden ausgestellt. Die eine ist die von Nagel in den Origines domus Boicae p. 276 mitgetheilte: sie ist datirt XVIIII. Kal. Feb. 1104 und hat ausschliesslich die Restitution der von Bischof Hermann dem Kapitel widerrechtlich entrissenen Orte Straubing und Geisenhausen zum Gegenstand. Die zweite Urkunde dagegen richtet sich auf Feststellung der Rechte des Vogts auf den Gütern des Kapitels; sie wird von Lori in einer deutschen Uebersetzung aus späterer Zeit mitgetheilt,[3]) jedoch fälschlich in das Jahr 1042 gesetzt. Als nun im Jahre 1152 eine erneute Klage an K. Friedrich I. kam und dieser die Aufzeichnung des alten Rechts anordnete, kam die Urkunde von 1156 zu Stande. Den Eingang derselben

1) Abgedr. in Mon. Bo. XXIX[a] no. 492. p. 327—332 und bei Gaupp II, S. 199—206. Vgl. auch unten S. 309 flg.

2) Vgl. insbes. Gaupp c. l. S. 185—189.

3) Geschichte des Lechrains II, no. 2.

bildet die Beschreibung des Hergangs (Art. I bei Gaupp). Alsdann folgt das Original der bei Lori abgedruckten Urkunde, nur mit dem Unterschiede, dass das sprechende Ich des Ausstellers in die erzählende dritte Person umgewandelt ist (Art. II.) Die Zeugenverzeichnisse am Schluss des Art. II und in der deutschen Urkunde bei Lori stimmen bis auf Unwesentlichkeiten, die wohl in einer Verderbniss des deutschen Texts zu suchen sind (Fridericus Colon. episcopus — dafür bei Lori Antoricus, Emehardus Wirzb. ep. — Mainhart, Lanzo — Lercho, Heinrich de Scowenburc — Heinrich von Schamberg, Volcmar imper. dapifer — Ulman des Kaisers Truchsess.) Dagegen zeigen die Zeugenverzeichnisse des Stadtrechts und der Nagler'schen Urk. so bedeutende Abweichungen, dass zwischen der Ausfertigung der beiden Urkunden jedenfalls ein grösserer Zwischenraum liegt. Hierauf folgt das eigentliche Stadtrecht (Art. III—VI). Hier glaube ich nun, dass dem Redactor gleichfalls eine Urkunde Heinrichs des IV. vorgelegen habe, die jedoch verloren gegangen ist. Denn erstens ist das Stadtrecht sicher älteren Ursprungs, indem die Redactoren desselben ausdrücklich erklären, dass sie ‚nihil novitatis excogitaverunt, nihil antiquae institutioni addiderunt‘ und das ‚jus advocatorum, urbis praefecti, civitatensium, omnium ordinum tocius civitatis, in curia Ratisponae confirmatum‘ verkünden wollten. Es ist dies derselbe Hoftag, auf dem auch die beiden andern Urkunden ausgestellt worden sind. Der Vogt Adelgoz und der Burggraf Conrad, von denen es heisst, dass sie bei der Verkündigung des Statuts, ohne Widerspruch zu erheben, gegenwärtig gewesen seien, dürften dagegen in die Jahre 1152—1156 zu setzen sein: wenigstens kommen in einer Urkunde [1]) vom J. 1162 ein ‚Cunradus praefectus‘ und in einer andern von 1143 ein ‚Adalgoz Augustensis advocatus‘ als Zeuge vor. [2]) Nachdem das Statut in dieser Weise zusammengetragen worden war, wurde es im Jahre 1156 dem Könige während seiner

1) Mon. Bo. XXXIII^a no. XLIII. pag. 42.
2) Urk. Kön. Konrads vom 4. Sept. Reg. boic. I. p. 169.

Anwesenheit zu Nürnberg zur Bestätigung und urkundlichen Ausfertigung vorgelegt. Die Rectifizirung des Datums (anno regni ejus VI. imperii vero III) ist unrichtig; es muss vielmehr statt VI. V und statt III. II stehen.

Treten wir nunmehr näher an den Inhalt der Rechtsaufzeichnung heran! Nach der allgemeinen Einleitung in Art. I, die sich, wie wir oben gesehen haben, auf spätere Zustände bezieht, berichtet die Urkunde vorerst über die nächste Veranlassung ihrer Entstehung. Es sind die Bedrückungen der Bischöfe und Vögte, die zur Niederschreibung des alten Gewohnheitsrechts nöthigten. Wenn dies auch, streng genommen, nur von den gegen die Besitzungen des Domkapitels geübten Gewaltthätigkeiten (diu seviens in praedia fratrum injuria) gilt, so dürfen wir doch annehmen, dass es eine ähnliche Rechtsunsicherheit war, welche die Aufzeichnung des althergebrachten städtischen Gewohnheitsrechts veranlasste. Die Klage wegen Bedrückung durch die Vögte findet sich in dieser Zeit allenthalben, wo die Kirche im Genuss ausgedehnten Grundbesitzes war. Schon unter den Bischöfen Embrico und Sigfrid II wurden Klagen über Bedrückungen von Seiten der Vögte laut. Namentlich gab der Missbrauch, den sich die Vögte durch zu häufige Wiederholung der Vogtdinge erlaubten, wobei sie nicht allein Strafgelder und Gefälle, sondern auch reiche Beköstigung für sich und ihr Gefolge erhielten, Anlass zur Einschränkung und Fixirung ihrer Gerechtsame. Das Statut setzt daher auch vorerst (Art. II) die Rechte des Vogts auf den Gütern des Kapitels (fratrum) fest. Als solche werden namentlich aufgeführt: Eitingen, Strubingen, Gisenhusen. [1]) An jedem dieser drei Orte

1) In einer Bulle Coelestins II (26. Nov. 1143) werden die wichtigeren Besitzungen des Domkapitels aufgeführt. Unter diesen stehen die im Texte genannten drei Orte voran, so dass man annehmen darf, dass dieselben die bedeutendsten waren. Mon. Bo. XXXIII[a] nr. XXVII. p. 24. Gisenhusen (Geisenhausen) war i. J. 982 von Bischof Heinrich, Strubingen (Straubing) 1029 von B. Bruno dem Domkapitel schenkungsweise überlassen worden [Nagel p. 270 u. 273. Ueber Aitingen vgl. insbes. Urk. K. Ottos von 1209 in Mon. Bo. XXIX[a] p. 553.

soll jährlich von dem Vogte Gericht gehalten werden, bei dem alle gerichtseingesessenen Colonen des Kapitels zu erscheinen verbunden sind. Vermuthlich wurde bei diesen Vogtdingen ähnlich wie bei den drei Echtedingen in der Stadt nur über die drei Gegenstände: temeritas, injusticia und monomachia [1]) Recht gesprochen, während die niedere Gerichtsbarkeit, wie in Augsburg dem Burggrafen (urbis praefectus), so auf dem Lande Untervögten zugewiesen war. [2])

Die Art. III—VI enthalten ausschliesslich Stadtrecht. Voran steht das Recht des Bischofs. Er ist Herr der Stadt; in seiner Hand sind sämmtliche Regierungsrechte vereinigt. Von denselben ist insbesondere das Münzrecht ausführlicher behandelt. Die Ausübung desselben ist einem Münzer (monetarius) überlassen. Obschon die Urkunde keine Andeutung macht, so ist doch als sicher anzunehmen, dass demselben die allerorts vorkommenden Hausgenossen zur Seite standen. [3]) Der Münzer entrichtet jährlich bestimmte Leistungen an den Bischof; in seiner Hand ruht auch der Geldwechsel; nur den Kaufleuten, die nach Köln [4]) Handel treiben, ist der Geldwechsel bis zum Betrag von 10 Mark gestattet. In ähnlicher Weise wie die Münze ist auch der Zoll einem Zollner [5]) zur Verwaltung und Nutzniessung überlassen. [6]) Von dem Ertrag desselben werden dem Bischof jedoch ebenfalls, ausser gewissen Abgaben in Geld, so oft er zu Augsburg badet, Leistungen in Gewandstücken entrichtet.

---

1) Ueber diese Ausdrücke vgl. Gaupp II. 195 u. St. Chr. I. XX.

2) Im Stadtrecht von 1276 (Art. VI) geschieht dieser Landvögte (uzvogte) und ihrer beschränkten Gerichtsbarkeit ausdrücklich Erwähnung.

3) Allioli S. 58 flg.

4) Ueber den Handel der Augsburger Kaufleute nach Köln: ‚Philippus Coloniensis archiepiscopus (1167—1191) quosdam negotiatores de Augsburg per fines suos transeuntes praepediendo detinuit‘ [Arnoldi Chron. Slav. lib. III. c. 11 bei Leib. SS. II. 664].

5) Wenn schon in der Urkunde selbst ein Zollner nicht erwähnt wird, so ist doch das Vorhandensein eines solchen ausser Zweifel.

6) Ueber die Eigenthümlichkeit der ältesten Verwaltung der Regale vgl. Arnold I, 259.

Schwieriger ist die Frage nach der Stellung des Vogts (advocatus) und des Burggrafen (urbis praefectus). Der Vogt wohnt nicht in Augsburg; er darf vielmehr unaufgefordert nur zu den drei Echtdingen zur Stadt kommen. Er wohnt auch nicht an einem der drei in Art. II genannten Orte. Geht man von dem Grundsatz aus, dass der Inhaber eines Rechts auch befugt ist, dasselbe durch einen Anderen ausüben zu lassen, so waren die Bischöfe von Augsburg zu keiner Zeit im Besitz der hohen Gerichtsbarkeit, da der dieselbe verwaltende Vogt nicht vom Bischofe bestellt wurde. Das Ernennungsrecht dieses obersten Richters hatte sich vielmehr der König vorbehalten. Doch war die Vogtei ganz im Geist der Zeit schon seit mehreren Jahrzehnten vor Abfassung unseres Statuts im Besitz eines benachbarten Herrengeschlechts, derer von Schwabeck, und hatte den Charakter eines Lehens angenommen. Dass jene nicht immer selbst die richterlichen Functionen ausübten, sondern dies durch einen Stellvertreter thun liessen, würde auch ohne urkundliche Bestätigung [1]) einleuchtend sein.

Da der Vogt nur dreimal des Jahres nach Augsburg kam, um über die schweren Straffälle abzuurtheilen, so musste neben ihm ein zweiter Richter für die niedere Gerichtsbarkeit fungiren. Es war dies der Burggraf (urbis praefectus). [2]) Von ihm heisst es ausdrücklich, dass er vom Bischof eingesetzt wird. Er sass täglich zu Gericht; zu seiner Competenz gehörten alle Fälle, die mit Geld bis zu 5 Schillingen geledigt oder an Haut und Haar gebüsst werden könnten. [3]) Daneben war er auch Verwaltungs-Beamter: er hatte die Aufsicht über die Bereitung der Lebensmittel, namentlich von Seiten der Bäcker und Brauer. Ausserdem lag wohl die gesammte Verwaltung der städtischen Angelegenheiten in seiner Hand. Ueber dies letztere besitzen wir

1) Mon. Bo. XXXIII[a] p. 42.

2) Auch ‚urbicomes‘ genannt: Urk. v. 1163 in Wirtemb. U. B. II, 143.

3) Ich schliesse dies daraus, dass der Burggraf denjenigen Bäcker, der zum drittenmale zu leichtes Brod gebacken hat, an Haut und Haar (corio et crinibus) strafen soll.

zwar kein ausdrückliches Zeugniss — ich glaube jedoch zu dieser Annahme aus einem doppelten Grunde berechtigt zu sein. Denn erstens wird an keiner Stelle des Statuts erwähnt, wer anders die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten leitete, alsdann lässt die Bezeichnung ‚urbis praefectus‘ später Burggraf) darauf schliessen, dass wir es hier, ähnlich wie in andern bischöflichen Städten, mit einem eigentlichen Stadtbeamten zu thun haben. Das vielverzweigte Gebiet der städtischen Verwaltung darzustellen, lag nicht in der Aufgabe des auf Knappheit und Kürze drängenden Statuts, das sich überhaupt fast ausschliesslich auf eine Fixirung von Abgaben und Leistungen beschränkte. Man würde sehr im Irrthum sein, wenn man glaubte, mit den wenigen Artikeln und Paragraphen des Statuts sei der ganze Inhalt des städtischen Verfassungs- und Rechtslebens erschöpfend dargestellt. So ist beispielsweise in der Urkunde nicht gesagt, wer Richter über Erbe und Eigen war. Weiter findet sich von eigentlichem Privatrecht so viel wie nichts in der Urkunde: dennoch wird kein Verständiger in Zweifel ziehen, dass auch schon im Anfang des 12. Jahrhunderts ein ganzes System von Privatrechtsbestimmungen in Geltung war. Dasselbe ist bei dem öffentlichen Recht der Fall. Der Forscher ist daher in die Nothwendigkeit versetzt, aus den dürftigen Andeutungen durch Combinationen und Vergleichungen mit späteren Zuständen ein Bild der früheren zu gewinnen. Eine solche Handhabe bietet insbesondere das grosse Stadtrecht von 1276. Ziehen wir dasselbe zur Vergleichung heran, so sehen wir, dass der Burggraf in dieser Periode wichtige Zweige der Stadtverwaltung (Aufsicht über Mass und Gewicht, Lebensmittelpolizei u. s. w.) in seiner Hand hatte. Nun war aber seine Stellung gegenüber dem Vogt und dem Stadtrath im Laufe des 13. Jahrhunderts so bedeutend an Macht und Einfluss gesunken, dass wir unmöglich annehmen dürfen, er habe im Jahre 1276 neue Amtsbefugnisse erworben. Er besass vielmehr in diesem Jahre nur noch die letzten Trümmer einer einst bedeutenden Amtsgewalt.

Gehen wir nun auf die Verhältnisse der Einwohner über, so werden wir vorerst nach ihrer persönlichen Stellung fragen müssen. Ich glaube, sie im Allgemeinen für persönlich freie Leute halten zu dürfen. Es lassen sich dabei vier Gruppen unterscheiden: den obersten Rang nehmen die Geistlichen und Ministerialen der Kirche ein. Nach diesen kommen die Stadtbürger (urbani, civitatenses); sie schulden dem Bischof Abgaben und Dienste, ohne dass jedoch die persönliche Freiheit dadurch beeinträchtigt würde. Sie leben von dem Ertrag ihrer Grundbesitzungen oder von der Kaufmannschaft und bilden den Beisitz im Gericht des Vogts und des Burggrafen. Eine Stufe niedriger stehen die Handwerker, deren Abgaben an den Vogt und Burggrafen an Dienste hofrechtlicher Art erinnern und den Schluss zulassen, dass sie die letzten Reste früherer Hörigkeit sind. Zu unterst kommen endlich die Zinshörigen der Kirche (censuales) zu stehen, deren Verpflichtungen noch über die Dauer ihres Lebens (Entrichtung des Besthaupts, Gewandrecht) hinausreichen.

Wir haben vorhin des Gerichtsbeisitzes der Stadtbürger Erwähnung gethan: denn dies glaube ich wenigstens indirekt unter dem Ausdruck ‚urbanorum justicia‘ verstehen zu müssen.[1]) Dieses Recht, im Stadtgericht das Urtheil zu finden, halte ich für das wichtigste Moment, aus dem sich in der Folge eine Selbstverwaltung der Gemeindeangelegenheiten heraus entwickeln konnte. Eine Fortbildung hat wohl schon dadurch stattgefunden, dass der Burggraf auch in Sachen, die, über die blosse Rechtsprechung hinaus, die Verwaltung der Gemeinde betrafen, an den Beirath der Bürger gebunden war. Dies sind die Anfänge des Stadtraths. Der Fortschritt würde alsdann in der Weise erfolgt sein, dass aus dem Beirath nach und nach unter Hinausdrängung des Burggrafen ein autonomer Rath wurde. Dieser Prozess wurde dadurch begünstigt, dass die Gerechtsame des Bischofs im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte mehr und mehr in Abnahme geriethen. Den bedeutendsten Einfluss übte darauf der Ueber-

1) Vgl. unten Beil. no. IV.

gang der Augsburger Vogtei von den Grafen von Schwabeck an das Reich. Im Jahre 1167 starb nämlich ohne Erben Adelgoz von Schwabeck.[1]) Mit den übrigen Besitzungen desselben zog K. Friedrich I. auch die Vogtei an sich und behielt sie von nun an fest in eigenen Händen. Die von ihm und seinen Nachfolgern eingesetzten Vögte nahmen nunmehr in Augsburg selbst ihren Sitz. Unverkennbar findet von da an eine starke Competenzerweiterung des kön. Vogts auf Kosten des bischöflichen Burggrafen statt. Dass in diesem Kampfe auch für die Erweiterung der Rechte der Bürger etwas abfiel, leuchtet ein. Im alten Stadtrecht erscheint der Burggraf beispielsweise noch im Besitz der gesammten Civil- und eines Theils der Criminalgerichtsbarkeit. Die letztere hat er im Stadtrecht von 1276 ganz, die erstere bis auf geringe Reste (Kauf-, Pfand- und Schuldsachen u a.) an den Vogt verloren. In Handhabung der Gewerbe- und Handelspolizei erscheint der Vogt wenigstens mitberechtigt; in andern städtischen Angelegenheiten ist dagegen der Stadtrath mit freigewählten Vorstehern an der Spitze ausschliesslich competent geworden.

So wurde allgemach Augsburg aus einer bischöflichen Stadt eine Stadt des Reichs,[2]) wenn auch noch eine Zeit lang Verpflichtungen gegenüber dem Bischof fortdauerten, die ihn gewissermassen berechtigten, sich den Herren der Stadt und diese seine Stadt zu nennen, wie es sogar noch geschah, als die Stadt bereits ihre völlige Freiheit erlangt hatte.

Dieser Zwitterstellung wurde erst in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in dem langen und harten Kampf der Stadt mit dem Bischof Hartmann von Dillingen ein Ende gemacht. Bischof Hartmann gehört zu denjenigen geistlichen Fürsten des dreizehnten Jahrhunderts, die, mit seltener Kraft des Geistes und Energie des Willens ausgerüstet, noch einmal, ganz erfüllt von dem ausschliesslichen Recht der Kirche, die fast verlorne

---

1) Burk. Ursperg. z. J. 1167.
2) Mon. Bo. XXX^{a} no. 701.

Position zu behaupten suchen. Wie in Strassburg Walter von Geroldseck (1260 – 1263), in Köln Konrad von Hochstaden (1260—1263), in Speyer Friedrich von Bolanden (1272 — 1302) mit allen Mitteln der Gewalt und List die aufkeimende Stadtfreiheit zur alten Unterthänigkeit herabdrücken wollten, dabei aber ohne Ausnahme unterlagen, so richtete auch Bischof Hartmann während seiner ganzen Regierungszeit (1248 – 1286) 1) sein Streben auf Wiedererlangung, bez. Behauptung der alten Machtstellung der Kirche. In hohem Grade wurden diese Bestrebungen unterstützt durch die Ohnmacht, in die die Reichsgewalt in jenen Jahren versunken war, und durch das Beispiel der geistlichen Fürsten, die gerade damals an die Bildung einer starken Territorialmacht gingen.

Gleich zu Anfang der Regierung Hartmanns finden wir die Bürger im Aufstand gegen ihn begriffen, wobei die Häuser und Höfe des Domcapitels zerstört wurden. Das Zerwürfniss artete bis zur offenen Feldschlacht am Hammelberge aus, in der die Bürger Sieger geblieben zu sein scheinen, da der Bischof sich zu einem unbequemen Vergleich entschliessen musste. 2) Man kann mit allem Recht diesen Vergleich den ersten Freiheitsbrief der Stadt nennen, indem er nicht nur verschiedene Lasten der Bürgerschaft aufhob, sondern auch derselben in positiver Weise wichtige Freiheiten und Rechte verlieh. An der Spitze des Vertrags steht das bedeutsame Zugeständniss, dass in Zukunft sämmtliche Thore der Stadt in der Bürger Gewalt und Obhut sein sollten. Sodann wendet sich der Rechtsbrief den persönlichen Verhältnissen der verschiedenen Einwohnerclassen zu und bestimmt, dass der ‚civis servilis conditionis‘ seinem Herrn jährlich nur zwölf Pfenninge Augsburger Münze oder den gleichen Werth in anderer, der ‚servus in feodum datus‘ aber seinem Lehensherrn (feodatarius) blos vier Kannen Meth zu leisten habe. Stürben dieselben ohne Erben, so sollte das gesammte Vermögen dem Herrn zufallen. Die Zinsleute sollen den üblichen Jahreszins

---

1) 1248 Annal. Neresh. bei Pertz XII. 24; 1247 Annal. August. min. (Pertz XII. 9).

2) Hugo no. 2. S. 205—207.

entrichten, im Uebrigen aber frei sein, nur dass nach dem Tode das beste Gewandstück dem Zinsherrn abgeliefert werden sollte.

Diese die Verhältnisse der niederen Einwohnerclassen regelnden Bestimmungen lassen einen merklichen Fortschritt erkennen. Das Stadtrecht von 1104 spricht allerdings nur von den Zinshörigen: es ist jedoch in unserer Urkunde im Vergleich mit den Bestimmungen des Statuts eine Verbesserung ihrer Lage dadurch eingetreten, dass das Recht des Besthaupts in Wegfall gekommen ist. In analoger Weise dürfte auch die Stellung der Eigen- und Lehenshörigen vor 1251 eine gedrücktere gewesen sein, wenn auch vielleicht nur dadurch, dass das Mass der Leistungen nicht gesetzlich geregelt, den Uebergriffen der Herren daher Thor und Thüre geöffnet war.

Indem der Freiheitsbrief zu den Verhältnissen der ‚ministeriales et liberae personae' übergeht, bestimmt er, dass sie lediglich das bei den übrigen Bürgern Hergebrachte zu prästiren schuldig seien. Gehe aber ein ‚ministerialis ecclesiae' unbeerbt mit Tod ab, so solle dessen Nachlass derjenigen Kirche zufallen, der er bei Lebzeiten gedient habe. Endlich setzt die Urkunde fest, dass die Geistlichen (canonici seu claustrales), die Beamten und Hörigen der Kirche mit keinerlei Steuer (collecta et stiura) belegt werden dürften, wenn sie nicht Kaufmannschaft oder Handel trieben; dieselbe Steuerfreiheit sollten schliesslich auch die geistlichen Besitzungen geniessen.

Aus diesen letzten Bestimmungen geht klar hervor, dass die Bürgerschaft sich dem Bischof gegenüber zu einem abgegrenzten Kreise zusammengeschlossen hat. Denn nur daraus erklärt sich das Recht, Steuern und Abgaben aufzulegen. Welcher Art diese Steuern waren, ist nicht gesagt. Im Stadtrecht v. J. 1276 sind als solche Steuern, deren Entrichtung einen Anspruch auf Erlangung des Bürgerrechts begründet, die Hof- und Heersteuer (hofstiwer, herstiwer) aufgeführt. Die erstere (auch Burgrechtzins genannt) wurde jährlich zu Michaeli von den städtischen Grundstücken erhoben und floss in die Stadtkasse, die letztere war vermuthlich eine auf die einzelnen Köpfe umgelegte Reichs-

steuer. Auch des Ungelds geschieht schon in jenen Jahren Erwähnung.[1] Aus der Beschränkung, dass die bischöflichen Diener nur dann steuerfrei sein sollten, wenn sie keinen Handel trieben, geht deutlich hervor, dass die Steuerfreiheit des Klerus vielfach von Anderen benützt wurde, den Abgaben dadurch zu entgehen, dass sie zum Schein einen Kirchendienst annahmen, wogegen es die Stadt für billig hielt, dass wer den Schutz der Stadt genösse, auch zu den Lasten mit beitrüge.[2]

Die Streitigkeiten zwischen Bischof und Stadt waren jedoch durch diesen Vergleich noch nicht beigelegt: drei Jahre später begegnet uns ein zweiter Vergleich,[3] der den Bürgern auf's neue die früher verliehenen Privilegien gewährleistete. Eine wesentliche Stütze ihrer Bestrebungen hatte die Bürgerschaft an der stetigen Finanznoth der bischöflichen Kirche, die sich gezwungen sah, gegen Darleihung namhafter Summen ein Recht nach dem andern aus der Hand zu lassen. So übertrug Hartmann für 100 Pfund Pfenninge den der Kirche von Alters her gehörigen Marktzoll leibgedingsweise auf die Söhne des Bürgers Heinrich Schongauer;[4] sodann überliess er i. J. 1262 an dieselben für ein Darlehen von 50 Pfund das Burggrafenamt auf 12 Jahre.[5] Den wichtigsten Gegenstand in den Verhandlungen dieser Jahre bildete jedoch die Vogtei. Dieselbe war von K. Friedrich I. zum Herzogthum Schwaben geschlagen worden und seitdem in den Händen der Hohenstaufen geblieben; den Stadtvogt ernannten also die jeweiligen Herzöge von Schwaben. Seitdem jedoch die Macht der Staufer immer mehr schwand, scheint auch die Verfügung über dies Amt ihrer Hand entfallen zu sein. Dies gilt insbesondere für die Zeit Herzog Konradins von Schwaben, dessen Ohnmacht Bischof Hartmann benützte, um sich selbst die Vogtei in die Hände zu spielen. Denn nur daraus

1) Hugo nro. 3.
2) Dieselben Verhältnisse in Worms (Arnold I. 269).
3) Hugo nr. 3. S. 207—210.
4) Mon. Bo. XXXIII^a p. 92.
5) Mon. Bo. l. c. p. 97—99.

erklärt sich die von ihm im Jahre 1266 erfolgte Belehnung Konradins mit der Augsburger Vogtei; [1]) doch sollte dieselbe nur ihm und seinen Leibeserben als solchen, nicht vermöge ihrer fürstlichen Würde zustehen. Konradin hielt diese Bedingung nicht ein, sondern verpfändete die Vogtei zwei Jahre später an seinen Oheim, Herzog Ludwig von Bayern. [2]) Als dieser nun nach dem Tode seines Neffen (1268) lehensoberherrliche Ansprüche geltend zu machen suchte, stellte der Bischof entgegen, die Vogtei sei an das Bisthum heimgefallen und gelobte, er werde solche an Niemand vergeben, als an den zukünftigen römischen König unter Zustimmung des Kapitels, der Ministerialen und angesehensten Bürger. [3]) Darüber entbrannte der Kampf; auf Seiten des Bischofs stellten sich der Markgraf Heinrich von Burgau, Rudolf und Berthold von Hoheneck und viele andere Herren, auch eine Anzahl Augsburgischer Bürger. Bei Hammel an der Schmutter kam es zu einem blutigen Treffen, das für die Augsburger günstig ausgefallen sein muss, da der Herzog in einem Vergleich vom 31. März 1270 auf alle Ansprüche an die Vogtei über die hochstiftischen Besitzungen Verzicht leistete und den Bischof in dieser Vogtei nie mehr zu beirren versprach. [4]) Die letztere blieb nun in den Händen Hartmanns bis auf die Zeit Rudolfs von Habsburg. Wann und in welcher Weise derselbe die Augsburger Vogtei an das Reich zurücknahm, lässt sich genau nicht bestimmen, da uns hierüber keine besondere Nachricht aufbehalten ist: [5]) jedenfalls aber war dieselbe in der Zeit der Niederschreibung des Stadtrechts bereits in den Händen des Königs, da der Vogt an mehreren Stellen ausdrücklich ‚des kuniges vogt‘ genannt wird.

1) Urk. des Bischofs vom 3. Oct. 1266 in Mon. Bo. XXX[a] 345.
2) Mon. Bo. XXX[a] 366.
3) Mon. Bo. XXXIII[a] 116.
4) Mon. Bo. XXXIII[a] 118—121.
5) Vgl. jedoch Mon. Bo. XXXIII[a] p. 126.

II.

Zur Geschichte des Stadtbuchs.

Das Stadtbuch von Augsburg, das ich hiemit zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergebe, gehört zu den interessantesten Rechts- und Geschichtsdenkmälern des Mittelalters. Es verdankt seinen Ursprung König Rudolf dem Habsburger, dessen Regierung, wie überhaupt für die deutschen Städte, so auch für Augsburg einen Wendepunkt zur Bildung einer dauernden Stadtfreiheit bezeichnet. Die Eingangsworte des Stadtbuchs berichten über die Entstehung desselben Folgendes. Als sich König Rudolf im Frühjahr 1276 in Augsburg aufhielt, kamen an ihn ‚die biderben burger die eltesten und auch die witzigsten ratgaeben von Auspurch‘ und trugen ihm die Bitte vor, ihre Rechte in ein Statutenbuch zusammenstellen zu dürfen. Nachdem der König dies gestattet hatte, wählte der Rath aus seiner Mitte vier Männer, die ‚elliu diu reht, diu disiu stat ze Auspurch von alten ziten bi kaisern, bi kunigen unde bi bisschofen herbraht hete, ez si an des vogtes rähte oder ans burggrafen oder an der muenze oder an zollen unde eins ieglichen biderben mannes reht, er si arm oder riche‘, niederschreiben sollten. Als dies geschehen war, wurde die Aufzeichnung dem ganzen Rathe vorgelegt und von ihm bestätigt. Schon im Jahre 1281 treffen wir die erste sichere Spur ihrer Anwendung. 1) Die Sammlung erhielt bald

---

1) Urk. v. 1281 in Mon. Bo. XXXIII[a] nr. 138. p. 152: ‚daz wart gezogen an daz buch.‘

nach ihrer Entstehung den Namen ‚Stadtbuch' und wurde in den folgenden Jahrhunderten durch zahlreiche Nachträge bedeutend erweitert. Mit dem funfzehnten Jahrhundert enden die Einträge: nur ganz sporadisch begegnet uns noch aus dem Jahre 1512 ein Rathsdekret von der Hand des berühmten Augsburger Stadtkanzlers Konrad Peutinger.[1])

Ich bin in der glücklichen Lage gewesen, die vorliegende Ausgabe nach der Originalhandschrift veranstalten zu können. Dieselbe bildete seit der frühesten Zeit eine Zierde des reichsstädtischen Archivs, gelangte jedoch nach der Mediatisirung Augsburgs durch Bayern in das königliche allgemeine Reichsarchiv nach München. Hier lenkte sie bald die Aufmerksamkeit des damaligen Archivvorstandes und fruchtbaren Herausgebers Frh. von Freyberg auf sich, der sie denn auch in seiner ‚Sammlung teutscher Rechtsalterthümer'[2]) publizirte. Leider theilt diese Ausgabe in hohem Grade die Mängel der übrigen Freyberg'schen Editionen. Die Wiedergabe des Textes ist sklavisch, die Uebersicht durch das Fehlen jeglicher Eintheilung äusserst erschwert, das Verständniss durch den Mangel von Hilfsmitteln der Erklärung fast unmöglich. Zudem ist blos der Text vom Jahre 1276 gegeben, die späteren, gleich wichtigen Zusätze, welche die Fortbildung des Augsburger Statutarrechts vor Augen stellen könnten, sind weggelassen. Dieser letztere Mangel ist es, welcher die von Walch nach einer Abschrift des vierzehnten Jahrhunderts allerdings äusserst fehlerhaft veranstaltete Ausgabe[3]) gegenüber der Freyberg'schen verhältnissmässig noch brauchbarer erscheinen lässt.

Lebhafter als jemals äusserte sich daher schon gleich nach dem Erscheinen der Freyberg'schen Ausgabe das Bedürfniss nach einer vollständigen Edition dieser für Juristen, Sprach- und Ge-

---

1) Die beiden letzten Novellen zu art. XCII (S. 175).
2) Heft I (nicht weiter erschienen). Mainz 1828.
3) Vermischte Beiträge zum deutschen Recht, IV. Thl. (Jena 1774).

schichtsforscher gleich wichtigen Quelle.[1]) Insbesondere ist das Stadtrecht von 1276 mit seinen Nachträgen nicht blos wegen der Fülle seiner Rechtsbestimmungen, sondern wegen seines tieferen Eingehens auf die wichtigsten Rechtsmaterien eine der bedeutendsten Compilationen des Mittelalters. Hiezu kommt noch seine Verwandschaft mit dem Schwabenspiegel, die im Allgemeinen als richtig angenommen, doch im Einzelnen eine solche Meinungsverschiedenheit hervorgerufen hat, dass ich es schon als einen genügenden Lohn meiner Arbeit betrachte, wenn die nachstehende Ausgabe einiges Licht in das Dunkel jener Frage bringen wird.

Das Stadtbuch ist durchgehends auf Pergament geschrieben. Es zerfällt in das Stadtrecht vom Jahre 1276 mit seinen Nachträgen und in eine Reihe von Einträgen verschiedenen Inhalts vom Ausgang des 13. bis Ende des 15. Jahrhunderts. Das erstere füllt Blatt 7—122ᵃ der Handschrift und ist in zwei Spalten von einer Hand in einer grossen, starken und gleichartigen gothischen Majuskel geschrieben. Die Titelrubriken sind mit rother Schrift geschrieben, während die Initialen der einzelnen Kapitel abwechselnd in blau und roth von anderer sachkundiger Hand in den vom Schreiber leergelassenen Raum nachträglich hinein gemalt worden sind. Ebenso sind innerhalb der Kapitel zwischen den einzelnen Absätzen blau und roth gemalte Trennungszeichen angebracht. Zwischen den einzelnen Artikeln ist immer ein grösserer Raum gelassen. In diesen sowohl als an den Rand der Blätter sind nun die bis zum Anfang des sechzehnten Jahrhunderts herabreichenden Nachträge eingeschrieben. Sie rühren von den verschiedensten Händen her und stehen mit wenigen Ausnahmen bei den zugehörigen Stellen des Grundtextes. Weitaus die Mehrzahl dieser Nachträge ist undatirt, indem sie ent-

---

1) S. insbes. Homeyer in den Jahrbb. für wiss. Kritik 1829 Bd. II. nr 95 S. 759 flg. Franklin, Beitr. zur Gesch. der Recept. d. röm. R. in Deutschld. und Frensdorff in der Einl. zu Bd. I der Augsb. Chron. S. XLVIII.

weder ohne alle Eingangsworte beginnen oder dieselben nur ganz allgemeiner Art sind (wie ‚man sol auch wizzen‘ oder ‚die ratgeben habent gesetzet‘ u. s. w.). Um wenigstens einigermassen die Abfassungszeit dieser undatirten Novellen bestimmen zu können, bot sich mir nur das eine Mittel, die Handzüge derselben genau zu vergleichen und dadurch auf einander folgende Gruppen zu gewinnen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums von ein und derselben Hand geschrieben sein konnten. Auf diese Weise habe ich für die Zeit von 1276—1370 — von da an beginnen die Nachträge datirt zu sein — zehn Hände unterscheiden zu müssen geglaubt. Da es nicht möglich war, diese Verschiedenheit durch den Druck hervorzuheben, so habe ich mich damit begnügt, die einzelnen Hände durch von I—X fortlaufende römische Ziffern auszuzeichnen und dieselben rechts unter die betreffende Novelle zu setzen. Wo mehrere auf einander folgende Nachträge nicht uno actu, aber doch von derselben Hand eingetragen worden sind, habe ich zwischen dieselben Trennungslinien angebracht. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich die von mir aufgestellte Classifikation nur für einen Versuch gelten lassen kann. Wer sich jemals mit der Vergleichung alter Handzüge befasst hat, wird mir beistimmen, dass eine Sicherheit hierin nicht zu erzielen ist. Denn die Schrift des Menschen ist in hohem Grad beeinflusst durch eine Reihe von Zufälligkeiten, die sich unserer Berechnung entziehen. Ich werde mich daher gerne bescheiden, wenn ein Anderer auf Grund eingehenderer diplomatischer Kenntnisse zu andern als den von mir gewonnenen Resultaten gelangen sollte.

Bei der Gruppirung der undatirten Novellen bot sich mir ein erwünschter Anhaltspunkt in der ältesten Abschrift des Stadtrechts, einer ehemals dem bischöflich-Augsburgischen Domcapitel, jetzt gleichfalls dem Münchener Reichsarchiv gehörigen Handschrift vom Jahre 1324. In dieser sind nämlich, wie auch in allen späteren Abschriften, der ursprüngliche Text von 1276 und die Nachträge unterschiedslos durch einander geschrieben, so dass man nur mit Zuhilfenahme des Originals den ersteren heraus

zu erkennen vermag. Fand ich nun eine Novelle des Originals in der Handschrift von 1324, so konnte ich dieselbe vor dieses Jahr setzen. Auf diese Weise ergab es sich, dass der grösste Theil der undatirten Nachträge noch vor jenes Jahr fällt.

Ferner wurden von mir zur Vergleichung die gleichzeitigen Urkunden herangezogen, die theils im Münchener, theils im hiesigen Stadtarchiv sich befinden und von denen anzunehmen ist, dass sie in der städtischen Kanzlei ausgefertigt worden sind. Aus einer unten S. 251 flg. mitgetheilten Stadtschreiberordnung vom Jahre 1360 (circa) geht hervor, dass sowohl die Einträge in das Stadtbuch als die Ausfertigung der städtischen Urkunden ausschliesslich durch den Stadtschreiber und dessen Gehilfen (schůler) geschahen — eine Einrichtung, die wohl auch schon früher bestanden hat.[1]) Ich fand denn auch zwischen den einzelnen Handzügen der Nachträge und den gleichzeitigen Urkunden eine solche Uebereinstimmung, dass beide zweifelsohne von derselben Hand geschrieben worden sind. Die datirten Nachträge habe ich durchgehends unbeziffert gelassen, auch dann, wenn sie, wie ausnahmsweise der Fall ist, vor das Jahr 1370 gehören[2]) und der Handschrift nach mit einer der undatirten Gruppen zusammenfallen.

Bezüglich der Zugehörigkeit der einzelnen Novellen zu den Artikeln des Grundtextes haben die Schreiber nicht immer Ordnung gehalten. Mehrere Nachträge stehen bei Artikeln ganz anderen Betreffs. Ich habe dieselben immer dahin gesetzt, wohin sie ihrem Gegenstand nach gehören.

Mit Blatt 122ᵃ schliesst das Stadtrecht. Blatt 1—6 und Blatt 122ᵇ — 164 enthalten Einträge von verschiedenstem Inhalt. Dieselben beginnen, wie die Nachträge des Stadtrechts, schon gleich

---

1) Chunrat (Conrat) der stetschribaer (notarius civitatis) (Urkk. v. 1272 im Hospit. Arch. Tit. I. 80, 3. 1280 u. 1281 in Mon. Bo. XXII. nr. 34. u. XXXIIIᵃ nr. 138. p. 153), ferner p. 228. maister Rudolf der schriber von Auspurch (Urk. von 1289 in Mon. Bo. XXXIIIᵃ nr. 173. p. 193).

2) Rathsdekrete v. J. 1290 (S. 58), 1291 (S. 227), 1294 (S. 161).

nach dem Jahre 1276 und gehen herab bis in die siebenziger Jahre des funfzehnten Jahrhunderts. Sie unterscheiden sich also von den Nachträgen nur dadurch, dass sie ihrem Inhalt nach zu keinem der Stadtrechtsartikel gehören. Nach einer Notiz auf der Innenseite des Rückdeckels wurde der Codex im Jahre 1742, nachdem er ganz auseinandergerissen und zerfallen war, wieder neu gebunden. Dass dies von keiner sachkundigen Hand geschah, beweist der Umstand, dass die einzelnen Blätter nicht in chronologischer Folge nach einander stehen.

Während die meisten Stadtrechte des Mittelalters entweder direkt auf ein sog. Mutterrecht zurückgreifen oder wenigstens andere Rechtssammlungen zur Grundlage haben,[1]) steht das Stadtrecht von Augsburg fast ganz unabhängig von fremden Einflüssen da. Ebenso wenig ist eine Bewidmung anderer Orte mit dem frühzeitig scharf ausgebildeten Augsburger Recht bekannt.[2]) Direkt benützt ist nur das alte Stadtrecht vom Jahre 1104, von dessen Bestimmungen mehrere in unser Statut herübergenommen sind, sodann die Vergleichsurkunde zwischen Bischof und Stadt vom Jahre 1251,[3]) ferner eine den Salzhandel betreffende Raths-Verordnung vom Jahre 1275[4]).

Wenn daneben manche Stellen Verwandschaft mit Stellen anderer Statuten zeigen, so liegt der Grund hievon mehr in der Gleichheit und Aehnlichkeit der beiderseitigen Zustände. So äussert sich in unserm Stadtrecht eine unverkennbare Hinneigung zu der Gruppe der sog. Zähringer Stadtrechte, d. h. der auf dem Recht von Freiburg i. B. ruhenden Stadtrechte von Bern, Freiburg i. U., Thun, Aarberg u. a. Nun ist das Freiburger

---

1) Vgl. dar. insbes. Gaupp Stadtr. d. M. A. S. IX—XXX.

2) Gaupp (c. l. XXX) bringt dies in Zusammenhang mit der isolirten Lage Augsburgs: ‚die allgemeine Verbreitung der municipalen Formen in Schwaben ist vermuthlich überwiegend in der Richtung vom Rhein her erfolgt; Augsburg ist aber gerade an der Ostgrenze des schwäbischen Volksstammes gelegen.‘

3) Ueber dieselbe handelt ausführlicher die rechtsgeschichtliche Einleitung.

4) Herw. Urk. 81.

Recht selbst wieder auf das Recht von Cöln [1]) am Rheine gegründet, welche Stadt nachweisbar schon im Anfang des zwölften Jahrhunderts in lebhaften Handesverkehr mit Augsburg gestanden hat. [2]) Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir annehmen, die Markt- und Handelsbestimmungen des Stadtrechts seien auf das weitberühmte cölnische Handelsrecht gegründet. Ein zweiter Arm weist nach der Nachbarstadt Ulm, dessen Recht wahrscheinlich noch vor 1276 aufgezeichnet worden ist.

Die Hauptquelle unseres Stadtrechts bildet jedoch das Gewohnleitsrecht, das sich in der verkehrsreichen, mächtigen Stadt schnell und mannigfach entwickelt hatte. Wahrscheinlich war dasselbe schon vor dem Jahre 1276 zum Gegenstand einer wenigstens theilweisen Aufzeichnung gemacht worden, wie sich dies aus dem Gnadenbrief König Rudolfs aus diesem Jahre [3]) ersehen lässt: ‚cum ipsi quasdam sententias sive jura pro communi in unum collegerint ac scripturarum memoriae commendaverint, et ad huc ampliora et utilia cum prioribus velint reponere et exinde codicem conficere.‘

Besondere Rücksicht verdient endlich das Verhältniss unseres Stadtrechts zum Schwabenspiegel. Ueber die Natur dieses Verhältnisses besteht seit geraumer Zeit eine weit auseinandergehende Meinungsverschiedenheit, [4]) die nur in dem einen Punkt zusammentraf, dass in der That eine gewisse Verbindung zwischen den beiden Rechtsquellen bestehe. Die neuesten Unter-

---

1) Freiburger Stadtrodel a. I (Gaupp c. l. II. S. 28): ‚quod Bertholdus dux Zaeringie in loco proprii fundi sui, Friburc videlicet, secundum jura Colonie liberam constituit fieri civitatem.‘

2) Augsb. Stadtr. v 1104, III 5 (Gaupp c. l. II. p. 203): ‚praeter institores civitatis qui Coloniam vadunt.‘

3) Oft abgedrückt, z. B. bei Gengler St. R. 14, 15 und bei Freyberg Samml. t. R. A. S. VII.

4) Vgl. dar. Merkel de republica Alam. XVI. Not. 12, 20 u. S. 113; Ficker, über einen Spiegel deutscher Leute in den Sitz. Ber. der Wiener Akad. d. W. XXIII S. 280; Stobbe, Gesch. der deutsch. Rechtsquellen § 33 nr. 17 u. § 34 n. 21; Laband, Beitr. zur Kunde des Schwab. Sp. S. 12 u 13.

suchungen Rockingers[1]) scheinen es nun zur Gewissheit zu machen, dass der Schwabenspiegel der Zeit nach dem Stadtrecht vorangeht. Die darauf zielende Beweisführung des scharfsinnigen Geschichtsforschers ist im Wesentlichen folgende: in einer dem Oberbibliothekar Föringer in München gehörigen Handschrift des Schwabenspiegels aus der zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts sind aus einem alten Pergamentcodex desselben Rechtsbuchs von einer Hand des siebenzehnten Jahrhunderts eine Reihe von Randbemerkungen angefügt. Eine derselben lautet wörtlich: ‚diss pergamene recht puech hab ich Heinrich der Preckendorffer, zue dem Prekhendorff und Krebliz doheim, mit mir auss Schweyttz gebracht. Schankht und vererdt mir ein ritter und burger auss Zürikh als ich der zeyt bey graff Rudolff von Habspurg mit vier helm edler knecht gewesen, und er damals sambt andern rittern und knechten auss Zürich meinen hern dem graffen zu hilff geschikht ward, der dan disser zeit wider di hern von Regensperg den bischoff von Bassel und zwayen grafen von Toggenburg krieg gefürth hat. Und bin anno 1264 zu graff Rudolff von Habspurg komen, und anno 1268 uff zuschreiben meines prueder Georgen dem Prekhendorffer abgezogen, laut meines schrifftlichen redlichen und gnedigen abschidt, wie auch in mainem raysbuech verzaichnet.‘

Diesem Heinrich dem Preckendorfer schenkte also ein Ritter und Bürger aus Zürich zwischen den Jahren 1264 und 1268 eine Pergamenthandschrift des Schwabenspiegels, die jener im letzteren Jahre aus der Schweiz mit in seine oberpfälzische Heimath brachte. Im Verlauf der Untersuchung führt Rockinger aus weiteren Randbemerkungen aus, dass dieser Züricher Ritter und Bürger kein anderer war als der berühmte ältere Rudiger der Manesse. Aus diesen Einträgen geht also mit Sicherheit hervor, dass der Schwabenspiegel spätestens im Jahre 1268 vorhanden gewesen. Leider ist von dieser Handschrift, der ältesten

---

1) ‚Zur Abfassungszeit des Schw. Sp.‘ in den Sitz. Ber. der Münchener Akad. d. W. 1867, II. S. 408 flg.

bis jetzt bekannten, seit dem Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts jede Spur verloren gegangen.

Ist somit die Priorität des Schwabenspiegels ausser Zweifel, so erübrigt uns nur, aus dem Stadtrecht selbst weitere Beweisgründe für das von Rockinger gewonnene Resultat aufzusuchen. Hiebei muss vor allem bemerkt werden, dass die Uebereinstimmung, welche die beiden Rechtsquellen an verschiedenen Stellen zeigen, überall nur eine äusserliche ist, während in der Fassung mancherlei Abweichungen hervortreten. Wir werden daher aus einer blossen Vergleichung von einzelnen Stellen nirgends ein haltbares Resultat gewinnen können. Doch gibt uns die redactionelle Fassung mancher Sätze des Stadtrechts einen interessanten Beleg an die Hand. So hat schon Franklin [1]) auf den Umstand hingewiesen, dass im Stadtrecht alle jenen Beziehungen auf das römische Recht fehlen, an denen der Schwabenspiegel verhältnissmässig nicht arm ist. Eine in dieser Beziehung angestellte Vergleichung zeigt, dass im Stadtrecht die betreffenden Stellen des Spiegels entweder gänzlich fehlen, oder zwar die Rechtssätze selbst aufgenommen sind, aber jeder Hinweis auf die fremden Rechtsquellen vermieden ist. Dieser Umstand ist ein sicherer Beweis dafür, dass den Redactoren des Stadtrechts der Schwabenspiegel entweder vorlag oder ihnen doch seine Bestimmungen bekannt waren. Es scheint mir jedoch, noch eine weitere Thatsache aus diesem Fehlen römischer Rechtssätze hervorzugehen. ‚Man wird nämlich nicht annehmen können, dass das Fehlen alles dessen, was der Schwabenspiegel an römischrechtlichen Bestimmungen enthält, rein zufällig ist. Sicher mangelte es in Augsburg nicht an Männern, welche des römischen Rechts bis zu einem gewissen Grade kundig waren, und gewiss hat man auch bei der Wahl der vier ‚biderben mannen‘, welche man mit der Aufzeichnung des Stadtrechts beauftragte, auf juristische Gewandtheit, Bildung und Kenntniss Rücksicht genommen, so dass es diesen leicht gewesen wäre, ihre Arbeit mit Hinwei-

1) a. a. O. S. 57 flg.

sungen auf das gelehrte Recht zu schmücken, oder einzelne Sätze desselben in die Statuten aufzunehmen. Bei dem ausschliesslich praktischen Zwecke jedoch, dem die Sammlung dienen sollte, musste man derartige Hinweise für ungeeignet, die Aufnahme römisch-rechtlicher Bestimmungen aber als dem Geiste des Stadtrechts und den Bedürfnissen städtischer Gerichte nicht entsprechend erachten: man sollte und wollte nichts geben, als eine Sammlung des alten Gewohnheitsrechts, wie dasselbe bisher beobachtet worden und auch ferner geübt zu werden bestimmt war. Das Ausscheiden aller derartigen Sätze muss als ein bewusstes und absichtliches angesehen werden, und dieser Umstand gibt den überzeugendsten Beweis, dass man dem römischen Rechte zu jener Zeit noch nicht die geringste praktische Wichtigkeit beilegte, sondern für ein Gericht anwendbar lediglich das deutsche Recht erachtete.'

Nicht unbemerkt will ich lassen, dass im Stadtrecht ein paar Mal von einem Landrecht die Rede ist: das eine Mal in Art. IV, wo es heisst, der Markgraf von Burgau solle auf seinem Landgericht richten ‚nah des landes rehte', das andere Mal art. LXXIV, wo es von Gewährleistung bei Uebertragung von Eigen auf dem Lande heisst, dass solches Eigen gestaetet werden soll ‚nah des landes rehte, daz sint zaehen iare.' Dies ist aber die Bestimmung des Schwabenspiegels (W. 49. L. 56 u. 71 I).

Was die Wiedergabe des Textes anbelangt, so habe ich mich im Allgemeinen der Schreibweise des Originals angeschlossen, da es mir zweckdienlicher schien, ein getreues Bild von dem gewiss mit Aufwand aller zu jener Zeit erreichbaren Bildung hergestellten Rechtsdenkmal, als eine sprachlich vielleicht correktere, aber dadurch auch farblosere Ausgabe zu liefern. Nur da, wo ich der Originalität des Werkes unbeschadet, zur bequemeren Benutzung desselben ändern konnte, habe ich eine nachbessernde Hand angelegt. So wurden durchgängig die Grundsätze unserer modernen Interpunktion durchgeführt, die Abkürzungen aufgelöst. Ferner wurden die grossen Anfangsbuchstaben ausser bei Eigennamen auch nach jedem Punkt in Anwendung gebracht.

Wo einzelne Buchstaben oder Worte zu ergänzen waren, wurden dieselben durch Einschliessungen ( ) angedeutet. Endlich wurden v und u durchaus nach ihrer jetzigen Bedeutung gesetzt.

Die vorliegende Ausgabe wurde bei den bedeutenden Druckkosten nur durch eine reiche Unterstützung des Magistrats der Stadt Augsburg ermöglicht. Für diese edle Theilnahme spreche ich auch an dieser Stelle meinen tiefgefühlten Dank aus. Nächstdem fühle ich mich Herrn Reichsarchivdirektor von Löher in München verpflichtet, der mir mit gewohnter Liberalität die Original-Handschrift hieher zur Benützung überliess und damit die Fortsetzung und Vollendung der Arbeit ermöglichte. Warmen Dank schulde ich ferner Herrn Reichsarchiv-Assessor Dr. Rockinger für vielfältige freundliche Mittheilungen und dem städtischen Archiv-Sekretär Herrn Niggl für gütige Besorgung der Correkturen während einer längeren Abwesenheit.

Wohl hätte ich gewünscht, den sachlichen Commentar zum Stadtrecht weniger dürftig halten zu können. An erläuterndem Material fehlt es in dem meiner Obhut unterstellten Archiv keineswegs: dasselbe birgt vielmehr nicht nur für die Geschichte des funfzehnten und sechzehnten, sondern auch schon für die des vierzehnten (und theilweise auch des dreizehnten) Jahrhunderts eine Menge des kostbarsten Quellen-Materials. Leider war es mir nicht gelungen, dasselbe vor meinem Amtsantritt [im März vorigen Jahrs] benützen zu können. Und auch dann brauchte ich mehrere Monate, bevor ich mich nur oberflächlich mit dem Bestand des arg verwahrlosten Archivs bekannt gemacht hatte. Mehrere der wichtigsten Hilfsmittel kommen erst jetzt allgemach zum Vorschein. Da der Druck bereits im Gange war, so konnte ich dieselben nicht mehr in der gewünschten Weise heranziehen. Doch hoffe ich, dieselben in nicht zu ferner Zeit als Bestandtheil eines Urkundenbuchs der Stadt Augsburg dem Publikum mittheilen zu können.

Uebersicht der abgekürzten Citate.

Albrecht, *Gewere* — W. E. Albrecht, die Gewere als Grundlage des ältern deutschen Sachenrechts. 1828.

Allioli — die Bronzethüre im Dom zu Augsburg. 1853.

Arnold — Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte. 2 Bände. 1854.

Arnold, *zur Gesch. des Eig.* — Zur Geschichte des Eigenthums in den deutschen Städten. 1861.

Bair. L. R. — Bairisches Landrecht (Kaiser Ludwig's) v. 1346 in Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Bd. IV. S. 387 – 498.

Basler Bisch. R. — das Bischofs- und Dienstmannrecht von Basel, herausg. v. Wackernagel. 1852.

Baurech. — Baurechnungen der Stadt Augsburg aus dem 14. Jahrh.

Böhmer, *F. r. G.* — Fontes rerum Germanicarum. 3 Bände.

D. S. — der Spiegel deutscher Leute, herausg. von J. Ficker. 1859.

Datt — de pace imperii publica libri V. 1698.

Ennen — Geschichte der Stadt Köln. Bis jetzt 3 Bände, 1863 — 1867. Dazu von demselben: Quellen zur Geschichte der Stadt Köln. 3 Bände, 1860 — 1867.

Freib. Stadtrodel — Freiburger (i. B.) Stadtrodel aus dem Anfang des 13. Jahrh. bei Gaupp, Stadtrechte des Mittelalters II, S. 28 – 38.

Freis. Landr. B. }
Freis. Stadtr. B. } Das Stadt- und das Landrechtsbuch Ruprechts von Freysing, herausg. v. Maurer. 1839.

Gassarus (Gasser) — Achill. Pirmin. Gassari († 1577) Annales de vetustate originis, amoenitate situs, splendore aedificiorum, ac rebus gestis civium reipublicaeque Augstburgensis [usque ad a. 1576] in J. B. Menckenii Scriptores rerum Germanicarum Tom. I (1728) p. 1315 – 1852.

Gaupp, *Städtegr.* — über deutsche Städtegründung, Stadtverfassung und Weichbild im Mittelalter. 1824.

Gemeiner — Regensburgische Chronik. 4 Bände. Reg. 1800—1824.

Grimm's R. A. — deutsche Rechtsalterthümer. 1828.

Haltaus — Glossarium germanicum medii aevi. 1758.

Hdf. v. Bern — Handfeste von Bern v. J. 1218 bei Gaupp II, 44—57.

Hdf. v. Freiburg i. U. v. J. 1179 bei Gaupp II, S. 82—107.

H. U. S. — Herwart'sche Urkunden-Sammlung (Manuscript).

Hdf. v. Thun — v. J. 1264, herausg. v. Rubin. 1779.

Hdf. v. Burgdorf — v. J. 1316 bei Gaupp II, S. 120—142.

Hüllmann — Städtewesen des Mittelalters. 4 Theile, 1825--1829.

Hugo — die Mediatisirung der deutschen Reichsstädte. 1839.

Jäger — Ulms Verfassungs-, bürgerliches und commerzielles Leben im Mittelalter. 1831.

Kais. R. — das Kaiserrecht, nach der Handschr. von 1382 herausg. von Endemann. 1846.

Kraut — die Vormundschaft. 2 Theile. 1835—1847.

Lang, Gesch. d. d. St. V. — Geschichte der deutschen Steuerverfassung. 1793.

Lehmann — Chronica der freien Reichsstadt Speier. Frankfurt a. M. 1612.

Lori — Geschichte des Lechrains. 2. Band.

Lünig — Reichs-Archiv. Theil XIII.

Mainz. Hausg. R. — das alte Mainzer Hausgenossenrecht, her. v. Arnold im Anzeiger des germanischen Museums. 1857. S. 85.

Maurer — Geschichte der Städteverfassung in Deutschland. 4 Bände. 1870—71.

Muffat — Beiträge zur Geschichte des bayerischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach vom Ende des 12. bis in das 16. Jahrh., in den Abhandl. der histor. Klasse der k. b. Akad. d. W. Bd. XI. Abth I. S. 201 flg.

MG — s. u. Pertz.

Mon. Bo. — Monumenta Boica. Hieher besonders die Monumenta Episcopatus Augustani in Voll. XXXIII—XXXV[a] (1841—1847).

Ochs — Geschichte von Basel. 8 Bände. 1786—1822.

Osenbrüggen — das alamannische Strafrecht im deutschen Mittelalter. 1860.

Passauer Rechtsbrief v. J. 1225 bei Gengler, deutsche Stadtrechte des M. A. S. 344—348.

Pertz — Monumenta Germaniae historica ed. Pertz.

Priv. Frid. II. für die Wiener Jud. — v. J. 1238 bei Stobbe S. 295—296.

Priv. Rudolf. — Privilegium Rudolfinum: Rechtsbrief Herzog Rudolf's I. für München v. J. 1294 in Quell. u. Erört. Bd. VI. S. 44—52.

Quellen u. Erört. — Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. 9 Bände. 1856—1864.

Rauch, Script. rer. Aust. — Scriptores rerum Austriacarum.

R. D. — Rathsdekrete der Stadt Augsburg.

Reg. Bo. — Regesta Boica ed. Lang u. Freyberg. 10 Bd. 1822—1843.

Regensb. Stat. (Jura Ratisbonensia) — Statut Kaiser Friedrich's II. für Regensburg v. J. 1230 bei Gaupp, Stdtr. I. S. 167—171.

Remling — Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer. 1852.

S. Dist. — Pölmann, 9 Bücher Magdeburgisches oder Sächs. Recht (Distinctionen). 1576.

S. S. — das sächsische Landrecht, herausg. von Homeyer (2. Ausg.) 1835.

Schw. S. L. — der Schwabenspiegel, herausg. von Freih. v. Lassberg. 1840.

Schw. S. W. — der Schwabenspiegel, herausg. von Wackernagel. 1840.

Stadtr. v. Amberg. — Stadtrecht v. Amberg v. J. 1294 bei Löwenthal, Geschichte von dem Ursprung der Stadt Amberg. München 1801.

Stadtr. v. Augsburg v. J. 1156 (1104), abgedruckt in Mon. Bo. XXX[a] nr. 492. p. 327—332 und bei Gaupp Stadtr. II. S. 199—206.

Stadtr. v. Bamberg aus der Mitte des 14. Jahrh. bei Zöpfl, das alte Bamberger Recht als Quelle der Carolina, Heidelberg 1839.

Stadtr. v. Eisenach v. J. 1283 bei Gaupp, Stadtr. I, S. 198—204.

Stadtr. v. Ens v. J. 1212 bei Gaupp c. l. II, S. 217—223.

Stadtr. v. Hagenau v. J. 1164 bei Gaupp I, S. 95—103.

Stadtr. v. Ingolstadt bei Heumann, Opuscula etc. Nürnberg 1747.

Stadtr. v. Luzern — her. v. Segesser. 1856.

Stadtr. v. Memmingen v. J. 1396 bei Freyberg, Sammlung h. Schr. u. U. Bd. V. S. 239—324.

Stadtr. v. München v. J. 1347, her. v. Auer, das Stadtrecht von München. München 1840.

Stadtr. v. Passau v. J. 1300 bei Gengler, Stdtr. d. M. A. S. 349—353.

Stadtr. v. Strassburg v. J. 1249 bei Gaupp I, S. 82—89.

Stadtr. v. Ulm — aus dem Ende des 13. Jahrh. bei Jäger, S. 720—734.

Stadtr. v. Wien v. J. 1221 bei Gaupp c. l. II, S. 238—251.

Stadtr. v. Wien v. 1278 bei Lambacher, österreichisches Interregnum oder Staatsgeschichte der Länder Oesterreich, Steyer, Krain und der Windischen Mark von dem Todesfalle Friedrichs des Streitbaren (1246) bis auf die Einsetzung der neuen Herzoge des Hauses Habsburg (1282), mit Urkunden erwiesen. Wien 1773.

Städtechr. — die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. 2 Bde. Herausg. durch die historische Commission. Leipzig 1865—1866.

Stat. Burchardi Wormat. — Statuta Burchardi Wormatiensis, das Hofrecht des Bischofs Burchard von Worms, erkl. von Gengler. 1858.

Stetten, Geschl. — Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg. 1762.

Stetten — Geschichte der heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg. 1743—1758.

Stiftbr. v. Freib. i. B. — Stiftungsbrief von Freiburg im Breisgau v. J. 1120 bei Gaupp II. 19—27.

Stobbe — die Juden in Deutschland während des Mittelalters. 1866.

Stobbe, z. Gesch. d. d. V. R. — Zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts. 1855.

Veith, Bibl. — Bibliotheca Augustana, complectens notitias varias de vita et scriptis eruditorum, quos Auguste Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit. 11 Th. 1785—1795.

Verm. S. S. — Vermehrter Sachsenspiegel, herausg. v. F. Ortloff (das Rechtsbuch nach Distinctionen). 1836.

Wiener — Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Mittelalters. 1862.

Zeuss — die freie Reichsstadt Speier vor ihrer Zerstörung nach urkundlichen Quellen örtlich geschildert. Speier, 1843.

Inhaltsverzeichniss.

In nomine domini amen!

Fride gnade unde diu minne des almaehtigen gotes si mit allen gotes getriwen amen!

Wande elliu dinch unde diu geschaefde diu die lvͤte waerbent dicke vergaezzen waerdent unde ouch verderbent, davon so ist not, swaz man wirbet daz man daz gůter gehugnusse enpfaelhe mit der schrift, daz ez staete belibe. Daruber tun chunt die ratgaeben die ze den ziten ratgaeben waren ze Auspurch, do von gotes gebvͤrte waren tusent iar zwai hundert iar sehs unde sibenzic iar unde bi kunch Růdolfes ziten der do gewalticlichen roemisch kvͤnch was, daz die biderben burger die eltesten unde auch die witzigsten ratgaeben von Auspurch durh ir triwe unde durh ganze raehticheit ze unserm herren kunch Rudolfe chomen unde im furleiten umbe sogetanen gebraesten unde umbe elliu diu raeht diu disiu stat ze Auspurch von alten ziten bi kaisern, bi kunigen unde bi bisschoefen herbraht hete, ez si an des vogtes raehte oder ans burggrafen oder an der mvͤnze oder an zollen unde eins ieglichen biderben mannes reht, er si arm oder riche. Da begnate uns unser herre kunch Růdolf mit unde bechante uns unserr raehte unde gab uns daruber sinen brief versigelten mit sinem insigel unde mit unsers herren bisschof Hartmannes willen der do bisschof was unde mit siner choerherren. Do disiu gnade der stat gemeinlichen widerfur von unserm herren kunch Rudolfe unde von unserm herren dem bisschofe, do chomen si an ir rat vnde namen mit guter beschaidenheit vier biderbe man unde swůren die zen hailigen, daz si uf ir eit elliu diu reht, ez waere von vogten oder von burggrafen oder von munze oder von zollen oder ains ieglichen biderben mannes reht, er si arm oder riche, daz si diu hiezzen schriben, unde swaz si schrieben daz si daz braehten fur ganzen rat, unde daz ez da bestaetet unde bewaeret wurde als ez hernach geschriben stat. Daz taten si unde ist daz bewaert, daz ez dem armen unde dem richen staete sol beliben, swes man irre wirt daz man daz an

disem buche vinden sol, daz daz danne reht ist unde niemen widerreden sol.

Hie hebent sich an die chaftin unde elliu diu reht als si disiu stat ze Auspurch von ir herschefte mit rehte unde mit gůter gewonheit herbraht hat.

Ditz ist daz erste capitel: waz in ir herschaft kunige, bisschofe unde vogte unde burggrafen behalten suln.

Von geleite.

Von dem rate den disiu stat ze Auspurch haben sol.

Von den torn der stat in wes gewalt diu sin suln.

Welh reht ein marggrafe uf sinen lantteidingen habe ze rihten her zer stat.

Welh reht unde welhen gewalt ein ieglich vogt in der stat unde druz haben sol.

Welh reht unde welhen gewalt diu uzvogte hinz der burger hůber unde hinz ir gute hant ze rihten uf dem lande.

Welh reht unde welhen gewalt ein burggrafe am gerihte unde in der stat haben sol.

Welh reht ein munzmeister gen der stat haben sol unde si gen im.

Welh reht der burcfride hat.

Welh reht die zolner haben suln in der stat unde zen bruggen.

Welh reht der hofmeiger gen den burgern hat unde si gen im.

Welh reht daz closter von sant Ulriche hat ze behaltenne ainen ieglichen schaedelichen man.

Da sůch by ob ain gast ainen burger gechten můg.

Welh reht unser herren von dem chore habent auch schaedeliche lute ze behaltenne.

Welh reht die burger unde ein ieglich antwaerck haben sol als hernach geschriben stat.

Waz rehtes der kauflute si under den burgaern.

Waz rehtes die gewantsnider haben suln.

Waz rehtes die kramer haben.

Waz rehtes wizmaler haben.

Waz rehtes rintschuhster han.

Waz rehtes laederer haben.
Waz rehtes saltzlute haben.
Waz rehtes lodwaeber haben.
Waz rehtes die hůter haben.
Waz rehtes vlozlute haben.
Waz rehtes vischer haben.
Waz rehtes die mv̊lner haben.

Wie weyt die lech sein süllen.

Waz rehtes die hv̊nraer haben.
Waz rehtes trager haben.
Waz rehtes die maezzer haben.

Welh reht die iuden die hie zer stat sitzent gen den burgern haben suln unde die burger gen in.

Ob ein iude hinz eime cristen iht claget.

Umbe beschlozniu phant, diu man iuden setzet.

Ob ein iude unde ein cristen ze kriege waerdent.

Ob ein iude uf ros lihet.

Ob ein cristen sin gut vindet in eins iuden gewalt daz im verstoln wirt.

Uf welhiu phant ein iude lihen sol unde uf welhiu niht.

Ob ein iude eime cristen ein phant verliuset.

Ob ein cristen einen iuden oder ein iude einen cristen ze tode sleht oder wundet.

Ob ein iude bi einer cristen inligt.

Ob ein iude diupstal begat.

Von dem flaische daz die iuden slahent.

Ob ein man herkumt unde burcraeht hie enphahet, welh reht der in der stat haben sol gen siner herschefte unde sin herschaft gen im.

Darumbe ein burger in dem capitel antwurten sol.

Da sůch bi, ob ainer ain sach da vormals umbe gerihtet ist fůr ain ander geriht ziuhet.

Von der sturmgloggen.

Ein ieglih man der hie ze Auspurch sitzet unde kaufet unde verkaufet der sol dienen als ein ander burgaer, hinder swaem er sitzet.

Welh reht die burgaer hinze den waibeln hant.

Umbe underkeufel.

Umbe des henchers reht.

(O)b die iuden under einander iht getunt ane den totslac und ane die wunden.

Ob ieman dem andern kalkez oder sandes schuldich wirt.

Swer ůf ain ainunge tribet wie man den phenden sol.

Waer an der stet rat gan sule.

(O)b ein man hince eime dienstman, er si eins herren oder eins gotshus oder eins herren hůber, iht ze spraechenne hat.

(O)b iemen eime hirten iht tůt.

Darnach sůch an dem selben blat, wenne man stiurmaister setzen sol und wenne man die ratgeben welen sol und wenne man die bumaister welen sol.

(W)er den andern vor geriht versprechen sol, und daz nieman keinen muntman haben sol.

Daz sint diu capitel von des vogtes gerihte.

Umbe den totslac.

Umbe daz mort.

Dabey sůch von verretenschafft.

Umbė die notnumpht.

Umbe den ubeln strazraup.

Umbe den gemeinen strazraup.

Umbe den lantraup.

Umbe den brant.

Umbe diuphait.

Umbe die aehte.

Dabi sůh, swer einen hie vahet und usfůret.

Umbe ketzer.

Umbe allen valsch.

Wen man haupten, henchen. radebraechen, uf der hurde brennen oder laebendik begraben sol.

Wie man uber zauberer, uber zaubererinne unde uber die die gift machent rihten sol.

Ob chint staelent diu zir tagen niht komen sint.

Dabi sůch, ob ein chint us dirre stat vertzogen oder gefangen wirt.

Wie man uber den rihten sol der im saelber stilt unde es ander lute zihet.

Wie man uber tragendiu wip rihten sol.

Wie man diubic oder reubic gut widergaeben sol.

Dabi sůch, ob einem man sin gut an sine wizzen ouzgetragen wirt.

Wie man uber toren rihten sol.

Der den andern beliumundet boeser dinge.

Dabi sůch, ob ein man eines erberen mannes chint, sin swester, sin niftelin diu ein iunchfrawe ist in unliumden bringet, daz er sich ir růmet, oder der sich eines mannes husfrawen růmet.

Ob ein man einen toeten ansprechen wil, wie man hinze dem rihten sol.

Von kamphe.

Ob ein frowe einen man ansprichet kamphlichen.

Umbe die notwer.

Umbe die wunden.

Umbe die haimsuche.

Umbe friedebraechen.

Umbe maineide.

Dabei sůch, daz kain burger burgraf werden mag noch kain burger weder selbvogt noch undervogt werden mag.

Umbe schaeltwort.

Umbe fraefel.

Umbe seckelsnider.

Umbe kegelaer.

Umbe riemenstaecher.

Umbe viertaeter.

Wie man hinze den iuden rihten sol.

Ob man verstolnz gut vindet in eins iuden gewalt.

Uf welhiu phant ein iude lihen sol und uf welhiu niht.

Ob ein iude phande laugent diu man im gesetzet hat.

Ob ein man gut verliust daz im ze behaltenne gaeben ist.

Ob ein man gut vliuset daz im umbe lon gelihen ist.

Von arcwaenigen geziugen.

Wie ein ieglich frowe vormunt haben sol vor gerihte.

Ob ein man ufgehabt wirt fur den andern.

Ob ein man mer chinde hat danne bi einer frowen, welch reht diu habent irs vater gut ze erbenne.

Umbe allen furkauf.

Umbe valsch geloete.

Umbe valschiu schaph unde valsche maetzen.

Der dem andern drot an sin lip oder an sin gut.

Welh urteil ein man gen sinez mage spraechen sol unde welhe niht.

Daz kein wirt sinen gast beschadigen mak ane daz in saelben anegat niwer als hernah geschriben stat.

Daz kein vogt hinze keime chinde rihten sol daz ze sinen tagen niht komen ist.

Daz der aehter niendert keinen fride hat wan als her nahgeschriben stat.

Daz der vogt driu vogtes dink in dem iare hat ze rihtenne uber elliu dinch als hernach geschriben stat.

Umbe elliu eigen.

Umbe allez erbegut.

Da sůh bi, ob einez manne sun oder tohter zer e grift an ir friunt rat.

Umbe allez erbelehen.

Umbe allez zinslehen.

Umbe allez reht lehen unze an den herren.

Umbe allez lipgedinge.

Umbe alle graben.

Umbe alle waege.

Umbe alle staege.

Umbe elliu ubergezimber.

Ob ein man fremden acker buet.

Ob ein baum hanget uf eins andern mannes gut.

Der dem andern einen berhaften baum abehawet.

Ob ein man in fremdem wazzer visschet.

Umbe alle morgengabe.

Umbe alle histiur diu unferburget ist.

Umbe elliu zinsvelligen gut.

Da such von der anlait.

Umbe enpholhen gut.

Welh reht die mulnaer an dem laeche habent.

Welh reht die flozlute uf dem laeche habent.

Welh reht daruber hoeret, der den andern beschadiget in sime chorn tages oder nahtes.

Welh reht daruber hoeret, der den andern beschadeget in sime garten oder in sinem baumgarten oder in sinen aengern tages oder nahtes.

Welh reht daruber hoeret, ob ein vihe daz ander tret oder wundet.

Umbe des stockes reht.

Umbe alle spaeher.

Ob einen man ein vihe beschadeget in sinem garten oder in sinem baumgarten oder swa ez im schaden tut.

Welh reht daruber hoeret, der dem andern in sin hus stiget tages oder nahtes.

Wer geziuc mac sin.

Umbe alle phlaege.

Umbe elliu burcraeht.

Umbe alle ungeraten lute.

Umbe giselschaft.

Welh reht aigenlute haben.

Welh reht lehenlute haben.

Welh reht zinser haben.

Umbe phinnik fleisch.

Wie wit ieglich laech s°le sin.

Wie wit diu lantstraze s°le sin.

Welh reht daruber hoeret, ob ein dienstman uztragen wil eim wirte daz er verspilt hat.

Von der pfaffen dinstlut die nit zum reht wollen stan.

Der dem andern sin vihe trett mit sinem wagen.

Wenne man eide swern sol unde wenne niht.

Umbe schaedelichiu tier der diu ziuhet.

Ob ein herre sinem man niht lehen wil siniu lehen.

Wie lange ein man ein gut in stiller gewer an alle ansprache haben sol.

Ob ein man sinen gescholn vindet da er des rihters boten niht gehaben mak.

Wie man lerkint slahen sol.

Waz ein man oder eine frowe durh ir sele willen gaeben mak.

Welh reht unde welh craft die hantfestin habent die ein vogt uber sin gerihte git oder der burggrafe oder diu stat.

(Ob) ein kriech an scheitlute gelazzen wirt.

(W)er dem andern ein phant fraefellichen uztreit oder mit gewalte.

(Ob) ein man sime chinde niht helfen wil.

(U)mbe die hůbslerinne.

Hie hebent sich an diu capitel von des burggrafen gerihte.

Waz rehtes der burggrafe gen den litgaeben hat unde si gen im unde diu stat gen dem burcgrafen unde gen in.

Waz rehtes der burggrafe gen dem becken hat unde si gen im unde diu stat gen dem burcgrafen unde gen in.

Waz rehtes der burcgrafe gen den flaishaeckeln hat unde si gen im unde diu stat gegen dem burcgrafen unde gen im.

Waz rehtes der burcgrafe gen den huckern hat unde si gen im unde diu stat gen dem burcgrafen unde gen in.

Und auch von den oelpfressen.

Welh reht der burcgrafe hat, ob er unrehtiu maez oder unrehte metzen oder unreht geloete vindet under den litgaeben, under den becken, under den flaishaeckeln oder under den fueterern.

Umbe alle keuffe.

Umbe alle gůlte.

Wie man phant gehalten sol diu mit gerihte geantwurt waerdent.

Umbe allen zins.

Umbe aller ehalten lon.

Umbe kint diu man ze antwaerken lat.

Umbe ehalten die verspilnt daz si umbe ir herschaft niht verdient hant.

Umbe alle burcschaft diu umbe gulte ist.

Umbe alle furfaenge von allem vihe.

Umbe gewant daz den snidern enpholhen wirt.

Umbe keufel unde umbe verkaufferinne swaz man den enphilhet ze verkauffenne.

Ob ein iude ze clagenne hat hinz eime cristen umbe gulte.

Ob ein iude win schenket.

Umbe allez spil ane hol unde vol wurfel unde ane viertaeten.

Umbe chint diu under irs vater ruete sint oder under der phlaeger swaz diu verspilnt.

Swaz ein ehalte versetzet oder verspilt sime herren sines gutes.

Ob ein man dem andern win uztreit der ein gewis man ist.

Ob ein man win uztreit der niht gewis ist.

Umbe waerunge ufe spil.

Ob ein man oder sin gut in eins wirtes gewalt verboten wirt von dem burcgrafen umbe gulte.

Ob ein burger win schenken wil der des amptes niht enhat.

Umbe becken die in mv̊l dingent oder in bachhuser.

Ein ieglich burger der in ein hus dinget, wirt daz ze kriege daz rihtet der burcgrafe.

Umbe alle gesellescahft, ir sin zwen oder mer.
Umbe enpholhnusse der man niht enlaugent.
Umbe alle histiure diu verbůrget ist.
Umbe aller becherten lute diener die leien sint.
Umbe lute die gelten suln unde ze vergaeltenne hant.
Umbe lute die gelten suln unde niht ze vergelten hant
Ob ein man sin vihe umbe zins hinlihet.

(O)b ain man dinckflůhtig wirt.

(M)achet ain man den andern ungewis.

Waz ain frawe gewaltez habe ze tůn mit irs wirtez gůt.

Darnach sůch von den unzůhten die vor dem rat oder vor dem griht geschehen.

Wie vil mit ainem fůrgeen sůllen die vor dem rat ze schaffen haben.

Hie hebt sich an daz lantrehtbuch.

Art. I. Von geleite.

Es ist daz reht, daz chein kvnch, noch chein bisschoff, noch chein vogt, noch chein burggrafe,[1]) noch niemen decheinen man beleiten suln in dise stat, der einen burger oder iemen der in der stat gesaezzen[2]) ist, er si phaffe oder leie, beschadegut hat mit raube, mit brande, mit gulte oder mit swelhen sachen er in geschadeget hat in der stat oder davor ân der clager wort.[3]) Swelher der rihter daz brache, daz er iemen beleitte an des clagers wort, so mak der clager sinen gescholn wol benoeten ane des rihters boten, unde sol er des gen den rihtern cheinen schaden han.

Ist daz ein rihter eim geleite git, umb swelhe schulde ein man getan hat, also daz er hintz im niht rihten sul, daz mag er

---

1) Man beachte die correspondirende Gegenüberstellung des Königs und seines Richters (des Vogts), des Bischofs und seines Burggrafen. Bekanntlich war das Geleitsrecht königliches Regal und wurde als Lehen an geistliche und weltliche Fürsten überlassen (Cf. Fridr. II. Aur. bulla de libert princ. v. J. 1232 und desselben constit. de pace publ. v. J. 1235, c. VIII bei Pertz IV. 291 u. 315). Der Bischof von Augsburg erscheint schon im Stdtr. v. J 1156 (III. 10) im Besitze desselben: ‚episcopus ducatum ingredientibus egredientibusque dabit.‘ Selbstverständlich war daneben der königliche Richter gleichfalls im Besitz desselben geblieben.

2) Art. cI nov. 2. sind als solche genannt die bischöfl. Dienstleute, Chorherren und das Gesinde dieser beiden Kategorieen, soweit sie in der Stadt mit house sitzent.

3) Vgl. Stadtr. von Wien v. 1278 (Lamb U. B. p. 165—166); Stadtr. von Amberg, §. 6; Stadtr. v. Passau, §. 17; Priv. Rudolf. a. 7; Stadtr. von München a. 309; Stadtr. von Bamberg (Zöpfl p. 53); Stadtr. von Memmingen, XXXII. 1. Vgl. auch art. cI.

ân den clager niht getûn, und schadet ouch dem clager an sinem rehte niht. Ist daz ez der rihter daruber tût, wolt er in daruber noeten von im selben, swer der danne ist der der sache werber gewesen ist, der si einer oder me, wan er sin selbe niht gewerben mohte, ist daz ein unversprochen man der daz geleite enphangen hât, der sol bereden mit sin eins hant[1] — *ist er des niht, so sol ers beziugen selbe dritte als reht ist.* [II.]

Art. II. Von dem râte.

Man sol auch wizzen, daz disiu stat ze Auspurch ze allen ziten einen gesworn rat sol haben von zwelf erbaeren mannen der besten unde der witzegsten die hie sin; der sol auch niht minner, sin ir ensi danne mer nah guetem rate.

Und sol der kainem andern rat gesworn haben und sol auch niemans amtman sein.[2] [VI.]

Man sol auch wizzen, daz die ratgeben und diu gemaind der stat ze Ausparg mit der merern volg des vberain chomen sint und uf ir aide der stat ze nutzz und ze gût ertailt hand, daz hinnanfvr ewiclich zwen gebrûder des clainen rates ratgeben mit anander niht sin svlen noch enmvgen, noch ain vater und sin sun, und sol ditzz gesetzt hinnanfvr ain immer werendes dink sin. Anno dom. 1342.

Art. III. In wes gewalt diu tor sin suln.

Ez suln auch diu tor dirre stat ze Auspurch ze allen ziten in der burger[3] gewalt sin unde in niemen anders wan in des der von iren waegen unde von irem gewalte daruffe ist.

---

1) Das richterliche Geleite nämlich. Konnte er das, so blieb er vor der Selbsthülfe des Klägers beschützt, doch musste dessen ohngeachtet der Richter dem Kläger sein Recht widerfahren lassen.

2) Diesen Zusatz setzt Gasser irrig in das Jahr 1342; er gehört vor das Jahr 1324.

3) Die Ueberlassung der Stadtthore an die Bürger bildete schon in dem Vertrage, den Bischof Hartmann i. J. 1251 mit der Bürgerschaft abgeschlossen hatte, einen Gegenstand friedlichen Vergleichs: — — — ,ipsi cives portas urbis bis seu civitatis nostre universas constructas et construendas in sua potestate teneant in futurum et de nostra conces-

Art. IV. **Welh reht ein marggrafe uf sinen lanttaidingen habe ze rihtenne her ze dirre stat.**

Ein marggrafe von Burgawe [1]) der sol rihten den burgern dem armen unde dem richen [2]) uf sinen lantteidingen swaz si im clagent daz in geschaehen ist mit raube, mit brande, mit haimsuche, umbe aigen, umbe lehen, umbe gulte unde daz in geschaehen ist in siner grafschefte, nah des landes rehte. [3]) Er hat auch in dise stat niht ze rihten noch ze gebietenne noh ze aehtenne.

Art. V. **Welich reht unde welhen gewalt ein ieglich vogt in der stat unde druz haben sol.**

Daz ist daz der vogt unde sin undertane [4]) uns rihten suln, niemen cheinen gewalt tun suln unde uns schaermen suln tages unde nahtes in der stat unde dervor; unde sůle wir im des geholfen [5]) sin, swa er daz angrifet mit unserm rate, ez si tages oder nahtes. [6])

---

sione sibi a nobis facta eas pro nobis et se ipsis fideliter custodiant et observent taliter provisuri, ne nobis aut nostris seu clericis quibuslibet et claustralibus necnon et familie ipsorum per eas intrare et exire volentibus ab ipsis civibus malitiose aliquo tempore precludantur'. Hugo p. 205.

1) Vgl. Brunner im Jahr.-Ber. des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg, Jahrg. 1863 u. 64. — Wie in andern Städten, so genossen auch in Augsburg die Bürger das Privilegium, dass sie vor kein Gericht ausserhalb der Stadt gezogen werden konnten. Das Grafengericht des der Reichsstadt benachbarten Markgrafen von Burgau sollte daher nur als forum delicti und rei sitae für Augsburger Bürger competent sein. Vgl. Regensb. Stat. v. 1230. a. 18. Privileg. für Kaufbeuren v. 1286 bei Lünig, XIII p. 1251.

2) Eine in den Augsb. Quellen sehr beliebte, aber bekanntlich auch sonst häufige Formel, um Hoch und Niedrig innerhalb der städt. Gemeinde zusammenfassend zu bezeichnen. Städtechr. I. p. 31.

3) Ob darunter vielleicht das schwäbische Landrecht gemeint ist.

4) Darunter ist wohl der Waibel als der Gerichtsgehilfe des Vogts zu verstehen.

5) Es ist dies vorzüglich auf die Theilnahme des Raths am Gerichte des Vogts zu beziehen.

6) Während im Grundtext mehr die Criminalgerichtsbarkeit des Vogts hervorgehoben ist, betont die Novelle die Competenz desselben in allen Grund und Boden betr. Angelegenheiten. Vgl. S. S. I. 59. §. 1. Schw. Sp. L. 1. W. 4. u. art. LXX. §. 2.

Der vogt sol rihten umb alliu eigen diu hie zer stat ze burchrehte ligent, umb alliu lehen, umb alliu zinslehen, umb alliu erbelehen, umb alliu lipgedinge und umbe ander sache die in sinem buche in sinen capitlen geschriben stant.

Man sol wizzen: swan ain vogt von der stat vert und enphilhet ainem anderm man allen sinen gewalt den er hat, swaz der rihtet daz sol chraft haben, als ob erz selbe taete, an allen fůrzoch, ez waere danne als verre daz man ieman irrenwolde, so sol er auf sinen ait sagen daz er im allen sinen gewalt enpholhen habe, als ob er selbe da saezze; und swaz er danne rihtet daz sol chraft haben; und sol auch nieman gerihte versagen. — [III.]

Art. VI. **Welh reht die uzvogte hinz der burger hůber unde hinz ir gute habent ze rihtenne uf dem lande.**

Die vogte uf dem lande die hant niht ze rihtenne hinze der burger gute noch hinz ir luten die druffe sitzent, wan ze zwain ziten in dem iare, ze maien unde ze herbeste, umbe gulte; anders so rihtent si durch daz iar wunden, haimsuche, diupstal, vraefel unde allen gewalt; unde swem ez zem libe stat den suln si antwurten in die stat dem vogte unde der sol ez rihten.

Art. VII. **Welh reht unde welhen gewalt ein burggrafe am gerihte unde in der stat haben sol.**

Ein ieglich burggrafe sol rihten dem armen unde dem richen, unde sol auh niemen cheinen gewalt tun, ez si umbe gulte oder umbe liepnar; [1]) unde stat auch sin buzze niht hoher danne ze fiunf [2]) schillingen; unde sol auch cheinen satz setzen uber die lipnar an die ratgaeben noh auh si an in unde swen unser herre der bisschof darzu git. [3]) Swa er des niht entaete, so hat der burggrafe unde die ratgaeben den gewalt, daz si der stete raten

---

1) S. S. II. 13. § 3. D. S. 4. Schw. Sp. W. 4. L. 1a.

2) Schw. Sp. W. 149. L. 174.

3) Hieraus geht hervor, dass der Bischof, wenn Anordnungen über Lebensmittel erlassen werden sollten, noch einen oder einige seiner Beamten zum Rathe abordnen durfte. Klar zeigt sich auch die dem Bischofe gegenüber unabhängige Stellung des Raths. Denn wären die Rathgeben vom Bischof eingesetzt gewesen, so hätte dieser schon in jenen Vertreter seines Willens gehabt.

daz beste daz si wizzen umbe die liepnar; unde swes er unde die ratgaeben mit einander uberein choment, daz sol er in staete haben unde rihten; unde swa er in daz bracche unde des niht enrihte, daz sol in der bisschof rihten hinz im, unde swa daz der bisschof niht rihtet, so sol ez uns der vogt rihten. [1])

Die râtgeben habent gesezt mit dem grozzen rât und mit der gemain, daz kain burger der mit der stat hevet und let nimmermer burgraf werden sol in diser stat. Swer daruber der burger waer der nach dem burgrafamt stalt oder wurb mit red oder mit werken, hainlich oder offenlich, den man des bewaern mak als reht ist, der sol mit wib und mit kinden von der stat varn und sol darin nimmermer chomen an alle gnad, und sol daz gesazt ain immer werendez dink sin. Doch ainem clainen raut den gewalt und die macht vorbehalten, daz er furo burger oder gest zu ainem underbruggrâfen (sic!) ze nemen vergunnen muge, und daz der selb burggraufe daz burggraufenampt haben halten menglich belyben laussen sol nach uszwysung der stattbůch ungevarlich. [2])

Man sol auh wizzen, daz die ratgeben mit der gemæin dez ze rate sint worden und uberæin sint komen daz hinanfur nimmermer kain burgar weder selbvogt noch undervogt werden sol. Wer aber daz daz kain burger daruber tæht frevelichen oder wurbe mit kainer geverde, mohten in dez die burger beweren mit drien erberen mannen, daz er dez schuldich wer, der sol fiunf iar uz der stat sin, und sol kain bæt noch kain anderiu bezzerung dafur horen. Waere aber daz ain herre, æin kunich oder ain bischof, in dez hant diu vogtthai wer, ainen burger bet oder in noeten wolt der vogtthai, der sol dez die ratgeben innan bringen die ze den

1) Diese Stelle wirft ein entscheidendes Licht über die Stellung des Vogts gegenüber dem Bischofe, indem jener als eine dem Bischofe übergeordnete Gerichtsinstanz erscheint. Es ist daher nichts gewisser, als dass derselbe nicht von Bischofs, sondern nur von Reichs wegen fungirte.

2) Dieser Nachtrag ist von einer Hand des 15. Jahrh. (etwa 1450) bis zur Urkenntlichkeit der alten Schriftzüge nachgebessert worden. Wegen der Gleichartigkeit des Inhalts habe ich keinen Anstand genommen, ihn mit der folgenden Novelle gleichzeitig zu stellen. Beide Nachträge aber gehören wahrscheinlich in das Jahr 1303, die Zeit der Stolzhirsch'schen Händel. S. Urk. bei Stetten, Geschl. S. 380 ff. nr. 24—28.

ziten der stet ratgeben sint, und sol si dez bitten an geverde, daz si im davon raten unde helfen. Mohten aber si im davon niht gehelfen, oder mohte er sin selbe niht abchomen und daz er genoet wurde der vogtthai daruber — swer der burger were der sol ledich sin sinez gelůbes und der vorgenanten bezzerunge. [II.]

Art. VIII. Welh reht ein munzmeister gen der stat haben sol unde si gen ime.

§ 1. Man sol auch wizzen, daz diu mvnze haben sol einen munzmaister [1]) unde darzu zwelf husgenozzen. § 2. Ez en hat auch der vogt noh der burggrafe noh niemen anders ze rihten cheiniu dinch in die mvnze noch daz darzu hoeret, wan der bisschof [2]) unde sin munzmaister. § 3. Wil man wizzen, wer zu der Munzze hoeret, daz sint goltsmide [3]) unde ir gesinde unde

1) Die Augsburger Kirche erscheint bereits unter Bischof Ulrich (923—973) im Besitz des Münzrechts. Es liegt dafür zwar nur ein späteres Zeugniss vor, in der Bestätigung dieses Münzrecht durch K. Heinrich IV. v. J. 1061, wo es heisst: ‚secundum morem antiquitus hoc est temporibus sancti confessoris Oudalrici constitutum‘ (Mon. Bo. XXIX^a no. 401. p. 150) — die nahen Beziehungen jedoch und die vielfachen Verdienste B. Ulrichs um das Reich machen eine derartige Verleihung höchst wahrscheinlich. Wie anderwärts, so überliessen auch in Augsburg die Bischöfe die Ausübung dieses Regals lehensweise an eine Gesellschaft von Unternehmern, an deren Spitze ein vom Bischof eingesetzter Münzmeister stand. Ob diese Münzer-Hausgenossen — so geheissen von ihrer Eigenschaft als bischöfliche Dienstmannen — dieses Lehen erblich inne hatten, lässt sich mit Sicherheit nicht entscheiden: die Natur des Amtes und die Analogie der anderen bischöflichen Städte spricht dafür. Ebensowenig bieten die Quellen einen Anhalt für die Beantwortung der Frage nach dem Stande der Hausgenossen dar; denn dass sie bischöfliche Dienstmannen waren, schliesst nicht aus, dass nicht auch altbürgerliche Geschlechter unter ihnen vorkämen (wie dies beispielsweise in Köln und Regensburg der Fall war). In dem ältesten Stadtrecht ist zwar nur von einem Münzmeister die Rede: doch geschieht der Hausgenossen schon früher Erwähnung (Hector Mülich's Chronik z. J. 1055: ‚die schön tür da der 12 hausgenossen von goldschmiden wappen an stand.‘ Allioli p. 48.)

2) Dieser eximirte Gerichtsstand war überall eine der hauptsächlichsten Freiheiten der Münzergenossenschaften. Vgl. jed. §§. 4, 16 u. 25.

3) Auch anderwärts findet man die Gold- und Silberschmiede, da sie die für das Geschäft nothwendigen Kenntnisse besassen, unter den Münzangehörigen (z. B. in Basel, Nürnberg u. a. O.) —

darzu quetzaer unde der gesinde. § 4. Man sol auh wizzen: swelch man der zu der munzze hoeret einen totslac taete oder eine wunden, daz sol der vogt [1]) rihten uber sinen lip. Unde swaer danne reht habe hinze dem gute, ez si der bisschof oder der vogt, dem vertaile wir des niht. § 5. Ez ensol auch niemen den husgenozzen, noh swer zu der munze gehoeret får den munzmaister gebieten, wan der den der munzmaister darzu gesetzet hat, unde suln si dem gehorsam sin. Swelher des niht entut unde im dristunt fůrgeboten wirt von dem boten vnde niht furchumt, der git ze galtnusse dem munzmaister drizzik phenninge als dicke so er ez brichet. § 6. Ez sol auch niemen chein silber verkauffen in der stat, ez si der gast oder der burger, wan dem munzmaister unde den husgenozzen [2]) mag er ez wol verkauffen unde niemen anders. Waer aber daz daz silber so gaebe waere, daz der můnzmaister unde die husgenozze sin niht trueten geniezzen, so mag er ez verkauffen swem er wil. § 7. Ez ensol auch chain goltsmit chain silber kaufen, wan daz er selbe wurchen [3]) wil durch sinen nutz; unde sol auh der goltsmit niemen sin silber brennen, wan daz er selbe verwurchen wil. § 8. Man sol auh wizzen mer: swelich burgaer silber kaufen wil, des er bedarf hinze Kaerlingen, [4]) ze Franken, ze Bozen oder ze Venedic, der

---

1) Vgl. u. §§. 16 u. 25. So gehörten auch in Regensburg alle peinlichen Fälle vor den ordentlichen Richter (Münzordnung von 1295 bei Gemeiner I, 443). Ebenso waren in Worms Todtschlag, Verwundung, Münzfälschung und Diebstahl ausgenommen (Privil v. J. 1165). Vgl. w. Arnold I, 274 sqq.

2) Vgl. Sententia Heinrici reg. de cambiis von 1231 bei Pertz IV. 281: ‚ut in civitatibus et aliis locis ubi propria et justa moneta esse consuevit, nemo mercatum aliquem facere debeat cum argento, sed ipse monetarius exercere debebit‘. c. l. 302.

3) Weisthum der Mainzer Hausgenossen v. J. 1365: ‚ein ieder goldschmid mag silber oder gold kaufen das er und sein gesinde verwirken mag mit seinem hammer und niht mer.‘ (Arnold I, 277). Ebenso das Salbuch des bayerischen Niederlandes (Mon. Bo. XXX, 529): ‚ez soll auch nieman dhein silber da chauffen denn daz er — — ze chleinoden wuerchen welle.‘

4) Schon im alten Stadtrecht (III, 5) ist bestimmt, dass die Wechsler nur den Kaufleuten, die nach Köln handeln, bis zu einem Maximum von 10 Mark Silber wechseln dürfen: ‚et quisquis absque monetarii permissione cambit argentum praeter institores civitatis qui Coloniam vadunt, quibus tantum ad decem marcas cambire est concessum, spoliat episcopi cameram‘.

sol kaufen hinze Kaerlingen vierzik mark unde niht mer unde zwainzik mark hinze Franken, zwainzik mark unde niht mer hinze Bozen, unde vierzik hinze Venedic. Unde swaz auch der burger mer kaufen wil, danne als davor geschriben ist, daz sol er mit des munzmaisters worte kaufen, unde sol ez auch waegen vor dem munzmaister. Swelich burger diu selben reht brichet als si da geschriben sint, der git dem munzmaister sinen slahschatz von dem silber daz er wider reht haufet hat. § 9. Swaz auh verslagener phenninge ist, swelher hande munzze die sin, die ensol niemen waehseln [1]) wan der munzmaister unde sin rehte husgenozze. Swaer daz brichet, bewaert ez der munzmaister vor dem vogte, der ist dem vogte schuldik eins phunt phenninges unde dem munzmaister des schlahschatzes als dicke so er ez brichet. § 10. Ez ensol auch chain gastgaebe von sinen gesten, die hinz im varent oder von andern gesten chain silber kaufen ime selben noh den gesten, unde sol ez auch niht waegen. Swelch gastgaebe daz daruber braeche der git dem vogte ze buzze ein phunt phenninge unde dem munzmaister als dicke so er ez brichet. Der gastgebe mak wol von sinem gaste silber naemen an der chost die er da ce ime getan hat, unde mag auch daz selbe waegen ane galtnusse. § 11. Swelch man sinen waert umbe silber git, ez si der burger oder der gast, der mak daz wol tun ane galtnusse, unde sol daz silber enphahen von dem munzmaister; [2]) wil er aber daz silber verkaufen, daz sol er der munzze niht enphueren, unde sol ez verkaufen in die munzze unde niemen anders. Braeche iemen daz der git den slahschatz von dem silber daz er da verkaufet hat, unde dem bisschofe unde dem munzmeister ein phunt phenninge ze buzze. § 12. Swelich man in gotes verte varen wil uber mer ze Rome, ze sant Jacobe [3]) oder swar er varen wil, der kaufet silber wol unde ander phenninge der er bedarf ze siner zerunge, [4]) unde hat chain

1) Dass dies ein besonders ergiebiges Geschäft war, zeigt sich weiter unten § 22. Anm. 4.

2) Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden: entweder der Bürger überlässt seine Waare dem Fremden oder umgekehrt. Beidemale wird, da der Handel mit den Edelmetallen ausschliesslich der Münze zusteht, das Kaufgeschäft nur durch Vermittlung der letzteren effectuirt werden können.

3) S. Jacob von Compostella in Galicien.

4) Vgl. Salbuch des bay. Nied. (Mon. Bo. XXX, 529): ‚ez soll auch nieman dhein silber da chauffen, denn daz er — — auf den gotzweg da zern welle‘.

galtnusse darumbe. § 13. Kaufet ein gast in der stat silber ane des munzmaisters urlaup, der ist dem munzmeister von dem silber des slahschatzes [1]) schuldik. § 14. Diu munze hat auch daz reht, swelh man entrinnet in die munze oder under daz dach vor der munze, umbe swelhe schulde daz ist, der sol fride [2]) da han unde sicher sin sines libes unde sins gutes, also daz im niemen kain leit tůn sol. Braeche daz iemen daruber, der hat den bisschof haimgesůchet reht als in siner kamer, wan diu munzze in in sine kamer hoeret, unde sol sin hulde gewinnen darumbe unde auh ime bezzern an sine gnade. § 15. Swenne man die phenninge versleht unde man si niwe uzgit, so sol der můnzmaister dem bisschofe ze sinen eren gaeben ein phunt phenninge unde elliu iar an dem hailigen tage ze den wihennahten ein phunt phenninge ze opherphenningen. [3]) § 16. Die munze hat auch daz reht, daz die husgenozze reht geloete suln haben als daz des munzmaisters ist. Da ce swelhem husgenozze man daz vinde, daz daz geloete niht reht ist, ez si ze swaere oder ze ringe, swa er des bewaert wirt, da ist sin gut des bisschofes nah gnaden; unde sol der vogt [4]) rihten hinze sinem libe als reht ist. Waer aber daz, daz er davon entwiche unde sich der bisschof sines gutes underwinde, so sol er des vogtes hulde doch gewinnen. Waere aber daz daz niht gutes da waere, so sol er des bisschofes unde des vogtes hulde gewinnen. § 17. Zihet aber iemen

---

1) Gegenüber den Strafandrohungen des § 10 für Gastwirthe und des § 23 für Unterkäufler erscheint diese Busse viel zu niedrig. Doch bedenke man, dass es sich im ersteren Fall um eine direkte Benachtheiligung durch einen eingesessenen Bürger, im zweiten um Eidbruch handelt, während der Ankauf von Silber durch einen Fremden der Münze insofern weniger gefährlich schien, als das Silber weggeführt und damit eine rechtswidrige Verarbeitung desselben unwahrscheinlicher gemacht wurde.

2) Diesen besonderen Frieden behandelt schon das alte Stadtrecht: ‚si aliquem intra monetam leserit vel temerarie extraxerit, fregit cameram episcopi‘ (III, 6). Auch sonst findet sich dieses Recht der Freistätte, z. B. in Speyer (Lehmann l. IV. p 278) und Basel (Ochs, II, 128).

3) Die jährlichen Reichungen an den Bischof erscheinen gegen früher sehr herabgesetzt; nach dem alten Stadtrecht erhielt der Bischof jedes Jahr zehn Talente vom Münzmeister (III, 4).

4) Vgl. Stdtr. v. 1156, III, 4: ‚et si monetarius in falsitate deprehensus fuerit, quicquid habet publicari debet episcopo, et manus ejus advocato.‘

den munzmaister oder kainen husgenozzen kainer falschen dinge, mak der daz hinze im niht bewaern als reht ist, so sol man uber in rihten in allen dem rehte als uber ienen den er da beschuldiget hat. § 18. Swaz der munzmaister oder die husgenozzen silbers kaufent daz si niht verwurchen mvgent, ez si gebrant oder phenninchsilber, daz mugent si wol verkaufen uz der munzze ane gevaerde swem si wellent, unde dultent kain galtnusse darumbe. § 19. Swenne man die phenninge versleht, so sol man dem kaeppellaere gaeben fiunf schillinge phenninge,[1]) unde sol daz der munzmaister tun. § 20. Man sol auch wizzen: ob dem bisschofe ze wizzen getan wirt oder sinem vitzetume oder sime kameraer, daz der husgenozzen kainer oder der munzmaister kaine boshait an der ringe der phenninge getan habe, da sol der bisschof sinen kameraer oder sinen vitztum hine senden, unde sol der bote vor dem mûnzmaister oder vor dem husgenozze der sin beziegen ist in die phenninge grifen ane gevaerde unde sol eine hant volle naemen unde sol die tragen ze dem munzmeister unde sol si versuchen ob si gut sin unde in der swaerin standen als si danne gesetzet sint. Des selben hat gewalt alle waege ze tvnne des bisschofes kamerer unde sin vitztum swenne si wellent. Sint auch die phenninge niht reht als si stan suln, so si versuchet waerdent, so sol der selbe des die phenninge gewaesen sint des bisschofes hulde gewinnen[2]) nah sinen gnaden. § 21. Es enhat auch niemen niht ze gebieten dem mûnzmaister, noh den husgenozzen, noh anders niemen der in die munzze hoeret wan der bisschof unde sin munzmeister, ern phlaege danne anders geschaeftes[3]) danne der zu der munzze hoeret. § 22. Man sol auh wizzen: swenne der bisschof sine phenninge haizzet verslahen[4]) unde daz mit gutem rate tut, swenne des zit ist daz

1) Dies bestimmt schon das alte Stadtrecht (III, 4): ‚monetarius singulis annis capellario dabit quinque solidos‘.

2) Osenbrüggen glaubt darunter die § 16 festgesetzte Strafe für Gewichtsfälschung verstehen zu dürfen.

3) S. Urk. v. J. 1251 (Hugo p. 206) u. v. 1276 bei Lünig XIII. p. 89.

4) Dass dies oft genug vorkam, beweist das Beispiel anderer bisch. Städte. In Basel durfte bei jedem Bischofswechsel und jedes Jahr die Münze umgeprägt werden (Wakernagel, Basler Bisch. R. p. 18, a. 7), ebenso in Mainz jedes Jahr (Mainz. Hausg. R. a. 2). Die alten Pfenninge mussten zu herabgesetztem Werthe hergegeben und gegen neue vertauscht werden. Da die neuen nicht besser, sondern umgekehrt oft

man si verbieten sol, so sol der vogt die sturengloggen [1]) haizzen luten, unde sol der vogt die alten phenninge verbieten, daz si niemen naeme. Unde sol auch gebieten, daz niemen mit den alten phenningen kauffe noch verkauffe wan mit niwen phenningen. Da der voget die alten phenninge verbiutet, da sol der bisschof bi sin unde engagen unde zu im naemen swen er wil. Unde ist auch des vogtes reht, swenne man die alten phenninge verbiutet, daz man im danne gaeben sol ein phunt niwer phenninge ze hant. Man sol auch wizzen mer: swelhes tages der voget die alten phenninge verbiutet ze naemenne, ist daz ieman dem andern gaelten sol, der sol von dem tage ze vierzaehen [2]) tagen gaelten sime gelter mit alten phenningen; unde sol daz niemen widerreden noch verspraechen, ern naeme die alten phenninge. Verwidert daz iemen den man das bewaeren mak, daz er der phenninge niht enwolte, des sol iener kain galtnusse han, unde sol doch sin alte phenninge naemen. Man sol auch wizzen: ob iemen kainem iuden gelten sol da der iude phant umbe hat oder kainz, da et er gesůch von nimet, daz sol man umbe in loesen umbe alte phenninge ze sehs [3]) wochen von dem tage unde die alten phenninge verboten sint in dem rehte als davor geschrieben stat. Als aber die sehs wochen hine sint, so sol man ime niwe phenninge gaeben, haupgut unde den gesůch. Man sol mer wizzen: swer phant da ce eime iuden stende hat oder ime sust gelten sol ane phant, kumt der iude unde der der daz phant da ce ime stende hat uberein, daz er im niwe phenninge für die alten geben wil uf ein zil, daz mag er wol tun ane galtnusse. § 23. Man sol auch wizzen mer, daz kain iude im selben noh niemen anders kain silber kauffen sol ane des munzmaisters urlaup. Brichet ir kainer daz daruber, der git die galtnusse als si den cristen davor [4]) geschrieben stat, als dicke so er ez brichet. Man sol auch wizzen, daz kain underkeufel

---

geringhaltiger waren, so bildete natürlich die Umprägung ein einträgliches Geschäft [Arnold I, 277 u. 78]. Vgl. a. S. S. II. 26. § 1. D. Sp. 131. Schw. Sp. L. 192. W. 165.

1) Vgl. a. XXIII. Dieser Gewohnheit geschieht noch i. J. 1396 Erwähnung. Baurech. ad h. a.

2) Vgl. S. S. II. 26 § 6. D. Sp. 132. Sch. S. (W. 165, L. 192).

3) Vgl. Sch. S. l. c; doch ist hier die Frist auf 4 Wochen herabgesetzt.

4) S. o. § 10.

niemen kain silber kaufen sol noh verkaufen ane des munzmeisters wort; unde suln die underkeufel des swern vor dem vogte unde vor dem munzmaister, daz si daz staete halten unde unzerbrochen. Braeche ir kainer daz des er bewaert wurde, dem sol man sin hant abeslahen [1]) oder fur die hant dem vogte ein phunt. § 24. Daz sint auch diu reht diu die husgenozze hant unde swer zu der munze hoeret: ob ir ainer den andern raufet oder sleht oder swaz er im tut ane den totslak unde ane die wunden, daz sol der munzmaister rihten unde anders niemen. Swelher slahte schulde ainer dem andern tut ane den totslach unde ane wunden unde ane die diupstal, der ist dem munzmaister niht mer schuldik danne fiunf schillinge phenninge nah gnaden, unde sol des clagers friuntschaft gewinnen. Ist aber daz ir ainer den andern haimsuchet daz rehtiu haimsuche haizzet, der ist dem munzmaister schuldik ze galtnusse funf phunt nach gnaden unde dem clager zwelf eschillinge. [2]) § 25. Man sol auch wizzen mer, daz der munzmaister noh kain husgenoz in kains gastgaeben hus noh in niemens huse noh anderswa kain silber kauffen sol wan vor der munze. Swer daz under in brichet, als dicke so er ez brichet, so git er dem munzmeister fiunf schillinge nah gnaden ze galtnusse. Man sol auch wizzen: ob iemen kumt fur die munzze zu dem munzmaister oder zu der husgenozen ainem unde wil waehseln swaz er waehseln wil, sprichet danne iener: ‚gant dan mit mir in min hus,‘ daz mag er wol tun ob er wil ane galtnusse. Spraeche aber der munzmaister oder der husgenoz von im saelben: ‚gant dan mit mir her haim, ich wil dahaime mit iu waehseln‘, swer daz tut der git dem munzmaister ze galtnusse funf schillinge phenninge nah gnaden als dicke so er ez tut. § 26. Ist aber daz iemen kain silber waegen wil daz uf kainen waehsel hoeret noch kainen husgenoz anhoeret, der sol daz waegen da ce dem munzmaister unde niender anderswa. Ist aber der munzmaister hie haime niht, swelhez husgenozzen er ez danne enpholhen hat der sol ez wol waegen, unze der munzmaister her wider haim kůmet. § 27. Man sol auch wizzen, daz der husgenozzen geloete elliu gelichut suln sin nah des munzmeisters geloete, unde suln auch elliu gelich gestemphet sin mit

1) Die Strafe für den Bruch eines gelobten Eides; s. u. art. LIII.

2) S. u. a. LI. § 5, wo bemerkt ist, dass der eschilling dreissig Pfenninge ausmache. Es ist dies der alte, sog. lange Schilling (solidus longus); der gewöhnliche Schilling enthielt nur 12 Pfenn. [Muffat S. 6.]

ainem marke daz der munzmeister hat. Daruber so ist reht, daz ein ieglich man, er si gewander, kramer, gastgaebe, hucker, vlaismanger unde swer mit wagen unde mit geloete umbegat, gelichiu geloete haben suln, diu elliu gemachet sin nah des munzmeisters geloete unde die elliu geliche mit des mv̊nzmaisters stemphysen gemerket sin. Unde swa man diu gestemphten geloete also niht rehtiu vindet, daz haizzent valschiu geloete, unde sol ez der vogt rihten nach valsches rehte. [1]) § 28. Man sol auch wizzen, daz die munze sol haben einen biderben man erbaeren unde gewissen der ein husgenoz si unde der die munzze bewar unde versuche an rehter wizze. § 29. Man sol auch wizzen; swenne man die alten phenninge verbiutet ze naemenne, swer darnach mit den alten phenningen kaufet oder verkaufet, swa des vogtes boten unde des munzmaisters darzu choment, die suln die phenninge naemen unde suln ieglichen enzwai sniden [2]) unde suln ieme diu stucke widergaeben dem si die phenninge genommen habent, unde sol daruber kaine galtnusse mer haben.

Man sol wizzen: swi offte ein mv̊nzmaizter gesetzzet wirt der der mv̊nzze phlegen sol der sol des ersten gan fůr den rat oder fůr daz gerihte als die ratgeben danne mit im enein werdent, und sol swern zen heiligen daz er die phenninge getriv̊lich bewar an rehter wizze und an der swaere als si danne gesetzzet sint. Ez sol auch der munzmaister einen getriwen und erbern man nemen, der ein husgenoz si, mit der ratgeben rat, der die phenninge bewar und auch versuche an rehter wize; der sol darumbe auch swern als der mv̊nzmaister daz erz getriulichen tu. [3]) [III.]

---

1) Die Strafe des Falsches war Abhauen der rechten Hand oder dafür 10 Pfund Pf. S. u. art. XIV. §§ 11 u. 13.

2) Der Sch. S. (c. 1.) kennt dies Verfahren ebenfalls, doch nur bei falschen Pfenningen.

3) Hier tritt bereits eine Betheiligung des Stadtraths an Münzangelegenheiten hervor. Zwar setzt der Bischof noch immer den Münzmeister ein, doch muss dieser sofort nach seiner Ernennung dem Rath oder Stadtgericht einen Treueid ableisten. Das gleiche wird von dem Münzschliesser gefordert, der zudem unter Beiwirkung des Raths aufgestellt werden soll. Auffallender Weise geschieht einer solchen bei der Bestellung des Münzmeisters im alten Stadtrecht (II. 1) Erwähnung: ‚episcopus ministerialium urbanorum et totius populi civitatis peticione . . . monetarium dare debet‘. In unserm Statut ist davon keine Spur anzutreffen.

Art. IX. **Waz rehtes der burcfride hat.**

§ 1. Ez hat der burcfride [1]) daz reht: swelh man hie ze Auspurch ainen totslak tut, swer den burcfride danne hat, [2]) der sol dem vogte clagen, unde ist sin reht, daz man ime bezzern sol mit zaehen phunt rotwilern oder mit sehs phunt [3]) auspurgaern, ez ensi danne als verre ob er hus hat, an swelhez er oder sin vriunt danne wiset, da sol im der vogt hine rihten also daz er daz hus nider sol haizzen slahen [4]) mit der sturengloggen; unde swenne der virst gevallet, so ist im gerihtet umbe den burcfride, unde ist im kains phenninges mer schuldik, unde sol der voget dannen gan, unde sol niemen kain holz dannen tragen. Hat aber er weder hus noh ander gut, [5]) so ist er schuldik dem

---

1) Einen mit königlichen Privilegien versehenen Markt und Marktfrieden hatte Augsburg schon im 10. oder 11. Jahrh. Als ausgebildetes Institut erscheint der Stadt- oder Burgfrieden in dem ältesten Stadtrecht III, 1: ‚quicunque violator urbanae pacis exstiterit domno episcopo X talentis satisfacere debet, quae si non habuerit, corio et crinibus puniendus est‘. An unserer Stelle ist der Burgfriede Rechtssubject und bedeutet Friedekreis, städtischer Gerichtsbezirk, Burgbann.

2) D. h. wer innerhalb des Burgfriedens wohnt, gleichviel ob Bürger im strengsten Sinn des Wortes oder Handwerker, Kleriker, Dienstmann u. s. w. Der Satz ist zudem undeutlich gefasst; der Sinn desselben ist unzweifelhaft der: derjenige, in dessen Haus oder Hof ein Todschlag verübt wird, erhält vom Todschläger als Sühne des gebrochenen Friedens 10 Pfd. Rotw u s. w. Man sieht daraus, dass das frühere Recht des Bischofs bei Verletzung des Burgfriedens 10 Pfd. für seine Kammer einzuziehen, (s. vorige Anm.), zur Zeit der Redaction des Stadtbuchs gänzlich in Wegfall gekommen war.

3) Vgl. a. XXVIII. § 1, wo auf Todschlag die Strafe der Enthauptung gesetzt ist. Diese ist die öffentliche Strafe, die also durch die Busszahlung an die Familie des Getödteten nicht ausgeschlossen wird.

4) Das Niederreissen des Hauses ist sicher das ältere Verfahren gewesen und konnte erst später durch Busszahlung abgelöst werden. Der symbolische Charakter desselben tritt dadurch noch mehr hervor, dass schon das Fallen des Firstes zur Vollendung der Strafe genügend erschien. Wer den geheiligten Frieden der Stadt brach, sollte friedlos sein. Im Hausfrieden äussert sich aber der allgemeine Friede am wirksamsten; wem daher die schützende Decke des Hauses entzogen war, der war friedlos. Vgl. dar. Grimms Rechtsalt. S. 729 u. Osenbrüggen S. 62 - 64.

5) Oben ist die Rede von Haus im allgemeinen, hier dagegen ist Wohnhaus und andere Gebäude unterschieden.

der den burcfride hat zaehen phunde rotwiler phenninge oder sehs phunt auspurger in rehter gulte. § 2. Ist daz ein man den andern wundet daz vor gerihte ein wunde gehaizen mak die man dem vogte fur aine wunden bůzzet, der ist dem der den burcfride hat fiunf schillinge auspurger phenninge schuldik.

Art. X. **Welh reht**[1]**) der zolner**[2]**) haben sůle in der stat unde da ze den bruggen.**

§ 1. Swelch gast[3]) sin gut[4]) hie in der stat verkauffet der sol ze phunt zolle gaeben vier phenninge[5]) nach genaden.

---

1) Der nachstehende Artikel unterscheidet zwei Arten von Zöllen: 1) den eigentlichen Zoll (telonium) und 2) das Ungeld. Der erstere ist der ältere und wurde am Markte als Kauf- und Verkaufzoll von den fremden Kaufleuten erhoben. Er gehörte seit unvordenklicher Zeit der bischöflichen Kirche ('thelonium nostre civitatis ecclesie nostre pertinens ab antiquo'. Urk. v. 1259 in Mon. Bo XXXIII[a] nr. 88. p. 92), ging jedoch i. J. 1259 leibgedingsweise in den Besitz der Brüder Conrad und Siboto Schongauer über (s. vorst. Urk.). Da Siboto Sch. noch i. J. 1304 lebte (Urk. de eod. a. in Mon. Bo. c. l. nr. 258. p. 315), so war auch dieser Marktzoll zur Zeit der Niederschreibung unseres Statuts noch in den Händen der Brüder. — Das Ungeld dagegen erscheint zuerst i. J. 1251, wo es von Bisch. Hartmann den Bürgern auf 10 Jahre überlassen wird. [Hugo. nr. 3. p. 207—10.] Eine weitere Ueberlassung erfolgte 1270 auf 5, 1286 auf 2 und 1290 auf 4 Jahre [Mon. Bo. c. l. nr. 109, 160 u. 176, p. 121, 177 u. 197]. Es wurde an den Thoren von den eingehenden Waaren (insbes. Lebensmitteln) erhoben (s. Urk. v. 1270: 'indebitum quod ungelt dicitur, singularum portarum civitatis vini et mercium quarumcunque .... recipiendum'). Von den drei in unserm Statut aufgeführten Zollstätten gehört hieher nur das Sträfingerthor; auch lässt sich urkundlich nicht nachweisen, dass die Bürger nach Ablauf der fünfjährigen Frist (seit 1270) zur Zeit der Redaction des Stadtrechts Thorungeld erheben durften. Ich vermuthe jedoch, dass die Bürgerschaft seit 1251 stetig im Besitz des Ungeldrechts geblieben ist — so z. B. i. J. 1283 [vgl. die unt. in der nächsten Anm. angef. Urk. de eod. anno], für welche Zeit eine ausdrückliche Verleihung nicht vorliegt — und sich dasselbe nur zeitweilig von den Bischöfen erneuern liess, bis gegen Ausgang des 13. Jahrh. auch diese Formalie in Wegfall gerieth. Ebenso dürfen wir annehmen, dass wie am Sträfinger-, so auch an den übrigen Stadtthoren Ungeld erhoben wurde ('singulae portae' heisst es in der Urk. v. 1270), indem es ja den Redactoren einzig darauf ankam, an dem Beispiel des Sträfingerthor-Zolltarifs ein Schema für die anderen der Stadt gehörenden Zollstätten zu geben.

§ 2. Kaufent aber zwene geste mit einander ainen kauf an dem andern, der mûz ietwederre sinen phuntzol geben, vier phenninge von dem phûnde nah gnaden. § 3. Kaufet auch ain gast mit einem burger ainen kaufschatz gegen dem anderen, des hat der zolner gewalt ze naemenne den zol von dem gaste vom dem kaufe den er dahin git oder von dem den er an sinem kaufe nimet. § 4. Kumt auch ain gast in die stat unde git sinen kaufschatz umb beraite phenninge unde kaufet mit den phenningen ainen andern kaufschatz swelher hande der ist, so hat der zolner des gewalt daz er von im nimt den zol von dem kaufschatze den er dahin gaeben hat oder von dem den er da kaufet hat.

---

2) ‚Zollner‘ ist hier generell zu nehmen, da es mehrere Zollner, wohl an jeder Zollstätte einen, gab. Für die Lechbrücke s. Urk. v. J. 1245 [Mon. Bo. XXII. p. 215. nr. 24], für die Wertachbrüche Urk v. 1282 [Mon. Bo. XXXIII^a p. 157. nr. 143]. Diese Zollner waren ebensowohl Zollverwalter als Zolleinnehmer. Sie zahlten bestimmte Abgaben an den Zollinhaber — der bruggehaie an der Wertachbrücke beispielsweise jährlich 52 Scheff. Korn und 6 Pf. Pf. [Mon. Bo. XXXIII^a nr. 87. p. 91] — bestritten sodann von dem Ertrag die ihnen obliegenden Leistungen und behielten den Ueberschuss für sich. Sie hatten für den Bau und die Unterhaltung der Brücken und Strassen zu sorgen. Als daher i. J. 1283 die Bürger die Brücken und Wege an der Wertach und am Hettenbach von den Erträgnissen des Ungelds wieder in guten Stand setzen liessen, musste ihnen der Bischof urkundlich bezeugen, dass dies nur ihr guter Wille sei, indem die Baulast dem Brückner an der Wertachbrücke obliege [Orig. Urk. d. d. VI. Kal. Nov. im k. Reichsarchiv].

3) Nur der fremde Kaufmann unterlag der Zollpflichtigkeit, der einheimische war, gegen Entrichtung einer jährlichen Recognitionsgebühr (s. § 15 a. E.) zollfrei.

4) ‚Gut‘ bedeutet hier, wie das weiter unten stehende ‚Kaufschatz‘, ganz speziell fremde, von weit her eingeführte Waare, insbesondere Spezereien, Seide, feine Tücher u. s. w. Von solchen Waaren wurde der Marktzoll vom Kaufpreis erhoben (Pfundzoll), während bei den unter § 5 genannten Landesprodukten die Abgabe nach einem bestimmten Mass oder Quantum der gekauften oder verkauften Waare berechnet werden sollte.

5) Das Pfund zu 240 Pfenn. gerechnet, ergibt sich ein Prozentsatz von $1^2/_3$. In derselben Höhe wurde ein Kaufgeschäftszoll auch in Strassburg [ält. Stadtr. a. 54], Speier und Worms [Zollvertrag v. J. 1208 bei Böhmer. Fontes r. G. II. 217] erhoben.

§ 5. Man sol auch wizzen daz der zolner naemen sol von den gesten die in die stat varent unde salz fuerent von ieglichem fueder salzes einen phenninch. Kaufet aber ain gast hie in der stat salz der ez wider uzfueren wil der git auch von dem fueder ainen phenninch. Er sol auch nemen von zwain schiben ainen phenninch. Er sol auch naemen von ainer blahen salzes vier phenninge.

Von ainem fueder weins vier phenninge. Ein halp fueder zwene.

Von aime saume honiges den man uz der stat fueret da sol er zwene phenninge von naemen von den gesten; verkaufet man aber daz honik hie in der stat, so sol er von dem aimer zwene phenninge naemen.

Swelch gast ainen esel verkaufet, da sol er drizzik phenninge von naemen.

Von eime rosse vier phenninge. Von eime rinde einen phenninch. Von kainem varhe nihtes niht.

Von ainem stv̊bich nuzze einen phenninch. Fueret man aber die nuzze in secken, so nimt er von dem scheffel ainen phenninch.

Von aime stůbich pyrůn oder ephel ainen phenninch.

Von ainem bachen der ains phundes waert ist zwen phenninge, der ains halben phundes wert ist ainen phenninch, unde swaz sin minnr ist einen helblinch.

Von ainer wage [1]) wahses vier phenninge.

Von ainer wage unslides zwen phenninge.

Von ainer wage smerwes zwen phenninge.

Von aime steine wollen einen phenninch.

Von ainer ieglichen rindeshůte die man besunder verkaufet ainen helbelinch. Von ainer geworhten ainen phenninch.

Swelich gast linwat her in die stat fueret der si vor der stat kaufet hat der git den phuntzol. Swelich waeber sine linwat her in die stat fueret die er selbe geworht oder gekauft hat der git den phuntzol. Swelich uzman oder frowe in sinem huse linwat erziuget ane gevaerde, bringet er die in die stat unde wil si verkauffen, der sol kainen zol gaeben.

Von ainem ieglichen mv̊lsteine vier phenninge.

---

1) ‚Una libra majoris ponderis quod vulgo dicitur wage‘. Urk. v. 1260 in der H. U. S.

Von eime toeten iuden [1]) der vroemede ist unde man in in die stat fueret, da sol der zolner drizzik phenninge von naemen.

Fueret auch ein gast durh die stat sinen kaufschatz in saumes wise, der sol geben ie von dem saume zwen phenninge.

Sint ez aber hûte, so sleht er ie zwainzik grozze hûte fur einen saum unde funf unde zwainzik chlainer fur einen saum.

Swaz aber ein man anders fueret daz gegen aime saume geziuhet, der git ie von dem saume zwen phenninge.

§ 6. Kumet ein gast in die stat unde git sinen kaufschatz swelher hande der ist umb beraite phenninge, der git dem zolner sinen phuntzol. Lat aber der gast die phenninge furbaz ligen uf ein zil daz er ir niht angelegen mak, swenne er siè darnach an einen kaufschatz leit, so ist er dem zolner von dem selben gute kains zolles schuldik, wan erz im e verrihtet hat § 7. Unde git ein gast sinen kaufschatz dinges uf ein zil unde hat er den zolner des errenmals verrihtet, so ist er im von dem selben gute niht mer schuldich.

§ 8. Stirbet aber ainem man sin ros oder sin rint unde bringet die selben hut in die stat uf dem marckte, der git niht zolles davon.

§ 9. Fueret ein gast dem zolner sinen zol hin, begrifet er den, so sol ime der zolner gaeben den zol den er von im genomen solte han, unde sol sich der zolner iens gutes underwinden [2]) unde sol ez ime haben uf gnade. § 10. Swelich burger eins gastes gutes sich annimet darumbe daz er dem zolner sinen zol enphure, wirt des der zolner innan unde er in des mit rehte bewisen mak, der sol dem zolner sinen zol zwifeltik gaeben unde dem vogte fiunf schillinge umbe die vraefel. § 11. Man sol wizzen: ob den zolner an den vorgenanten sachen kein not anegienge da er des zolles reht mit behaben sol, da enbedarf er niemens mer zu wan sin selbes unde siner knehte, ez enwaere danne als verre daz ez ime ze starch wurde, da sol im der vogt helfen unde furdern sins rehtes.

---

1) Nach einer Verordnung v. J. 1433 einen rhein. Goldgulden [Wiener S 193. nr. 577]. Vgl. auch Stobbe, S. 42 u Anm 46. — — Der Judenkirchhof lag vor dem nordwestlichen Ende der Stadt [Stetten, Gesch. der ad. G. S. 378].

2) Vgl. Zollord. der Wertachbrücke v. J. 1282 [Mon. Bo. XXXIII[a] nr. 143. p. 161].

§ 12. Daz sint diu reht diu der zolner hat an den aigenen diu in der stat ze burcrehte [1]) ligent, diu suln ir zins [2]) gaeben elliu iar an sant Michels [3]) tage, als der zolner dar kumt unde in vordert, so sol man im gaeben. Git mans im des ersten iares unde des andern iares niht, daz enschadet ienem der daz aigen hat niht. Git aber er dem zolner sinen zins von dem aigen von dem dritten iare uude von den ersten zwain, so ist er ledik vor dem zolner unde hat in gewaert. Versumet aber der der daz aigen hat daz er den zins ze den drin iaren versaezzen hat, daz er dem zolner niht worden ist, unde mak der zolner daz bringen als reht ist, so ist im daz aigen zinsvellik unde ledik worden mit allem rehte. [4]) § 13. Der zolner sol auch da er den zins vordert naemen die nachgeburen darzu die ietwederthalp des aigenes gesaezzen sint da er den zins gevordert hat, unde sol der dester mer naemen, ob ainer staerbe, so ez ze schulden kome, daz er ez erziugen můge daz er den zins gevordert habe von dem aigen als reht ist; unde sol daz tun vor dem vogte selbe dritte mit den nachgebůren.

§ 14. Swer auch ain aigen hin git daz in der stat ze burcrehte lit, swenne man daz aigen verkaufet, swer daz danne kau-

---

1) Es sind darunter die freien innerhalb der Stadtmark liegenden und unter dem freien Stadtrecht stehenden Güter zu verstehen. Vgl. Urk. v. 1246 bei Stetten, G. d. a. G. p. 365 u. Maurer I, 400 u. IV, 13.

2) Dieser sogenannte Burgrechtszins rührt aus einer Zeit her, wo der Bischof noch der eigentliche Herr der Stadt war. Er findet sich bereits im alten Stadtr (III, 9): ‚de curtilibus episcopo ad festivitatem sancti Michaelis IV. talenta dabuntur', und kommt mit wenigen Ausnahmen in allen bisch. Städten vor (Arnold I, 65). Dass er der Freiheit des Eigenthums keinen Eintrag that, zeigt Arnold, zur Gesch. des Eig. S. 13 — — An wen dieser Grundzins — an andern Stellen [Art. XX. Nov. 3 u. a.] hofstiwer genannt — fiel, an den Bischof oder an die Stadt, ist im Texte nicht gesagt; ich vermuthe an die letztere, da Klagen wegen Nichtentrichtung an den Vogt gingen, und die Entrichtung desselben einen Anspruch auf das Bürgerrecht gewährte (vgl. Art. XX. Nov. 3.). Ebenso dürfte die Besitzveränd.-Gebühr des folg. § in die Stadtcasse geflossen sein.

3) Sonst war als Zahlungstag der Martinstag allgemein üblich; vgl. dar. Gaupp, Städtegründung S. 192.

4) Wormser Dienstr. a. II u. XXVI. Von der weiteren Bedingung der Zinsfälligkeit, dass nämlich der Zinsschuldner zu drei seit Ablauf der drei Jahre abgehaltenen Echtedingen geladen worden sei, enthält unser Statut nichts.

fet der git dem zolner sin reht davon also daz der zins kumet selbe fůnfte den er e elliu iar von dem aigen gaeben hat unde haizzet daz rehtiu waegelose.[1] Ist aber daz er dem zolner sins rehtes von dem aigen niht engit, so hat der zolner des gewalt daz er tor oder tůr niderlegen sol an dem aigen; unde sol die iener niht wider anhenken, unz er dem zolner sin reht davon git. Braeche iener daz, so git er dem vogte fiunf schillinge, unde sol der vogt dem zolner rihten umbe sin waegelose.

§ 15. Wie man ze der obern[2]) brugge zollen sol.

Zer obern brugge git ein wagen mit fůnf fuedern salzes ainen phenninch. Tregt er mer danne fůnf fueder, so git er zwene phenninge. Ein wagen mit zaehen schiben salzes gibt einen phenninch. Unde swaz er daruber tregt so git er zwen phenninge.

Ein wagen mit wine gibet zwen phenninge.
Ein wagen mit maete[3]) gibt zwen phenninge.
Ein wagen mit biere git ainen phenninch.
Ein wagen mit korne git ainen phenninch.
Ein wagen mit obze ainen phenninch.
Ein wagen mit hewe ainen phenninch.

---

1) Vgl. Mon. Bo. XXIII. nr. 194. p. 415: — — — ‚und die (sc. hofstat) uns ierklichen giltet und golten hat zu rechtem zins ainen guten reinischen guldin und ain vasnahthun ablegen zu rechter gültzeit und darzu zwelff pfenning zu wegloss — daz vasnathun ze vasnacht, und die wegloss uffart und abfart unverzogenlichen‘.

2) Es ist dies die alte Lechbrücke, die vermuthlich an der Stelle der heutigen zwischen Augsburg und Friedberg stand. Sie gehörte sammt dem Zollrecht dem Ulrichsstift schon seit dem Jahre 1030 [vgl. Mon. Bo. XXII. nr. 2. p. 4]. Eine Vergleichung dieses Brückenzolls mit dem unter a. X abgehandelten Marktzoll zeigt, dass der letztere bei weitem höher angesetzt ist, bei Salz z. B. um das fünffache, bei Wein um das doppelte.

3) Meth war nebst dem Bier ein uralt alamannisches Getränke, da Klima und Boden den Weinbau wenig begünstigten. Die Hauptzufuhr erfolgte von der schwäbischen Alp und von den nürnberger Reichsforsten. Der Meth war daher häufig Gegenstand öffentlicher Abgaben. Im alten Stadtr. ist bestimmt, dass alle Gerichtsunterthanen des Vogts demselben jährlich drei Urnen dieses Getränkes zu reichen hätten. Vergl. ferner Urk. Bisch. Hartmanns vom 9. Mai 1251: ‚si quis servus fuerit in feodum datus ipsi feodarario non amplius quam quatuor potus medonis prestabit pro obsequio annuatim‘ u. unt. art. XX. § 5.

Ein wagen mit stroe ainen helbelinch.
Ein wagen mit holze gibt ainen helbelinch.
Ein saum kůphers git ainen helbelinch.
Ein saum zins gibet ainen helbelinch.
Ein saum blies ainen helbelinch.
Ein saum von waelhischem lande gibt ainen helbelinch.

Swer aine rindeshut tregt uf dem rugge der git ainen helbelinch.

Von hundert ellen linins tuches ainen helbelinch. Swer minr tregt danne hundert ellez der git nihtes niht.

Swaer tregt uf dem rugge garn, vlahs oder wollen der git ainen helbelinch. Von zwainzik ellen grabes tůches die ein man uf sime rugge trait git man einen helbelinch. Ist sin mer, so gibt er ainen phenninch. Ist sin minner, so gibt er nihtes niht.

Von aime rosse einen helbelinch.
Von ainem esel ainen helbelinch.
Von aime ohsen einen helbelinch.
Von eime rinde ainen helbelinch.
Von eime swine ainen helbelinch.
Von sehs schaefen git man einen phenninch.

Ein wagen mit honige von zwain aimern git ainen helbelinch. Ein saum honiges ainen helblinch.

Von aime můlstaine git man ainen phenninch.
Von ainem bachen ainen helbelinch.

Ein wagen mit hůten der git ie von zwainzik huten einen phenninch.

Ein wagen mit ysen gibet zwene phenninge.

Ein wagen mit haeringen git zwene phenninge. Von aime botegin einen helbelinch.

Von ainem bette einen helblinch.

Von swaz ain man uf dem rugge treit einen helbelinch.

Swelich burger den iarzol[1] git, daz ist ein halp phunt phae-

---

1) Ueber die Natur dieses Zolls gibt die revidirte Wertachbrückenzoll-Ordnung von 1281 (Mon. Bo. XXXIII[a] p. 161) Aufschluss. Dort heisst es nämlich, dass diejenigen Bürger, die diesen Jahrzoll entrichten, zollfrei sein sollen: 1) für ihr zur Weide gehendes Vieh; 2) für alle wälschen Kaufmannsgüter und das anderorts dagegen Eingehandelte; 3) für alle aus Frankreich eingeführten Waaren. Diese Zollgebühr musste übrigens auch den Brückenwächtern am Strefingerthor und an der Wertachbrücke entrichtet werden. S. u. a. XII u. XIII.

fers, [1]) unde der vlaishaeckel [2]) zwo schulter unde der phaffe zwo gense, die suln daz geben unde anders niht.

§ 16. Der brugge zol ze stravans tor. [3])

Da ce stravans brugge git der stubich obzes ainen phenninch.
Von ainer ziech mit nuzze ainen helbelinch.
Ein sack mit hare git dri helbelinge.
Von ainem stubich nuzze ainen phenninch.
Ein wagen mit wine git zwen phenninge.
Von eime ieglichen saume einen helbelinch.
Ein halbez fueder wins git ainen phenninch.
Von aime fueder biers zwen phenninge.
Ein fueder maetes zwen phenninge.

Von ainem wagen mit funf fuedern salzes einen phenninch. Tregt er mer, so git er zwene, tregt er minr, so git er ainen phenninch. Ist aber diu ober brugge hin, so git ieglich fueder salzes einen helbelinch.

Ein ieglich wagen mit ysen oder mit zine oder mit blie oder mit haeringe, gant vier ros in dem wagene, so git er zwen phenninge. Ist aber der rosse mer danne vieriu, so git er vier phenninge.

Ein wagen mit huten git ie von zwainzik huten ainen phenninch.

Von aime saume wahses ainen helbelinch.
Von einem aimer honiges einen helbelinch.
Von einem můlstaine einen phenninch.

Ein wagen mit aichim holze daz behawen ist einen phenninch.

---

1) Der Pfeffer war im M. A. sehr gesucht. Dieses starken Verbrauchs wegen machte er eine gewöhnliche Leistung aus. Ueber sein allgemein verbreitetes Vorkommen als Zollgebühr s. Hüllmann I, S. 29 und 30 u. Lang Gesch. der deutsch. Steuerverf. S. 145.

2) Schon die Lechbrückenzoll-Ord. v. J. 1031 (Mon. Bo. XXII. p. 6.) befreit die Fleischer gegen jährl. Lieferung von 1 Pfd. Fleisch von dem Zoll für eingeführtes Schlachtvieh.

3) Porta strata, später Sträffinger- und Barfüsserthor genannt. Dieses Thor grenzte die Altstadt gegen die ostwärts davon gelegene Vorstadt ab und wurde später niedergerissen. — Die Zollsätze an dieser Brücke stimmen fast ganz mit denen an der oberen Brücke überein; nur für Bier und Honig ist der Zoll erhöht, für Schafe herabgesetzt.

Von aime ganzen loden einen phenninch. Ist sin minnr, so git er einen helbelinch.

Von eime rosse einen helbelinch.

Ein rint einen helbelinch.

Von eim esel einen helbelinch.

Von einem varhe einen helbelinch.

Von zaehen schâfen einen pfenninch.

Von zwain klainen verhern einen helbelinch.

Ein bette git einen helbelinch.

Ein bache einen helblinch nah gnaden.

Swaz ein man uf sinem rugge treit da git er einen helblinch von, ane ob er hute treit, so git er ie von der hute einen helblinch nah gnaden.

Von zwain bocken einen helblinch.

Ein toter iude den man her zer stat fueret git drizzik phenninge.

Swelich burger den iarzol git, daz ist ein halp phunt phaeffers, unde der vlaishaeckel zwo schulter unde der phaffe zwo gense, die suln daz geben unde anders niht.

§ 17. Der brugge zol ze wertaher [1]) brugge.

Da ce waertaher brugge git der wagen wines einen phenninch. Ein karre wins mit zwain rossen oder mit drin git einen phenninch, unde mit eime rosse einen helblinch.

---

1) Diese Brücke [sammt dem dazu gehörigen Zoll, wie man ergänzen darf] verpfändete Bischof Hartmann i. J. 1259 gegen ein Darlehen von 180 Pfd. Penn. an den Augsburger Bürger Heinrich Schongauer und seine Erben [Urk. in Mon. Bo. XXXIII[a] nr. 87. p. 90—92]. Ueber die jährlichen Einkünfte derselben s. Art. X. Anm. 1. — — Der Zoll-Tarif für diese Brücke wurde schon i J. 1282 neu revidirt. In diesem Jahre führten nämlich die Bürger bei Bischof Hartmann Klage gegen den Brückenaufseher (bruggehaien) Hermann, ‚daz er unrehten zol naeme‘. Darauf hin ordnete der Bischof drei Commissäre ab, die unter Beiziehung von vier Rathsverordneten und des sachkundigen ‚bruggehaien bruder Eberhart‘ einen neuen Tarif aufstellten. Derselben erläutert nach vielen Seiten hin die Zollbestimmungen unseres Statuts, ist umfassender als dieses und weicht in den einzelnen Ansätzen vielfach von demselben ab. So sind z. B. die Abgaben für Wein, Bier, Honig, Meth, Rohmetalle, Holz und Häringe um das Doppelte erhöht. Mit den Tarifen an den beiden andern Zollstätten verglichen, zeigt dagegen obenstehender Tarif fast gar keine Abweichung; nur für Wein, Eisen und Häringe ist der Satz auf die Hälfte ermässigt, für Salz dagegen erhöht.

Von maete unde von biere gibet man daz selbe.

Ein wagen mit honige einen phenninch. Von eime karren mit honige da zwai ros oder driu anegant einen phenninch. Von eime karren mit eim ainigem rosse einen helblinch.

Ein wagen mit korne einen phenninch.

Von eime fueder salzes einen helblinch. Von eime ieglichen saume einen helblinch.

Ein karre mit kupher mit drin rossen oder mit zwain git einen phenninch, mit eime rosse einen helblinch.

Zin unde bli git daz selbe.
Ein wagen mit ysen einen phenninch.
Ein wagen mit haeringe einen phenninch.
Ein wagen mit korne einen phenninch.
Ein wagen mit hewe einen phenninch.
Ein wagen mit stro einen helblinch.
Ein wagen mit holze einen helblinch oder eine stangen.
Von eime rosse einen helblinch.
Von eime ohsen einen helblinch.
Von eime rinde einen helblinch.
Von eime esel einen helblinch.
Von eime gemesten varhe einen helblinch.

Zwai mitteriu swin einen helblinch. Unde von vier klainen einen helblinch.

Von zaehen schafen einen phenninch.
Ein bache git einen helblinch.
Von zwainzik huten einen phenninch.
Ein můlstain einen phenninch.

Swelich burger sin vihe uf die waide laet der git nihtes niht davon.

Von eime karren mit linim tuche einen phenninch.

Swaer eine rindeshut uf dem rugge treit der git einen helblinch davon.

Ein gaerbtiu hut git einen helblinch.

Von hundert ellen linins tuches einen helblinch, von minner nihtes niht.

Swer uf sime rugge treit wolle, garne oder vlahs der git davon einen helblinch. Von zwainzik ellen graben tůches einen helblinch die ein man treit, von minner nihtes niht.

Swelich burger den iarzol git, daz ist ein halp phunt phae-

fers, unde der vlaishaeckel zwo schulter[1]) unde der phaffe zwo gense, die suln daz geben unde anders niht.

Man sol auch wizzen: ist daz ein burger buwen wil swelher hande bu daz ist, ez si von stainen oder von holtze, swaz man dem herin furet, ez sin staine oder holtz, kalc oder sant, da sol er chainen zol von gaeben.[2]) — — — [II.]

Die ratgeben habent gesetzzet mit gantzzem rate der stat ze eren und ze nutzze: swelch burger ein stainhous fůr fiwer bowen wil, swaz der gezivges kauffet daz ez des iares anlegen wil, daz er davon kain stiůre geben sol.[3]) [III.]

Art. XI. **Welh reht der hofmeier**[4]) **gen der stat unde diu stat gen im.**

§ 1. Ez sol der hofmaier kainen hirten setzen wan mit des vogtes rate unde der burger.[5]) Er sol auch kainen eschaien nemen wan mit ir rate. § 2. Er sol auch ze iegliche herte zwene knehte haben, der einer vorge, der ander nach. Vliust er daruber kain rint daz er oder sine knehte verwarlosent, daz

---

1) In der revidirten Zollordnung v. J. 1282 erscheint diese Abgabe ebenfalls, nur mit dem kleinen Unterschied, dass hier der Fleischer ‚zwai bain' zu liefern hatte. Das Gleiche ist der Fall mit der jährlichen Lieferung von zwei Gänsen durch die Pfaffen.

2) Vgl. die gleichlautende Bestimmung der Wertachbrücken-Zollord. v. J. 1282, p. 159: ‚wil aber miner herren vom chore einer bowen oder ein dienstman oder ein burger, swaz der herin furet dahziegel, sant, staine oder swaz zu sinem buwe hoeret, der sol davon niht geben.'

3) Dieser die erste Novelle fast ganz wiederholende Nachtrag weicht insoferne von ihr ab, als die Gesetzgebung in Zollangelegenheiten den Händen des Bischofs entrissen und an den Stadtrath übergegangen erscheint. Da dieser zweite Nachtrag spätestens 1324 eingetragen worden ist, so bliebe für die Vollziehung dieses wichtigen Prozesses die Zeit von 1282—1324 übrig.

4) Der Hofmaier war der Verwalter der bischöflichen Meierhöfe [summus villicus]. Als solcher bildete er die Gerichtsinstanz in allen hochrechtlichen Angelegenheiten (s. § 4) Daneben vertrat er auch die Rechte des Bischofs als Eigenthümers der gemeinen Weide, hier jedoch schon wesentlich beschränkt durch das Recht der Bürger, dass Hirten und Flurwächter nur mit ihrer Beistimmung eingesetzt werden durften. Weitere Beschränkungen s. §§ 4 u. 5.

5) Vgl. Privil. Rudolf. für München a. 4.

si ez in die zůne[1]) niht wider antwurtent gesundez als reht ist, so suln si ez dem gelten[2]) des ez gewesen ist. Hat er ez niht ze vergelten, so sol ez der hofmaier gelten, ez ensi danne als verre das der elter berede uf sime hirtenstabe[3]) daz er ez wider in die zune habe geantwurtet wol gesundez, so ist er ledik. § 3. Er sol auch behůten, swa er uber brugge tribet, daz er also beschaidenlichen tribe, unde als gewaerlichen daz iemen kain schade devon geschaehe. Swa er daz verwarloset daz iemen kain schade davon geschiht, ez si daz ein rint daz ander erriege oder daz ez sich ze tode erviele· oder daz ez ertrunche, daz sol er gelten. Mag er es niht vergelten, so sol ez der hofmeier gelten. Waer aber daz daz ein rint daz ander erriege oder erstiezze ân des hertaers schulde, swes daz rint ist daz den schaden getan hat, der sol daz gelten ieme dem der schade geschaehen ist,[4]) als er in bereit mit sinen zwain vingern swes ez waert was des tages do er ez uztreip.[5]) So hat auh iener die wal: wil er im den selpscholn geben daz den schaden getan hat, so ist er im keins phenninges schuldik unde hat im damit gebezzert, unde ist der awasel des der da gebezzert hat. § 4. Swaz iemen rehtes von dem hofmaier hat daz in den hof hoeret daz sol er

1) Ob darunter die durch einen Zaun eingefriedete Stadtmark (s. Maurer II. 169) oder die Umfriedung eines Dorfes zu verstehen, lässt sich mit völliger Sicherheit nicht erkennen. Im ersteren Falle würde das Vieh Abends etwa in gemeinsame Ställe zwischen Stadtmauer und Markgrenze gebracht worden sein. Für die andere Annahme spricht der Schw. Sp. (W. 179. L. 213): ‚daz ist, ob ez ein dorf ist, innerhalb der ziune; ist ez ein stat, innerhalb der veste oder der tor'. Die Viehzucht würde dann auf den Landgütern der Bürger, die ob. a. VI. erwähnt sind, betrieben worden sein.

2) V. S. S. II 48. § 1 u. 54. § 4. Schw. S. W. 179. L. 201. 213 u. Stobbe, zur Gesch. d. deutsch. Vertragsrechts. S. 245 u. 46.

3) Ueber diese Eidesableistung vgl. Grimm R. A. S. 135.

4) Vgl. S. S. II. 54. 4—6. Schw. S. c. 1. Den Eid, der dem Hirten nach den Spiegeln über seine Nichtschuld auferlegt ist, musste derselbe wohl auch an unserer Stelle schwören.

5) S. S. II. 54. 5: ‚sterft it he mot it gelden na sime gesatten weregelde'. Dagegen enthält der Sch. S. c. 1. die Auffassung unseres Textes und spricht ebenso dem Eigenthümer des schädigenden Thiers die Befugniss zu, durch Ueberlassung des letzteren sich von jeder andern Ersatzverbindlichkeit zu befreien und dagegen die Thierleiche an sich zu ziehen. S. auch u. a. XCI. § 1.

im niht braechen die wile der bisschof lebt unde der hofmaier.[1]) Wolte daz der hofmaier braechen, daz er iemen kainen gewalt taete, den sol der vogt fueren zu dem bisschofe unde sol im rehtes helfen. Wolte des der bisschof niht rihten, so hat der vogt den gewalt daz er rihten sol unde ieglichen schaermen sol vor gewalte.[2]) § 5. Taete aber der hofmeier oder iemen der burgern kainen gewalt an ir vihewaide, daz suln sie dem bisschofe mit dem vogte clagen. Rihtet in der bisschof niht, so sol in der vogt rihten hinze im.

Ist das iemenne eime hirten iht getut mit rauffenne oder mit slahene, kum daz ce clage, da sol der hirte iens beredunge umbe nemen, ern beziugut dane waz er im getan habe. — — [I.]

Swenne ein not geschiht in der stat von brande oder von andern dingen, daz sich die lute ziehen muzzen ůz einer pharre in die andern, swaz die ienen herter gebent hant ze lon umb ir vihe, des suln si anderthalben ledic sin.[3])

Tribet ein man ein rint fur einen hirten und gít im sin lon davon und verkaufet ez darnah einem man der es fur den selben hirten tribet, swaz der vorder geben hat des sol daz rint ledik sin. [II.]

Geschiht ain schade under der herte, und man den herter schuldiget daran daz erz hab verwarloset, beret danne der herter zen heiligen, daz er daz vih getriben hab alle die weg als er ze rehte solte, und ouch ze der zit als er ze rehte solte, und ouch niht enwizze umb den schaden wie er geschehen si oder wer in getan hab, so ist er enbrosten, in beziůge danne iener daz er daz

---

1) Ich verstehe darunter die zu Hofrecht sitzenden Grundholden des Bischofs. Dass dieses Hofrecht nur eine Leibzucht auf den Bischof und seinen Hofmaier war, beweist die geringe Entwickelung der bäuerlichen Verhältnisse.

2) Vgl. oben a. VII., wo gleichfalls ein Instanzenzug vom Bischof an den Vogt geht. Man sieht aus dieser Stelle deutlich, wie die ursprünglichen Vogteirechte des Bischofs ganz in die Hände des Vogts gekommen sind. Vgl. auch a. V.

3) Jede Pfarrei hatte also ihren eigenen Hirten. Zog ein Bürger aus zwingender Noth — freiwillige Wohnungswechsel gehörten damals zu den grössten Seltenheiten — in einen andern Pfarrsprengel, so durfte er den bereits entrichteten Hirtenlohn dem neuen Hirten in Abrechnung bringen, was nur bei der einheitlichen Organisation des Weidewesens möglich war.

vih gelazzen hab ouzzerthalb der zoeune als reht ist, so sol imz der hirte gelten. 1) [III.]

Art. XII. **Welh reht daz closter von sant Ůlriche 2) hat ze behalten einen ieglichen schaedelichen man.**

Daz closter von sant Ulriche hat daz reht: swaz ein man tůt der dar geflohen kumt, als er uf die grede 3) kumet, so sol er fride 4) haben, unde hat daz closter in gewalt ze behaltenne dri 5) tage. Unde swenne man hinze dem selben man gerihtet mit der aehte umbe swelhe sache daz ist, unde daz dem apte chunt getan wirt oder der samenunge, so suln si in niht furbaz gehalten. 6) Behaltent si in daruber langer danne als davor gesprochen ist, sv brichet niemen chain reht an in.

1) Der beklagte Hirte besitzt das Vieh nicht mehr; er war also eigentlich berechtigt, die Verpflichtung zur Rückgabe mit seinem Eide zu leugnen (Stobbe, Vertr.-Recht S. 64); eine Ausnahme wurde wohl hier aus dem Grunde gemacht, dass es notorisch bekannt war, welches Vieh der Hirte ausgetrieben hatte. S. S. II. 54 § 6 und die übr. bei Stobbe angeführten Quellen.

2) Das Benedictinercloster S. Ulrich und Afra überragte die übrigen Kirchen der Stadt, auch den Dom, vermöge seiner historischen Bedeutung als ältestes Gotteshaus und Ruhestätte der beiden Stiftsheiligen an Ansehen. Es wird daher im Texte an die Spitze gestellt und mit dem Rechte des Asyls vorzugsweise ausgestattet. — — Vgl. über das mittelalt. Asylrecht überh. Grimm R. A. 886—892 und Ofenbrüggen 118—131.

3) Vgl. oben a. VIII. § 14. Ofenbrüggen S. 118. Const. pac. Heinr. IV. (1085), MG. LL. II. 57: ‚in ecclesiis vero et ecclesiarum cimiteriis‘.

4) Das im M. A. ausgebildete Asylrecht ruht in seiner vollen Bedeutung nicht allein auf dem höheren Frieden der Kirche, sondern auf diesem und der Immunität, d. h. der Befreiung von der Gewalt der öffentlichen Richter. War auch die Tragweite des Schutzes nicht überall die gleiche, immer ist es ein Schutz gegen Gewalt, der verliehen werden sollte. Vgl. Osenbrüggen S. 120.

5) Ebenso Passauer Rechtsbrief v. J. 1225, § 34. Als Zeitdauer des Schutzes finden wir anderweitig namentlich 6 Wochen und 3 Tage. Osenbr. 121. 122. Const. pac. de 1085 [MG. c. 1.]: ‚donec fame cogente ad deditionem cogatur‘.

6) Dass der Aechter an keiner Freistatt Schutz finden sollte, geht aus dem Begriffe der Acht hervor, und zeigt auch der regelmässig in den Verrufungs-Formeln wiederkehrende Satz, dass der Betreffende aus dem Frieden in den Unfrieden gesetzt wird. Art. XXXV. § 3 ist bestimmt, dass die Kirche, die einem Geächteten wissentlich Zuflucht ge-

Man sol ouch wizzen: ob ein gast, der were ainer oder meer, dhainen burger hie in der stat oder uzzerhalb erslůgen, der sol niena frid haben. Wůrd aber von der stat wegen gesten heryn gelait geben, und der ainer oder meer den andern oder die andern erslůgen, die sullen ouch niena frid haben. [1]) *Koemen aber gest heryn mit irr chaufmanschaft oder in andern irn gescheften ungevaerlich, erslůg der ainer den andern, die solten frid haben an den steten als hie amm bůch geschriben stat. Mer sol man wizzen daz dhain gast unserr burger dehainen geehten mag noch ensol in unserr stat von dhainerlay sache wegen, sie sy geschehen uf dem land oder in der stat. — —* [VIII.]

Art. XIII. Welh reht unser herren vom chore habent auch schaedeliche lute ze behaltenne.

§ 1. Swaer in ein iegliche kirchen gevlohen kumet umbe swelhe schulde daz ist, der hat fride darinne. § 2. Ez hat auch niemen keinen gewalt furbaz den andern ze behaltenne der den totsclac oder die wunden getan hat, wan als davor geschrieben ist. § 3. Ein ieglich biderber man hie ze Auspurch hat daz reht, ez sin chorherren, dienstman oder burgaer: swelh man in ir hus geflohen kumt, daz si dem raten unde helfen unde schaermen unde im hin helfen suln unz an den voget daz der selbe kumt — der hat den gewalt daz er in sůchet, unde sol im der wirt tůr unde tor uf tůn unde sol im daz niht wern. Koment aber vogtesknehte unde waibel dar, die habent des gewaltes niht daz man in tůr oder tor uf tůn sůle. [2])

Art. XIV. Welh reht die burger hie zer stat unde ein ieglich antwaerk an sime antwaercke haben schůle als hernach geschrieben stat. [3])

§ 1. Swaz ein ieglich burger kaufschatzes bringet durh die berge, den man bi der wage waegen sol, swem er in git, er si

---

währt, dem Vogte überdies 10 Pfd. und dem Kläger Schadenersatz schuldig sei.

1) Weil der Geleitete des besonderen Stadtfriedens theilhaftig und für die Dauer des Geleites dem Bürger gleichgestellt worden ist.

2) Vgl. Const. pac. v. 1281. § 37. (MG. LL. II. p. 529) u. Priv. Rud. a. 28. Dazu Osenbr. S. 120.

3) Dieser Artikel regelt in einer für die Handelsverhältnisse des alten Augsburgs höchst interessanten Weise das Verhältniss zwischen

burger oder gast, swaz uber funf unde zwainzik phunt ist des sol er in waern ze vronewage[1]) unde niender anders, er naem ez oder gaeb ez, unde swaz drunder ist under funf unde zwainzik phunt daz wigt ein burger wol selbe[2]) bi zwain phunden, unde tut wider niemen daran niht. § 2. Hat ein gast kaufschatz hie den man bi der wage waegen sol, ez si wahs oder unslit oder smer oder swaz man bi der wage waegen sol, des sol er einen ieglichen man waern da ce vronewage, ez si wenig oder vil, unde anders niender.

§ 3. Bringet ein burger oel heruz[3]) des er samptkaufes niht verkauffen mak, daz mag er uf der strazze wol verkauffen bi der wage mit des burggrafen urlaube; unde sol aber in des der burggrafe niht irren[4]) noh niemen anders; unde sol er dem burggrafen davon sin reht[5]) gaeben, von der laegelun zwai phunt

---

Gross- und Kleinhandel mit fremden und einheimischen Waaren. Nach einer allgemeinen, das Auswägen derselben betreff. Bestimmung (§ 1 u. 2) wird in § 3 – 7 ausgesprochen, dass zum Detailverkauf fremdländischer eingeführter Consumtibilien ausschliesslich der eingesessene Kramer (in weitester Bedeutung des Wortes) berechtigt sei. Eine ausnahmsweise Begünstigung erfährt dabei nur der Bürger, der die von ihm eingeführten Produkte unter gewissen Bedingungen (Zustimmung des Burggrafen als Oberaufsehers über Lebensmittel und Abgabe dafür an denselben) auch im Einzelverkauf ablassen darf. Diese Begünstigung greift jedoch nicht Platz beim Verkauf von Tüchern; hier übernimmt allein der ‚ze gademe und ze kaelr‘ stehende Gewandschneider den Kleinverkauf an das Publikum (§§ 8 – 11). In §§ 12 – 17 ist sodann die Rede von einigen einheimischen Gewerbsprodukten, deren Einzelverkauf, jedoch mit nicht unerheblichen Beschränkungen zu Gunsten der eingesessenen Produzenten, ebenfalls den Kramern überlassen sein soll.

1) U. § 16 ist für die Uebertretung dieser Vorschrift eine Busszahlung von 5 Schill. an den Vogt festgesetzt.

2) A. VIII. § 27 ist bestimmt, dass alle Gewichte der Händler nach des Münzmeisters Normalgewichten gleich gemacht sein sollen. Vergl. auch Art. LXIV., wo die Strafen für das Führen falscher Gewichte bestimmt sind.

3) D. h. aus den Bergen. Es sind hier wohl fremdländische, aus Griechenland und Italien über die Alpen eingeführte Oele zu verstehen. Vgl. zu dem Folg. u. a. CXXIII. § 2.

4) Nachdem er eben zum Detailverkauf des Burggrafen Erlaubniss eingeholt.

5) Wohl eine Abgabe dafür, dass er das Oel pfundweise auf der Strasse verkaufen durfte.

oels. Bringet ein gast oel her, daz sol er samptkaufes verkaufen unde niht minner danne bi der laegelun. § 4. Bringet ein burger haeringe [1]) her, mag er in samptkaufes niht verkaufen, so hat er des gewalt daz er sinen haerinch wol verkaufet in sime huse bi fiunfzigen unde niht drunder ane des burggrafen urlaup. Er sol auch ze marckte damite niht stan, ane des burggrafen urlaup. Bringet ein gast haerinch her der sol des niht minner verkauffen danne bi gancer meise, unde hat des der burggrafe niht reht daz er im iht minner erlaube ze verkaufenne. § 5. Bringet ein burger vigen her die an risern sint die sol er samptkaufes verkaufen ob er mak. Mag er des niht, so sol er si uf dem markte verkaufen mit des burggrafen urlaube, unde sol er in des niht irren. Unde ist sin reht davon, daz man im von dem ballen aht ris gaebe. Bringet auch ein gast risvigen her der sol der niht minner verkaufen danne bi dem ballen. Bringet ein burger sakvigen her, der verkaufet die wol bi der wage, ez si in der krame oder in dem huse oder ze markte. § 6. Bringet ein burger oder ein gast aele her, die verkaufe*t* er wol in der herberge oder uf dem marckte, swa er wil, unde sol in des niemen irren, wan ez vische sint. § 7. Ein ieglich burger der hůsen her bringet der mak den wol sniden uf dem marckte, unde sol in des niemen irren. Bringet aber ein gast husen her der sol des uf dem marckte niht sniden ane des burggrafen urlaup. § 8. Bringet ein burger gewant her der weder ze gademe noch ze kaelr stat [2]) der sol des niht sniden, niwan bi gancem tuche hine gaeben, ez si danne im selben oder sinen chinden oder sime gesinde oder swem er ez umbe sust git Unde swem er ez git samptkaufes dem ist er kainer lenge schuldik, swenne er im gaenziu tuch git unde mit ganzen enden, er endinge in danne ettewaz an. Bringet aber ein gast gewant her unde git daz ainem burger, der ist im niht anders schuldik wan als ein burger dem

---

1) Fische gehörten zu den beliebtesten Fastenspeisen, nur waren nicht immer und überall frische zu haben, besonders in der Jahreszeit der grossen vierzigtägigen Fasten. Daher kommen nächst dem Pfeffer die Häringe am häufigsten unter den Handelswaaren jener Zeit vor.

2) Wie oben der Vortheil des Detailverkaufs den einheimischen Händlern dadurch zugewendet wurde, dass die fremden ihre Waare nur im Ganzen (somit meist nur an Wiederverkäufer) abgeben durften, so sollte auch hier der eigentliche Kleinhandel mit Tuch den angesessenen Gewandschneidern ausschliesslich zustehen. Vgl. u. § 10.

anderm, er endinge in danne ettewaz an. § 9. Die burger hant auch daz reht, daz si dri tage vor unser frowen tage zer liehmesse ir wahs wol verkaufent naeben den kramern bi der wage, unde sol si des niemen irren.

Swaz auch die flaishmanger die hie burger sint ůnslites erloesent und usnement von dem vih daz si selber slahent und stechent, daz můgen si wol verkaufen bi dem phunde und drůber; und under einem phund sůlen si nihsniht verkaufen. Ez sol auch kain flaishmanger von dem anderen ůnslit kaufen daz er anderst-und verkaufen wil. [VII.]

§ 10. So ist der burger reht die gewant snident, daz niemen kain gewant sniden sol bi der ellen mit in wan der ze gademe oder ze offem kaelr stat, ane zem ostermarkte, so snidet der burger unde der gast wol, unde verkaufet ein ieglih man wol swaz er veiles hat, unde sol in des niemen irren die vierzaehen naht als der ostermarkt anevahet: der vaht an ze uzgender osterwochen an dem maentage unde waert von dannen uber vierzaehen naht.

An als verre wirt einem biderben manne gwant umb sinen kauf oder kumt im von dem lande, der mag ein tůch oder zwai wol sniden im selben, siner hůsfrowen, sinen kinden, sinen friunden, sinen guten lantluten an schaden, swa er in der stat gesezzen ist. Wolt aber er furbaz gwant sniden staeticlich, des sol er niht tůn, er ste danne bi in ze offenem gadem oder ze kelr. Taet ez daruber iemen an die beschaidenheit als davor geschriben ist, wirt er des bewaert selbe dritte als reht ist, der ist dem vogt schuldik ie von dem tůche daz under vier phunden ist sehtzic phenn. und swaz ez druber ist eins halben phundes.

Man sol ouch wizzen hinwider daz die gwander keiner slaht kramgwant verkaufen suln noh daz die kauflute angehoeret, ez si sidin gwant, siden golter, ander golter, noh zendal, baldikin, tchaeter, pheffer, paunwolle noch dehainer slaht wurtz, daz si des ze einzeht iht verkaufen suln, ez enbedorfte danne ir ainer im selben, siner hůsfrowen oder sinen kinden golter, baltikin oder zendal, daz mag er wol nemen in der bescheidenheit als den kaufluten davor geschriben ist. Braeche daz daruber iemen der ist dem vogt der selben galtnusse schuldik als davor umb daz gwant geschriben stat, von den zendal fumf schilling, von dem baltikin ein halp phunt phenn. [II.]

§ 11. So ist auh der gewander reht, daz kain lodwaeber noh niemen der gewant erziuget bi der ellen niht verkaufen sol wan bi ganzen loden in oder swem si ez gaeben wellent, an als davor geschriben ist zem ostermarckte. Unde sol auh kein lodwaeber noh niemen, weder geistlich noh waerltlich, kain tuch ziugen wan von einvaltiger wolle. Swaer iht anders darzu tut, wirt er des bewaert, daz haizzet valsch, unde sol daz buzzen als reht ist.[1])

§ 12. Ez ensol niemen der niht ze krame stat weder gurteln noch handschuch besunder verkaufen, wan in die krame bi dem taecher, ez ensi als verre daz ein kramer zu eim waerkmanne in daz hus gange, dem mag er wol gaeben ze kaufenne swaz er wil, ez si bi dem taecher oder anders. Unde ob ein armiu frowe oder ein man worhte ein bv̊tellin oder ein gurtellin die lihte eins taechers niht verlegen mohten, die mv̊gent daz wol verkaufen swem si wellent. Ez mugent auch die kramer di uz dem lande herin kument, gant die in eins waerkmannes hus unde wellent umbe in kaufen, den mag er wol gaeben swaz si kaufen wellent, ez sin hantschuhe oder gurteln.

§ 13. Ez sol auch kein hůter kainen hut wurken wan der gar wullin si. Wil er aber anders iht wůrken, so er hůte wůrken wil, die suln halp wolle unde halp har sin, unde sol auch die dafur verkaufen. Swaer anders iht wůrket unde man daz hinz im bringet, daz sol er bůzzen als umbe den valsch. Swelch hůter herin vert von dem lande unde hůte herin fueret, der sol si samptkaufes in die kram verkaufen Swaer daz brichet der ist dem vogte schuldik funf schillinge.

§ 14. Alle mezzerer unde alle kramer di ze gadem stant die mugent ir mezzer wol verkaufen einzen unde sament, anders sol auch niemen kainz hine geben wan bi dem taecher. Swer daz daruber brichet der git dem vogte funf schillinge, ez enwaere danne als verre daz ein man her koeme unde waelschiu mezzer her braehte der under zehenen waere, diu mag er wol verkaufen enbeinzen unde sament. Ist aber ir zeheniu oder druber, so sol er si in die krame gaeben unde niendert anders. Ein ieglich mezzersmit der hie burger ist der mak diu mezzer diu er selbe smidet in sime huse wol verkauffen swie vil der ist. Swes aber in sime huse niht verkaufen mak daz mag er an dem fritage uf

---

1) Die Strafe für den ‚valsch‘ war Verlust der Hand oder dafür 10 Pfd. Busse. Vgl. o. VIII. § 27.

dem markte wol verkaufen unde kains andern tages. Swer daz daruber brichet, der git dem vogte funf chillinge.

§ 15. Swelh kaufman was her bringet von fremden landen, uz swelhem lande er her kumt, der mak das samptkaufes in die krame wol geben oder swem er wil. Waere aber daz daz unser burger ainer wahs her braehte, der mak daz auch wol verkaufen samptkaufes in die krame oder swem er wil. Kumt aber ez zer liehtmesse, so mag ein burger der wahs hat wol ze tische stan dri tage vor, unde sol in des niemen irren. Daz selbe mag ein briwe wol tun der wahs hat daz er selbe erlaeret hat, unde niemen anders. Ez sol auch kain kramer der ze krame stat kain wahs uf dehaime tische noh niender verkaufen wan in siner kram. Swaer diu gesetzte uber daz wahs brichet der ist dem vogte schuldik funf schillinge.

§ 16. Swelh burger von Venedic kumt unde ganzen kaufschatz her fueret, swenne er den bringet, so sol er sin niht minner verkaufen wan bi funf unde zwainzik phunden. Unde diu selben funf unde zwainzik phunt mag er selbe wol waegen bi zwain phunden oder bi drin; unde swaz ez uber funf unde zwainzik phunt geziuhet daz sol er da ze fronewage waegen. Swer daz brichet der ist dem vogte funf schillinge schuldik.

§ 17. Ein ieglich kramer der ein rehter kramer ist der mag allez daz veile haben daz man mit der wage waegen sol, ane grabez gewant unde an einvarbez gewant. Swaer ein man ist der kramer sin wil der mak daz wol sin ane schaden, daz in niemen noeten sol noch enmak kainer stůlveste wan als er von im selben gerne tun wil.

Datum ex registro civium de Nůrenberg. Ez habent die burger ze Auspurg gesetzt mit dem clainen rat und mit der gemain, daz dehain unser burger mit dehains gastes gůt kaufmanschaft triben sol uzzerhalb der stat also daz die kaufmanschaft des gasts sei. Ez sol auch dehain burger dehains gasts gůt in siner wagunge fůren noch uf kainen widerkauffe ůber lant. Ez sol auch dehain burger dehains gastes gůt niht fůren, ez sei danne eín wagenman oder karreman der ez uf sin selbs ehse fůre ane geverde, und der selbe wagenman und karreman sol daz selb gůt verzoln und gelait davon geben als von ains gasts gůt durch reht. Und welher burger, der kaufman, wagenman oder karreman were und der daz uberfůre, der můz geben den vierden phenning von der kaufmanschaft an die stat daz er fůrt oder hingibt oder daz versagt an den zoelln, ez sei wenig oder vil. Und swaz der stat an

irn rehten schadens davon geschehe den muste er uzrihten, und des wellen wir warten hintz sinem lip und gût. Und welche burger darumb burchreht ufgibt daz er fremder lûte gût fûren welle wider unser gesetzte, der sol zehen iar darnach und er der geste gût nimmer fûrt niht mer unser burger werden, und sol auch er und sin wirtin die selben frist by fûnf myln by der stat niht sitzen. Were aber daz si in der selben frist naeher by der stat sezzen, so suln si nimmermer unser burger werden, si geben danne der stat hundert phund haller ze bezzerunge. Were aber daz etlich burger gestegût fûrten und doch burchreht darumb niht ufgeben, die sullen die bûzze dulden die vor geschriben stet, und zû der selben bûzz ob si die uberfûrn mûzzen si zehen iar von der stat sin in dem vorgeschriben rehten. [IX.]

§ 18. Waz rehtes die wizmaler[1]) haben.

Ez ist der wizmaler reht, daz kain rintschuster kain wizmalerwaerk wûrken sol noh kain wizmaler kain rintschuhsterwaerk. Unde habent daz reht gen den laederern, daz si kain lǫ an diu vael klaiben suln, noh kain vael an daz ander heften, so si geworht sint, man sule si besunder lazzen. So hant si daz reht gen den hutaern unde auch die burgaer, daz si kainen vilz wurken suln wan der reht wullin si. Wurket der hueter kainen andern viltz wan der reht wullin ist, daz sol der vogt hinz im rihten als umbe den valsch. Ez sol auch kain wizmaler kainen viltz inziehen wan der reht wullin ist unde unden umbe den fuz als oben umbe daz bein. Kaufennt die wizmaler daruber kainen viltz wan als davor gesprochen ist, ez si von dem burger oder von dem gaste, so sint si dem vogte der galtnusse schuldik als der der in da wurket nah gnaden.

§. 19. Waz rehtes die rintschuhster haben.

Ez ist der rintschuhster reht, daz si niht suln wurken wizmalerwaerkes noh die wizmaler rintschuhsterwaerk. Ez ist auh

---

1) Die Weissmaler standen in der Mitte zwischen den Lederern und Filzmachern (Huterern) einerseits und den Schuhmachern andererseits, indem sie feines, weisses Leder herstellten — das sie wohl auch in beschränkter Weise (versniten) verkaufen durften — und zu Fuss- und Beinbekleidung verarbeiteten. Zur Anfertigung von Filzschuhen dagegen lieferten ihnen die Huterer das vorschriftsgemässe Material (rein wollenen Filz). Die eigentlichen Schuhmacher (Rindschuster) verfertigten sodann das gewöhnlichere Schuhwerk.

der rintschuhster reht, daz alle alpuzzer mit in heben unde legen [1]) suln. Ez sol auch kain rintschuhster ze strazze mit tischen stan wan an dem fritage; in sinem huse unde uf sime laden unde ze gesatzten kistensteten [2]) mag er alle tage stan. Sie gaebent auch zwai phunt ze banne dem vogte an sant Michels [3]) tage darumbe ob in iemen under in iht staele unde ob si den geviengen, wirt er geraufet oder geslagen oder blutrunstik, des suln si kainen schaden gen dem vogte haben wan daz er in rihten sol. Ez sol auch kain gast kain versniten laeder verkaufen wan umbe saehzik [4]) unde druber, ane zem ostermarkte unde zer kirwihe [5]) so mag er ez wol verkaufen under saehzigen unde swie er wil, unde sol in des niemen irren.

§ 20. Waz rehtes die laederaer haben.

Ez ist auh der laederer reht, daz kain gast kain geworhtez laeder hie veile sol haben wan zir wirten unde in husern unde in kaelren, ane zem ostermarkte unde ze sant Michels messe. Unde kain swarces laeder sol kein gast ze kainen ziten niendert hie verkaufen.

§ 21. Swelch gast her in dise stat salz fueret der sol daz niht durh fůren unde sol daz in der stat verkaufen. Swelch burger auh salz fueret in dise stat, der ensol daz auch niht durch fůren unde sol ez in der stat verkaufen, ez ensi danne als verre daz ein burger selbe einen wagen oder einen karren habe, der mag ez wol durh fůren swar er wil. Swaz aber die geste salzez bringent in die stat daz mugent si wol an dem donerstage, an

---

1) Dieser Ausdruck bedeutet im schwäbischen und süddeutschen Sprachgebrauch so viel als: sie sollten die Lasten und Gerechtsame der Zunft theilen, sie sollten dieselben Ordnungen halten, die die Rindschuster hatten. Schmeller II. S. 138.

2) Kisten, in denen die Schuhmacher ihre Waare, um sie nicht immer wieder mit nach Hause tragen zu müssen, aufbewahrten und die in einem gemeinschaftlichen Verkaufhaus aufgestellt waren. Dieser Schuhmacherhalle (domus calciatorum) geschieht schon z. J. 1259 als eines dem Domcapitel gehörigen und an die Judenschule (domus Judaeorum) angrenzenden Hauses Erwähnung (Mon. Bo. XXXIII[a] nr. 87. p. 91).

3) Vgl. Stadtr. v. München art. 246. Diese gesetzlich statuirte Ausnahme von dem Verbot der Selbsthilfe erklärt sich wohl durch das häufige Vorkommen von Marktdiebstählen.

4) Pfenninge.

5) Fiel auf den Michaelstag.

dem fritage unde an dem samztage unz abende verkanfen swem si wellent, ez si den gesten oder den burgern, unde suln an keim tage anders in der wochen ir saltz verkaufen den gesten, wan den burgern mugen si ez wol verkaufen in der wochen an swelhem tage si wellent. Ez ensol auch kain gast in der stat kaim andern gaste sin saltz verkaufen daz er anderstunt verkaufen wil in der stat. Unde swelh gast in der stat kaufschatz hat der git den wol aim andern gaste umbe saltz an den vorgenannten drin tagen unde an den andern tagen in der wochen niht. Kain burger sol mit kaime gaste kain geselleschaft haben an dem salce, kain maezzer, kain gadenman noh kain ufleger sol keinem gaste sin saltz verkaufen gegen eim andern gaste daz er in der stat hat, unde sol er ez den gast selbe verkaufen lan in dem rehte als davor geschrieben stat, die dri tage in der wochen unde anders niht, wan daz ez der maezzer maezzen sol. Swer diu reht brichet als si davor betv̊tet sint, der git ze galtnusse dem vogte unde der stat ein phunt phenninge. Hat er der galtnusse niht, so sol er ein iar uz der stat unde in dem iare niht wider drin chomen. [1])

Man sol auch den knaehten die in dem saltzstadel saltz in shv̊ttent, swem si ez inshv̊ttent, er si burger oder gast, der sol in geben ze lon von zwaintzig metzen hinin ze shutten ainen phenning und heruz ze shutten in diu fas und diu vas ze verslahen sol man in von zwaintzig metzen dri phenning geben. [VIII.]

§ 22. Ez sol dekain flozman dekainen gesellen haben der uzerhalp der stat gesaezzen si ze kainer slahte holze. Swelher daz brichet unde wirt er sin bewaert mit drin mannen daz er einen gesellen hat, der ist dem vogte unde der stat schuldik eins halben phundes auspurger. Unde bringet ein gast holz her in dise stat, ez si in den obern bach oder in den nidern, umbe swelhe zit er her kumt in dem tage, so sol daz selbe holz niemen kaufen der ez anderstunt verkaufen wil, von der zit unde ez kumt an dem tage unz an den andern tak ze der selben zit, so ist danne maenneclichen erlaubet ce kaufenne. Ist aber daz iemen daruber kaufet der ez anderstunt verkaufen wil, wirt sin der uberreit mit drin mannen als reht ist der ist dem vogte unde der stat schuldik funf schillinge phenninge. Swer mit holce kumt

---

1) Vorstehender den Salzhandel regelnder Parag. ist der genaue Wortlaut einer Rathsverordnung v. J. 1275 (aftermontag nach sant Agnesen tag). H. U. S.

in die baeche, ez si nidene oder obene, der sol sin holz heften ietwederhalp an daz stat daz ein flecke wol dan zwischen muge gan unz uf den zuck. Swer des niht entut der ist dem vogte unde der stat schuldik zwaier schillinge auspurger. Ist aber iemen der daz holz apprichet unde den waek verirret von sinen schulden der ist auch zwaier schillinge schuldik dem vogte unde der stat. Laugent aber er des daz er des holzes iht appraeche, so sol man sin reht drumbe naemen, oder man muz in uberchomen selb dritte als reht ist. Swelh gast holz her bringet da brenneholz ufelit, kumt ein burger darzu unde wil daz brenneholz darabe kaufen, daz sol er im darabe gaeben mit rehte. Wil er daz under auch kaufen ane daz ober, daz sol er im auch geben mit rehte. Wil aber er ez allez mit einander kaufen, daz sol er im auch geben. Unde sol auch furnamens kain holz einzaehten hine geben bi einem baume oder bi zwain oder bi drin unde dehain schindeln noh rafen noh laten noh mů̊fel auh einzaehtin hine gaeben wan samptkaufes. Unde brichet daz iemen, mak man in des uberkomen selb dritte, der ist dem vogte und der stat schuldic zwaier schillinge. Swaz holzes her ze Husteten kumt, daz sol maenneklich kaufen swer daz wil. So sol auch kain man hie von der stat kaufen umbe dekainen Hustetaer, der ez an der stunt verkaufen wil. Swer daz brichet der ist dem vogte und der stat schuldik zwaier schillinge. Swelh Husteter kaufent holz umbe einen gast hie in der stat daz er da ce Husteten hat e geveilet umbe den gast, wirt er des uberwaert selb dritte als reht ist, der ist dem vogte und der stat schuldik funf schillinge. Swer ein holz her bringet in die stat, er si burgaer oder gast, unde nimt er davon iht unde ez mienner machet von Husteten unz her in die stat danne als ez von walde komen ist, unde davon nimt zwene baume oder dri, der ist dem vogte und der stat schuldik zwaier schillinge.

Man sol ouch wizzen: swer ein gantzetz holtz her in die stat bringet ouf den lechen, der sol daz niht langer in den lechen lazzen wan untz an den dritten tak nah mittemtage. Wirt aber daz holtz engentzzet, swan ez engentzzet oder zebrochen wirt, so sol erz dennoch vor der selben naht ouzzihen. Swer daz brichet, wirt daz hintz im braht als reht ist, der ist schuldik dem vogte und der stat ze galtnů̊sse zwaier schillinge als offte als erz brichet. [III.]

§ 23. Ez sol niemen kaufen dekainen visch alumbe unde umbe die stat in einer mile der si anderstunt verkaufen wil unde

daran gewinnen wil. Swer daz brichet, wirt er sin uberreit als reht ist, der ist dem vogte schuldik funf schillinge. Bringet aber ein man vische her in die stat der niht burger hie ist der sol si selbe verkaufen. Kaufet aber si iemen hie der si anderstunt verkaufen wil unde daran gewinnen wil, der hat den furkauf getan unde ist dem vogte schuldik funf schillinge phenninge. Ez sol auch kain vischer dekainen visch in kainen hof tragen oder in kain hus daz er si darinne verkaufe. Swaer daz brichet, wirt er des uberwaert als reht ist, der ist dem vogte schuldik funf schillinge phenninge. Ez sol auch kain frowe kainen visch uf dem marckte verkaufen. Brichet si daz daruber, so sint die vische des vogtes. Swaer vische uf den markt bringet der sol si da verkaufen. Treit aber er si darabe hinz den cloestern oder anderswar, wirt des der vogt innen, so ist er im funf schillinge schuldic nah genaden. Treit aber er si haim unde treit si des andern tages uf den markt, so ist er dem vogte funf schillinge schuldic.

§ 24. Daz ist daz ein mulnaer eim iegelichen burger maln sol, unde ist im von dem korne nihtes schuldik wan sins mulmaetzen. Unde dem zumulner ist niemen nihtes schuldik, wan den sol der mulnaer selbe bestiften. Man sol dem eseltriber von dem scheffel einen phenninch nah minnen. Swer klainen hantreich tůt in der mv̊l, an swelher hande dinge daz si, dem sol man des lonen als ez von alter nah guter gewonheit her ist komen. Swelh man in einer mul melt ez si burger oder becke, als er gemaln hat, so sol er abe der mv̊l chern swaz daruffe ist, unde sol er in des niht irren, ez ensi danne als verre ob er im iht geliehen hat, daz sol er im gaelten. Unde swenne die mulnaer ir laeche abelant, so suln si iriu mv̊rbenche unde iriu bette weder hoher noh niderre lazen, wan da die burger unde des vogtes bote bi si unde als von alter her ist chomen mit rehte unde mit guter gewonheit.

Art. XV. **Wie wit die laeche sin suln.**

Der naehste laech under dem berge [1]) der da heizzet Liupoldes laech der sol haben zwelf schůhe an der witin. Der ander

1) D. h. der dem östlichen Abhang der Stadt zunächst gelegene Lechkanal. Bekanntlich beruhte die gewerbliche Blüthe des alten Augsburgs in erster Linie auf dem unvergleichlichen Wasserreichthum, der

laech der da heizzet Klessinges laech der sol vierzaehen schuhe wit sin. Der dritte der da heizzet des geumulners [1]) laech der sol auch vierzaehen schuhe wit sin. Der vierde der da haizzet des Rotigers laech der sol saehzaehen schuhe wit sin.

Art. XVI. **Waz rehtes die hv̊nraer haben.**

Swaz her in die stat kumt, ez si hv̊nr wildiu oder zamiu oder wildpraete, aiger oder kaese oder milhsmalz, swelh hůnerer daz kaufet der ez anderstunt verkaufen wil, der ist dem vogte funf schillinge schuldik, unde sol man im den markt verbieten, er engewisse danne dem vogte unde den burgern daz er sin niht mer tv̊, daz si des gewis sin.

Art. XVII. **Waz rehtes die trager haben.**

§. 1. Die wintrager habent daz reht: swem si win inlegent in einen kaelr, er si burger oder gast, von dem suln si naemen von dem frenchischen fueder in den kaelr dri phenninge unde uz dem kaelr sehse. Unde swaz mer in dem vazze ist darnach sol man in lonen nah rehter reitunge. Ist auh minner drinne so vil suln si minner naemen, als aber gebůrt nah rehte. §. 2. So suln si naemen von aht aimern waelsch wines dri helblinge in den kaelr unde druz dri phenninge. Ist daz vaz grozzer, darnach sol man in lonen alz ez gebůrt. Ist ez minner, als vil suln si minner naemen alz aber gebůrt. §. 3. Si suln auch von eim aimer honiges ze maezzene einen phenninch naemen. §. 4. Unde swa er ein frenkisch fuder âmet da sol man im zwen phenninge von gaeben. Von dem waelschen fueder da aht aimer inne sint einen phenninch. Gat danne mer oder minner drin des sol man im lonen nah rehter reitunge. Unde umbe sin tragen zu dem laeche [2]) unde dervon des sol man im besunder lonen. §. 5. Ez

---

durch Hereinleitung von Lecharmen in die Stadt gewonnen wurde. Diese Canalisation ist jedenfalls sehr alt und reicht vielleicht in die Römerzeit hinauf. Im Wesentlichen ist das Canalisirungssystem unseres Textes noch heutzutage erhalten.

1) Jetzt vorderer, mittlerer und hinterer Lech.

2) Wein, überhaupt südländische Producte, wurden also zu Wasser, auf dem Lech, nach Augsburg gebracht, eine Beförderungsart, von der man später ganz abkam.

ensuln auch der trager niht mer sin wan oben viere unde nieden viere.[1] Bedurfent si iemens me ze der zit so si groziu geschaefde habent, so mugent si wol zu in nemen swes si bedurfen. § 6. Ouch habent die wintrager unde alle trager daz reht daz si ane stiure sint. Unde darumbe suln si sin allesampt swa fiwer uzgat unde suln wazzer zutragen ane lon. Unde swa ir der vogt oder sine boten da misseten, swelhes man da misset, der ist dem vogte schuldic fiunf schillinge phenninge. § 7. Si suln auch den turn uf berlaich[2] bewahten durch daz iar ane lon des nahtes, unde suln auch die sturmgloggen luten[3], ze swelher noete ir der vogt oder die burger bedurfen, tages oder nahtes. Swelher des daruber widerwaere, so ez im der waibel oder des vogtes bote gebûte, der ist dem vogte funf schillinge schuldik. § 8. Swelh wintrager oder saktrager einem burger sinen dienst versagt der ist dem vogte schuldik zwaier schillinge, unde sol auch in eime iare niht mer trager sin. § 9. Swelh trager zin schrotet der sol von dem saume dri phenninge naemen unde niht mer. Unde der binder von dem selben saume zwene. Von eime saume kuphers auh zwen. Von eime saume linwaete dri. Von eime gewantsaume dri. Von eime saume wollen viere. Von einem backel darnach unde es groz ist.

§ 1. *Git ein burger dem andern ein vaz mit wine oder mit hoenige der hat an dem vazze chein reht, ern dinge ez danne.* § 2. *Git aber ein burger dem andern gut daz in vazzen ist, wil der daz furbaz fûren unde seit im daz, so sint diu vaz ze rehte sin ane gedingede.* § 3. *Kauffet ein burger umbe einen gast, wil der burger der ez kauffet hat daz gut furbaz furen, so sint diu vaz aber sin ane gedingede. Kauffet aber ein gast umbe den andern daz er furbaz furen wil, da sint diu vaz aber des der da kauft hat ane gedinge, ez enwiderrede danne der der da hin git. Wil aber erz wider in der stat verkauffen, dinget danne iener siniu vaz wider, so sol mans im widergaeben.* § 4. *Fuert aber ein gast win her unde git den einem burger oder eime gaste, diu vaz sol man wider zer iche legen in den ziln als reht ist, daz ist inr iars frist. Chumt aber ein man vor dem zil unde eischet siniu vaz,*

1) D. h. in der obern und in der niederen (im Thal gelegenen) Stadt.

2) Ueber die Etymologie dieses Wortes vgl. Beil. z. allg. Z. 1867. nr. 213.

3) Dieser Verpflichtung geschieht noch im Jahre 1396 Erwähnung. Baurech. ad h. a.

und daz der burger sprichet, si sin dannoh niht ledik, wil des der gast niht enbaern, so muz der burger bereden daz sin vaz niht ledic si mit dem selben wine, unde sol im damit enbrosten sin ze der zit. Eischet aber der gast siniu vaz niht wider mit im selber oder mit sinem gewissen boten inr iars frist, so hat er chein reht hinze im. Sprichet aber der burger daz er ez niht geeischet habe, daz sol der burger bereden, in beziuge danne der gast selbe dritte als reht ist daz er ez geeischet habe. § 5. Git ein gast einem burger win in gantzen bontzen, verkauffet den der burger furbaz einem andern burger oder schencket in selbe, als der win uzchumt, vindet er danne wazzer drinne, so sol der burger unde alle die in der hant der win chomen ist, bereden zen heiligen daz der win von ir schulden niht geboesert si, unde sol iener danne daz wazzer wider naemen. Ist aber der bontze geâmet, so sol man den amer besenden unde sol der sagen uf den ait den er der stat gesworn hat, waz dez wazzers waere daz er da inne funde, unde sol man dem burger daz abeslahen. — — —

Art. XVIII. **Waz rehtes die maezzer haben.**

§ 1. Man sol daz wizzen, daz zwelf maezzer hie zer stat sin suln die korn maezzen, unde suln diu schaf der stat [1] sin unde suln si diu der stat verzinsen. Unde ist ir reht von dem maezzen, daz man in von eime schefel kaern gaeben sol einen helblinch, von eime scheffel roggen einen helbling, von eime schefel gaersten einen helblinch, von eime schefel habern einen helblinch, von eime schefel vaesen einen helbelinch, von eime schefel malzes einen helblinch. § 2. Si suln auch gemeine maezzer sin unde suln auch eime ieglichen man sin schaf strichen, ez ensi danne als verre ob ein man der korn verkaufet, swaz der iemen mit willen git ane twanchsal, daz mag er wol nemen. Swer daz brichet der ist dem vogte schuldik der hant, wan si drumbe gesworn habent. § 3. Si suln auch kains korns underkeufel sin, si suln ez eins ieglichen mannes boten selbe lan verkaufen. Swaer daz daruber braeche daz suln si dem vogte buzen swa er sin innen wirt. Si suln auch selbe kain korn kaufen, weder daz

1) Diese Stelle, zusammengehalten mit dem Nachtrag, zeigt, dass in allen Angelegenheiten, die Mass und Gewicht betrafen, der Stadtrath wenigstens mitcompetent war. Später tritt der Bischof in solchen Dingen ganz zurück.

si anderstunt verkauffen wellen oder daz si verfuren wellen. Swelher daz daruber brichet der sol daz dem vogte buzzen swa er des innen wirt.

Unser herre der bischof und unser herren von dem choere sint v̊berain chomen mit den ratgeben von der stat und habent gesetzzet mit gemainem rate, daz man diu schaff da man ennenher mit gemezzen hat v̊bermachen sol mit isen, und sůlen die mezzer swern zen heiligen daz si mezzen ane gaeverdez dem armen und dem richen, und sůlen daz chorn in diu schaff schv̊tten ane gaeverde und niht mit der hant drin druchen, und sůlen ez auf dem isen hin strichen ane gaeverde dem kauffer und dem hingeber. Darv̊ber habent si gesetzzet daz die viere von dem rate, swelhe danne die viere sint, zu dem mezzen sehen sůlen und bewarn als verre als si mv̊gen, daz man iht anders mezze wan als davor geschriben stat: und auf swelhen mezzer die viere daz sagent oder ir ainer auf den eit den er der stat gesworen hat daz er daz gesetztte zebrechen hab, der selb mezzer ist schuldik ze galtnv̊sse dem vogt ainen schillinch phenninge als dike als erz brichet, und daz man in als dike schuphe in der schuphen. [1]) [III.]

Art. XIX. **Welh reht die iuden han suln die hie zer stat sitzent.** [2])

§. 1. Hat ein cristen iht ce clagenne gen eime iuden daz

1) Diese prostituirende Strafe bestand darin, dass der zu Strafende auf einen Balken, wie wir ihn an den Ziehbrunnen kennen, oder in den an einer solchen Vorrichtung angebrachten Korb gesetzt und von dort in das Wasser oder in die Pfütze hinausgeschnellt wurde. Gass. ad a 1442. Osenb. S. 111.

2) Die Augsburger Judengemeinde geht wahrscheinlich bis in die Zeiten der Römer zurück. (Stetten I. S. 13.) Die erste genauere Kunde erhalten wir jedoch erst durch eine Urk. König Konradins vom 30. Nov. 1266 (Mon. Bo. XXX[a] p. 356—58 u. dazu Wiener p. 109. nr. 38.) In dieser befreit der König seine Kammerknechte auf fünf Jahre von allen herkömmlichen Dienstleistungen (servitiis) und unterstellt sie dem Schutze seines Vogts, des Bürgermeisters, Raths und der ganzen Gemeinde der Stadt. 1270 verkaufte der Bischof seine Rechte gegenüber den Juden an den Rath gegen eine jährl. Leistung von 10 Pfd. Pf. (Urk XV. Kal. Jan. 1271 in der H. U. S.). Die Gemeinde war jedenfalls sehr angesehen; denn Ludwig der Baier bestimmte, dass in seiner Hauptstadt München und in andern Städten (Ingolstadt, Nördlingen) die Verhältnisse der Juden nach dem Vorbild von Augsburg zu ordnen seien (Stobbe, die Juden in Deutschland während des Mittelalters. S. 83).

sol der vogt [1]) rihten uf ir schule [2]) mit burgern unde mit iuden. Und swenne si mit fursp̃raechen gen einander stant, so sol der vogt einen cristen vragen unde ir rihter [3]) einen iuden, unde sol man die urteil danne samenun nach der merren volge. Unde ist daz daz ez dem iuden an sinen eit wirt erteilt, so sol er umbe den eit dri vierzaehen naht [4]) frist haben, unde sol den danne tůn vor dem vogte uf der schule nah iudischem rehte. [5])

---

1) Art. LVII. § 1. In Streitigkeiten der Juden unter einander richtete der Judenrichter. Vgl. u Nov. zu § 10 u. Remling, Speiersches Urk. B. nr. 57. 67. Jenes gemischte Gericht wurde i. J. 1436 vom Rath und dem Kaiser aufgehoben und verordnet, dass die Juden unter dem Stadtgericht stehen sollten. Vgl. über das weitere Vorkommen dieses aus Juden und Christen zusammengesetzten Gerichtshofs Stobbe c. l. S. 145 u. Anm. 134.

2) Schule oder Synagoge, die zugleich als Gerichtsort diente. Stetten I. 82 u. 85 u. Geschl. Gesch. Urk. nr. XXI. Gemeiner II. 14.

3) Art LVII. § 1 Judenmeister (so auch in Bamberg, Frankfurt, Regensburg) genannt; in Speier ‚archisynagogus‘ (Remling nr. 57), in Köln, Trier, Mainz, Worms, Nürnberg ‚Bischof‘. Er bildete den Vorsitz im jüdischen Gericht und hatte neben sich eine Anzahl (vielleicht 12, wie Hüllmann II. 89 annimmt) von den jüdischen Hausvätern gewählte Volksälteste als Gerichtsbeisitzer (Urtheilsfinder). Bei Klagen von Christen gegen Juden wurde entweder eine gleiche Anzahl christlicher und jüdischer Urtheilsfinder genommen, oder der Prozentsatz nach dem Verhältniss der Zeugen bestimmt.

4) Bei Bestimmung von Fristen pflegte man damals noch nach Nächten zu rechnen. Vgl. über diesen, in die ältesten Zeiten zurückweisenden (Tacitus Germ. c. 11: ‚nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant‘) und mit der Beobachtung der Mondzeit zusammenhängenden Gebrauch Grimm R. A. S. 821 u 868.

5) Vgl. über dieses aus dem Princip der Persönlichkeit des Rechts abgeleitete Priv. Stobbe c. l. S. 143. Im J. 1285 wurde ein neuer Juden-Eid vor Gericht eingeführt. Gassarus schreibt darüber (p. 1461): ‚post ista, cum subinde in publicis judiciis juramenta inquilinis Judaeis a litigantibus essent deferenda, suspicarenturque semper nostrates, illa Apellas (Judaeos) pro sua perfidia neque sancte recipere neque vere praestare, praesertim quod religiosiore verborum carerent forma, curavit senatus Augstburgensis, misso cum literis pistore quopiam, Herbipoli Wyrtzburgove, ubi tum plurimi pseudohaebrei habitabant, conceptum jurandi modum sibi afferri.‘ Aus der weiteren Beschreibung dieser neuen Eidesformel geht hervor, dass dieselbe von der im Schw. S. (W. 215. L. 263) beschriebenen sich nicht wesentlich unterscheiden dürfte. Ueber die Formalien des Judeneids s. Stobbe c. l. S. 153 u. flg.

Wirt aber dem cristen ein geziug erteilt gen dem iuden, den mag er niht beziugen wan er selb dritte, unde sol der einer ein iude sin. [1])

§ 2. Ob ein iude hinz eime cristen iht claget.

Clagt ein iude hinz eime cristen umbe swelhe sache daz ist, ez si des vogtes gerihte oder des burggrafen, da sol er des cristen eit umbe naemen. Wil er in aber beziugen, daz sol er tun selbe dritte mit im selben unde mit zwain cristen. [2])

§ 3. Umbe beslozeniu phant diu man iuden setzet.

Wirt eime iuden ein beslozzen phant gesetzet ane burgen daz sol er gehalten iar unde tak, ist ez der phenninge waert. Ist ez ir niht waert, so mag er dem burggrafen [3]) wol clagen daz man im mehr phandes gaebe oder daz er ez mit rehte verkaufe.

§ 4. Ob ein cristen unde ein iude ze kriege waerdent.

Wirt eime iuden ein phant gesetzet, unde wirt der cristen unde der iude mit einander ze kriege, eintweder daz daz phant so vil iht stande oder so lange, hat der iude daz phant in siner gewer, swaz er danne bereit uf dem phande [4]) darumbe sol ez der cristen loesen.

---

1) Art. LVII. §§ 1 u. 4. Vgl. auch Schw. S. (W. 214. L. 260): ‚wil man ouch einen juden überziugen, dâ muoz man zem minnesten einen juden zuo haben, ob juden dâ sint gewesen; daz reht habent in die Rômischen Künige gegeben.‘ Und weiter: ‚lougent der jude, unde hânt ez kristen unde juden gesehen, sô sol man zem minsten einen juden ze geziuge hân.‘ S. w. Stobbe c. l. S. 152 u. Anm. 141 z. A.

2) Art. LVII. § 1. Der Schw. S. hat eine noch schärfere Bestimmung (c. l.): „ob der kristen des lougent, der sol in der jude überziugen mit drin kristen mannen.‘ Vgl. Stobbe c. l. S. 152 u. Anm. 141.

3) Der Burggraf war der ordentliche Richter in Pfandsachen. Vgl. unten art. CXXVII.

4) Art. LVII. § 2. ‚Der Gläubiger, welcher ein Pfand in Händen hat, besitzt darin gewissermassen sein Geld. Solange dieses also der Fall ist, so muss in allen Streitigkeiten über das Bestehen und die Grösse der Schuld der Gläubiger und nicht der Schuldner zum Eide kommen; denn er ist nunmehr der, der behalten will, also der Angegriffene, nicht der Schuldner.‘ Plank, das Recht zur Beweisführung (Zeitsch. f. deutsch. Recht X. S. 241) Vgl. auch u. § 6, dann art. CXXV. Nov. 1 u. Stadtr. v. München art. 111, 433, 446. Weitere Paral.-Stellen Stobbe, zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts S. 93.

Und sol daz tůn unz an den anderen tag ze mittemtag. Es sol auch noch enmag kain iude uf sine pfant niht mer behaben hauptgůtz und schadens denne das pfant werd ist. [VI.]

§ 5. Ob ein iude uffe ros lihet.

Lihet ein iude sine pheninge uf ein ros das sol er zeim fůterer [1]) stellen unde sol burgen [2]) daruf naemen. Geschiht dem rosse iht von des iuden schulden den schaden sol der iude haben Geschiht aber dem rosse iht an des iuden schulde den schaden sol der selpschol haben unde sine burgen.

Und swas er ane bůrgen lihet daz hat er verloren. [3]) [VI.]

§ 6. Ob ein cristen sin gut vindet in eins iuden gewalt daz im verstoln ist.

Vindet ein cristen sin gut in eins iuden gewalt daz im verstoln oder geraubet ist, daz sol im der iude wider geben umbe daz hauptgut. [4]) Duhte aber den cristen der losunge ze vil des

---

1) Dies geschah wohl, um Betrug (Vertauschung) zu verhindern. Vgl. Stadtr. v. München art. 455.

2) Wer ein Pferd zum Pfande setzt, hat nichts anderes mehr zu verpfänden. Der Gläubiger erhält daher zu dem Pfande noch Bürgen, weil das Pfand ohne seine Schuld zu Grunde gehen kann, und er alsdann ungedeckt wäre. Darnach berichtigt sich die irrige Vermuthung Stobbes [die Juden in Deutschl. währ. des M. A. S. 127. Anm. 3], dass die Bürgschaft dafür bestellt werde, dass der Futterer das Pferd nicht im Interesse des Eigenthümers veräussere. Vgl. Stadtr. v. München art. 105 u. Stobbe c. l. S 256.

3) Im Falle nämlich das Pfand ohne Verschulden des Gläubigers zu Grunde gegangen ist.

4) Art. LVII § 2. Die erste Spur dieses den Grundsätzen des deutschen Rechts (Freib. Stadtrodel § 59. S. S. II, 36. § 4. Schw. S. W. 265 L. 317. Constit. Frid. II. v. 1235. § 14. (MG. LL. II. p. 317) zuwiderlaufenden Privilegiums finden sich in dem den speierer Juden 1090 von Heinrich IV. verliehenen Schutzbrief (Remling n. 67): ‚si autem res furtiva apud eos inventa fuerit, si dixerit iudaeus se emisse, iuramento probet secundum legem suam, quanti emerit, et tantundem recipiat, et sic rem cujus erat restituat.‘ — — Später erwarben die Juden dieses Vorrecht allgemein (Privil. Frid. II. für die Wiener Jud. v. 1238. S. S. III. 7. § 4. D. S. 209 Schw. S. W. 214. L. 261. Stdtr. v. Amberg a. 29. Stdtr. v. München a. 172. Albrecht, Gewere S. 96). Nach dem Schw. S. sollten die Juden nur ausleihen ‚vor ir türe ofenlîchen an der strâze.‘ Geschah dies heimlich, so wurde eine ‚fraise‘ von Seiten des Juden praesumirt, und musste er das Pfand ohne Entgelt herausgeben.

sol in der iude bewisen nah iudischem rehte. Ez sol auch kain iude kain beslozzen phant verwiedern daz man im setzet daz des dritten teils tiwerre si.[1])

Und sol der iude ienen nennen, der im daz phant gesetzzet hab, oder er sol bereden nach jůdischem reht daz er sin niht erkenne noch sines namen niht enwizze, und daz auch er des gutes niht mer inne hab noch sin niht mer wizze und daz er chaine fraise dran weste.[2]) [IV.]

§ 7. Ez ensol kain iude lihen uf kain messegewant noh uf kainen kelch noh uf nihtiu des daz zu der kirchen hoeret[3]) wan mit gewisheit. § 8. Ez sol auch kain iude von eime halben phunde phenninge mer naemen ze gesůche danne zer wochen zwen phenninge unde von saehzigen einen.[4]) § 9. Fliust ein iude eime cristen sin phant, mag er des phandes niht wider gewinnen, so sol ez der iude dem cristen gelten nach sime eide.[5]) § 10. Sleht ein cristen einen iuden ze tode[6]) oder ein iude einen cristen oder wundet ir einer den andern oder swelhen gewalt ein cristen einen iuden oder ein iude einen cristen anleit oder die

---

1) S. u. a. LVII. § 3. Nach der Strassburger Judenordnung von 1375 waren die Juden schlechthin verpflichtet gegen Pfänder zu leihen. Stobbe c. l. S. 113 u. A. 102.

2) Während die ältere Bestimmung, ähnlich dem Speierer und Wiener Priv., das Recht des Juden unabhängig von der Art des Erwerbs des gestohlenen Guts stellt, lässt die Novelle die Forderung auf Rückerstattung des Kaufpreises im Sinne des Sachs. u. Schwab. Sp. nur dann zu, wenn der Besitz der betr. Sache durch den Juden in redlicher Weise erworben worden war. Vgl. Stobbe c. l. S 118 u. f.

3) Schon Karl d. G. hatte den Juden bei Strafe des Verlustes der rechten Hand und ihres gesammten Vermögens verboten, Kirchenschätze als Pfand anzunehmen (Cap. de Judaeis c. 1 in M. G. LL. I. p. 194). S. S. III. 7. § 4. D. S. 209. Schw. Sp. W. 214. L. 261. Konnte der Jude seinen Gewährsmann nicht stellen, so traf ihn, ausser dem Verlust seiner Forderung, auch noch die Strafe des Diebstahls. Vergl. Stobbe S. 123 u. f.

4) Dieser Zinsfuss findet sich schon in den Beschlüssen des Mainzer Städtetags v. J. 1255 (Mon LL. II. p. 372). Das Pfund zu 240 Pfenn. gerechnet, ergibt sich ein Zinsmaximum von $86\frac{2}{3}$%, was freilich an Ungeheuerlichkeit verliert, wenn man sich erinnert, dass die Geldgeschäfte im M. A. nur eine geringe Ausdehnung hatten und Darlehen immer nur auf kurze Zeit gegeben wurden. Vgl. Stobbe S. 110 u. f.

5) Vgl. Stdtr. von München a. 173.

6) Vgl. Bertholds v. Reg. Pred. S. 11. Schw. Sp. L. 260.

iuden under einander, ez si mit dem totslage oder ob einer den andern wundete, daz sol man eime vogte buzzen als in sime rehte geschriben stat. § 11. Lit ein iude bi einer cristenin, vindet man si bi einander an der hantgetat, so sol man si beidiu brennen.[1] Ist aber daz sin der vogt innan wirt, so si von einander koment, benoetet in der vogt darumbe, so sol er sin hulde gewinnen nah sinen gnaden, ob manz hinz im bringet als reht ist. § 12. Tůt ein iude ein diupstal eime iuden oder eime cristen, wirt er an der hantgetat funden, so sol man mit dem schube uber in rihten als reht ist. Kumt aber er davon unde wirt darumbe benoetet, so sol man in beziugen als reht ist, oder man sol sin reht darumbe naemen. § 13. Swaz ein iude vleisches sleht, ez si rinderin, schaefin oder kelberin, daz sol er selbe toeten; unde swaz er sin niht enwil, da suln die iuden einen besundern banch[2]) zu haben, unde sol ein iude darobe sten unde daz verkaufen unde kein cristen, unde der selbe iude sol einen iudenhůt[3]) ufe haben.

Ez verbiutet der vogt und auch di burgere umb der iuden flaichs, als unser herre der bischof und unser herren von dem chore uns verschriben habent mit ir hantveste: swelch flaichs den iuden niht fůget daz si hin gebent, daz daz nieman kauffen sol der ez anderstunt verkauffen welle; wil er ez selb ezzen in sinem hause, so mag er ez wol kauffen ane schaden, und solz auch von den iuden nindert kauffen wan auf ir flaichsbanch, als diu hantveste sait. Swer daz darůber braeche, mag man daz hintz dem bringen als

1) Man sah in solchem Beischlaf das Unchristliche, ähnlich wie in der Bestialität. Dieselbe Strafe hat der Schw. S. (W. 268. L. 322) mit dem Zusatz: ‚wann der man hât kristen gelouben verlougent.‘ Freis. Landr. B. c. 204. Später milderte man die Strafe. So wurde in Augsburg i. J. 1590 ein Jude, der mit einer Christin Ehebruch getrieben hatte, nur mit Ruthen ausgehauen (Stetten I. 715). Weit. vgl. Osenbr. 279 u. 80 u. Stobbe S. 162 u. Anm. 151.

2) Speierer Privil. v. 1084 (Remling nr. 57): ‚carnes mactatas, quas viderint sibi illicitas secundum legis suae sanctionem, licite vendant christianis.‘ Anderwärts war es den Christen geradezu verboten, Fleisch von Juden zu kaufen (Stobbe S. 171 u. A. 162).

3) Sch. S. (W. 214. L. 262): ‚die juden sullen juden hüete tragen in allen steten dâ si sint. wan dâ mit sint si ûz gezeichent vor den kristen, daz man si vür juden haben sol.‘ Vgl. weit. Stobbe S. 173 u. ff. Im J. 1434 gebot K. Sigismund, dass die Augsburger Juden gelbe Ringe auf ihren Kleidern tragen sollten. Lünig XIII. 103. Stetten I, 159.

*

reht ist, ist daz ain flaichsmanger, der ist dem burgraven siner kaltnusse schuldik und darzu dem vogte und der stat aines phundes phenninge: ist ez ain ander man der niht in daz burgravenreht hoeret der ist dem vogte und der stat schuldik aines phundes: mag aver er der galtnusse niht gehaben, so sol er ain iar ouz der stat sin. -- [III.]

§ 14. Ez suln auch die iuden sunderlichen baden unde mit keime cristen. [1])

In nomine domini amen! Wir die ratgeben der stat ze Auspurch tun chunt allen den die disen brief lesent, hoerent oder sehent, daz uns die iuden von der stat ze Auspurch lange sint angelegen mit grozzer bet, daz wir in erloubten ein badhous ze machen, da si und iriu chint und ir gesinde inne batten swan ez in fugte, daz si uns niht ungemach taeten in unseren baden und chain gemaine da mit uns heten. Da sin wir ubergesezzen mit guter betrahtunge und sin v̊berein chomen mit dem grozzem rate, mit dem chlainem rate und mit der gemaine der stat ůberal, daz wir in mit vereintem mute und mit gutem willen erloubet haben ein badhous ze machen des Haerpheres house und des spitals badhouse, mit der beschaidenhait daz si und iriu chint und ir gesinde die ir brot ezzent, iuden und christen [2]), und ouch iuden von fremden landen und fremden steten da baden mugen und sůlen swan ez in fůget. Und der wirt der danne des badhouses phleger ist sol chainen christen baden ze chainer stunde, der niht ir gesinde ist, burger noch gast noch ledigen man; und braech er daz daz er chainen christen batte, er waer burger, gast, wirt oder ledick man, bringet man daz hintz im als reht ist, so ist er schuldick dem vogte und der stat ze galtnusse fv̊mf schillinge auspurger phenninge als offte als erz brichet, und ist diu galtnusse des vogtes und der stat.

Do dirre brief wart geben do waren von Christes geburt zwelf hundert iar in dem niv̊ntzigestem iare an sande Nicolaus abende.

---

1) Eigene Badstuben auch in Köln (Ennen I. 475), Speier (Zeuss S. 19), Ulm (Jäger S. 399), München (Stdtr. c. 455). Weit. s Stobbe S. 171. Nur gewisse christliche Festtage verbietet es der Schw. S. L. 262. W. 214

2) Der Sch. S. (W. 214. L. 262) verbietet dagegen den jüdischen Hausvätern, christliche Dienstboten zu halten, während die beiden Judenprivilegien für Speier (Remling nr. 57 u. 67) dies gestatten. Vgl. Stobbe S. 173 u. A. 164.

Art. XX. **Ob ein man her kumt unde burcreht hie enphahet, welh reht der in der stat haben sol gen siner herschefte unde sin herschaft gen im.**

§ 1. Chumt ein gast her der burger hie sin wil dem sol ein vogt burchreht lihen uf sogtan reht als diu stat von alter her braht hat. Daz sint diu reht, daz er sol swern daz er getriwer burger hie zer stat sin sol iar unde tak mit in ze lidenne ubel unde gut. § 2. Koeme aber iemen der in anspreche, er waere sin hůber gewaesen unde waere von im niht gescheiden nah des landes rehte, da sol der vogt unde die burger gewisheit von dem herren naemen, daz si in mit im lazzen varn uf daz gůt da er ufe saz, unde daz er da von im scheide nah des dorfes rehte, unde daz die burgen des burgen sin, als er daz getue daz in der herre wider in dise stat antwurte ane allen schaden libes unde gutes. Unde ist er im ihtes schuldic worden nah rehte, da sol er in umbe beclagen vor dem vogte, unde sol im der vogt rihten nah der burger urteil. § 3. Choeme aber iemen nah einem man der burkreht enphangen hete unde spraech in an, daz er sin amptman [1] gewaesen waere unde von im gevarn waere ane sin urlaup, daz er im niht widergereit hete, von dem sol der vogt unde die burger gewisheit umbe naemen, daz si in mit im lazzen varn uf daz gut unde daz er im da widerreite, unde daz die burgen des burgen sin, als er daz getů daz in der herre wider antwurte in diese stat an allen schaden libes unde gutes. Unde ist er im ihtes schuldic worden nah rehte, da sol er in umbe beclagen vor dem vogte, unde sol im der vogt rihten nah der burger urteil. Swer anders herin kumt dem sol man burcreht lihen unde niemen kain reht von im tun wan der zwaier hande luten als davor geschrieben stat. § 4. Ist er iemens eigen dem sol er kainen dienst tun wande des iares einen schillinch phenninge. Unde als lange er daz versitzet, clagt daz der herre, dem sol er daz abelegen als lange so er ez versaezzen hat unde er ez mit rehte darbringet. Waere aber daz der selbe man verfůre an reht erben unde ane allez geschaefde, so ist der herre der naehste erbe. § 5. Spraeche iemen einen burger an, daz er sin verlehenter man waere, der ist sime herren niht mer schuldic wan elliu iar sehs phenninge oder vier trinchen maetes.

---

1) Vgl. Constit. Alb. I. v. 1303 [Mon. Germ. LL. II. p. 482]; Stdtr. v. Ulm art. 14 und Stdtr. v. Bamberg (Zöpfl S. 72).

Unde als lange er daz versitzet unde daz der herre mit rehte dar bringen mak des ist er im schuldik. § 6. Waere aber daz ein burger hie waere der zeim gotshuse ein zinser waere, der ist dem gotshuse niht mer schuldic wan sins rehten zinses. Unde swenne er enist, so ist er dem gotshuse schuldic sines besten gewandes als er an dem maentage ze kirchen unde ze strazze gat, ez si frowe oder man. Stirbet aber der man ane rehte erben unde an allez geschaefde, so hoeret sin gut an daz selbe gotshus. [1])

Ist daz ein man her chumt unde burkreht hie enphahet, chumt iemen nah dem herin unde clagt hinz im daz er sin hůber gewaesen si unde daz er von im niht geschaiden si nah rehte, daz sol der vogt also rihten daz der herre burgen setzen sol dem vogte und den burgern, daz er in gesunden her wider in antwurte unde sicher libes unde gutes, unde sol man danne den hůber lan varn uf daz gut da er uffe saz, unde sol er danne dem herren des daz gut was sine hofrihten geben unde sol von im schaiden nah des dorfes rehte. Wurde er im da ihtes schuldik mit rehter reitunge, da sol der herre herin varn unde sol in vor dem vogte beclagen unde der sol im danne hinz im rihten nah dirre stet rehte umbe allez daz des er im schuldik ist worden nah rehter reitunge. [II.]

Swan der vogt einen man burchreht lihen wil, der sol dabi haben die viere die des rates phlegent; und mag er si alle viere niht gehaben, so sol er ir drei haben oder ze minnist zwene; und sůlen die selben zwene, ob si ire gesellen niht gehaben mugen, der andren ratgeben zwene zu in nemen oder ze minnist einen, daz ir niht minner dan dri bi dem vogte sin; und sůlen die den man vragen, ob er iht chrieges hab [2]) *mit ieman oder ob er iemans amptman gewesen si. Ist er der beider ledik, so sol man im burchreht lihen: hat aver er chrieg oder ist er iemans ammann gewesen, so sol manz im niht lihen ane vor dem gantzzen rate; und swan man im burchreht lihet, so sol er verbůrgen, daz er fůmf iar unser getriwer burger sei und mit uns heb und leg. Mag er der bůrgen niht wol gehaben, so sol er swern zen heiligen daz er fůmf*

---

1) S. u. art. CII. Dieselben Bestimmungen für die drei Kategorien der Eigen-, Lehens- und Zinsleute finden sich bereits in dem Vergleich v. J. 1251 (Hugo nr. 2.) Vgl. noch Regensburger Satut von 1230. a. 21 u. 22 und Stdtr. v. Ulm a. 11.

2) Weswegen er sich in die Stadt gezogen hätte. Zöpfl, a. B. R. S. 72.

iar unser burger si als davor beschaiden ist, und ob er eê von uns varn wil, daz er der stat geb fümf phunt auspurger phenninge; [1]) *und swan er daz getan hat, so sol man in an den stiwerbrief schriben.*

Wirt man darüber inne siner chriege die er vor der stat erremals gehabt hat, ee er unser burger wurde, so sol er die selben chriege die er ane uns angesetzzet hat an uns verrihten: [2]) *swaz aver im widerfüre bi uns wesende, da sülen wir im umbe helfen so wir beste mugen.*

Chumt ouch ein biderber man her der niht burchreht enphahet und git der hofstiwer und herstiwer als ander burgere und sitzzet hinne überz iar der ist schuldick und gebunden alles des die burgere gesetzzet habent, als ob er purchreht enphangen hete. [III.]

Waer aber daz der herre, dez der man der hie burchreht enphangen hat hůber oder amptman gewesen ist, den selben man der hie burger worden ist niht anspraech noch beclagen mit dem rehten hie uf dem dinchhus vor dem vogt in iares vrist von dem tag und im hie burchreht gelihen ist, so enmag noch ensol der selb herre noch sin erben den selben burger noch sin erben fürbaz nimmer gerehtvertigen noch angesprechen noch genoeten, und sol der burger und sin erben fürbaz vor dem herren und vor sinen erben sicher sin und ledig. [3]) [VII.]

---

1) Vgl. Zöpfl c l. S. 73. In einer Urk. v. J. 1347 finden sich geleg. der Aufnahme eines Domherrn Engelhart von Enzberg in das Bürgerrecht noch fast dieselben Bedingungen; nur ist hier der Rath als Verleiher aufgeführt. Der Neubürger schwört, 10 Jahre lang Bürger sein zu wollen, und setzt dafür vier Augsb. Bürger zu Bürgen. Für den Fall eines vor dem Ablauf dieser Zeit erfolgenden Austritts aus dem Bürgerverband verspricht er 100 Pfd. Pf. geben zu wollen. Die Bürger geloben ihm dagegen Schirm und Schutz. Klagen gegen ihn sollen beim geistl. Gericht, Klagansprüche seinerseits beim Stadtgerichte erhoben werden. Bei kriegerischen Unternehmungen der Stadt sollen seine Freunde und Diener an seiner Statt mit ausziehen. Zu den städtischen Steuern verspricht er beizutragen und den dessfallsigen Eid abzulegen vor zwei Steuermeistern in S. Peters Münster auf dem Perlach. Stetten, Geschl. S. 390. nr. XL[a].

2) Vgl. Zöpfl l. c. S. 73. Hier verlor der Neuaufgenommene ausserdem auch noch das Bürgerrecht.

3) Ueberblicken wir den Inhalt des vorstehenden Artikels sammt den dazu gehörigen Nachträgen, so ergeben sich folgende Resultate: die Aufnahme in das Bürgerrecht der Stadt erfolgt durch das Stadtgericht

Art. XXI Ob iemen sins herren laugente.

§ 1. Laugent aber iemen siner herschafte, er si eigener man, verlehenter man oder zinser, mak den der herre bestellen mit sinen nagelmagen die von der mûter und niht von dem vater sine mage sin selbe sibende.[1]) Mag er der niht han, so sol er niht minner han frowen unde man wan vieriu. § 2. Kumt aber ein man haellich her unde sitzet verstoln hie zer stat,[2]) kumt iemen nah dem unde claget hinz im umbe swiu daz ist, des lip noh des gut suln die burger noh diu stat niht verspraechen, noh ensuln kain geschefde mit im haben, wan er verstoln hie zer stat gesaezzen ist.

Art. XXII. Warumbe ein burger in dem capitel antwurten sol.

Ez sol ein burger antwurten in dem capitel umbe vier dinch unde umbe niht anders: der ist einz umbe die ê, daz ander umbe

unter dem Vorsitz des Vogts und ist auf Seiten des Aufzunehmenden einzig und allein an das Versprechen gebunden Jahr und Tag (fünf Jahre nach der Nov. 2) getreuer Bürger sein zu wollen. Der Neubürger erwirbt durch die Aufnahme einen Anspruch auf den Schutz der Stadt und, wenn er in einem dienstlichen oder Grundunterthanen - Verhältniss gestanden hatte, persönliche Freiheit, keineswegs aber Freiheit von allen und jeden Leistungen. Dies geschieht nur bei solchen, die in einem amtlichen Dienstverhältniss gestanden oder Huber (die mildeste Form des reichgegliederten grundherrlichen Verhältnisses) gewesen sind. Diese beiden Personenklassen werden, wenn sie erst die schuldige Abrechnung gemacht haben, völlig frei. Anders verhält es sich dagegen mit den härteren Formen der Grundherrschaft (Eigenhörigkeit, Lehenshörigkeit, Zinshörigkeit). Der Hörige wird zwar auch hier persönlich frei (was am deutlichsten aus der Fähigkeit desselben hervorgeht, frei nach den Grundsätzen des Stadtrechts beerbt zu werden und über seinen Nachlass testamentarisch zu verfügen [s. a. Sch. S. L. 31. 166. W. 30 145], die Leistungen aber dauern fort, sind aber auf ein bestimmtes Mass festgestellt. — Von dem anderweitig vorkommenden Recht des Herrn, seinen Hörigen binnen Jahr und Tag zurückfordern zu können, findet sich also in Augsburg keine Spur. Nur derjenige, der heimlich in der Stadt sitzet, hat keinen Anspruch auf den Schutz der Stadt und wird jederzeit wieder an seinen Herrn ausgeliefert. a. XXI. § 2.

1) Dies findet sich auch anderwärts (z. B. in Basel, Frankfurt, Freiburg, Bern). Wormser Dienstr. c. XXII. S. S. III 32. §§ 2 u. 5.

2) Hier steht an dem Rande der Handschrift von der Hand nr. VII: ‚daz er niht burchreht enphangen hat.‘

selegeraete, daz dritte umbe offen wůcher, daz vierde umbe phant diu sich ergangen habent.

Noetet aber iemen den anderen in daz capitel uber diu vier dinch, der ist dem vogt und der stat schuldich funf phunde phennige. [II.]

Swa liůte choment, ez sin frowen oder man, die mit der stat hebent und legent, und vor dem vogte oder vor dem burgraven, swes gerihte ez danne ist, mit fůrsprechen chlagent und antwurtent, umbe swelhe sache daz ist, und der einer oder einiu dem andrem anbehabt wirt mit urtail, mit geziugen oder mit aiden oder mit in allen, und der ander danne oder diu anderiu der da anbehabt ist die selben gerihte sache ziůhet in ander gerihte, ez si gaistlich oder weltlich, swer des rihter ist, chumt daz ze schaden daz diu stat drumbe verbotten wirt oder in andren schaden chumt, swie der gehaizzen sei, oder die liute die da behabt habent mit reht, swaz des schaden wirt von der chlage oder swem er geschiht, den sůlen die ablegen die ez in ander gerihte gezogen habent, ez sin frowen oder man.

Swer mit der stat hebt und legt, den sol nieman in chain ander gerihte ziehen, gaistlichez noch weltlichez, er si phaffe oder laie, ez enwaer danne daz der vogt oder der burgrave hintz im niht rihten wolte. [III.]

Ist daz man ieman noeten wil der mit der stat hebt und legt mit gaistlichem geriht daz wider der stet reht ist, ez si frowe oder man, wirt diu sache an dem rate fůrgelegt und wirt behabt mit der merren volge, daz man im unreht tut, swer daz tribet oder wirbet mit briefen oder mit andren sachen, der sol ienem sinen schaden ablegen und der stat ir laster, ob erz vergelten mack und ez hinz im braht wirt als reht ist. Mag aber er der bezrunge niht gehaben, so sol man in von der stat triben, und sol nimmer in dise stat chomen, ern verrihte sich mit dem chlager und leg der stat ir laster ab nach der ratgeben rate. Tut ouch ez ein frowe mit irs wirtes willen, so sol der man fůr si bezren als davor geschriben stat. Tut aber siz ůber sinen willen, so sol siz selbe bezren ob si ez hat: hat aber si der bezrunge niht, so sol man si von der stat triben; und swer si darůber hoft oder haymet, ez si frowe oder man, der ist schuldick fůnf phunt dem vogt und der stat ze galtnusse. [IV.]

Art. XXIII. Von der sturmgloggen.

§ 1. Ein ieglich vogt der vogt hie ze Auspurch ist der hat daz reht an der sturmgloggen daz er die luten [1]) sol swenne er ir bedarf, so er rihten wil uber diebe, uber rauber, uber morder, uber den totslac unde uber alle schaedeliche lute. Unde swenne man im seit daz man die burger raube vor der stat, ez si tages oder nahtes, sol er si aber luten, oder swenne er fiwer saehe oder ein zerworfnusse zwischen den burgern oder gesten, des er niht erwern mohte, ez si tages oder nahtes, so sol er aber die gloggen heizen luten. Unde ist ob der vogt gat durh fride mit der burger rate da die burger bi sint, gat in danne iht an daz im unde den burgern ze swaere ist, so sol er aber die gloggen haizzen luten. Uber diu reht als davor geschriben stat so sol der vogt umbe kain ander sache die gloggen heizzen luten ane der ratgaeben rat die danne ratgaeben sint. § 2. So ist unsers herren reht des bisschofes unde sins burggrafen: swenne er mit den herren von dem chore unde mit der burger rate der gloggen bedarf, ez si umbe die lipnar oder umbe sine mv̊nzze, [2]) so sol im der vogt die gloggen heizzen luten. § 3. Man sol auch wizzen daz diu glogge in der burger gewalt sol sin, unde suln si besliezzen, wan si ir ist. Unde swem si die gloggen enphaelhent der ir wahter haizzet unde ist, der hat auch den gewalt von der stat, swenne er fiwer siht oder raup hoeret oder diupstal oder zerworfnusse under den burgern oder gesten, so sol er an die gloggen slahen durh fride unde durch bezzerunge. § 4. Darnach hat ein ieglich ratgaebe den gewalt der ze den ziten ratgaebe ist: swenne er fiwer oder raup oder diupstal oder zerworfnusse siht e der wahter, ez si tages oder nahtes, so sol er die gloggen heizzen luten, ez si tages oder nahtes, unde niemen anders.

Ist ouch daz ein gemainez gesetzde von dem vogt und von den ratgeben gesetzzet wirt, umb swiu daz ist, und mit der sturemgloggen gekv̊ndet [3]) wirt und galtnv̊sse drouf gesetzzet wirt, swer

---

1) Dies war das Geschäft der Weinträger (a. XVII. § 7). Wahrscheinlich hing die Sturmglocke auf dem Perlachthurm, der zu jener Zeit ein Wachtthurm war. Es scheint, dass immer einer der Träger abwechselnd die Glockenwacht hatte (s. § 3.).

2) Vgl. o. a. VII. u. a. VIII. § 22.

3) Das Läuten der Glocke bei der öffentlichen Verkündigung eines Gesetzes erhöhte die Publicität desselben. Vgl. über die Bedeutung der Glocke Grimm. R. A. S. 840 u. f.

daz brichet und swen daz triffet der mag der galtnusse niht ledick werden, er bered danne zen heiligen daz (er) inre landes [1]) niht enwaere do daz gesetzzede gesetzet wurde und im ouch niht gesagt wurde do er ze lande choeme unz an den tack daz er daz gesetzde braeche. [IV.]

Art. XXIV. **Wie ein ieglih man dienen sol der hie ze Auspurk sitzen wil.**

Man sol auch wizen daz ein ieglih man der hie ze Auspurch sitzet unde kaufet unde verkaufet der sol dienen als ein ander burger [2]) mit stiure [3]) unde mit allem dienste hinder swem er sitzet.

Art. XXV. **Welh reht die burger hince den weibeln haben suln.**

§ 1. Die burger hant daz reht hinze den waibeln daz kaim erbaeren manne niemen niht gebieten sol umbe keine sache wan ein saelpmeister. § 2. Si suln auch eim ieglichen manne, er si arm oder riche, umbe eine sache dristunt [4]) furgebieten umbe

---

1) Wer 20 Meilen von der Stadt entfernt war, galt als ausser Landes befindlich. Vgl. a. LXXI. § 1.

2) Vergleich v. J. 1251 (Hugo nr. 2): — — ‚officiales nostri (scil. episcopi) et familia nec non et canonicorum seu claustralium quorum libet ipsius civitatis... nec collectam nec stiuram ullam persolvant nisi forte tales fuerint qui negotiationes conseverint exercere.‘ Dazu Urk. v. 9. März 1276 (Lünig, p. 89): ‚quicunque in civitate Augustensi residenciam faciens, sive sit ipsius episcopi, sive capituli aut alicujus de capitulo, abbatis aut praepositi famulus aut familiaris, modo et more ementis et vendentis negocia et negociaciones per se aut per alios exercens, a servicio, ad quod communiter cives tenentur, scilicet precaria, nullatenus sit exemptus; immo quemadmodum quiete et emolumento mercatorum seu mercimoniorum gaudere desiderat, sic a serviciorum onere cum ceteris non sit immunis.‘ Vgl. auch Regensb. Statut v. 1230. a. 16. Anderorts wurden alle Einwohner ohne Unterschied zu den städtischen Lasten herangezogen; z. B. in Kaufbeuren (Priv. v. 1286), in München (Privil. Rud. a. 1).

3) S. o. a XX. Nov. nr. 4: ‚unde git der hofstiwer und herstiwer als ander burgere.‘

4) Regelmässig mussten drei Ladungen an den Beklagten ergangen sein, bevor ein Contumacialverfahren eingeleitet werden konnte. Sch. S. W. 83. L. 101.

einen phenninch. Si suln auch eim ieglichen gaste ein [1]) furgebot tun umbe einen phenninch, unde einem burger gen eime gaste daz selbe. § 3. Si suln auch dem rate von der stat gehorsam sin ze gebietenne swaz der rat ze schafenne hat. § 4. Swa ein gut einem biderben manne ledik [2]) wirt, ez si eigen lehen oder lipgedinge, daz ledik wirt ane rehte widersprache, swenne im daz der voget wider antwurtet, so ist er dem vogte eins schillinges schuldik unde den zwain waibeln sehse. Unde umbe swelhe sache anleite [3]) erteilt wird ane schaden, da ist man dem waibel ze rehte niwer eins phenninges schuldik. Kumt aber iener der daz gut versprechen wil die wile si beide vor gerihte sint, waibel unde clager, unde wil daz gut verspraechen ze der zit oder ze tage, so ist ir dewederre nihtes schuldic. Swaer auh anleite mit rehte wider vordert, als im die der waibel wider antwurtet, so ist man im niwer eins phenninges schuldic. § 5. Er sol auch eim ieglichen burger swen er im antwurtet gevangen acht tage gehalten, [4]) den ein waibel gehalten sol, ez hoere den vogt an oder den burggrafen. Er sol auch kaime gaste kainen burger niht lenger gehalten wan unz an den andern tak ze gerihtezit. [5]) § 6. Ez habent auch die waibel daz reht: swenne man eine stiure hie zer stat nimt, daz man iedem meister [6]) sol geben von der stiure fiunf schillinge phenninge, unde suln si die stiure darumbe helfen ingewinnen, unde swaz man in an-

1) Stdtr. v. Ulm a. 10. Dies geschah wol desshalb, weil man einem Fremden nicht zumuthen konnte, eine dreimalige Ladung abzuwarten.

2) D. h. wenn er wieder sei.. volles Eigenthumsrecht daran zurückerwirbt, indem das lehens- oder leibgedingsweise ausgethane Gut aus dieser Entäusserung zum Eigenthümer zurückkehrt.

3) Anleite = immissio in bona, die vom Vogte ausgesprochen wurde, wenn der Beklagte im dritten peremtorischen Termin ungehorsam ausblieb. Ging die Klage auf eine Liegenschaft oder sonst einen bestimmten Gegenstand, so wurde der ungehorsam Ausgebliebene aus dem Besitz der Sache durch einen richterlichen Befehl ausgewiesen und der Kläger in den Besitz gesetzt. Betraf die Klage aber eine Geldschuld, so verfügte der Richter die Auspfändung des Schuldners. Vgl. auch Landfriede K. Albrechts I. v. J. 1303. c. 33 (Pertz, II. 483).

4) Die Waibel waren also die Hüter der in Personalarrest gelegten Schuldner.

5) Jeden Tag wurde Gericht gehalten.

6) Dieselben, die oben (§ 1) saelpmeister genannt worden sind. In der Nov. nr. 3 heissen sie, im Gegensatz zu ihren Knechten, auch kurzweg Waibel.

ders git daz ist von gnaden unde von cheime rehte. § 7. Wirt ein man herin gevangen unde dem vogte geantwurtet, wirt uber den gerihtet hince dem libe, hat der ros oder harnasch oder gut, ez sin phenninge oder ander bereitschaft, daz ist des vogtes.

Es wer dann das die burger oder ir diener lůt herin brehten, hintz den gerihtet wůrde, haunt die ros oder harnasch oder ander gůt, das ist der die si da viengen. Die gnad tet uns kayser Ludwig. [IX.]

Swaz darnach oberhalp gurtel ist daz ist der waibel unde swaert unde mezzer. Swaz under der gurtel ist daz ist des henckers.

Man sol auch wizzen daz die waibel eim ieglichem man wol mugen furgebieten bi der sunnen; [1]) *so aber diu sunne ze reste kumt, so hat ir gebot kain craft.*

Man sol me wizzen daz die waibel und ir knehte alle tage so gerihte ist bi den rihtern [2]) *suln sin an dem gerihte, darumbe daz ez ir reht ist von alter her, und gerihtes helfen suln eim ieglichen man nah sinem rehte, wan er von ir furgebot dar kumt. Und suln ouch von dem gerihte niht komen die wil die rihter sitzent, ez enwaer danne als verre daz eintweder rihtaer einen sant durh gerihtes not, so der daz geschaffet der sol ze hant hin wider komen. Und suln ouch nindert sitzen under den burgaern,* [3]) *weder waibel noh ir knehte, wan an den oertern da der burgaer niht mer ist. Mugen aver si niht gesitzen, so suln si stan. Waer ouch daz daz das kein waibel braeche oder ir kneht als hie vor geschriben stat, swelhen schaden iemen davon naeme, dem si ir rehtes helfen solten, dem suln si sinen schaden abelegen; und swer daz brichet als hie vor geschriben stat, als ofte ers prichet, so git er dem rihtaer, sweders gerihte ez ist, ist ez ein maister der git einen schillinc,*

---

1) Stdtr. v. München a. 168: ‚und daz man des abents bey tag fürbiet.‘ Stdtr. v. Bamberg § 18: ‚unnd soll auch das furgebot bei tag geschehen, die weil man ein d. unnd ein hlr. [einen Pfenning und einen Heller] eins von dem anndern erkennen mag bei dem tagslicht.‘

2) Burggraf und Vogt.

3) Zweifelhaft ist es, ob das Gericht selbst oder nur der Gerichtsumstand gemeint ist. Das erstere ist das Wahrscheinlichere, weil die Waibel sich doch in der Nähe des eigentlichen Gerichts (Vorsitzenden und Urtheilsfindern) halten mussten, und dann wol auch nur die beisitzenden Bürger sassen.

ist ez aver ein knecht der git sehs phenninge, und sol des der rihter nihtes niht lazzen.

Ist daz ein totslac geschiht oder daz lute einander wundent oder daz lute einen man heimsuchent oder swelher hande unzuht geschiht, gat der fur dem der schade da geschehen ist unde claget, den selben sol ein weibel allen umbe einen phenninch furgebieten, wan ez ein clage ist. [II.]

Die burger habent daz reht von alter her braht bi chaisren, chvnegen und bi bischolfen: swelch chorherren und swelch dinstman oder ander herren heuser hie in der stat habent di si umbe zins lant, swer darinne sitzet der mit stat hebt und legt mit stiwer, mit kauffen und verkauffen,[1] *dem svlen di waibel wol gebieten swaz di rihter ze schaffen habent, der vogt, der burgrave oder diu stat. Waer aber daz ain chorherre oder ain dinstman ain hous hete da man chainen zins von gebe, da man vailen wein inne schanchte oder da ain man inne sezze der kauffte und verkauffte, da mach man ouch wol in gebieten. Swer daz zvrnen wolde, daz sol ain bischolf oder ain vogt schermen und der burgrave und diu stat gemainchliche. Swelch herre aber oder chorherre oder dinstman ainen hof hie in der stat hat und darinne nieman hat wan ainen geumel der des hofes hvtet und niht geschaeftes hat, dem sol nieman gebieten noch nieman noeten an der herre selbe des der hof da ist.*

Unser herre der bischof der obroster burgrave ist der hat den Schongoweren, heren Heinrichen, hern Siboten und heren Johansen,[2] *di genade getan, daz er niht enwil daz chain waibel in ir heuser*

---

1) S. o. a. XXIV.

2) Diese drei Brüder waren die Söhne des schon i. J. 1254 als Schiedsrichter in dem Streit zwischen Bischof und Stadt erwähnten Heinrich Schongauer. Vater und Söhne hatten später dem stets geldentblössten B. Hartmann namhafte Summen gegen Verpfändung wichtiger Rechte zu wiederholten Malen vorgestreckt. Mon. Bo. XXXIII[a] p. 90 bis 95. 97—99. 106 u. 7. 139 u. 40; nr. 87—89. 97. 126 u. o. S. 32 Anm. 1. Daraus erklärt sich wohl die im Text angeführte Begünstigung, die Gasser, ohne eine Quelle zu nennen, in das Jahr 1276 setzt. Dass der Bischof den Waibeln, die in erster Reihe Gerichtsbüttel des Vogts waren, den Zutritt in die schongauer'schen Behausungen verbietet, liesse auf eine gewisse Abhängigkeit des Vogts von dem Bischofe schliessen. Man erinnere sich indess, dass der älteste der Brüder, Heinrich, Burggraf war, also zu den höheren bischöflichen Dienstleuten zählte, die von der städtischen Gerichtsbarkeit eximirt waren.

da si selbe mit hause inne sint sol gebieten; swelhiu si aber umb zins lant, chelre, gaedmer, fůrslaht oder greden, daz ist unsers herren wille wol des bischofes und ouch ir wille, daz man da fůrgebiete von dem vogte und von dem burgraven den burgeren und den gesten. [III.]

Man sol auch wissen: swenn man ain ros oder ain rint vor geriht berehten sol, den ayt sol ain waibel geben — das ist reht.

Man sol ouch wissen: swenn ein man vertailet wirt vom lib also das man in haubten sol oder henken oder swie man uber in rihten sol, da sůllen die selbwaibel mit riten oder gân und da by sin untz dem land gerihtet. [VIII.]

Art. XXVI.

§ 1. Man sol auh wizzen daz niht mer wan zwelf underkeufel hie zer stat sin suln, unde die sol der rat weln, unde als man si nimt, so suln si des vor dem rate swern daz den burgern unde den gesten rehte geschaehe. Unde als der einer stirbet, sol man einen andern an die stat nemen, oder von swelhen sachen der abegat. § 2. Der selben zwelfer suln viere underkeufel sin ze gewande, ez si sidin oder wullin, unde ze allem waelschen kaufschatze, zu silber, ze golde, ze kupher, ze zin, ze blie, ze ysen, ze aigen, ze lehen, ze unslide, ze smerbe, ze bachen, ze haeringe, ze husen, ze huten, ze vaellen die man samt verkaufet, ze oel, ze wahse unde ze allem waehsel, ane diu reht diu in die munze hoerent. So suln sehse underkeufel sin ze allem wine, ze allem salze, ze allem honige unde swaz man an wine git oder an saltze mit stichen, einen kauf an dem andern, unde ze allen rossen. So suln zwene underkeufel sin ze aller linwaete unde ze allem zwilhe, er si geblaichet oder ungeblaichet, unde ze allem garne daz man samptkaufes hine git.

Man sol wizzen daz man die linwat unde den rohen zwilich uf den bencken sol verkauffen unde niht in chainem kaelr noh in chaime gademe durh die wochen unde mit einem bande als von alter her reht ist gewaesen. Unde swenne diu linwât verkauft wirt uf den benchen, so sol man si niendert maezzen wan uf den bencken oder in iens huse oder in sime kaelr oder in sime gademe der si kauft hât. Unde sol auh die linwat niemen maezzen wan ie die die ze den ziten von den ratgeben darzu gesetzet werdent. Swaer daz brichet, ez si der maezzer oder der da kauffet, der ist ietwederre schuldik funf schillinge, unde sol diu galtnůsse haelbiu waerden dem vogte unde haelbiu der stete, unde sol der mezzer in

einem iare nimmer in dise stat chomen. Unde sol auch nimmer chain underkeuffel mer hie waerden, wande der niht zehen phunde waert hat. Swaer wizzen zwilch hat, der mak den wol verkauffen swa er wil, in sol aber niemen mezzen wan die mezzer die ie ze den ziten gesetzte mezzer sint von den râtgeben. Unde sol auh der mezzer chainer mit sinem aigenlichen gute weder zwilch noh linwat noch garn noch nihtes niht da er zu gesetzet ist im selber kauffen durh chainen gewin. Chumt aber ein gast her unde bringet linwat her, ist der îber funf hundert, so mag er si wol verkauffen in siner herberge — ist aber ir drunder, so sol er si niendert verkauffen wan uf den bencken, unde niemen maezzen wan der stete mezzer die die ratgeben darzu gesetzet habent. Ist aber daz chain underkeufel in eins andern underkeuffels ampt griffet daz im verschriben ist, swa der des bewaert wirt der ist schuldik ze galtnusse dem vogte unde der stat zehen schillinge. Hat er der galtnusse niht, so sol (er) in eime iare nimmer underkeuffel waerden. Man sol auh wizzen: swer niht ein underkeufel ist, gat der dar unde kauffet unde verkauffet unde brichet den gesatzten underkeuffeln ir reht, der git dem vogte und der stat ze galtnusse ein halp phunt als dicke so er ez brichet, ob man ez hince im bringet als reht ist. [II.]

Art. XXVII.

§ 1. Der hencker hat daz reht daz er sol rihten uber allez daz an den lip gat. § 2. Wirt ein man gevangen den man hauptet oder henchet, hauptet er den, swêr in danne bereit hat der sol im gaeben ein swert daz funf schillinge waert si oder funf schillinge.

Ez ensi danne daz in ein burger berehte, der mit der stat hebt und legt, der git im nisniht. [II.]

Unde als er gevangen wirt, swaz er under der gurtel hat daz sol man im antwurten, swaer daz hat. Henchet er in, swer in danne bereit hat der sol im auch funf schillinge; unde swaz iener under der gurtel hat so er gefangen wirt daz sol man im auh gaeben swer daz hat.

Ez ensi danne daz in ein burger berehte, der mit der stat hebt und legt, der git im nisniht. [II.]

Wirt iemen gevangen umbe daz mort dem daz rat erteilt wirt oder swie er uber in rihtet, der den bereit der sol im auch funf schillinge geben; unde swaz er under der gurtel hat so er gefangen wirt daz sol man im auh geben. Unde swem uf die

hurt erteilt wirt umbe ketzerie, da ist man im nihtes schuldic von wan als iener gevangen wirt under der guertel, wan ez gemeinlich der cristenheit not ist. Swem diu schraiat erteilt wirt oder durh die zene brennen oder oren abesniden oder zungen uzsniden oder hende abeslahen oder augen uzstaechen, daz sol er tun. Unde als er gevangen wirt swaz der anhat daz ist sin, unde swer daz hat der sol im daz geben. § 3. Er sol auch aller varnden freulin phlaegen, [1]) unde swaz den burgern an den gebristet daz sol er rihten, unde sol im auch ieglichiu alle samztagen naht zwene phenninge geben, [2]) unde sol si furbaz niht noeten. Taet er in furbaz iht daz suln si dem vogte clagen unde der sol in daz rihten. § 4. Er sol auch alles veiles kornes hůten dàz her in die stat gat unde uber naht uf dem kornmarckte stat, da sol man im von dem schefel einen phenninch umbe geben; unde sol man auh daz korn niendert setzen wan uf den marckt. Unde swaz auch davon verlorn wirt daz sol er gelten. § 5. Er sol auch rihten uber alle milch ane gevaerde. Taet er iemen kein unreht daruber, kumt daz ze clage, daz sol der vogt rihten. § 6. Er sol auh elliu sprachuser furben da mans bedarf, unde sol auch daz niendert in chain wazzer tragen wan oberhalp sant Mauricien in den swallaech [3]) unde niderhalp sant Mauricien in die horbrugge. [4])

Wan si mit gottes hilfe diu stat gemeret hat und der liute mer worden sint, genůget niht daz man diu laeubline niwer an zwaien steten in den lech tragen sol, als von alter an dem buche gestanden ist, und habent die ratgeben gesetzet daz man alliu laeubline niwer in dem winter raumen und fůrben sol; und sol ieder man in den lech haizen tragen bi der naht und an chainem tage, da im der lech alrre naest ist. Swer daz wert oder hilfet

1) Vgl. darüber Maurer III. S. 103—114.

2) Später entrichteten ‚die schönen frawen‘ ihre wöchentlichen Abgaben an die Baumeister. Die Baurechnungen des 14. Jahrh. haben für diese Einnahme eine eigene Rubrik, in der jede Dirne mit ihrer Wochensteuer einzeln vorgetragen ist So sind beispielsweise in der Baurech. v. J. 1389 sechs Frauen mit einer wöchentlichen Abgabe von 4 und 5 Schill. aufgeführt.

3) ‚Am Schwal‘ heisst noch heute eine Gasse südlich vom Ursula-Kloster.

4) Brücke über den die heutige Lange Schmiedgasse rechtwinklig kreuzenden Lechkanal. An dieser Brücke stand bereits im 13. Jahrh. ein Frauenkloster (Reg. Bo. IV. S. 662), und berichtigt sich darnach die irrige Angabe bei Braun (II. S. 552) und St. Chr. I. S. 320. Anm. 6, die die Gründung desselben erst zum Jahr 1402 vortragen.

weren der ist schuldich ze galtnůsse zwaier phunde, der ist einez des vogtes und gehoert daz ander in den graben. Mag aver er der galtnůsse niht gehaben, so sol er ein iar ouz der stat sin mit wibe und mit chinden. — — Si habent auch gesetzzet: swan der rihter diu laeublin fůrben sol, daz er daz niwer bi der naht tun sol und in dem winter; und sol bewarcn daz man ez in die straze niht schůtte, oder an die wende iht chlaibe; und wolt er die burger ze hohe an dem lone triben, so hat ieder burger wol gewalt daz er zu sinem laeubline gewinne die im alrre beste fůgent. [IV.]

§ 7. Unde swenne man eine stiure nimt, so sol man im funf schillinge geben. Unde darumbe sol er alle ussetzel uz der stat triben, daz si under den burgern iht gangen. § 8. Er sol auch elliu varnden freulin uz der stat triben, daz si tages oder nahtes keine boshait in der stat tun mit unchusche, niwan daz si ir lipnar darinne kauffen.

Man sol auh wizzen daz die iuden die hie zer stat sitzent unde her choment daz reht habent, ez sin geste oder ander iuden, daz chein vogt nihtes niht rihten sol daz die iuden under einander getunt, ane den totslac unde ane die wunden, ez enwaere danne als verre ob ein iude zerwurfe mit eim andern unde im ettewaz taete ane totslac unde ane die wunden, unde daz der eine danne zu dem vogte gienge unde im clagte, dem sol der vogt rihten; unde der selbe iude ist dem vogte bim ersten so er clagt schuldic einer mark silbers.

(S)waer dem andern kalkes schuldic wird der sol im den bi dem rehten burcscheffel gaeben ungestrichen ane gevaerde. Wirt auh iemen dem andern sandes schuldik, der sol in waern mit dem rehten kraetzen da vier unde zwainzik metzen in gan. Swaer daz brichet der ist dem vogte schuldic zwaier schillinge unde sol darzu ieme sinen schaden zwispilde gelten.

(S)wa ein einunge ist uzzerhalp der stat oder drinne, swaer daruf tribet den phendet ein ieglich man wol der in der einunge ist uf reht ane slege unde ane stoezze, ane als verre wolte er im diu phant wern, swaz er im danne taete des sol er cheine galtnusse han gen niemen.

Man sol auch wizzen, daz niemen an der stet rat gan sol, wan der mit der stet hebt unde leget, unde chein rihter. Unde swelhe ratgaeben der stete ratgaeben sint, swenne der zil ein ende nimt, so enchunnent si noh enmůgent ir eides niht ledik waerden,

si ensetzen der stat einen andern rat uf ir triwe unde uf ir eit, der der stet wol fůge, oder si ensin ez danne selbe. [1])

Man sol och wizzen, swer hinz ein dienstmane, er sie ens herren oder einz gotzhuses, oder hinz eins mans huber iht ze sprechenne hat, da sol man dem herren des ersten klagen. Vindet aber en man sinen rehten gescholn der in berobet hat oder der im geben sol, den mag er wol anklagen wor dem wogete oder wor dem burggrawen, sweders gerihte ez dan ist. [I.]

Sol ouch ein herre gelten her in die stat, des eigenen man oder sinen hůber der under im ze allem rehte sitzzet mag man fůr in wol gephenden oder sinen vogtman als tiwer als daz vogtreht ist.

Beschlagt aver ein man sin gelt in einem andrem gerihte und behabt daz, da mag er wol einen nachgebouren umbe phenden.

Die ratgeben sint ze rate worden mit gantzzem rate und habent gesetzzet mit dem vogte der stat ze eren und ze gute, daz nieman in der stat chainen muntman haben sol, und ouch nieman in der stat chainen burger ze eigen kauffen sol, ez ensi danne daz er selbe drumbe bitte da der ratgeben der beste tail bei sei. Kauffet ouch er in, so sol er im der in da kauffet doch niht anders dinstes schuldick sin wan als umb eigene liůte an dem buche geschriben stat.

Der vogt hat verbotten von unsers herren des chůniges wegen, daz nieman chainen muntman haben sol und ouch nieman muntman sin sol. Und wäre daz ein sache ze chriege wurde, swelher hande sache daz were, da sol nieman dem andrem zu helffen noch stercken noch gehalten wan uffz reht, und sol im mit dem rehten vorm gerihte helfen nach der burger urtail mit fürsprechen, und sol ouch er daz reht nemen und sol in des rehten genügen. Wolt aver er niht rehtes nemen, hulf im ieman oder starcht in oder behielt in darzu, so sülen die chlegere uz den vierundzwaintzehen die der stat gesworn habent zwene nemen, swelhe si gehaben mugen, und suln dem selbem der im gestat oder behaltet sagen, daz er im iht gestande wan mit dem rehtem. Tut erz darüber, swaz schaden davon geschiht, ez si von wunden, vom totslage oder vom morde

---

1) Obige vier Nachträge, an Schrift dem Grundtext vollkommen gleich, charakterisiren sich als solche blos durch das Fehlen der gemalten Initialen; auch sind die Ueberschriften derselben in dem vorangedruckten Register von späterer Hand nachgetragen worden.

oder swie diu sache geschaffen sei, si sei chlain oder grozz, da sol der selbe in der selben schulde stan als iener der die selben schulde getan hat gen den vogte, gen dem chlager und gen der stat. Waer aver daz er der sage lougent dazz im niht gesagt waere, sagent danne die phlegere und ouzz den vierundzwaintzzeck ratgeben zwene uf ir ait dazz im gesagt ist, so gehöret chain fürzock derzu noch gehöret chain reht wider, ez gande sin lip oder an gut, noch chain schrift die an dem buche stat, man rihte ouz und ouz als davor geschriben stat. Ditzze gesetzze ist, ob ez ein burger dem andren taette: taet aber ez ein gast einem burgere oder ein man der mit der stat niht hebt noch legt, der selbe sol zwiflach buzzen darnach als diu schulde geschaffen ist. [1])

Ez sol ouch nieman den andren vor gerihte versprechen, ern si danne sin mag oder sin eigen oder sin lehen oder sin gedingter chneht oder er sitzze ouf sinem eigen oder ouf sinem lehen oder ouf sinem lipgedinge oder ouf sinem cinslehen daz er vor dahin braht hab mit nutz und mit gewer ane gevaerde. Wil daz iener niht gelouben der da wider sprichet, so sol erz in wisen mit sinem aide. Er sprichet aver sin wort wol vor gerihte oder eines iegliehen mannes, und swan daz ende hat, so sol er im niht anders gut sin und sol sich niht fürbaz umb in annemen.

Man sol ouch wizzen daz Ulrichen von Werde den zimerman noch Heinrichen den mourer nieman an sin werck gewinnen sol, wan si mit der stat niht heben noch legen wellent; und swer si darüber gewinnet der ist schuldick ze galtnusse fiunf schillinge in den graben als offte als er in gewinnet.

Die ratgeben sint ze rate worden und habent gesetzzet mit dem vogte: swer mit (der) stat niht hebt und legt, daz der am rate noch am gerihte niht sol ze schaffen haben, und sol ouch niemans wort sprechen vor gerihte, und sol ouch niht urtail da sprechen: spricht aver er urtail oder sprichet iemans wort, da sol nieman mit flisen noch gewinnen. Swaz ouch dem selbem geschiht oder in angat, da hat diu stat noch diu gemaine niht mit ze schaffen.

---

1) Dieser und der vorhergehende Nachtrag dürften mit den Stolzhirsch'schen Unruhen (1303) zusammenhängen, die gerade durch die zahlreichen bewaffneten Muntleute gefährlich geworden waren. Stetten, Geschl. Gesch. S. 380—383. Uebrigens hatten schon früher Reichsgesetze und Landfrieden die Aufnahme von Muntleuten verboten. Pertz, LL. II. 315, 411, 433, 437, 449 u. 576.

Umbe solhen chrieg und unwillen als die ratgeben elliu iar heten umbe stiwermaister daz daz nieman werden wolte und man arbait haben muste, ee man stiwermaister gewunne, sint die vierundzwaintzeck ůberein chomen mit dem gantzzem rate und mit der gemaine und habent behabt mit der merre volge, daz die XXIIII[1]) *ratgeben die danne ratgeben sint elliu iar in den aht tagen vor sande Michels messe oder ee drei stiwermaister ouzz in nemen sůlen ouf ir ait mit brivelinen in chůgelinen die si waenent die der stat aller beste fůgent, und swen si nement der sol noh enmak des niht wider reden noch wider gesin mit chainerslaht sache, und sol ein immer werendez dinch sin ewechlichen. Naemen ouch die zwelf ratgeben niht stiwermaister under in in den zilen und in der beschaidenheit als davor geschriben stat, swelhen schaden des diu stat nimt den sůlen ir die zwelf ratgeben ablegen, und swer ein iar stiwermaister ist der sol darnach driu*[2]) *iar ledik sin. Man sol ouch iedem stiwermaister von einer stiwer zwai phunt phenninge geben und niht mer.*

Swan ouch die stiwermaister stiůren wellent, so sol man in von den zwelf ratgeben geben als mangen als ir ist, und sůlen vor den stiůren als ander burgere ouf den ait, und sůlen die stiwermaister swern zen heiligen elliu iar daz si die stiwer in gewinnen ane gevaerde swaz die ratgeben setzzent von dem phunde, daz dem armen und dem richem reht gesche.

Swan ouch die stiwermaister gesitzzent ůber die stiwer und tage gebent nah ir gelegenhait den phlegeren, den vierundzwaintzchen, den burgeren und den antwercklůten und in die tage gechůndet werdent mit den waiblen, swer den tak versitzzet daz er sine stiůre niht git der sol des dritten phenninges mer geben dan ze reht gesetzzet ist, und sůlen die stiwermaister mit dem vogte gan zu dem house und sůlen niht danne chomen ane phant und ane phenninge. Waer man in des vor mit gewalte, so sůlen die phlegere und die vierundzwaintzeck dar gan und sůlen nimmer chomen ane phant und ane phenninge, und sol des nieman niht lazzen.

Waer ouch dazz ieman den stiwermaistren missebutte mit swelher hande sache daz geschaehe, da habent umbe gelobt die zwen

1) Diese Zahl ist auf einer Rasur geschrieben; früher stand ohne Zweifel XII da, wie auch weiter unten immer nur von dem Rathe der Zwelfe, als derjenigen Behörde, aus welcher die Steuermeister genommen werden sollen, die Rede ist.

2) Auch dieses Wort steht auf einer Rasur; vorher mag etwa ‚zwen‘ gestanden haben.

phlegere, die vierundzwaintzeck, der grozze rat und diu gemaine der stat mit ir triwen in eides wis daz si in daz rihten ouf der stat darnach und diu schulde geschaffen si, und allez daz gehaltende sin daz davor geschriben stat.

Ist ouch daz ein man oder ein frowe ze einem chloster sitzzet, swelher hande orden daz ist und niht des ordens gewant trait und ouch niht dem chloster noch der maisterschaft gehorsam getan hat, swaz daz in daz chloster an beraitscheffte geben hat des ez sich durnaehtlichen verzigen hat, daz sol ane stiůre sin. Swaz aver ez hat des ez gewaltick ist, ist daz ein beraitscheffte o er an gute ouff der erde, in der stat oder dervor, daz ee mit der stat gedinet hat, swelher hande oder swelher laie daz ist, daz sol ez stiůren als ein ander burger. Ist ouch daz ez daz gewant angelegt hat und ouch gehorsam getan hat, swaz ez danne dar geben hat an beraitschaft daz sol ane stiůre sin: swaz ez aver lat an eigen, an lehen, an cinslehen, an lipgedinge daz ee gedinet hat daz sol ouch noch dinen und stiůren als unser herre der chŏnick gebotten hat. 1)

Swer ouch in chorherren oder in dienstmanne hove sitzzet und sines herren eigen ist und sins herren brot izzet und niht geschaeftes hat noch chaines vailen marchtes phligt in der stat noch ouf dem marcht noch in dem house, der sol ane stiůre sin. Hat aber er lipgedinge an dem selben hove und hat geschaeftes oder vailen marcht in dem house oder vor dem house, er sitzze in der stat oder vor der stat, der sol stiůren als ein ander burger. 2)

Die ratgeben sint ze rate worden mit dem gantzzem rate und mit der merren volge und mit der gemaine der stat: swan ez darzu chumt gen der lihtmesse daz man ander ratgeben nemen sol, swen die ratgeben nement ouf ir ait die ratgeben gewesen sint ze niwen ratgeben an ir stat die mit der stat hebent und legent, daz die des niht wider gesin mugen noch ensůlen mit chainerslaht sache, si tretten an ir stat. Swelher des wider wolte sin, von swelhen sachen daz waere, der mit der stat hebt und legt, der mack des niht ůberick werden, ern welle danne geben zehen phunt phenninge in den graben, so ist er daz iar ledick, und sol ouch die verbůrgen oder verphenden ouf der stat. [III.]

---

1) Vgl. Urk. K. Albrecht's I. vom 17. März 1306 bei Lünig XIII. p. 90 flg. und Maurer II. S. 782 flg.

2) Vgl. oben art. XXIV.

Die ratgeben sint auch ze rat worden mit dem gantzen rat umbe der stat insigel das diu zwen us den vierundzwaintzig ratgeben inne sůlen haben, und die selben zwen sůlen die vierundzwaintzig ratgeben alliu iar us in selben nemen und welen mit briflahen ze der zit so man burgermaister nimt; und swelhi der stet insigel ain iar gepflegen havnd die sůlen darnach zwai iar ledig sin.

Die ratgeben sint ze rate worden mit dem gantzen rat der stat ze eren und ze nutz umb die zwen bumaister die disiu stat alliu iar haben sol und haunt behabt mit der mereren volg das die vierundzwaintzig ratgeben nu fürbas ewiclich alliu iar in dem naehsten manad vor unser frawen tag ze der liehtmisse von in selben welen und nemen sülen mit brieflahen ainen niwen bumaister zů dem der das naehst iar vor bumaister ist gewesen. Und swelhi ze bumaistern genomen werdent diu sůlen zwai iar bumaister sin und sůlen sweren das si der stet gůt und der stet baw bewaren so si best mügen nach iren triwen ane gevaerde. Und swelhi zwai iar bumaister sint die sülen darnah in den naehsten drien iaren niht bumaister werden. Swer auch ze bumaister genomen wirt der mag des niht übrig werden noch wider gesin, er gebe denne der stat zehen phunt phenning, so ist er das selbe iar wol ledig. Man sol auch ieglichem bumaister von ieglichem iar geben zwai phunt phenninge. [1] [VII.]

Si süllen auch fürbaz ewiclich allweg zwir im iar widerraiten, daz ist ie zwischen obersten und dem weizzen suntag und ie zwischen sant Johans tag ze sünwenden und sant Jacobs tag von allen dem gůt daz si diser stat einnement und ůsgebent; und by der raittung süllen allweg sin sehs von dem clainen rat und sehs von der gemain, und daz sol also ewiclich stêt beliben. [2] [X.]

---

1) An dem Rand der Handschrift ist zu diesen beiden Novellen die Jahrzahl MXXX noch ziemlich deutlich zu lesen. Jedenfalls gehören sie hinter das Jahr 1324 (da sie in die Handschr. v. 1324 nicht aufgenommen sind), obschon der Theil des Rathsdekrets, der anordnet, dass jährlich immer einer der Baumeister abtreten und darnach drei Jahre lang nicht mehr gewählt werden solle, nach Ausweis der Baurechnungen schon seit 1322 in Uebung war.

2) Auch hier lässt sich ein Datum anno LV noch deutlich erkennen. Eine jährliche, vor einer zur Hälfte vom kleinen, zur Hälfte vom grossen Rath beschickten Commission von 12 Mitgliedern fand übrigens schon seit dem Jahre 1340 statt. Rathsdekret vom 23. August 1340 in Städt. Chr. I. S. 129—131.

Anno 1374 sabato ante Letare hat der clain rat, der alt und der grozz rat und dorzu ander erber leut von den burgern und ouch von der gemain die an den rat besant wurden erkant uf den ayd und davon sich nieman besundert: wenn man ein stiur nemen wil, daz dann ein ieglich burger, richer oder armer, sin hus do er mit wesen selber ynne ist verstiuren sol az ez ze zins gestanden ist oder az er sich versicht daz ez ym zins gelten moht ie ein pfunt dez zins fur zehen pfunt, az von alter her komen ist; und die liegenden gut sol man verstiuren az lieb sye einem sind und halb az vil, daz ander az man nu nehst an dem herbst gestiurt hat.

Hie hebent sich an des vogtes gerihte.

Art. XXVIII. **Umbe den totslak.**

§ 1. Ist daz ein man den andern ze tode sleht [1]) daz unlaugen ist, wirt der gevangen unde wirt fur daz gerihte braht, da enhoret anders niht zu wan lip wider lip, [2]) also daz man uber in rihten sol mit blutiger hant [3]) Unde als der rihter gerihtet uber den lip, so hat er mit sime gute niht ze tunne; [4]) unde swaz er hat unde hete daz belibet sinen erben. Unde ist aber daz der man entrinnet der den totslac hat getan, so sol sich der vogt sins gutes underwinden [5]) uf reht; unde als sich der vogt

---

1) Der Todtschlag wird schon im mittelalterlichen Strafrecht scharf vom Morde unterschieden. Während der Mord ein Verhältniss zwischen Mörder und Gemordeten voraussetzt, das zur Treue verpflichtete oder Vertrauen erwecken konnte, erscheint der Todschlag als der einfache, durch keine weiteren Umstände erschwerte Fall. S. u. art. XXX. § 2 u. Osenb. S. 216 flg.

2) Ueber diese und ähnliche Formeln der Talion vgl. Osenbr. S. 84 u. flg.

3) D. h. mit dem Schwerte, im Gegensatz zu ‚ane blutige hant', d. i. mit dem Strange (z. B. bei Diebstahl). Die Enthauptung war im M. A. die gewöhnliche Strafe des Todschlags. S. S. II. 13. § 5; Schw. Sp. W. 149. L. 174; Stftbr. v. Freib. i. B. a. 22; Stdtr. v. Hagenau v. 1164. a. 12; Hdf. v. Bern a. 28; Freib. i. U. a. 38; Heinrici IV. imp. constit. pacis d. a. 1085 (M. G. LL. II. p. 58): ‚qui occiderit, capitalem subeat sentenciam.' Ebenso Const. Frid. I. 1156 (M. G. c. l. p. 101); Heinr. reg. v. 1230. §. 4. (c. l. p. 267).

4) Schw. S. W. 170. L. 198: ‚swer mit rehter urteile sin lip vor gerihte verliuset, die naesten erben erbent sin guot.' Vgl. auch Stdtr. v. Eisenach a. 22; v. Ens a. 2; v. Wien (1221) a. 5. Bamberg. Raths-Ver. v. 1318 (Zöpfl, Anh. V. nr. LVII). Andere Rechtsquellen ordnen dagegen gänzliche oder theilweise Güterconfiscation an.

5) Dieser Beschlagnahme des gesammten Vermögens ging wohl die Achterklärung gegen den Todschläger voraus. Albrecht S. 43.

sins gutes underwindet, wil ez danne ein sin friunt uznaemen der ein gewis man ist, dem sol ez der vogt uzgaeben also ob er iemen iht gaelten sol oder iemens gutes iht inne hat von enpholnusse oder im sust ze gehaltenne ist gaeben, daz der ieglichem sin gut wider waerde mit des vogtes wizzen oder mit rehte, unde sol diu burcschaft niht lenger waern danne ze vier wochen.[1]) Ist aber daz iemen dar kumt der im sin gut hat geben unde sin gut da vindet unverwandelot daz er im ze kaufene hat gaeben, mag er daz bereden uf dem gute[2]) daz ez sin ist mit sin eins hant, unde swaz er da bewaert daz sol im der rihter wider gaeben. Sol aber er iemen anders iht gelten, kumt er fur daz gerihte, mak der selbe sine gulte erziugen als reht ist selb dritte daz er im gelten solte, so sol im der rihter gelten swaz er erziuget von iens gute des er sich da hat underwunden. Ist aber daz im iemen hat enpholhen sin gut daz da engagen ist, mak der selbe daz bereden mit sinen zwain vingern uf dem gute daz ez sin ist, so solz im der rihter allez wider gaeben ane schaden. Unde ist aber daz daz selbe gut niht engagen ist daz er im da enpholhen hete, mag er ez danne erziugen selb dritte als reht ist daz er imz enpholhen hete unde daz ez im nie wider wart, so sol ez im der vogt wider gaeben ob er gens gutes dannoch als vil inne hat. § 2. Wirt iemen erslagen unde entrinnet der selbe der ez da getan hat, unde schuldiget man iemen andern daran, kumt der ungebunden unde ungevangen[3]) fur daz gerihte unde wil sin laugen bieten, daz sol der rihter unde die clager von im naemen, unde sol in niemen irren daran, unde sol bereden zen heiligen mit sinen zwain vingern daz er der in-

1) D. h. wer innerhalb vier Wochen nach Beschlagnahme des Vermögens bei dem Vogte seine Ansprüche nicht geltend gemacht hatte, wurde später abgewiesen.

2) Der Schwörende legte beim Schwur die Schwurfinger auf den Gegenstand. Während der gleich nachher genannte Gläubiger die Nichtbezahlung ‚selb dritte' erweisen musste, genügte hier, wie auch in dem weiteren Falle, dass sich in der beschlagnahmten Masse empfohlenes Gut vorfand, eben weil der Gegenstand zur Hand war, der einfache Eid des Eigenthümers.

3) Heimlichkeit der That, Flucht des Thäters werfen schon vor gerichtlicher Untersuchung ein übles Licht auf denselben, während offene Gewaltthätigkeit und freiwilliges Stellen dem ungebildeten, aber kräftigen Zeitalter ein günstiges Vorurtheil erweckten. S. auch unten art. XXX. § 1 u. nov. 2.

ziht unschuldic si. Wil aber er durh sin selbes ere erziugen selb dritte daz er der inziht unschuldic si, daz sol man wol von im nemen, ez enist aber doch niht reht. § 3. Sleht aber einer den andern ze tode, unde entrinnet der selbe der den totslac da hat getan, unde hat der selbe eigenliches gutes uber daz er gelten allen sinen gaelteren sol gen anderthalp hundert phunden oder mer, so sol der vogt nemen von dem selben gute funfzik phunt auspurger unde niht mer: unde swaz uber diu funfzik phunt gutes da ist, daz sol sinen erben beliben. Unde ist aber daz er niht hat anderhalp hundert phunde waert, so sol der vogt nemen daz dritteil des gutes swaz des da ist, unde diu zwai teil suln waerden sinen erben.[1] § 4. Kůmt aber der der den totslach da hat getan in die aehte, der enmak noh ensol her in die stat komen, noh enmak nimmer uz der aehte komen an des clagers wort,[2] ern si danne gestillet. § 5. Unde ist daz zwene man einander anlaufent, ez si nahtes oder tages, unde slahent beide einander ze tode, da niemen bi ist gewaesen, unde auch niemen hat gesaehen, die sint dem vogte nihtes schuldic noh ir beider erben. Ist aber daz zwene man einander anlaufent, unde sleht der eine den andern ze tode, daz die lute gesaehen habent, kumt der davon, unde tagot man im fur als reht ist, kumt er niht fur, unde ziuhet auch kein sin friunt niht fur in den furgeboten, damit er ledic muge waerden, so sol man dem clager rihten mit der aehte, unde ist dem vogte schuldic der buzze als davor geschriben stat. Waere aber daz, daz er niht fur getorste chomen, daz er so gefriunde lute geschadegot hete an ir mage, gert im danne ein sin friunt geleites fur uf rehte rede, daz sol im der vogt gaeben. Waere im des der vogt wider durch sinen gewalt oder die friunt, so hat der vogt kein reht, weder hince sime libe, noh hince sime gute. Mag ez des selben mannes friunt einer furbringen selb dritte als reht ist, daz man im rehtes wider ist gewaesen, so enhat der vogt noh die friunde cheinen gewalt hince sime libe, noch hince sime gute. Unde sol in diu stat schaermen unz an den kunch nach der stete rehte. Ist aber daz zwen man einander anelaufent, ez si nahtes oder tages, unde

---

1) Es ist dies eine Milderung geg. dem strengen Reichsrecht. Const. pac. 1156, § 1 (MG. LL. II. p. 101): ‚si vero pacis violator a facie iudicis fugerit, res eius mobiles a iudice in populo publicentur et dispensentur; heredes autem sui hereditatem quam ille tenebat recipiant.' —

2) Vgl. a. I.

sleht der eine den andern ze tode, daz ez nieman siht, der da geniset, wil der sin notwer furbringen, der sol gan zu dem vogte, swa er in erste mag ankomen, unde sol sich selben unde daz swert, da er ez mit getan hat, antwurten in des rihters gewalt uf reht.

Swan daz geschiht, so sol der vogt senden nach zwain unversprochenen mannen, die des geziuge sin, daz er sich dem vogte uf reht geantwurtet habe mit der beschaidenhait als davor geschriben stat. [III.]

Unde sol der rihter von im anne reht bieten umbe den totslach, unde swer danne kumt, der in darumbe anspichet, dem sol der vogt reht bieten von im. Daz reht ist also, daz er sin notwer berede mit sinen zwain vingern;[1]) als daz geschiht, so ist er dem vogte nihtes schuldic noh den clagern.[2])

Tut aber ez ain bube oder ain ungewisser man, der mach sin notwer niht bereden noch bringen wan mit geziugen, die ez gesehen und gehoert habent. [III.]

Unde geschiht aber daz, daz er uf dem waege gevangen wirt unde er gen dem vogte wil gan, so sol man sin reht nemen als davor geschriben stat. Ist aber, daz er gevangen wirt uf der fluhte unde uf eime andern waege, der gen dem vogte niht gat, wirt der gebunden unde gevangen furbraht, so sol man hinz im rihten als reht ist. Daz reht ist also, daz er berede mit sinen zwain vingern, daz er uf der verte waere gen dem vogte, man beziuge in danne selbe sibende, daz des niht ensi, unde daz er auch schuldic si an dem totslage, so sol man auch uber in rihten als uber einen schuldigen man umbe den totslach: unde als uber in gerihtet wirt, so hat der vogt mit sime gute niht ze tunne. Enbristet er auh dem clager, so hat der vogt mit sime gute aber niht ze tunne; unde sol der clager an sine stat stan gen dem vogte unde gen den friunden in allen dem rehte als er im stunt.[3])

---

1) Nach dem Schw. S. (W. 63. L. 79) wurde der Todte vor Gericht gebracht; auch konnte nach ihm der Eid des Beklagten durch das Erbieten von klägerischer Seite [die Reichsgesetzgeb. weist dieses Reinigungsmittel dem Beklagten zu. Const. pac. 1156, § 1. MG. LL. c. 1] zum gerichtlichen Zweikampfe zurückgedrängt werden, ein processualisches Mittel, das sonst auch unserm Statut sehr geläufig ist.

2) D. Sp. 71. Schw. Sp. W. 63. L. 79.

3) Vgl. über diesen Grundsatz des germanischen Rechts Osenbr. S. 266 flg.

Lauffent zwen man anander an und sleht der aine den andren ze tode, daz ez nieman siht der geziuge mug gesin, und (er da genist auch wunt wirt und notwer fürziuhet und von den wunden niht fürchomen mak, da sol der vogt erberre liute vier man oder fümfe hin senden, ob er selbe dar niht chomen mak, die sinen ait in dem siechbete nemen; wan ain itweder man gerner gewaerlich beret in dem sichbet, dan ob er gesunt waere. [III.]

§ 6. Swaer mit rehter clage hie in die aehte kumt umbe den totslach, wil er den furbaz bringen in des kuniges aehte, der sol des vogtes brief nemen unde sol in dem kunige bringen; so sol im der kunch ienen in die aehte tun, swa er in sinem riche ist. Unde ist aber, daz er des briefes niht enhat oder niht gehaben mak, erziuget er danne daz selb dritte, daz er in hie ze Auspurk mit rehter clage hat in die aehte braht, so sol in der kunch ze aehte tůn umbe den totslac. § 7. Ez enmag auch kein wibes friunt vint gesin umbe den totslach, wan mannes friunt unze an die sibenden sippe. [1])

Art. XXIX. **Ob ein man her kumt unde burcreht hie enphaht, der einen totslac anderswa getan hat.**

Ist daz ein man her kumt unde burcreht hie enphaht, der einen totslach anderswa getan hat, swannan der kumt, der sol hie guten fride han, also daz niemen hinz im clagen mak umbe die schulde. Waere aber, daz im iemen daruber iht taete, der hete gaentzlichen wider dise stat getan.

Swaer ein ungeraten man ist unde weder hus noch hof hat, tut der einen totslac unde wirt hince im gerihtet mit der aehte, der sol nimmermer in dise stat chomen, ob man ez hince im bewaert selbe dritte als reht ist, daz er ez ane schulde getan hat unde ane reht. Tut ein man einen totslac, der hus unde hof hie hat, dem sol man furgebieten ze sime huse unde ze sime hofe, unde niendert anders, ez ensi danne als verre, daz er an einer stat ge-

1) Es zeigt sich hier der Zusammenhang, der zwischen dem Rechte der Fehde und Blutrache und dem Erbrecht der Familie herrscht. Wie ursprünglich allein die Schwertmagen, d. h. die männlichen Verwandten von väterlicher Seite das Recht hatten, den Erschlagenen zu rächen, so waren sie auch ausschliesslich zur Erbfolge in das Stammgut berechtigt. Späterhin hat sich jener Unterschied zwischen Schwert- und Spillmagen nach beiden Seiten hin verloren.

saezzen si, da chein waibel hin geturre gan, so sol man im am gerihte furgebieten, daz ist reht. [1])

Swan ein man für gerihte braht wirt, dem man an den lip sprichet, umbe swelhe sache daz ist, und fürsprechen genomen werdent, sprichet danne des fursprecke, der ienem an den lip sprichet, ob sich daz gerihte verzihe nah mitem tage, ob im daz an siner chlage und an sinem rehte iht schade, dinget er im daz bi der ceit, eê ander urtail gesprochen werdent, so solz im chain schade sin. [III.]

Ist daz ein man einen todslach tut, der des niht laugent und fürziuht, er hab ez getan in rehter notwer sines libes, und auch der selbe wunt wirt, ist daz veiertage darunder choment, daz man niht gerihten mack als der stet reht ist, oder iener niht fürchomen mach vor den wunden, so sol der vogt sich underwinden sines libes und sines gutes des der den todslack getan hat, dem selben ane schaden und dem chlager ane schaden, und sol den als vestechlich gehalten, daz der chlager sicher si daz im geriht werde nach der burger urtail, swan gerihttage choment oder iener vor den wunden fürchomen mack. Swan auch gerihtage chomen sint, so sol er sin notwer bringen als reht ist, und sol darnach tun daz reht ist. Mag aver er notwer niht bringen, so sol man dem chlager rihten aver als reht ist. [IV.]

An dem nêhsten afftermentag vor sant Jacobs tage in dem nonagesimo septimo (1397) haut groser, clainer und alter rate erkant uff den aide: welicher burger, er sie reich oder arme oder lediger man, hi in diser stat nů fürbaz ewiclichen ainen todslag tůt, derselbe sol darnach in den nêhsten fünf jaren in disen stat nit chomen, ez wäre danne, daz ainer notwer fürbringen möht alz der stat reht ist, dez sol er geniesen.

Art. XXX.

§ 1. Swa man ein totez mensche vindet, ez si wip oder man, in holze oder uf dem velde oder in der stat oder swa man ez danne vindet, unde schuldiget man iemen daran, dem sol man dristunt furgebieten als reht ist. Unde kumt er danne niht fur, so ist er des mordes schuldic; [2]) unde kumt aber er fur unde ist ein unversprochen man, so sol man sin reht darumbe nemen

1) Nachtrag wie oben S. 73. Anm. 1.

2) Gleichviel, ob die weiter unten § 2 aufgeführten, das Verbrechen des Mords ausmachenden Merkmale vorhanden waren oder nicht. Vgl. auch Nov. 2 u. S. 80 letzte Anm.

mit sinen zwein vingern,[1]) daz ist reht, ez ensi danne daz im welle brechen ein sin nagelmâk mit eime kamphe; daz ensol auch anders niemen tun noh enmak, wan der sin nagelmag ist. Kumt aber er fur gebunden unde gevangen,[2]) der daz mort da hat getan, uberkumt man in danne mit drin mannen oder mit frowen, die ez wizzent oder hant gesaehen, daz er daz mort hat getan, so sol man uber in rihten als uber einen mordaere, also daz man in uf ein rat[3]) setzen sol. Unde wirt aber er begriffen an der hantgetat, der daz mort da hat getan, so sol man uber in rihten als reht ist mit dem rade; unde gehoret daruber chein geziuk, noch dechein dinch anders me.[4]) § 2. Welt ir nu wizzen, waz daz mort ist: unde ist daz lute einander vint sint, unde wirt under den ein rehter hautfride gemachet, swelher danne den hantfride zebrichet an dem andern mit dem totslage, der ist des mordes schuldic, unde sol man uber den rihten mit dem rade. Unde ist aber daz ein gast in eins mannes hus kumet unde bringet mit im gut darin, unde sleht danne der wirt den gast ze tode umbe sin gut, oder swer in in dem huse sleht, der ist des mordes schuldic, unde sol man uber in rihten mit dem rade in allem dem rehte als davor geschriben stat. Ist aber daz man den wirt daran schuldigut, unde ist der wirt danne ein unversprochen man, des gerihte sol man naemen mit sinen zwein vingern, ez ensi danne daz imz praechen welle ein sin nagelmâk, der da ermordet ist, mit eime kamphe. Ist aber daz man iemen schuldigut daran, ez si gast oder gesinde, der ze den ziten in dem huse gewaesen ist, der hat daz selbe reht als der wirt. Ist aber daz ein man den andern latt in sin hus unde sleht in danne darinne ze tode, umbe swelhe schulde er daz tut, der ist des mordes schuldic, unde sol man in radebrechen, daz ist reht. Swaer mit dem andern ritet, vert oder gat, uf wazzer

---

1) Der Angeschuldigte, welcher nicht an der handhaften That ergriffen wird und noch nicht in die Acht gethan ist, darf sich durch seinen Eid von der Anklage frei schwören.

2) Wenn er nämlich vorher flüchtig geworden war und der Vogt die Acht über ihn ausgesprochen hatte.

3) Ueber die Strafe des Räderns vgl. Osenb. S. 89 u. flg.

4) D. h. wohl nur so viel, dass dem Beklagten, wenn er auf handhafter That ergriffen wurde, gegen dieses Beweismittel (daruber) kein Gegenbeweis zustand; denn auch bei Ergreifung ‚uf der hantgetat‘ musste die That durch den Eid derjenigen, die ihn ergriffen hatten, klar constatirt werden [a. XXXIV. § 2].

oder uf strazze, in holz oder uf dem velde, unde wirt der eine des innen, daz der ander gut bi ime hat, oder waenet, daz er gut bi ime habe, unde sleht er in darumbe ze tode, der ist des mordes schuldic, unde sol man uber in rihten mit dem rade, als davor geschrieben stat. Swie der man sin triwe brichet[1]) an dem andern mit dem totslage, der ist des mordes schuldic, unde sol man in radebraechen, daz ist reht.

Gesiht ein mort, schuldiget man ieman daran, dem sol man fürgebieten, und sol ouch fürchomen von dem erstem fürgebotte, und chumt er für, so sol man sin gerihte nemen mit sinen zwain vingren; chumt aver er niht für von dem erstem fürgebotte, so sol er des andren tages noch des dritten niht gerihten wan ouf dem totten.[2]) *Moeht aver er niht fürchomen vor viantscheffte, gert er danne gelaites, so sol in der vogt und die ratgeben gelaiten; wolten aver si in niht gelaiten des ersten tages noch des andren, daz sol im an chainem sinem rehte schaden.*[3]) *Chumt ouch er niht für ze dem drittem fürgebotte, so sol man in aehten, und swan er in die aehte chumt, so sol er nimmermer in dise stat chomen. Swan man ouch ouff dem totten gerihten sol, da sol nieman bi sin wan der vogt und der ratgeben zwene, und sol ie einer nach dem andrem gerihten, ob ir mer ist dan einer.*

Man sol wizzen: ist daz ein man den andren ze tode sleht und des niht lougent[4]) *und auch den toten niht verbirget, der ist des mordes niht schuldik, uber den sol man rihten mit dem swerte.*

Ist daz ein man einen totslack tut oder ein mort tut und darumbe von der stat wil,[5]) *swer mit dem gat, eê er geaehtet oder verbotten wirt, der sol des chaine galtnüsse haben.* [III.]

1) Bruch der gelobten Treue, der Gastfreundschaft, eines Vertrauen erweckenden Verhältnisses machen den einfachen Todschlag zum Morde. Aehnlich der Schw. Sp. L. 174: ‚morder heizzen wir die: swer mit dem andren izzet und trinket unde in gůtlich grůzet, steht er in ane schulde, daz ist ein mort, unde wen sol in radebrechen.‘

2) Nach dem Grundtexte (§ 1) musste der Angeschuldigte dreimal geladen werden; hier dagegen ist schon an den erstmaligen Ungehorsam der Nachtheil geknüpft, dass der Reinigungseid nunmehr auf den vor Gericht gebrachten Leichnam abgelegt werden musste.

3) S. o. a. XXVIII. § 5.

4) Schw. Sp. l. c. ‚morder heizzen wir die swer ein mensche toetet und er dez lougent.‘ S. auch oben § 1.

5) Durch ein solches freiwilliges Exil, bevor noch ein Urtheil gesprochen war, wandte der Verbrecher jede weitere Strafe von sich ab.

Umb daz grozze mort, daz Laurenci der Eglinger[1]) *kaufft und gefrůmt hat, daz er sin gut und sine phenninge geben hat, daz man Liupolten den Malaher ermort hat ane schulde, hat man ertailt vor dem vogte, vor armen und richen, mit gesamten urtail: ist daz man Laurencin begrifet in disem gerihte oder chainen, der gut drumbe genomen hat, oder gelobt hat drumbe ze nemen, daz man ůber den rihten sol, als man uber Můndlinen gerihtet hat, daz man in des ersten slaiffen sol und sol in darnach radbrechen, und wan si umb daz selbe mort entrunnen sint, habent gesworen riche und arme zen heiligen, daz ire hausfrowen noch iriu chint nimmermer in dirre stat sedelhafft werden; und swer umb si bittet, der sol ouch ouz der stat varn und immer uz der stat sin. Swer ouch ein soelich mort tut, ůber den sol man rihten in dem selben rehten hinnanfůr immer mer. Waer ouch daz ieman einen mortbrand taete hie zer stat, wirt daz hintz im bracht als reht ist, ůber den sol man rihten in allem dem rehten als vor geschriben stat* [V.]

§ 3. Swaer dem andern verratet sinen lip oder sin gut,[2]) wirt er des bewaert mit geziugen von dem clager selb dritte, unde hat iener den er da verraten hat von der verratnusse verlorn sinen lip oder sin gut, da horet lip wider libe, unde sol dem clager sin gut gelten oder sinen erben, unde dem vogte bezzern an sine gnade. Ist aber daz er daz gut verliuset von der verratnusse unde niht den lip, so sol er ieme dem er sin gut verraten hat sinen schaden zwiflach gelten unde sol dem vogte zaehen phunt auspurger gaeben nah gnaden.

Hat aber er den schaden niht ab ze legenn als davor gescriben ist, noch dem vogt zehen phunt ze gebenne, so sol man hintze sinem leib rihten,[3]) *als ob er daz gůt selb genomen het.* [VI.]

---

1) In einer Urk. des bischöfl. Kapitels vom 24. Oct. 1287 (Mon. Bo. XXXIII. nr 162) treten zwei Brüder ‚Laurentius et Ludewicus dicti Egelinger' als Lehensträger verschiedener Einkünfte aus einem Hofe zu Stadeln auf. Der Mord, von dem im Texte die Rede ist, würde also nach dem Jahre 1287 anzusetzen sein.

2) A. XLVII sind unterschieden diejenigen, die an das Reich rathen, diej., die ihren rechten Herrn und diej., die andere biderbe Leute verrathen. Von diesen letzten handelt unser Text.

3) D. h. der Verräther wurde gehängt, was die gewöhnliche Strafe für Diebstahl war.

Ist aber daz er der verratnusse laugent, so sol in der clager beziugen selbe dritte, daz er der verratnusse schuldic si, davon er den lip verlorn hat, unde sol man in mit urteile radebrechen, daz ist reht. Ist aber daz ers niht beziugen mak, so sol der clager an sine stat stan in allen dem rehte, als er stunt.

Art. XXXI.

§ 1. Swer die notnumpht begat an maegeden, an wiben oder an varnden wiben,[1]) wirt der gefangen an der hantgetat, so ist diu rehte urteil, daz man in laebendigen begraben sol.[2]) Ist aber, daz man in an der rehten hantgetat niht begrifet, unde daz er der notnumfte laugent, kumt daz ze clage, so sol man im dristunt fur gebieten als reht ist. Ist er ein wirt, der die notnumpht begangen hat, dem sol man ze sime huse furgebieten: ist ez ein kneht der die notnumpht begangen hat, so sol man im furgebieten zem ersten male bi swem er gewaesen ist, unde diu andern zwai furgebot sol im der vogt tun an dem gerihte. Unde swer niht gewis ist, den sol der vogt noeten mit burcschefte oder mit vanchnusse, ob er mak. Kumt er aber fur unde wil reht bieten, ez si wirt oder kneht, des laugen sol man nemen mit sin eines hant, ob der clager wil, oder der clager sol in uberziugen mit mannen oder mit wiben, sweders er danne baz gehaben mag, die unvesprochen sint, die daz geschrai gehoret haben. Mag er der geziuge des tages niht gehaben, so sol man im geben des ersten males umbe sinen geziuc aht tage. Mag er es dannoch niht gehaben, so sol man im aber ein tak geben uber aht tage. Mag er es dannoch niht gehaben, so sol man im

1) Die Erwähnung der fahrenden Weiber findet sich in dieser Weise bekanntlich schon im S. S III. 46. § 1 und damit verwandten Rechts-Büchern, und daraus ergibt sich, dass der Kern des Verbrechens gesehen wurde in der brutalen Gewalt des Mannes gegen das schwächere Weib. In einer Abschrift des Stadtrechts v. J. 1527, die Walch zur Herstellung von Varianten benützt hat, sind an unserer Stelle die fahrenden Weiber ausgelassen. Es ist daher wahrscheinlich, dass diese in sittlicher Beziehung so tief gesunken waren, dass Nothzucht an ihnen entweder undenkbar war oder keiner Ahndung unterlag. Der Schw. Sp. (W. 256. L. 311) unterscheidet zweierlei Strafen, lebendig Verbrennen für Nothzucht an einer Jungfrau, Enthauptung für Nothzucht an einer Frau.

2) Stdtr. v. Ulm a. 34. Vielleicht ging, nach Analogie desselben, auch in Augsburg dem Lebendig-Begraben Geisselung und Auspeitschung voraus.

den dritten tak aber uber aht tage gaeben unde niht mer. Mag er ez danne erziugen, so sol man im rihten umbe die notnumpht in dem rehte, als davor geschrieben ist. Mag aber er der geziuge danne niht gehaben, so sol der clager stan in allem dem rehte als der, der da gen ime stunt. Ist aber, daz er niht fur kumt, so sol man im dristunt furgebieten, als denn reht ist, unde sol in der vogt ze aehte tun umbe die notnumpht, unde mag auch niemmer uz der aehte komen ane der clager wort, unde sol man in an den aehtebrief schriben. Ist aber, daz er entrinnet, der die notnumpht da hat getan, unde uber in gerihtet wird mit der aehte, wirt der danach begriffen, so sol der vogt uber ihn rihten umbe die notnumpht, die er getan hat in allen dem rehte als davor geschriben stat. Ist aber, daz diu frowe stirbet von der notnumphte, so ist reht, daz ir vater oder ir muter oder swelher ir naehster mage clager wil sin an ir stat, dem sol man rihten umbe die notnumpht in allen dem rehte als si selbe lebendic da zegagene stunde, in dem rehte als davor geschrieben stat. Ist aber, daz die frowe genist an der notnumpht unde swenne si darnach stirbet, so ist ir vater oder ir muter oder ir naehsten mage clager wol mit rehte, unde sol man in rihten als davor geschrieben stat umbe die notnumpht, ob ez erremals mit clage darzu braht ist. Ist aber, daz die notnumpht niemen gehoeret noh gesaehen hat, kumt diu frowe ce clage, so sol man den manne, den si der notnumphte zihet, dristunt furgebieten als reht ist. Kumt er danne fur, so ist reht, daz er berede mit sin eines hant, daz er unschuldic si. Wil aber diu frowe sins rehtes niht unde wilz im wern, daz muz si tun mit eime kamphe [1]) mit ir selbes libe, also daz der man sol sin begraben unz an den nabel, unde sol er in siner hant haben einen aichinen stap, der sol einer dumellen lanch sin unde sleht ane gevaerde unde hantvollic. So sol diu frowe ein roeclin an ir haben unde in ir stuchen einen fustgrozzen stein. [2]) Gesigt

1) Sonst waren die Frauen kampfunfähig und hatten, wie die Kirche, die Unmündigen, die Greise und Lahmen, das Recht, sich durch einen Kämpfen (campio) vertreten zu lassen. Ich habe diese seltsame Form des Zweikampfes nur noch im freisinger Stadtrecht (II. 51) getroffen. Doch sollte nach dieser Quelle der Kampf nur von einer genothzüchtigten Frau gefordert werden dürfen.

2) Noch eingehender beschreibt das Freis. Stadtr. (l. c) den Kampf: — — ‚so sol man jn eingrabenn unntz an den napel, das er sich umb mög gereibnn, und sol jm dy tennckenn hannt auf den ruckenn pinndnn,

danne diu frowe dem man an, so sol man uber in rihten also, daz man in laebendigen begraben sol. Gesigt aber der man der frowen an, so ist reht, daz man si auch lebendig begraben sol. [1]) Swaer die notnumpht hie begat, der sol niender kainen fride han, wann an den steten, als von alter her ist chomen: unde an swelhe ander stat er entwichet, daz er [2]) in da nemen sol. Chumt aber er davon, so sol man hince im rihten mit der aehte, unde sol davon niht chomen, ern bezzere dem clager unde bůzze dem vogte unde der stet.

Art. XXXII.

§ 1. Swaer an der ubeln [3]) strazreube eime begriefen wirt, nimt er drier phenninge waert, mak iener bereden den er da beraubet hat, daz er im drier phenninge waert genomen hat, so sol man in hencken zu des riches straze. [4]) Wirt aber er an der hantgetat niht gevangen, kumt iener in daz gerihte, da er in inne beraubet hat, mak iener wizzen sinen namen, so soln im der rihter aehten, unde kan davon niht komen, weder mit baete oder mit gulte. Koeme aber er davon mit baete oder mit gulte, so mag er furbaz kainez man sines rehten gehaelfen. Waer aber, daz der clager clagte, unde iener niht zegagen waere, so sol man im furtagen als reht ist. Daz reht ist also, daz man im daz erste furgebot kunde uber aht tage mit des vogtes briefe.

---

und sol jm ain kolbmm in dy recht hannt gebenn, unnd sol stro umb jn streyenn als verr als er mit dem kolbnn gelangenn mag; unnd der frauenn sol man ain stain in ain stauchnn pindnn der ains Pfund swär sey der stat wag; und man sol jn paidnn grieswärtl gebenn nach kampfs recht.‘

1) Das freis. Stadtr. (c. l.) bestimmt hier milder Verlust der Hand — ‚das ist darumb gesetztt, das nicht gewönlich, das ein fraw ainen mann obgesigtt.‘

2) Der Vogt nämlich.

3) Art. XCVII wird dafür der Ausdruck ‚rechter‘ Strassenraub gebraucht, was im Schw. Sp. die regelmässige Bezeichnung ist.

4) Oder wie der Schw. Sp. (W. 39. L. 42) sagt: ‚niht an den gemeinen galgen: man sol einen galgen rihten ze der lantstråzen, unde sol in daran henken.‘ Die Strafe des gewöhnlichen Strassenraubes und des Raubes überhaupt war Enthauptung. Die Augsburger liessen Strassenräuber vielfach sowohl aufhängen als enthaupten, ob mit genauer Unterscheidung des übeln und des einfachen Strassenraubes, ist aus den Berichten bei Gasser und Stetten nicht erkennbar. — — Auch setzt der Schw. Sp. (c. l.) statt 3 Pfenn. 5 Schill. an.

Kumt er danne des ersten furgebotes niht fur, so sol im der vogt an dem gerihte [1]) diu zwai mal furgebieten von eime tage zem andern. Kumt er danne niht, so sol der vogt rihten mit der aehte, ez enwaere danne als verre ob ein sin friunt in den ziln kome fur gerihte unde in versprèchen wolte, ziuhet der die sache fur, unde bringet die als reht ist daz er in den ziln niht furkomen mohte, so sol man im furbaz tagen als reht ist. § 2. Man sol auh wizzen, an welhen luten [2]) man den ubeln strazzenraup begat: daz ist, swer einen phaffen beraubet uf des riches strazze, der gewihet ist unde phaeflichen ritet oder gat ane wer, swaer den strazraubet unde die, die da mit im ritent, di sin gesinde sint, waerdent die gevangen, die sol man in den stok legen unde sol uber si rihten als davor geschrieben stat. Der ander ubel strazraup ist, der einen bilgerin uf der strazze beraubet, den bilgerin der mit sins liupristers rate unde mit siner bihte unde mit siner buzze uzkomen ist. Swaer den beraubet uf der strazze, der hat den ubeln strazraup begangen, unde wirt der gevangen, den sol man in den stock legen, unde sol uber in rihten als davor geschrieben stat. Der dritte ubel strazraup ist, swa ein kaufman [3]) ritet oder gat oder vert von lande ze lande, von zungen ze zungen, oder swa er in dem lande vert uf des riches strazze oder uf dem wazzer: swer den beraubet, wirt der gevangen, der hat den ubeln strazraup begangen, den sol man in den stok legen unde uber in rihten als davor geschriben stat. Swaer in einem bistum ist gesazzen unde ein offenlichiu kirhwihe da wirt, da ce dem selben bistum swelh bilgrin dahin vert oder her wider, wirt der beraubet uf dem waege, swaer den beraubet, der hat den ubeln strazraup begangen, unde wirt der ge-

1) S. o. a. XXXI. § 1.

2) Vgl. D. Sp. 42. Schw. Sp. W. 39. L. 42 u. 43. Von den drei Klassen von Personen, an denen der rechte Strassenraub begangen werden kann, sind die Pfaffen und Pilger durch ihre persönliche Eigenschaft besonders gefriedet auf der gefriedeten Landstrasse (Schw. Sp. W. 205. L. 248). Bei den Pilgern ist von der persönlichen Qualität nicht zu trennen der Reisezweck, und dieser ist es, der die Kaufleute in dieselbe Kategorie bringt. Vgl. Osenbr. S. 312.

3) Die Kaufleute genossen ebenso wie die Geistlichen schon frühzeitig eines besonderen Schutzes. Const. pac. Heinr. IV. v. 1085 (MG. LL. II. p. 57): ‚mercatores in itinere quo negotiantur, omni die pacem habeant.‘ Ebenso Const. pacis provinc. v. 1103 (c. l. p. 61) u. v. 1230, § 1 (c. l. p. 267).

vangen, den sol man in den stok legen unde sol uber in rihten als davor geschrieben stat. § 3. Swer den andern uf der strazze beraubet, wirt er an der hantgetat begriefen, kumt er gebunden unde gevangen fur, so bedarf man keins andern geziuges, wan des schubes damit er in beraubet hat, unde sol man danne uber in rihten mit blutiger hant.[1])

Swer auch den schup gehaben mak da mit man in beraubet hat, daz si lang oder kurtz gestanden, daz sol als gůt kraft haben als ob man in an der hantgetat begriffen hab. [VI.]

Kumt aber er davon unde claget iener, so sol man im furtagen hince sime huse mit des vogtes walıszaichen[2]) des ersten furgebotes, unde darnach sol im der vogt an dem gerihte furgebieten von eim tage zem andern. Kumt er danne zem dritten male niht fur, noh niemen der in verspraeche, so sol der vogt dem clager rihten mit der aehte, unde sol davon niht komen, er engelte dem clager nah rehte oder nah gnaden unde buzze dem vogte. Kumt aber er fur in den furgeboten unde wil sich entslahen der ansprache, daz mag er wol tun mit sinen zwain vingern, unde ist damit dem clager unde dem vogte enbrosten. § 4. Swaer den andern beraubet uf sime gute, in dorfern oder uf dem velde, wirt er daran begriefen, daz er ez ane des gerihtes boten getan hat, uber den bedarf man kains geziuges mer wan des schubes, unde als daz geschiht, so sol man uber in rihten mit blutiger hant.[3]) Waere aber, daz er davon chome

---

1) Mit Enthauptung droht schon die Treuga Heinr. reg. v. 1230 § 13 (Mon. Germ. LL. II. p. 267). Der Schw. Sp. fordert dagegen blos doppelten Ersatz des geraubten Guts, und das auch dann nur, wenn der Räuber zur Herausgabe des Raubes genöthigt werden muss. Lieferte er ihn gutwillig wieder ab, so sollte er künftighin blos unfähig zum Gerichtsbeistand und zur Zeugnissgabe werden (W. 39. L. 42).

2) Darunter ist wohl des Vogtes Siegel zu verstehen. Wahrscheinlich wurde, wenn der Angeschuldigte nicht im Hause war, eine schriftliche Ladung, mit des Vogtes Siegel versehen, an die Hausthüre angeheftet.

3) Hier liegt der Kern des Delicts in dem Nehmen ohne Autorisation und Zuthun des Gerichts, also in der Eigenmacht, aber das Nehmen muss ein offenes sein, im Gegensatz zu der Heimlichkeit des Diebstahls. Dagegen ist die persönliche Vergewaltigung, ohne die freilich der Strassenraub kaum gedacht werden kann, nicht ein wesentliches Merkmal des Raubes überhaupt. Osenbr. S. 313. Vgl auch Treuga Henrici 1230, § 11; Schw. S. W. 196. L. 235 und Lori II. nr. 23,

unde darnach benoetet wurde unde gebunden unde gevangen furbraht wurde, mak danne der clager den selpscholn oder swers im geholfen hat, bewaeren selbe sibende, daz er im uf sime gute beraubet hat, so sol man im rihten mit blutiger hant. § 5. Waere aber, daz er cheiner die man daran schuldigut in den furgeboten oder nah der aehte fur wolte komen, dem sol der vogt geleite fur gaeben fur alle schulde an umbe die, ob er gerihten wil, daz er an der sache als man in schuldigut unschuldik [1]) si, unde daz sol er gerihten mit seinen zwain vingern. § 6. Hat iemen hinze dem andern iht ze spraechenne unde phendet in uf sime gute ane den rihter unde ane sine boten, [2]) der sol daz fueren in daz nehste gerihte und sol ieme enbieten, daz er dar chome, er welle im reht bieten. Tut er des niht, so hat er in beraubet.

Und hat ouch ein ieglich man wol gewalt einen rouber oder einen diůp ze vahen an des rihters urloup, swa er in vindet, da er in gevahen mack, und in danne in daz naeste gerihte anturten. [III.]

Art. XXXIII. **Umbe den brant.**

§ 1. Ist daz ein man einem burger dreut ze brennen in der stat oder dervor, wirt der gevangen unde laugent er des, so sol man sinen eit drumbe nemen, man beziuge in danne der dro selbe dritte, so sol in der vogt behalten, unze er gewisse burgen setze, daz man ane angest vor im si. Dreut aber ein man dem

---

1) Diese dunkle Stelle dürfte dadurch einiges Licht gewinnen, dass man nach den Worten ‚an umbe die' ein Komma anbringt. Dann wäre der Sinn dieser: wenn sich der Angeschuldigte dem Gerichte stellen will, so soll ihm der Vogt Geleit geben für alle etwa früher verübten Delicte, das zunächst in Frage stehende allein ausgenommen. Der weitere Zusatz: ‚ob er gerihten wil', ist dann mehr eine Schilderung des gewöhnlichen Hergangs (ob: temporal, wann nämlich) als eine rechtliche Bedingung für die Ertheilung des sicheren Geleits

2) In der Regel war jede eigenmächtig vorgenommene Pfändung verboten. Frid. II. imp. Const. pac. a. 1235 (M. G LL. II. p. 315) c. 10 u. Rud. I const. pac. a. 1281 (M. G. LL. II. p. 451) c. 34. Doch ist schon in diesem letzten Landfrieden c. 59 bestimmt: ‚ez pfendet ein igelich man sinen hindersazzen wol an fronboten umb sinen zins und sein gult.' Vgl. auch unten a. CXXVIII § 1 u. S. S. I. 54 § 4. Schw. Sp. L. 85. W 70. K. Lud. Rechtsbuch (Freib. IV. S. 439) a. 145. Wilda, Pfändungsrecht in der Zeitschr. f. deut. R. I. S. 209 u. f.

andern ze brennen zegagen so er ez hoeret, den sol stille heizzen stan unde sol in dem vogte antwurten, unz daz er gewis mache, daz er ane angest si vor im. Mag er aber niht burgen gehaben oder wil villihte durh sinen ubeln willen niht verburgen, als in danne der vogt aht tage gehaltet, so sol er in dem selpscholn antwurten, unde sol in der gehalten, unze daz er im gewisset, daz er unde die nahgebure vor im ursorge sin. § 2. Ist daz iemen einen burger hie brennet, und daz offenbar wirt, wirt der begriffen, uber den sol man rihten, also daz man in verbrennen [1]) sol. Kumt aber er davon, so sol man in aehten, unde sol auch von der aehte niemmer chomen, unde sol auch in die stat niemmermer chomen, unde wirt er darnach begriefen, so sol man uber in rihten mit dem brande, wande er mortlichen gebrennet hat. [2]) Ist aber, daz er an dem schaden niht begriffen wurde unde hin choeme, so sol man im furtagen als reht ist. Kumt er danne niht fur, so sol man in aehten. Unde swenne man in begriffet nah der aehte, so sol man uber in rihten als davor geschrieben stat. Kumt aber ir einer fur unde wil sich entslahen als man in schuldiget, kumt er in den furgeboten fur ungebunden unde ungevangen, so sol man sine beredunge darumbe nemen, daz er unschuldik si, unde sol damit ledik sin. § 3. Swa zwene herren oder zwene dienstman mit einander urliugent, branten die einander, wurde kain burger davon beschadegut mit brande, von swederm ir daz waere, der ist den burgern iren schaden schuldic ze geltenne, unde sol in der vogt darumbe rihten hinz ir luten unde hinze ir gute. [3]) Taete des der vogt niht,

---

1) A. XXIX. nov. nr. 4 ist Mordbrand mit dem Rade bedroht (dasselbe in der Treuga Heinr v. 1230, § 20 (MG. LL. II. p. 268), im S. S. II. 13. § 3 und im Schw. S. W. 149. L 174). Die Strafe des Verbrennens war daher die ältere, die des Rades die jüngere Vgl. auch Stdtr. v. Bamberg §§ 144 u. 139 u. Stdtr. v. Memmingen S. 253. Der Walch'sche Text hat statt der Worte ‚uber den — verbrennen sol‘: ‚den sol man henken uff die brandstatt‘, und weiter statt ‚rihten mit dem brande‘: ‚richten als über einen dip.‘

2) Nach diesen Worten ist im Original folgende Stelle durchstrichen: ‚Brennet aber iemen einen burger duzze uf sime gute, wirt der gevangen, mag er den clagern iren schaden abe getun unde dem vogte gebuezzen, so sol man in lan genesen mit gutem rate: mag er des niht, so sol man uber in rihten als uber einen diup ane blutige hant.‘ Bei Walch art. 116, S. 143.

3) Herren und Dienstleute standen nicht unter der Gerichtsbarkeit des Stadtvogts, von einem ordentlichen Verfahren gegen sie konnte also

swa des die burger danne zu mugent komen, ez si an ir luten oder an ir gute, daz suln si tun unde tunt wider niemen daran niht.

Swer einen gesezzen man schuldiget, er hab im gedrot ze brennen, beredet er dafur mit sin eins hant, so sol er ledik sin. Ist aber, daz man einen schuldiget der selben dro, der niht ein gesezzen[1] *man ist und niht gwis ist, mak man die selben dro hinz im bringen selbe dritte mit unversprochen mannen, der sol dem vogt und der stat ze buzze geben ein phunt auspurger phen. und sol den clager und die stat gewis tůn, daz si vor im sicher sin: mag er des niht getůn, so sol man im diu augen uzstechen.*

Ist daz ein man iemen brennet hie ze der stat und daz daz offenbaer ist, entwichet der von der stat, swer den her antwurtet gebunden und gevangen, dem git man von der stat zwainzic phunt auspurger phen.

Ist daz ein man verbrennet wirt hie ze der stat, der des selpscholn niht enweiz, und schuldiget er iemen daran, der hie ze der stat gesezzen ist und ein gwis man ist, des beredunge mit sin eins hant sol man dafur nemen, und sol damit ledik sin. Schuldiget man aver daran iemen, der hie ze der stat niht gesezzen ist und niht gwis ist, des reht sol man dafur niht nemen, und sol beziugen selbe dritte mit frowen oder mit mannen die unversprochen sin, wa er ze der zit gewesen si, do der schade geschah, und daz er unschuldik si: mag er des niht beziugen als hie vor geschriben stat, so ist er schuldik und sol man im diu augen uzstechen.[2]

---

nicht die Rede sein. Der Stadtrichter hielt sich daher an ihre Güter und ihre darauf sitzenden Hörigen. Eine mildere Auffassung musste übrigens schon dadurch Platz greifen, dass der Brand während einer Fehde, wo vieles nachgesehen wurde, angestiftet worden war.

1) Während oben § 1 bezügl. desjenigen, der mit Brandstiftung droht, zwischen Einheimischen und Fremden nicht unterschieden wird, ist im Nachtrag dieser Gegensatz scharf durchgeführt. Abgesehen davon, dass der Fremde nicht zum Reinigungseid zugelassen wird, gefährdet sich auch, im Fall er der Anklage überwiesen wird, seine Lage dadurch, dass es ihm als Fremden schwer werden musste, aus den Einheimischen, die ausschliesslich zur Bürgschaftsstellung befähigt waren, die nöthige Zahl von Bürgen zu gewinnen.

2) Die mildere Strafe trat hier wohl desshalb ein, weil der Beweis der Schuld keineswegs so strikte geführt ward: denn damit dass der Angeschuldigte die Abwesenheit von dem Orte des Brandes im Augenblick desselben nicht nachweisen konnte, war höchstens ein starker Verdacht gegeben.

Ist daz ieman mortlich gebrennet wirt, wirt der selbe benoetet, der den brant getan hat und wirt gevangen und gebunden fürbraht, laugnet der selbe dez brandes, mag in der clager denne beziugen selbe dritte unversprochener manne unde mag ainen brant der dez selben gůtez ist daz er verbrennet hat uf in schieben, so sol man ůber in rihten mit dem brande; unde mag er des schubes niht gehaben, so sol er in selbe sibende [1]) ůberziugen, und sol man denne rihten mit dem brande. [II.]

Art. XXXIV. **Umbe diupheit.**

§ 1. Swaer dem andern stilt sin gut tages oder nahtes, swelher handę daz ist, wirt der daran begriefen, der bedarf kains geziuges mer wan des schubes, unde sol auch uf dem schube bereden, daz er ez im verstoln habe, unde auch also, daz ez tiverre si danne saehzik [2]) phenninge, unde sol man uber in rihten ane blutige hant. [3])

Swer auch den schup gehaben mak der im verstolen ist, daz si lang oder kurtz gestanden, daz sol als gůt kraft haben als ob man in an der hantgetat begriffen hab. [II.]

Stilt aber ein man dem andern sin gut, tages oder nahtes, unde kumt der davon unde wirt an der hantgetat niht begriffen, benoetet er den darnach unde mag er des schubes niht gehaben, so sol er in selbe sibende uberziugen unde sol man danne uber in rihten ane blutige hant. Vahet er in aber unde mag in niht

---

1) Ging es dem Beklagten an Leib und Leben, so musste er übersiebenet, d. h. seinem Läugnen bei nicht handhafter That musste ein durch sechs Eideshelfer unterstützter Gegeneid entgegengestellt werden. Hatte der Kläger einen ‚schup‘, d. h. fand man bei dem Angeschuldigten einen Gegenstand aus dem abgebrannten Gute, so brauchte man nur zwei Eideshelfer.

2) Vgl. Mon. Germ. LL. II. 60. 61. 103; Schw. Sp. W. 149. L. 174; Stdtr. v Freiburg i. U. § 42; Thun § 24; Burgdorf § 90; Memmingen S. 251 u. unten § 8, art. XLI u. LV. Die Unterscheidung zwischen grossem (über 60 Pfenn.) und kleinem Diebstahl stand in Verbindung mit der Competenzfrage, indem Bussen von nicht über 5 Schill. zum Gericht des Burggrafen gehörten (art. VII.) Vgl. auch Schw. Sp. W. 75. 149. L. 91. 174.

3) S. S. II. 13. § 1. Schw. Sp. W. 149. L. 174. Wenn in Augsburg Diebe nicht gehängt, sondern geköpft wurden, so war das ein Richten nach Gnade (Gasser p. 1653. 1904. 1933. 1934. 1946), da die Strafe des Galgens im Gegensatz zu der Enthauptung unehrlich war. Osenbr. S. 306

uberziugen selb sibende als reht ist, so mŭz er an sine stat stan gen dem clager unde gen dem rihter. Schuldiget ein man den andern, daz er ime sin gut verstoln habe, sitzet er an der stat da er sin niht benoeten mak, so mag er im wol furtagen. Kumt er fur in den furgeboten ungebunden unde ungevangen, so muz er sine beredunge darumbe naemen mit sinen zwain vingern, daz er unschuldic si. Kumt aber er niht fur, so sol man in aehten; kumt aber er in den furgeboten fur ungebunden unde ungevangen unde enbriestet im als davor geschrieben ist, so sol er an sine stat stan. § 2. Gant diube dar, der si vil oder lutzel, an eins mannes kaelr oder an sin gadem unde waerdent daz braechende oder ufsliezende mit valschen sluzzeln, vindet er [1]) si daran oder iemen anders, wirt er gevangen furbraht, uf den mak man wol schieben daz zerbrochen sloz oder die valschen sluzzel oder swaz in dem kaelr oder in dem gadem ist, unde sol daz bereden mit sin eines hant, wande er in an der hantgetat begriefen hat, unde darnach sol man im rihten uber in ane blutige hant. [2]) § 3. Swaer dem andern ein ros stilt, begriffet er in daran, so sol er ez uf in schieben unde sol uf dem rosse bereden, daz ez sin waere unz an die zit daz ez im diuplich verstoln wurde, unde sol man im danne rihten hinz dem diebe ane blutige hant. Daz selbe reht ist umbe ein ieglich vihe daz tiverre ist danne saehzik phenninge. unde als gerihtet wirt, so sol der rihter dem clager sin vihe widergaeben, ez si wenik oder vil. Swa ein man sin reubigez oder sin diubigez vihe vindet, ez si ros oder rint oder ander vihe, daz sol er anvallen mit des rihters boten. Mag er des rihters boten niht gehaben, so sol er ez selbe anvallen unz an den rihtere, unde sol man daz vihe antwurten in des rihters gewalt unde sol ez fur daz gerihte fŭren unde sol ez vervahen als reht ist. Dem rehte ist also, daz man im grifen sol an daz zeswe ore, unde sol zen heiligen bereden und zwen mit im, daz ez im diuplichen verstoln si oder geraubet. Darnach sol er ez uf ienen schieben, in des gewalt er ez funden hat, der sol ez danne widervahen auch mit gelerten worten. Diu wort spraechent also: ‚ich widervahe daz ros oder daz rint oder daz vihe unde tun ez dahin, dannan ez mir komen ist, ob ich mac; mag ich des niht getun, so tun ich darumbe daz mir die burger erteilent.‘ So erteilent die burger also: stat des schup zegagen,

---

1) Nämlich der Eigenthümer des Kellers oder Gadens.

2) Osenbr. S. 303 u. 304.

so sol ers schieben hinz dem auch mit gelerten worten, als davor geschrieben stat. Unde ist daz sin schup niht zegagen ist unde vermizzet er sich danne eins schubes, so sol man im wol tak gaeben vierzaehen tage, daz ist reht, unde sol der vogt iewedert-halp gewisheit naemen, unz daz diu clage ein ende hat. Unde ist daz er dannoch sins schubes niht mac gehaben, so sol man im aber einen tak gaeben vierzaehen tage, daz ist reht. Mag er dannoch sines schubes niht gehaben, so sol man im aber tak gaeben vierzaehen tage, daz ist auh reht. Mag er danne in den drin vierzaehen tagen sins schubes niht gehaben, so sol er dem man sin vihe widergaeben ane schaden, unde sol er im allen sinen schaden abelegen, swaz er sin schaden hat genomen, unde sol dem rihtere buzzen nach genaden. Ist aber daz sin schup ist gesaezzen in des rihters gerihte, so sol im der rihter sinen schup twingen, ob er mak, unde ist daz, daz der rihter lat durh sinen mutwillen, daz er im sins schubes niht entwinget, so sol auch er noh enmak umbe die schulde hinz im niht rihten, daz ist reht. Nennet aber er einen schup, der in eim andern gerihte sitzet, unde des im der rihter niht genoeten mak, den sol er stellen, ob er mak. Mag aber er des niht getun, so sol er dem clager sinen schaden abetun unde dem rihter buzen nah genaden. Vindet ein man sin diubik oder sin reubik gut in eins andern mannes gewalt unde sprichet in an, er habe mer damite verlorn, bereit er daz zen heiligen, daz sin in sine gewalt niht mer choeme, des sol er geniezzen. § 4. Man sol auh wizzen, daz von ieglichem schube als dicke als man ein vihe schiubet, so ist man dem burggrafen schuldic zwainzik phenninge unde dem waibel zaehen phenninge. Unde sult auh wizzen, waz der furvanch ist an ieglichem vihe: von dem rosse drizzik phenninge, von eime ohsen und von einer chue fiunfzaehen phenninge, von einem esel drizzik phenninge, von eime citigen swine aht phenninge, von eime iaerigen swine vier phenninge, von einer geizze funf phenninge, von einem schafe funf phenninge. Unde sult auh wizzen, swaz vihes vervangen wirt, swie vil des vihes ist daz mit einander vergangen wirt, daz git niwan einen furvanch, daz ist reht. Swelher hande vihe vervangen wirt hie in der stat, wirt daz begriefen in eins biderben mannes gewalt der ein unversprochen man ist, gat der fur gerihte unde swert zen heiligen, daz er daz vihe habe kauft uf friem marckte, ez si in der stat oder vor der stat, unde nimt in den eit, daz er des mannes iht erchenne der im daz vihe da gaeben hat, unde sins

schubes niht gehaben muge, der ist dem burggrafen nihtes schuldic wan des furvanges. Ist daz ein man anvahet ein ros oder ein rint oder ander vihe, den sol man vragen, wenne er daz verlür; swelhe zit er danne nennet daz sol er beredene selbe dritte, daz brichet im iener wol selbe sibend, wil er ez tun. Wil ez im danne iener hin wider braechen, daz muz er tun mit sibenzik mannen, daz ist reht.

Kauffet ein man diubik gut oder reubigez unde setzet daz an die iuden erremals e manz in siner gewalt verspreche, chumt iemen darnach des ez gewaesen ist, der sol ez von dem iuden loesen, unde sol ez auch im der iude widergeben umbe daz hauptgut, [1] *unde muz auch der cristen bereden, daz er cheine vreise daran wesse. Wirt auch einem man ein diubic oder ein reubic gut anbehebt vor gerihte, so sol der, in des gewalt ez begriffen oder funden ist, dar gan, ist er ein unervarn man, unde sol bereden mit sinen zwain vingern, daz er des niht erchenne der ez im gaebe, unde sol damit ledic sin: unde als daz geschiht, so sol manz ieme der ez da behebt hat wider antwurten ane schaden. Ist aber daz ein diup gevangen wirt unde uber in gerihtet wirt, hat dem der vogt oder sine knehte ihsit genommen, chumt iemen darnach des ez gewesen ist, unde vindet sin gut unverwandelt, dem sol man daz widergeben, daz ist reht.* [2]

Ist das ein man dem anderen edwas nimpt offenlichen, und iener vor gerihte gat und claget, er hab es im verstoln, ist dan dirre ein unervarn man, so sol er dar gan und sol bereden, daz erz im offenlichen name, und sol im der dane widergeben unt dem voget die fraevel buzzen und dem chlager beszern. Die bůzze stat also: ist es under sehzigen, so ist er dem vogte schuldig sehzig pheninge, ist es aber daruber, so vil stat die bůzze hoher darnach als iener hintz im beziuget. [I.]

Man sol wizzen: ist daz ein man her braht wirt der gevangen ist uf dem lip, als der her braht wirt, so sol im der vogt bi aime selpwaibel enbieten, daz er sich bihte unde bewar, unde sol man danne des andern tages ůber in rihten. Versůmet aber er sich daran den tak als mánz im geseit hat, daz sol in niht fůrtragen, man rihte ůber in des andern tages als davor geschriben stat. Ziuhet aber er fur, daz ez im niht gesait si, so sol der selpwaibel sagen uf sinen ait den er der stat gesworn hat, daz erz im geseit

---

1) S. o. a. XIX. § 6.

2) Nachtrag wie die vier ersten Novellen hinter Art. XXVII. (S. 73. Anm.)

habe ze der zit da erz im dur reht sagen solte, unde sol man danne uber in rihten als reht ist. Waer auh daz, daz ein man her braht wurde der ein sogtan man waere, daz diu stat schaden oder ander arbeit von im vorhte, ob man in friste uber naht durh bihte willen und durh bewaerde, swelh zit der her braht wirt, so sol man uber in rihten, ob man wil.

Man sol auh wizzen: swenne ein man stat vor gerihtes umbe den lip, den man ubersibenden muz, ob der schup niht zegagen ist, swenne ez daran gat, daz man die geziugen andingen sol, so sol man si besunder andingen. 1)

Swenne auh ein man gebunden und gevangen furbraht wirt, swaer hince dem clagt, enbristet er dem ainer sache, so clagt er dar wol umbe ein ander: unde hat auch ain ieglich man der an dem ringe sitzet wol daz reht, daz er hintz im clagt, ob er ienem enbristet.

Swenne ein man stat vor gerihte umbe den lip unde daz der schup zegagen ist unde daz ez daran gat, daz man den schup schaetzen sol, so sol man naemen des ersten dri erbaere burger von der stat, unde suln di dri danne zwene ander naemen den ez chunt si, unde suln ez die zwene danne also schaetzen, daz si zen heiligen bereden suln, wes daz gut waert si, unde sol man danne darnach rihten als reht si.

Man sol auch wizzen: swer bi dem andern hie ze Auspurch ůf und nider gat, benoetet den iemen umbe diu dink diu im an den lip gant, verrihtet er sich von dem der in dar geleit hat, den mak niemen ander benoeten die wil er in den banden lit.

Gant diube dar und stelent eim biderben man sin gůt, tůt er den so gach mit iagenne oder mit růfenne, daz si im etwas da lazzent, es si gwant oder ander gůt, ist daz daz gwant oder daz gůt iemen ansprichet daz ez sin waer und im verstoln wurde, der sol dar gan und sol bereden, daz ez sin aigenlich gůt waer unz an den tak daz ez im diuplich verstoln wurde, und sol ims iener damit widergeben der ez da vant do im sin schade geschah, ez ensi danne ein arcwaenic man, der sol ez behaben selbe dritte als reht ist. [II.]

Wirt ein man fůr gerihte braht uber den man rihten sol, hat der iht gewandes an im daz verstolen ist, und ist daz iémans der vor gerihte zegagen ist, beclagt der daz niht êe dem man vertailet wirt, so sol er fůrbaz chain ansprache dran haben. Ist aber zegagen niht dem daz gewant verstolen ist, und vindet ez, so uber

1) Schw. Sp. W. 294. L. 360.

ienen gerihtet ist, so sol erz berehten als reht ist, daz ez sin gut sei, und sol manz im widergeben, ze swem er ez vindet: hat man aber dem waibel isen phenninge davon gebn, di sol der gelten der daz gewant behebt.

Geschiht ein diufe in mülen[1]) *oder in bechenhousern diu under einem schillinge ist, chumt diu ze chlage vor dem vogte und wirt der diufe schuldik mit reht, der ist dem vogte schuldik ze galtnusse ie von dem phenninge eines schillinges untz an zwelf phenninge: wirt sin aber mer dan zwelfe, so sol man ez büzzen als ein ander diuffe.*

Ist daz ein man gevangen wirt uf den lib daz im uf sinen lip gat, umb swelhe schulde daz ist, vergiht der iht in den banden, daz sol im niht schaden,[2]) *er vergeh danne vor gerihte, da der rihter sitzzet, daz ist im schade, ez si danne umbe gülte, swa er des vergiht, ez si vor gerihte oder ane gerihte, daz sinem geltere gut ist, daz ist im schade, mag ez der gelter bringen als reht ist.*

Swa man einem man an den lip sprichet den man übersibenden muzz, swan der chlager der in berehten wil die schulde, die er hintz im ze sprechen hat, damit er im den lip angewinnen wil, fürgelegt mit fursprechen und ez dahin bringet mit reht und mit urtail, daz man in übersibenden sol, swan der chlager danne des ersten bereit, daz er der schulde schuldik sei, und die sechse die im helfen wellent hinnach swerent, daz der ait rain si und niht main, so hat er sin reht behabt. [III.]

Art. XXXV

§ 1. Umbe swelhe schulde ein ieglich man in die aehte kumt mit rehter clage, diu schulde si hoh oder nider, den sol der vogt noh enmak uz der aehte niemmer gelazzen ane des clagers wort; unde ist daz in der vogt daruber in der stat lat gan durh gut oder durh liebe oder durh swiu er ez tut, unde vallet den der clager an oder sine friunt oder swer ez tut unde bringet in

---

1) Vgl. S. S. II. 13. § 4 u. Schw. Sp. W. 149. 205. L. 174. 249. Ueber den Frieden der Mühlen Datt p. 124.

2) Wormser Dienstr. c. 25. Es wurde hier praesumirt, dass der Gefangene nicht frei in seiner Willensbestimmung war; Geständnisse aber, die in einer solchen Lage gemacht werden, entbehren der vollen Glaubwürdigkeit. Die Spiegel erklären namentlich Gelöbnisse und Verträge eines Gefangenen für ungültig: S. S. III. 41. §§ 1 u 2. Schw. Sp. L. 307 u. Stobbe, zur Gesch. d. d. V. R. S. 15.

gevangen fur den vogt, so sol im der vogt rihten als reht ist uber einen aehter, daz ist, daz man im daz haubt sol abeslahen. Tut des der vogt niht, so sol er in selber gehalten unz an ein hoeher gerihte, unde suln in des der vogt unde diu stat schaermen. Unde ist daz ein aehter gat in der stat ez si tages oder nahtes, vellet man den an unde wert er sich, wundet man in oder sleht man in ze tode oder swaz man im tut, der hat des kaine galtnusse gen dem vogte noh gen niemen.[1] Wolt aber den aehter iemen schaermen oder wern, der ist in den selben schulden da der aehter inne ist. § 2. Ist daz ein man erslagen wirt, unde gant sin wip unde siniu chint fur daz gerihte unde ander sine friunt die ez ze rehte tun suln, unde bringent den in die aehte mit rehter urteil, swelh ander sine friunt da stant zegagen unde des tages niht clagent mit den andern friunden, die mugent in nimmermer umbe die selben schulde in die aehte bringen, daz ist reht. Unde auh alle sine friunt die des tages in der stat sint unde wol wizzent, daz man in des tages in die aehte tut, die mugent in auh niht furbaz ze aehte bringen. Man sol auch wizzen: swelh sine friunt des tages inan landes[2] iar unde tak sint, die ez wizent unde niht clagent, die mugent in furbaz niht mer ze aehte bringen, daz ist reht. Man sol auch wizzen: swelher siner friunde inan landes niht ist, ze swelher zit der kumt, der aehtet in wol, wil er ez tun, daz ist reht. Man sol auh wizzen, waer die friunde mugen sin, die den man ze aehte mugen bringen: daz suln sin des mannes vater unde sin muter, wip unde chint, bruder unde swester, bruderchint unde swesterchint, veter unde veternchint, oeheim unde oehaims chint, basen unde mumen unde iriu chint; unde anders kain sin friunt mugent in ze aehte bringen, wan die davor genennet sint.[3] Unde swaz anderre friunde da ist, die mugent sine vinde[4] wol sin, sie mugent sin aber nit geaehten. Daz selbe reht ist umbe die wunden als umbe den totslac. § 3. Swelh burger den aehter

---

1) Vgl. Schw. S. W. 207. L. 252. Jäger, Ulm S. 311.

2) S. u. a. LXXI. § 1.

3) In einer Urk. v. J. 1346 (Stetten, Geschl. S. 389 nr. XXXIX b) sind noch eben dieselben Verwandtenclassen als berechtigt zur Achts-Erklärung aufgeführt.

4) S. o. a. XXVIII. § 7. S. auch u. a. XLIX. Nov. nr. 4). Zu denjenigen, die den Verbrecher in die Acht bringen konnten, gehörte jedenfalls auch die Frau.

huset oder hofet mit wizzen, furst daz er verboten wirt, wirt er des bewaert selb dritte als reht ist, daz er den aehter hat behalten der den totslac hat getan, der sol in der selben schulde sin [1]) gen dem clager unde gen dem vogte als der, der den totslac da hat getan. Swaer den aehter behaltet mit wizzen der die wunden da hat getan tages oder nahtes, wirt er des bewaert selb dritte, daz er in behalten hat, der ist in den selben schulden als der des tages was do er die wunden hete getan, swiu diu geschafen was, gen dem clager unde gen dem vogte. Unde swer umbe die heimsuche in die aehte kumt, swer den behaltet tages oder nahtes mit wizzen, wirt er des bewaert als davor geschrieben stat, der ist dem clager unde dem vogte schuldic der buzze umbe die heimsuche, swie diu geschafen was. Swaer umbe den nahtschach in die aehte kumt, swaer den behaltet tages oder nahtes, wirt er des bewaert selbe dritte, der ist dem clager unde dem vogte schuldic der buzze als umbe den totslak, als davor geschrieben stat. Swaer in die aehte kumt umbe den raup oder umbe den brant oder swelher hande schaden er getan hat tages oder nahtes, darumbe er in die aehte kumt, swelh burger den gehaltet mit wizzen, der ist dem clager schuldic sines schaden unde dem vogte zaehen pfunde auspurger, mag er sin bewaert werden selb dritte als reht ist. Huset oder hofet den aehter iemen anders, er si chorherre oder dienstman, umbe swelhe schulde er in die aehte ist chomen, wirt er in des hofe oder in des huse begrieffen, so sol man in druz naemen unde sol uber in rihten als uber einen aehter, unde sol der vogt den hof oder daz hus uf die erde slahen, [2]) unde hat der vogt unde diu stat

1) Constit. pac v. 1085 (MG. LL. II. p. 59): ‚qui excommunicatum vel quibus libet sceleribus dampnatum sciens receperit et contra leges vel divinas vel humanas deffenderit, sentenciam damnati defensor subeat.' Sodann Constit. pac. Frid. I. v. 1158 (MG. c. 1 p. 112); Treuga Heinr. v. 1230, § 8 (c. 1. p. 267); Const pac Frid. II. v. 1235, § 13 (c. l. p. 317); Rud. I v. 1281, § 37 (c. l. p. 429); D. S. 317d; Schw. Sp. W. 17. 116. 233. L. 16. 137 d. 283. Während die Spiegel die Beherbergung eines Geächteten mit dem Verlust der Hand oder, wenn eine Stadt oder Burg dem ersteren Zuflucht gewährte, mit Niederreissung der Mauern bedrohen, macht unser Statut bez des Strafmasses einen Unterschied nach der Qualification des Verbrechers. Auffallend bleibt dabei, jedoch, dass Raub und Brandstiftung hierin den andern schweren Verbrechen (Todschlag, Heimsuchung u. s. w.) an Bedeutung nachgesetzt werden.

2) Const. pacis Frid. I. v. J. 1158 (MG. LL. II. p. 112); Sch. Sp. W. 207. L. 253.

wider niemen daran niht getan. Ist aber der chorherre oder der dienstman des der hof ist des tages niht anheimisch, so der aehter drinne gewaesen ist, swaer danne des tages phlaeger in dem hofe ist, der sol an des aehters stat stan. Entrinnet er davon, so sol man in in die aehte tun, da der aehter inne ist Wirt aber der aehter funden in cheime closter hie, daz sin aepte oder aeptissin oder brobste, gehaltent si den aehter mit wizzen, mac man si des bewaern, so sint si dem vogte schuldic zaehen phunde [1]) unde dem clager sins schaden. Vindet aber in der vogt drinne, der nimt in mit rehte wol heruz unde sol uber in rihten als uber einen aehter, unde tut wider niemen daran. Kumt aber ein aehter in eins biderben mannes hus ane wizzen, mag er daz bereden mit sin eins hant, so ist er dem clager unde dem vogte enbrosten. [2])

Ist auch daz ein uzman einen burger beschadigot an sime libe oder an sime gute, wirt im hinze dem gerihtet mit der aehte als der iar unde tak ist in der aehte unde im sinen schaden niht abetut nah minnen oder nah rehte, so mag er in wol ze banne bringen vor geistlichem gerihte, daz ist reht. Daz selbe reht hat der ban hinwider als davor geschrieben stat. [3])

Ist auch daz eines mannes chneht wunt wirt, der selbe von chranchait siner wunden niht gechlagen mak, noch auch der mage noch der friwende niht hat die umb in gechlagen mugen mit reht, so chlagt sin herre mit allem rehte wol an sines chnehtes stat untz an die aehte. Swenne der chneht danne für mag chomen, so sol man im rihten mit der aehte. Ist aver daz der chneht stirbet, so sol man dem herren rihten mit der aehte, daz ist reht.

Swanne man vor dem vogte chlagt umb die aehte, und ez mit furgebotten und mit tagen dar chumt, daz der vogt di aehte sprechen sol, so sůlen di chlager behaben mit dreien erberen mannen, daz si allez ir reht volfůret haben als si durh reht solten, und sol der vogt di aehte sprechen.

Man sol wizzen: swelhe schulde ist die man dem vogte mit fůmf schillingen gebezren mak, umb die selben chlage mag man nieman geaehten. [4])

---

1) S. o. a. XII.

2) Der Schw. S. (c. l.) gestattet, den Aechter eine Nacht über zu beherbergen.

3) Nachtrag wie oben S. 73. Anm.

4) Schw. Sp. W. 83. 292. L. 101. 358.

Chumt ein man in die aehte und wil der davon chomen und chumt fůr gerihte und gert mit fůrsprechen, daz man in uz der aehte lazze, er welle verbůrgen, daz er reht bieten welle dem vogte und den chlageren, und ob er iht schuldik werde, daz des die bůrgen gewern sin, tut er daz, sol man in uz der aehte lazzen, wan als verre des er niht widertun mak, daz ist der totslak, daz ist notnufft, daz ist diu lem.

Swelch herre oder man in dirre stat, daz ist als die ziv̊ne [1]) *stant, einen man vahet und uzfůret* [2]) *an der ratgeben wort und an ir willen und niht rehtes hie wil nemen, der hat die stat gemainlich gar enteret, dem sol man fůrtagen als reht ist. Kumt der niht fůr in den fůrgeboten und bezret der stat niht nah reht oder nach genaden, so sol der vogt hintz im rihten mit der aehte.*

Swer auch des andren wartet her in die stat oder uz der stat als verre der stet aehte [3]) *geraichet, und den benoetet mit vanchnusse oder mit roube oder sust mit gewaffenter hant, dem sol man fůrtagen als reht ist. Kumt der niht fůr in den fůrgeboten und bezret der stat niht nach genaden oder nah reht, so sol der vogt hintz im rihten mit der aehte.*

Ist daz ein gast einen burger gehoenen wil in der stat, an swelher stat daz ist, swer daz siht oder hoeret der sol zu lauffen und sol dem burgere helfen, und swaz die tunt in der selben helfe die derzu louffent mit totslage, mit wunden oder swie siz tunt, dez sůlen si chain galtnv̊sse haben gen dem vogte noch gen ieman ander. Tut ouch der gast einen schaden der galtnv̊sse wert ist, der sol den bůzzen also daz er zwir als vil geben sol als ein burger, ob ez ein burger getan hete, darnach und diu schulde geschaffen ist. [III.]

Wan daz oft geschehen ist in diser stat, so boese lv̊t in die eht getan wurden umb den totschlak oder umb die wunden oder umb ander schuld, daz sich die umb clain sach berihten mit dem vogt und mit dem clagern und daz si danne in diser stat als boesiu dink taten als si vor getan hetun — darumb habent die ratgeben gesezzet mit dem grozzen rat und mit der gemain: swer in

---

1) Die Stadtmarken waren häufig mit einem Zaune als Grenzzeichen umgeben. S. Maurer II. S. 167 flg. u. oben art. XI. § 2.

2) Es ist hiebei wohl an den in a. XX. § 2 u. 3 bezeichneten Fall zu denken.

3) D. h. so weit der städtische Gerichtssprengel (Burgfriede) reicht.

dirre stet aeht ist oder furbaz darin getan wirt umb den totschlak, ist der ein sogtan man daz er den totschlak mit fv̊nzik pfunden nit gebv̊zzen mak und sich mit dem clager niht berihten mak als an dem bůch geschriben stat, swenn sich der mit dem vogt und mit dem clager berihtet, so sol man in dannoch uz der aeht niht lazzen, er enbezzer der stat mit zehen pfunden auspurgern, wan er der stet frid zerbrochen hat. Mag er der zehen pfund niht gehaben, so sol er nimmermer in dise stat komen. Begriffet man in daruber hinne, so sol man uber in rihten als uber einen aehter. Swer auch in der stet aeht ist umb die wunden oder umb die haimsůch oder umb ander schuld da man umb aehtet, den sol man auch uz der ehte niht lazzen, er enbezzer der stat denn mit zwain pfunden auspurgern. Mag er der niht gehaben, so sol er der stat ze bezzerung fv̊nf iar uz der stat sin. [VI.]

An dem nehsten afftermontag vor sant Jacobs tag [1]) *hat groser, clainer, alter rat erkant und gesetzet: welicher gast, er sy edel oder unedel, her in dise stat chomt, ez sy tages oder nahtes, mit ufsazzen und ainen burger, er si reich oder arm, zů tode sleht, wundet, sleht oder stosset, welich burger hie ze der stat, er waere reich oder arme, korher, pfaff, gaistlich oder weltlich, denselben gast der sölich untzuht tann hett huset, hofet, hein hülff oder hin schube, dieselben sullen gen der stat sein und staun in allem dem rehten und schulden als der gast ist der die selbe tat tan hätte.*

Item an unser frowen aubent visitationis habent die rautgeben nach alter kuntschafft die si darumbe erfaren hand erkant und gesprochen: wenne man hinfur yemand ächten werde umbe die läm oder umb die wunden, daz das allain durch die richter an dem gerichte sull beschehen; aber umbe den todschlag soll uff dem berlach under den wolken durch die rautgeben und richter geächtet werden, alz denne daz allez von alter herkomen ist. Factum die suppra anno 1423.

Art. XXXVI.

Unde ist daz ein chetzer wirt gevangen umbe ungelauben unde wirt den phaffen [2]) geantwurtet, wirt der bewaert, den sol

---

1) Dieses Rathsdekret fällt den Schriftzügen nach zwischen die Jahre 1380 u. 1392.

2) Ob also der Thatbestand dieser Ketzerei im einzelnen Falle vorhanden war, hatte das geistliche Gericht zu entscheiden, die weitere Behandlung des Verbrechens aber fiel dem Vogte zu. Ebenso der Schw. Sp. W. 258. L. 313. Vgl. Osenbr. S. 375.

man dem vogte antwurten mit libe unde mit gute, unde sol der uber in rihten mit der hurt,[1]) unde swaz gutes bi im begriffen wirt daz ist des vogtes. Ist aber ez ein sogtan schulde, daz des vogtes gerihte uber in stat,[2]) wirt der vor im bewaert, so sol er der cristenheit rihten also daz man in uf der hurde brennen sol, unde swaz gutes da ist daz ist des vogtes, ist er ein gast, unde auh also ob er niht erben hat die ez durch reht erben suln; wande swenne er hince dem libe gerihtet, so ist gote unde aller der cristenheit gerihtet. Ist aber daz ez ein burger ist, wirt uber den gerihtet mit der hurde, so hat der vogt mit sime gute niht ze schafenne, ez ensi danne als verre ob er niht erben hete, die ez durh reht erben solten, swaz danne da waere daz waere des vogtes.

Art. XXXVII.

§ 1. Bi swem man vindet golt oder silber daz uber halp valsch ist, swa man des die warheit vindet, den sol man umbe den valsch henchen;[3]) unde als uber in gerihtet wirt der stat unde dem lande, so hat der vogt mit sime gute niht ze schaffenne, wan als verre ob er niht rehter erben hete, die sin gut durch reht erben solten. Ist der da niht, swaz er danne hat, daz ist des vogtes mit rehte. Ist ez auh ein burger, wirt uber den gerihtet, daz ist in allen dem rehte als davor geschrieben stat. Ist auch daz man in eins biderben mannes gewalt vindet valsche phenninge oder valsch silber oder valsch golt, ist der ein unfersprochen man, mak der bereden mit sinen zwain vingern, daz im daz gut widervarn si ane gevaerde unde niht mit wizzenne unde auh niht enweiz, waer ez im gaeben hat, bereit er daz an offem gerihte, so ist er dem vogte noh niemen nihtes schuldik.

---

1) Das ‚brennen uf der hurde‘ (bekanntlich die allgemein übliche Strafe der Ketzerei, Böhmer, fontes II. 2. 3.) geschah nach der züricher Blutgerichtsordnung so, dass der Nachrichter dem Verurtheilten die Hände binden und zur Richtstatt führen, ihn daselbst auf eine Hurd setzen und an einen Pfahl binden und dann auf der Hurd brennen musste, dass sein Fleisch und Gebein zu Aschen wurde. Osenb. S. 90.

2) Ohne Zweifel ist hier die Ketzerei im Sinne der widernatürlichen Unzucht gemeint, die sehr gewöhnlich als „Unchristliches“ bezeichnet wird, daher auch der Schuldige der „Christenheit gerichtet“ werden soll. In den altschweizerischen Rechten ist für dieses Laster geradezu der Name „Ketzerei“ verwendet. Osenb. S. 376.

3) Die Normalstrafe der Fälschung war das Abhauen der Hand oder 10 Pfd. Busse. S. oben art. VIII, § 27. XIV, §§ 11. 12. 18.

§ 2. Bi swem man valsche phenninge vindet, ist der saehzic oder mer, ist der ein gast, der sol die schieben, ob er mak; mag er ir niht geschieben, ist er danne ein erchant man unde auch ein also erbaer man, der sol bereden mit sinen zwein vingern, daz im die phenninge widervarn sin ane gevaerde unde an alle sine schulde, unde auch iens niht erchenne der si im gaeben hat, unde sol damit enbrosten sin dem vogte unde dem lande. Ist daz der beschaidenheit aller da niht ist, so sol man uber in rihten ane blutige hant.[1]) Unde als danne uber in gerihtet wirt, so hat der vogt mit sime gute niht ze tunne, wan als verre ob niht rehter erben da waere als davor geschrieben stat. Ist ir aber minner danne saehzik, ist er ein also erbaer man, in des gewalt man die phenninge vindet, der sol bereden mit sinen zwain vingern, daz im die phenninge widervarn sin ane alle gevaerde unde an alle sine schulde, unde auh iens niht erchenne, von dem im die phenninge widervarn sint; unde sol damit ledic sin gen dem vogte unde gen dem lande. Ist aber er niht ein gewis man, so sol man uber in rihten mit der schreiat unde durh die zên brennen; unde ist dem vogte damit gerihtet unde der stat. Kumt aber er darnach mer in dise stat, swenne man in danne begrifet, so sol man in henchen, er enbezzer danne unde buezze.

Art. XXXVIII.

Swer den totslac getut, den sol man haupten. Swer in der aehte ist, wirt uber den gerihtet, dem sol man auch daz haupt abeslahen. Uber swen umbe die diupheit gerihtet wirt den sol man henchen. Uber swen umbe daz mort gerihtet wirt den sol man radebraechen. Uber swen umbe die ketzerie gerihtet wirt den sol man brennen. Uber swen umbe die notnumpht gerihtet wirt den sol man laebendik begraben.

Art. XXXIX.

Man sol daz wizzen: swer mit zauber umbe gat, wirt er an der hantgetat begriefen, ist ez ein sogtan zauber, daz dem man

---

1) Wer keinen Gewährsmann für die bei ihm gefundenen falschen Münzen aufbringen konnte, wurde eben selbst als Falschmünzer behandelt. Das alte Stadtrecht handelt blos von Münzfälschung durch den Münzmeister und bestimmt (III. 4): ,quicquid habet publicari debet episcopo, et manus ejus advocato.' Vgl. auch Schw. Sp. W. 165. L. 192. 363 II.

an den lip gat, so sol man uber in rihten mit dem rade als umbe daz mort. Wirt aber er an der hantgetat niht begriefen, mak man ez danne hinz im bringen selb sibende, so sol man aber uber in rihten mit dem rade als davor geschrieben stat. Vergit aber iemen dem andern daz im an den lip gat, er genaese oder staerbe, mag er oder sine friunt daz hinz im bringen selb sibende, so sol man uber in rihten als umbe daz mort mit dem rade.[1])

Art. XL.

Swaz chint tun diu zir tagen niht chomen sint, daz sol ir vater rihten unde niemen anders, unze hinze funfzaehen[2]) iaren. Ist aber sin vater tot, so sol es der naehste phlaeger rihten; unde hat weder der vogt noh niemen damite niht ze schaffenne, wande daz kint dannoch ze sinen tagen niht chomen ist.

Swer auch ein chint auz dirre stat vertzoehet oder vahet sinem vatter oder andern sinen friunden ze vorlaite oder ze schaden, umbe swelhe sache daz geschiht, ez si von der stat geborn oder ez si herin gelazzen ze lernunge oder ze anderm wesen, der sol nimmermer in die stat chomen. [IV.]

Art. XLI.

Stilt ein man im selber unde zihet es ander lute, enbristet im der, der sol stan in allen den schulden[3]) als der den er da geziegen hat; unde ist des gutes saehzik oder druber, so sol man in henchen; ist sin minner, so sol man in an der schreiat slahen unde durh die zene brennen.

---

1) Zauberei und Giftmischerei erscheinen auch sonst unter einem Gesichtspunkt gebracht, indem beide eine Verletzung des religiösen Gefühls involviren. Der Schw. Sp. (W. 149. 305. L. 174. 368) bestimmt daher auch den Scheiterhaufen als Strafe, während unser Statut das Rad festsetzt, aber nur dann, wenn es dem Beschädigten an den Leib gegangen ist. Auch später kommen noch Fälle vor, in denen Giftmischer mit dem Rade hingerichtet wurden [Gass. p 1579, Stetten I. 533.]

2) Art. LXVIII. Der Schw. Sp. (W. 48. L 55) und das kleine Kaiserrecht (II. 4. 6) bestimmen als Grenze 14 Jahre. Dass der Termin von 15 Jahren bis in den Anfang des 16 Jahrh. in Augsburg in Geltung blieb, beweist der Fall, den Gasser z. J. 1505 vorträgt.

3) Vgl. Schw. Sp. W. 192. L. 231.

Art. XLII.

Unde ist daz ein frowe gevangen wirt diu swanger ist, daz si umbe daz mort oder umbe die diupheit oder umbe swelher hande schulde daz ist, die sol man gehalten unz an die zit daz si von der geburte kumt [1]) unde uz den sehs wochen, so sol man danne uber si rihten als diu schulde ist, da man si umbe angesprochen hat, unde als davor geschrieben stat, wie man umbe ieglih untat rihten sol.

Art. XLIII.

Wirt ein man sins gutes innan in geistlicher lute gewalt, daz suln si im widergeben, in selben ane schaden unde auch ienem des daz gut gewaesen ist. Vindet aber iemen sin gut in eins leien gewalt, daz im geraubet oder verstoln ist, clagt der darumbe hinz im, daz sol man gaegen fur daz gerihte, unde sol iener bereden des ez da ist, daz ez im geraubet oder verstoln si; unde sol manz im danne widergaeben; unde sol iener bereden, daz ez ane gevaerde in sine gewalt chomen si unde sin auch niht mer habe noh enwizze; unde sol damit ledik sin gen dem clager unde gen dem vogte.

Hat ein man ein boese wip diu boslichen tut unde mit eim andern hinegat, swaz im diu hintreit oder nimt, swa er daz vindet, daz sol man im widergeben, wan er sust lastere genuc hat. [II.]

Lat eines mannes sun sines vater gutes oder siner muter etwaz hin, ez si garte, hofstat oder ander gut, ane sines vater oder siner muter wizzen und an ir willen, daz hat chain chrafft, mag der vater oder diu muter daz bereden, daz ez ane ir willen und ane ir wizzen geschehen si.

Ist ouch daz einem man sin gut ouzzgetragen wirt an sine wizzen und daz vindet in eines andren mannes gewalt und niht gechlagen mack dazz im verstolen oder geroubet si, ist der ein gewiss man und mack bereden zen heiligen daz daz sin eigenlich gut ware untz an die zeit dazz im ane sine wizzen ouzzgetragen wurde, so sol manz im widergeben. [III.]

Art. XLIV.

Ist daz ein tore ein sogtan unzuht tut, der die burger niht vertragen wellent noh enmugent, so sol man in versenden also,

---

1) Schw. Sp. W. 211. L. 256.

daz er in dirre stat furbaz iht belibe; unde stat weder des vogtes gerihte noh niemen anders uber in. [1])

Art. XLV.

Ist daz ein man den andern beliumundet boeser dinge, daz er im sinen liumunt boesert, daz ge an sin ere oder an siniu ewaerck oder an sin gut, sprichet in darumbe iemen an, enbristet er dem des als reht ist, so sol der, der in darin braht hat, in den schulden stan gen im unde gen dem vogte, da er inne waere gestanden, ob er niht enbrosten waere, mag er ez hinz im bringen als reht ist, daz er in in den liumunt braht hat. [2])

Ist ouch daz ein man eines erberen mannes chint oder sine swester oder sine nifftelen diu ein iuncfrowe ist in unliv̊mt bringet, daz er sich ir rv̊met, daz ane lougen ist oder hintz im braht wirt als reht ist und darumbe benoetet wirt, da sol man also rihten daz man darzu geben sol witzziger und erberre frowen zwo den wol ze gelouben ist und die darzu wol chumen, und su̇len die daz chint sehen und su̇len swern zen heiligen daz si die warhait sagen, und sagent die daz daz chint ein magt si, so sol man also rihten, daz man im die zunge ouzzsniden sol diu den unliv̊mt gemachet hat, und sol nimmermer in dise stat chomen; und swa man in darůber hinne vindet, so sol man in henchen ane urtail; entwichet aber er dervon, so sol man hintz im rihten mit der aehte, und sol nimmermer in dise stat chomen in dem rehte als davor geschriben stat.

Rumt ouch sich ein man eines erberen mannes housfrowen, daz sol man voellechlich rihten als davor geschriben stat umb di magt, wan ein man grozlicher beswaert wurde an siner housfrowen dan an sinem chinde. [III.]

Art. XLVI.

Umbe swelhe schulde man einen toten man ansprechen wil, hince dem muz man daz behaben selbe sibent [3]) daz ist reht. Unde swaz man hince dem behebt, daz suln die gelten, die sin gut erbent, [4]) ez si varnde gut oder aigen oder swelher hande gut daz ist, da man dur reht von gaelten sol.

---

1) Schw. Sp. L. 257: ‚uber einen rehten toren unde uber einen sinnelosen man sol man ouch nüt rihten.‘

2) Vgl. Schw. Sp. L. 174a.

3) Vgl. unten art. CXXVI. § 7.

4) S. S. I. 6. § 1. D. S. a. 9, 10. Schw. Sp. W. 8. L. 56.

Art. XLVII.

§ 1. Swen man ansprichet umbe sogtane sache, da kamph umbe erteilt wirt, der muz kemphen, ez ensi danne als verre daz der clager sin gerihte welle nemen, daz er unschuldic si. Nimt daz der clager, so ist er des kamphes wol ledic; unde als er sins gerihtes niht enwil unde der kamph erteilt wirt, so sol der rihter beidenthalp gewisheit von in naemen uf dri vierzaehen naht.[1]) § 2. Daz sint die sache, darumbe man kemphen muz:[2]) daz ist swer an daz riche ratet, unde swaer sinen rehten herren verratet, unde der ander biderbe lute verratet, den man des mordes zihet, unde den man der notnumpht zihet, den man des ubelen strazraubes zihet, den man vergifte zihet, den man mortbrandes zihet oder kainer der dinge, diu ze dem kamphe geziehent. § 3. Sprichet ein frowe einen man kamphlichen an, umbe swelhe sache daz ist da ein kamph umbe erteilt wirt, unde ist niemen friunt da der ez dur reht[3]) muge tun, wirt ir der kamph erteilt, unde wil iener gerne kemphen, so sol si einen kemphen an ir stat nemen; wil aber er niht kemphen, so mag er sinen eit wol bieten, daz er unschuldic si an der sache: wil si des niht nemen, so sol er sinen eit behalten unz si in nimt, unde sol sin vint drumbe niht sin. Sprichet aber si in an, daz er ir iren wirt ermordet habe oder iren bruder oder keinen ir nehsten mage, als davor geschrieben stat, oder umbe swelhe sache daz ist da der kamph umbe erteilt wirt, als davor geschrieben stat[4]) — —

Art XLVIII. **Umbe die notwer.**

§ 1. Ist daz ein man den andern ze tode sleht, daz die lute gesaehen hant, mak der daz bringen selbe dritte mit den die die notwer gesaehen hant, der ist dem vogte noh sinen friunden nihtes niht schuldic, unde sol im der vogt fride unde gnade bannen. Diu notwer ist also geschafen: swaer den andern anlaufet mit gewafenter hant, entwichet er im, ob er im entwichen mac,[5])

---

1) Schw. Sp. L. 72. II. W. 394.

2) Schw. Sp. W. 395. Dieser Zusatz des Spiegels stimmt fast wörtlich mit dem Stadtrecht überein.

3) Schw. Sp. W. 396.

4) Hier ist offenbar etwas ausgelassen, vielleicht eine nähere Beschreibung des Kampfes.

5) Der D. Sp. (71) und der Schw. Sp. (W. 63. L. 79) bestimmen noch genauer: ‚daz er dri schritte hinder sich si entwichen oder mêr.‘

unde daz iener allez uf in sleht unde benoetet in sins libes, [1]) sleht er in an der selben stete ze tode, [2]) so ist er dem vogte noh den clagern nihtes schuldic. Unde ist aber daz er in niht ze tode sleht unde in niwan wundet, so ist er aber dem vogte noh den clagern nihtes schuldic. Swaz der man tut in rehter [3]) notwer, ez si umbe den totslac, ez si von wunden oder von raufen oder von slahen oder von chratzen oder swaz der man tut in rehter notwer, mag er die notwer bringen als davor geschrieben stat, der enbuzzet weder dem vogte noh dem clager nihtes niht. § 2. Unde ist daz daz also kumt daz biderbe lute mit einander zerwaerfent in eime lithuse oder an der strazze oder swa ez geschiht, wirt da iemen erslagen oder wunt, unde kumt der vogt oder sine boten dahin unde wellent mer lute schuldigen daran danne die ez da hant getan, benoetet er der keinen, die selben die suln als gut reht han als die lute hant die selbe lediclichen furchoment, unde sol si furbaz nihtes noeten. § 3. Man sol auch wizzen, daz diu rehte notwer also ist: swaer den andern anlaufet mit erzogem gewaefen, daz si swaert oder mezzer oder ander gewaefen, swelher hande daz ist, da er in sins libes mit

---

‚Damit ist jedoch nicht gesagt, dass es an einer wesentlichen Bedingung der Nothwehr fehle, wenn der Angegriffene sich durch die Flucht habe retten können, aber geblieben sei, sondern die Erwähnung des Entweichens des plötzlich mit blanker Waffe Angelaufenen, das hier gar nicht als eine Flucht, sondern nur als ein natürliches, momentanes Ausweichen dessen, der den Kampf nicht suchte, gefasst zu werden braucht, gehört zur Schilderung des gewöhnlichen Hergangs. Man muthete es im 13. Jahrh. einem wehrhaften Manne, der mit blanker Waffe angegriffen war, ebensowenig zu, zu laufen als sich nach der Polizeihülfe umzusehen, bevor er sich zur Wehr setzte‘. Osenbr. S. 153.

1) Die Nothwehr ist also existent nur bei einem mörderischen Angriff auf das Leben (vgl. Stadtr. v. Ens § 1; v. Wien v. 1221, § 3; Priv. Rud a. 24. S. S. II. 14; Schw. Sp. W. 63). Andere Statute, insbesondere die Reichsgesetze (Landfried. Friedrichs I. v. 1156, Fried. II. v. 1235 u. Rudolfs I. v. 1281 bei Pertz LL. II, 101, 103, 314, 432), sprechen von Nothwehr auch zum Schutze des Vermögens.

2) Dass die Tödtung in continenti geschehen muss, liegt im Begriffe der Wehr; wenn einer, der in die Lage der Nothwehr versetzt gewesen war, am andern Tage seinen Feind erschlug, so war das Rache, nicht Nothwehr. S. u. § 3.

3) Eine Nothwehr, die alle Bedingungen der sorgsamen und begrenzten Nothwehr hat, ähnlich wie ‚rehte heimsuche‘ und ‚rehter strazzenraub.‘ Ueber die Erfordernisse dieser rechten Nothwehr s. unt. § 3.

benoetet, daz heizzet notwer. Laufent aber lute einander an unde waerdent die von einander gescheiden unde laufent die einander fraefellichen wider an, daz ist niht notwer; unde sweder danne den andern beschadegot, der sol daz buzzen als danne diu schulde ist.

Lauffet einen man ein su an oder ain hunt oder swelher hande vihe ez ist unde wil in bizzen, wert sich der unde sleht daz vihe oder den hunt oder die su ze tode oder swaz er im tut in rehter notwer, mag er daz bereden mit sinen zwain vingern, des sol er geniezzen gen dem vogte unde gen dem clager.[1]) [II.]

Swa ein man wunt wirt und chlagt umbe sine wunden, und iener sprichet: ich lougne niht, ich hab in gewundet, daz han ich getan in rehter notwer mines libes und wil daz erziůgen als reht ist, erziůgt er die notwer, so sol iener der da wunt ist zu der wunden dem vogte bůzzen. [III.]

Art. XLIX. **Umbe die wunden.**

§ 1. Swaer den andern wundet mit gewaefenter[2]) hant ane lem, tut daz ein wirt, der ist dem vogte schuldic zaehen phunde[3]) auspurger nah genaden. Tut ez aber ein kneht, der ist dem vogte schuldic funf phunde auspurger nah gnaden, ist daz daz man ez hinz im bringet selbe dritte als reht ist, ob er sin laugent; unde suln beide den clager gestillen also daz er iht mer clage. Wolte aber der clager der buzze niht naemen diu redelich unde gefüge waere, so sol iener fur die ratgaeben gen, unde suln die ratgaeben viere von in gaeben, unde swelhe buzze die viere schephen die sol iener naemen, unde sol in niht furbaz noeten. Wolte er des den burgern wider sin, so sol der vogt

1) Schw. Sp. W. 202. L. 244.

2) Schw. Sp. L. 301. I. Die Unterscheidung, die unser Tezt zwischen Wunden (diese wieder abgetheilt in Wunden ohne Lähmung und in solche mit L.) und Schlägen macht, begegnet uns in den meisten älteren Statuten. So unterscheidet schon das Wormser Dienstr. (c. 27) ‚percussio, vulneratio, debilitatio u. mancatio.‘ S. a. Stftbr. v. Freib. i. B. a. 22. 23; Stdtr. v. Hagenau v. 1164. § 16; Ens v. 1212. §§ 10. 11; Wien v. 1221. §§ 20. 21; Strassburg v. 1249. §§ 6—8; Burgdorf v. 1316. §§ 18—20.

3) Diese 10, bez. 5 Pfd. waren wohl ein Aequivalent für die Strafe des Verlusts der Hand, die bei Zahlungsunfähigkeit des Beklagten eintrat. S. a. Stdtr. v. Bamberg §§ 177 u. 178.

unde die burger ienen noeten, daz er die buzze neme, unde suln disen die wile schaermen; unde sol auch der vogt keine buzze naemen, e daz der clager gestillet waerde. Nu sol man wizzen waz gewafentiu hant si: daz ist ein swaert, ein mezzer, ein acxes, ein spaer, ein helmbarte unde elliu geschoz Sleht aber iemen den andern mit cholben oder mit schitern oder mit swiu er in sleht daz ez ein bogendiu wunde heizzet, der ist der buzze schuldic als umbe die wunden als davor geschriben stat.

Ain bogunde [1]) *wunde ist diu di man waitzlen oder heften muz und di man gewaerlich niht gehailen mak an den artzat.* [III.]

§ 2. Swaer den andern wundet unde wirt er lam von der wunden, kumt er fur daz gerihte gebunden unde gevangen unde wirt sin uberchomen mit drin mannen, daz er ez hat getan, da gehoeret niwer diu hant fur. [2]) Unde ist aber daz er in den furgeboten ungebunden unde ungevangen furkumt unde wil sin laugen bieten, ist danne diu ware wizzen da, so mag er mit nihtiu enbresten wan mit der notwer, [3]) mag er die beziugen selbe dritte als reht ist. Mag er des niht getun, bringet danne iener hinze im selbe dritte daz er an der lem schuldic ist, so hoeret auch niwer diu hant dafur. Unde als man im die hant abegesleht, so ist dem vogte gebezzert unde dem clager gebuzet, unde hat der vogt mit dem gute niht mer ze schafenne, unde sol auch sin vint niemen furbaz darumbe sin. Welt ir nu wizzen, waz diu lem ist: daz ist ein auge wider auge, ore wider ore, nase wider nase, zunge wider zungen, zan wider zan, hant wider hant, vinger wider vinger, fuz wider fuz; [4]) unde swie der man anders lam wirt, daz gat im an die hant, als davor geschrieben stat. Kumt aber er in den furgeboten niht fur, er oder swen man daran schuldiget, wirt er danne in die aehte getan, der mak davon niht chomen, er enbezzer dem vogte unde buzze dem clager.

---

1) Vgl. Stdtr. v. München a. 404.

2) Während unser Text zwischen schwerer und leichter Verwundung unterscheidet, erkennt die Reichsgesetzg. den Verlust der Hand unterschiedlos für jede Verwundung zu: Heinr. IV. const. pac. 1085 (M. G. LL. II. 58): ‚qui vulneraverit, manum perdat.‘ Ebenso Const. pac. Frid. I. v. 1156 (M. G c. l. p. 102), Heinr. reg. v. 1230, § 4 (c. l. p. 267).

3) Const. pac. 1156, § 2 (M G. c. l.): ‚nisi duello quod vitam suam defendendo hoc fecerit probaverit.‘

4) Schw. Sp. W. 150. L. 176. Passauer Rechtsbrief v. 1225, § 10: ‚pro lesione membri membrum nocentis secundum instituta legalia ledetur.‘ Priv. Rud. a. 23.

§ 3. Ist daz der vogt oder sine untertane iemen vahet der einen wundet oder swaz er im getan hat, ane daz dem man an den lip gat, wil den ein gewis man uf reht uznaemen, dem sol in der vogt uzgaeben uf reht, unde swaz er im genomen hat, unde wirt er im ihtes schuldic daz sol er im buzzen darnach unde diu schulde ist, nach genaden. Enbristet er aber, so sint sine burgen unde er selbe ledich. Ist auch daz iemen gevangen wirt umbe die selben schulde als davor geschrieben stat, hat der niemen der in uznaeme, enbristet der dem vogte, hat man im danne iht genomen, daz sol man im widergaeben ane schaden. Wirt er im ihtes schuldic, daz sol er im buzzen darnah als diu schulde ist, unde sol im ander sin gut lazzen an aller slahte widerrede.

Ist daz ein man den andern wundet, ist daz man dem furgebiutet der an der wunden schuldik ist, der mak mit reht von dem ersten furgebot niht gevarn. Vert er daruber dervon, so mak man wol hinz im rihten mit der aehte, ob er in den drin furgeboten niht fůrkumt.

Swelhe schulde ein man getut, swenne er die dem vogte gebezzert, so sol er dem clager auch bezzern und der stat, ob der schulde also ist als danne an dem bůche geschriben stat.

Ist daz ein man gewundet wirt und daz ettewer getan hat der des niht enlaugent, schuldiget man iemen anders daran daz er ez getan habe, kumt der fur in den furgeboten ungebunden unde ungevangen und biut sin laugen, daz sol man nemen.

Man sol ouch wizzen: wirt ein man gewundet und gant sin frunde dar und clagent, so ist reht daz niemen ienen aehten mak der die wunden getan hat wan sin wirtin, sin vater und sin můter, brůder und sin swester, veter und můme, oheim und base. [1] *Ist och daz die frowe ir dink veraendert mit einen anderm man, so mak si ienem furbaz kein schade sin sinem libe weder mit aehte noh mit nihte.* [II.]

Man sol auch wizzen: swer den andern wundet ane schulde und des niht lougent, der sol ienem bezren also daz er ze hant uz der statt varn sol und sol dem wunden allen den schaden ab tůn den er bereden mak zen heiligen den er genomen hat an choste oder an lone zem artzat; und ist er ain werchman, swaz er an

---

1) Vgl. o. a. XXXV. § 2, wo der Kreis der Berechtigten ein weiterer ist.

werchen versoumet hat mit sin selbes lib, dez sol er im auch ab tůn, und sol der stat ze bůzze und auch dem wunden ze bezrunge ain iar uz der statt sin.

Swa ein man wunt wirt und der selbe und siner friwende einer oder mer ienen in die aehte bringent der die wunden getan hat, chumt daz darzu daz der selbe dem vogte bezren wil und dem selpscholen, und git im der selpschole frid uf die selben rede, so sulen im auch die friwende fride geben. Wolt sich des der friwende chainer setzzen, dem sol ez der vogt gebieten und sol disem frid bieten uf reht.

Ist daz ein man wunt wirt und daz liute getan habent die iehent, si haben ez getan in rehter notwer, und iener niht fürchomen mak von den wunden, da sol der vogt hin senden geloubhaffte liute die den wunden sehen; und mag er fürchomen, so sol er anturten: mag aver er des niht getun, so sol man im tak geben, untz er fürchomen mak.

Ist daz ein frowe chlagt umb ir wirt umbe die wunden oder ein friwent umb sinen friwent der ez mit reht getun mack, enbristet der der frowen mit reht, so ist er dem wirte enbrosten. Enbristet ouch er den friwenden, so ist er gen dem selpscholen ledick.

Ist daz ein man wunt wirt ane leme und daz durh got varen lat, des housfrow und ander sine friwende mugen dannoch wol chlagen umbe die selben wunden. [III.]

Wan offt geschit in diser stat, daz boese lůt ainen totschlak tůnt oder ain wunden, und daz sich ainer oder mer der getat annimt und avon entwichent, und iene di da niht entwichen sint bietend ir unschuld und so si die bringent mit iren aiden, so wellent si danne ienen di da entwichen sint notwer helfen behaben — darumb habent die ratgeben gesezzet mit der gemain: swenne man boese lůt schuldiget an ainem totslag oder an ainer wunden, daz die ir unschuld niht bringen mugen wan mit geziugen; und swen man schuldiget an der getat, der mak umb die selben sache niht geziuch sin. Wer auch boes lůt haizzen, daz sol stan an den ratgeben die ze den ziten ratgeben sint.

Swer den andern wundet in diser stet frid, swenn der dem vogt und dem clager gebezzert, so sol er der stat ze bezzerung zwai pfunt auspurger geben an den graben[1] *aune gnad. Mag er*

1) D. h. zu Zwecken der städtischen Befestigungen.

der niht gehaben, so sol er ze bezzerung fv̊nf iar ůz der stat sein. [VI.]

Es sv̊llen auch die wundenmaister elliu jar sweren, wenn si genomen werdent, von ieder wunden der stat ein ze nemen zway pfunt pfenning aun alle gnād und des nieman nihtz lazzen noch nihtz davon geben noch nemen weder an zechen noch underhalben, und sv̊llen auch niht lenger frist darumb geben dann ain halbes iar zem lengsten. Wer aber der zwair pfunt pfenning niht het den sv̊llen si fv̊rbringen daz im die stat fv̊nf iar verboten werd und in daz achtpv̊ch werd geschriben. Und wv̊rd er darv̊ber in der frist hie ergriffen, so sol man in stellen in den pranger und sol in durch die zen brennen und an die stirn und fv̊rbaz sol man im die stat ewiclich verbieten, und wv̊rd er darnach hie ergriffen, so sol man im die augen usstechen. Si sv̊llen auch daz gelt allweg zwir im iare den bumaistern antwurten. [1]) [X.]

Art. L.

Swelh phaffe hie in der stat in ein lithus gat da veilez trinchen inne ist, durh trinchen oder durh spil, wirt der unbescheiden unde zerwirfet mit eime leien, swaz im der leie tut, er raufe in, er slahe in, er wunde in, er slah. in ze tode, mak daz der leie bringen als reht ist, daz in der phafe benoetet hat ane sine schulde, daz er sich wern muse, der ist dem vogte noh niemen nihtes schuldic, wan ez ir rehtes niht enist daz si in kein lithus suln gan da trinchen inne veil ist. Waere aber der leie schuldic unde der phaffe niht, so sol der vogt hince dem leien rihten als ob er ez eime leien getan hete, swie diu schulde geschafen ist, ob ez der phaffe dar bringen mak als danne reht ist. Daz reht stat also: swederre sin unschulde erziugen wil hinz dem andern, der muz daz tun selb dritte di dabi sazen unde trunchen unde ez sahen unde horten. Ist aber daz uzwendige phaffen die geste heizzent her in dise stat choment, trinchent die anders iender danne in ir rehten wirtehuse, da si inne slafent, ezzent unde trinchent, waerdent die darinne unbescheiden unde widervert den kein unminne darinne von ir schulden, swaer in daz

1) Das folgende ist fast ganz unleserlich; nur mit Mühe lassen sich noch folgende Worte entziffern: man sol — — — zway pfunt phenn. — — — — — — und sol auch — — zway iar wundenmaister (?) sin.

tut, der hat daz selbe reht als davor geschriben stat. Taet aber in iemen iht an ir schulde, so hant si auch daz reht als davor geschrieben stat. Daz reht als davor geschriben stat sol man halten umbe alle phaffen die man in lithusern vindet, ez sin briester, dyaken, subdyaken oder acoliti, daz ist reht.

Art. LI.

§ 1. Swaer den andern iagt mit gewaefenter [1] hant in eins mannes hus swes daz ist, sleht er nah im in daz bistal oder in die tur oder in daz drisschůfel oder in daz ubertur, mak man daz hinz im bringen selb dritte, der hat den wirt geheimsuchet. [2] Lauffet aber er hinin uber daz drisschufel mit gewaefenter hant, so hat er aber den wirt vil sere geheimsuchet. Unde iagt aber einer den andern in eins mannes hus oder in sinen kaelr ane gewaefente hant, kumt der innerhalp der tur, so hat er den wirt auch geheimsuchet. § 2. Ist daz ein man in eins mannes hus geiagt wirt unde laufet iener nah im in daz hus unde wundet in darinne oder sleht in oder raufet in oder reit im scheltwort mit, der hat den wirt auh geheimsuchet. § 3. Gat ein man in eins mannes hus unde sleht den wirt oder sine ehalten oder sinen gast oder swaer in dem huse ist, der hat den wirt vollekliche n geheimsuchet. § 4. Ist daz biderbe lute zerwaerfent mit einander in eime lithuse oder in eim andern huse, da si bi einander sint, daz ist niht ein heimsuche. [3] Ist aber daz ir ein teil heruz gat fur daz hus unde danne hinwider ingant mit verdahten muete unde tunt diu dinch als davor geschrieben stat unde schadigent die iemen mit worten oder mit waerken, daz heizzet ein heimsuche, wande sie ez mit verdahtem mute tunt. Unde ist daz si heruz gant unde danne hinwider ingant unde stozzent die tur uf oder diu venster, daz heizzet aber ein heimsuche.

---

1) S. o. a. XLIX. § 1. Schw. Sp. W. 354. L. 301. Stdtr. v. Strassb. v. 1322, § 189. Stdtr. v. Amberg a. 29. Stdtr. v. München a. 13.

2) Die Grundlinien der nachstehenden Lehre von der Heimsuchung sind schon in der Const. pac. Heinr. IV. v. J. 1085 angedeutet: ‚omnis domus, omnis area pacem infra septa sua habeat firmam. Nullus invadat, nullus effringat, nullus infra positos temere inquirere, aut violenter opprimere praesumat. Qui praesumpserit cuiuscumque sit condicionis, capite plectatur. Si fugiens aliquis inimicum vel suum vel cuiuslibet septum intraverit, securus inibi sit. Qui vel hastam vel quidlibet armorum ultra sepem post eum inmiserit, manum perdat‘ [MG. LL. II. p. 58].

3) Ebenso Stadtr. v. Bamberg § 198.

§ 5. Welt ir nu wizzen die galtnusse uber die heimsuche, daz ist dem wirte der da geheimsuchet ist dem sol man gaeben zwelf eschillinge,[1] unde ist ie des eschillinges drizzik phenninge. So ist des vogtes reht funf phunt[2]) nach genaden, ob er der heimsuche schuldik wirt. § 6. Hat ein man ein hus da er selbe inne ist unde hat auch gehuside bi im da inne, ir si lutzel oder vil, wirt der geheimsuchet, diu heimsuche ist niemens wan des wirtes des daz hus ist. Ist aber daz ein man sin hus hin lat unde selbe darinne niht enist, swaer daz hus danne bestanden hat, wirt der geheimsuchet, diu heimsuche ist des hofeherren haelbiu unde des der daz hus bestanden hat auch helbiu.[3]) § 7. Man sol auch wizzen umbe dise heimsuche alle: swaer kumt innerhalp eins mannes tur unde den wirt oder sin gesinde gehoenen wil oder gehoent hat, wert sich des der wirt oder swaer im des hilfet, slahent sie den ze tode oder wundent si in oder swaz si im tunt, des habent si cheine galtnusse[4]) gen dem vogte, unde suln auch keine vintschaft von den friunden han, wande si ez notwer irre husere getan habent. § 8. Ist daz iemen den andern heimsuchet unde ienem nach laufet in sin hus, wundet er in darinne oder sleht in ze tode, der ist dem wirte schuldic aller der buzze als dem clager: so vil stat diu heimsuche hoher danne diu ander.

Swer auch den andren wundet, stozzet, rauffet oder sleht oder im schaeltwort mit ret in chaelren, chramen, gaedmren, tischen oder an chainer stat da man zins von git, daz ist ain haimsuche, und sol ez bůzzen als ain haimsuche.

Man sol auch wizzen: swer dem andrem siniu venster ufstozzet gevarlich und fraevelich, daz ist ein rehtiu haimsuche, er tuz tages oder nahtes. Swer auch dem andrem in siniu venster stozzet mit sinem swerte, ez si mit blozzem swerte oder mit balge

---

1) S. o. a VIII. § 24.

2) Passauer Rechtsbr. v. 1225. §. 23.

3) Zunächst ist der Hauseigenthümer als Repräsentant des Hauses der Verletzte (Freiburg 1120. § 23); der Hausfrieden ruhte aber auf dem bewohnten Hause, erstreckte sich daher auf alle, die unter dem Dache lebten. Der Schw. Sp. L. 301. I. spricht die Busse dem Heimgesuchten ohne Rücksicht auf das Eigenthumsverhältniss zu.

4) Freiburg. Stadtrodel. a. 9. Handfeste v. Bern a. 27.

(mit alle) tages oder nahtes, geverlich oder fraevellich, und in diu venster [1]) *stichet, der hat auch die heimsuche begangen.*

Wirt ein man gehaimesuchet ze sinem huse der niht haime ist, swan der wider haim chumt, der mak wol chlagen umbe die haimsuche. Und wirt daz an einen geziuch gende daz er die haimsuche erziugen muz, so mag wol fůr in bereden dem er sin hus enphalch do er drouz fur, ez si man oder wip und ander unversprochen liůte die ez warez wizzen.

Man sol auch wizzen: wirt ein man oder ein frowe gehaimsuchet bi der naht bi beslozener tůr und bi berochenem fiwer, und sol er die heimsuche erziugen, die mag er wol erziůgen mit sinem gesinde, mit mannen und mit wiben die unversprochen sint; und sol auch die selben heimsuche zwir als ho bůzzen als ein andere, wan si bi der naht geschehen ist do die liůte frid und genade solden haben.

Ist daz ein man gehaimsuchet wirt und er umb die haimsuche chlagt, da sol man dem fůrgebieten der die haimsuche getan hat als reht ist: kumt der niht fůr in den fůrgeboten, erziůget danne dirre sine haimsuche selbe dritte als reht ist, so sol man im rihten mit der aehte. [III.]

Art. LII.

§. 1. Swaer einen hantfride [2]) git unde den brichet, ist daz umbe den totslac, [3]) daz ist ein lip wider dem andern; umbe swelhe ander sache daz ist, da sol man im die hant umbe abeslahen. Ist daz er gebunden unde gevangen furkumt umbe den totslac, wirt er der waren schulde bewaert selbe dritte unde daz der totslac da zegagen stat unde diu ware gewizzen ist, so sol man im rihten hinze dem haupte. Waere aber daz er niht gebunden unde gevangen furchoeme unde von der schulde entwiche, so sol man im furtagun dristunt als reht ist; unde chome aber er danne in den drin furgeboten nicht fur unde zůge nicht fur wamit er

---

1) Stdtr. v. Memmingen, S. 275. Auch der Hof und der Bezirk des Hauses war nicht selten besonders gefriedet. Osenbr. S. 51. 361

2) Vgl. Constit. pacis v. 1235, § 3 u. v. 1281, § 30 (MG. LL. II. p. 314 u. 428); Schw. Sp. W. 218 L. 266; Stdtr. v. Strassburg v. 1270 § 51; München a. 130; Memmingen S. 290; Ulm S. 240. Dazu Osenbr. S. 57 flg.

3) D. h. wer den Handfrieden bricht damit dass er einen Todschlag begeht.

unschuldick waerden mohte, so sol man hinze im rihten mit der aehte. Unde mag auch von der aehte niht chomen, er enbezzer dem clager unde buze dem vogte. Wirt aber er geschuldiget umbe fridebraeche, ez si umbe den totslac oder umbe die wunden oder umbe swelhe schulde daz ist damit er den hantfride gebrochen habe, des sol er sich entslahen mit sinen zwain vingern mit dem eide, unde sol in des niemen irren. Kumt aber er gebunden unde gevangen fur umbe die wunden oder umbe swelhe sache daz ist, damit er den hantfride gebrochen hat, mac man in des beziugen selbe dritte mit den die ez gehoeret unde gesaehen habent, so sol man im die hant abeslahen, daz ist reht. Kumt aber er davon unde wirt niht gebunden unde gevangen furbraht, so sol man im furtagen dristunt als reht ist. Kumt er danne niht fur, so sol man hinz im rihten mit der aehte; unde sol davon niht chomen, ern buzze dem clager unde bezzer dem vogte. Unde wirt er gevangen furst er in die aehte kumt, so sol man in beziugen mit dem aehtebriefe, unde gehoeret kein ander geziuk darzu. Waere aber daz daz man sin an dem aehtebriefe niht funde, daz waere von vergaezzenheit oder von swelhen dingen daz waere, so sol man die aehte hinz im bringen selbe sibende mit den die ez gehoert habent unde gesaehen, unde sol man danne hinz im rihten mit blutiger hant. § 2. Sprichet ein man den andern an, daz er einen hantfride an im gebrochen habe, daz sol hinz im clagen der in des hant er den fride geben hat, unde sol in des der vogt twingen ob er zegagen ist. Mag aber er sin niht betwingen oder daz er sin niht gehaben mak, mag in danne der clager beziugen mit drin mannen ane sin selbes hant, daz er den hantfride gaeben hat in des mannes hant, der im den fride chunte, so sol im der vogt rihten mit der aehte. Waere aber daz der man der den fride enphiench im sins rehten niht helfen wolte durh sinen gewalt oder durh sinen ubeln willen oder durh liebe, so sol der an dem der hantfride da gebrochen ist den anclagen der im sin reht versaezzen hat, unde sol man im furtagen als reht ist. Kumt er danne niht fur, so sol man hinz im rihten mit der aehte als uber ienen der den fride gebrochen hat.

Ist daz lv̊t mit einander zerwaerfent, swa daz ist, in der stat oder dervor, unde einander an der stat rauffent oder slahent ane rehte blůtrunsin, ir si vil oder lutzel, der ist ieder man schuldik dem vogte funf schillinge unde sol dem klager bezzern als er stat an im vindet. Wolt aber er v̊bel, so sol ez stan an den rat-

geben die ze den ziten der stet ratgeben sint. Choment aber si an der stat von einander, gat danne dirre dar mit sinen friunden unde rauffen ienen unde sleht in oder chotegot in, daz haizzet mit verdahtem můte, swaer des hilfet der sol daz dem vogte bu̇zzen als umb ein fliezzende wunden ane die lem, er si wirt oder kneht, unde sol dem klager ze bezzerunge ein jar uz der stat sin unde sol der stat in dem selben jar niht naeher chomen danne ein mile, unde sol chain baet daruber hoeren. Wolt aber der bezzerunge mit gewalt iemen wider sin und wolte die stet daruber sůchen, swaz dem der selpschol taete oder swers im hulfe, die suln des alle ane galtnusse sin gen dem vogt unde gen der stat, und sol darzu in funf jaren nimmer in die stat chomen der stat ze bezzerunge ane gnade. Ist aber daz unser burger mit einander zerwaerfent in fremdem lande uzzerhalp dises gerihtes, waerdent auh die uzzerhalp versunt, da hat chain vogt niht mit ze tůnne. Aevert aber daz iemen daruber haime daz sol stan in der bezzerunge als davor geschrieben stat. [II.]

Swa liu̇te zerwerffent mit anander mit scheltworten oder mit rauffen oder mit slahen ane blutrustin, wirt daran ein suene und ein friwentschafft gemachet, gant die darnach dar und brechent die suene und aevrent die alten viantschafft mit scheltworten oder mit rouffen oder mit slahen, swer des bewaert wirt als reht ist daz er die suene gebrochen hat, der sol dem chlager bezren nah der ratgeben rat und sol der stat ze bezrunge ein iar ouzz der stat sin. Und tut ouch ez ein frowe diu ze marcht stat und kouffet und verkouffet, diu sol die selben galtnu̇sse liden. [III.]

Art. LIII.

Swaer einen meinneit[1]) swert, wirt der des bewaert selbe dritte als reht ist mit den die es gehoeret habent unde gesaehen, der hat die hant[2]) verlorn mit rehte, unde sol man im die uf dem stocke abeslahen, ez ensi danne als verre ob er den clager gestille unde dem vogte gebezzer. Diu bezzerunge ist also: ist er ein wirt, so sol er dem vogte zaehen phunt nah gnaden, ist er ein kneht, so sol er im funf phunt nah gnaden.

---

1) Zur Perfektion des Meineids gehörte, dass er freiwillig vor Gericht mit gelehrten Worten geleistet worden war (s. u. art. LIX u. Schw. Sp. L. 367. I.)

2) S. u. art. LXXXIV. §. 3. Späterhin kommt auch das Ausschneiden der Zunge als Strafe des Meineids vor (Gass. z. d. J. 1448 u. 1472).

Art LIV.

Swaer dem andern miscet einen hurrensun, der ist dem vogte ainez phundes darumbe schuldik. Schiltet aber er in von der cristenheit,[1]) daz ist ob er in heizzet einen zohensun oder merhensun, mussensun, ketzer, meineide oder einen diup oder einen viertaeter oder einen rauber oder einen boesenwiht oder anderiu schaeltwort diu den man von sinen eren sagent, der sol dem clager bezzern als er stat an im vindet, unde dem vogte eins phundes. Wolte aber der clager niht redelicher bezzerunge, so sol ez danne an den ratgaeben sten die danne des klainen rates sint.

Swa aber ein man eins biderben mannes wibe eine hurren mizzet oder ains biderben mannes nifteln oder siner besliezzerin oder sust einem biderben frewelin, der ist dem vogte schuldik funf schillinge unde sol dem clager bezzern unde buzzen nah der ratgeben rate die danne des clainen rates sint. [II]

Swelhem man di ratgeben von der stat ain gaescheffte enphelhent, ez si groz oder chlain, davon er ir phleger haizzet, swer dem ůbel mit ret daz im an sin ere gat unverschuldigot und unverdinet, der sol den ratgeben und auch dem phlegere, swer er ist, ze bezrunge dri manod auz der stat sin.

Swem aver die ratgeben under den vierundzwaintzchen ein geschaeffte enphelhent davon er ir phleger ist, oder sust einem man der der stat sunderlich gesworn hat — swer dem ůbel ret unverdinet oder iht anders tut daz im an siniu ewerk gat, swan daz ze chlage chumt, wolt der des lougen den man ez zihet, da sol man sin lougen niht umbe nemen, ob dirre gesagen mak und einer mit im ouz den vierundzwainchen ouf den eit den si der stat gesworn habent, daz er im ůbel geret habe oder getan habe daz im an siniu ewerk gange anc schulde, und swan si daz gesagt habent als davor beschaiden ist, so sol dirre ze bezrunge ein iar ouz der stat sin der ez da getan hat. [III.]

Art. LV.

Swa man einen seckelsnider begrifet an der hantgetat da er phenninge abegesnieten hat oder ander gut daz under saehzigen ist, ez si an seckeln oder uz geren, uber den sol man also rih-

---

1) Schw. Sp. W. 229. L. 174. 278 und Osenbr. S. 248.

ten daz man im den gerehten dumen sol abeslahen. Ist aber es saehzik oder druber, so sol man in drumbe hencken. Vindet aber man diu worzeichen an im daz er erremals umbe die selben schulde gemercket ist, swie vil des gutes danne ist, ez si wenik oder vil, daz er abegesniten hat, so sol man in drumbe hencken. Ist aber er niht gemercket umbe die selben schulde so man in begriffet, so sol man also uber in rihten: ist der phenninge die er abgesniten hat under drizzigen, so sol man im den geraehten dumen abeslahen. Ist ir uber drizzig, so sol man im die hant abeslahen, unde umbe saehzik unde druber sol man in hencken. [1])

Waer eine fraefel begat, daruber sol ein vogt rihten. Unde als ez ze clage chumt, swaer danne die fraefel begangen hat der ist dem vogte schuldic eins phunt phenninges nah gnaden, unde sol des clagers friuntschaft gewinnen. Man sol auh wizzen daz der die fraefel begangen hat der einen iagt unde benoetet mit gewaffenter hant, ez si mit swaerten, mit mezzern, mit cholben oder mit swelhen dingen ein man den andern iagt damit er in benoetet. Zucket aber ein man ain swaert, chumt daz ane schaden wider in, so ist er dem vogte niht wan funf schillinge schuldic. Man sol auh wizzen: ist daz zwene mit einander zerwaerfent, ez si mit wunden, mit rauffen oder mit slahenne, wirt des der vogt innan, der noetet den wol der da gewundet ist oder gerauft oder geslagen, daz er hinz ieme clage. Sprichet aber er: ih enzihe in nihtes oder er hat mir niht getan, daz muz er bereden, wil sin der vogt niht enbern. [2])

Ist daz ein man dem vogte clagt, wil der sine clage niht volfuren, den noetet der vogt wol darnach als diu schulde geschaffen ist, daz er sine clage volfure. Ist ez aber der burggrafe, der noett in wol mit der galtnusse.

Schuldigt aber ein man den andern daz er in benoet habe oder gerauffet oder geslagen, laugent im des iener, da sol er sinen eit umbe nemen, ern beziuge in danne selbe dritte daz er in benoet habe; tůt er daz, so sol er dem clager bezzren und dem vogte buzzen also: hat er in benoet, so ist er dem vogte schuldik eins

1) Der Walch'sche Text (§ 204) hat blos die erste Bestimmung. Die Schwierigkeit, die drei Bestimmungen in ein richtiges Verhältniss zu einander zu setzen, dürfte dadurch zu heben sein, dass man die letzte nur als eine genauere Ausführung der ersten nimmt. Vgl. Osenbr. S. 305.

2) Nachtrag wie oben S. 73. Anm.

phunt phenninges nah genaden, unde umbe daz rauffen unde umbe daz slahen ane blůtrunsin funf schillinge und den clager gestillen darnach und diu schulde geschaffen ist. [II.]

Swer ainen biderben man rauffet oder schlehet und daz an blůtrunsin ist, swenne der dem vogt und dem clager gebezzert, so sol er der stat ze bezzerunge ainen manod uz der stat sin, und sol daz der clager fur die ratgeben bringen. Tact er des niht und daz er mit ienem ain halsůn machet, mach man daz hintz im bringen als reht were, so sol er auch ainen manod uz der stat sin. [VI.]

Art. LVI.

§ 1. Ez ensol kain kegeler cheime kinde niht gestaten daz ze sinen tagen niht chomen ist, daz er im sine phenninge abegewinne oder kain sin gut. Tut er ez daruber, swaz er im danne angewunnen hat, daz sol er im widergaeben, unde sol in der vogt der stat ze bezzerunge an der schreiat heizen slahen. Swaer aber ze sinen tagen komen ist, laet sich der aeffen, der habe den schaden. Swaz davor umbe die kegeler geschrieben ist, daz sol auh staete sin umbe die riemenstaecher unde umbe die huffelaer. § 2. Swer mit dem andern spilt mit holn wurfeln oder mit gefulleten, daz heizzet geviertaetet. Wirt er des bewaert selbe dritte mit den die ez gesaehen hant, so sol man ime die hant drumbe abe heizzen slahen, ern muge die wurfel danne geschieben. Mag aber er der wurfel niht geschieben also daz er in beziugen muge selbe dritte, so ist er selbe schuldic: unde swa der schup danne gelit der ist der hant schuldic. § 3. Spilt aber ein man mit dem andern, sitzet ein man dabi der ez mit in beiden hat, wirt er des bewaert selbe dritte als reht ist, daz heizzet vollechlichen geviertaetet, unde uber den sol man rihten hince der hant.

Art. LVII.

§ 1. Swaer hince den iuden claget, daz sol ein vogt rihten, swaer im daz clagt; so sol der vogt einen tak gaeben uf der iudenschuele unde sol der burger mit im daruf bringen, unde sol der vogt die cristen vragen unde der iudenmeister die iuden, unde sol man danne die urteil samenen nah der merren volge, unde swenne niht mer iuden da ist, so sol man die cristen vragen ob si da sint. Unde swaz ein cristen hinze eime iuden clagt, laugent im des der iude, so sol er in uberziugen selbe dritte,

unde sol der geziuge einer ein iude sin. Clagt aber ein iude hince eime cristen swaz daz ist, laugent im des der cristen unde wil er in uberziugen, so sol er in uberziugen selbe dritte, unde suln der zwene cristen sin. § 2. Vindet ein cristen sin gut in eins iuden gewalt daz im verstoln oder geraubet ist, daz sol im der iude widergaeben umbe swiu ez im gesetzet ist, unde sol keinen gesůch davon naemen. Wil aber der cristen niht gelauben daz ez als vil stande, so sol ez der iude bereden uf sinem phande, unde sol ez im der iude darumbe widergaeben. § 3. Ein iegelich iude sol lihen uf diu phant diu des dritten teils tiverr sint, unde sol des niht verwidern. Er sol auh niht lihen uf chein blutik gewant noh uf kein nazzez gewant oder anderiu phant, ez sin hute oder swaz ez ist, ane daz trinkik gůt ist. § 4. Sprichet ein cristen einen iuden an daz er im phant gesetzet habe, laugent des der iude, da sol der cristen des iuden eit umbe naemen, ern beziuge in danne selbe dritte als reht ist, unde sol der eins ein iude sin, oder ern muge den iuden bewisen daz er im sin phant ane worden si unde hince dem er ez da gaeben habe. [1])

Anno 1378 in vigilia Thome hat der rat erkant: welher burger einem iuden gelten sol, stirbt der selb burger und rechtvertigt der iude dez burgers erben niht inner jares frist nach dez burgers tod, so sullen die erben furbas ledig und loz sin, ez habe der iude brives oder nit. [2])

Art. LVIII.

§ 1. Vliust ein man gut daz im ze behaltenne ist gaeben, sprichet in der darumbe an der ez im enpholhen hat, ist er danne ein unervarn man, bereit er danne daz er ez mit andern sime gute verlorn habe ane gevaerde, so ist er im enbrosten, wande er im darzu getrowete. Vliust aber er nihtes niht damit, dannoch sol er sin reht darumbe naemen daz er ez ane gevaerde vlorn habe. [3]) § 2. Lihet ein man dem andern sin gut umbe lon, ez sin rinder oder ros oder swelher hande gut daz ist,

---

1) S. o. art. XIX.

2) S. Gasser z. J. 1378.

3) Schw. Sp. W. 172. 189. L. 201. 228. Stdtr. v. München a. 92. Hier ruht der Vortheil der Vertrags lediglich auf Seiten des Gebers; der Empfänger ist also vom Casus frei. (Albrecht S. 135). Dagegen trägt er den Casus so, dass er die verlorne Sache vollständig ersetzen muss, wenn er unentgeldlich die Vortheile des Gebrauches und Genusses derselben hat (§ 2). S. a. Schw. Sp. W. 191. L. 230. u. Zeitschr. f. d. R. X. S. 109.

vliust [1]) er daz oder swaz im geschiht ane sine schulde, des sol er im niht gaelten, wan er ez im umbe lon geliehen hete, ern muge in danne beziugen selbe dritte als reht ist, daz ez von sinen schulden verwarlost si oder verlorn, so sol er ez im gaelten. Lihet auh ein man dem andern sin ros oder sin vihe swelher hande daz ist ane lon unde durh liebe, verwarlost er im daz oder vliust ez im, daz sol er im gelten, ane als verre ern muge in danne bewisen mit sinen eide daz ez daz gemeine mort habe geslagen. [2])

Art. LIX.

Swaere in der aehte oder in dem banne ist unde davon niht chomen ist, wil der iemen vor gerihte sins rehten helfen, mak der daz bringen den der schade da angat mit dem herren der in in die aehte getan hat oder in den ban, oder mit sinem gewissen briefe oder selbe dritte mit den luten die ez gesaehen unde gehoeret habent daz er in der aehte oder in dem banne si unde davon niht chomen si, so mag er niemens geziuk sin. [3]) Swaer auh meineide ist der des bewaert wirt oder bewaert ist vor gerihte, der mak niemens geziuk sin, ob er sin bewaert wirt selbe dritte mit den luten die ez gesaehen unde gehoert habent, daz er einen gestapten eit williclichen gesworn habe unde den gebrochen habe. Ez mag auh niemen dem andern sins rehten gehelfen der gut umbe ere nimt, ez si wip oder man, wande umbe die e. Ez mag auch kain bůbe niemens geziuk sin umbe kain gulte oder des iemen schaden muge gehaben, ane daz iemen an den lip gat oder umbe ein e, da sint si wol geziuk umbe. Ez enmag auh niemen geziuk sin den man des bewaeren mak als reht ist selbe dritte, daz man im drumbe gaeben habe oder geheizzen. [4]) Swa man einem man an den lip sprichet der gebun-

---

1) Dieses „Verlieren" scheint nur auf Beraubung zu beziehen zu sein, die unter den Begriff des Zufalls fällt, für den der Miether nicht einzustehen hat. Stobbe zur Gesch. d. d. V. R. S. 240 u. Nov. zu Art. CXLVIII.

2) Vgl. dar. Stobbe a. a. O. S. 236 flg. und Schw. Sp. W. 185. Rupr. I. 147. Hier wird auf Grund des röm. Rechts (§ 2. J. quib. mod. re) gelehrt, der Commodatar hafte für den Zufall nur bei widerrechtlichem Gebrauch der Sache. Der „gemeine Tod" bleibt ausgenommen.

3) V. u. art. XCVII die vollständige Aufzählung der unfähigen Zeugen. Dazu Schw. Sp. W. 14. L. 13.

4) S. Schw. Sp. W. 74. L. 89.

den unde gevangen furbraht wirt, swaer des wort sprichet, wil der ienen irren an sinem geziuge daz er giht, er si in der aehte oder in dem banne, nimt er daz in sinen eit damit er ienen uberkumt, daz er weder in der aehte noh in dem banne si, so mag er wol geziuk sin, unde sol in des niemen irren. Waere daruber daz iemen keinen geziuk leiten wolte hince dem andern der die burger die danne vor gerihte waeren arcwaenik duhte, die mugent daz wol an den rat ziehen. Ist daz ein furspreche einen geziuc verwaerfen wil davon daz er in arcwaenic dunche, der muz nennen waran er in arcwaenik dunche, oder er mak sin mit rehte niht verwaefen.

Art. LX.

Ein ieglih frowe diu fur gerihte gan wil oder muz, unde chint diu zir tagen niht chomen sint, unde toeren, der ieglichez sol einen vormunt han vor gerihte; [1]) unde der selbe vormunt sol im vordern fursprаechen rat unde sol auch bei dem fursраechen stan unde sol im raten unde wisen unde alles des helfen daz im gut ist, als verre er chan. Welt ir nu wizzen, waer vormunt mac gesin: daz sol sin der frowen ir wirt, ob si in hat. Hat si des niht, so sol ez sin ir naehster mak. Der chinde naehster vatermak, mugent si in gehan. Mugent si sin niht gehan, so ist ez ir mutermak oder ir gut lantman den si darzu genaement. Dem toren sin naehster vatermak, mag er in gehan. Mag er des niht gehan, so ist ez der naehste mutermak unde niemen anders.

Art LXI.

Umbe swelhe schulde ein man ufgehabt wirt fur den andern, daz des vogtes gerihte ist, der selbe der da ufgehabt wirt hat chain reht ze clagenne hince dem, fur den er da ufgehabt ist, ez enwaere danne als verre daz der da ufgehabt wart braehte als reht ist, daz er vor gerihte clagt hete als reht waere, unde daz im der vogt oder iener rehtes wider waere gewesen; unde sol auh daz bringen mit burgern hie zer stat unde mit niemen anders. [2])

Art. LXII.

Ob unser burger einer in einer andern stat hince iemen iht ze clagenne hat umbe swehe sache daz ist, daz der vogt rihten

1) Schw. Sp. W. 59. 203. L. 75. 245.
2) S. u. Nachtr. zu art. XCVII.

sol, der sol des vogtes brief naemen daruber unde sol hince ienem varn unde sol da clagen. Wirt im danne niht gerihtet unde chumt her wider unde clagt daz im gerihte dort verstanden si, mag er daz bringen als hernach geschrieben stat, daz er clagt habe unde man im geribte verstanden habe, so sol im der vogt phandes helfen. Swaz ein man in eim andern geriht ze clagenne hat, ist daz uber ein phunt, da sol er des rihters boten bi han. Bereit der bote danne, daz im gerihte dort verstanden si, so sol man im phandes helfen.

Art. LXIII.

§ 1. Ist daz ein man uf einen kauf kumt unde darobe stat, swelher hande kaufschatz daz ist, die wile er in veilet, so sol in niemen caufen; gat aber ein anderr dar unde caufet in im uz der hant, der hat den furkauf begangen unde ist dem vogte schuldik eins phundes.[1]) Ist aber daz iener dem vogte clagt dem der furkauf da geschaehen ist, so ist reht: wil iener laugen den er des furkaufes zihet, daz er berede zen heiligen, oder ern braech ez im danne selbe dritte mit ir eide; unde als er in selbe beziuget, so ist der der den furkauf da getan hat dem vogte schuldic eins phundes, unde sol iener sinen kauf han, ob er wil. Nimt aber er iens reht, den er da angesprochen hat, des selben ist auh der kauf, unde ist dem vogte nihtes schuldic. Ist aber daz ein man ob eime kaufe stat, swenne er danne dervon gat, so ist er maenniglich vri ze kaufen. § 2. Ez sol auh kain fueteraer vor primezit kein heu kauffen. Swelher daz brichet daz er vor primezit kauffet heu, der ist dem vogte schuldich funf schillinge. Ist daz ein fueteraer stat bi hewe vor primezit, gat ein burger darzu oder sin bote, so sol der futeraer dervon gan. Kauffet aber ein futeraer heu vor primzit, kumt ein burger oder sin bot oder eins chorherren bote darzu, wil er ez danne haben umbe den selben kauf als er ez kauft hat, so sol er ez ime lazzen oder sinem boten. Tut er des niht, so ist er dem vogte schuldic funf schillinge, wirt ez im geclagt, unde sol im doh daz heu lan, ob er ez wil. § 3. Swaer gen dirre stat gat mit lipnar unde kauffet die lipnar iemen der si anderstunt

---

1) Stdtr. v. Passau a. 7. Stdtr. v. München a. 298. Die eigentliche Bedeutung des Vorkaufes war die eines Aufkaufs von Lebensmitteln ausser dem Markte, um sie später mit Gewinn wieder zu verkaufen — in diesem Sinne allenthalben verboten.

verkaufen wil innerhalp einer mile al umbe unde umbe die stat, der ist dem vogte schuldic funf schillinge. Swaz der lipnar die man da hie nennet in dise stat kumt, ez sin hůnr, aier, chaese, milhsmaltz unde růbe unde obez unde oel, daz unuzgeslagen ist unde allez wiltpraete, swaer daz furkaufet, der ez anderstunt verkaufen wil, wirt sin der uberreit, der ist dem vogte schuldic funf schillinge. Bringet ein uzman růbe her in die stat, die sol er niwan verkaufen bi gantzen secken unde niht mit dem metzen. Swaer daz brichet daz er si einzaehtin verkaufet uz dem sacke, uz swelhem sacke er si danne git, der sack sol des purggrafen sin, ob er daz gesetze waiz. Waiz aber er des gesetztes niht, so sol er bereden mit sinen zwain vingern, daz er sin niht enwesse, unde sol damit ledik sin. Swelh man obez [1]) herin fueret in die stat uf karren oder uf waegenen, ez sin birn oder ephel oder steinobez, daz sol niemen kauffen, der ez anderstunt durh gewin verkaufen wil; ez sol der man selbe der ez da herin fůret der sol ez selbe mit dem maetzen verkauffen unde mit dem halpmetzen unde mit dem vierlinge. Unde kauffet ez daruber iemen durh gewin, der ez anderstunt verkauffen wil, der ist dem burcgrafen schuldic funf schillinge. Swaer obez her fueret ane stůbche, der sol daz verkaufen bi dem metzen, bi dem halpmaetzen, bi dem vierlinge; aber stubche mak maenniglich wol verkauffen unde kaufen; unde swelh gast ir niht samptkaufes verkaufen mak, der sol daz obez einzaehtin verkauffen.

Art. LXIV.

§ 1. Swa man unrehtiu geloete vindet in eins mannes gewalt, ez si ze swaere oder ze ringe, [2]) ist er ein unervarn man, mag er danne daz bereden, daz er kaine gevaerde daran wesse, der ist damit enbrosten ze den ziten. Wirt aber ez zem andern male in siner gewalt funden unde mac daz der vogt mit zwain burgern hince im bewaeren, daz er ez zem andern male in siner gewalt funden habe, so sol er den valsch hince ime

---

1) Vgl. u. a. CXXIII. § 2 u. CXXIV. § 2.

2) Dass hier auf eine Linie gestellt ist, ob das Gewicht zu schwer oder zu leicht sei, erklärt sich einfach daraus, dass, wer mit seinem zu schweren Gewichte einkauft, den Verkäufer ebenso bevortheilt, als, wenn er mit seinem zu leichten Gewicht verkauft, den Käufer. Osenbr. S. 332. S. a. Freib. Stift. Brief a. 38.

rihten, also daz er im die hant sol abe heizzen slahen, ern gaebe im danne zaehen phunt nah gnaden, ist er ein wirt. Ist er ein kneht, so ist er im schuldic fur die hant funf phunt nah gnaden. Wirt ez aber zem dritten male in siner gewalt funden, so enhoeret niht anders darzu wan diu hant. § 2 Ez sol auch der vogt elliu iar zeinem male suchen unrehtiu geloete, unde sol der ratgaeben viere zu im naemen unde niht minnr. Unde sol auh ein ieglich geloete gemerket sin mit dem helblingeysen;[1] unde uf swelhem geloete man daz mark niht vindet, furst daz ez gechundet wirt, der ist dem vogte schuldic funf schillinge phenninge.

Art. LXV. **Umbe unrehtiu schaf unde umbe metzen.**

Alliu unraehten schaf, ez sin chornschaf oder winschaf, diu hoerent den vogt an, unde swaz clage daruber kumt daz sol der vogt rihten, unde sol si auch elliu iar ze einem male versuchen, unde swa man diu schaf vindet diu niht gereht sint, da ist man dem vogte schuldic eins halben phundes,[2] wan ez weder golt noh silber ist. Unde swa man unrehte maetzen vindet, da ist man dem burggrafen schuldic funf schillinge, unde sol si der burggrafe brennen[3] unde der vogt rihten umbe den valsch.[4]

Art. LXVI. **Der dem andern dreut an sinen lip oder sin gut.**

Dreut ein man dem andern an sin lip oder an sin gut, mag ers in bewaern selb dritte als reht ist, so soln im der vogt gewissen, daz er unde diu stat sicher sin libes unde gutes vor siner dro. Unde als in der waibel aht tage gehaltet, unde er des niht gewissen mak oder enwil, so sol in der vogt dem selpscholn antwurten, unde sol in der gehalten unz an die zit, daz er im gewisset, daz er sicher si libes unde gutes.[5]

---

1) S. o a. VIII § 27.

2) Vgl. u. art. CXXIV. § 1.

3) S u. art. CXXIV. § 1.

4) Die beiden vorstehenden Artikel unterscheiden zwischen falschem Maass und Gewicht und solchem, das, ohne materiell falsch zu sein, des öffentlichen Zeichens der Richtigkeit [Stempelung bei Gewichten, Aichung bei Trocken- und Flüss.-Maassen (s. Nov. zu art. XVII. § 5 und art. CXIV. § 5)] entbehrt. Während das Führen der ersteren als ‚Falsch' behandelt und mit Verlust der Hand bestraft wurde, unterlag der Gebrauch der letzteren als eine blosse Uebertretung der Marktpolizei einer an den Vogt oder Burggrafen (oder beiden zusammen) zu leistenden Geldstrafe. S. a. art. CXXIV. § 1.

5) S. o. a. XXXIII § 1 und Oseubr. S. 46.

Drot iemen dem andern an sinen lip mit slahen oder mit stechenne, mak man daz hinz im bringen selbe dritte als reht ist, und ist daz ein gwis man, der sol geben ze bůzze dem vogt und der stat ein phunt phenninge und den clager gwissen daz er vor im sicher si. Ist aver er niht ein gwis man und mak der buzze niht geben noh den clagaer gwis machen, dem sol man die stat verbieten. Vindet aver man in darnah in der stat, so sol man im diu augen ůzstechen. [II.]

Art. LXVII. **Daz chein man sinen mage beschadigen mak, ane daz in selben angat niwer als hernah geschriben stat.**

§ 1. Ez ensol kain man kain urteil spraechen uber sinen mak, diu im an sinen lip gat oder an siniu ewaerck unz an diu sibenden sippe, unde mag auh niht geziuk sin der dinge diu im an sinen lip oder an siniu ewaerck gant. Swaer des andern chint gehebt hat uz der tauffe, der enchan weder dem des chint er da gehebt hat, noh dem den er da gehebt hat an sinen lip gespraechen noh an keiniu siniu ewaerck. Tut aber er im selber iht, ez si mit dem totslage, mit raube, mit brande, mit wunden, mit diube, mit gulte oder swelher hande schulde daz ist, da mag er wol umbe clagen, ob er wil. Wil aber er sin niht tun, so mag in der vogt niht genoeten, umbe den schaden ze clagenne, unde swa ez im an den lip gat, da mag in der vogt niht genoeten. Swaz aber umbe gulte ist oder umbe aigen oder umbe lehen oder umbe lipgedinge oder umbe erbelehen, da mag er wol umbe spraechen oder geziuk sin. Swaz aber den man gat an sinen lip oder an siniu ewerk unde ein man furziuhet unde sich damit wern wil, er si sin mak oder sin gevater oder sin tote, wil er des niht gelauben der da clager ist, so sols in dirre bewisen mit sime eide, unde ist im damit enbrosten. § 2. Man sol wizzen daz kein wirt sinen gast nihtes beclagen mak, noh nihtes gen im geziuc sin mak, daz im an sinen lip oder an sin ere oder an keiniu siniu ewaerk gat, ane daz in selben angat. Ist aber daz iemen anders mit sime gaste iht ze schafenne hat, ez si umbe keufe, umbe gulte, umbe staetigunge, des mag er wol clager sin unde geziuk.

Art. LXVIII.

Swaz ein chint getut, daz ze sinen tagen niht chomen ist, daz sol niemen rihten, wan sin vater unde sin muter; hat ez der

dewederz, swaer danne sin reht phlaeger ist, der sol ez rihten in allen dem rehte, als ob ez vater unde muter waere, unde sol daz waern, unz daz chint ze fůmzehen iaren kumt.[1])

Art. LXIX.

Man sol auh wizzen daz der aehter niendert kainen fride hat, weder hie noh dort, furst er in die aehte kumt unde maenniglich verboten wirt, wan als davor in dem capitel von der aehte geschrieben stat.[2])

Art. LXX.

§ 1. Daz der vogt driu[3]) vogtesdinch in dem iare ze rihtenne hat uber elliu dinch, als hernach geschrieben stat: der ist einz in dem meien, daz sol man gebieten nah sant Walppurge[4]) tage an dem maentage, unde sol daz berůffen ein saelpwaibel[5]) in der stat unde dervor in allen gazzen. Daz ander nah sant Michels tage an dem naehsten maentage in allen dem rehte als daz vorder. Daz dritte sol man auh gebieten an dem naehsten maentage nah unser frowen tage ze liehtmesse in dem saelben rehte als davor geschrieben stat. Unde swelh selpwaibel daz vogtesdinch selbe niht berůffet, der ist dem vogte schuldic eins phunt phenninges, unde vliust niemen damit niht, der daz beziugen mac selbe dritte, daz ez der selpwaibel niht getan hat. Wirt auch kain clager davon beschadigot, bringet er daz selbe dritte, daz er versumet hat von sinem furgebot, dem ist er schuldic sinen schaden abe ze tunne. Unde swaer einen waibel bietet daz er im ettewaem furgebiete, umbe swelhe sache daz ist, in vogtesdinge, unde im des lonet, verwarlost er in daran, so sol er im sinen schaden abetun nach gnaden. Unde laugnet aber der waibel, so sol erz hinz im bringen selbe dritte, als reht ist. § 2. Ez sol auh ein vogt ze der zit allermaenniglich rihten hinz

1) S. o. a. XL. Vgl. auch Const. Henr. 1085 (Pertz LL. II. 56) u. K. R. II. 6.

2) S. o. art. XXXV.

3) Stdtr. v. 1156 (V. 1): ‚advocatus tria legitima placita Augustae in omni anno habere debet.‘ Vgl. auch Stat. Burchardi Wormat. (Schannat ad 1024. tit. 29. p. 47). Handf. v. Freiburg i. U. § 4. Jura Ratisb. v. 1230. § 10. S. S. I. 2. §§ 1 u. 2. D. S. a. 4. Schw. Sp. L. 1ᵃ W. 3. K. R. II. 48. u. Maurer III. S. 593.

4) Ueber die Bedeutung dieses Tags s. Zöpfl, a. B. R. S. 54 u. f.

5) Vgl. Schw. Sp. W. 3. L. 1 u. Maurer III. S. 582 flg.

allen burgern unde hinz allen den die eigen hus habent, unde mag in auh wol fur haizzen gebieten, ez si umbe gulte, umbe aigen, umbe lipgedinge [1]) oder umbe swelhe sache daz ist, ane die in chorherrenhofe oder in der dienstmanne oder in der goteshuser hofe sitzent, ez enwaere danne als verre ob kain ir gesinde geschaefte hant, davon si stiurent, den mag man wol in vogtesdinge an der strazze furgebieten. [2]) Swaer auh in dem dinge vor dem vogte funden wirt, er si phaffe, dienstman, ritter oder kneht oder gast, den mak man wol beclagen vor dem vogte, unde sol im der vogt rihten. [3]) § 3. Ez sol auch ein vogt rihten alle sache, die im ze clage chomenť. Unde sol auch den ersten tak rihten uf der phallenz [4]); und swenne daz dinch uf der phallenz verboten wirt, swaer danne dahin niht chomen ist unde dernach darkumt, der ist dem vogte schuldic funf schillinge nah gnaden.

Diu galtnůsse als davor geschriben stat diu ist gesetzet ouf die vierundzwaintzick ratgeben die danne der stat ratgeben sint und ouf die die ze den ziten des gerihtes phlegent, daz man die von in nemen sol nach gnaden, ez waer danne als verre ob ir ainer oder mer soelhe sache fůrzůge damit er ledick wurde. [VII.]

Den andern tak uf dem dinchhuse [5]) unde den dritten unz mittem tage. Unde swaem furgeboten wirt unde niht furkumet, wirt der beziuget mit den waibeln, daz im furgeboten ist als reht ist — unde hat auh ein furgebot als gut reht als driu [6]) — so

1) S. o. Nov. zu Art. V. u. Maurer III. 564.

2) S. o. a. XXIV.

3) Schwarzes Büchlein: ‚item in vogtsgeding richt man uber pfaffen oder layen, bürger und gast, wa sy in vogtsgeding vor gericht gegenwärtig begriffen und ansichtig werden, ohne alle furgebott laut Stattbuchs, und auch umb all sachen die hievor am Stattgericht nicht anhengig seind.‘

4) Die bischöfliche Pfalz. Das Vogtgericht auf dieser wird noch i. J. 1457 erwähnt. Damals entstund nämlich ein Streit zwischen dem Hochstift und dem Stadtvogt Georg Otto, indem jenes die Iwestitur für diesen in Anspruch nahm, und als er sich nicht dazu verstehen wollte, ihm wegen Uebergabe des Stabs bei dem Vogtsgeding auf der Pfalz Schwierigkeiten machte (Gass. ad h. a.).

5) ‚Domus civium‘, zuerst 1260 in einem Vertrag zwischen der Stadt und dem Petersstift erwähnt (H. U. S.). Es stand genau auf der Stelle des heutigen Rathhauses.

6) Schwarzes Büchlein: ‚item in vogtsgeding ist ein jeder dem andern nicht mehr schuldig dann ein furbott.‘

soln im der vogt phenden nah mittem tage, unde ist dem vogte schuldic funf schillinge nah gnaden. Swaer aber der drier tage eins wettet, der sol biz an der mitechen naht gewaert han. Tut er des niht, so soln im der vogt phenden an dem donerstage vor mittes tages, unde ist dem vogte schuldic funf schillinge nah genaden. Wettet aber ein dienstman oder swaer ein uzman ist, er si phaffe oder leie, wil des der clager niht enbern, er sol im gewisheit tun, wande sin der vogt furbaz niht genoeten mak.

Ist daz iemen klagt voor dem wogete uzzerhalp der stat, wirt daz her in die stat gezogen mit sogtam gedingede daz er sprichet: ich zhůh ez also hinin daz hich er dinne rihte in alem dem rhete als hie ůzze — tůt er daz, so sol er ez in der stat rihten. Verswiget abr erz daz er ez also niht underschaidet, swes gerihte ez dann ist, der swol ez rihten. [I.]

Swenne vogtsdink kumt ze dem maien, und ein vogt gebiut abe ze brechen ubergecimber oder graben ze rumen, so hat er kein reht iemen ze phenden umb kein laeublin uf dem leche noh umb kein kůlhus vor den baden; und sol ouch des leublins niwan dri schuhe stan ob dem leche und sol ouch niwan ůf dem sinen sin und niht ůf der lantstrazze. [1])

Ez ensol ouch niemen kein leublin haben in graben noh in garten wan daz under die erde begraben si und bedekket si. [II.]

Swenne vogtesdink chumt zem maien, und der vögt sendet die waibel daz si die graben haizzen roumen und machen, so sůlen die waibel ze aller nidrost an dem graben anheben und sůlen gebieten von hause ze hause, daz man die graben roume und mache; und swa der wirt dahaime niht ist, da sol manz der hausfrowen sagen; und swan der nidrost anhebt ze roumen oder ze machen, so sůlen si alle nah anander roumen und machen, und swer darunder ainen underlaz lat werden zwischen im und dem nidroren sinem nachgebauren, den sol der vogt haizzen phenden, ob ez der waibel gesait hat als er durh reht solte dem wirte oder des hausfrowen. [III.]

Ez sol auch der vogte umbe kain v̊bergezimmer niht rihten, im klage danne der nachgebour den daz v̊bergezimmer irret oder

---

1) Es sind hier die (hie und da heutzutage noch vorkommenden) über den Lechkanälen herausgebauten, meist hölzernen Aborte gemeint, die, streng genommen, auch zu den verbotenen Ueberbauten hätten gerechnet werden sollen.

die phleger die danne der stat phleger sint von der stat wegen oder die boumaister die danne der stat boumaister sint. [VII.]

Ez ist auch ertailet an dem clainen und an dem grozzen rat, daz dhain mů̊rer, dhain zimmerman noch dhain werckman nieman hie in diser stat nihtes niwes noch des vor niht gewesen ist, ů̊f die strazze noch ů̊f die gemain noch ů̊ber die strâzze noch gen sinem nahtgebů̊ren noch an dehainer stat mů̊ren, zimmern noch bowen sol aun der stat pfleger und bů̊maister rât und haizzen. Es sol auch dhain werckman, er sy mů̊rer oder zimmerman, ů̊f dhainer hofstat hie in diser stat nieman nihtes geben noch nemen aun der stat pfleger und bů̊maister rât und haizzen. Und wer der dehaines brichet, der sol mit weib und mit kinden fů̊nf iar ů̊s diser stat sin alz offt er es brichet. [IX.]

Man sol auch wizzen: swer fů̊rbaz ewiclich hie ze Auspurg bowen wil, swelherlay bow daz ist, der sol gen der gemain niht mer ů̊berschů̊zz bowen noch machen dann ainen, der sol haben dritthalben schů̊ch der stat maus und niht mer. [XI.]

Anno 1371 hat der rat erkennet: swas hinnanfur ewiclichen an dem burgerbrunnen bowens oder besserns notdurfftig wirde, das sol man allweg von der stat bowen und bessern aun widerrede.

Anno 1391 an der nêhsten wochen nach sant Bonifacius tage haut clainer, alter und groser rate erkant und gesatzt fů̊r ain ymmer werndes dinck, daz dehain burger hie zer stat nů̊ fů̊rbazz ewiclichen weder an stainhů̊sern, an holtzhů̊sern noch an dehainem buw dehainen ů̊berschutz niht muren noch zimmern sů̊llen in dehain weis, ez sei die maur von newem oder von abprechen und wider buwen wil oder sust in dehain weis buwen wil, sunder ez sol gentzlichen ab sin. [1])

Art. LXXI.

§ 1. Swaer ein aigen [2]) hie ze Auspurk hat iar unde tak [3]) in nutze unde in gewer ane rehte widersprache der bi im hie uf

---

1) Die Schlussworte dieses Rathsdekrets dürften dahin zu verstehen sein, dass in Zukunft Niemand mehr einen Ueberschutz bauen soll, sei es dass er einen solchen neu aufführen oder einen alten abbrechen und dafür einen neuen bauen wolle.

2) Die Haupteintheilung der Sache in den mittelalt. Rechten ist die in fahrendes und liegendes Gut, letzteres gewöhnlich ‚gut‘ oder ‚eigen‘ als Hauptbestandtheil des Vermögens, ersteres fahrende Habe [Schw. Sp. L. 168. W. 145] genannt. Der Grund dieser tiefeingreifenden Unterscheidung liegt offenbar in dem höheren Werth der Immobilien gegenüber der verschwindend geringen Fahrhabe, ein Verhältniss, das sich

unde nider gat unde ez niht ansprichet, er hab ez geerbet oder er sul ez erben, volvert der niht in drin vogtesdingen mit siner clage, so sol iener mit sime aigen danne gerůet [1]) sin, ez ensi danne als verre daz iener fur gerihte ge unde bringe mit den dinchluten daz er ez iner iars frist habe geclaget in vogtesdinge mit furspraechen unde daz man im niht rihten wolte, so sol im der rihter rihten als dirre stet reht ist. § 2. Unde kumt aber ein rehter erbe, [2]) der des gutes rehter erbe ist, der in dem lande niht gewaesen ist, swie lange der uzerhalp landes ist gewaesen, [3]) dem sol man umbe sin erbe reht tun, als dirre stet reht ist. Dem rehte ist also, daz er berede daz er inerhalp landes niht enwaere unde auh niht enwesse daz er geerbet hete, unde do er ez alrerst vernaeme, daz er kaeme, so er schierest

---

auch in den Städten erst weit später, in Folge des Aufblühens von Gewerbe und Handel, wesentlich umgestaltete.

3) Ob unter Jahr und Tag entweder, wie in den sächsischen Quellen (Verm. S. S. I. 28), 1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tage oder, wie in Bayern, 1 Jahr und 1 Tag (Rockinger im oberbayer. Archiv XXIII. S. 23 ff.) zu verstehen sind, lässt sich sicher nicht entscheiden; wahrscheinlich ist das erstere der Fall (s. u. a. CIX). Der Zeitraum von 6 Wochen bildet bekanntlich eine dreifache peremtorische Frist, wie sie bei gebotenen Gerichten im M. A. üblich war, da diese in Zwischenräumen von 14 Tagen gehegt zu werden pflegten (s. o. a. XXXIV. § 2). Aber auch das Jahr darf nicht blos als ein natürliches Zeitmass, sondern als eben das für die ungebotenen Gerichte betrachtet werden, was der Zeitraum von 6 Wochen für die gebotenen war Da nemlich drei Echtdinge im Jahre gehalten zu werden pflegten (a. LXX. § 1), so nahm die dreifache Echtdingsfrist die Zeit eines Jahres ein (Albrecht S. 115).

1) Stdtr. v. 1156 (IV. 1): ‚si quis curtile annum et diem sine contradictione possederit, quod de cetero nullius impeticioni respondeat' — — Handf. v. Bern a. 22. Passauer Rechtsbr. v. 1225. § 3. Priv. f. Kaufbeuren v. 1286. Handf. v. Burgdorf § 75. Stdtr. v. Amberg a. 56. Stdtr. v. Passau § 49. Stdtr. v. Ingolstadt (Heum. 151). Privil. Rudolf. a. 18. Stdtr. v. München a. 33. S. S. II. 44. § 1. III. 38. § 1. 83. § 2. Schw. Sp. W. 177. L. 209.

2) Vgl. Kais. R. II. 90. 91

3) Berner Handf. v. 1218. a. 22. Nach sächsischem Rechte musste auch ein solcher Abwesender mit seinen Ansprüchen binnen 30 Jahr, Jahr und Tag auftreten, wenn er sie nicht ganz verlieren wollte. S. Distinct. bei Pölmann II. 1. 15. Kraut II. 226. n. 12. Das Privil. Rudolf. lässt jeden Anspruch auf Eigen nach 10 (a. 19), das bayer. L. R. (200) sogar schon nach 2 Jahren erlöschen.

mohte.[1]) Unde swaer uber zwainzek mile ist von dirre stat, der ist wol uzerhalp landes.[2]) § 3. Swaer ein aigen hie ufgit, ez si wip oder man, nah dirre stete rehte, wirt ein laugen daruz unde kumt daz ze clage fur daz gerihte unde wirt darumbe ein geziuk erteilt, da sol niemen geziuk umbe sin wan einvaltige burgaer unde niht uzlute.[3])

Ist ouch daz ein man oder ein frowe in vogtsdinge mit fůrsprechen an ein gůt sprichet, er selbe oder mit sinem botten, daz hie zer stat lit, swelher hande daz ist, darumbe ein vogt rihten sol, und ist der zegagen den daz angat und swiget darzu mit willen, so sol man disem tak geben in daz neste vogtsdinck. Swiget er danne aber, so sol man im tak geben in daz dritte vogtsdink, und mag er danne sine tage erziůgen als reht ist, so sol man im rihten nah der burger urtail als reht ist. Sprichet aver der der gůt hat in nutz und in gewer, zem ersten vogtsdinge oder zem andrem: her vogt! gebietent dem der min gůt anspricht, daz er niht hinnan chome, ich wil min gůt versprechen als ich ze reht sol, und wil daz mit dem rehten ledik machen ob ich mak — gebiůtet im daz der vogt als er ze reht sol, und vert iener ůber daz gebot dervon, er si selpschol oder botte, so hat er sin reht verlorn an dem selben gůte und ist dem vogte schuldik der galtnusse umbe die fraevel, daz er fraevelich von dem gerihte gevarn ist, und sol dirre sin gůt ruwechlichen haben hinnanfůr. [III.]

Art. LXXII.

§ 1. Ist daz ein man oder sin husfrowe hie ze Auspurk stirbet unde lant die aigen hinder in, ez si lutzel oder vil, unde lant erben auch hinder in, ez sin sůne oder toehter, die suln daz eigen haben, ez ensi danne als verre ob iemen chome, er si duzze gesaezzen oder hinne, in swelher wise der daz eigen danne anspraeche, sint diu chint danne zir tagen chomen,[4]) ir si einz oder mer, diu suln fur daz gerihte gan unde suln bereden zen heiligen mit ir eins hant, daz ez ir vater unde ir muter haben braht in rehter eigensgewer iar unde tak oder mer ane rehte widersprache, nah dirre stete rehte. So si danne daz beredent,

---

1) Der Abwesende hatte also nach seiner Rückkehr nicht mehr die Frist von Jahr und Tag, wie Albrecht (S. 114) annimmt.

2) Bay. Ldr. c. l. Sächs. Dist. bei Pölmann II. 1. 15. Kais. R. II. 71.

3) Vgl. o. Art. LXI. u. die beiden letzten Novellen zu Art. XCVII.

4) S. o. art. LXVIII.

so hant si behabt, unde gehoeret chain geziuk mer daruber. Sint aber diu chint zir tagen niht chomen, swaer danne der chinde phlaeger ist, der sol fur den rihter gan unde sol bereden selbe dritte zen heiligen, daz der chinde vater unde muter daz aigen dar bracht haben in nutze unde in gewer iar unde tak oder mer als dirre steht reht ist; unde als er daz getut damit hat er den chinden ir aigen behabt, daz ist reht. § 2. Ist daz zwai gemaechide sterbent, die elute sint, und lant aigen oder erbegut hinder in unde lant auh chint diu zir tagen niht chomen sint, unde hant diu chint phlaeger [1]) diu ir gutes phlaegent, unde waerdent die phlaeger den chinden ir gut ane, e daz si zir tagen chomen sin, als danne diu chint zir tagen chomen sint, spraechent si danne nah ir gute, swaer daz hat, so suln si fur den rihter varn unde suln nah ir gute clagen unde nah ir erbe. So ist danne reht: mugen si erziugen selbe dritte mit ir magen oder mit andern biderben luten, die ez warz wizzen, daz si zir tagen niht chomen waren ze den ziten, do in ir phlaeger ir gut anewart, als si daz erziugent, so sol in der rihter ir gut wider antwurten ane schaden, ez ensi danne als verre, daz si der phlaeger muge bewisen, ob ein gulte dar si chomen von ir vater oder von ir muter, mag er si des bewisen mit sime eide, swes er si danne bewiset des ist er ledik. Ist aber daz ein gulte dar ist chomen von den chinden, daz rehtiu gulte heizzet unde durh der chinde rehte not gegaeben hat, mag er si des bewisen mit sinem eide, swes er si danne bewiset mit sinem eide, das ist er schone ledik; unde sol si auh bewisen, wa diu gulte hin si chomen in ze bezzerunge. Ist aber daz der phlaeger den chinden gut anewirt unde in daz aneleit durh bezzerunge an ander gut, mag er si des gutes bewisen, daz er wider ienem gute hat gewunnen, so ist er des gutes, des er den chinden was ane worden, auh ledik. Waere aber daz der phlaeger daz gut anleite, so er beste chonde unde mohte, unde die phenninge vlorn wurden ane gevaerde, mag er daz bereden mit sin eihs hant, so ist er den chinden aber enbrosten. Mag er der cheinz getun, so suln sich diu chint zu ir gute ziehen, unde sol sich iener gehaben an sinen gewaern, der sine phenninge darumbe ingenomen hat. [2])

---

1) Bedürftig der Vormundschaft war also nur das Kind, dessen beide Eltern todt waren. S. a. LXXIII. § 7. K. R. II. 32.

2) Ueber die Befugniss des Pflegers, das Mündelgut zu veräussern s. Kraut II. 19—23.

Swa ouch chint geerbet habent von ir muter die ze ir tagen niht chomen sint, den mag nieman chainen schaden getun. Choment aver diu chint ze ir tagen und hat ir vatter gescheffte und niezzent daz mit im und lazzent mit dem erbe tůn mit versetzzen oder mit andren dingen und versprechent daz niht als si ze reht sůlen, stirbt der vatter und sol gelten, so sůlen diu selben chint, ob si erben wellent gelten, oder man sol von dem erbe gelten.

Man sol auch wizzen: swan chint geerbent die zir tagen niht chomen sint, von vater oder von muter oder von in beiden, swan die choment ze drizehen[1]) *iaren, habent diu aigen, lehen, zinslehen, erbelehen oder lipgedinge daz in ander hant chomen ist, daz sůlen si rehtvertigen in dem vierzehendem*[2]) *iare in vogtesdinge oder sust vor gerihtes. Tunt si des niht und gent bi den auf und nider hie zer stat die ez in nutz und in gewer habent daz vierzehende iar und ainen tak, und man daz bringen mak als reht ist, so habent si ir reht verloren und mugen mit reht niht mer darnach gesprechen.*

Man sol wizzen: swan chint verwaisent von vater oder von muter oder von in baiden, und der chinde etlichez ze sinen tagen niht chomen ist, und dem selben chinde phleger mit friwende rat[3]) *genomen werdent, hant die gut, aigen, lehen, zinslehen oder lipgedinge und man diu niht wol getailen mak ane schaden wan auf phenninge, werdent diu getailt mit gerihte oder mit rate der eltern erben und der phleger auf phenninge, so mag daz chint, swa ez ze sinen tagen chumt, daz gut niht angesprechen mit reht, wan ez mit gerihte oder mit friwende rat getailt ist. Ez spricht aber wol ze sinen phlegern umb sine phenninge: und swan ez die phleger gewisent, wa si die phenninge hin enpholhen haben mit friwende rate dem chinde ze bezrunge, so sint die phleger ledik.* [III.]

Art. LXXIII.

§ 1. Swa zwai gemaechide sterbent die elute sint, lazent diu chint, ir si lutzel oder vil, unde sint diu elliu uzgehistiuret, unde

---

1) Hienach war also das Kind mit dem zurückgelegten dreizehnten Jahre zu seinen Tagen gekommen und mündig geworden, während der Text von 1276 als Endtermin erst das vollendete 15. Lebensjahr ansetzt (art. LXVIII).

2) Kais. R. II. 90. 91.

3) Ueber diesen Familienrath s. Kraut I. S. 43.

stirbet der geswistergide einez oder zwai, so erbent diu andern geswistergide unde diu enkelin niht, daz ist reht.

Wann nu der vorgemelt arttikel yederman nit wol verstentlich gewesen und deszhalb vil irrung entstannden ist, umbe daz denne sölicher irrikait deszhalb nit mer nott tůn werde, so hautt ain michle raut uff ains groussen rautz verbessern und darnach durch ainen groussen raut die sache also gesetzt und gelůttert: wa ain person hie ze Augspurg, es sey frow oder man, die burger oder burgerin sind geschwistergitt und enklach haut und dehain eegemächit noch kind, so sůllen die enklach sein gůt erben und nicht seine geschwistergitt. [*Hand von 1420—1430.*]

§ 2. Ist daz ein frowe stirbet unde lat ir wirte varnde [1]) gut, aigen oder lehen, mit dem varnden gute unde mit den lehen mag er wol tun gen sinen chinden, als in sin triwe leret unde er sinen chinden gebunden ist, wan ez hinze sinen triwen stat. § 3. Ist daz zwai gemaechide chint mit einander hant unde daz der einz stirbet, ist daz diu frowe unde lat ir wirte chint unde arbeit, wil der furbaz sin dinch niht veraendern mit keiner e, hat er niht varndes gutes, damit er sich unde siniu chint gefůren unde gehelfen muge, unde hat aigen, des mag er den chinden niht ane waerden [2]) ane gemeiner friunde rat; die sůln den chinden hindane scheiden, daz si von ir aigen iht gescheiden waerden. Unde swaz im danne gevalle, daz er sich damit bege so er beste muge. Swenne auh daz also fur sich kumt mit der bescheidenheit als davor geschrieben stat, daz daz aigen also verkauft wirt mit friunde rate, da mak man der stet hantfeste wol uber gaeben dem der ez da kauft hat, unde mugent auh diu chint niht mer darnach gespraechen, wan si davon gescheiden sint mit friunde rate. Waer aber daz der vater daruber sturbe unde er sin dinch niht veraendert hete, swaz des gutes dannoch da waere, daz solten diu chint erben. Sturben aber diu chint, e si ir dinch veraenderten, so sol ez der vater wider

---

1) Hievon ist jedoch das sog. Erbgut auszunehmen, das in gleicher Weise wie die Immobilien den Kindern verfangen war. S. u. a. LXXVI. § 5. Bamb. Stdtr. §§ 339. 347. 348.

2) Dieselbe Beschränkung (Verfangenschaft des Eigens) geg. den Kindern findet sich im Gebiete des freiburger Rechts: Freib. St. Br. a. 44. Stadt-Rod. a. 28. Berner Hdf. a. 44. S. a. Bamb. Stdtr. § 284. 252. Dagegen greift in unserer Quelle das anderwärts (Wormser Dienstr. c. II.) übliche Vorkaufsrecht der nächsten Blutsfreunde nicht Platz.

erben. Man sol auh wizzen, daz der vater niht geerben mak, ez ensin diu chint elliu tot, wande ein geswistergide uf daz ander erbet, furst daz si von dem vater gescheiden waerdent.[1] § 4. Ist daz einem man sin wirtin stirbet unde im chint lat, unde daz der sin dinch veraendert mit der e, der mak mit sinem varnden gute[2] unde mit sinen lehen wol tun gen der frowen als in sin triwe lert gen den erren chinden. Ist aber aigen da oder erbegut oder zinslehen, da mag er den erren chinden cheinen schaden furbaz ane getun wande mit gemeiner friunde rate durh chein sin notdurft. § 5. Hat ein man wip unde chint unde varnde gut unde aigen unde lehen oder ander gut unde der chinde einz oder zwai uzgehistiuret hat unde der gemaechide einz stirbet, ist daz diu frowe, so mak der man mit dem varnden gute unde mit den lehen wol tun, als in sin triwe lert gen den erren chinden. Ist aber aigen da unde erbelehen unde zinslehen, da mag er niht mit getun ane der chinde rat unde mit gemeiner friunde rate. § 6. Swa zwai gemaechide sint unde der einz enist unde dem andern chint unde arbeite lat, unde diu chint niht geborner friunde hant, der vater mak den chinden weder eigen noh erbegut noh erbelehen noh zinslehen niht ane waerden, sie waeren danne zir tagen komen, daz ez mit ir willen geschaehe. Swelh vater ez daruber tut, daz hat cheine kraft; unde swenne diu chint zir tagen choment, so spraechent si mit rehte wol der nach.

Swa sich zwai elute gesament, stirbet der eins, eê jar und tak furkumt, mit swelhen gedinge die zesamen komen sint, daz sol staete sin. Waer aver daz jar und tak furkoeme und daz danne eintweder stůrbe an erben, swaz daz ein dem andern lat, daz ist sin, man gewinn es im danne abe inr jar und inr tage mit briven oder mit gedinge. Lat man in geunrehvertiget jar und tak nah sins gemaechides tode, ez si frowe oder man, sturbe danne daz selbe, der erben mak niemen gerehvertigen. Wurde aver im anbehabt, daz daz gůt wider heimvallen solte nah sins gemaechides tode, so sol es ienes haben die wil ez lept, ez si frowe oder man. Swenne ez danne enist, so sol ez hin wider vallen an die rehten erben von den ez her komen ist, ez si von frowen oder von man-

---

1) Anders das Priv. Rud. I für Kaufbeuren v. 1286.

2) Freib. St. B. a. 44. Berner Hdf. a. 44; doch sprechen diese Quellen der Frau das gleiche Recht zu wie dem Manne, während unser Text zwischen Mann und Frau unterscheidet (s. u. § 9).

nen. Gesament sich auch ein witwe und ein witwer die niht kinde hant, daz sol sten in demselben rehte. [II.]

§ 7. Ist auh daz einer frowen ir wirt stirbet, als davor geschriben stat umbe den man, unde lat ir der chint, daz sin sune oder toehter, unde lat ir unde ir chinden varnde gut, aigen, erbegut, erbelehen oder zinslehen, ist daz diu frowe niht mannes naemen wil unde ein witewe sin wil, diu mak wol irre chinde getriwer phlaeger sin [1]) an allen dem gute als davor geschriben stat, ez enwaere danne als verre, daz si in den witzen niht waere noh in der beschaidenheit, davon si unde iriu chint verderben mohten, so habent ir beider friunde den gewalt wol mit rehte, daz si des gutes mit ir phlaegen suln den chinden unde ir selben also, daz man ir ir rehten notdurft davon gaebe als bescheidenlichen, daz diu chint davon iht verdaerben, unde auh darnah unde des gutes si, ez enwaere danne als verre daz ez mit rehtem gedingende dahin chomen waere, da si sich gesaementen mit der e: swaz ir do geheizzen wart, waz man ir sins gutes gaeben solte ob si in uberlaebte, mak si daz bringen mit hantfesten ob si si hat, daz sol staete sin. Hat si der niht, so sol si ez bringen selbe sibende mit erbaeren gemeinen friunden die dabi waren. § 8. Ist auh daz diu frowe witewe belibet unz an ir tot unde bi ir gesundem libe ir seledinch schaffen wil, diu mak wol bi ir gesundem libe oder an dem totbette schaffen unde gaeben durh ir sele willen swaz si versnitens gewandes [2]) hat daz si anhoeret, unde darzu daz zaehende tail irs varnden gutes. Ist aber varndes gutes da niht, so hat si cheinen gewalt, ander ir gut ze gaebenne durh ir sele willen ane der erben wort. § 9. Wil aber die frowe einen man naemen, dem mak si wol geben daz dritteil ir varnden gutes unde daz dritteil gulte an eigen, an erbegute, an erbelehen, an zinslehen, daz daz ir wirt mit ir nieze, die wile si laebt; unde als si enist, so vallet daz aigen unde erbegut, daz erbelehen unde daz zinslehen iriu chint wider an. [3])

1) Kraut II. S. 675—76, wo sämmtliche Rechtsquellen aufgeführt sind, nach denen der Mutter ein Recht zur Vormundschaftsführung zukommt.

2) Burgdorfer Hdf. a. 54: ‚mulier quoque contradicente marito et pueris suis, si voluerit, vestimenta sua in eleemosynam dare libere potest.‘ S. auch unten art. CXII.

3) Hdf. v. Freib. i. U. a. 29: ‚si autem maritari voluerit, porcionem suam in mobilibus quicquid sunt accipere debet, et in allodiis etiam, et habere dum vixerit; sed post ejus mortem ipsa portio allodii ad legitimos heredes debet reverti.‘

Und swaz diu chint danne anvallet, daz sint diu zwai teil des gutes als davor geschriben stat, des suln phlegen der chinde nehsten vatermage ob si da sint: sint si da niht, so suln sin phlaegen die nehsten mutermage. [1]) [II.]

§ 10. Wolt aber si sich begaeben in ein closter, so mak si in daz closter wol geben daz dritteil ir varnden gutes unde niht mer, ez enwaere danne als verre, ob varndes gutes da niht waere, unde choemen danne ir gemeine friunde ihtes uber eine, daz man ir hulfe in daz closter, daz hete wol kraft, wande si von ir selber keinen gewalt hat ane gemeiner friunde rat. Unde furst si also von den chinden gescheiden wirt, so hat si mit der chinde teil, daz in da gevallen ist, niht ze schaffen, ez si varnde gut, aigen oder lehen, ez enwaere danne als verre daz diu chint verfueren e diu frowe ane geschaefte unde ane erben. Ist auh daz diu chint die můter uberlaebent, unde hat si mit ir teile dannoch nihtes niht getan noh veraendert, so erbent diu chint ir gut Daz selbe reht hat diu muter hinze den chinden, ist daz si iriu chint uberlaebt: unde hant sich diu chint niht veraendert mit hileiche oder mit andern dingen, damit si von ir muter gescheiden sint, unde daz mit ir gute niht geschaehen ist, so erbet si ir chinde gut, daz ist reht.

Art. LXXIV.

§ 1. Ist aber daz ein burger dem andern eigen git hie in der stat oder swaer ez dem andern git, der sol im daz staeten iar unde tak [2]) ane rehte widersprache, ez ensi danne als verre, ob iemen inan landes niht ensi, der mit rehte nah dem aigen gespraechen muge, da sol er im auch staetigunge fur tun, wan iener in dem lande niht gewaesen ist. Git aber iemen dem andern ein eigen ze kauffenne uf dem lande oder uzerhalp der stat, der sol im daz staeten nah des landes rehte, daz sint zaehen iar, [3]) unde sol im gewisheit darumbe tun, ob er in niht gewis dunchet.

---

1) S. u. art. XCVIII.

2) Bei jeder Eigenthumsübertragung war es gebräuchlich, dass der bisherige Besitzer dem neu eintretenden Gewährschaft leistete gegen Eviction und zwar für den Zeitraum von Jahr und Tag, was durch Bestellung von Bürgen geschah. S. S. III. 83. § 2 Bair. Ldr. 200. K. R. II. 106. Hdf. v. Freib. i. U. § 68. Stdtr. v. München a. 31. S. a. u. art. LXXV. Nachtr. 3.

3) Schw. Sp. W. 49. L. 56.

Und swa es im danne anspraeche wirt mit rehte, da sol er sinen gewaern stellen der ez im gap, und sol es im der entloesen: all die wile ez dem mit rehte niht ansprach ist worden dem man es da gab, so ist er im die wile niht schuldik cheinen schaden ab ze tunne, und sol gerüet sitzen unz daz ez im mit rehte anbehabt werde.

Waere daz daz ein kunch oder ein bisschof oder ein vogt oder ein burggrafe mit einem burger oder mit eime iuden oder swaer hie zer stat gesaezzen ist zurnen wolte unde im sin aigen verkaufte, umbe swelhe schulde daz waere, da ensuln noh enmůgen die burger cheine staetigunge uber getun: swer ez daruber kauffet daz sol ieme an sime rehte niht schaden. [II.]

Der stetigunge ist also: ist ieman auzzer landes, für den sol man staeten zehen iar und ainen tak; [1]) *und chumt er in den tagen und in den iaren niht als da vor geschriben stat, er si phaffe oder laie, so hat er sin reht verlorn, und sol man im der stet hantveste* [2]) *darůber geben. Waer aber daz er nach den zilen choeme und geh, daz diu zil niht für waeren, des sol in iener beziugen selb dritte: tut er des niht, so sol er im anturten als reht ist. Choeme aber iener vor den zilen und spraech, er wolt in ansprechen und wolt den irren der daz aigen kaufft hete, swi vil er des taete, daz schadet im niht, ez geschaech danne vor gerihte mit fürsprechen. Er sol auch chain reht hintz ienem haben derz im geben hat, ez geschaeh danne vor gerihte mit urtail.*

Waer auch ain man hie in der stat der chint hete, phaffen und laien, und aigen hete und des niht versparn mohte, er můst ez hin geben, swer daz von im chauffte und im daz staeten solte nah der stet reht für di zegagen waeren und auch auzzer landes, und het der ainen sun der phaffe waere und wolt der umb daz selbe aigen ienen laden der ez kaufft hete in ain ander gerihte,

---

1) Vgl. Stdtr. v. München a. 31: ,und für erben, die auzzer landes sint, so sol man aigen bestaeten zechen iar und ain tag.' Das Ingolstädter Stdtr. 22 (Heum. 150) und das Bay. Ldr. (200) haben 2 J., der S. S. 30 J.

2) Also erst nach Ablauf von Jahr und Tag, bez. 10 J. und 1 T. trat der Erwerber in den unanfechtbaren Besitz. S. die Stelle a. LXXI. § 1. Hier schützt der Ablauf der festgesetzten Zeit den Veräusserer, dort den gegenwärtigen Besitzer, bei dem es auf den Erwerbtitel gar nicht ankommt.

daz hat chain chraft, wan an der stat sol er mit fursprechen chlagen da daz aigen lit: di weil und des niht geschehen ist, so hat er zu ienem chain reht. [III.]

§ 2. Swa aber ein man dem andern eigen git hie zer stat, ez sin gemurohtiu huser oder hulziniu oder garten oder staedel, in swelhem rehte er im daz git, da sol der der ez da kauft hat sinen naehsten nahgeburen sagen iewederthalp sin unde sol in sagen: ‚daz gut ist mir also gaeben, ez si mur oder want, nvsch stete, zune oder tulle. Habt ir daran iht ze spraechenne, daz tvt inr iars frist, als man mir ez staeten sol.‘ Tut des iener daruber niht, swaer der nahgebur ist, unde hat ez der der ez da kauft hat in rehter gewer ane rehte widerspraeche iar unde tak, so sol er der stete hantfeste daruber naemen, unde mag in noh ensol niemen furbaz daran geirren.

Art. LXXV.

§ 1. Swa zwai elute sich gesaement mit friunde rate, unde git man den beiden aigen oder niwan dem ainem mit nutze unde mit gewer, oder gewinnent si mer aigens mit einander, mit dem aigen allem mugent si wol tun swaz si wellent, die wile si laebent,[1] ez ensi danne ob si erben hant unde gen den iht getan hant, des mugent si niht geaendern ane der erben willen. Hant aber si niht erben, so tunt si wol damit swaz si went die wile si laebent, daz in nutze unde gut ist. Stirbet aber der gemaechide einz ane chint, swederz daz ist, unde ane geschaefte, so mak daz ander mit dem aigen daz von ir ieweders vordern dar ist chomen niht getun wan ze sime libe unde mit der erben willen von der vordern ez dar ist chomen, wande niht chinde da ist, ez ensi danne als verre daz ez notdurft darzu tribe oder getriben habe, daz ez des gutes iht ane worden si oder ane waerde, swaer daz gut also gewunnen hat, mak der daz bringen mit hantfesten, den ensol noh enmak mit rehte daran niemen furbaz irren. Gewinnent aber si aigen mit einander ane daz aigen daz von ir vordern in gaeben ist, da tut ir ietwederz wol mit swaz ez wil, unde enmak noh ensol ez niemen daran irren. § 2. Swa zwai gemaechide staerbent unde lazzent diu chint swie vil der ist, unde sint elliu uzgehistiuret, unde stirbet der ge-

---

1) Stift.-Brief v. Freiburg a. 44: ‚maritus uxore vivente pro voluntate sua de possessione sua disponit.‘ Ebenso Stadtrodel a. 27 u. 41.

swistergide einz oder zwai, so erbent diu andern geswistergide unde diu enkelin niht, daz ist reht. [1]) Ist aber daz diu geswistergide elliu sterbent diu von vater unde von muter rehtiu geswistergide sint so erbent diu enkelin elliu geliche. Ist aber daz niht enkelin da ist, so suln aber erben die naehsten erben di dur reht erben suln.

. *Hat ein man ein aigen daz ze burcrehte lit,* [2]) *wolt im des iener laugen der daz burcreht da in nimt, so sol dirre sin aigen behaben mit sinen zwein vingern. Spreche aber der herre daz im dirre des burcrehtes iht geben hete, da sol man des herren beredunge umbe nemen, ern beziuge in danne selbe dritte daz er daz burcreht von im genomen habe.* [*Nachtrag wie oben S. 73 Anm.*]

Sprichet en man an aigen an und ist das aigen villihte in en ander hant chomen, swer danne in nutze und in gewer sitzet, der mach sin nutz und sin gewer wol bereden mit sin ains hant, swe lange des ist guwesen. [I.]

Ist aber daz ein man dem andern ein aigen git ze kauffenne hie zer stat, der sol im daz staeten iar und tak ane rehte widersprache, [3]) *daz ist ob iemen chumt in vogtsdinch oder uzzerhalp vogtesdinge und ez ansprichet vor dem vogte, so solz im der entloesen umbe den er ez kaufte; und al die wile und ez im also mit rehte niht anspraeche ist worden vor dem vogte, so ist er im niht schuldik kainen schaden abe ze tunne, wande man umbe ein iegelich aigen daz hie lit ze burkrehte vor dem vogte reht bieten sol unde naemen, swer daran iht sprichet oder ze spraechenne hat.*

Hat ein man ein aigen hie ze Auspurch der ein burger ist unde mit der stet hofstiur unde herstiur git, wil der ein ofenhus bůwen uf sin aigen, daz mag er wol thůn; unde sol auh er also bowen daz chaime sime nahgebůr iht schadens dervon geschaehe, daz ist also daz er ez decken sol mit ziegel oder mit bretern oder mit slier unde einen chemich drin machen der also gut si daz niemen chain schade dervon geschaehe; al die wile er des niht entut, so sol nimmer chain fiwer in sinen ofen chomen. Ist aber ez ein man der weder hofstiur noch herstiur git, der enhat chain reht

---

1) S. o. a. LXXIII. § 1 u. S. S. I. 5 § 1, Schw. Sp. W. 7. L. 4.
2) S. u. art. XCIX.
3) S. o. art. LXXIV. § 1.

darzu. Taete ez daruber iemen, clagten daz die nachgebur, daz sol ein vogt wenden nah der urtail als davor geschriben stat.

Ist daz ein man ein gůt hat, ez si hus oder garte, vert der von dem lande und underwindet sich iemen des gůtes und nutzet daz, kumt danne iemen der bezzer reht hat, dem sol dirre wider geben swaz er sin genozzen hat, als er bereit ze den heiligen mit sinen zwain vingern, in wise danne iener mit der gewissen, daz er sin mer genozzen habe.

Lat ein man dem andern sin hus oder sinen gemach, kelr oder gaedmer, da sol er selbe inne sin, ez ensi danne daz er den hofherren angedinget habe, daz er darin lazzen sul an siner stat swen er welle. Hat er des niht getan, so sol ers tůn mit des hofherren willen und anders niht. [II.]

Geit ain man oder ain frowe oder ain gut hin hie zer stat und verkauffent daz, ist daz aigen, lehen, zinslehen, erbelehen oder lipgedinge, und lobent daz ze staeten nach dirre stet reht, gat in daz vor, von swelhen sachen daz geschiht, daz siz niht gestaeten mugen als si gehaizzen habent, die sůlen dem der da kaufft hete des dritten phenninges mer geben und sůlen damit ledik sin.

Man sol wizzen daz kain ledik chint niht geerben mak, ez ensin danne niht erben da untz an die sibenden sippe.

Swa ein ungetailtez eigen oder lehen ist und daz chumt an der geswistergede eines sichbete, daz mack mit sinen taile nisniht getun ane der rehten erben willen.

Man sol ouch wizzen, daz ouf die strazze nieman niht niwes bowen sol wan mit der ratgeben rat die danne ratgeben sint und mit irem willen und mit der merren volge und ouch mit der nachgebouren willen und den nachgebouren ane schaden. Swa daz ze chlage chumt, daz sůlen die zwen phlegere ze rehte und ze verte bringen.

Swa ein man ein hous bowet oder gebowen hat ouf sin eigen, ouf sin lehen, ouf sin cinslehen oder ouf sin lipgedinge, wil sin nachgeboure daran bowen, der sol gen im wanden, wan nieman des andrem want nůtzzen sol ůber sinen willen. Swer des wider waere, daz sol ein vogt rihten, er mug danne fůrgeziehen daz er etlich reht an der want hab.

Wirt ein eigen getailet und chumt in zwaier hande liute hant, chlagt danne der eine daz im der ander sin liht verbowen wil, mack der bringen mit briefen oder mit erberen liuten, daz im daz liht gedinget ist, des sol er geniezzen: mag er des niht getun, so sol dirre bowen ouf sin eigen swaz er wil. [III.]

Swie daz von alter her reht gewesen ist, daz ein vogt rihten sol umb alliu aigen diu hie zer stat ligent,[1] *und swer ain aigen bringet iar und tak in nutz und in gewer ane ansprach bi den liuten die mit im ouf und ni er gant, daz die ruwechlich sitzen sulen hinnan für bi sinen aigen,*[2] *so flizzent sich doch etliche liute daz si ire süne oder ir mage ze schule lazzent darumbe, swan si gelernt in dem capitel ze sprechen daz si danne soelhiu aigen diu von iren vordren verkoufft sint reht und redlich oder diu ze rehter erbescheffte gevallen sint, daz si die darumbe ladent mit gaistlichem gerihte in andriu geriht wider des babstes gebot und wider dirre stet reht und wellent in ir gut da mit abgewinnen*[3] *— da sint die ratgeben umbe ze rate worden und habent gesetzzet mit des vogtes rate und willen der do vogt was: swer dem andern sin gut also abgewinnen wil, swer des hilfet, ez si vatter oder muter, bruder oder swester oder von swelher sippe er im gebunden ist, oder lantliute, und daz mit dem rehten hintz im bewaert wirt, der sol nimmer mer in die stat chomen, er enlege dem clager allen sinen schaden ab und bezzer der stat als er des stat vindet an den ratgeben.* [V.]

Es ist auch mit dem clainen, mit dem alten und mit dem grozzen rat ůf die ayd ertailet: swelher burger hie zer stat mit der stat insigel sin gůt verschribet oder verschriben haut, daz sol stêt sin und also beliben. Wêr aber daz sin sůn, toehter oder sin friunt daz selb niht stêt wolten haben und auch reht niht nemen und tůn wolten ůf unserm dinckhůs alz unserr stat reht stat, der wêr ains oder mer, die süllen irs erbes ze hant enterbet sin, und süllen auch si oder wer in darzů râtet oder hilffet und des bewêrt wirt alz reht ist, mit weib und mit kinden von diser stat varn und nimmermer darein komen, und sol man den gehorsamen beholffen sin daz daz gůt in ir gewer und in ir gewalt kom, und sol si fürbaz darůf schirmen. [IX.]

---

1) Nov. zu art. V. u. art. LXX. § 2

2) Art. LXXI. § 1.

3) Art. LXXIV. Nov. 4.

Art. LXXVI. **Daz ist von dem erbegute.**

§ 1. Welt ir nu wizzen waz erbegut[1]) ist: daz ist aigen in der stat, daz ist aigen uf dem lande, daz sint elliu zinslehen, daz ist allez verworhtez golt unde verworhtez silber, daz sint kophe, naephe unde schuzzel, schapel unde furspan, vingerlin unde gurtel unde allez versniten gewant, daz si sidin oder wullin oder linin, daz sint scharlachens maentel, rogke unde sukenie unde swaz von einvarbem gewande ist, daz sint vehe sukenie, vehe chursen oder belze unde fuhsin belze unde lemberin unde alle tische unde alle tafeln unde tischlachen unde hantweheln unde hantfaz unde beckin unde golter unde lilachen unde elliu vaederwat, chezzel unde phande, erin haefen unde swaz von ere oder von kupher oder von ysen oder von blie oder von zin gemaht ist, daz ist allez erbegut, unde allez harnasch, halsperge unde hosen, schinier, banzier, gurrit, blaten, ysenhute, armbrust, cheten, wanbeis, spiezze unde bogen, spanbenche unde chocher unde allez geschutzde, daz ist allez erbegut. Daz erbegut als davor geschriben stat daz suln erben sune unde toehter,[2]) die von vater unde von muter rehtiu geswistergide sint, ane harnasch unde ane swaert unde ane geschutze, daz erbent die sune voruz.[3]) § 2. Waere aber daz vater unde muter sturben beidiu ane chint, so suln daz gut erben immer die naehsten erben unz an die sibenden sippe.[4]) § 3. Sint aber zwai elute bi einander unde sterbent beidiu ane chint, swaz den man angevallen ist erbegutes von vater, von muter oder von andern sinen magen, daz vallet hinwider an sinen nehsten mak, ob er mit dem gute vor niht hat getan unde ez dannoch unverwandelt ist. Daz selbe reht hat diu frowe unde ir mage als davor geschriben stat.[5]) § 4. Stirbet einem man sin husfrowe oder einer frowen ir wirt, unde hant diu chint unde lant den aigen, erbelehen, zinslehen unde niht varndes gutes, der dewederz mak den chinden cheinen schaden an dem vorgenanten gute getun, swederz sin dinch veraendern wolte mit der e oder durh notdurft ir libes oder sust wolte ane waerden, wande mit gemeiner friunde rate ob si da sint.

---

1) Schw. Sp. W. 145. L. 168a.

2) Schw. Sp. L. 148

3) Von einem ausschliessenden Erbrecht der Töchter an der sog. Gerade im Sinne des S. S. (I, 24. § 3) findet sich in unserm Statut keine Spur.

4) S. S. I. 3. § 3. Schw. Sp. W. 6. L. 3. Vgl. auch o. art. XXVIII. § 7.

5) Schw. Sp. W. 128. 225. L. 148. 275.

Sint si da niht, dannoch mag ir dewederz niht getun ane mit der ratgaeben rate die ze den ziten ratgaeben sint. Unde swenne auch daz also geschiht, so mugent die ratgaeben der stete hantfeste wol daruber gaeben, unde swaz danne daran geschriben wirt, daz sol staete sin.

Hat aber er varendes gůt und lehen, da mag er wol mit tůn daz er wil.[1] [II.]

§ 5. Ist daz sich zwai elute gesament und stirbet der einz swederz daz ist unde lat dem andern chint, sint diu chint zir tagen chomen unde spraechent nah sogtam erbegute daz in ir vater gelazzen hat oder ir muter, daz sin bette, chezzel oder haefen oder swaz erbegutes ist als davor geschriben stat, daz sol der vater oder diu muter gaegen waz daz si, unde sol man den erben daz gewis tun daz des gutes den chinden unde den erben iht miner waerde die wile vater oder muter laebt.

Ez ensi danne als verre ob erremals ein gulte dar si chomen bi ir lebendigem libe und diu gewissen ist, die sol man des ersten gelten von dem gůte, swer daz hat oder swer ez erben wil oder geerbet hat. [II.]

Waeren aber diu chint zir tagen niht chomen, swaer danne der chinde phlaeger ist oder ir nehster mak, der mak daz mit rehte wol vordern. § 6. Ist auh daz zwai elute sich gesament unde einz stirbet unde lat dem andern chint, ist den chinden ettelichen geholfen unde ettelichen niht, den da geholfen ist diu enmůgent diu andern nihtes geirren den da niht geholfen ist. Ist eigen da des mugent diu chint den da geholfen ist vater oder muter niht geirren, ern helfe den chinden mit dem aigen. Fuget aber im daz daz er den chinden mit phenningen baz gehelfen mak danne mit dem aigen, wande man des aigens danne niht wol geteiln mak, so mag er daz eigen wol hin gaeben unde den chinden damit helfen nah friunde rate. Ist auch daz niht anders gutes da ist wande daz selbe aigen als davor geschrieben ist, so mak der vater oder diu muter daz eigen wol verkauffen nah friunde rate: unde nimt sinen gelichen teil mit den chinden also daz im als vil waerde als ieglichem chinde.[2] § 7. Ist auh daz chint sint den vater unde muter stirbet unde eime geholfen ist unde dem andern niht, swaz der chinde ist den dannoh un-

---

1) S. o. art. LXXIII. § 2.

2) Schw. Sp. W. 8. L. 5. Bay. L. R. 95. 115. 287. Kais. R. II. 49. 87.

geholfen ist den sol als vil waerden als den den da geholfen ist, ob ez da ist. Dunchet aber ieniu chint den da geholfen ist daz mer da si danne in worden si, wellent diu ir teil hinzu legen, so suln si geliche mit einander teiln.[1]) Waer aber daz under den chinden den davor geholfen ist daz der einem mer waere worden danne dem andern, swelhem da minnr ist worden, wil daz sinen teil zu disen chinden legen, daz mag ez wol tun, unde suln danne geliche mit einander teiln, ez ensi danne als verre daz mit gedingde vor ettewaz damit getan si, mak man daz bringen mit briefen oder mit geziugen, swaz die sagent daz sol danne staete sin.

Ist auch daz chint sint die niht mage habent und den ungeholfen ist, die eigen habent und niht varendes gutes, chumt daz darzu daz man der chinde einem helfen wil zer ee, so mag man daz eigen wol verkauffen und mag der chinde einem helfen, also daz itwedrem chinde als vil gevalle als dem selben, und sol darůber der stet hantfeste nemen. [III.]

§ 8. Ist auch daz sich zwai egemaechide gesament mit der e, hat daz eine danne gut daz ez geerbet hat von sinen vordern, ez si aigen, lehen oder swelher hande gut daz ist, unde git ez daz sime gemaechide, so sol ez sin sin. Unde ist auch daz daz ez stirbet ane erben, so sol daz gut daz ander gemaechide erben, unde sol niht wider hinder sich vallen, wan ez disem gemaechide geben ist, davon sol ez sin sin, unde sol niemen anders chein reht daran haben.

Claget en man hin zem anderen, daz er inne hab sogtat erbegut daz im ein sin frunt an sime tode geschafet hab, ist der da zegagene nicht gewesen der sin reht erb ist den er drumme ansprichet, do manz im scuf, so mac dirre der da clagar ist um daz gut hin ze gem niht erziugen. [I.]

Ist daz ein man sin gůt verkaufet oder versetzet bi sins gemaechides libe, daz tůt er wol mit rehte, er und sin wirtin, an ir beider kinde wort. Ist ouch daz ein gemaechide daz ander uberlept, so mak daz ander nihtes niht verkaufen noh versetzen wan mit der kinde wort, ob si zir tagen komen sint, oder mit ir gwisser phlegaer und den kinden ze gůte.

Ist daz einem man oder einer frowen sin gemaechide stirbet, lant die erben, die hant geerbet, ez ensi danne als verre daz si

1) S. S. I. 13. § 1. Schw. Sp. W. 128. L. 148.

baidiu schuldig sin worden gulte mit einander die man gelten sul; und ist da varende gůt, davon sol man gelten: 1) *ist des da niht, so sol man gelten von ir baider gůte´, ez si aigen, lehen oder lipgedinge, daz ist reht. Und wirt diu frowe oder der man ihtes schuldik darnah, da hant diu kint niht mit ze tůnne, ez ensi danne als verre daz ez mit der kinde rehten phlaeger gescheh und den kinden ze gůte.*

Waer aver swelhe gemechide daz ander uberlebt, ez si frowe oder man, daz daz sin dink verendern wolte mit einem andern gemaechide, und vallent die in gulte, da hant die vordern kint niht mit ze schaffenne, ez enwaer danne als verre daz man hinz in bringen mohte mit rehte, daz der gulte etwie vil komen waer an ir nutz. [II.]

Ist daz ein man sv̊ne und toehter hat und der tohter geholfen ist und den sv̊nen niht, swan er danne die sv̊ne bestaten wil und sprichet: ich wil minen sune so vil geben und dem andrem als vil, so han ich miner tohter mer geben: wil diu min erbe daz ich lazze mit den andren erben, so sol si ir tail herzu legen, 2) *und sůlen gelich erben: stat derselben tohter wirt dabi und hoeret daz und swiget und versprichet ez niht, er muzz ez staet haben.* [III.]

Ist daz eines biderben mannes sun elich wip nimt ane sines vatter und siner muter rate und willen oder ir aintweders ob daz ander tod ist, oder ane siner naesten mage rat und willen, oder sin tohter einen man nimt auch als davor beschaiden ist, ane vatter und ane muter oder anderre friunde rat und willen, die habent baide ir erbeschafft verlorn, ez si sun oder tohter, und sv̊len daz diu ander ir geswisterged erben: habent si der niht, so sulen ez ander ir naest erben erben. 3)

Ist auch daz ein wip eines biderben mannes sun ansprichet, er hab ir hainlich die ee gehaizzen, oder ein man eines biderben mannes tohter, chumt daz fůr die liute und fůr geriht, und werdent die mit reht ledick die da angesprochen sint, so sůlen die die da angesprochen habent und alle die in sin geholfen habent, ez si man oder wip, der stat ze bezrunge und den die da angesprochen sint nimmermer in die stat chomen. [IV.]

---

1) S. S. I. 6. § 2. 22. § 2. III. 11. Schw. Sp. W. 8. L. 5b.
2) S. S. I. 13. § 1. Schw. Sp. W. 128. L. 148.
3) Schw. Sp. W. 16. L. 15.

Die ratgeben hant gesetzt mit des vogtz der do vogt waz und mit der gemain der stat ze Auspurg und mit richer und armer rat und willen: ob daz geschaehe, daz ein wip ains biderben mannes sun oder ein man eins biderben mannes tohter anspreche umb die ee aun irs vater und můter rat und willen, oder ob vater und můter niht enweren aun der nechsten friund rat, gunst und gůten willen, swer daz tet, ez were man oder frawe, oder swer in rat und hilf mit ziugschaft darzů tůt, die suln fůrbaz aun alle gnade ewiclich nimmermer in dise stat komen; und wurden darnach si in diser stat daruber begriffen, so sol man in aun gnad die augen uzstechen. Were auch daz der man oder die frawe die da angesprochen sint, iren willen gaeben zů der selben ansprach, die sullen alles ir erbe und alliu iriu reht verlorn haben und darzů suln si auch sin in der vorgeschriben bůzze als der oder die die da angesprochen hant. [IX.]

Wer auch daz fůrbaz ewiclich dhain man hie mer lebender eweiber hette dann ains, daz gewizzent wêr und da man die rehten warhait weste, alz manig armes freulin vorher offt damit ist betrogen, dem selben sol man die augen ůsstechen aun alle gnad. [1]) [X.]

Art. LXXVII.

§ 1. Erbelehen ist also: hat ein man aigen uzerhalp der stat des er niht genoz ist noh siniu chint, ob daz aigen von herren dar ist chomen oder von eime gotshuse, daz aigen mag er wol machen mit des herren rate oder mit des gotshuses von dem ez chomen ist zeim erbelehen im unde sinen chinden, sunen unde toehtern unde allen sinen erben, unde sol auch daz tun mit briefen unde mit hantfesten, wande so mak si niemen daran geirren. § 2. Hat auh ein man lehen unde hat niht lehens erben unde hat daz lehen von eime herren des aigen daz selbe lehen ist, der mak daz lehen wol zeim erbelehen machen im unde allen sinen nahchomen mit des herren willen unde mit siner hant. Ist aber ez des herren aigen niht von dem er ez ze lehen hat, so mag er ez niht ze erbelehen gemachen wan mit des herren hant von dem daz lehen des ersten chomen ist unde des diu eigenschaft ist, mit dem mag er ez wol zeim erbelehen machen, unde sol auh daruber briefe unde hantfeste naemen, so mag in niemen daran niht geirren. § 3. Hat ein man ein eigen

---

1) Vgl. Osenbr. S. 281—82.

des er unde sine erben niht genoz sint, swa daz aigen hin hoeret, daz si an herren oder an gotshuser, daz mag er wol zeime zinslehen machen mit des herren willen oder mit des gotshuses des diu aigenschaft ist, unde sol sich daz selbe gut umbe den selben zins niht vervallen e daz driu ganziu iar hin choment. Laugent aber im der herre daz er im des zinses iht gaeben habe, daz sol er bereden mit sinen zwain vingern daz er im den zins gaeben habe oder sinem gewissen boten, unde sol er damit ledic sin. § 4. Hat ein man lipgedinge von eime gotshuse oder von eime herren des daz eigen ist, der mag ez wol zeim zinslehen machen mit des gotshuses hant oder mit des herren im unde sinen nahchomen, unde mac sich daz niht vervallen wan als davor geschriben stat. § 5. Swa ein man den andern ansprichet vor dem vogte umbe sin lehen unde si des beide iehent von eime herren oder von zwain, des sol in der vogt tak gaeben fur die herren; unde swelher in nutze unde in gewer sitzet den sol der vogt schaermen [1]) unze daz si gerehtent vor den herren; unde sol in auch der herre tak geben ane gevaerde uf des riches strazze, unde sol si auh beide beleiten si unde swaer mit in ritet oder gat dar unde dannan ane schaden. Taet des der herre niht, so sol der vogt den schaermen der in der gewer da sitzet unze an den tak daz ir eintwederre gewinnet oder vliust mit rehte. § 6. Waere aber daz zwen herren mit einander kriegten umbe ein manlehen oder sust umb ein ander gut, hat daz ir einer oder si beide iemanne geliehen ze lehen oder ze lipgedinge, der sol damit sitzen gerueklichen, unz daz die herren sich umbe daz gut mit einander verrihtent waere ez lihen sule, unde sol der vogt den schaermen der da in nutz unde in gewer sitzet unz an den tak daz die herren mit einander gerehtent; unde swa ez danne mit rehte hine gevallet von dem sol ez der danne haben der da in nutze unde in gewer sitzet.

Chriegent zwen herren mit einander umb ein gut und daz ze lehen iemen enphangen hat von dem einen, und lihet ez der ander furbaz, swer danne in nutz und in gewer sitzet, den kan noh enmak niemen mit rehte gerehvertigen an den selpherren, und sol ouch mit der gwer stille sitzen unz daz die herren mit einander gerehtent; und swer danne dem andern anbehapt, von dem

1) Diesen provisorischen Schutz geniesst der Detentor (‚si absque rapina hoc beneficium habuit') schon nach der Const. pac. v. 1156, §§ 6 u. 7 (MG. LL. II. p. 102).

sol er sin lehen durh reht han, und sol in des der herre niht irren. [II.]

§ 7. Hat ein man ein lehen von eime herren, sturbe der herre ane lehenserben, von swem der herre daz lehen hete an den sol ez dirre vordern, unde sol erz im auh lihen. Lihet er im daz, so sol er sitzen in nutze und in gewer unde in stiller gewer, ez enwaere danne ob in der herre an iemen wiste von dem er ez dur reht haben solte, der solz im danne lihen ane schaden, unde sol im daz an cheime sime rehte niht schaden. § 8. Ez enmag auch chein herre sinem man sinen herren genidern.[1])

Art. LXXVIII.

§ 1. Swaer lipgedinge[2]) lihet, ez sin herren oder ander lute, swelch hant daz enphahet unde nutz unde gewer daran hat, unde wil im des sin hofeherre laugen, daz si gestanden lange oder kurz, der sol dar gan unde sol bereden mit sinen zwain vingern daz er daran habe nutz unde gewer, unde hat sin lipgedinge behebt nah dirre stet rehte, ez lige vor der stat oder drinne. § 2. Ist auh daz der stirbet der daz lipgedinge in nutze unde in gewer hete, unde giht iemen darnach daz er lipgedinge habe an dem selben gute, laugent den der herre des lipgedinges, hant die briefe oder hantfeste, des suln si geniezzen: hant si des niht, mugent si danne ir lipgedinge beziugen selbe dritte, des suln si geniezzen, ir si einer oder mer. § 3 Ist aber daz ein man ein hantfeste nimt von sime hofeherren, swaz diu hantfeste danne seit daz sol beidenthalben staete sin, unde mag in niemen daran geirren. § 4. Ist aber daz der hofeherre stirbet der daz lipgedinge da gelihen hat, in swelhe hant ez danne gevallet, so hat dirre des daz lipgedinge ist daz selbe reht als ob iener laebte der imz des ersten da lech. Waere aber daz im iener des lipgedinges laugente in des hant ez da gevallen ist, so sol iener dar gan unde sol bereden mit sinen zwain vingern daz er nutz unde gewer daran habe, so hat er ez behebt unde hat daz selbe reht als do sin hofherre laebte. § 5. Ist daz ein man lehen hat von eime herren unde lipgedinge daruz lihet unde stirbet der selbe man der ez von dem herren hat ane lehenserben, so ist dem herren daz gut iesa ledik[3]) unde hat iener niht daran

1) Schw. Sp. Leh. R. 85. 92.

2) Vgl. über dieses Kap. D. Sp. 36. Schw. Sp. W. 34. L. 36.

3) Schw. Sp. W. 34. L. 37.

des daz lipgedinge da was, ez ensi danne als verre daz ez mit des herren lehenshant si geschaehen. Hat aber er lehenserben, so hant si reht an dem lipgedinge die wile und die lehenserben laebent als von ir vater. § 6. Gewinnet ein man lipgedinge im unde siner husfrowen unde sinen chinden oder swem er ez gewinnet, mag er des niht ersparn vor rehter notdurfte, daz mag er wol ane waerden, daz in die niht geirren mugen [1]) die daz lipgedinge da hant enphangen, ez ensi danne als verre ob si im sin notdurft bůzzen in den eren als er her chomen ist. Tunt si daz, so mag er sin niht ane waerden, hat er ez an ir schaden gewunnen. § 7. Gewinnet aber ein man lipgedinge im unde siner husfrowen unde sinen chinden oder swem er ez gewinnet, stirbet der gemechide einz, so sol ez daz ander erben unz an sinen tot geruecklichen; als danne daz ander gemaechide auh stirbet, so suln ez diu andern danne geliche erben diu ez da hant enphangen, ez ensi danne als verre ob ez ir deheinem sunderlichen uzgedinget si der ez niezzen sůle vor den andern, mak der selbe daz erziugen selbe dritte als reht ist, so sol er daz lipgedinge niezzen vor den andern.

Gewinnet ein man lipgedinge im, siner housfrowen unde sinen chinden oder swem er ez gewinnet, stirbet der gemaechide einez, so sol ez daz ander erben geruwechlich untz an sinen tot: als danne daz ander gemaechide ouch stirbet, so sulen ez danne diu andern geswistergede gelich erben, si haben ez enphangen oder niht, ez ensi danne daz ez ir dechainem sunderlichen uzzgeben sei der ez niezzen sule vor den andern, mag der selbe daz bringen mit briefen oder mit geziůgen als reht ist, der sol des geniezzen. [III.]

§ 8. Ist aber daz ein man sin lipgedinge hin gaeben wil, so sol er ez sinen hofeherren des ersten anbieten; [2]) wil er im danne als vil drumbe gaeben als ein ander man, so sol er ez dem hofeherren gaeben fur ander lute: wil aber sin der hofeherre niht, so sol er ez gaeben swem er wil in dem rehte als er ez hat. Wil aber ez der hofeherre haben, swaz man im danne anderswa drumbe gaeben wil, des sol er im ie an dem phunde einen schillinch lazzen. Waer aber daz iener daz lipgedinge hin gaebe ane des hofherren wort, swem er ez danne git, wil ez der hofherre danne haben umbe den selben kauf als er ez geben hat,

1) Schw. Sp. l. c.
2) Schw. Sp. c. l.

so muz iener von dem kauffe stan unde műz ez dem hofherren lan, daz ist reht. § 9. Ist aber daz ein burger oder ein burgaerin lipgedinge gewinnet von dem bisschofe oder von den chorherren oder von eim andern gotshuse unde hantfeste daruber naement, wil in die hantfeste iemen braechen, die sol der vogt unde die burger schaermen ze rehte. § 10. Ist daz ein man oder ein frowe lipgedinge gewinnet, umbe swen er ez danne gewinnet, unde dinget er daz daz er die libe nenne inr iares frist oder lenger oder kurzer, unde stirbet der man oder diu frowe die daz lipgedinge da gewunnen vor dem zil, swelhez daz lipgedinge da gewan des lip ist verlorn, unde suln die naehsten erben zu dem hōfeherren gan unde die libe nennen die da gewunnen sint, unde sol in der hofeherre die libe lihen ze rehte. Waer aber daz daz der man oder diu frowe diu daz lipgedinge da gewunnen oder ir erben die libe niht ennanden uf daz selbe zil als si ez gewunnen, so ist ez dem hofeherren ledik, daz ist reht. Ist aber daz der hofeherre uzan landes ist, des suln die lute der daz lipgedinge ist cheinen schaden haben, unz daz der hofeherre her wider heim chumt, daz ist reht. § 11. Swaer lipgedinge hat von eime herren oder von andern luten unde zins davon git uf einen tak, git er den zins des selben tages, so ist er ledik. Laugent aber im des der hofeherre daz er im des zinses iht habe gaeben, daz sol der hofeherre bereden mit sinen zwain vingern daz im des zinses iht worden si, [1]) ez enbraeche danne iener dem hofeherren selb dritte mit den luten die ez gesaehen haben unde ez warz wizzen daz er im sinen zins gaeben habe als er solte. Unde als daz geschiht, so hat er sin lipgedinge behabt nah dirre stet rehte.

Hat ein man lipgedinge von eime herren, vert er uz dem lande an sins hofeherren willen, daz er in niht enwiset an einen man von dem der herre williklichen sinen zins naeme daz iar, so ist dem herren das lipgedinge ledik, git er im des zinses niht. Unde uf swelh zil der herre den zins lopt ze naemenne, uf daz selbe zil vliust iener an sime lipgedinge niht. Vert aber er von dem lande ane die bescheidenheit als davor geschriben stat, unde git dem hofherren sinen zins niht, so ist daz lipgedinge ledik. Ist auh daz mer libe lipgedinge hant von eime herren, da sol der herre von der ieglichem sinen zins naemen die wile die libe waer-

---

1) Schw. Sp. W. l. c. L. 36.

unt unde inan landes sint. Waere auh daz daz under den selben liben einer fůre von dem lande, swenne der iar unde tak uzerhalp landes ist, so underziehent sich die andern libe die innerhalp landes sint des lipgedinges wol mit nutze unde mit gewer, ez ensi danne als verre swen daz angat, mak der sinen lip gestellen von des waegen er da niuzzet inr iars frist, so suln im iene libe sinen nutz wider gaeben.

Hat iemen ein lipgedinge von einem man, hat der daz ze lehen von eime andern herren, wil der dem laugenn sins lipgedinges, sitzet danne iener in nutze unde in gewer, so sol er sin lipgedinge behaben mit sin eins hant vor dem vogte. Git aber er mer libe daran, die muz er beziugen selbe dritte oder mit briefen. [*Nachträge wie o. S. 73. Anm.*]

Nimt ain man ainen brief von sime herren uber sin lipgedinge unde stat an der hantfeste niht nach lipgedinges rehte, so sol sich daz gut niht vervallen, ob iener den cins versitzet, daz er sin niht git uf den tak als diu hantfestin seit.

Hat ein man ein hus ze lipgedinge und verbrinnet daz, so sol ers durh reht hin wider buwen, er bewise danne den herren mit rehte, daz ers vor armůt niht getůn muge, und als er daz getan hat, so sol er abe der hofstat nihtes niht furen noh tragen. Bewiset aver in der herre des gůtes damit er gebuwen muge, so muz ers buwen mit rehte.

Gewinnet ein man lipgedinge von einem goteshuse im und sinen kinden, ob daz selbe verbrinnet, so sulen sis hin wider buwen, ob si mugen, als davor geschriben stat: mugen aver si bereden daz sis vor armůt niht gebuwen mugen, des suln si geniezzen, ez ensi danne daz man si des gutes bewise als reht ist, damit si gebuwen mugen.

Hat ein man lipgedinge von eim herren oder von eim goteshuse, wirt der darnah als notic daz er des lipgedinges niht verwesen mak, so sol er gan fur gerihte und sol bereden ze den heiligen daz er des lipgedinges niht verwesen muge, und sol damit ledik sin.

Hat aver ein man lipgedinge von eim andern man, lat der das vervallen oder zinsvellic werden, so hat der hofherre den gwalt daz er sich ůf daz aigen habt oder uf den cins sweders er wil. Ez ensol ouch kein man sinem hofherren sin lipgedinge boesern mit gevaerde. [II.]

Hat ein man lipgedinge von clostren oder von herren, sol der gelten und setzzet er sin reht sinen gelteren ze phande mit des burgraven hant, daz sol der selbe durh reht staet han. Wil der danne boslich tun und git darnach sinem herren uf allez sin reht, daz nimpt der herre wol und tut wider nieman daran, und sůlen sich an iren gescholen haben. Swem aver erz setzzet mit des herren hant, daz muz der herre staet haben.

Swa ein man lipgedinge gewinnet im und siner housfrowen und sinen chinden, chumt daz darzu daz er des ane werden wil, daz mag er wol tun die weil si beidiu lebent: swan aber ir eintwederz stirbet, vater oder muter, und diu chint geerbet habent, swelhez danne beliben ist, daz mak niht ane werden ane der chinde wort und ane gemainer friwende rat.

Ist daz ein man lipgedinge hat und hat die libe im und siner housfrowen an einem gute swelher hande daz ist, und der hofherre sprichet die weil si beidiu lebent: ich gih iu niht an disem gute wan iwers wirtes lip: stirbet danne der wirt, und daz der hofherre die witwen niht rehvertiget in der esten niwe und ez lat stan, mag danne diu witwe bereden daz ir daz lipgedinge ouch gelihen werde, des sol si geniezzen. [III.]

Die ratgeben habent gesetzzet von unsers erbern herren gebot bischof Wolfhartes der do bischof was, unserre herren des teganes und unserre herren vom chore bet und mit richer und mit armer rate und willen: fůr manigen chrieg der ee gewesen ist umb lipgedinge von der pfaffhait und ouch von den laien, daz von hinnan untz ouf sande Michels tak der nu schirst chumt alle liůte di lipgedinge habent von phaffen oder von laien, von iren hofherren briefe nemen sůlen in dem rehte als si iriu lipgedinge gewunnen habent, und sůlen in ouch ire hofherren briefe darůber geben ane widerrede. Swelch hofherre des wider waere, des undertan sol sinen hofherren rehtvertigen umb sinen brief in einem manode, und sůlen im die phleger und di ratgeben helfen mit dem vogte daz im sin brief gevertiget werde. Swelch hofherren ouch niht insigels habent, diu sol man alliu under der stet insigel verschriben. Swer ouch sines briefes niht genomen hat inre dem vorgenantem zile, der hat sin reht an dem lipgedingc verlorn, ez waere danne ieman ouzzer landes der des gesetztes niht weste, swan der wider chumt, dem sol man aver tun daz reht ist. — — Ditzze gesetzte wart gechůndet mit der sturmgloken, do von Christes geburt waren

zwelf hundert iar in dem vierdem und niůntzigesten iare an sande Jacobes abende.

Art. LXXIX.

Umbe alle graben, umbe alle waege, umbe alle staege, umbe elliu ubergezimber, da sol der vogt umbe rihten [1]) ze den drin vogtesdingen in dem meien, ze herbest unde ze hornunge, unde sol man daz inr aht tagen rumen unde wenden. Unde swer des niht entut, der ist dem vogte funf schillinge schuldik, unde sol in der vogt noeten daz er ez tů.

Art. LXXX.

§ 1. Buet ein man fremden acker, mit swelhem bedingde er in bestat unde ze swelhem zil also sol er in haben, er bestande in danne furbaz. § 2. Bestat aber ein man acker ze mistrehte unde fůret sinen mist daruf, den sol er haben ze drin korn, ez si lutzel oder vil. § 3. Vert aber ein man in einen fremden acker unde buet den, [2]) kumt der herre darzu, der underwindet sich wol mit rehte swaz er uf dem acker vindet an sine gnade, ern berede danne daz er ez dafur hete daz der acker sin waere unde niht des herren. Bereit er daz, so sol der herre oder der man des der acker ist den nutz mit im teiln. Mag aber er des niht bereden, so sol der nutz unde daz korn daz uf dem acker gewahsen ist des herren sin an sine genade, daz ist reht.

Art. LXXXI.

Hanget ein baum uf eins andern mannes gut, [3]) swaz des obzes ist daz uber sin gut hanget, daz ist sin die wile er wil. Wil aber er des obzes niht, so mag er dem vogte wol clagen, unde sol der vogt daz danne abe hawen swaz uber sin gut da hanget, swelher hande baum daz ist.

Item uffan donrstag vor sant Matheus tag anno 1445 ist durch ainen raut erkennet worden als von der paum wegen die von ainem gartten uff den andern hangent, daz ain yeglicher seinen paum oder die estte daran die uff ainen andern hangent wol

---

1) Vgl. o. a. LXX. Nov. 2—5.

2) Schw. Sp. W. 230. 309. L. 279.

3) S. Grimm R. A. S. 520—52, u. J. Hillebrand: das deutsche Ueberhangs- und Ueberfallsrecht im J. f. d. R. IX. 310—322

abhowen mug wenne er wölle so kain obs daran ist, ôn menglichs widersprechen.

Art. LXXXII.

Hawet ein man dem andern einen baerhaften baum abe,[1] swer daz tut der sol dem vogte die heimsuche buzzen unde ienem, unde sol im dannoch sinen baum gelten als liep als er im was. Mag er der buzze niht gehaben, begriffet man in danne an der hantgetat, bringet man in gebunden unde gevangen fur, so sol man im abe die hant slahen. Choem aber er davon unde wurde hinnach begriffen, unde braehte man in danne gebunden unde gevangen fur, mak man ez danne hinz im bringen selbe dritte als reht ist, so sol man im die hant abeslahen. Wirt aber iemen beliumt umbe die vorgenanten schulde unde entwichet davon unde wirt im furgetagt als reht ist dristunt unde kumt niht fur in den furgeboten, so sol man drumbe aehten, daz ist reht.

Art. LXXXIII.

Vischet ein man in fremden wazern diu baennik sint, ez sin wier oder rinnendiu wazzer,[2] swaer daran begriffen wirt, dem sol man abe die hant slahen: kumt aber er davon unde wird hinnah begriffen, so sol man im aber die hant slahen, mak mans in beziugen selb dritte als reht ist, ern muge danne den clager gestillen unde dem vogte gebuzzen.

Art. LXXXIV.

§ 1. Man sol auh wizzen, wem man morgengabe gaeben sol unde mak, diu kraft habe oder ze welhen ziten: daz sol man

---

1) Schw. Sp. W. 302. L. 196. 366.

2) S. S. II. 28. D. S. 136. Schw. Sp. W. 169. L. 196. Eine Vergleichung der drei Rechtsquellen in Bezug auf vorliegende Stelle ergibt das Resultat, dass wenigstens hier eine direkte Benützung des S. S. durch unser Statut mit Umgehung des Deutsch- und Schwabenspiegels vorliegt. Der S. S. unterscheidet nämlich ein unerlaubtes Fischen ‚in enes anderen mannes watere an wilder wage‘ und setzt dafür 3 Schill. Busse fest, und ein Fischen ‚in diken die gegraven sin‘ (dafür eine Busse von 30 Schill.). Der oberdeutsche Verfasser des Deutschspiegels verstand trotz des deutlichen Zusatzes das Wort „diken“ nicht, sondern übersetzte: ‚vischet er dike in dem wazzer.‘ Ebenso der Schw. Sp. Vgl. Homeyer, die Geneal. der Handschr. des S. S. 109. Anm. 2. u. Osenbr. S. 298.

einer iunchfrowen [1]) des morgens an dem bette, [2]) e daz er von ir chome, da ir friunde sint, ez sin frowen oder man; unde cheiner witewen mak man cheine morgengabe gaeben diu kraft habe, unde ist auh niht reht. § 2. Waer aber daz daz man einer frowen irr morgengabe laugen wolte, diu sol ir morgengabe bereden uf ir blozzen zesewen bruste [3]) unde uf ir zesewen zophe, unde daz ir diu gaeben wurde ze der zit do mans ir dur reht gaeben solte unde mohte als davor geschriben stat. § 3. Wolte aber diu frowe ir morgengabe ane waerden durh swelhe not daz waere, swaer die gewinnet, dem mak si chein ander staeticheit druber getun diu im staete muge beliben, ane daz si daz berede zen heiligen daz si die morgengabe nimmer wider angespraeche; [4]) unde als daz geschiht, brichet si danne den eit, daz si die morgabe wider ansprichet, so hat si die hant verlorn [5]) mit rehte damit si die morgengabe verswur, daz ist reht. § 4. Die burger sint auch des ze rate worden daz dem armen unde dem richen gut ist, daz dehein man in dirre stat sol geben sinem ewibe mer danne zaehen phunt auspurger [6]) ze morgengabe under den richen luten die ez gehaben mugen, unde die armen suln darnach gaeben als ir stat si, daz ist reht. § 5. Swa zwai egemaechide zesamene choment mit ir beider friunde rate, unde der man siner ewirtinne git eine morgengabe swelher leie morgengabe unde daz ist, waerdent diu gescheiden vor geistlichem gerihte als reht ist, ist daz diu frowe daz verworht hat unde von ir schulden dar ist chomen unde daz mit rehter gewizzen dar wirt braht daz diu schulde ir ist, so hat si ir morgengabe verlorn, daz ist reht. Ist aber daz si gescheiden waerdent von einander, unde daz diu schulde des mannes ist unde niht der frowen, unde daz mit wizzen auh dar braht ist, daz schadet der frowen an ir

1) Die M. G. war sonach Zeichen der Anerkennung der Jungfrauschaft. In den bay. und österr. Ländern wurde es sogar Sitte, dass eine Wittwe, welche sich mit einem Junggesellen verheirathete, diesem eine M. G. bestellte (Quellen der b. u. d. G. I. 233).

2) S. S. I. 20. § 1. D. S. a. 22. Schw. Sp. W. 19. L. 18.

3) Schon in der Lex Alam. (tit. LVI. 2) heisst es: — — ‚tunc liceat illi mulieri jurare per pectus suum.‘ D. Sp. 23. Schw. Sp. W. 20. L. 20.

4) Schw. Sp. c. l.

5) S. o. a. LIII.

6) S. S. I. 20. § 8. D. Sp. a. 22. Schw. Sp. W. 19. L. 18. Stdr. v. München a. 190.

morgengabe niht, unde hat ir morgengabe davon niht verlorn, si sule si han,[1]) unde sol si niemen daran irren, daz ist reht. § 6. Ist daz ein man unde ein frowe bi einander sint unde die rehte elute sint, hat er siner wirtinne morgengabe gaeben, unde waerdent die gutes mit einander schuldik daz si mit einander hant verzert, unde ist niht anders gutes da davon si gelten mugen danne diu morgengabe, davon suln si gelten, daz ist reht. Stirbet aber der man, unde ist niht anders gutes da wan diu morgengabe, davon sol si gelten als verre als si geziuhet.

Man sol auch wizzen: swelch man siner wirtin morgengabe geit, diu ain iunchfrowe ist, nach dem rehte als an dem buche stat, stirbet der, und chumt daz ze chlage, mag si ir morgengabe gezaigen an den dingen, diu chraft hant, daz ist an aigen, an zinslehen, an erbegute oder an phanden mit namen, diu si gezaigen mak, waz diu phant standen oder waz ir drouf geben si, oder an lehen oder an lipgedinge mit der herren hant, behebt si daz als reht ist, da sol man ir umbe rihten als an dem buche geschriben stat.

Man sol auch wizzen: swelch frowe chlagt umb ir morgengabe, diu an phenningen, silber oder golde leit, ist diu niht angeleit als davor geschriben stat, diu hat chain chraft, und hat ir reht verlorn. [2])

Man sol auch wizzen: swelch frowe chlagt nach ir wirtes tode umb ir morgengabe und giht, ir wirt geb ir ze morgengabe allez daz er du het oder im mermer gewinne, daz sol chain chraft haben von den schulden, daz di burger gesetzzet hant, daz man chainer frowen ůber zehen phunt ze morgengabe geben sol bi den reichisten und den armen darnach und si gelaisten mugen. [III.]

---

1) Hieraus und aus dem weiteren Umstand, dass die Frau bei Lebzeiten des Mannes die Gegenstände ihrer M. G. vindiciren kann, folgt, dass sie gleich bei Bestellung derselben eine Gewere erwirbt, während die M. G. des sächs. Rechts eine reine Gabe von Todeswegen ist, an der die Frau bei Lebzeiten des Mannes keinerlei Gewere hat. S. w. Kraut II. 545—47.

2) Vgl. K. R. II. § 1. Stdtr. v. München a. 192. Diese Bestimmung steht im geraden Gegensatz zu dem Grundtext, der § 4 nur von Geld spricht. Auch die Spiegel (S. S. I. 20. § 1. Schw. Sp. W. 19. L. 18) kennen eine Morgeng. nur an beweglichen Sachen. Dass sie aber auch, an Immobilien bestellt, nicht über 10 Pfd. an Werth hinaus gehen durfte, zeigt der folgende Satz.

Art. LXXXV.

§ 1. Sprichet iemen sinen swaeher an oder sine swiger oder sinen swager umbe histiur diu unferburget ist, oder swen er darumbe ansprichet der ims gelobt habe, laugent im der den er da ansprichet, des reht sol er darumbe naemen, ern beziuge in danne mit briefen oder selb dritte hinz eim laebendigen man oder selbe sibende hinze eime toten.[1]) § 2. Ist auh daz sich zwai egemaechide gesaement mit der e, waerdent diu mit rehte gescheiden von einander von swelhen dingen daz geschiht, so sol der man der frowen ir histiur wider geben[2]) an allen schaden, unde swaz si kleinoedes zu im brahte, ez gaebe ir vater oder muter, friunt oder lantlute, der ist er ir schuldic gar unde gaenzlichen wider ze gebenne ane allen schaden.

Ist aber daz ein man oder ein frowe sime chinde gehilfet unde git im aigen, lehen, varnde gůt oder ander gůt, vellet der hinnach in armůt daz er noetik wirt, sol der iemen gelten und mak niht vergelten, darumbe ist daz chint cheiner gulte schuldik ze gelten von siner histiur, ez enwaere danne als verre daz ez umbe die gulte gelobt hete oder ob ez von sinem vater oder von siner můter iht erbte, underwunde ez sich danne des erbegutes, so solte ez auch geben fur den vater oder fur die můter,[3]) *ob diu gulte hinz in braht werde als danne reht ist, daz ist selbe sibende hinz eime toten man und selbe dritte hinz eime laebendigen man.*

Gebent biderbe lute ir chint zesaemene unde gebent den gůt, diu chint sint niht schuldik irs vater gulte ze geltenne von dem gůte daz in geben ist, ez ensi danne als verre ob der hileich abe gat unde dem vater oder der můter ir gůt wider heim gat, also swederm sin chint stirbet, so sol er dervon gelten. Ist auh daz der hileich sust abe gat von swelhen schulden daz geschaehe, ist

---

1) S. o. a. XLVI. u. a. LXXXVI. § 2. CXXVI. § 7. Schw. Sp. W. 217. L. 265: ‚ist der man tôt den man überziugen sol, so sol man niht mêr geziuge über in leiten dan ob er lebete.‘ S'dtr. v. München a. 16 u. 53 [nach diesem musste der Eid abgelegt werden über dem Grabe des Verstorbenen (über moltigen munt)].

2) S. S. III. 74. Schw. Sp. Dass, wenn der Mann starb, die Wittwe dasselbe Recht hatte, ihre Heimsteuer zurückzunehmen, ergibt sich nicht nur aus der Gleicheit des Grundes, sondern auch daraus, dass der Mann von dem Vermögen, das ihm die Frau zubringt, an sich kein Eigenthum, sondern nur eine Gewere zu rechter Vormundschaft erwirbt.

3) Vgl. o. art. LXXVI. Nachtr. 3.

daz chint ze sinen tagen niht chomen, so nimt der vater oder diu můter mit rehte sin gůt wol wider ob er wil, und muz davon geben. Ist aber daz chint ze sinen tagen chomen, so ist daz gůt sin, ez engebe ez danne sinem vater oder siner muter gerne wider, so muzzent si aber davon gelten. [II.]

Art. LXXXVI.

Clagt ein man uf ein gut daz im zinsvellik worden ist [1]) als der fur gerihte kumt, so sol im der vogt anleite [2]) daran gaeben aht tage ane schaden, unde sol ieme den tak chunden aht tage ane schaden mit froneboten. Kumt er danne niht und versprichet sin gut niht als reht ist, so hat er sin gut behabt, ern muge danne furgeziehen ehafte not [3]) oder ettewaz damit er danne ledik muge waerden.

Art. LXXXVII.

§ 1. Swelh gast einem burger gut enphilhet, daz si silber oder golt oder swelher hande gut daz ist hie in der stat, swenne er daz von im vordert, so sol er ez im wider gaeben. Waer aber daz er im laugente daz er im iht enpholhen hete, da sol er sinen eit umbe naemen, er enmug in danne bewisen selbe dritte als reht ist mit burgern unde mit gesten, daz er im daz gut enphulhe unde daz er ims niht wider gaeben habe, so sol erz im dur reht wider gaeben.

Enphilhet ein man sins gutes etwas in eins andern mannes gwalt, wirt der erslagen oder verbrinnet er oder swie er stirbet gaehes todes, und kumpt danne iener der ez dar enpholhen hat und vindet sin gůt da zegagenne alles sampt oder halbes oder swaz er sin da zegagen vindet, da sol er sin reht ůf tun daz ez sin aigenlich gůt si, und sol man ims danne widergeben vor allen geltaern. Ist daz ein gewis man, so sol man sin reht drumbe nemen mit sin eines hant: ist er des niht, so sol er beziugen selbe dritte als reht ist: [4]) *mage er des niht getůn, so sol er gewisheit tun,*

---

1) ‚Oder ob ez sust ledick worden ist, von swelhen sachen daz geschehen ist oder sin ist‘ — bemerkt hiezu die Hand nr. IV.

2) S. o. a. XXV. § 4.

3) Schw. Sp. W. 407: ‚vier sache sint die êhaft nôt haizzent: daz ist vanknüsse und siechtuom und gotsdienst ûz dem lande und herren not.‘ Bay. Ldr. (art. 7) ‚daz ist ungevarleiche vanchnus und siechtumb der weder ze kirchen noch ze straz mag gen, landshern potendienst und wilden wazzer und der bei dem land niht enist.‘

4) S. o. art. XXVIII. § 1.

ob darnah iemen kom der bezzer reht habe danne er, daz der daz gůt wider habe. [II.]

§ 2. Unde enphilhet ein uzman einem burgaer sin gut unde stirbet danne der selbe burgaer unde chumt danne der uzman her wider in unde sprichet nah sime gute hinze siner husfrowen oder hinze sinen chinden oder hinze sinen erben unde laugent si danne, daz si darumbe niht enwizzent, daz er im sin gut enphulhe, so muz ez der uzman bringen hinze dem toten man selbe sibende, [1]) unde suln auh daz allez burgaer sin unde chain uzman. Sprichet aber der uzman, sin husfrowe waere dabi da er im sin gut enphulhe unde ander des mannes erben, unde wolten si des laugen, daz suln si bereden zen heiligen mit ir zwain vingern, ez enpraeche in danne der uzman selbe dritte mit purgaern, die ez warz wizzen unde auh dabi waeren, da er im sin gut enphalh. § 3. Enphilhet ein uzman einem burger sin gut uf sin triwe unde uf sin sele, kumt danne der uzman unde eischet sin gut wider an den purgaer, daz er im da enpholhen hete, sprichet danne der burger: ‚ich enlaugen des niht, er enphulhe mir daz gut, daz han ich im schone wider gaeben. Laugent er mir des, daz bringe ich hinz im, als reht ist, hiute oder ze tage, als mir die burger erteilent.‘ Dem rehte ist also daz er daz hintz im bringen sol selbe dritte mit burgern von der stat unde mit anders niemanne. Ist aber daz der man tot ist dem daz gut da enpholhen wart, unde chumt danne iemen hernach, der sin wip vor gerihtes ansprichet oder siniu chint oder ander sine erben, die suln daz selbe reht han als davor geschriben stat, daz ist reht. § 4. Unde enphilhet ein burger dem andern auch sin gut, chumt daz ce clage fur gerihte, daz sol man rihten in allen dem rehte als davor geschrieben stat.

Enphilhet ain man dem andern sin gut, daz er imz verkauffe, ez si der gast oder der burger, vert der damit etteswar in ain gerihte unde begriffet in etteswaer dem er gelten sol unde benoett in unde er vert dar unde git dem selben ze gelte daz gut daz im iener enpholhen hete unde vert damit sinen waek, kumt danne iener hernach des daz gut gewaesen ist unde bereit daruffe (az ez sin aigenlich gůt si, so sol manz im wider geben, unde sol aber dem clager ainen burgen setzen, ob iener chome unde spraeche daz ez sin waere, unde den niht bestunde der da druf beraite, daz manz darnach rihte, unde sol der burge dri vierzaehen naht burge

1) Vgl. o. art. XLVI u. LXXXV. § 1. u. u. art. CXXVI. § 7.

sin, ist daz iener inrhalp landes ist: ist aber iener uzzerhalp landes, so sol der bůrge jar und tak bůrge sin. [II.]

Swa ein man ist der der liůte gut in daz lant fůret, stirbet der mit geschaeffte, swaz der schaffet, daz sol staet sin: stirbet er aver ane geschaeffte, swaz man danne da vindet, daz sol werden einem phunde als dem andrem.

Swa zwen man oder mer mit anander ouf dem lande varent und ir gut, ire beraitschafft zu anander legent in ein vaelis oder in einen sak der beslozzen ist, chumt daz darzu daz daz vaelis versniten wirt oder der sak und dem einen sin gut genomen wirt und dem andrem oder den andren ir gůt belibet, chlagt der hintz in der sin gůt verloren hat umbe sin gůt, sint si danne unversprochen liůte und mugen bereden zen heiligen, ir si einer oder mer, daz si ane gevaerde unwizzenhaefftik und unschuldik sin an siner flůste, so sint si im enbrosten mit reht, ob si halt nisniht damit verlorn habent ires gůtes.

Swa gut funden wirt mit dem gerihte in liůte gewalt die niht erchant sint noch gewiss, ez si chirchgewant oder ander gůt daz archwânich ist und niht clagers da ist, der nach dem gůte chlagt, daz sol man mit dem vogte an eine gewisse stat legen, und sol da ligen iar und tag: chumt danne nieman der reht darzu hab, so sol ez des vogtes sin.

Vindet ein man gut und hat willen daz erz wider geben wil und waiz des selpscholen niht, wirt daz gut verwendet und chumt darnach der selpschole und behabt daz houptgut, so ist er im umb den gewin niht schuldik was in sin triwe leret. [III.]

Art. LXXXVIII.

§ 1. Die mǔlner hant daz reht: ob in der laech hindan gat daz in wazers gebristet in ir alten graben, so mugent si wol daz wazzer wider gewinnen in ir alte graben, ieder man in sinen graben der in anhoeret, der si ainer oder mer, ane des naehsten mulners schaden. § 2. Man sol auh wizzen daz den naehsten [1]) laech gewinnen sol der mulner der ze nehst bi Husteter tor sitzet [2])

---

1) S. o. art. XV.

2) Jetzige Spitalmühle Lit. A. 310.

unde der crůcemulner [1]) unde der phlaterlacher [2]) unde der mulner in des bisschofes mvl. [3]) Den naehsten laech darnach sol gewinnen der wolfmulner, [4]) der swalmulner, [5]) Klessinges [6]) mul unde der geumulner. [7]) Den dritten laech vor strafanstor [8]) sol gewinnen des Rotigers mulwas. Den uzersten laech sol gewinnen spitaler mulner ze Hanorei. [9]) § 3. Unde swenne die mulner ihtes bedurfent von holze von laeche her in ze slahenne oder ze wuren, die hant den gewalt wol mit rehte daz si holz naement als vil so sis bedurfent, unde suln daz ieme gelten als ez in chostet. Duhte aber den mulner daz erz im ze tiure schatzte, so sol iener des daz holz ist bereden zen heiligen waz ez in choste, unde darnach sol erz im gelten. § 4. Unde furst daz ein ieglich laech her in die stat chumt, swenne man den einest in dem iare abe lat, so sol ein ieglich man des hofesache daran stozzet vor siner hofesache wuren, unde suln die mulner darnach rumen die laeche.

Und waz die muller uz iren bechen rument und ez uf die strauzz werffent, daz sullen sie dornach in den nechsten acht tagen dornach uzfuren, az ouch die ledrer dorumb einen brief habent. Ez sullen ouch die ledrer dhainen slauch noch stirn in die bech der muller nicht werffen noch uf die strauzz, si sullen sie in irr hofreitin behalten biz ir az vil werd daz man sie uzfur. Wer

---

1) Kreuzmühle in der Bäckergasse Lit. A. 342.

2) ‚Molendinum in civitate Augustensi situm quod dicitur Pflaterlache‘ vermacht Bischof Siegfrid (1286 – 1288) der Kirche (Mon. Bo. XXXVa, 150 u. XXXIIIa, 349; XXXIIIb, 144), die heutige Pfladermühle L. C. 331.

3) Jetzige Belzmühle (hinter der Metzg C. 186).

4) Diese Mühle lag vor dem Schwibbogen-Thor an der Wolfgasse und gehörte dem Ulrichsstift. Urk. v. 1311 in H. U. S.

5) Jetzige Schwalmühle Lit. A. 346.

6) Jetzige Kresselsmühle Lit. C. 275.

7) Reinmühle C. 204; gehörte seit den ältesten Zeiten dem Collegiat-Stift St. Moriz.

8) S. o. S. 31. Anm. 3.

9) Nach dem Müller Hanrei, der hier eine Sägmühle hatte, zubenannt. Von ihm führte auch der Bach, an dem sie lag, seinen Namen; später hat er ihn an einen andern Bach abgeben müssen und heisst jetzt Schäfflerbach. Herberger, Augsb. Industrie S. 18.

daz obgeschriben ubervert den wil der rat dorumb pezzern az er ze rat wirt. A. 1385.

§ 5. In sol auh die laeche niemen engen, noh ensol auch kain laederaer drin niht waerfen noh zimbern, daz in ze schaden chomen muge, ane da si ir hute ane henchent. § 6. Swaer vaesen gaerbet der si uz der mul fůren wil, der ist dem mulner schuldic von drin scheffel kaern eins maetzen. Wil aber er si drinne maln, so ist man im nihtes schuldic wan von dem maln sins rehten můlmaetzen. Swaer auh malz da melt, ez si vil oder wenik, der ist im schuldic ie von dem scheffel eins helbelinges.

Daz sint diu gesetzt die die burger mit dem grozen und mit dem clainen rat getan hand, wamit man den mv̊llaeren und anderen arbaitaeren in den mv̊len gelonet hab: zem ersten hand si gesezzet und geboten, daz chain hantkneht chainen mv̊llaer bi dem er ist chainen phenning lihen sol: swelher daz brichet, der sol ain iar us der stat sin, und der mv̊ller sol auch ain iar us der stat sin. Ez sol auch chain hantkneht noch chain zůmuller chain varh ziehen noh mesten, aber der eseltriber ziuhet wol zem iar aines und niht mer. Man sol ainem hantkneht von ainem sheffel roggen den man swinget ainen helbling geben: ist aber daz man in gaerbet, so sol man im von swingen und von gaerben ainen phenning geben, und sv̊len weder von burgeren noh von bekken noh von niemend anders nihsniht mer nemen, und sv̊len darzů uf tragen und vassen und alles dez helfen dez man bedarf, und sol man in nihsniht mer geben. Swaz auch si den bekken arbaitent, roggen oder cheren, die sv̊len in ie von dem sheffel roggen ainen phenning geben und von dem sheffel cheren zwen phenning und niht mer, und sv̊len ins arbaiten als von alter her chomen ist. Man sol dem bv̊tlaer geben von ainem sheffel roggen den er bv̊telt zwen phenning, und sol mit den ehalten essen oder dri phenning und sol sin selbes chost ezzen, und sol in niemen weder clib noh mel darzů geben. Paeutelt aber er den roggen durh ainen riemschen bv̊tel, so sol man im dri phenning geben; von dem scheffel cheren so er den bv̊telt sol man im geben vier phenning und sol ezzen mit den ehalten oder fv̊nf phenning und sol sin selbes chost ezzen, und dem shaidaer ainen phenning, und weder burger noh beche sv̊len in niht mer geben. Swelher beche in darv̊ber mer git denne davor gesriben stet, der sol an der stat bawe geben zwai phunt phenning: mag ez der niht gehaben, so sol er ain halbes iar us der stat sin. [VII.]

Art. LXXXIX.

Swaer den andern beschadeget in sime chorn,[1]) ist daz bi der naht,[2]) wirt er daran begriffen, daz heizzet ein diupstal, mag er den gewaltsun, so sol man in in den stok legen. Mag er danne hinz im bringen mit dem schube daz er in sime chorne gesniten hat oder selbe dritte, so sol man in henchen. Wert aber er sich unde wil sich niht lazzen vahen, wůndet man in danne oder sleht man in ze tode oder swaz er im tůt des hat er keine galtnusse weder gen dem vogte noh gen niemen. Vindet aber er in tages an sime schaden in sime chorne, so sol er in phenden. Wert er sich daz er niht phandes wil gaeben, swaz er im danne tut des hat er cheine galtnusse. Bringet aber er in gebunden unde gevangen fur, so sol man im die hant abe slahen. Ist auh daz er im entwichet mit dem chorne, ez si tages oder nahtes, in swelch hus er daz fůret, vindet man ez da unde daz ez ane laugen ist, bereit er danne zen heiligen daz ez sin chorn gewaesen ist, so sol man im ienen aehten unde daz hus uf die erde slahen.

Art. XC.

Dem rehte ist also: swaer den andern begrifet in sinem garten[3]) oder in sinem baumgarten oder in sinen aengern an sime schaden tages oder nahtes, den sol man an die schraiat slahen unde durh die zene brennen unde danne uz der stat slahen. Wert aber er sich, swaz er im danne tut mit wunden oder mit totslage, des sol er gen niemen cheinen schaden haben. Begriffet man in darnach hie in der stat, so sol man im abe die hant slahen. Entwichet aber er davon unde wirt im fur getagot dri-

---

1) S. S. II. 39. § 1. D. S. 149. Schw. Sp. W. 173. L. 202. Osenbr. S. 320 ffl.

2) ‚Weil zum Diebstahl Heimlichkeit gehört und diese als sein Gepräge angesehen werden kann, so wird hier Feldfrevel bei der Nacht zum Diebstahl.' S. a. Stdtr. v. Freiburg i. U. § 114 u. v. Luzern §§ 150. 151. Schw. Sp. l. c. Osenbr. S. 322.

3) ‚Der Umstand, dass der Garten und der Anger näher mit Haus und Hof verbunden sind als das Kornfeld, hat wohl auf die Sonderung eingewirkt. Wenn aber bei Gartenfrevel auch für den Fall der Nacht nur die Strafe des kleinen Diebstahls gedroht ist, so mag das Abmähen eines Kornfeldes als grossen Schaden bringend im Gegensatz zu der geringeren Entwendung von Obst, Gras u. dgl. genommen sein.' Osenbr. S. 322.

stunt als reht ist unde kumt niht fur, so sol man in aehten. Kumt aber er fur in den furgeboten ungebunden unde ungevangen, so sol man sin reht drumbe naemen.

Diu reht als davor geschriben stant gehoerent uber den der weder dem vogte noh dem clager niht gebezzern mak. Hat aber er ze bezzern unde ze bůzzenne dem vogte unde dem clager, so ist er dem vogte schuldik ze bezzerunge eins phunt phenninges nah genaden unde dem clager eins halben phundes, ez ensi danne als verre daz der schade uber ein halp phunt geziehe, swaz der clager danne bereit daz im schadens geschaehen si, also soln im dirre gelten unde sine friuntschaft darzu gewinnen nah gemeiner friunde rate. [II.]

Swer ein schappel ouf trait von salvai, von routen oder von ispen, der selbe niht garten hat, daz erz inne ziehe, ez sin wirte oder housfrowen oder ehalten, wib oder man, daz sol der vogt brechen oder sine botten swa siz vindent, und sůlen fůmf schillinge ze galtnusse nemen von dem derz trait.

Wan den burgeren schade geschehen ist an iren ciegeldaechren und ouch unzuht geschehen ist mit stainbogen, daz man die lůte geschozzen hat, hat der vogt verbotten mit der ratgeben rate alle stainbogen, daz nieman in der stat mit stainbogen schiezzen sol, und swa der vogt oder sine botten stainbogen vindet, die sol er brechen und sol fůmf schillinge ze galtnusse nemen bi swem man si vindet. [III.]

Art. XCI.

§ 1. Swelch vihe daz ander trett oder wundet, swes daz vihe ist der sol ieme sinen schaden abe tun als der schade ist, ez ensi danne als verre daz daz vihe von dem schaden sterbe, so ist das vihe daz den schaden getan hat iens dem der schade geschaehen ist, ob iener wil des daz vihe gewaesen ist daz den schaden getan hat. Wil er des niht, swaz danne iener bereit des sin vihe waert ist gewaesen also sol erz im gaelten, unde ist der awasel des der den schaden da giltet.[1] § 2. Waere aber daz iemen dem andern sin vihe tratte mit rossen, si giengen in karren oder in waegenn oder mit den vordern redern, der sol ieme sinen schaden abe tun als er danne geschaffen ist. Geschiht aber ez mit den hindern redern, so ist er i nihtes

---

1) S. o. a. XI. § 3.

schuldik. Erhurnet aber ein man dem andern sinen ohsen der geweten ist oder ein rint, der ist schuldic ieme des daz rint gewaesen ist funf schillinge unde dem vogte drizzik phenninge.

Art. XCII.

§ 1. Swaer begriffen wirt an der diupheit oder an dem strazraube oder an dem ubeln strazraube oder an dem morde oder an der chetzerie, den sol man in den stok legen, unde suln die waibel die sluzzel gehalten, unde suln die sultzer[1]) des hûten der darinne lit die wile daz waert, ir si einer oder mer. Verwarlosten die sulzer daz daz der gevangen einer uz dem stocke chome, in swelher wise der hin gienge von ir unbewaerde, umbe swelhe schulde der in den stok waere chomen, in den selben schulden sol er sin. § 2. Ist aber daz der stok zergat oder der galge, bi swelhes vogtes ziten das geschiht, der sol ez wider machen, ez si stok, schraiat oder galge.

Man sol ouch wizzen daz die sulzer daz reht hant als die waibel: wirt eim waibel ein man geantwurt, des ist er niht lenger schuldic ze gehaltenne wan aht tage, er enbinde sich dane derzu daz ers mit willen tů, und mag in furbaz niht genoeten. Also sol man ouch wizzen: swer in den stok kumt umb die schulde als umbe des stokkes reht ist, des sint die sulzer niht lenger schuldic ze behaltenne wan aht tage, und mak si furbaz niemen genoeten. [II.]

Swer einen man oder eine frowen in den stock legen wil, der sol dem vogte vergewissen, daz er in berehte umb swelhe schulde er in dar legt, und sol ouch in der vogt ouz dem stocke niht lazzen wan mit dem rehten daz er rihte, ez enwer danne daz die ratgeben mit gemainem rate ůberein choemen, daz man in ouz dem stocke liez. [III.]

Wenne misstättig lůte in der statt zů Augspurg fancknůsse umb missetat komen da man dehaynen anclager hat oder gehaben mag und doch die war tatt, der schub, das bekennen oder veriehen ist, was denne ain raut umb dieselbe missetat nach innhalt der statpůch uff er und ayde erkennen und zům rechten sprechen gemainlichen oder mit dem merern, es treff lyb oder leben, an dem sol also nachgegangen werden also das man dartzů dehainer anndern

---

1) Diese merkwürdige Verpflichtung der Sulzer (Kuttler, Wämstler) findet sich bereits im Stdtr. v. 1156, VI. 7. ,et si aliquis in civitate captus fuerit, vel pro pace violata vel etiam si cuiquam reddere debet, salsuciarii eum custodire debent.'

getziûgnüsse noch bewaerung mer bedarff — doch das des hailigen reichs und der statt vogt ze Augspurg der denne den ban haut by soellichen urtailen und rechten im raut sitzzen und der urtailen die ratgeben sitzzent fragen sol, und das der rautgeben alsdenne by vierundzwaintzigen oder darob und nit darunder zegaegen sein sûllen. Und das auch nyeman dehainen ainen oder mer vahe von unliûmdes oder missetatt wegen, es sey denne vor ûber den oder die verbûrgt mit dem oder den ze gefaren als recht ist. [1])

Item allain in leibstraffen wirdt dem gefangnen der rechttag nit verkondt, sonder erkendt und geurteilt auff den artikel wie obstat — aber was das leben berürt soll der rechtag verkondt werden.

Ain erber rat hat erkandt, das hinfuro allein in sachen die leib und leben oder augenausstechen oder ander straff daryn sorg des lebens were betreffendt des reichs und diser stat vogt ym rat sitzen und der urteil wie ob steet frawgen soll — was aber ander leibstraffen weren, der halben auf den aid nit erkendt wirt, sonder die erkandtnus sonst beschicht, ist on not das der genant vogt dabey sitzen soll. Actum am aftermontag nach Valentini Anno MDXII — und wan der vogt also ym rat gesessen ist, soll die sturmgloggen geliten werden. [2])

Art. XCIII.

Swaer den andern begriffet an der spaehe oder in sust fûret, dem rehte ist also: bringet er in fur gebunden unde gevangen, mag er in danne beziugen selbe dritte als reht ist daz er ez getan hat oder daz er sin veriaehen hat oder mit swelhen sachen diu ware schulde dar braht wirt, so sol man also rihten, daz man im die zungen uz sol sniden, unde sol darzu nimmer mer in dise stat chomen. Brichet er aber daz unde daz er her wider in gat, swenne man in danne in der stat begriffet, so sol man im diu augen uz staechen. Kumt aber er fur ungebunden unde ungevangen den man der spaehe da zihet unde biutet sin laugen daz er unschuldik si, so sol man sine beredunge darumbe naemen mit sinen zwain vingern, daz ist reht.

---

1) Nachtrag aus dem XV. Jahrh.

2) Die beiden letzten Nachträge sind von der Hand Conrad Peutingers.

Art. XCIV.[1])

Dem rehte ist also: vindet er daz vihe an sime schaden, so sol er ez hin heim triben ane des rihters boten,[2]) unde uf swiu er sinen schaden bereit, also soln im iener des daz vihe ist zwispilde[3]) gelten Wert im iemen diu phant, swaz er danne da tut mit wunden oder mit totslage, des sol er kainen schaden han,[4]) wand er in an sime schade begrifen hat, unde sol iener dem vogte dannoch darzu buzzen der im daz phant gewert hat.

Swaz ein zames vihe tůt, die wil ez ze rehte niht sol ze velte gan, zwischen sant Martins messe und sant Georien messe, daz sol man gelten nah gnadn: swaz ez aber tůt zwischen sant Georien messe und sant Michels messe, daz sol man gelten nah reht, wan ez denne ze rehte gan sol ze velde als an dem buche geschriben stat.

Swer vihe an sinem schaden vindet in aengern, in korn oder in garten, daz ein kneht behuten solte, entwichet der kneht davon und gevahet er daz vihe, so sol ie daz haupt ze buzze geben dem vogte fumf schillinge und dem clager fumf schillinge, und sol man den kneht aehten. [II.]

Art. XCV.

Swaer auh dem andern siniu sloz abe sinem garten brichet oder im sine zůne brichet, ez si winters oder sumers, begriffet man in daran, so sol man in an der schreiat slahen unde durh die zene brennen unde uz der stat slahen, unde sol nimmer mer in die stat chomen Wert aber er sich, swaz man im danne tůt, des sol iener keine galtnusse han weder gen dem vogte noh gen niemen.

---

1) ‚Ob ainen man ain vihe beschadget in sinem garten oder swa ez im schaden tůt‘ — setzt die Hand nr. IX. als Ueberschrift vor.

2) Stadtr. v. Bamberg, §§ 126 u. 127.

3) S. S. II. 47. § 1 (ausser Schadensersatz für jedes Stüch Vieh 3 Schill.); Schw. Sp. L 212 (doppelten Schadensersatz und 3 Schill. an den Richter.)

4) Der S. S. (II. 27. § 4) gestattet in diesem Falle nur, den Frevler mit Gerüfte zu verfolgen wie einen Friedbrecher. Andere Rechtsquellen (z. B. der Schw. Sp.) untersagen aber jede gegen die Person gerichtete Gewalt und machen es dem Beschädigten zur Pflicht, den, welcher sich der Pfändung widersetzt, ziehen zu lassen und seinen Anspruch nun gerichtlich zu verfolgen. (Wilda 243).

Art. XCVI.[1])

Ist daz nahtes, begriffet er in da inne, so sol er in gehalten unz des morgens. Vindet er danne bi im iht, daz sol er des morgens uf in schieben, unde sol man im danne rihten als diu schulde geschaffen ist. Vindet aber er bi im niht, so sol er dem wirte die heimsuche buzzen zwispilde, wande ez bi der naht geschaehen ist, unde dem vogte als umb ein heimsuche nah genaden. Werte aber er sich unde wolte sich niht lazzen vahen, swaz er im danne tut, des sol er keine galtnusse haben. Ist aber ez bi dem tage, vindet man in danne an cheime schaden, den sol man uf in schieben unde darnach rihten als diu schulde geschaffen ist. Vindet aber er bi im niht unde vahet in sust, so ist er dem vogte schuldich funf schillinge unde dem clager eines halben phundes. Entrinnet aber er daz er in niht gevahen mak, mag er ez danne hinz im bringen selbe dritte als reht ist, so ist er dem vogte unde dem wirte der buzze schuldic als davor geschrieben stat. Wert aber er sich unde wil sich niht lazzen vahen, swaz er im danne tut, er wunde in, er slahe in ze tode, des hat er cheine galtnusse gen niemen.

Art. XCVII.

Ir sult wizzen: swer under vierzaehen iaren ist, der mac niemens geziuk sin umbe keiniu dinch, unde swaer unsinnik ist, unde kein bůbe mak niht geziuk sin wande uber diube unde uber rauber, unde swaer meins hat gesworn vor gerihtes unde des uberziuget ist, der mak niemens geziuk sin an cheinen dingen. Unde sult auh wizzen daz chein aehtere niemens geziuk mak sin an cheinen dingen. Unde swaer in offenem banne ist, der mak niemens geziuk sin an cheinen dingen, unde swaer uf der cancel ze banne ist getan, der mag auh niemens geziuk sin, unde chain blinder man mak geziuk, ez ensi als verre do er gesah unde er sin lieht hete, swaz er do gesach des hilfet er wol. Unde chain stumme mak geziuk sin, unde swer niht gehoeret, ez ensi danne als verre do er gehorte, swaz er do gehorte unde gesach, des hilfet er wol. Unde swer diupheit hat vergolten, der mak niht geziuk sin, unde swaer uber niunzik iar ist unde swaer den rehten strazraup ge-

1) ‚Ob ainer dem anderen in sin hus stiget‘ — überschreibt die Hand nr. II dieses Kapitel.

tan hat oder vergolten, der mak niht geziuc sin, unde swaer den nàhtschach hat getan, der mak keiner dinge geziuk sin.[1]

Man sol auh wizzen: swenne ein urteil gevallet vor gerihte, wirt der vergaezzen unde daz man si erziugen sol, der muz die erziugen selbe dritte mit den dinchluten[2] *die des tages vor gerihte waren; unde enphellet im einer, so ziuhet erz wol an einen andern, unde mak der geziuge einer der vogt oder der burggrafe wol mit rehte sin ob er anders niemen gehaben mak, unde sol auh der geziuge einer ein ratgebe sin.*[3] *Man sol auh wizzen: swaz ein man vor gerihte erziugen sol daz er mit burgern erziugen muz umbe swelhe sache daz ist, da mag er niemen hin gestellen wan einen sogtanen burger der mit der stat hebt unde legt unde hofstiur unde herstiur git.*[4]

Vermizzet sich ein man einer ziv̊chscheffte, daz er erziugen sol gen einem biderben man umbe eine sache oder umb zwo oder umb mer, swelhe der sache er niht erziv̊gen mak, der ist er gen dem ledik gen dem er solt erziv̊get han und gen dem rihtere niht, ez enwer danne als verre daz diu ziv̊chschafft einem man an sin ere oder an siniu erwerck gienge, mag er des niht erziv̊gen, daz sol er dem gebezren hintz dem er solt erziv̊get han, und dem vogte in allen dem rehte als er sich vermezzen hete daz [er] erziugen solte.

Swa ein kauff geschiht oder anderiu dink, die man erziugen sol, sint dabi gewesen predigere, minnor bruder,[5] *ander gaistlich liůte und auch laien, swanne man danne erziugen sol, mag man laien gehaben, die sůlen drumbe sagen uf ir ait, mag man der niht gehaben, so sůlen die begeben liůte sagen uf ir gehorsam vor*

---

1) S. o. a. LIX. Stift. Br. v. Freiburg a. 48. Hdf. v. Bern a. 52. D. Sp 17. Schw. Sp. W. 14. 38. L. 13. 41. Stdtr. v. München a. 85.

2) Diese Dingleute (Schöffen) waren die Urtheilsfinder im Gericht des Vogts und des Burggrafen: Ennen I. 598: ‚coram sentionariis, qui dicuntur dinclude.'

3) Die Ratgeben waren also ständige Gerichtsbesitzer. S. o. a. LXX. nov. 6, wonach später die Vierundzwanzig die Verpflichtung des Urtheilfindens hatten. Ausser ihnen wurden aber noch andere unbescholtene Bürger beigezogen.

4) S. o. art. LXI. Stift. Br. v. Freiburg a. 16. Hdf. v. Bern a. 15. Stdtr. v. Ulm a. 26; v. Bamberg (Zöpfl, S. 71. n. 8.)

5) Das Kloster der Prediger (Dominicaner) zuerst in einer Urkunde v. J. 1259 erwähnt (Veith Bibl. XI. 30), das der Minoriten (Barfüsser) in einer Urk. v. 17. Mai 1280. (H. U. S.)

ir aepten, ir prior oder ander ir maisterschaft, und swaz die sagent, daz sol staet sin. Wern ez aber laigephaffen, di sůlen ienem sines rehten helfen vor dem vogt oder vor dem burgraven, swes geriht ez danne ist, und swan ez an den ait gat, den sůlen si tun vor irre maisterschafft nach pfaefflihem reht. [1])

Swa ein man ein dink erziůgen sol, dunchet danne ienes mannes fůrsprech, daz die gcziůge archwaenik sin, daz sol er melden, ee daz dirre geswert: tut er des niht, so mag er die geziůge niht geirren.

Sprichet ein man den andren an, daz er sich verzigen hab an einem house, swaz er rehtes dran hete, oder an andrem gůte mit gelerten worten, und daz er im libe tragen sol an dem selben gute — lougent des iener und daz dirre erziůgen můz, swen man danne die geziůge angedinget als davor beschaiden ist, sprichet danne der geziůge einer: ich gestan im des daz ich gesehen und gehoert han, daz er sich an dem gůte oder an dem house verzigen hat alles rehtes und aller ansprache mit gelerten worten, und hilfet im des zen heiligen, der hat sin reht wol behabt, ob halt die geziůge niht gedencket ob er im den lip tragen sol oder niht, und sol man darnach umb den lip tůn als danne reht ist.

Swa ein dinck geschiht vor gerihte, daz man erziůgen sol mit den dinchliůten, swan man darumbe sagen sol, da sol der selpschol bereden, und sůlen die ratgeben oder ander erber liůte, die an dem geriht gewesen sint, ouf ir ait sagen. [III.]

Man sol auch wizzen: ist daz ein gast her chumt und wil ihsic clagen oder sprechen hie hintz einem burger, daz si umb gůlt oder umb ander sache swie diu geheizzen und geschaffen ist, der gast mag den burger noch ensol in niht beziugen wan hie mit burgeren, die erber, unversprochen liut sint, ez waer denne ob ein man her choem und burchreht hie enphieng, swer nach dem her vert und den anclagt in dem ersten iar umb gůlt die uzzerhalben der stat geschehen ist, den mag man wol beziugen mit uslůten die erber und unversprochen sint, und swenne aber iar und tag hin chumt, so enmag man in nimmer beziugen wan mit ainvaltigen hieburgeren als davor gesriben stet. [VII.]

---

1) Die Worte: ‚wern ez aber laigephaffen — nach pfaefflihem reht‘ sind von der Hand nr. IV. geschrieben.

Man sol auch wizzen, daz man kainen ingesezzen burger niht beziugen sol noch enmag mit kainem pfalburger, der hie in der stat niht gesezzen ist. [VIII.]

Art. XCVIII.

§ 1. Ob chint sint diu weder vater noh muter [1]) habent unde gut habent, ez sin aigen, lehen, varnde gut oder ander gut, der phlaeger sol sin ir veter [2]) ob si in hant, hant si des niht, so sol ez sin ir naehster vatermak. Hant si kainen vatermak, swaer danne ir naehster mutermak ist, der sol ir phlaeger sin ir libes unde ir gutes. Unde sol auch der phlaeger als wol geraten sin unde als gewis, daz die friunde des sicher sin, daz er den chinden ir gutes iht ane waerde. Waer aber er des niht, so mugent die friunde wol einen andern naemen [3]) der in unde den chinden der beste waere. Unde sol die phlaege waern unze ze zwainzik [4]) iaren, ez enwaere danne als verre daz man der chinde eime hulfe nah friunde rate, dem solte man sinen teil gaeben. [5])

Ist daz ain chint aigen und lehen oder ander gut hat, daz ze sinen tagen chomen ist, und mag im selben doch niht vol trowen daz ez des gutes phlegen mag noch enchan, daz mag von sinen nesten magen vor gerihte wol einen phleger nemen, und swen ez nimt, dem mag man wol hantveste geben von der stat ůber di

---

1) S. o. a. LXXIII. § 7, wo der Mutter, so lange sie nicht zu einer zweiten Ehe schreitet, das Recht zur Führung der Vormundschaft zugesprochen wird.

2) Vgl. o. a. LX. Schw. Sp. W. 52. L. 59. Kraut I. 62. Ueber den Zusammenhang zwischen Blutrache und Vormundschaft s. Kraut I. 168.

3) Kraut I. 62.

4) Ueber diesen Mündigkeitstermin vgl. Kraut I. 137. Unser Statut unterscheidet also zwischen blosser Mündigkeit und Volljährigkeit. Mündig (zu seinen Tagen kommen) wurde das Kind mit dem zurückgelegten dreizehnten Jahre (a. LXXII. nov. 2.) Von diesem Tage lief ihm die Exstinctiv-Verjährung von Jahr und Tag, so dass, wenn innerhalb des 14. Jahres in fremde Hand gelangtes elterliches Gut von ihm nicht zurückgefordert wurde, dasselbe verloren ging. Dies scheint die hauptsächlichste, wenn nicht einzige Rechtsfolge des Termins von 13 resp. 14 Jahren gewesen zu sein. Mit dem zurückgelegten 15. Jahre trat sodann eine andere Rechtsfolge ein, nämlich die, dass das Kind nunmehr dem strengen Hausrecht des Vaters, bez. Pflegers entwachsen ist (a. XL u. LXVIII.)

5) Vgl. darüber Kraut I, 86—88.

phlegnusse, ob si sein bede bittent, der stat âne schaden, ez ensi danne als verre daz ez under sinen magen chainen so verrihten hab da ez sich wol angelazzen mug, so mag ez wol ainen nemen auz den lantliuten ainen getrewen man der sines gutes phleger ist. [II.]

§ 2. Waere auch daz daz der chinde einz sust so wol geriete, daz die friunde saehen daz ez im saelben helfen wolte unde chunde, dem solte man auh sinen teil gaeben.[1]) § 3. Waer auh daz daz daz selbe chint, dem sin teil gaeben wirt, daz gut ane wurde von torheit oder von anderm ungelucke, so hat ez furbaz chain reht an der andern geswistergide teil, sin gaebenz im danne gaerne oder ez valle ez an von rehter erbeschefte.

Art. XCIX.

Elliu burcreht[2]) diu in den ehaften zol niht hoerent, daz sin huser, garten, baumgarten, swem man burcrehtzins davon git, ez sin phaffen oder leien, die lute die den zins davon gaebent die suln allez daz reht haben daz die lute habent die ir zins gaebent in den zol nah burcrehte, als davor geschrieben stat in dem capitel vom zolle.

Art. C.

§ 1. Hat ein vater einen sůn dem ungeholfen ist unde ist der ungeraten, mag in sin vater davon niht genaemen noh ander sine friunde, ern si im ungeraten unde tů im schaden, der mak sinen sun wol zuhtigen unde banden unz an die zit, daz er rehte geraten wil. Wolte aber er sich des wern, swaz er im danne taete durh reht zůhtigunge ane den totslac, da sol er keinem rihter umbe buzzen. Unde sol daz waern unz ze ahzaehen iarn.[3]) § 2. Swa aber ander ungeraten lute hie zer stat waern die den luten schaden taeten tages oder nahtes zem wine oder uf der strazze, swa man si des bewaert, daz sol man hinz in rihten

---

1) Kraut I 88. 89.

2) Burgrecht hat hier die Bedeutung ,immobile, Grundstück.' Haltaus 195 Vgl. o. a. X. § 12. Es scheiden sich demnach zwei Gruppen von Grundstücken innerhalb der Stadtmark aus: 1) zu eigen besessene, die nur den Michaelis-Zins (die Hofsteuer) an den bisch. Zölner abgeben; 2) solche, die der Besitzer nur leihweise (meist erbleihweise) inne hat und von denen er dem Eigenthümer einen Grundzins schuldet. Ueber diese letztere Klasse vgl. Arnold, zur Gesch. des Eig. S. 34—45.

3) V. o. a. LXVIII.

darnach als diu schulde geschaffen ist unde als davor geschriben ist. § 3. Hat ein vater einen sun dem geholfen ist, wirt der ungeraten, unde daz in sin vater unde sine friunt davon niht genaemen mugen, so hat der vater des mannes oder der frowen wol den gewalt daz er sich mit rehte des gutes wol underwindet daz da ist unz an den tak daz man siht daz er also geraten ist daz daz gut bi im behalten ist im unde siner husfrowen unde ir chinden, so sol manz im wider antwurten.

Ist daz ein ungeraten man ist, der wib und chint hat und sin gut allez vertun wil, hat diu frowe danne iht gutes und legt daz ir beider chinde für, des sol si der man niht irren noch mak sis niht geirren. [1]) [III.]

Art. CI.

Swelch gast burge ist gen eim ieglichen burger umbe gut da er im ze giselschefte umbe ligen sol, hat des herre oder der selbe wider der stat iht getan, oder sol sin herre oder er sust iemen gaelten, als der leisten sol unde die wile unde er leistet, so sol er geleite haben, ane als verre ern si danne in der aehte oder in dem banne oder ob er selbe einen burger beraubet hat oder gebrennet, ane der wort unde an der willen mag er niht herin chomen. [2])

Man sol ouch wizzen: swa sich ein man herin antwurtet, daz er laiste eim burgaer, gewinnet der ein frist von dem selben, dem er da laistet, ist der andern burgern schuldik, den er auch laisten sol, manent in die, den sol er laisten, wan er von ienen ein frist hat. Tůt er des daruber niht und prichet disem, so ist er in ir gutes schuldik. [II.]

Daz selbe reht habent unsers herren des bischolfes dinstman, di hie in der stat mit house sitzent, und sin gesinde, daz hie in der stat sitzet, und ouch unser herren von dem chore und ir gesinde, di ouch hie in der stat sitzent. Waer aber daz ain gast dingete, daz im ain ander gast hinne laisten solte, der hat des selben rehtes niht wan mit der burgere rat, di danne ratgeben sint, ob imz di erlaubent. [III.]

---

1) Kraut II. 565.

2) Vgl. a. I.

Art. CII.

§ 1. Swelch burger hie ze Auspurk sitzet[1]) der eins herren aigen ist, swelhes herren der ist, er si phaffe oder leie, oder er si eins gotshuses, der sol sinem herren oder dem gotshuse die wile unde daz er burgaer hie ist, gaeben elliu iar einen schillink phenninge. Ist aber daz er stirbet, als manik iar er danne versumet hat, unde als der herre hinz den erben bringen mak, als maenigen schilling sol man dem herren gaeben, unde sol auch daz der herre hinz den erben bringen selbe dritte als reht ist. Ververt aber der man ane reht erben die daz gut durh reht erben sůln, unze hince der sibenden sippe, unde ane sogtan geschaefte daz er ze den ziten wol getun mohte, swaz er danne gutes lat, daz ist des herren, unde sol daran niemen irren. § 2. Swelch herre einen man hat der in ze lehenrehte anhoeret, der ist sinem herren niht mer schuldic hinuz ze dienen wan elliu iar einen naph vollen maets der sehser waert ist, oder sehs phenninge, unde ist im damit nihtes mer schuldic, wan als vil ob er sturbe, swaz man danne hinz in braehte als davor geschrieben stat, daz im versaezzen waere, daz sol man im gaeben. § 3. Ein ieglich zinser der burger hie zer stat ist, der sol sinen zins legen elliu iar an die stat da er in durh reht hin gaeben sol unde als sine vordern an in braht hant. Swenne aber der selben zinser einer enist, so hat daz gotshus da er den zins hine gap anders chain reht hinz im wan daz gewant da er an dem maentage ze kierchen unde ze strazze inne gie. Unde hoert auch chain hauptreht her in dise stat von niemenne der hie gesaezzen ist.

Art. CIII.

Swelch fleismanger ein varch sleht daz phinnik ist, daz sol er niemen gaeben wande mit wizzen.[2]) Unde als man ez einzaehten verkauffen wil, so suln si ez alle uf einem banche verkaufen. Swelh fleismanger ez aber samptkauffes verkauffen wil, daz sol er tun mit wizzen. Unde swaer daz brichet, wirt er sin bewaert als reht ist, der ist dem vogte schuldic eins phunt phenninges, unde sol ieme sinen schaden abe tun, also daz er einen manad uz der stat si; unde als er her wider in

---

1) Vgl. zu diesem Art. ob. a. XX. §§ 4—6.

2) Der Verkauf finnigen Fleisches war also gestattet, aber nur unter genau bezeichneten Bedingungen. Vgl. auch Jäger, Gesch. der Stadt Heilbronn I. 58.

kumt, darnah sol er in einem manad kein fleisch slahen. Ez ensol auch kain gast der fleisch her in dise stat fueret niemen kain phinnik fleisch gaeben wan mit wizzen. Tůt er ez daruber daz er ez iemen git unde es im niht enseit, der ist dem vogte unde dem clager der bezzerunge schuldic als davor geschriben stat.

Art. CIV.

Diu lantstrazze sol sin als wit daz ein wagen da wol gen mak unde daz man dannoch dernaeben wol geriten unde gen mak. [1])

Art CV.

Ist daz ein dienstman sinem wirte uz tragen wil daz er verspilt hat, den mak der wirt wol noeten ane galtnusse, daz er in von im iht lazze unze daz er im sin gut gewis mache, unde tut daran wider niemen niht. Gat er daruber uz mit gewalte, daz sin der wirt niht genoeten mak, so sol im der vogt darumbe hinz im rihten oder hince sinem gute, swa er in des bewiset.

Swa man hintz des bischofes dinstman chlagt oder ze sinem gesinde oder ze sinen ampliůten, da sol der vogt gan zu dem bischof mit dem chlagere, oder sol sinen erberen botten senden und sol im reht vordren: wil im danne der bischof niht rihten, so sol im der vogt rihten. Daz sol er tun ze aller prelaten liůten, die vor unserem gerihte ze reht niht stan wellent. [III.]

Art CVI.

Ez sol niemen cheinen eit swern aht tage vor wihennahten vor gerihte unde aht tage dernach, unde vierzaehen tage vor ostern unz ze uzgender osterwochen, unde aht tage vor phingsten unze ze uzgender phingstwochen, [2]) wan ein gast gen dem andern, wande si als lange niht beliben mvͤgen.

Art. CVII.

Ist daz iemen ziuhet schaedelichiu tier, daz sin hirze, hinden, reher, baern, wolfe, marder oder fuhse, vindet diu iemen an sime schaden, swaz er den danne tut, des sol er ane galtnusse beliben. [3]) Kumt aber ez hin, so sol der des daz tier ge-

---

1) Vgl. Schw. Sp. W. 154. L. 181. 221.
2) Stdtr. v. Ulm a. 31.
3) S. S. II. 63. Schw. Sp. W. 202. L. 204. 244.

waesen ist ieme sinen schaden zwispilde gaelten als er zen heiligen bereit Taete der vorgenanten tier iemen deheinen schaden an sime libe, an sinen chinden, an sinem friunde oder an sinen ehalten, den schaden sol der buzzen des daz tier gewaesen ist, nah der ratgaeben rate die ze den ziten ratgaeben sint darnach unde diu schulde geschaffen ist.

Swaz en ledik hunt hie zer stat oder uf dem welde iemenne tůt an gewarde, dez sol der, dez der hunt ist, cheine galtnusse han. Hat aber en man enen hunt und tůt er schaden mer danne zainem male, dem sol der wogt verbieten den hunt, daz er des iht gehalte: tůt er des niht, swaz er danne furbas důt, daz sol er gelten. Vert aber en hunt uz ein hofe oder uf der straze an anen man oder an sin vihe und wil in bizzen, swaz der dem hunde tůt, des sol er keine galtnusse haben. [I.]

Art. CVIII.

Dem rehte ist also daz ein ieglich man siniu lehen sol vordern an sinen herren inr iarsfrist,[1] unde sol er im danne durh reht lihen siniu lehen. Wolte des der herre niht tun, so sol er si vordern einest, zwir, zem dritten male an der selben stat, unde sol des ze geziuge ziehen alle die die daz hoerent unde saehent, si sin sine man oder niht, die helfent im des wol mit rehte. Waere aber daz der herre inan landes niht waere noh der man, der diu lehen vordern sol, oder ob den herren oder den man ehaftiu not irrete, daz si zu einander niht chomen mohten, daz sol ir dewederm an sime rehte niht schaden. Waer aber daz der herre den man irrete unde spraeche, er hete sin lehen niht gevordert als er ze rehte solte, getar der man danne bereden mit sinen zwain vingern, daz der herre inan landes niht waere do er ez vordern solte, oder er selbe inan landes niht waere, oder daz den herren oder den man ehaftiu not irrete, daz er zu im niht komen mohte, daz sol im an cheime sime rehte niht schaden. Kumt aber ez darzu daz ein herre sinem man wider ist siniu lehen ze lihen, swenne er si gevordert als davor geschrieben stat, so sol er si darnach elliu iar zeinem male vordern als er ze rehte sol unde als davor geschriben stat, er enmuge danne bereden ehafte not diu in geirret habe. Swelhes iares daz geschaehe, unde swenne er daz bereit, so sol ez

1) Geschah trotzdem die Verweigerung, so behielt der Lehensmann das Gut ohne Dienstpflicht (Homeyer 476—478)

im an cheime sime rehte niht schaden, wan in ehaftiu not hat geirret.

Art. CIX.

Ist daz ein man ein gut hat daz ein aigen ist iar unde tak ane rehte widersprache unde als davor in dem capitel von dem eigen geschrieben stat,[1]) so sol er damit furbaz geruet sin. Ist aber ez lehen, hat er ez danne furst daz ez im geliehen wirt iar unde tak unde saehs wochen unde einen tak ane rehte widersprache in nutze unde in gewer, so sol er ez furbaz gerueklichen haben. Wolte aber in der herre furbaz irren oder iemen anders an dem lehen, des sol in der vogt schaermen mit der burger hilfe, lit ez an der stat da ez der vogt unde die burger getun mugen. Ist aber ez erbelehen oder zinslehen, swaer daz hat iar unde tak in stiller gewer ane rehte widersprache, der sol furbaz ein geruet man damit sin, mag er ez bringen mit sinen zwain vingern als reht ist.

Hat auch ein man oder ain frowe ain lipgedinge iar und tak in nutz und in gewer ane rehte widersprache, di sůlen auch damit geruwet sin. [III.]

Art. CX.

Vindet ein man sinen gescholn da er des rihters boten niht gehaben mak, den mag er wol mit rehte uf haben unde benoeten unze an die rihter sweders gerihte ez danne ist, unde sol des gen dem vogte noh gen dem burggrafen keinen schaden haben.

Man sol auch wizzen, daz man zem ostermarchet nieman fůr den andren phenden sol noch noeten, ez si danne daz ein man sinen selpscholen vinde oder sinen bůrgen, der unverschaidenlichen bůrge ist und des zil fůr ist, den mag ein man wol noeten.

Tut man einem burger gewalt vor der stat an libe oder an gute, vindet der sinen gescholen hinne oder sin gut, daz niht verbůrget ist, der mag den wol genoeten oder sin gut verbiten mit reht. Ist aver ez verbůrget, so mag er di bůrgen niht genoeten mit chainem rehte. [III.]

Sol auch ain herre gelten her in die stat, des aigenen man oder sinen huber, der under im ze allem reht sitzet, mag man fůr

---

1) S. o. a. LXXI. § 1.

in wol pfenden, [1]) *oder sinen vogtman als vor als daz vogtreht ist. Beclagt aver ein man sin gelt in ainem andern geriht und behabt daz, da mag er wol ainen nachgebouren umb pfenden.* [*Hand von circa 1344.*]

Art. CXI.

Swelh antwaerkman lereuchint hat diu er leret, swelher hande antwaerk daz ist, der mak diu wol zuhtigen mit ruete unde auh anders swie er wil, ane gewaffente hant unde ane bogewunden, [2]) unde sol auh des gen dem gerihte noch gen den friunden cheine galtnusse haben [3])

Art. CXII.

Waz ein man oder ein frowe durh ir sele willen gaeben muge, daz sol man suchen in dem capitel da vom erbegute geschriben stat. [4])

Swan ein man an sin totbette chumt und wil siner sele dinck schaffen, wolten den sin hausfrow oder siniu chint irren sines geschaeftes, sin haben geerbet oder sůlen noch erben, ane der willen mag er wol geschaffen sines gůtes als vil als siner chinde einem gevallen mack ze rehtem taile. Und ist varende gůt da ůber daz den gelteren vergolten wirt, so sol er schaffen von varendem gůte: waer aver varendes gůtes da niht ůber di geltere, den man vor allen dingen gelten sol, so hat er wol gewalt ze schaffen von alliu diu und da ist als vil als sinen chinde einen ze taile werden mack, daz in ir chainez des geirren mack noch ensol.

Waz ain frowe geschaffen mak an ir totbette durch ir sele willen, swaz ir ir wirt erlaubet ze schaffen oder ze geben, daz hat chraft. Wolt aver er ir niht erlouben, so hat si gewalt ze geben ir versniten gewant an sin wort und ir morgengabe und ir chlainoede, diu ir braht sin, ob si da sint. [5]) *Spraech aber der man, daz diu chlainoede da iht waeren, und daz er ir auch chaine morgengabe geben hete, do ist umb reht, daz er bered zen hailigen, daz er der chlainoede niht enhab und ir der morgengabe niht gebe, ez beziugen danne ir friwende selb dritte als reht ist, so sol ez staete sin. Nimpt man sin reht darumb, so sol er ledik sin, beziugent aber iene, so sol man in geben als si behebt habent.*

---

1) Stdtr. v. München a. 113.
2) Vgl. ob. art. XLIX. § 1. Nachtr.
3) Schw. Sp. W. 158. L. 185. 247. Vgl. auch oben art. C.
4) S. o. a. LXXIII. § 8.
5) Vgl. o. art. LXXIII. § 8.

Man sol auch wizzen: swelch frowe chint hat, den niht geholfen ist, swaz diu chlainoede hat, diu sůlen den chinden beliben, wan ez erbegut ist: swelch frowe aber chint hat, den geholfen ist, diu mak ir chlainoede wol geben swar si wil. Waer aber si und ir wirt in der armut, daz den nachgebouren chunt waere, daz in des ze vil waere umb ir morgengabe und iriu chlainoede und ir versniten gewant, so sol siz den chinden halbe geben und daz ander tail durch got oder swem si wil, und wolt man des niht gelouben, so sol ez der man bringen mit den nachgebouren, den ez chunt ist, daz er sin niht geben mak. [III.]

Art. CXIII.

Swaer des vogtes brief gaert vor gerihte daz mit urteil unde mit rehte dar chumt, da sol im der vogt sin insigel uber gaeben, unde suln aber der ratgaeben dri oder zwene dabi sin zu andern burgern. Ist ez des burggrafen gerihte, kumt daz mit urteil unde mit rehte dar als davor geschrieben stat, so mag er auch sine briefe wol daruber gaeben als davor geschrieben stat, unde sol auh daz staete sin. § 2. Swaer aber der stet insigel gert, ez si umbe aigen, umbe keuffe oder umbe swelher hande dink ez ist, daz ir beider wille ist, dem sol an daz gaeben.[1]) Wirt aber ez ze kriege umbe swelhe sache daz ist, kumt daz fur gerihte unde wirt mit urteil unde mit rehte gerihtet, swaer danne behebt, gaert der der stete brief, dem sol man den gaeben, unde suln der ratgaeben zwene oder dri ze geziugen daran sten zu andern biderben luten, die des geziuge sin, unde sol im daz furbaz staete beliben.

Man sol wizzen, daz ůber hantfest chain geziuch hoeret,[2]) *die reht und redlich standen, si sin under der stet insigel geben oder swer si geben hat; wan swaz si sagent, daz sol staet sin, ez waere danne als verre daz man an den hantfesten etwaz funde daz archwaenich waere, daz si geschaben waeren oder sust mit*

---

1) Der Stadtrath übte also hiemit einen Akt der freiwilligen Gerichtsbarkeit (‚daz ir beider wille ist.‘) Unterschieden wird zwischen dem Siegel und dem Brief der Stadt. Im ersteren Fall hieng nur das Stadtsiegel zur Beglaubigung an, im letzteren fertigte der Stadtrath die Urkunde aus. Anders entscheidet der Schw. Sp W. 140. L. 159: ‚die stete sullen ouch insigel hân — si hant ouch niht kraft wan umbe der stete geschefte.‘

2) Schw. Sp. W. 34. L. 36. Stdtr. v. München a. 463. Stobbe, Vertr. Recht S. 83 u. f.

gaeverde etwaz geschehen waere an schedlichen steten, [1]) *daz sol man darnach rihten.*

Swa man hantfest vindet, si sin von der stet geben oder swer si geben hat, da hindan nach der iarzal, daz die schriber die datam haizzent, angeschriben ist, swaz hindan dernach geschriben ist, daz hat chain chraft und mag auch mit dem vordrem niht behaben, ez werd danne diu hantfest gewandlot und reht geschriben, so hat si chrafft.

Ist daz ein man oder ein frowe vor gerihtes enbristet umbe gůlte, umbe gesellescharft oder umb swelhe sache ez ist, da man briefe und urchv̊nde uber darf, da sol man der rihter brief ůber nemen, swes gerihte ez danne ist, ez waere danne daz diu sache uf dem lande waere und man phandunge vorhte, da sol man der stet brief umbe geben, die sint baz erchant dan der rihtere und geloubt in gaerner. [III.]

Ist daz zwene man mit einander kriegent umbe swiu daz ist, ez si umbe aigen, umbe lehen oder umbe ander gut, unde der eine sprichet, er habe briefe oder hantfeste uber die selben sache, hat er der zegagene niht unde wirt im darumbe ein endehaft tak gaeben daz er sine briefe gaegene, versitzet er den tak daz er sine briefe niht fur bringet als er sich vermaz, so hat er sin reht verlorn, ez enwaere danne daz er die briefe verlv̊re ane gevaerde inr der frist e der tak chome, bereit er daz zen heiligen, des sol er geniezzen, unde sol man ez danne rihten als danne reht ist.

Ist daz ein clage fur gerihte kumt unde wirt daz mit gemeiner friunde rate an scheitlute gelazzen, die suln daz scheiden. Wolten aber die scheitlute daz verziehen, daz sie den kriech niht schieden, so mag in der vogt oder der burggrafe sweders gerihte ez danne gewaesen ist wol gebieten daz si den kriech scheiden; unde swas si danne gescheident, daz sol beidenthalp staete sin. Wirt aber ez anderstunt ze kriege unde kumt fur gerihte, so sol der vogt oder der burggrafe die scheitlute twingen, daz sie sagen, wie sie den kriech verschieden, unde als si danne sagent darnach sol manz rihten. [2]) *Unde swen daz an gat, wil der des niht enbern, so muzzent die scheitlute drumbe bereden, unde swaz si beredent daz sol danne staete sin.*

---

1) Schw. Sp. L. 369. I.
2) Stdtr. v. München a. 21.

Gat ein man fur gerihte und clagt umb etwas swas daz ist, wirt daz an einen schait gelazzen, des wip noh des kint mugen da wider niht gereden, si muzzen den schait staete han. [II.]

Ist daz einem man ein phant gesetzet wirt, tregt im daz iemen uz fraefellichen oder mit gewalte, mag er daz hinz im bringen selbe dritte ob er sin laugent, dem sol der vogt also rihten daz man ieme sin phant wider gebe, unde ist dem vogte eins phundes schuldic umbe die fraefel. Clagt aber ein man hince dem andern daz er im ettewaz genomen habe mit gewalte ane reht, dem sol der vogt rihten umbe swaz er im genomen hat, unde ist dem vogte schuldic eins phunt phenninges umbe den gewalt, bringet erz hinz im selbe dritte als reht ist. Enbristet aber im iener drumbe, so sol dirre stan in allem dem rehte als iener gestanden waere ob er schuldic waere gewaesen, beidiu gen dem vogte unde gen dem clager, wande ez ieme an sin ere gie.

Hat ein frowe ein chint bi einem man der ir darzu niht helfen wil, den sol der vogt noeten daz er dem chinde helfe nah sinen staten. Sprichet aber er daz in daz chint iht bestande, so sol diu muter bereden zen heiligen daz ez sin si, unde sol er ir danne helfen nah sinen staten.

Hat aber ein varndez frewelin, diu allen luten gemein ist, ein chint unde git daz einem man, laugent des der man, da mak si niht umbe geswern, unde ist ir auh nihtes schuldik, wande si ein gemeinez wip ist allen luten. [II.]

Wan an dem buche geschriben stat, daz ain man sinem chinde helfen sol nach sinen staten, swan daz ze schulden chumt, so sol man daz chint hin dingen ainer fremden frowen, und swaz diu nemen wil, daz sol man der muter geben, obz diu wil nemen. Sint aber si beidiu in der gehebde, daz siz beidiu gehaben mugen, so sv̊len siz beidiu gelich geben. Ist aver diu muter in der gehaebde niht und beret si daz zen heiligen, so sol ez der vater aine geben, und chumt ez darzu daz ez der vater aine git, so enphilhet er daz chint wol swem er wil. [III.]

Man sol auh wizzen daz chein hubslerin hie in der stat wonen sol die heiligen vierzik tage furst man conplete gelutet. Unde swelhe man nah conplet hinne vindet in den vorgenanten tagen, der sol man die nase uz dem chophe sniden, unde alle samztagen nehte, ane so herren hie sint.

Swa man eine ufmacherin vindet, diu einem erberen man oder einer erberen frowen ir chint oder ir friwent verraten hat oder

verraten wil in unchiv̊sche, swaz man der darumbe tut mit stozzen, mit slahen, mit rouffen, mit wunden, swer daz tut, der sol des chain galtnusse haben gen dem vogte noch gen der stat. [III.]

Clagt einer hince dem andern so daz buch vor gerihte niht ist, unde ziuhet ez des einen fursp̱raeche an daz buch, e daz ez verurteilt wirt, so sol niemen chein urteil druber spraechen unze daz buch chumt.

Ist daz ein man uz genomen wirt von dem vogte, als der wider fur gerihte geantwurt wirt, so sol er stan in allen dem rehte als ob er gebunden unde gevangen uz dem ysen fur gerihte braht waere.

Wirt ein man ouz genomen von dem vogte und setzzet bůrgen, daz man in wider anturten sol ouf einen tak, oder phenninge die danne genennet werdent, vert der vogt darůber dar oder sine undertan und vertribent den selben man, daz in die bůrgen niht gestellen mugen, des sůlen si chain galtnusse haben. [1] [III.]

1) Die Nachträge nr. nr. 4. 5. 7. 8. 11. 13. 14 wie ob. S. 73 Anm. 1.

Art. CXIV. Waz rehtes der burcggrave hintz den litgeben hat unde si gen im unde die stat gen dem burcggrafen unde gen in.

§ 1. Der burggrafe hat daz reht hince den litgaeben, daz ein ieglich litgaebe dem burggrafen gaeben sol ze banne nah ieglichem vogtesdinge funf schillinge [1]) nach gnaden, daz ist dristunt im iare: ze maien, ze herbest unde ze hornunge. Unde ist auh also mit rehte her chomen: swelh litgaebe mac bereden fur sich, fur sine husfrowen, fur siniu chint unde fur sine ehalten, daz er unde si daz reht haben geben von einem vogtesdinge unze hince dem andern, swenne er daz also bereit, so ist er der funf schillinge ledik mit rehte. § 2. Er hat auh daz reht: swaer ein fuder wins verschencket, der sol im ein trinchen wins gaeben. [2]) Ist aber daz vaz halpfuederk, so sol man im ein sidlin wins geben. § 3. Ez ist auh sin reht, daz er sol bewarn daz ein ieglih litgaebe daz reht gaebe, unde alle gebrantiu maez haben, unde sol daz ein trinchen sin unde ein sidlin, unde suln obenan enge sin unde nieden wit. Unde hat auh den gewalt daz er unde sine boten an mugen giezzen eime ieglichen litgaeben abents unde morgens uzerhalp sins huses, unde swa er daz unreht vindet, da sol er im selben einen aimer vorhindan naemen unde sol der stat rihten also, daz er den andern win sol geben umbe halbe phenninge, [3]) unde sol auch cheine buzze nemen fur daz gerihte, ern rihte der stat als davor geschrieben stat. § 4. Unde sol auch niemen schenchen, ern enphahe daz

---

1) 1424, am Aftermontag vor Kreuzerhöhung, kam der Rath mit dem Burggrafen dahin überein, dass dieser Bann auf 30 Pfenninge ermässigt werden solle. R. D. I. 128

2) Stdtr. v. 1156. VI. 4: ‚et de quolibet potu empticio praefecto denariata dabitur.‘

3) Eine ähnliche, die Fälschung von Bier betreffende Bestimmung hat schon das Stadtr. v. 1156, VI. 2: ‚et insuper eadem cerevisia destructur vel pauperibus gratis erogetur.‘

ampt von dem burggrafen, unde als er daz ampt enphahet uzzerhalp bannes, so ist er dem burcgrafen schuldic funf schillinge nah gnaden. Swaer aber bîten wil unze zem banne, der mak daz ampt wol enphahen mit dem banne unde mag ez auh mit dem banne uf gaeben. § 5. Ez hat auh der burggrafe daz reht, daz er einest in dem iare wol mak versuchen [1]) unde âmen elliu winschaf, alle eimer, alle halbaimer, elliu grozzen vierteil, elliu trinchen unde elliu sidlin; unde swenne er daz tut, so sol er der burger vom rate viere dabi haben, unde sol auh des niht lazzen, ern schůle ez ze einem male in dem iare tun, unde sol daz tun nah der burger eimer unde nah irm vierteil unde nah ir trinchen, wande diu reht sint von alter her.

Art. CXV. **Waz rehtes di litgeben gen den burgeren haben.**

§ 1. So hant die litgeben daz reht hinwider daz chein burger cheinen win schenken sol, ern habe daz ampt, ez ensi danne als verre daz in ein burger habe der sinen kaufschatz ane bereitschaft drumbe geben habe uzerhalp landes oder in der stat, so sol er in schenchen, unde ist dem burggrafen niht mer schuldic wande von dem fuder einen schillinch phenninge unde ein trinchen wins. § 2. Si hant auch daz reht gen dem burcgrafen, daz chein gast der win her fuert den er samptkauffes verkauffen wil, daz er den in cheinen chaelr sol legen, ern schul in an der strazze verkauffen. Wil aber er in schencken mit des burggrafen willen, daz sol er auch an der strazze tun, ez ensi danne als verre daz ez in dem winter si unde in frost irre, so mag er in wol schencken in eime kaelr bi einer gluete und in cheiner stuben, unde ist dem burggrafen schuldic von dem fuder einen schillinch phenninge unde ein trinchen wins. Sie hant auh daz reht daz niemen cheinen gast behalten sol der des amptes niht enhat.

Art. CXVI. **Waz rehtes die burger gen den litgeben hant.**

§ 1. Die burger hant auh daz reht hince den litgaeben, daz si maennigliche daz reht suln gaeben, unde swelhes satzes die burger uberein choment mit dem burggrafen uber den win, den sůln si staete han, unde sol in des der burggrafe noch si niht

1) S. o. a. LXV.

braechen. Si suln auch cheinen satz under in tun weder si noh birbriwen ane des burggrafen rat unde ane der ratgeben. Taeten si daz daruber, clagten daz die burger, so hat der satz cheine kraft, unde sint dem burggrafen schuldic funf schillinge. § 2. Ez sol auch chein litgaebe cheinen zaphen haben des wins den er geliche git wan einen. § 3. Die burger hant auh daz reht: swelh burger oder gast most verkauffet vor sant Martins maesse, swaz des ze der âme chumt vor sant Martins tage, daz sol er im allez fur win gelten, unde swaz sin nah sant Martins tage zer ame kumt, daz sol man uf die hefen âmen. Unde swaz diu stat rehtes hat gen dem burggrafen, daz vindet man da vorn in der ehaeftin. § 4. Ez ensol auh niemen cheinen win misschen, ern sůl in also guten fur sich uz unde uz gaeben als er in uf tet. Swaer daz brichet den man des mit der wizzen bewaern mak, so sol der burggrafe dar rihten also, daz er im selben einen eimer wins vor hindan naeme unde den win umbe halp phenninge gaebe. Furst auh ein man einen win uf getut, so sol er in fur sich uz langan, unde sol in auh niht tiwerre geben wan als er in des ersten uf tet, ern mug in danne niht verkauffen, so mag er in wol abe lan. § 5. Unde swenne der burggrafe sinen ban genimt, so sol der litgaebe ze nahbanne geben sehs phenninge unde der birbriwe einen schillinch. § 6. Ez sol auch ein ieglih litgebe phant nemen umbe sinen win, unde als er diu gehaltet vierzehen naht furst den tak daz der win uz gat, so mag er diu phant wol verkauffen. Ist ez under saehzigen, ane des burggrafen urlaup, ist ez aber uber saehzik, so mag er der phande niht verkauffen wan mit rehte.

Art. CXVII. **Waz rehtes der burggrave gen den becken hat unde si gen im, unde diu stat gen dem burggraven und gen in.**

Der burggrafe hat daz reht gen den becken, daz si im gebent ze banne dristunt in dem iare ieglih becke nach ieglichem vogtesdinge funf schillinge nah genaden. Unde ie zem banne ieglich becke zem vorbanne zwen phenninge. Unde suln auch die becken unde die wizmaler dem burggrafen ze wihennahten an dem heiligen abende [1]) funf unde zwainzik schillinge ze banne,

---

1) Stdtr. v. 1156. VI. 3: ‚unusquisque panifex ad nativitatem domini IV denarios praefecto dabit et ad pascha IV, in depositione carnium gallinam.‘

unde zer vasnaht ieder becke ein hun. Er hat auh daz reht hince den becken: swelhes satzes die burger mit im uberein choment umbe rehten kauf an dem brote, daz er daz hinz in rihten sol als hernach geschrieben stat.

Man sol wizzen, daz die fůmf und zwainzech schillinge, die man dem burgraven ze wihnehten geben sol, daz die bechen, wizmaler, rintschuster und alle, die danne mit tischen ze strazze stant, geben sůlen, swie die gehaizzen sin, und sůlen auch niht mer geben dan fůmf und zwainzech schillinge. [III.]

Art. CXVIII. **Was rehtes di bekken gen dem burggraven haben.**

§. 1. So hant die becken daz reht hinwider gen dem burggrafen, daz er in elliu iriu reht halten sol als hernach geschriben stat. Die hant daz reht unde die burger gen in: swenne sant Jacobs tak chumt unde man niwez chorn gehaben mak, kaern unde roggen, daz man mit in kusprot [1]) bachen sol; unde suln dabi sin zwene burger unde zwene becken, unde sol man kauffen einen halben scheffel tunawer unde einen halben strazkaern unde einen halben scheffel roggen bi dem besten unde einen halben darnach, unde die phenninge sol ein munzmeister dar lihen; unde als man daz chusprot verkauffet, so sol man im sine phenninge wider geben ane schaden. Unde swaz die viere verchostent di dabi sint unde ez arbeitent, daz sol der burggrafe gelten. Unde in swelhem kauffe daz chorn ist ze den ziten so man mit in bachet, darnach suln si bachen, unde sol man darnach unze hinwider an sant Jacobs tage mit in uf unde abe slahen nah rehter reitunge. § 2. Si hant auh daz reht daz chein gast brot hie verkauffen sol wan ufe sinem karren unz mittemtage, unde als mitter tak fur kumt, so sol er ez wider heim fůren unde niht wider in setzen, oder sol driu helbert umbe einen phennink geben. Breche ir cheinr daz, so hat der burggrafe den gewalt, fůret er ez wider uf den markt anders danne als davor gesprochen ist, daz er zwai phenewaert umbe einen geben sol, unde ist der stat unde im damit gebezzert. § 3. Si hant auh daz reht daz dechein becke korn bi in uf dem marckte

---

1) Stdtr. v. 1156. VI. 1*: ‚et semper in unoquoque mense praecipiet, decoqui probaticios panes secundum judicium frigide aquae.‘ Eine ähnliche für den Verkauf des Getreides bestimmte Einrichtung findet sich in der Const. pac. v. 1156, § 11 (MG. LL. II. p. 103).

kauffen sol, der ez uz fůren wil unde duzze bachen unde her wider in furen wil, daz si des ze rehte nit getun mugen, wande si mit der stat weder hebent noh legent. Taete ez daruber iemen, daz mvͤse er mit des burggrafen willen tun, der ist der stat stiure schuldik daz er mit in hebe unde lege. Waere aber chein becke uzzerhalp der stat der duzze chorn gewunne unde daz buche unde der daz ampt von dem burggrafen gewunne, mak man daz hinz im bringen mit luten den ez gewizzen ist, der ist der stat stiure schuldic unde mit in ze dienne als man hinz im setzet ane gevaerde. § 4. Si hant auh daz reht, daz chein gerihte stande uber den brotkauf aht tage vor wihennahten unde aht tage dernach, unde aht tage vor ostern unde aht tage dernach, aht tage vor phingsten unde aht tage dernah, unde ze sant Michelsmesse die wile unde diu maesse waert. § 5. Ez hat auh der burggrafe unde diu stat daz reht gen den becken, daz si suln bachen sehsleie brot: der sol daz erste sin luteriu saemel unde daz daz trucken brot si, unde reht slaehmaln brot durnaehtik unde daz daz auh trucken brot si, unde einvaltigen roggen unde auh trucken brot, unde balge unde roggen unde anders niht unde daz daz auh trucken brot si, unde gerst unde roggen unde anders niht unde auch trucken brot, unde danne einvaltigen habern swaer den bachen wil, unde braetzcen so man si haben wil, daz die reht saemlin sin, unde slaehmalnin braetzcen. Unde daz brot allez als der burggrafe unde die burger die ratgaeben ze rate waerdent, in welher wise si daz bachen suln, des suln si gehorsam sin, unde sol daz brot allez wol gebachen sin. Unde swelhes satzes der burggrafe unde die burger ze rate waerdent uber den brotkauf, des suln si gehorsam sin, unde suln daz bewarn mit dem burggrafen burger unde becken die man darzu nimt. Braechen si den satz der iedanne gesetzet wirt als dem kauffe an dem chorn ist als davor geschrieben stat, so sol der burggrafe der stat dur sin ere rihten also: zwei phenewaert umbe einen, drier waert umbe zwene, vierre waert umbe dri, funfer waert umbe viere, unde ie darnach als der man gebachen hat; unde suln daruber cheine galtnusse mer haben, ez enwaere danne als verre daz si des schaden unde der galtnusse niht ahten, swes danne der rat mit dem burggrafen ze rate wurde einer swaerren galtnusse, die suln si dulten wan si iens schaden niht ahten. § 6. Man sol auh wizzen daz des burggrafen reht ist: swenne er durh gerihte mit den burgern unde mit den die ez mit im bewarn suln kumt zu den

tischen oben oder nieden [1]) in der stat, swelh becke oder sin kneht sin brot da vor im birget, daz ist des burggrafen, swa er daz vindet, wan er ez dem gerihte haellich vor verborgen hat. Unde ze swelher zit si mit der stat chusprot bachent, swelhe becken man darzu nimt, die suln swern daz si der stat bachen in aller der wise als in selben uf den markt. Braechen si daz, moehte man hinz in bringen mit dem brote, daz si anders heten gebachen danne in selben, die suln in einem manad nimmer chein brot gebachen, unde sol man si fürbaz erchennen waz si getan haben. § 7. Ist auh daz si iemen chein ungebachen brot gaebent dem richen oder dem armen, bringet der daz heim unde zersnit ez, bringet er ez hinwider, so sol er sin brot nemen unde ieme sine phenninge wider geben, unde sol daruber cheine galtnusse mer han. Wolt aber er im der phenninge niht wider geben, so sol ez der burggrafe rihten als sin gerihte hinz im stat, unde daz dem armen sine phenninge wider waerden. § 8. Ez ist auh der stat gemeinz reht ze niwen chorne: als ein ieglih man sin hus berihten sol mit chorne, daz die becken von unserre frowen messe der erren unz uf sant Martins tak chein chorn vor mittestages sol kauffen wan nah mittemtage, unz sich diu stat berihte mit chorne. § 9. Man sol auh wizzen daz chein becke mit veilem brote niendert sol stan wan uf den etischen oben unde nieden in der stat. § 10. Der burggrafe unde diu stat hant auh daz reht hinze den becken: swelher daz veichen bachet, daz ist: swelher leie brot daz ist anders danne als davor geschriben stat, daz heizet das veichen, daz sol der burggrafe hinz im rihten mit der schuphen, [2]) unde mak si des der bisschof noh der burggrafe niht uber heben ane der ratgaeben willen, ez enwaerde danne der stat gerihtet. Unde diu selbe schuphe sol stan an der hauptstat. § 11. Unde suln auh die becken chein einunge under in tun ane den burggrafen unde ane die burgaer. Tunt si daruber chain ainunge under in, diu sol cheine kraft haben, unde sint dazu dem burggrafen und der stat schuldic ze buzze eins phunt phenninges. § 12. Man sol

---

1) In einer Urk. vom 2. Febr. 1282 werden Brodtische an dem Perlach, in einer andern v. J. 1283 solche vor S. Leonhard (an der südlichen Ecke der jetzigen Karls- und Karolinenstrasse gelegen) erwähnt. H. U. S.

2) Vgl. ob. S. 52. Anm. 1. Diese Strafe gegen betrügerische Bäcken wurde noch im 15. Jahrh. angewendet.

auch wizzen daz ein ieglich becke der vailez brot bachet unde einen tisch hat oben unde niden in der stat, swaen er daruber setzet daz er im sin brot verkauffe, ez si magt oder kneht, die suln niendert stan wan inrhalp sins tissches, unde sol da sin brot gezogenlichen verkauffen unde ane schaeltwort. Swelh kneht daz prichet daz er vor dem tissche stat des man in bewaern mak, den sol man in die schuphe waerfen unde gehoeret chain anderiu bezzerunge dafur. Braeche aber ez ein frewelin diu waere dem burggrafen schuldik eins schillinges phenninge als dicke so si ez braeche. Waere aber daz ein beckenkneht schulte einen biderben man oder sine wirtin oder sinen sun oder sin frewelin oder sinen ehalten, swaz der dem beckenknehte tut mit rauffenn oder mit slahenne ane gewafente hant, des sol er chaine galtnusse han weder gen dem vogte noh gen niemen. Entwieche aber er davon, swa man in darnach erwisschet, da sol man in schuphen, unde sol dem clager damit gebezzert sin.

Art. CXIX. **Waz rehtes der burggrafe gen den fleishaeckeln hat unde si gen im unde diu stat gen dem burggrafen unde gen im.**

Der burggrafe hat daz reht hinz den fleishaeckeln, daz im ein ieglich fleishaeckel geben sol ze sant Martins messe dri schillinge phenninge fur einen rindespuch unde ze vasnacht ieder fleishaeckel zwai bein. [1])

Art. CXX. **So sint daz diu reht diu die fleishaeckel hinwider gen dem burggrafen haben suln die er in halten sol.**

§ 1. So hant die fleishaeckel hinwider gen dem burggrafen daz reht, daz chein fleismanger der ein gast ist chein fleis hinne veile haben sol, wan als hernach geschriben stat. Daz reht ist also: swenne der herbest chumt, daz die lute ir hus berihten suln mit fleische, daz ein ieglich gast cheinen rindespuch verkauffen sol von herbest unz ze vasnaht wan bi ganzen rindespuchen unde bi halben unde bi dem vierteil unde bi niht minner, unde sol daz allez bloz sin ane vael, ez si groz oder chleine.

1) Stdtr. v. 1156. VI. 4: ‚econtra idem (carnifices) ad festivitatem beati Martini praefecto bovinam carnem 32 denarios valentem dabunt, et insuper unusquisque carnifex ad nativitatem domini praefectum cum duabus scapulis visitabit.‘

Unde swelh gast bachen her fueret, der sol die ganze verkauffen sweder er wil, mit der wage oder sust. Unde zen ostern hant die uzern fleismanger daz reht, daz si von ostern unz ze phingsten suln verkauffen lember unde chelber gaenziu an der strazze unde auh ane hute. Unde swelh gast fleisch herin fůret, daz sol als durhnaetik sin daz ez iht arcwaenik si. Wirt des iemen bewaert daz ez arcwaenik ist, der sol daz dem vogte buzzen darnah unde diu schulde geschaffen ist. § 2. Ez ist auh ir reht: als des zit ist daz man rintfleisch slahen sol, wolten si danne niht gaeben als den burggrafen unde die burger redelich duhte, daz die burger mit in slahen suln, unde sol man darzu naemen zu dem burggrafen zwene burger, unde suln die kauffen ein gut rint unde einz darnach, unde sol man daran besaehen waz si getun mugen, unde suln si daz staete haben darnach als diu zit danne seit. Unde sol man an dem swinin fleische daz selbe tun in aller der bescheidenheit als davor geschriben stat.

Art. CXXI. **So sint daz diu reht diu die burger unde diu stat gemeinlichen gen den fleishaeckeln haben sol.**

§ 1. Diu reht sint also: swenne der herbest chumt, daz die burger unde diu stat ir hus berihten wellent mit fleische, swelh burger uf den rindermarkt gat unde rinder wil kauffen oder swin, stat ein fleismanger darobe unde wil daz kauffen, der sol den burger niht irren, ob er ez kauffen wil. Hat aber er ez gedinget unde kauft unde ist dannoch an dem marckte, wil ez der burger han umbe den selben kauf, so sol erz im lan an alle widerrede, ez sin rinder oder swin. Ist aber ez abe den marckte chomen, so tut er wol sweder er wil. Unde diu reht suln die fleishaeckel der stat behalten von sant Michels tage unz ze wihennachten an dem rintfleische, unde an dem swinin von sant Michels tage unz vasnaht. § 2. Ez sol auh under den fleishaeckeln niht mer geselleschefte sin wan ze eime rinde zwene,[1] unde suln auh die daz uf einem banche verkauffen. Swelh zwene daz brechent unde des bewaert waerdent als reht ist, die zwene sint dem burggrafen siner galtnusse schuldic.

Ez suln auch niht mer wan zwen flaisheckel ein rint oder ein varch uf dem markte kauffen unde niht viere oder sehse, unde

---

1) Ein ganz ähnliches Gesetz in Wien. Rauch Script. rer. Aust. III. p. 55.

chain kneht der des amptes niht enhat sol chain rint noh chain varch mit einem maister uf dem markte kauffen. [II.]

§ 3. Ez sol auch chein fleismanger chein rint noh chein schâf noh chein chalp staechen wan in dem schlachůs. Swer daz brichet, der ist dem burggrafen der galtnusse schuldic als er dur reht sol, ane verher diu mag er daheime wol brůn in sime huse unde staechen. § 4. Ez sol auch chein fleismanger niemen chein phinnik fleisch gaeben wan mit wizen, noh chein ander fleisch wan fur daz selbe als ez ist. Swaer daz brichet, der ist dem burggrafen der galtnusse schuldic als er dur reht sol. § 5. Ez sol auch niemen cheinen rindespuch mit cheime stro underschieben, weder gast noh burger. Swa man daz vindet mit der warheit, der ist dem burggrafen der buzze schuldic, unde sol ieme als groz unslides geben als des stroes was. Ez sol auch niemen cheinen chelberbuch noch cheinen lemberbuch noch chein chitzin erschieben wande mit dem netze daz davon chomen ist, noh blasen, noh under der hute lan hangen. Swaer daz brichet, daz fleisch ist des burggrafen. § 6. Si suln auch von ostern unze phingsten chelber unde lember slahen, unde furst die phingsten vergant, so suln si chein chalp mer slahen wan mit rate. Ez sol auch chein fleismanger chein rint, noh chein chalp von vasnaht unz ostern slahen wan einem burger in sime huse dem mag er ez wol slahen unde verkauffen. Man sol auh wizzen: swenne die phingsten choment, so sol man rintfleisch slahen oder e unde verkauffen mit der wage nah des burggrafen rate unde der burger als ez mit gewonheit her ist chomen unde mit rehter bescheidenheit als die fleismanger getragen mugen unde als diu zit danne ist. § 7. Waer aber daz ungenade in dem lande waere von vihesterben, so sol man nemen zwene burger und zwene biderbe man uz den fleismangern, di daz bewarn daz chein undinch an den luten geschehe von boesem fleische.

Art. CXXII. **Waz rehtes der purgraf gen den huckern hat unde si gen im unde diu stat gen dem purgraven unde gen in.**

Der burggrafe hat daz reht hinze den huckern, daz si im suln gaeben ze banne elliu iar ze phingsten ein phunt phenninge unde ze sant Martins messe ein phunt, unde ieglich hucker alle wochen ein helbert des er vor im hat. Unde die fueterer gaebent im zwelf schillinge ze fůterbanne elliu iar ze sunewenden,

unde ze vasten ieglich hucker der oel veile hat zwai phunt oels, unde ze sant Martins messe ieglich hucker einen gestriechen metzen salzes der salz vor im veile hat.

Art. CXXIII. Waz rehtes die huckaer habent gen dem purgraven.

§ 1. So hant die hucker daz reht gen dem burggrafen, daz er in vor sol sin gewaltes an den sachen die in ir antwaerk hoerent, unde ob in iemen unrehte daran wolte tun, daz er si davor schaermen sol. Wolte er des niht tun unde daz er in daz versaezze, so mugent si wol fur den bisschof gan unde mugent ez in lan wizzen daz er in vor si unde si verspraeche als er dur reht sol, wan er oberster burggrafe ist. Wolte aber in der bisschof niht vor sin, so sol si ein vogt schaermen mit der burger rate, wande si mit den burgern hebent unde legent. § 2. Ez ist auh daz reht: bringet ein burger oel her [1]) des er samptkauffes niht verkaufen mak, als im gut si oder sin niht hinnan furen wil, der mak daz wol bi zwain phunden uz gaeben an der strazze, unde git dem burggrafen sin reht als davor geschrieben stat. Bringet aber ein gast oel her, der sol daz niht verkauffen wan bi gantzen laegeln. Bringet ein burger haeringe her, die verkauffet er wol bi funfzigen unde druber in sime huse unde niht minner. Bringet si aber ein gast her, der sol si niht anders verkauffen wan bi ganzer meise, ez ensi danne als verre daz ez den ostern als nahen si unde daz er in samptkaufes bi der meise niht verkauffen muge gen burgern oder gen huckern, dem sol der burggrafe wol erlauben daz er in verkauffe uf der straze bi dem phenewaerde, daz er iht ze bosheit davon waerde. Bringet auh ein burger oder ein gast aele her, die verkauffet ein ieglich man wol swa er wil, einzaehtin an der strazze oder in husern. Bringet ein gast husen her, den suln si niht versniden ane des burggrafen urlaup, unde swelch gast husen sniden wil, der ist dem burggrafen schuldic funf schillinge phenninge. Bringet ein burger vigun her, mag er der samptkaufes niht verkauffen, so mag er si uf dem marckte einzaehten wol verkauffen, unde sol dem burggrafen von dem ballen aht ris gaeben. Bringet ein gast vigen her, der sol die niht anders verkauffen wan bi ganzen ballen. Bringet ein burger sakvigun her, der mak die wol verkauffen bi dem phunde in kramen oder in husern. Ez sol

1) S. o. a. XIV. §§ 3—7.

auch chein gast obez verkauffen [1]) wan bi ganzen stubichen. Wil aber erz bi der zal uz gaeben, daz sol er tun von einem morgen unz an den andern tak ze mittem tage, unde swaz im an dem andern tage ze mittem tage uber wirt, daz sol er niht mer an den markt bringen unde sol daz sampt verkauffen. Also hat er wol reht zeim ieglichen stubiche, ob er mer stubiche hat. Unde sol auch chein obez in schůten uz den stůbchen: in den stubchen mag er ez wol gehalten. § 3. So hant die burger daz reht hinz dem burggrafen unde hinze den huckern, daz si suln halten alle die saetze die die burger getunt da der burggrafe bi ist, uber allez daz daz si veile hant, ez si lipnar oder ander dinch, unde sol ein burggrafe daz der stat staete haben unde niht abe lan ane ir wort. § 4. Ez suln auch die hucker miden hie zer stat allen furkauf so man in verbiutet, er si groz oder chleine, der zu ir antwaercke hoert; unde uzerhalp der stat mugent si wol kauffen swaz si wellent, daz in gut ist. Unde suln auch von sant Jacobs tage unz an sant Martins tak vom fritagen morgen unz mittemtage niht kauffen deheiner slahte dinch, in erlaub ez danne der rat unde die rihter die darzu hoerent, wande sich die burger danne ze den ziten in ir huser berihten suln, als si daz iar beliben wellent. § 5. Ez hant auh die burger daz reht: swaer in den muln oel uz sleht, der den ban git dem burggrafen, der mak daz wol bi chanlun oder bi der geltun veile tragen in der stat uf unde ze tal unde mak daz wol geben bi dem phunde unde bi halbem phunde. Ez hant auh die lute die oel in den muln uz slahent daz reht: swenne niht verboten ist oel uz ze fůrenne uz der stat, so gebent si ir oel wol in der mvl burgern oder gesten, der daz ampt hat als davor geschriben stat. Wil auh ein burger oel uz slahen so ez niht verboten ist, der mak daz wol tun unde fůren unde verkaufen samptkauffes swar er wil gesten unde burgern, unde sol in des niemen irren.

Die burger hand gesetzet mit dem grozzen und mit dem clainen rat, daz alle můller hie ze Auspurch, die oelpraesse hand, ir praesse lazzen sůlen knaehten die ains lones davon wartent sien; und die selben knaeht sůlen an dem oel, daz si uz schlahent, weder tail noch gemain haben, und sůlen oel weder kauffen noch verkauffen, und sůlen von ieglichem metzen oeles, es si magoel, lin oder hanf, von den hukkeren und von den burgeren nemen dritthalben pfenninch und nihsnit mer. Und waer daz ditz gesetzt

1) S. o. a. LXIII. § 3.

iemen braeche, der sol der stat ze bezzerung geben zehen pfunt pfenning. Mag er der bezzerung niht gehaben, so sol er uz der stat ze bezzerung sin fůmf jar. Anno domini 1338.

Art. CXXIV. **Welh reht der burcgrave hat, ob er unrehtiu mez oder unrehte metzen oder unrehtiu geloete vindet under den litgeben, under den becken, under den fleischekelen oder under den fuetereren.**

§ 1. Swa der burggrafe vindet unrehtiu maez under den litgaeben daz sol er rihten als davor geschriben stat in dem capitel von den litgaeben. 1) Swa aber er vindet unrehte maetzen under den futerern oder anderiu unrehten maz under den huckern oder under den fueterern, da sol er der stat rihten unde im selben also daz er die metzen brennen sol unde von iedem man sine funf schillinge nemen; unde sols auch elliu iar einest versuchen, unde suln dabi sin zwene burger vom rate oder viere. Vindet er auh unrehtiu geloete under den fleismangern oder under den huckern, swa er daz vindet daz sol man im buzzen mit funf schillingen unde dem vogte den valsch da er ist. Unde hat der burggrafe den gewalt daz er unrehtiu geloete suchen sol einest in dem manad, swenne er wil. Vindet er auh unrehte metzen oder unrehtiu maz diu sol er verbrennen uf dem berlaiche unde sine galtnusse davon nemen als davor geschrieben stat. § 2. Ez sol auh chein obzer chein obez bi der zal hin gaeben wan daz der zal waert ist, unde sol auh iegliches obzes niwer eine zal haben, unde swaz darnah obzes ist daz sol er bi der mazze verkauffen als davor geschrieben stat, unde sol diu mazze zem minsten ein ahtel sin unde ein halbez ahteil. Ez sol auch chein obzer chein obz uz cheime stubche verkauffen wan vor im uz den multern. Unde elliu diu reht diu in daz burggrafenampt hoerent von der lipnar als davor geschrieben stat, diu sol der bisschof unde sin burggrafe staete haben durh got unde durh daz reht, unde weder durh liebe noh durh miete braechen, ez ensůle staete sin ewiklichen.

Ez sol niemen obs fůren uf daz velt zu den snitern: wil ez iemen daruber tůn, der sol ez hinůz tragen in einem kretzen und sol ez niwan umbe phenninge geben und umbe kain korn. Swer daz brichet, der git ze buzze dem vogt fumf schillinge phenninge, oder

---

1) S. o. aa. CXIV. § 3, LXIV. § 2 u. LXV.

hat er der busze niht ze gebenne, so sol man in an die schraiat slahen. [II.]

Art. CXXV. Umbe alle kaeuffe.

Der burggrafe sol rihten alle keuffe unde swaz clage von keuffen kumt, ane umbe den furkauf daz sol ein vogt rihten. Swa ein kauf geschiht da der gotsphenninch an geben wirt oder sust litkauf an getrunchen wirt, der sol staete sin,[1]) ez ensi danne ettelich dinch da inne daz den kauf gebrechen muge oder geirren. Unde swa geziuge umbe keuffe erteilt waerdent daz sol stan in allen dem rehte als umbe geziuge in dem capitel von der gulte geschrieben stat.

Sprichet ein man hince dem andern umbe ein gut, daz er im daz gebe fur ein ledik gut, unde sprichet danne der ander, er gaebe ez im mit eime gedingede, also ob er im daz taete, daz ez danne staete waere, daz sol der selbe bereden, daz erz im also mit eime gedingede gaebe, in beziuge danne der clager, daz er ez im lediklichen gaebe. [II.]

Swer hie von dem andern, er sy burger oder gast, ain ros oder mer kauffet, der sol in dez wêren dry gantz tag von der zeit und ers gekaufft hat, daz es niht růtzig noch hertzschlêhtig sy, es werd in dem kauff benent oder niht, es wêr dann daz der hingeber sprêche: ‚sich! ich gib dir daz ros oder diu ros, ob ir mer wêrn, alz du si gesihest, und wil dich nihtz daran weren' — und kaufft iener diu ros darůber, so hat er in auch ze hant gewert und ist im fůrbaz nihtz mer schuldig daran ze weren. Actum anno LXIV. Ůdalrici. (1364.) [X.]

Art. CXXVI. Umbe alle gulte.

§ 1. Swa ein burger hinz dem andern clagt umbe gulte oder ein burger hinz eim gaste oder ein gast hinz einem burger oder ein gast gen eim andern gaste, unde umbe alle histiur diu verburget ist, daz sol ein burggrafe rihten. Unde swelch histiur

1) Das Geben des Gottespfennings oder das Vertrinken des Leihkaufs waren also die Zeichen des vollendeten Contracts, von dem die Contrahenten nur mehr auf Grund eines im Abschluss des Kaufgeschäfts selbstliegenden Mangels zurücktreten können. Vgl. Stobbe, zur Gesch. d. d. V. R. S. 50 u. f.

unverburget ist daz rihtet ein vogt. § 2. Swa aber ein burger dem andern laugente der gulte darumbe er in an sprichet, da sol er sinen eit umbe nemen oder er sol in beziugen selbe dritte mit unversprochen luten hinz eim laebendigen man. Mag er an der stat niht beziugen, so sol man im einen tak geben von swelhem tage er wil darnach in der wochen uber aht tage. Mag er sins geziuges danne niht gehaben daz sol er bereden, wils in der clager niht erlan, unde sol man im aber einen tak geben. Mag er sin danne niht gehaben, daz sol er aber bereden, wils in der clager niht erlan, unde sol man im danne den dritten tak geben ze endehaften rehte. Mag er danne niht beziugen, so hat er sin reht umbe die clage verlorn unde ist dem burggrafen funf schillinge schuldik. Erziuget aber er, so ist iener funf schillinge schuldik. § 3. Waere aber daz ein man hinze dem andern clagte unde sich geziuges vermaezze, umbe swelhe sache daz waere, gert im sin fursspraeche tages umbe sinen geziuk unde ziuhet fur daz sin geziuk inan landes niht si, so sol er den geziuk nennen der inrhalp landes niht ist, unde sol man im danne einen tak gaeben vierzaehen tage daz er sinen geziuk pringe. Mag er des geziuges danne niht gehaben, bereit er daz, so sol man im einen andern tak gaeben in allen dem rehte als den ersten. Mag er sin danne niht gehaben, so sol man im den dritten tak gaeben ze endehaftem rehte. Erziuget er danne niht, so hat er sin reht verlorn [1]) unde ist dem burggrafen funf schillinge schuldik. Erziuget aber er, so ist iener funf schillinge schuldik. Unde swenne sich ein man geziuges vermizet, ziuhet er des ersten tages niht fur daz sin geziuk inan landes niht si, so mag er ze den andern zwain tagen nihtes niht fur geziehen daz iht fur trage. § 4. Swelch gulte gevellet uzerhalp der stat, ez si von keuffen oder von andern dingen, kumt daz ze clage hie vor gerihte daz mak man wol erziugen mit uzlůten wan ez uzerhalp der stat geschehen ist. [2])

Swenne ein man einen geziuc leiten sol umbe gulte diu zweier leie ist oder drier leie, unde da er zweier leie geziuge umbe hat oder drier leie, vordert im daz sin fursprèche mit rehte, so sol man im tak geben als reht ist; unde ze swelhem tage der fur gat, so mag

---

1) Stdtr. v. München a. 174. 250.

2) Die Worte ‚daz mak — geschehen ist‘ sind aus der Handschrift des J. 1324 ergänzt. Im Original sind dieselben — unklar warum? — ausgewetzt.

er ie den geziuc wol leiten, dem umbe die gulte gewizzen ist, und umbe das ander teil wol einen andern tak geben.

Ist das ein man beclagt wirt umbe gulte, versprichet den iemen, das erremals in siner gwalt stvnde mit libe oder mit gůte, wirt das an einen geziuc geende, so sol disen die wil niemen noeten, unz daz der geziuc geleitet wirt in dem rehte als die burger vor gesetzet hant daz sin zil davor si. [II.]

Ist daz einem man, swer der ist, ein gezivch ertailt wirt uf einen tak ze endehaften rehten, dem mak der burgrave niht urloub geben dervon ze varn ane des wort und des willen der den gezivch in nemen sol. [III.]

§ 5. Ist auch daz ein man den andern beclagt umbe gulte, sprichet er danne: ‚ich enlaugen niht, ih ensul im gelten unde darumbe hat er mir frist gaeben, laugent er mir des, da nim ich sin reht umbe oder ich pring ez hinz im als mir erteilt wirt‘ — laugent des iener unde vermizzet sich dirre geziuges hinz im, mag er danne niht beziugen daz im iener frist geben habe, so ist er dem burggrafen schuldik funf schillinge unde ieme sins schadens swie er in hinz im bringen mak, ez si an iuden oder an cristen.[1] § 6. Beclagt aber ein man den andern umbe gulte, sprichet er danne: ‚ich enlaugen des niht, ih ensolt im gelten, unde des han ich in gewaert‘ — da sol man sin laugen umbe nemen daz er ungewaert si, ern beziug in danne selbe dritte[2] daz er in gewaert habe. Mag er des niht getun, so ist er dem burggrafen schuldik funf schillinge, unde ieme sol er sinen schaden abe tun swie er in hinz im bringet, ez si an iuden oder an cristen. § 7. Clagt iemen hinz einer witewen der wirt tot ist umbe gulte die ir wirt gelten solte, laugent si der gulte daz si ir iht wizze, da sol man ir reht umbe nemen, man beziuge si danne selbe dritte daz si si wesse[3] unde niht vergolten si, so ist si der gulte schuldik: mak man des hinz ir niht bringen, so ist siu ledik. Sprichet aber iemen hinz einer witewen umbe gulte unde mag er danne selbe dritte hinz ir niht bringen daz sie die gulte wesse, mag er die gulte danne bringen selbe sibende hinz ir

---

1) Stdtr. v. München a. 11. 295. Stdtr. v. Amberg a. 94.

2) Schw. Sp. W. 69. L. 84 a. E. Münch. St. a. 12 und die andern Quellen und Literatur bei Stobbe, Vertr. R. S. 87.

3) Schw. Sp. W. 8. L. 5.

wirte, so ist si der gulte schuldik fur ir wirt ze geltenne. Clagt iemen weisen an umbe gulte, ez si von vater oder muter, sint die weisen zir tagen chomen unde laugent si der gulte, mak iener selbe dritte daz hinz in bringen daz si die gulte wol wessen, so sint si der gulte schuldik. Sint aber die weisen zir tagen niht chomen, daz ist ze vierzaehen iaren, so muz man die gulte selbe sibende bringen hinz ir vater oder hinz ir muter von swederm diu gulte dar ist chomen: als daz geschiht, so sint si der gulte schuldik: mak man des niht getun, so sint si der gulte ledik. § 8. Clagt iemen hinz eins burger hueber umbe daz gut daz niht vogtpaer ist, da sol man niwan dem herren clagen des daz gut ist. Wolte des der herre niht rihten, so sol ez ein vogt oder ein burggrafe rihten darnach als diu schulde der gulte geschaffen ist.

Ist daz ein man hinz eins herren hůber oder hinz eins goteshuses hůber iht ze sprechenne hat, ez si umbe gulte oder umbe swiu daz ist, und vert fur des herren bropst und clagt hinz dem man, ist der man danne als arm, daz niht gůtes da ist, da man im hin gerihten muge, und fůr dirre damit herin und clagt hinz dem probst, daz er im niht rihten wolte, so sol der bropst oder der amman bereden ze den heiligen, daz er im rihte als reht was und da niht funde, und sol damit ledic sin. Waer aver gůt da, und wolt in der bropst niht rihten, so sol er dem selpherren clagen, und wolte im der herre ouch niht rihten, so sol im der vogt rihten. [II.]

Sol ein man dem andern gelten unde er im der gulte niht laugent, swie lange der daz lat stan daz er in niht beclagt, daz sol im noh sinen erben an cheime sime rehte niht schaden: laugent aber er im der gulte, rehtverligt er in niht unde beclagt in niht inr iar unde inr tage, so enmag er noh sin erben den man noh sine erben furbaz mit rehte niht ane gespraechen. Ist aber daz iemen den andern an sprichet umbe swiu daz ist des im iener laugent, da sol er sinen eit umbe naemen, ern beziuge in danne selbe dritte daz er schuldik si des darumbe er in an sprichet. Ist aber daz ein man dem andern gelten sol, sendet er im die gulte bi sime gedingeten ehalten, so ist er ledik. Ist aber er niht sin gedingeter ehalte, so ist er ir niht ledik. Laugent aber er des daz der ehalte der die gulte da in genomen hat sin gedingeter ehalte waere, da sol er sin reht umbe nemen, ern beziuge in danne selbe dritte daz er sin gedingeter ehalte waere des tages do

er im die gulte bi im sande. Ist daz ein man dem andern fur gebiutet umbe gulte unde daz er im sine phenninge wettot ze gaebenne inr aht tagen, gibt ers im danne niht, unde daz im iener nah dem gewette fur gebiutet, kumt daz ze clage unde daz ez dirre dem burcgrafen seit, so sol der burggrafe im eins phandes helfen, unde ist im iener eins unrehtes schuldic, ez ensi danne als verre ob er in den aht tagen zu ieme gange unde in anbiete phant diu er gehaben mak, ez sin huser, aecker, wisen oder garten, wil iener des phandes niht, so sol ez dirre dem burggrafen sagen oder dem weibel. Unde gebiut im iener daruber nah dem gewette fur, da sol er chein unreht umbe vliesen, mag er ez bringen mit dem burggrafen oder mit dem weibel oder selbe dritte unferworfener lute mit den die ez gehoert habent unde gesaehen. Unde wil aber er nit gelauben daz er niht anders gutes habe damit er im vergelten muge, des sol er in bewisen mit sim eide, unde sol er danne diu phant nemen diu iener gehaben mak. Gat aber er in den aht tagen zu ieme niht unde biutet in niht an phant oder phenninge, gebiut im danne iener nah dem gewette fur, so ist er dem burggrafen eins unrehtes schuldic. [Nachtrag wie S. 73. Anm. 1.]

Beclagt ein man den andern umbe gulte und vergiht im der und wettet im, wil der ienen hinwider ansprechen, so můz er disem ee verphenden oder verburgen, so tůt ers wol mit rehte.

Ist daz eim man ein eit ertailt wirt, daz er sinen schaden bereden sol, als ez danne an den eit gat, můtet er denne eins tages, daz er sich beräte und betrahte, was er berede, den tak sol man im wol geben.

Ist daz en man den anderen beclagt vor dem burggrafen, gat der dar, der da beclagd ist und rihtet sich mit sime gelter der in da beclagt hat, der ist dem burggrafen darumb nihtes schuldic. [II.]

Swan ain man wettet vor gerihte, an swelhem tage daz geschiht, der sol wern von dem selben tage an dem ahtem tage ze mittem tage. Tut er des niht, so mag man im nah mittem tage wol fůr gebieten, ez enirre danne ain veirtak, oder daz man niht gerihtes hab. Geit aber der gelter an dem ahten tage phant oder phenninge, so ist er dem burgraven chainer kaltnusse schuldik. Tut er des niht untz an den niunten tak, so ist er dem burgraven schuldik aines unrehtes.

Man sol ouch wizzen: swer dem andrem dristunt für gebiutet und der niht chumt, der da für gebotten hat, mag der daz bringen, daz im dristunt fur gebotten ist, und iener gen im niht choeme, so hat er sin reht verlorn, der da für gebotten hat.

Swer furgebot vliühet mit gevaerde, ez si in vogtesdinge oder ane vogtesdinck, daz in der waibel niht vinden mack als man ze rehte für gebieten sol, am suntage, am mantage oder an dem aftermantage — sait daz dez waibel als er ze reht sol, so sol er im für gebieten darnach, an swelhem tage er in vindet, und sol danne von einem fürgebotte chomen ouf den naesten gerihtestack. Tut er des niht, so sol der vogt oder der burgrave, swes gerihte ez danne ist, rihten hintz sinem libe und hintz sinem gůte, als ob man im dristunt für gebotten hete. [III.]

Swaz man einem burgraven ze chlagen hat, daz umb driu phunt phenninge ist oder hinder drien phunden, da sol man von einem fürgebot für chomen. Swer daz versaumet, sait danne der waibel, daz er daz fürgebot getan hat als reht ist, so ist iener dem burgraven zwaier schillinge schuldich ze galtnůsse nach genaden. Ist aver ez über driu phunt, so sol man dristund für gebieten als von alter her chomen ist. [IV.]

Die ratgeben habent gesezt mit dem grozzen rat: ob man zwirunt für gebiutet in ainer wochen umb gůlt, koment viertag darunder, so mak man wol für gebieten in die andren wochen uf den naehsten gerihttak ze endhaftem reht, und sulen diu vordren zwai furgebot als gůt kraft haben, als ob kain viertak darunder komen waer. [VI.]

Art. CXXVII.

§ 1. Sint daz beslozeniu phant diu sol man aht tage gehalten unde sol si danne ienen ane bieten mit gerihte daz ers inr aht tagen loese. Tut er des niht, so mag er si mit des burggrafen urlaube wol verkauffen, ob der weibel seit daz ers in angeboten habe als vor geschrieben stat; unde sol si verkauffen ane gevaerde.[1]) Wirt im iht uber daz sol er ienem wider geben, gebristet im iht da sol im der burggrafe mer phande umbe geben.[2]) Daz selbe reht ist auh ob man im antwurtet ros oder

---

1) S. S. I. 70. § 2. D. Sp. 92. Schw. Sp. W. 83. L. 102. Stdtr. von München a. 197. Stdtr. v. Memmingen X. 1. Albrecht S. 133.

2) Nach andern Rechtsquellen durfte der Pfandgläubiger die ganze aus dem Verkauf gelöste Summe behalten, ohne andererseits seine An-

rinder oder swelher leie ezzendiu phant ez sint. § 2. Beclagt ein man den andern unde bereit der daz er niht varndes gutes habe, hat er danne huser, aecker oder wisen, da sol im der burggrafe hin rihten unde sol ez im antwurten. Sint daz huser da er selbe niht inne ist oder aecker oder wisen, die sol er aht tage gehalten, als die fur choment, so sol ers in mit dem waibel ane bieten daz ers inr aht tagen loese, unde als aht tage fur choment, seit danne der weibel daz ers in an geboten habe ze loesenne als reht si, so sols im der burggrafe erlauben ze verkauffenne, unde sol er ez danne verkauffen ane gevaerde, unde sol im aht tage uz dingen. Wirt im iht uber daz sol er im wider geben, zerinnet im iht, so sol im der burggrafe volle rihten. Ist auh daz iemen chein reht daran hat ze swelhem zil daz ist, daz sol man dem uz dingen so man ez verkauffet, oder sol in mit minnen davon scheiden. Unde furst iener daz gut verkauffet daz im mit gerihte geantwurtet ist, wolte in iener daran danne irren unde wolte es niht uf geben, so mak der burggrafe unde die burger imz wol staeten mit ir briefen, wan ez mit rehtem gerihte dar chomen ist. Clagt aber ein man hinz dem andern unde hat er anders phandes niht wan da er selbe inne ist, daz si aigen oder lipgedinge, da sol im der burggrafe hin rihten also daz er im gebiete daz er inr aht tagen rume. Tut er des niht, so soln im der burggrafe druz triben unde solz im mit nutz unde mit gewer antwurten, unde sol er damit tun als vor umbe daz aigen ze verkauffenne geschrieben ist. § 3. Hat aber ein man beslozeniu phant in siner gewalt, sprichet diu iemen an daz si sin phant sin, so sol der der diu phant inne hat in siner gewalt diu phant behaben mit sinen zwain vingern unde sol des geniezzen. Besliuzzet aber diu phant ein ander man unde sint niht in siner gewalt, so muz er si behaben selbe dritte, daz ist reht. § 4. Wirt auh iemen ein phant gesetzet mit gerihte oder ane gerihte, wirt daz geboesert[1]) in des gewalt dem ez da gesetzet ist, so sol er ez ieme gelten darnah als er bereit, des ez waert waere des tages do erz im sazte, ez muge danne iener bereden zen heiligen, daz er ez behalten habe mit anderm sime gute, so er immer beste chonde unde mohte an alle gevaerde; unde als er daz getut, so ist er im enbrosten. § 5. Ist daz ein

---

sprüche auf den Rest zu verlieren, falls die Schuld durch jene Summe nicht gedeckt wurde. Albrecht S. 136.

1) S. S. III. 5. § 5. Schw. Sp. W. 212. L. 258. Stdtr. v. München 105.

man dem andern ein phant lihet oder setzet, gat der zu unde versetzet daz phant anderswa hoeher danne man in heizze oder danne ez im stande, ist derselbe ieme gewis, so sol er hinz im clagen umbe sin phant. Ist aber er im niht gewis, in swes gewalt er danne sin phant vindet, da sol er hine clagen, unde uf swiu er bereit daz ez ieme stunde oder darumbe erz in hiezze setzen, darumbe solz im iener wider geben, daz ist reht.

Ist daz ein burger dem andern gelten sol unde setzet er im umbe die gulte aigen oder lehen oder lipgedinge, ist daz geschaehen mit des burggrafen hant, so sol ez im staete beliben, ez ensi danne als verre daz ez erremals ieme gesetzet habe mit nutze unde mit gewer, mag der die nutz und die gewer bringen mit sinen zwain vingern, des sol er geniezzen. Daz reht hat ein burger gen dem andern: ist aber daz ein gast an ein gut sprichet, daz einem burger gesetzet ist und ez auh in der gewer hat, giht daran der gast, daz es im erremals gesetzet si, der sol daz erziugen selbe dritte, unde suln die zwene hie burger sin, die mit der stat heben unde legen, wan daz gůt in disem gerihte lit, da ein vogt und ein burggrafe uber rihtet.

Ist daz einem man ein phant gesetzet wirt ane gerihte, gat der dar unde verkauffet daz ane gerihte, kumt danne iener unde sprichet den an, dem er daz phant satzte, unde behebt ez im an, so solz im dirre gelten als iener bereit zen heiligen des ez wert was des tages do erz im satzte; unde hat auch niemen chein reht, daz er ane gerihte chein phant verkauffe.

Wirt einem man koren geantwurt mit gerihte, daz ungedroschen ist, dem sol der burgrave erlauben, daz ers ůz draesche, und swenne ers uz dreschen wil, so sol er ienes boten derzů nemen: wil er aber sins boten niht darzu geben, furst erz an in gevordert, so sol er in furbaz ze keinem eide triben.

Ist daz einem man ein phant gesetzet wirt mit gerihte oder an gerihte, wirt daz ze kriege, daz iener sprichet, er habe es erloeset, so sol iener dar gan, der daz phant inne hat, und sol bereden ze den heiligen, was daz phant danoh ste, und sol ez iener darumbe loesen, in beziuge danne iener, daz er in gewert habe.

Ist daz ein man einen phendet uzzerhalp der stat, diu phant mak niemen hinne verbieten. Wurde ouch einer herin gefůrt ůz einem anderm gerihte, swer bi im in dem gerihte ůf und nider

gie, der mak in hinne nihtes genoeten. Hat aber er einen burger hinne beschadiget, der clagt wol hinz im also, so der vor gewert wirt, der in herin braht hat.

Ist aber daz ein man dem andern gelten sol und setzet er im umbe die gulte aigen, lehen, lipgedinge, ist daz geschaehen mit des burggrafen hant, so sol ez im staete beliben, ez ensi danne als verre daz er ez erremals iemenne gesetzet habe, mag der daz bringen als reht ist, daz erz im erremals satzte mit nutz und mit gewer und mit rehter zinsgewer, der sol des geniezzen. Ist daz ein man dem andern gelten sol unde setzet im umbe die selben gulte gut, daz in eim andern gerihte lit oder ist, daz sol er im mit namen nennen waz er im setze, so hat er reht darzu. Nennet aber er im daz gut mit namen niht, daz er im da setzet, ez sin ros oder rinder oder ander gut, so hat ez keine kraft, unde swelh ander gelter danne daruf clagt, dem sol man dahin rihten. [II.]

Sol ein man gelten mer liůten dan einem man, und der eine phant hat umb sin gelt, der sol daz verkauffen in einem manod als an dem buche stat: tut er des niht, so hat der naeste chlager reht, daz erz verkauffe. Ist aver daz phant so gut niht, daz der erste gewert mug werden, so sol der erste chlager daz phant inne haben und sol ez niezzen untz er gewert werde, und so der gewert wirt, so sol sich der naeste chlager des phandes mit reht underwinden.

Geit ain man dem andrem sin gut ouf ain cil und setzet im darumb sin gut da er vor nihtes mit getan hat mit nutz und mit gewer mit des burgraven hant oder mit anderen biderben liuten, ist daz der darnach ieman schuldik wirt, der mag den guten man mit dem phande nihtes genoeten untz ouf daz cil als erz dem vorderem man gesetzet hat. Swenne aber daz zil fůr chumt, swer danne der erst chlager ist der noetet ienen wol daz er diu phant hin geb in ainem manod ane gaeverde, und sol sich selben davon weren swes er im durh reht schuldik ist, und swaz des ůbrigen ist daz sol dem nesten chlager werden nach rehter raitunge. Wolt aber iener niht hin geben dem daz phant davor stat, so hat der neste chlager reht daz er daz phant hin geb ane gevaerde und den vorderen wer des er im schuldik ist, und sich selben darnach. Waer darůber iht, daz sol aber dem nesten chlager werden. Wolt aber iener der daz phant inne hat disen schermen fůrbaz ane rehte — ez geschehe danne vor gerihte mit gesamter urtail — so sol daz

chain chraft han, und sol ez der vogt oder der burgrave rihten den gelteren als reht ist sweders gerihte ez ist.

Leihet ain man dem anderem sin gůt oder wirt im sust schuldik und setzet im daz umb sin gut mit des burgraven hant oder mit anderen biderben liuten da er vor niht mit getân hât mit nutz und mit gewer, und ist daz âne zil, der sitzet wol in stiller gewer untz auf den tak im selben âne schaden untz daz iemen hintz im ze chlagen hât, swer danne der chlager ist der benoetet ienen wol dem diu phant da stant, daz er diu phant hin geb in ainem manode mit chlage und mit reht und âne gaeverde und sich selben davon neme und swaz des ůbrigen sei daz werde ie dem nesten chlager. Wolt aber iener niht hin geben dem diu phant da vor stant, so hat der neste chlager daz reht daz er diu phant hin geb ane geverde und den vorderen man wer des man im schuldik ist und sich selben darnach. Wirt da iht ůber daz sol werden aber dem nesten chlager. [III.]

Art. CXXVIII.

§ 1. Swaz umbe zins ze clage chumt daz sol ein burggrafe rihten. Ez mag auh ein man in sinen husern, in sinen gaedemern oder uf anderm sime gute wol phenden die wile iener bi im ist, ane des burggrafen boten [1]) umbe sinen zins. Chumt aber iener von im, so sol er dem burggrafen clagen, unde sol im der rihten. Laugent aber er im des zinses, so sol er sine beredunge drumbe nemen, ern beziuge in danne selbe dritte waz er im schůle. § 2. Sprichet aber iener: ‚ih enlaugen niht, ih ensolte im zins, des han ich in gewaert,‘ da sol er des hofeherren beredunge umbe nemen, ern beziuge in danne selbe dritte daz er in gewaert habe. § 3. Man sol auh wizzen: swaz ein man dem andern umbe zins lat ze swelhen ziln daz ist, daz sol er im staete han, [2]) unde mak sin vor dem selben zil niht vertriben, unde mag auh er vor den selben ziln niht von im chomen wan mit sinen minnen, ez ensi danne mit gedingde underscheiden.

Sprichet ein man den andern an vor gerihte umbe ein hus, daz er im umb cins gelazzen habe, und sprichet also, er liezze im daz hůs also, swenne er sin bedoerfte, daz er imz rumte, unde

1) Const. pac. Rud. I. v. 1281. § 59 (MG. LL. II. p. 430). Stdtr. v. München a. 292. Stadtr. v. Bamberg § 124. S. a. o. a. XXXII. § 6.
2) Stdtr. v. München a. 152.

iener sprichet, er liesse ims die wil ers verzinsen und verdienen mohte, daz sol iener bereden, daz er ims also iht liesse, es beziuge denne dirre selbe dritte mit glaubhaftigen lüten. [II.]

Swa ein man ein gut umb zins lat, ez si anger, garte oder acker, swer da bowet, der sol den zehenden dervon geben, er verdinge ez danne mit namen.

Swer dem andrem ein gut lat umbe einen zins ouf ein zil, swie daz gut oder daz zil gehaizzen si, chumt daz ze chriege umb daz zil, swer danne in nutz und in gewer sitzzet, der sol daz zil bereden mit sinen zwain vingeren, im brech ez danne der hofherre selbe dritte mit den liüten, die an dem gedingede waren. [III.]

Leihet oder verdinget ein man oder ein frow ain gůt hie ze Auspurg hin und lat daz umb ain zins ůf ain zil, ist daz aygen, lehen, zinslehen, erblehen oder lipting, swelher hand gemach oder ligentz gůt daz ist, und lobent daz ienem ze staeten ůf daz selb zil alz si ims verlihen haben, gat im daz vor, von swelhen sachen daz geschiht, daz sis niht gestêten mugen alz si gehaizzen habent, die sullen dem, der es von in umb ain zins bestanden het, den dritten pfenning dez selben zins geben und sullen damit ledig sin. (1372, Urbans tag).[1])

Art. CXXIX.

§ 1. Daz sol ein burggrafe rihten: swaer einen ehalten dinget der mak des niht vertriben e ze sinem iare, unde mag auh er von im niht chomen an siner herschefte willen, ez enmuge danne eintwederz fur geziehen sogtanen gebrest damit ez von dem andern ledik muge waerden.[2]) § 2. Dinget ein man den andern an sin waerk, gat er davon unde lat im sin waerk ligen von sin selbes můtwillen, geschiht iem chein schade davon, den sol er im abe tun[3]) nah sime eide, ez enmuge danne der waerkman bringen ehafte not oder sust ettewaz fur geziehen daz ir beider gedingde geirren muge oder gebrechen. § 3. Clagt iemen

---

1) Vgl. o. art. LXXV. Nacht. 7.

2) Das Stadtr. v. München nennt als solches Gebreste Hunger (a. 138), Diebstahl (a. 64). Ja nach a. 142 konnte die Herrschaft den Ehalten jeder Zeit wegschicken, wenn sie beredete, dass es aus einer Ursache geschehe, die sie gerne verschwiege.

3) Stdtr. v. München a. 472.

hinze dem andern umbe sin lon, sprichet danne iener, ern habe si dannoch niht verdient, so sol dirre bereden mit sinen zwein vingern daz er daz lon verdient habe, in beziuge danne iener selb dritte daz er ez niht verdient habe. § 4 Swaer siniu chint ze antwaerken lat dur laernunge, ez si sun oder tohter, swaz lons man davon geheizzet, kumt daz ze clage, daz sol ein burggrafe rihten darnach als diu schulde geschaffen ist.

Art. CXXX.

Swelh ehalte verspilt siner herschefte ir gut,[1]) swa si daz vindent unde bereden mugent daz ez ir gut si, so sol manz in wider geben. Verspilt aber ein ehalte sin gewant des er umbe sin herschaft niht verdient hat, swa er daz verspilt oder versetzet, daz sol man dem herren wider geben, ob er bereit daz erz umbe in niht verdinet habe. Waerot aber iemen anders druf danne der wirt, in swelhe hant ez danne kumt, ez si von lehen oder von phantrehte, da sol manz dem herren wider geben.

Art. CXXXI.

§ 1. Man sol auch wizzen: swa burgen gesetzet waerdent mit dem selpscholn unferscheidenlichen, da hat iener wol gewalt des diu gulte ist, daz er beclagt under den burgen swelhen er wil[2]) ane gevaerde umbe sin gulte, unde in swelhen schaden der chumt des sint im die schuldik abe ze tunne die mit im burgen[3]) sint, wan si unferscheidenlichen mit einander burgen waren. § 2. Beclagt auh ein man sine burgen, ir si einer oder mer, unde mak der selpschol niht vergelten mit varndem gute, so suln im die burgen gelten mit varndem gute ob si ez hant. Beredent aber si daz si niht varndes gutes haben, hat danne der selpschol aigen, da sol man den gelter hine wisen, daz man davon gelte nah rehte als davor geschrieben ist. Unde gebristet im iht da ce dem selpscholn, des sint im die burgen aber schuldic. Hat aber der selpschol niht aigens damit er vergelten muge, so sol im der burggrafe rihten hince der burgen aigen unde hinz

1) S. S. III. 6. Schw. Sp. W. 213. L. 259.

2) D. Sp. 11. Schw. Sp. W. 9. L. 6 trägt zuerst die Bestimmung unseres Textes vor, fügt dann aber hinzu, Adrianus habe verordnet, dass der Gläubiger alle Bürgen ansprechen müsse (§ 4. J. III. 21). Vgl. Stobbe, Vertr. R. S. 157 u. f.

3) Stobbe S. 171.

ir gute, unz daz im vergolten wirt mit schaden unde mit hauptgute. Unde swa des der burggrafe niht tut, da sol ez ein vogt tun. § 3. Wirt auh iemen burge hinze dem andern, er sůle sich antwurten oder sůle im phant antwurten, brichet er im diu gelubde, so ist er im sins gutes schuldik, unde sol im der burggrafe rihten umbe sine gulte. Taet er des niht, so sol er ez dem bischofe clagen. Wolte der niht rihten, so sol ez der vogt rihten. § 4. Swa auch des gotshuses dienstman einer burge wird gen einem burgaer oder im selbe gelthaft wirt, der sol dem bisschofe des ersten clagen. Rihtet im der niht, so sol im ein vogt rihten, ob er bereit vor dem vogte als reht ist daz er gerihte vor dem bisschofe gevordert habe, unde daz er im niht rihten wolte. § 5. Clagt ein burger ze des kuniges dienstman eime, ez si umbe burkschaft, ez si umbe gulte oder umbe swelher hande sache daz ist die ein burger hat ze klagenne hinze des riches dienstman, daz sol im eins kuniges vogt rihten. § 6. Wirt auh ein gast burge hinz einem burger oder sol im selbe gelten, wolte er im des laugen, da sol er sin reht umbe nemen, ern beziuge in danne selbe dritte [1]) daz er sin burge si oder selpschol si als davor geschrieben stat. Wirt auch ein burger gen eime gaste burge, laugent der burger dem gaste der burkscheftе, so sol in der gast beziugen selbe dritte, ob er sine beredunge niht naemen wil; unde als ez an den geziuk gat, so sol der geziuge einer ein burger sin zem minsten. § 7. Wirt auh ein man des andern burge umbe gewant, umbe chorn, umbe win oder swarumbe ein man des andern burge wirt daz er im uz genomen hat, swa daz der tut des burge er da worden ist, er versetz ez, er verkauffe ez oder swar erz tut, da mak der der ez da uz nam mit cheime rehte hin gesprechen, wande iener des burge er da wart nutz unde gewer daran hete unde dermit tet swaz er wolte.

Ist das ein gast eins burgars bůrge wirt gen eim anderen gaste, kumt der selpschol her nach und enbristet dem burgare, so mag in der bůrge um di bůrschaft niht an gesprechen, es ensi dann alz verre daz er der bůrgschefte schaden hab genomen, den sol im der burer ab tun. [I.]

Swa man ouch bůrgen setzzet unverschaidenlichen, git man der einem eine frist ane der andren wort und ane ir willen, so

1) Vgl. Schw. Sp. L. 6. W. 9. Münch. St. a. 99.

sůlen si alle frist haben. Lat man ouch einen ledick, so sůlen di ander alle ledick sin. [1]) [IV.]

Art. CXXXII.

Der burggrafe sol rihten umbe alle furfaenge unz an den diup, da sol danne der vogt rihten. Unde swaz der burggrafe unde die waibel rehtes habent von furfaengen, unde wie manz auh rihten sol, daz vindet man geschrieben in des vogtes gerihte in dem capitel von diubigem unde von reubigem vihe. [2])

Art. CXXXIII.

§ 1. Verkauffet ein gewander gewant unde enphilhet daz eime snider, daz er von im iht lazze, e daz er gewaert waerde der phenninge die umbe daz gewant horent, git er daz daruber ieme der ez da kauft hat ane des gewanders wort, so ist er dem gewander siner phenninge schuldic ob er si hat. Ist aber er im niht gewis genuk, so sol er uffe si beide warten nah rehte. § 2. Man sol auh wizzen: swaer eime snider gewant enphilhet ze sniden, swelher hande gewant daz ist, daz sol er ieme wider antwurten unde sol sin lon naemen. Verkummerte oder versatzte er ez daruber iender, maeht er des ieme niht erloesen, swa ez danne iener vindet da sol manz im wider gaeben ane schaden, ane umbe daz lon ob er es dannoh iht inne hat. Wirt aber eime snider gewant enpholen unde wirt im daz verstoln mit anderm sime gute, mag er daz bereden des sol er geniezzen. [3])

Art. CXXXIV. [1])

§ 1. Swaz man den enphilhet daz suln si wider gaeben oder suln ez mit triwen verkauffen unde anders damit niht tun wan als man si heizzet. Tunt si daruber ihtes iht damit des man si bewaern mak, daz sol man hinz ir rihten als hinz einer diuppinne. Ist auh daz si iemen iht entreit daz man ir enphilhet, wirt si daran begrieffen, daz sol man hinz ir rihten als hinz einer diuppinne. § 2. Swem auh ein verkaufferin iht git ze verkauffenne daz ir enpholhen wirt, ez si ze gelte oder umbe phenninge, ob diu verkaufferin ienen nit waert, hat si iener gewaert,

---

1) Vgl. Stobbe, S. 167.

2) S. o. a. XXXIV. § 4.

3) Andere Rechtsquellen (Schw. Sp. W. 189. L. 228.) lassen den Handwerker unbedingt für den Diebstahl haften. Stobbe S. 246 u. f.

4) „Umbe kaefel und umbe verkaufferinne‘ steht von der Hand nr. IX. als Ueberschrift vor.

so ist ez sin, unde muz sich iener haben an den keuffel oder an die verkaufferinne der er sin gut enphalch. Ist aber daz iener druf kumt, e daz ez der verkaufferin vergolten waerde, so sol man dem selpscholn die phenninge antwurten oder sin gut wider swederz er wil. § 3. Swaz ein keuffel oder ein verkaufferin verliust uf dem markte daz sol si gelten,[1]) wande si ez bewarn solte.[2])

Sendet ein man oder ein frowe ir gůt ůf den marcte, swaz daz ist, bi keufel oder bi verkauferinne, und suln die keufel iemen gelten und gat der dar, dem si gelten suln, mit waibel oder an waibel und underziuhet sich des gůtes, des ist niht reht; gat danne dirre dar fur gerihte, der ez dem keufel enpholhen het, und beredet, daz ez sin aigenlich gůt si, dem sol er daz wider geben. [II.]

Art. CXXXV.

§ 1. Hat ein iude hinz eime cristen iht ze clagenne umbe gulte, daz sol der burggrafe rihten darnach als diu clage geschaffen ist. Wirt auh eime iuden ein geziuk erteilt gen eime cristen, der sol daz bereden mit siner hant unde mit cristen derzu.[3]) § 2. Ist daz ein iude win schenket, der ist dem burggrafen schuldik sins rehtes, daz ist einen schillinch phenninge von dem fuder unde ein trinchen wins.

Art. CXXXVI.[4])

Swenne daz ze clage kumt, so sol ez der burggrafe rihten,[5]) unde swar ez gevallet da ez mit rehte hine braht wirt, da sol der burggrafe sin reht naemen[6]) unde ieme rihten.

---

1) Stdtr. v. München a. 41. Stobbe S. 233.

2) Eine Hand des 15. Jahrh. fügt nach den Worten ‚uf dem markte‘ hinzu ‚oder in dem hus‘ und nach ‚bewarn solte‘ ‚es seie tages oder nachtes.‘

3) S. o. a. XIX. § 2.

4) ‚Umbe allez spil ane hol und vol wurfel und ane viertaeten‘ — als Kapitelüberschrift von Hand nr. IX.

5) Das Spielen mit hohlen und gefüllten Würfeln ist schon oben a. LVI. § 2 unter den schweren Betrügereien, die mit dem Verlust der Hand bedroht werden, aufgeführt. Da aber das Spiel an und für sich nicht verboten ist, sich aber doch civilrechtliche Ansprüche aus ihm ergeben können, so tritt dafür die Gerichtsbarkeit des Burggrafen ein.

6) Es ist hier wahrscheinlich von einer Abgabe von der eingeklagten Spielschuld an den Richter die Rede. Anderwärts erhielt derselbe den dritten Theil des Betrags.

Art. CXXXVII.

Swa ein man chumt uf daz gut daz sin chint verspilt hat, ez si vater oder muter oder phlaeger, daz sol man in wider geben ane schaden in swes gewalt si ez vindent, ez si vil oder lutzel. [1])

Swelh gast in dise stat ritet, vert oder gat, gat der in ein lithus unde spilt da inne tages oder nahtes, den sol niemen waern noh noeten wan als tiwer als er an hat oder bi im hat oder her bringet, daz sin aigenlich gut ist, daz er ze den ziten hie hat. Wirt daruber iemen genoetet mit vanchnusse, den sol ein vogt und ein burggrafe ledik machen. Waere aber daz man in benote, daz er verburgen muse, swenne daz fur gerihte chumt, daz sol kaine kraft han. Daz selbe reht hat ein ieglich arm man, der in ein lithus gat unde da spilt, daz den niemen waeren sol wan als tiwer als er an hat unde uf chain sin gut, daz er da haime hat, ern habe danne tiwerre danne funf phunt. Swaer daruber sin burge wirt, ez si an der selben stat oder des andern tages oder des dritten, er habe phliht an dem spil gehabt oder niht, daz sol chaine kraft haben. Wurde aber iemen genoet, daz er verburgen muse oder ob er selbe williklichen verburgte mit ezzenne oder ane ezzenne, swenne daz fůr gerihte kumt, daz sol allez chaine kraft haben. [II.]

Ist daz aines mannes sun verspilt und darumbe sin phant setzet oder leihet im ain ander man sin phant fůr daz selbe spil, swa man diu phant vindet, diu sol man wider geben an alle kaltnusse.

Ist ouch daz liůte mit anander spilent bi der naht und daz vor gerihte ze chlage chumt, daz einer chlage, daz im der ander sin gut mit unreht an gewunnen hat, daz selbe spil, ez si verbůrget oder unverbůrget, sol chain chrafft haben, und sol der der gewunnen hat ein iar ouz der stat sin, und der floren hat, sol ouch ein iar ouz der stat sin. [III.]

Wan vil ubels von spil kumpt, hat der grozz rat, der alt rat und der clain rat erkant: wer hie spilt, er sie jung oder alt, und mer verspilt denn er beraithschafft bei im haut, daz spil sol dhein krafft noch macht haben, ez werd verburget oder verpfendet oder in welhi weiz ez versprochen oder verheizzen wurde ze geben,

---

1) Vgl. u. a. CXL. § 2. Stift. B. v. Freiburg a. 47. Hdf. v. Bern a. 49. Schw. Sp. W. 53. L. 61. In Bamberg dagegen waren Haussöhne nur so weit als die Fremden in unserm Statut begünstigt. S. die nachstehende Novelle.

daz sol alles dhein krafft haben, oder ob ainer etwaz, waz daz ist, ze kauffen einem geit und denn uf daz selb gelt spilt, daz sol alles dhein kraft haben (1377).

Art. CXXXVIII.

Swaz ein ehalte versetzet siner herschefte irs gutes oder sust uz treit, swa si daz vindent, daz sol man in wider geben ane schaden, in swelhe hant daz kumt. Waer man im des wider, daz sol der burggrafe rihten, an als verre ob der herre dem ehalten sins lons iht schuldik ist, daz sol er ieme geben in des gewalt er daz gut funden hat.

Sprichet aber iener dem ez da gesetzet ist daz er des niht gelouben welle daz ez sin gut si, so sols in der herre bewisen mit sinem eide: und als ez danne an den eit gat, so mag der man einen siner ehalten wol da hin stellen mit rehte der den eit fur in tu, wande ez im baz chunt ist danne sime herren. Und als daz geschiht, so sol manz im wider geben an allen schaden. [II.]

Art. CXXXIX.

Swelh man dem andern win uz treit der ein gewis man ist, der mak daz wol tun unz an den andern tak ze primezit, unde sol in des der wirt niht irren. Gaeb aber er im der phenninge hinin niht ze der zit als davor geschriben ist, kumt daz ze clage, so ist er dem burggrafen schuldik funf schillinge, unde sol der vogt ieme rihten umbe die phenninge unde im selben umbe die fraefel. Treit ein man win uz der niht gewis[1]) ist, den heizzet ein wirt wol stille stan unz daz er im verphende, er habe ez an oder er heiz ez im dar tragen. Wolt aber er sich des wern unde wolte im sine phenninge mit gewalt uz tragen, mag er daz bringen als reht ist, swaz er im danne tut, des sol er cheine galtnusse haben weder gen dem rihter noh gen niemen.

Wirt ouch ein man, der niht gewisse ist, einem wirte umb win iht schuldich oder umb ander trinchen, laet er in daz ouz tragen eines oder mer, swan der wirt danne sorge hat umb sin gelt und er danne hinwider in sin hous chumt, so mag in der wirt wol gephenden ane den rihter und ane sinen botten und hat daran wider nieman getan. [IV.]

---

1) Stdtr. v. München a. 110. Stadtr. v. Bamberg § 123.

Art. CXL.[1])

§ 1. Swa daz ze clage chumt daz sol der burggrafe rihten als diu clage danne geschaffen ist. § 2. Man sol auh wizzen: swa eins mannes chint spilt daz ze sinen tagen niht chomen ist, swaer dem iht an gewinnet oder ez waert die wile ez niht eigen gutes hat oder sunder gesaezzet ist, daz enhat keine kraft. Swenne auh er gesunder saezzet wirt, hat im vor iemen iht ane gewunnen oder gewaert[2]) oder mit swelher unfure er gut ane ist worden, daz sol keine kraft haben. Sint auh chint diu weder vater noh muter hant, diu habent daz selbe reht als diu chint diu vater unde muter hant.

Art. CXLI.

§ 1. Wirt gut verboten in eins mannes gewalt, swaer der wirt ist, der ist niht schuldik sinen gast ze vahenne; aber swaz er gutes da ce im hat, ez si in sime huse oder vor der tur oder swa er ez in siner gewalt hat, des sol er von im niht lazzen, e iener gewaert waerde der ez da verboten hat mit minnen oder mit rehte. Tůt er des niht unde laet daz gut von im, so ist er ieme sins gutes schuldik als er den wirt bewisen mak mit sinem eide der ez da verboten hete, ez enwaere danne als verre ob der wirt spraeche: ‚ich wil iwer gaumer noh iwer behalter niht sin, underwindet iuch des gutes unde behaltet ez selbe‘, daz sol er tun, ez sin ros oder ander gut. Nimt aber erz daruber niht, mak daz der wirt bringen mit dem waibel unde mit eime darzu, des sol er geniezzen, unde hat iener nihtes niht mer mit im ze schaffenne. Ist auh daz ein gast niht gutes in eins wirtes gewalt hat, daz der wirt daz gespraechen mak, der ist niht schuldic sinen gast ze vahenne. Ez hat aber der burggrafe wol den gewalt daz er in gehaltet unz daz er ienem burgen gesetzet oder im ander gewisheit tut der in genůget. § 2. Swaer verbiutet gut in eins wirtes gewalt, ist der wirt dinne niht oder ist niht anheimisch, verbiutet danne der waibel des gastes gut in der frowen munt oder hat er einen gewissen ehalten der sins gutes phligt unde uz git unde in nimt, daz hat als gute kraft als ob ez dem wirte geseit wurde oder der frowen. Chumt ez ze gerihte unde seit der waibel uf sinen eit daz er ez getan habe als davor geschrieben stat, so sol der wirt davon antwurten als ob

---

1) ‚Umbe werunge uf spil‘ — Ueberschrift von der Hand nr. IX.

2) ‚Oder geborget‘ — fügt die Hand nr. IV. hinzu.

er daheime gewaesen waere. § 3. Ist aber daz ein man gut verbiutet in eins mannes gewalt, gat der fur unde sprichet: ‚ich enlaugen des niht, ich enhabe sins gutes ettewie vil inne, daz het aber er mir gesetzet erremals,[1]) e vronebote hince mir choeme,‘ darumbe ist reht, daz der selbe berede waz ez im stande, unde darumbe sol ez iener loesen ob er wil, wil er des niht, so sol manz verkaufen ane gevaerde, unde swaz danne uberiges da gevallet, daz sol man disem clager antwurten, daz ist reht.

Ist daz ein man da zeim wirte einen gast verbiutet, laet den der wirt riten, so sol der clager den wirt rehtvertigen inr vier wochen ob in den tagen gerihte ist. Tut er des niht, furst danne die vier wochen fur choment, so mag er den wirt mit rehte umbe die sache niht an gespraechen. [II.]

Art. CXLII.

Wil ein burger win schenken der des amptes niht enhat, daz sol er tůn mit des burggrafen urlaube, unde sol er im geben von ieglichem fuder einen schillinch phenninge unde ein trinchen wins in der bescheidenheit als davor geschrieben stat in dem capitel von den litgaeben.[2])

Art. CXLIII.

§ 1. Swelch becke in mv̊l dinget oder in bachhuser, kumt daz ze clage umbe den zins, daz rihtet ein burggrafe als ie diu clage danne geschaffen ist. § 2. Ein ieglich burger der in ein hus dinget oder in gaedemer oder in anderiu dinch da man zins von git, kumt daz ze kriege, daz rihtet der burggrafe ie darnach als diu sache danne geschaffen ist.

Art. CXLIV.

§ 1. Werdent gesellen ze kriege under einander, daz rihtet ein burggrafe. § 2. Man sol auh wizzen: swes ein geselle dem andern laugent die wile diu gesellescbaft ungescheiden ist, da gehoeret chein geziuk uber wan daz ez an ieweders eide stat, swederre dem andern laugente, wan ez rehtiu gesellescbaft ist unde zir beider triwen stat.[3]) Scheident aber si sich von ein-

---

1) Stdtr. v. München a. 48.

2) S. o. a. CXV. § 2.

3) Ueber diese Ausnahme von der Regel: der um Geldschuld Beklagte wird, wenn er läugnet, durch Zeugen überführt — s. Stobbe, Vertr. R. S. 80. A. 9.

ander unde gereitent mit einander, swes darnach einer dem andern laugent, daz beziuget einer hinz dem andern wol selbe dritte mit den die es gehoert hant unde gesehen. Sturbe aber ir einer, e si sich geschieden von einander, swaer danne hinz im clagt, ez si husfrowe oder chint oder swaer ez waere von sinen waegen, so enmag in niemen beziugen, unde stat hinze sinem eide rehte als ob sin geselle da zegagen stunde.[1])

Kauffent zwen man ein gůt mit einander und sint gesellen darzu, wirt daz anspraech, daz si schaden daran nement, von swelhen dingen daz geschiht, den schaden suln si beide mit einander haben: mugen aver si iemen vinden, der in ir schaden mit reht ab legen sol, der sol in davon helfen. [II.]

Swa zwen gesellen sint oder dri, die gut mit anander habent, chlagt der einer umbe ein gůlte, die man in gelten sol mit anander, wirt dem ein geziuch ertailt uf einen tak und gat dem ein ander unmuzze under hant, daz er bi der geziuchscheffte niht mak gesin, der sol gan zu dem burgraven und sol im sin unmuz fůr legen, der mag im wol erlauben ane gaeverde, daz der gesellen einer, dem ez chunt ist, den geziuch volfůre an siner stat, wan ez umb ein gut ist.

Swa zwen man ein dinck kauffent mit anander und der kauff verirret wirt, und chlagent die zwene umb die selben irresal, dinget den ir fůrsprech, ob ez an den ait gat, daz ir einer bereden sol, so sol der bereden, der den gotsphenninck genomen hat. [III.]

Art. CXLV.

Ein burggrafe sol rihten umbe alle histiur diu verburget ist, swenne ez ze clage chumt. Waer aber daz iemen dem andern laugente, da solte er sin reht umbe naemen, ern beziuge in danne selbe dritte mit biderben luten die ez gesaehen unde gehoert habent, oder mit hantfesten; unde als daz geschiht, so sol der burggrafe rihten.

Art. CXLVI.

Hant die under einander iht ze clagene,[2]) oder hat iemen hinz in iht ze clagenne, als daz ze clage chumt, daz sol ein burggrafe rihten.

---

1) Schw. Sp. W. 397.

2) ‚Umbe aller becherten lůt diener die laien sint' — steht von der Hand nr. IX. voraus.

Art. CXLVII.

§ 1. Swenne man hinze den clagt [1]) daz sol ein burggrafe rihten darnah als ie diu schulde geschaffen ist, unde als in dem capitel von der gulte geschrieben stat. § 2. Wirt ein man beclagt umbe gulte unde hat niht ze vergeltenne unde chumt fur gerihte, so sol man dem clager also rihten, daz man imen in ein ysen aht tage legen sol, unde swenne er aht tage darinne gelaegen ist, so sol man in wider fur gerihte furen, unde sol iener bereden dem er da gelten sol, daz er ze den ziten cheiner slahte gut habe damit er im vergelten můge, unde sol man im in den eit geben, swaz er hinnan fur gewinne uber drizzik phenninge ane daz er under der gurteln habe, daz er ieme davon gelte unz im vergolten waerde. Wil aber der den man da gelten sol ienen behalten unde wil im sine notdurft buzzen, so sol man imen antwurten, unde sol er im dienen [2]) unz er im vergolten hat ane schantliche dienste, unde sol er swern daz er von dem dienste iht entwiche. Wil aber er im niht dienen unde hat im niht ze vergeltenne unde swert den eit, wirt er darnach sins gutes iendert iht innen, da sol im der burggrafe hine rihten, unde ist darzu meineide.

Ez enwer danne als verre daz der chlager spraeche, er weste sines gutes wol als vil, daz er im vergelten mohte; und wer daz in einem andrem gerihte, da im dirre rihter niht hin gerihten moehte, so ist daz reht, daz in der waibel gehalte noch aht tage zu den vordren aht tagen, und sol der chlager daz umb in verdienen als beschaidenlich ist. Wolt aver im der rihter niht rihten hintz dem gůte, da er da lit, und ouch der gelter sich selben davon niht wolte rihten, ob daz also ist, so sol man in dem chlagere anturten, und sol in der behalten, untz er im von dem selben gute gelte als er gewiset hat. [III.]

Art. CXLVIII.

Lihet ein man sin vihe umbe zins hin, daz si winter oder sumer, oder lihte ze einer verte in daz lant oder in der gegen, swelhen enden daz ist, kumt daz ze clage umbe den zins, daz sol der burggrafe rihten ie darnach als diu schulde geschaffen ist.

Lihet ein man den andern sinen karren oder sinen wagen umb lon oder ander dink daz man umbe lon hin lihet, daz sol er

---

1) ‚Umbe lůt die gelten sůlen und ze vergelten haunt‘ — steht von der Hand nr. IX. vor.

2) S. S. III. 39. § 1. Stdtr. v. München a. 29.

biderben an gevaerde. Brichet ers daruber, so ist er ienem nihtes schuldik, als er bereit daz ers an gevaerde gebiderbet habe,[1] *in beziuge danne iener daz ez von siner unbewaerde geergert si.*[2] [II.]

Art. CXLIX.

§ 1. Wirt ein man dincfluhtik, hat dem iemen fur geboten von des clage er dincfluhtik wirt, seit daz der weibel, so ist er der erste[3] clager hinz sime libe unde hinz sime gute vor andern luten unz im vergolten wirt. Unde swaer ie darnach der erste ist der daz bringen mak mit dem rihter oder mit dem weibel, der hat darnach reht unde ist der nehste nah ieme. § 2. Man sol auh wizzen: swaz ein ieglih man sins gutes vindet in siner gewalt, der da entwichen ist, oder in iemens gewalt, der sich des mit gerihte underwunden hat, oder ob er ez sust iendert enpholhen hat, ist ez dannoch unverwandelt, mak danne iener bereden uf dem gute daz er im daz gaebe unde im dannoh unfergolten si, so sol manz im wider gaeben, unde hat chein ander gelter daran niht. § 3. Man sol auh wizzen: hat der der da dinchfluhtik[4] ist worden sin gut iemen gesetzet mit des burggrafen hant, seit daz der burggrafe, dem sol daz staete beliben, hat aber er ez sust iemen gesetzet ane den burggrafen, mak der bringen selbe dritte daz erz im gesetzet habe mit nutz unde mit gewer unde mit zinsgewer, so sol ez im auh staete beliben. § 4. Clagt ein man hince dem andern daz er dinkfluhtik si, laugent er des, da sol dirre sinen eit umbe naemen, ern beziuge in danne selbe dritte daz er dinkfluhtik si, ane als verre ob er der sache eine hinz im bringen mak als hernach geschrieben stat, so bedarf er cheins geziuges uber in, daz ist ob er sin gut dem gerihte vor verborgen hat. Unde als er hinz im chumt, daz er unde der waibel sins gutes niht vindent, so heizet er wol dincfluhtik; unde als er daz hinz im bringet mit dem waibel oder sust selbe dritte, so soll man im hinz im rihten als hinz eim dinkfluhtigen man; unde swa er in an kumt da mag er in wol noeten als einen dinkfluhtigen man ane alle

1) S. o. a. LVIII. § 2.

2) Schw. Sp. W. 185. L. 223.

3) Schw. Sp. W. 393. Stdtr. v. München a. 415.

4) S. o. a. XXVIII. § 1.

galtnusse. § 5. Nimt auh ein man gut dinges uz unde vert damit uf daz lant, ist der uzze iar unde tak, unde in weder ehaftiu not irret, noh auh in den landen niht ist, ern mohte wol komen inr iare unde inr tage, sol der iemenne gelten, underwindet sich der hie heime sins gutes, oder ob er im nah vert unde in benoett in eim andern gerihte, daz mag er wol tun, unde sol des cheine galtnusse haben gen niemen. § 6. Wirt auh ein man dincfluhtic, vert dem iemen nach unde erwischet in, swaz er dem git ze gelte, oder ob er im phant setzet, da hat dehein ander gelter chein reht an, wan ob ez iht tiwerr ist, da sol sich der nehste clager zu gehaben, daz ist reht.

Ist daz iemen in gelt gevallet einem oder me luten, git der iemen sin gůt ze kaufen naeher danne ez wert si, daz haizzet ein fluhtsal, [1] *und daz die geltaer uz ligen, swem er danne gelten sol, mugen die daz gůt hoher verkaufen danne ez geben ist, wil ez der selbe darumbe, der ez vor gekaufet het, dem sol man des wol gunnen also daz er daz uberige gůt den geltern gebe als reht ist, dem der ie der erste clager was. Wil aber ers niht darumbe, so sol man ez verkaufen an gevaerde, und sol man im sin hauptgůt des ersten wider geben und mit dem andern gelten, als davor geschriben stat.*

Vindet ein man sins gelters gůt in eins mannes gwalt und wil sich des mit gerihte underziehen, giht danne iener, daz ers inne habe, so můz im dirre einen burgen setzen, ob der selpschol kom und in anspreche, daz in der burge entloese.

Wirt ein man dinkfluhtik und kumt danne ein gelter zu einem burcgraven und bit in gedenken, daz er der erste clager si, und under den wilen gat ein ander gelter zů dem waibel und verbiut etwas sins gůtes, swederre danne ee verbotten hat, ez si mit dem waibel oder iener mit dem burgraven, der sol damit behaben, und hat eins als grozze kraft als daz ander.

Vert ein man von der stat und sol gelten, lat der ein wip hinder im, diu niht sin êwip ist, diu ist niht schuldic, fur in iht ze geltenne, wan als si gerne tůt von dem gůte, daz er ir geben hat durh ir minne. Lat aver er ir ander gůt, des er ir niht geben hat, da sol man den clagern hin rihten. [II.]

---

1) Schw. Sp. W. 259. L. 314.

Ist daz ein man gelten sol und vert von sinen gelteren in ein ander lant und in ein ander gerihte, vindent die geltere des selben mannes gut, daz mugen si wol anchlagen und verbieten ouf rehte rede, und sol man dem selben man und dem rihtere, in des gerihte er danne sitzzet, des burgraven oder der stet brief senden ob er der gůlte lougne oder iehe. Wil er ir lougnen, so sol er bereden zen heiligen vor dem selben rihtere daz er der gůlte unschuldik si, und sol der rihter daz her enbieten mit sinem briefe inre sechs wochen daz er den eit in genomen hab, und daz der man unschuldik si. Tut er des niht inre sechs wochen dar nach als unser brief oder des burgraven brief geben wart, so sol man den gelteren hintz des mannes gut daz si bevangen habent mit chlage ouz und ouz rihten. [III.]

Wan der burgere vil betrogen sind umb ir eigen gůt, habent die ratgeben gesetzzet mit gemainem râte: [1]) *swer in des andern hand stat umb gůlte mit briefen oder âne brief, ez si frowe oder man, die sůlen sich rihten mit iren gelteren von hinnan unz sandt Michels mess die nu schirst chumt. Taeten si des niht, so sol man den ersten clageren hintz in rihten ze irem libe und hintz irem gůte. Wolten die niht clagen, so sol man den nehsten und aver den naesten chlageren rihten untz in allen gerihtet werde. Dem gerihte ist also: mugen si niht vergelten, so sůlen si die stat rumen mit wiben und mit chinden. Weren si daruber hinne, swelch geltere si erwischent die sullen si noeten untz in vergolten werde, und swer si darůber haimen oder gehalten wolte der sol auch fur sie gelten. Swer ouch fůrbasser dink fluhtik wirt, da sol man ouf der stat hin rihten dem ersten chlager und ie darnach dem naesten untz in allen gerihtet werde hintz sinem libe und hintz sinem gůte. Und hat er niht ze vergelten, so sol er von der stat varn mit wip und mit chinden. Waer er darůber hinne, swelch gelter in erwischet der sol in noeten, untz im vergolten werde; und swer in daruber haimet oder gehaltet der sol fur in gelten, ez enwaer denne daz ains biderben mannes tohter ze armůt wurde daz si niht gůtes hete, wolt die ir vatter wider haimen âne iren wirt und wolt ir ir notdurft geben, des sol man im wol gunnen daz si im ze laster niht betlen gân muge. 1291. Non. Jun.*

Wil auch ein chint sine můter behalten oder ein brůder sine swester, di habent des wol gewalt in dem selben rehte. [VI.]

1) Gass. ad a. 1291.

Es ist auch mit clainem, altem und grozzem rat ertailet: wann manig mensch bisher frawen und man offt und dick betrogen und in schaden komen sint von den lůten die gůt ůs nement oder kauffent ůf frist und wars wizzen daz sis niht haben ze vergelten, oder die ainen kauf mit ainem tůnd umb beraitz gelt und daz gůt nement und sprechent, si wellen in ietzo bezaln, und entwichent damit von der stat und aberêffent den lůten ir gůt — darumb ist ertailet: swer dem andern sin gůt also fůrbaz aberêffet und hin fůret und damit von der stat entwichet und dinkflůhtig wirt, es sy fraw oder man, erkennet der rat oder der merer tail ůf den ayd, daz er daz gevârlich getan hat mit welhen sachen daz beschehen ist, so sol man in ze hant in der stat achtpůch haizzen schriben, und wa er fůrbaz hie ergriffen wůrde, so sol man hintz im rihten alz hintz ainem rehten aehter, es wêr dann daz er sich mit den clagern rihten wolt nach dez rates rat. [X.]

An der nêhsten mittwochen vor sant Katherinen tage in anno LXXXX^mo^ septimo (1397) haut clainer, alter und groser rate erkant und gesetzzt: welicher der ist, er sie reich oder arme, der hi gut uf sich nympt uff porge wie sich daz fůget und damit von der stat farent und dinckflůhtig werdent, dieselben sůllent mit wiben und kinden ewiclichen in disen stat nymmer mer chomen, und wa man den oder die selben ergriffet, so sol man hintz in rihten alz hintz schaedlichen lůten.

Art. CL.

Machet ein man den andern ungewis der niht dinchfluhtik ist, swelhen schaden der des nimt, den sol er im abe tůn nah des rihters rate unde nach vier manne rate die die burger danne von dem rate darzu gaebent umbe sinen schaden unde umbe sin laster; unde darzu ist er dem vogte schuldic eins phunt phenninges nah gnaden unde dem burggrafen funf schillinge.

Ez enhat auch chain frowe niht gewalt mit chaime ir wirtes gute niht ze tunne gen niemenn weder mit burkschefte noh mit anderiu [1]) *ane ir wirtes wort, si enhabe danne sunderbar geschaefte ze offener krame oder ze offem chaelr oder ob si sust staetiklichen kauffes phligt ane ir wirt — swaz si danne tut daz hat wol kraft.*

---

1) Schw. Sp. W. 59. L. 74. Stdtr. v. Ingolstadt (Heum. § 149.)

Unde enmag auch chain vrowe vor gerihtes umbe chainiu dinch an ir wirtes stat niht gerehten, wan si im sins gutes ze rehte vor gerihte niht vliesen mak, noh im auch chainen schaden an chaime sime gute getun mak, ez ensi danne ein frowe diu ze marcht stat und kouffet und verkouffet.[1]) [II.]

Man sol wizzen: swa eines erberen mannes husfrowe ein unzuht tut mit slahen, mit rouffen oder mit boesen worten in eines andren mannes hus oder in ir selber hus oder swa siz tut, daz sol man ir wirte chlagen, und sol auch der wirt also rihten daz der chlager wol inne werde daz im gerihtet si. [III.]

1) S. S. I. 45. § 2. Hdf. v. Freiburg i. U. a. 27. 28. Hdf. v. Aarberg. Freih. Br. v. Burgdorf a. 62. Stadtr. v. Amberg a. 24. Stdtr. v. München a. 45. 220. Kraut II. 574 u. f.

II. Theil.

Einträge verschiedenen Inhalts.

I.

Bestattigung ditz buchs coppy. [1])

Bl. 156ᵃ.

Růdolff von gottes genaden Römischer kunig zů allen zeiten merer dez reychs embieten allen des Römischen reychs getruwen die disen gagenwurtigen briefe ansehent unser genad und allez gůt. Wir haben lieb und wollen auch den die zaichen der liebin bewysen der gemut gerecht und maynung hailsam und gůt ist und sich berait zů den dingen die da dem frid und der warhait zůgehorent beweysent und wollen ouch der pette und begerung engegen louffen und gunstlichen erhoren. Umbe daz als denne unser lieb getruwen die burger ze Augspurg uns gebetten habent, als si ettlich urtail und recht von gemains nutz wegen ir aller in ains gesampnet und die in schrifft gesetzt hetten und nochmals grossere und nutzbere ding zů den vordren setzen und ain buch davon machen wolten, und daz wir in die geschriben sach und die hinfur geschriben werden durch fursehung unsers gewaltz wolten bestatten, also haben wir iren gebetten unsern gůten willen bewyset und haben in die selben recht und urtail die da geschriben sind oder nochmals by dem aide geschriben werden bestattiget und krefftigen die bestattiget sein mit crafft diser unser erkantnusze. Wir gerůchen ouch den selben burgern noch grosser genad ze tůn, daz si von iren gůten, hofen, hůben und andern besitzungen usserhalb der stattmur gelegen und die mit kainem vogtrecht verbunden sind kainen dienst tuen, sunder si sullen ruwicklichen geniessen der recht und freyhait die in von unsern vorfarn seliger gedachtnusze kaysern und kunigen bis uff unser zeit behalten ist. Und dez ze urkund haben wir disen gegenwaertigen briefe schryben und mit unser maiestatt insigel besigeln haissen. Geben zů Augspurg des sibenden idus

1) Ueber die lateinischen Abdrücke s. Gengler S. 77.

des mertzen und der vierden Romer in dem iar dez herren tu-sent zway hundert und in dem sechs und sibentzigisten iar und unsers reychs in dem dritten iar. [Hand von circa 1430].

II.

Zerstreute einzelne Einträge.

Auf einem auf der Rückseite des vorderen Deckels aufgeklebtem Blatt:

Ist das ein man wor dem wogte iht ze clagenne hat, bitt er den burggrafen an sin gespreche, der mac wol dar an gan. Ist aber ez des burggrafen gerihte, so mac de vogt wol an des manes gesprehe gan, ob er in dar bitte. Es mag aoch en iglich man dem anderen sine clage wol geben daz er an sine stat clag ze gewinne und ze fluste, er si phaffe oder laie; und swem man di clag git der muz gem doch antworten an des stat der im di clag gab, ob iener hin zim hit ze prekhenne hat. [I.]

Auf Bl. 155b.

Umbe swelhe sache man einen man an sprichet des er sinen herren hat oder sinen gewern dem sol man tak geben daz er den stelle, daz ist reht: mag er des niht gestellen, so sol man rihten als danne reht ist. Man sol wizzen: swanne man hintz einem manne sprichet, daz im an siniu ewerk gat, swaz daz ist, chumt der fůr ungebunden und ungenoetet in fůrgeboten oder ane fůrgebot ane gevaerde, da sol man sinen eit umbe nemen, und gehoeret chain geziůch darůber ane umbe notnufft und umbe daz mort. Ist daz man hintz einem man chlagt daz im an siniu ewerck gat, wil der anturten und getar niht fůr chomen, dem sol man gelait geben umbe alle sache wan umb die einen da man in umbe an sprichet. [1]) [III.]

Auf Bl. 37b.

Die ratgeben habent ab genomen mit gemainem rate, daz man vor Gekinger tor an der houpthofstat nieman mer houpten sol, und swen man hinnanfůr houpten wil den sol man houpten an der weckschaide da man die erslagene begrebt. [III.]

Auf Bl. 11a.

Swa ain clag fůr geriht kumt und diu ze urtail chumt, swenn di ratgeben nit zegagen sint und diu urtail ze krieg chumt, also

1) S. o. art. XXXII. § 5.

daz ainer di urtail an den rat ziehen wil und der ander wil daz man da urtail sprech, da ist umb reht: ist der ratgeben nit der best tail da, so mag man di urtail wol an den rat ziehen, ê dri man urtail darůber gesprochen habent; swenn aver dri man gevraget werdent und urtail sprechent, so mag man si an den rat nit geziehen. Swa zwen man fůr geriht choment und der ain mit fursprechen clagt hintz dem andern umb ain sach oder umb mer, swie di geschaffen sien, und er fůr legt, er hab im fůr geboten als reht si und er si clager hintz im, und der ander antwurtet mit fůrsprechen, er hab im umb di selben sach erremals fůr geboten und er si rehter clager, und daz ze krieg wirt wer clager si, da ist umb reht daz man di waibel vragen sol uf den ait den si der stat gesworn hant, welhes tages und ze welher zit si fůr geboten haben; und swer e fůr geboten hat nach der waibel sag, der ist rehter clager. [Um 1350.]

III.

Raths- und Gerichtsordnung.[1])

Bl. 122b — 123b.

Daz zuht und frid an dem rate und an dem gerihte sei, darumbe habent die ratgeben gesetzzet mit des vogtes rate der do vogt was und mit sinem gutem willen: § 1. ob ein unzuht an dem rate oder an dem gerihte geschiht mit sogtanen worten, daz ein man zem andrem sprichet zornchlichen: ‚ir tut mir gewalt, ir irret mich, ir welt mich niht reht lazzen haben,‘ daz ane scheltwort geschiht, swer daz tut, der ist schuldik ze galtnusse eines phundes. Swer sin hilfet, ist ouch ieder man schuldik eines phundes, und sůlen ienem ze bezrunge aht tage ouz der stat sin, eine mile von der stat. Sprichet ouch iener im hin wider diu selben wort ane gerihte, daz er drumbe niht chlagt ouf der stat, der ist schuldik der selben galtnusse, oder swer sin hilfet, und sůlen ouch die der stat ze bezrunge aht tage von der stat sin, und sol daz damit gelegen sin. Ist daz scheltwort da geschehent, daz einer den andren haizzet ligen oder trigen oder einen boesenwiht oder einen hůrrensun, der ist schuldik ze galtnusse zehen phunt und sol einen manod ouz der stat sin. Spri-

1) Vielleicht vom Jahre 1291. Vgl. Gassar. 1465.

chet ouch er im her wider diu selben scheltwort ane gerihte, daz er drumbe niht enchlagt ouf der stat, oder sprichet si ieman ander durh sinen willen ane gerihte, die sint alle schuldik der selben galtnusse und sůlen ouch ouz der stat einen manod sin der stat ze bezrunge, und sol ouch damit gelegen sin. Haizzet einer den andren am rate oder am gerihte einen verrater oder ungetriu oder meineit, der ist schuldik 20 pfunt ze galtnusse und sol ein halbez iar ouz der stat ze bezrunge sin. Sprichet er im hin wider oder ieman durh sinen willen diu selben wort ane gerihte, die sint alle schuldik der selben galtnusse und sůlen ouch ein halbez iar ouz der stat sin, der stat ze bezrunge, und sol ouch damit gelegen sin. Geschiht ouch daz, daz ein man gen dem andren zornchlichen ouf springet durh zewurffnusse, also daz er gen im dringet und in gehoenen wil, sweder des ersten ouf springet, der ist schuldik zwainzek phunde ze galtnusse und sol ein iar ouz der stat sin. Swer im des gestet oder hilfet ane gerihte, der ist schuldik der selben galtnusse und sol ouch ein iar ouz der stat sin, und sol ouch damit [gelegen sin]. Wer ouch da swert oder mezzer gezuchet, swer daz des ersten tut oder swer sin hilfet, der ist schuldik drizzek phunt ze galtnusse und sol ein iar ouz der stat sin. Wert ouch sich der, gen dem man swert oder mezzer zuchet, daz haizzet ein rehtiu notwer, mag der die notwer bringen als reht ist, so ist er chainer galtnusse schuldik oder swers im hilfet. Ist ouch daz ein wunde da geschiht ane leme, swer die tut oder swer der hilfet, der ist schuldik drizzek phunde und sol ein iar ouz der stat sin — wirt aber di wunde lemik und wirt daran begriffen, so gehoeret niht derzu wan lid wider lid als an dem buche stat. [1]) Chumt aver er dervon an der stat, so ist [er] schuldik fůmfzek phunt ze galtnusse und sol nimmermer in dise stat chomen, er gestille danne den chlager. Geschiht aver ein totslak da, swer den tut oder swer des hilfet, wirt der gevangen, da gehoeret niht fůr wan lip wider lip. Choment aver si dannen, so ist iegelicher schuldik hundert phunt und sůlen nimmermer in dise stet chomen. § 2. Die sache alle, si sin chlain oder groz, sol ein vogt rihten ane fůrgebot ouf der stat und sol ouch drumbe chlagen, ob iener niht chlagen wil; und swelch burger davon gat, daz er dem vogte gerihtes niht hilfet, fůrst daz erz im gebiůtet, der ist schuldik fůmf phunt. Ist ouch daz er niht burgere hat, daz er ir mer

1) Vgl. art. XLIX. § 2.

bedarf, nach swem er die waibel sendet oder ire chnehte, chumt der niht zem erstem botten, so ist er schuldik aines phundes, zem andren botten zwaier phunde, ze dem dritten botten fůmf phunde. § 3. Die galtnusse alle als davor geschriben stat, daz vor gerihte geschiht, diu sol des vogtes halbiu sin und der stat in den graben halbiu. § 4. Geschiht aver an dem rate der sache ainiu, da sůlen die zwen phlegere und ouch die viere die des rates phlegent, die ratgeben ir aides manen und sůlen nimmer von der stat chomen, untz ez gerihtet werde, als davor geschriben stat, und gehoeret ouch diu galtnusse alliu in den graben, ez waere danne daz man des vogtes derzu bedorfte und daz ez mit dem vogte můst verrihtet werden, so sol der vogt die galtnusse halbe haben und gehoeret halbiu in den graben. Dorften ouch die ratgeben umbe die selben sache der ratgeben mer, so sůlen si ir botten nah in senden, und swelher niht chumt, fůrst daz im gesagt wirt, der ist schuldik eines phundes; chumt er zem andren gebot niht, so ist er schuldik zwair phunde und zem drittem gebote fůmf phunde. Geschiht der unzuht einiu in den schrannen oder hinder der schrannen oder swa si ouf dem house geschiht, di sol man bůzzen, als davor geschriben stat. § 5. Man sol ouch wizzen: taet ein vogt oder ein burgrave der selben sache eine, als davor geschriben stat, der ist schuldik der selben galtnusse als ein ander man; und sůlen die ratgeben ouf ir eit werben, daz der selbe nimmermer rihter werde in dirre stat. Taet ouch ez ein gast oder swerz taete, der sol die selben galtnusse liden. § 6. Ez sol ouch chain vogt noch chain burgrave chainen sundren rat mit den antwerchen haben wan als an dem buche in den eheften geschriben stat umbe die lipnar, da die viere vom rate zegagen sint. Und ist daz, daz darůber ieman zu in chumt, der in chaines rates gelůsnet, der wider die stat oder wider die gemaine ist, ern bringe ez an den rat, er gehoer in ir ampt oder niht, mag man daz hintz im bringen als reht ist, der ist schuldik ze galtnusse zehen phunt und ist darzu meineid; und sol der galtnusse daz drittail des vogtes sin und diu zwai tail in den graben. Swer der galtnusse, als davor geschriben stat, niht gehaben mak, der sol als manik iar ouz der stat sin als manik phunt ze galtnusse geschriben stat. Wolt ouch er der galtnusse wider sin durch sine friwende oder durh sinen gewalt, so sůlen diu phlegere hintz im chlagen und darzu bringen mit reht, daz er geaehtet wirt, und sol man danne hintz im rihten als hintz einem aehtere. § 7. Die ratgeben sint ouch ze rate

worden: swer an den rat gat, der des rates niht gesworn hat, des rede sol man in nemen und sol in vertigen; und swan man ouf den ait fragen wil, umbe swelhe sache daz ist, so sůlen die phlegere und die viere, die danne die viere sint, ab haizzen gan alle die den rat niht gesworn habent, ee man frage, und sůlen ouch niht fragen die weil ieman da si, der den rat niht gesworn hat. § 8. Si sint ouch ze rate worden: swaz man an den rate fůr legt, ez si under den zwelfen oder under den vierundzwaintzehen oder an dem grozzen rate, swes man die merre volge hat, den sol diu minre volgen und sol sin niht widerreden noch ouch irren mit chainer slaht sache wan mit dem rechten. Dem reht ist also: ist ieman da, den diu rede angat von im selben, von sinem friwende oder von sinem antwercke, der sol ouf stan und sol einen fůrsprechen nemen und sol daz mit zůhten widerreden. Wirt im des ein ende vor den zwelfen mit der merre volge, daz sol er fůr gut haben. Wirt ouch im des niht ein ende, da sol er niht ungefuge umbe reden ouf dem house noch ab dem house, so sol erz fůr die vierundzwaintzeck ziehen und sol da geligen mit der merren volge. Mag sin ouch da niht ein ende werden, so sol manz fůr den grozzen rat ziehen. Swes da diu merre volge wirt, da solz mit gelegen sin. Tut erz darůber, daz er ůbel ret, sagent daz drei ratgeben, ob ez ouf dem house geschiht, daz er ůbel geret hab oder ungefuge, so ist er schuldick ze galtnůsse eines phundes auspurger phenninge in den graben. Geschiht aber ez ab dem house, mag man daz bringen mit drein erberen mannen, so ist er aver eines phundes schuldick. Waer ouch ieman, der die frage irte an dem rate, swan man fragen sol, fůrst daz unrehter braht verbotten wirt, der ist schuldick ze galtnusse eines schillinges. Tut erz zem andrem male, so ist er schuldick zwair schillinge, zem dritten male fůmf schillinge; tut erz darůber, so ist er schuldick eines phundes, und gehoert daz allez in den graben. § 9. Swan ouch ein rat genomen wirt, und die zwelfe ander zwelfe zu in genement und gevestent, als von alter her chomen ist, und danne einen grozzen rat von der stat zu in genement und den ouch bestaetent, swes die ůberein choment mit der merren volge, des sol dirre chainer der minre volge widerben haimlich noch offenlichen; swer ez darůber tut, der ist offenliche mainait. § 10. Die ratgeben sůlen ouch in den ait nemen: swan man die ratgloken lůtet, daz si darzu chomen ane gevaerde; und swelher ze spate chumt, der ist schuldick sex phenninge ze galtnusse, ern mug danne

fůr geziehen solhe sache, damit er ledick wirt. Chumt ouch er zem rate niht, untz im ein botte gesendet wirt, so ist er schuldick zwair schillinge, zem dritten botten 5 schillinge. Swer ouch ab dem house gienge ouf den berlaich ane urloub, der ist schuldick 5 schillinge. Und waer ieman der galtnusse wider den vieren und den phlegeren, so sůlen die zwelfe dar gan, und ist diu galtnusse danne 1 phunt, und sol man die galtnusse alle nemen ouf der stat an phanden oder an phenningen und an chainen bůrgen, und sol der nieman niht lazzen. Diu galtnusse sol ouch gelich sin den alten ratgeben und ouch dem grozzem rate, swan ez in an dem abende gesagt wirt. § 11. Man sol ouch den rat haben alle wochen an dem afftermantage und an dem samztage, swan ez heilige tage niht irrent und man sin bedarff umbe fremdez gescheffte, so sůlen si chomen in dem selben rehte. § 12. Die ratgeben sůlen ouch in den ait nemen: swelch galtnusse gesetzzet wirt von den zwelfen, von den vierundzwaintzehen, von den vieren oder von den phlegeren, daz si der nihts niht lazzen, und sol ouch darumbe nieman bitten, der den rat gesworn hat. Swer ez darůber tut, der ist schuldick ze galtnusse 5 schillinge als offt als erz tut. § 13. Die viere sůlen ouch zu anander chomen alle wochen an dem mantage und an dem vreitage und sůlen trahten umb der stet geschaeffte, waz man an dem rate fůrlegen sol, und swelher dar niht chumt, der ist schuldick ze galtnusse 1 schilling. Chumt der houptmaister niht, der ist schuldick 2 schillinge; muz man nah im senden, so git er zem erstem botten 2 schillinge, zem andrem botten 5 schillinge. § 14. Die viere mugen ouch niht andere viere an ire stat lazzen stan, si haben danne die galtnusse alle ingenomen, diu in ir phlegnusse gevallen ist, oder si gebens selbe. Swan ouch die viere niht zu anander choment als in gesetzzet ist, so sint si schuldick ze galtnusse 4 schillinge, und sůlen die geben am rate eê man iht anders schaffe. [III.]

Auf Bl. 125b.

Es ist ouch von dem grozzen und von dem clainen rat mit der merern volg uf den ayd ertailt: swer der sy der vor dem clainen oder grozzen rat ihtz ze schaffen oder ze redenn hat, der sol niht mer dann mit sechs personen fůr gan und sol sin sache mit zůhten und mit fůg zerkennen geben und fůr legen und dann zůchticlich wider us gân. Swer das brichet, swas dem darumb der clain rat ze bezzrung scheppfet dez sol er lyden und gehorsam syn. [VIII.]

Auf Bl. 125a.

Auch ist ertailet: swelich ratgeb dez clain rates aun urlaub baider burgermaister oder aintweders ůs dem rat gat, es sy hin fůr ůf daz hůs oder ab dem hůs, alz lang der rat weret, der ist ze hant ains schilling haller schuldig ze pezzrung alz offt ers brichet aun gnad. [X.]

IV.

Daz ist der lechveltzol.

Ain wagen der mit brot hinůs gant ůf daz lant aun in die doerffer bi der strazze [1]) git ainen pfenning und ain karr ainen helblinck. Ain wagen mit ysen git ainen pfenning und ain karr ainen helblinck. Ain wagen mit saylen git auch ainen pfenning und ain karr ainen helblinck. Und ain wagen der mit lo her ab gaut, es sy rohes oder gemalns, git ainen pfenning und ain karr ainen helblinck. Ain wagen mit prettern git ainen pfenning und ain karr ainen helblinck, und ain wagen mit wagnerholtz git auch ainen pfenning und ain karr ainen helblinck: was aber die burger von Schongawe ůff oder ab ir selbs gůt fůrent davon geben si nihtes.

Nachtrag auf einem losen Pergamentblättchen von der Hand no. IX.

V.

Hochzeit- und Taufordnungen.

Bl. 72b, 73a, 95.

Die ratgeben sint ze rate worden mit dem grozem rate und mit der gemaine der stat daz si habent ab genomen die gewonhait diu her gewesen ist, swan ein man sine husfrowen sehen wolte daz daz vil choste und doch ane danch und ane nutz was, und habent gesetzet: swan ein man eine hůsfrowen nemen sol, er si arem oder rich, swan er die sehen wil, der mug er wol bringen fůnf phunt oder fůnf phunde wert bi den richsten, und sol auch nieman ander bringen weder sweher noch swiger noch bruder

1) Die ‚Dörfer bei der Strass‘ sind die Dörfer südlich von Augsburg zwischen Lech und Wertach bis Kaufbeuren. Augsb. Chron. I. S. 29. not. 5.

noch swester, er enwelle danne den ehalten in dem hůse bi vier phenningen oder bi sechsen bringen oder bi minre. Ez sol auch der briutigan oder diu braut des selben daz der briute braht wirt nieman niht geben wan daz diu braut selbe haben sol. Swan man auch hohzit hat, so sol man nieman chainen schuch geben, ez welle ein man danne siner hůsfrowen zwene schuhe bringen. Swan auch ein frowe in ein roechlin sliuffet oder in eine vehe kůrsen, der sol nieman niht bringen, und sol auch si chain chost haben, ez si danne daz si den frowen die si gebetten hat eines umbe schenchet. Swer daz brichet der ist schuldich ze galtnůsse zehen phunt phenninge in den graben, und sůlen die di zwene phleger in gewinnen: und swa si daz versaumden da sol manz in an den phenningen ab slahen die man in von ir phlege geben sol. Man sol auch chainem spilman niht geben von chainer hohzit wan den die in der stat gesezen sint mit hůse oder die herren habent in der stat der gesinde si sint und der brot si ezent. Und sůlen die selben spilliute fůr gut haben swaz man in git an beraiten phenningen, und sol doch ir chainem mer geben den zwene schillinge auspurger phenninge von den rihsten und darnach ie als der man gern geben wil, ez ensi danne daz ein man gewant geben wil altez oder niwez, daz geb als in geluste. Man sol auch chainen spilman mer senden den ze einem man und sol auch er nieman mer vordern von einer hohzit und swaz im der git als davor beschaiden ist da sol er mit gereht sin, und sol chainem auzerem spilmanne der in der stat niht gesezen ist und als davor beschaiden ist von chainer hohzit niht geben. Sendet man auch einen auzeren spilman von einer auzeren hohzit in die stat fůr unserre spilliut ainen dem sol man nisniht geben; senden auch wir unser spilliut von unseren hohziten fůr die stat den sol man auz auch niht geben: und swer daz brichet der ist schuldich der galtnůsse als davor geschriben stat.

Die ratgeben hant abgenomen die gwonhait, swenn ain man ain hausfrawen genam daz er die gemahelt sunderlich auff ainen tack und daz diu gemahelschafft vil kostut und daz an nutz und an danck waz, und hant gesetzt mit gantzem rat dem armen und dem raichen ze nutz und ze eren: swelhs nahts ain man hochzait haben wil daz er dez sælben abends sein hausfrawen gemæheln sol und nit êe. Si hant auh gesetzt: swenn ain man hohzæit hat, er sei arm oder ræich, daz man von

der frawen friunden zwaintzick frawen laden sol und nit mer und von dez mans friunden auh nit mer dann zwaintzick. Wolt man auh man bei der hohzæit haben, der sol auh nit mer sein danne viertzick von beder tail friunden. Ez sol auh ain ieglich braut niwan fǔnf frawen mit ir gen bad fǔren und ain ieglich bræutgæu fǔnff man und nit mer. Ez sol auh niemen mer ze kainer hohzæit kain læinin gwant geben wan dem bræutgæu zwai bræutelgwant und ain badlachen. Swenn auh ain man sein hausfrawen gesicht waz man der bringen sol dem gesind und den ehaltun und wie man spillæuten geben sol, da sol man umb behalten vestiklichen swaz vor an dem bůch geschriben stat. Swer diu gesetzt bricht diu davor geschriben stant oder ainz undr in der ist schuldich ze galtnǔss zehen phund an den graben. [Aus dem Ende des 13. Jahrh.]

Hochzeit ordnung.

Die ratgeben sint ze rate worden mit dem grozzen rat und mit der gemaind der stat ze Augspurch daz si habent ab genomen die gewonhait diu bis her zů den hohziten gewesen ist, das ist zem ersten: so ain man ain hausfrawen gelobt ze nemen das der si und ir friund uf ainen tach lůd und gesach si, und das das vil chostet und lůt schadhaft davon wurden und das das ane nutzz und ane dach was, und darumb habent si die selben gewonhait und die gesiht ab genomen und verboten und habent gesetzt: § 1. Das ain elich man sin hausfrawen und sin braut gesehen sol des tages so er si gemæhlenen wil und sol si auch niht gemæhlenen wan des abendes so er hohzit mit ir haben wil, und zů der selben gesiht mag er ir wol bringen fiunf pfunt pfenning oder fiunf pfunt werd by den rihsten, und sol auch danne niement anders weder sweher noh swiger noh brůder noh swester nihsnit bringen noh geben weder fingerliu noh clainad noh pfenning, er welle denne den ehalten in dem haus by vier pfenningen oder by sehsse pfenningen bringen. Aber so diu braut des morgens uf stat, so můgen ir ir friund und ander lůt den gesæt ist wol bringen und geben clainat oder pfenning, als ez von alter her chomen ist. Es sol auch der bræutgæwe oder diu braut des selben daz der bræut braht wirt nieman niht geben wan das es diu braut selber haben sol. § 2. Swenne man auch hohzit hat, so sol man by den rihsten niht mer frawen darzů laden denne drizzig frawen von der frawen

friunden und drizzig frawen von des mannes friunden. Wolt man auch man by der hohzit haben, der sol auch niht mer sin denne sehtzig man von baiden tailen friunden. § 3. Es sol auch ain ieglichiu braut zehen frawen mit ir gen bad fůren und niht mer, und der bræutgæw zehen man und niht mer. § 4. Es sol auch niement mer ze kainer hohzit kain lynin gewant geben wan dem bræutgæw zwai bræutgewant und ain badlach; und sol auch niement mer ze chainer hohzit chainen schůch geben, es welle denne ain man siner hausfrawen zwen schůch bringen oder ain fyngerlin, das mag er wol tůn. § 5. Man sol auch kainem spilman von chainer hohzit mer geben denne zwen schilling augspurger pfenning von den rihsten und darnah denne als ie der man nah sinen statten geben wil. Wil aber ain man gewant geben altes oder niuwes, das geb als in gelůst. Man sol chainem spilman von chainer hohzit geben wan den die in diser stat gesezzen sint mit dem haus oder die herren hie habent der gesint si sint und der brot si essent, und sulen auch die selben spillůt vergůt haben swas man in git, in sol aber niement mer geben denne zwen schilling als davor geschriben stat. Und kainem usser spilman sol man nihsnit geben von kainer hohzit. Sendet man auch ainen ussern spilman oder unserr spillůt ainen von ainer usser hohzit in dise stat, den sol man nihsnit geben. Man sol auch chainem spilman von chainer hohzit mer senden denne zů ainem man, und sol er auch niement mer vorderen von chainer hohzit, und swas im der git als davor beschaiden ist da sol er mit gereht sin. Und swer diu gesetzt diu hievor und hernach an disem blat geschriben sint brichet oder ir ains oder ir mer, er sie rich oder arem, der sol geben hie an diser stat baw sehen pfunt pfenning als oft er es brichet, und sůlen die selben pfenning die zwen burgermaister und die zwen baumaister der stat in gewinnen, und swa die burgermaister daran sůmig waeren, so sol man si in ab raiten an iren pfenningen die man in des jars von der stat geben sol. Woelt es in aber ze starkk werden, so sol in der clain rat und der grozze rat geholfen sin das diu bůzz werd in genomen. § 6 Es sol auch fůrbas chain fræwlin noh chain kint das under zehen jaren ist noh chain dieneder kneht ze chainer hohzit ezzen, und swenne ain fræwlin mit irr frawen ze der hohzit gat, diu sol ze hant wider dannan gan, und die kneht sůlen das selb auch tůn. § 7. Und swenn ain frawe nah ir hohzit ze kirchen wil gan, diu sol nimmer mit ir fůren denne zehen frawen. Und wil ain braut

und ain brautgæw des morgens an dem tag so man si zů legen wil messe mit anander hoeren und sant Johans minne nemen, da sulen nimmer frawen by sin denne fiunf frawen. § 8. Es sol auch fůrbas chain fræwlin noh chain dieneder knecht an kainen rayen mer gan da die burgerin an rayent. Swelhes fræwlin das brichet das git dem vogt ainen schilling pfenning als oft es brichet, und der kneht fiunf schilling pfenning. Und chain schůler, er si denne aines burgers sun, sol an der burgerin rayen auch nicht gan. § 9. Und swer dem brůtgan zů der hohzit geben wil ainen beschlagenn gůrtel und messer, die suln baidin niht mer haben an dem silber dann zwo marke. Si sůln auch ze der hohzit niht mer roeke sniden von baiden tailn danne zwelf. § 10. Man sol auch an dem tag so diu hochzit gewesen ist zů dem aubentezzen niht mer laden dann zwelf man und zwelf frawen. § 11. Sich sol auch dehain frawe ze der hohzit mer claiden dann zwir an dem ersten tag und zwir an dem andern tag. § 12. Wolt auch ieman sin tohter geistlich machen und in ain closter tůn, so mag daz selbe kinde wol an die strazze raigen mit andern kinden und iunchfrawen. Ez sol aber dehain frawe die ainen elichen man hat noch dehain witibe an den selben raigen niht gan. § 13. Ez sol auch fůrbaz dehain man noch frawe, si sien riche oder arme, ze den wihennehten nieman nihtz geben weder sinen friunden noch spillůten, ez sei danne ob ain man oder frawe irin kinde oder ir ehalt in irem hus begaben welte, daz můgent si wol tůn ane galtnůsse

Kindertauff.

Und wenn daz ist daz man ain kint teuffen wil, so suln mit der teuffin niht mer gan dann zwelf frawen von baiden tailn. Und swer daz kint heben wil der sol im niht mer geben dann dri schilling haller by den rihsten, und sol auch der dez daz kind ist sinem gevatern nihtz hinwider senden noch geben, ez weren danne prelaten, phaffen oder geste, wolten die dem kinde iren toten mer geben danne dri schilling haller, daz mohten si wol tun, aber man sol im nihtz hinwider senden noch geben.[1]

---

1) Die §§ 1—8 sind von einer Hand aus dem Ende des 13. Jahrh., das übrige von der Hand nr. IX.

VI.

Korn- und Brodpreise.

Bl. 1.

Do man zalt von Cristes geburt 1300 jar und in dem niunden jar an sant Othmars tag wart daz kustbrot [1]) gebachen. Do galt der kern ahtzehen schilling und sehs pfenning, do wag diu semel anderhalb pfunt und ainen vierdunch, shlehmaln wag zwai phunt und ainen vierdunch, semelbretz fůnf vierdung. Des selben jars gab man den scheffel roggen umb an zwen drizehen, do wag slehter rogge 3½ phunt und ainen vierdunch, balg und roggen 4 phunt und ainen vierdunch.

Item nauch Cristes geburt 1300 iar und in dem niunden und vierzigostem iar an dem nehsten frytag nach sant Othmars tag wart daz kusbrot gebachen. Do galt der kern ahzehenthalben schilling pfenning, do wag diu semel sibenthalben vierdung, slehmaln wag zehenthalben vierdung. Des selben mals galt der rogg vierzehen schilling und vier pfenning; do wag slehter roggen 3 pfunt und ainen vierdung, balg und roggen 4 pfunt minner aines vierdunges, alles wolgebachen brot.

VII.

Bl. 145.

Man sol wizsen: § 1. Swenne einem mann ain geziuck erteilt wirt und im darumbe ain tak geben wirt, als der tag kumt, mag er danne sins geziuges niht gehan, daz sol er bereden, wils in der clager niht erlan, und sol man im danne ainen andern tag geben. Mag er sin dannoch niht gehan, so sol man im den dritten tag geben ze endehaftem rechten; und als der dritte tag kumt, mag er danne sins geziuges niht gehan daz můz er bereden, und mag in des nienen erlazzen ane des vogtes wort oder dez burggraven, sweder irs danne das gerihte gewesen ist. Wirt aver ainem man ein ziuck ertailt und daz daz ze chriege kumt, daz ainer sprichet, es si der ander tag und der ander sprichet, es si der dritte tag, da ist umb reht: swer erziugen sol der sol den tag bringen als reht ist und sol daz tůn die weil der richter sitzze ane gevaerde. § 2. Es sol nieman keinen fursprechen nemen wan der vor geriht uf dem dinkhuse ist, und swer dem manne ee furgebiut der ist der reht clager der sol dez ersten fursprechen

1) S. o. art. CXVIII.

nemen ainen der in der schranne ist, und sol in dez nieman irren; und iener der da antwurten sol der sol darnach ainen nemen ouch der in der schranne ist. § 3. Swer sich ze ainem eide biutet, nimt den der clager, so ist entwederre dem rihter nihtes schuldik: vermizzet aver sich iener geziuges und beziugt in danne, so ist der da sweren wolt dem richter fumf schillinge schuldick: beziuget aver iener niht als er sich vermizzet, so ist er der buzze schuldick und iener niht. Man sol auch ainem man ain ayd erteilt wirt und als er dan sprichet er danne: ‚ich enwil niht bereden,‘ oder vor dem ayde, so hat dirre sine ansprach an behebt, und ist dannoch dem richter des gerihte schuldick darnach als diu schulde geschaffen darui auch ainem man ein urteil gevallet vor gerihte ayd tůn sol, da enmak niemen niht in gestozze sime rehte iht geschaden muge des man errem hat, ez enwaere danne als verre daz ain urteil die zuge mit gemeinem rate zem andern tage, vorder urteil niemen an sime rechte niht schaden. ainem ledrer heute oder vel enpholhen werdent z dent die verstolen, da ist umb reht, wan er si haben můz und si ze allen ziten niht besliezzen bereden ze den hailigen ob er ain unversproche die heute oder diu vel ane sine schulde und an lorn sin, der sol danne ledick sin und muz ien haben der si im enpholhen het. Git ein man si ckenne oder swas er ze wurkenne enphilhet an daz ze crieg und kumt fur gerihte, so sol iener geworht hat ze den hailigen waz er daran sol man im daz geben. § 5. Swelich sache vor richtet wirt nach der burger urtail, gat der d male und beclagt den selben umbe die selben sa das beziugen daz er enbrosten ist mit urtail, so dem rihter des geriht es gewesen ist und den tail gesprochen habent, wann ain urtail ůber gân sol. § 6. Swer ainen biderben man rauffet od haimsuchet oder in sust ubel handelt mit worten chen der dem clager niht ze bezzern hat noh de ain iar us der stat sin. Wundet aber er in un noch dem clager niht ze bezzern, so sol man i slahen damit er die wunden getan hat: chumt aber er davon,

so sol er in zaehen iaren nimer in die stat chomen. Tut aber es ain bube dem andern, ez si rauffen, slahen oder ander unfuge, den sol man drumbe an die schreiat slahen, und sol man der vorgenanten buzze cheine abe lan. § 7. Swi ainem man ein geziuk ertailt wirt unde der noch mer tage vor im hat mit reht, dem mag der burggrave wol ainen andern tag geben ob er sin gert, an dez andern wort. Chumt auch es an den dritten tag ze endehafftem rehte, so mag der burggraf chainen tag geben an dez andern wort. Wirt ainem man ain geziuck ertailt, als der kumt daz er erziugen sol, kumt unmůz darunder oder hailige zit daz ez der rihter, ez si vogt oder burggrave, niht gerichten mak, swelhen tag si denne geben, dez hant si wol gewalt, und sol daz entwederm schaden an sinem rehte, und swenne der tag kumpt, so sol man es rihten nah rehte. § 8. Ez enmak auch ain fursprech sich selben niht an gedingen umb diu dink diu vor gerihte niht geschehen sint daruber man sweren sol: ist awer es vor geriht geschehen, so dinget er sich selben wol aun, wan man bi dem ayd drumbe sagen sol. § 9. Swenne siben man gefraget werdent so daz bůch zegagen ist, so sol man die urtail in das buch niht ziehen, und swem man ouch danne der urtail fraget der sol die urtail sprechen. § 10. Swenne ain man klagt vor gerihte umb ain sache und saumet den sin fursprech, der nimt wol ainen andern: sumet in der, so nimt er wol den dritten und sprachet ouch wol danne; und swenne er den dritten fursprechen nimt, so mag er furbas keinen fursprechen genemen. Rett ain fursprech anders dene in iener bittet reden und meldet das iener, ee es verurtailet wirt, so sol er selbe bereden das er sinen fursprechen des iht hiezze reden, und sol man im ainen andern fursprechen geben. [Hand von 1349.]

VIII.

Daz ist der ayd den rych und arm gesworen hant und sich nieman davon gesundert hat.

Bl. 148b.

Daz diu getat diu an den iuden beschehen ist gelegen sei also daz wir si fůrbaz niht aefern und daz wir niemant der zů der stat gehoert, er sei rich oder arme, kain vintschaft darumb erzaigen, und daz wir fůrbaz allen den die zů diser stat gehoe-

rent getriwe und gewer sien, und daz wir mit richen und mit armen fůrbaz v̊bel und gůt tragen und uns davon iht sůndern noch aynung machen, und daz wir diser stat laster und schaden wenden als verre wir ez vermůgen, und wa ez uns ze swêr werde daz wir ez dann bringen an die burgermaister und an die ratgeben die ze den ziten darzů gesetzt sint, und daz wir den selben burgermaistern und ratgeben, ez sei von clainem oder von grozzen rat, gehorsam sien wez si ze rat werdent oder der merer tail under in, und in dez zůlegen und beholfen sien, und wer der und die weren die sich da wider satzten daz wir die selben helfen wisen daz si dez niht fůrbaz tůn, oder wolten si dez niht tůn, daz wir si helfen straffen nach dez rats rat, also daz ez zerrinne, und daz wir den burgermeistern beholfen sien dez rechten, und daz wir ainem ieglichen burger gůnnen sines rechten und im unrechtes vor sien als verre ez an uns ziv̊ht. Und ob daz wêr daz wir uns gein iemant verbunden heten aun dez rats rat, es sei mit ayden oder mit gelůbde, daz sol alles ab sin, und sullen niht anders halten dann als wir hie gesworen haben und wider disem ayd fůrbaz niht ze tůn mit worten noch mit werken. Wêr auch daz dehainerlay brůche oder ufleuffe hie wůrden, ez sei tags oder nachtes, dez got niht enwelle, so sol ain burgermaister komen in die schranne und der ander uf den berlaych und sol allermenclich darzů ziehen, und swaz die burgermaister da angriffent dez sol man in beholfen sin. Daz wir daz halten und laisten sien aune geverd dez bitt etc. [Hand von 1349].

IX.

Bl. 125b.

Die ratgeben habent gesetzt mit des vogtes der do vogt waz und mit des rates und der gemain rat und willen daz kain pfaff noch kains pfaffen diener oder kneht der in diser stat sitzet und sins herren brot izzet kain swert fůrbaz tragen sol in diser stat und auch kain messer daz mit dem heft und mit der clingen lenger sei danne zwo spanne, wan ez durch zuht und frid erdaht ist und auch vormals von iren swerten und messern groz unzuht und schad geschehen ist und auch noch fůrbaz geschehen moeht. Und swer daz brichet dem sol der vogt oder sin diener daz swert und daz messer nemen, und sol man im dise stat ain gantzes jar verbieten; und swa man in darnach in diser stat in

dem selben jar begriffet, so sol man im ane urtail ain hand abschlahen. Were auch daz dehainer der pfaffendiener oder kneht sich dawider satzti oder sich des werti, swaz man dem tůt oder swer darzů hilft mit vanchnůsse, mit schlahen oder mit stechen, die suln des gem nieman kain galtnůzz oder schaden haben.

[Um 1350.]

X.

Bl. 149a.

Man sol auch wizzen, daz sich ain brůderschaft und ain gesellschaft gesaemnot het zů sant Jacobs capell, diu hie ze Auspurg vor straevinger tor an dem lůterlech ist gelegen, und hiezz man si die Jacober, und ward der von tag ze tag ie mer, daz die ratgeben vorhten, was diu selb gesellschaft lenger stůnd, daz daz diser stat ze schaden koem, und sazzen darůber mit dem clainen und mit dem grozzen rat und ertailten uf ir ayde all umb und umb, daz sich nieman davon sundert, daz diu selb gesellschaft und ir brůderschaft gar und gentzlich soelt ab sin uf all weg, und daz fůrbas ewiclich weder under armen noch under richen dehain besundrung noch dhain brůderschaft noch dhain ainung hie soelt sin in dehainen weg weder umb diu sach noch umb geniu, und swer daz braeche, der soelt mit wib und mit kinden zehen gentziu jar nachananander von diser stat sin aun all genade.

Actum vigilia Ůdalrici anno dom. 1352 apud predicatores.

Mer ward auch ertailet daz diu pfleg der selben capell und des spitauls daby von ainem clainen rat ewiclich dar sol gaun, also daz der selb rat dry pfleger darzů haut gegebn, und sůllen die pfleger sin bis zů sant Jacobs tag der schierst kumbt, und sůllen dann widerraiten dem clain rat uf den selben tag aht tag vor oder aht tag nach von dem diu selb cappell und daz spitaul dann gůtes hant und dāz si ein genomen und ůs gegeben das iar habend nach iren triwen, und swenn si also widerrait habend, so sol ir ainer mit dem spil oder mit dem los dervon gaun, und der sol auch darnach driu iar niht mer pfleger da werden, und sol dann der clain rat zů den belibenn zwain den dritten geben, er sy des rates oder sůnst ain erber man in diser stat, und sůllen die all dry darnach aber daz naehst iar pfleger sin in dem vorgeschribenn rehten; und swenn die selben dry dann aber umb sant Jacobs tag widerrait haben, so sol dann

der belibenn zwen aber ainer dervon gaun und in dryn iarn niht mer pfleger sin, und sol der clain rat ain andern an sin stat geben der des rates oder sůnst ain erber man ist. Und also sůllen der selben pfleger ewiclich dry sin und sůllen all iar widerraiten alz vor geschriben ist, und sol dann ie der eltost an der pfleg dervon gaun und sůllen die ratgeben des clain rates ie ain andern an sin stat geben alz vor geschriben stat. Und also sol diser wehsel und ditz gesetzt fůrbas ewiclich weren aun alle widerred. Des ze urkůnde — — —

1359 Philippi et Jacobi. Man sol wizzen daz der clain rat zwen pfleger geben haut hintz dem spital zem hayligen gaist hie ze Auspurg, daz ist her Herwort und her Chůnrat der Minner, und sůllen getriw pfleger sin bis sant Goergen tag der schierst kumbt Darnach sol ir ainer davon gaun mit dem spil oder mit dem los, und sol der clain rat ainen andern zů dem belibenn geben der mit im daz nêhst iar darnach pflege; wenn daz iar dann auch hin ist, so sol der elter an der pfleg dann auch dervon gaun, und sol der clain rat dann aber ainen andern zů dem belibenn geben. Also sol der wehsel ewiclich weren, daz der clain rat pfleger da hin setze. Es sol auch dhainer lenger dann zway iar nach anander pfleger da beliben, und welher pfleger da wirt der sol darnach in dryn iaren nimmer pfleger da werden.

XI.

Bl. 155a.

Man sol auch wizzen daz die ratgeben gemainclich ůf die ayd ertailet und erkennet haben daz si fůrbaz ewiclich irem diener der irs rates und irs dinkhůzz pfligt, als von alter her komen ist, swer dann diener ist oder fůrbaz wirt, elliu iar niht mer geben sůllen dann zway und zwaintzig pfunt pfenning, daz ist ze ieglicher quatember vier pfunt pfenning, zem ostermargte ain pfunt pfenning umb ain rock, und so man die stiur an geschriben haut auch ain pfunt pfenning umb ain winterrock, und elliu iar umb sant Jacobs tag vier pfunt pfenning, darumb er ainen kneht stetigs by im haben sol der den ratgeben und der stat auch fůglich und gehorsam sy tages und nahtes. Wenn er aber dez knehtz niht het, so sol man im auch der vier pfunt pfenning niht geben. Dárzů sol er auch haben die behůsung und daz gemach ob maister Wernhers gemach in dem dinkhůs

und swaz er ungevarlich holtzez bedarf ze brennen alz von alter her komen ist, und siniu reht an der stat grozzem insigel, daz ist von iedem liptingbrief den er besigelt mit der stat grozzem insigel zwen schilling pfenning, die werdent im halbe und den siglern halbe, und sust von iedem brief den er mit dem grozzem insigel besigelt ain schilling pfenning, die werdent im auch halb und den siglern halbe, und daz wahs můzz er von sinem tail darzů kauffen; und fůrbaz sůllen im weder bůmaister noch stiurmaister dhains iares niht mer geben weder ze hochzeiten noch ze letzin noch ze dhainen andern ziten dann als davor geschriben stat; und welhi bůmaister oder stiurmaister im der stat gůt gevarlich mer gaeben die sint offenlich mainayd. Er sol auch elliu iar mit den stiurmaistern sweren die stiur getriwlich besorgen und einzebringen alz verr es an im stat ungevarlich und den ratgeben gemainclich und der stat mit triwen ze warten und ze dienen und in gehorsam sin und auch verswigen swaz den rat an triffet aun geverde. Und swaz er anders gůtes hat aun daz im von der stat an sinem dienst wirt daz sol er auch elliu iar der stat verstiuren nach der stat reht und gewonhait. Er sol auch der stat iren frumen fůrdern und iren schaden wenden alz verr er mag aun geverde. Und wêr daz er oder swelhi nach im ewiclich diener werden der vorgeschribenn sach ain oder mer ůberfůre oder sust der stat niht enfůgte, erkante daz der merer teil dez clainen rates, so sol er urlaup haben und sol kain ansprach me haben weder hintz den ratgeben noch hintz der stat gemainclichen, und můgen si dann nemen swen si wellent; und die vorgeschriben sach alle sol er sweren zen hailigen ainen gelerten ayd ze halten und stêt ze haben und da wider nihtz ze tůn weder haimlich noch offenlich aun alle geverde.

Actum anno dom. 1362 feria tertia post Epiphaniam dom.

Bl 155b.

Man sol wizzen daz die vier und zwaintzig ratgeben mit dem grozzen rat und mit der gemaind ůberain komen sint daz man ainem stetschriber geben sol aelliu jar von der stat sehs und zwaintzig pfund phenning fůr alle sache und niht me. Der selben phenning sol man im geben alle kotemper fůnf phund phenning, zwai phund phenning so man die stiur yngenimt, zwai phund phenning ze wihennehten, ain phund an dem ostermargt

und ain phund ze phingsten. Er sol auch sin selbs pirmit und timpten haben und sin selbs schůler. Er sol auch der stat schriben stiur und alle die den die burger und die gemaind von dem rat die stat verbietent und alle die sache die die stat ze schaffen hat, ez si mit briefen oder mit andern sachen. Und darumb ist diu stat nihts gebunden ze geben dann als davor geschriben stat weder im noch sinem schůler. Wêr daz im gevaerlich bůmaister oder die stiurmaister mer gebent danne die sehs und zwaintzig phund phenning von der stat gůt die selben bůmaister oder stiurmaister sint offenlich mainaid. Waz er aber den burgern schribt daz die stat gemainclich niht angat davon sol er niht me vordern danne von ainem santbrief vier phenning, von ainer hantvest zwelf phenning und dem schůler zwen phenning und von ainem lipdingbrief vier schilling phenning und dem schůler vier phenning. Er sol auch alle die brief die er schribt von der stat wegen und auch von der burger wegen schriben uf rehtes pirmit und niht uf papir. Er sol auch an dem geriht und an dem rat kein urteil sprechen und sin urteil sol kain kraft han; und swann man an dem rat umb fragen wil einer urtail, ez sei clainer oder grozzer rat, so sol er uf stan und sol fragen. Und swan man ze der lichtmezz den clainen rat welen wil da sol er niht bei sin und sol die selben weil hie uz vor der tůr sin, hintz si ainen rat gewelnt; und die selben die gewelt werdent sol er an schriben. Und sol aelliu jar mit den stiurmaistern swern der stat die stiur triwlich an ze schriben und nieman verswigen und helfen ein ze bringen und dez niht enlauzzen weder durch lieb noch durch laid und den stiurmaistern gehorsam sin. Ez sol auch der stet rehtbůch inne han und kain ander bůch die die stat an gehoernt; und sol daz selb bůch an dem geriht und an dem rat lesen ane alle geverde swer sin begert und sol anderswa nieman lesen noch zaigen dann da ein burgermaister bei ist oder si baid, und sol ez nieman lazzen abschriben noch er selb sol ez auch niht abschriben. Man sol auch wizzen: were daz der stetschriber oder die stetschriber die nach im kůnftig werdent der vorgeschriben sache ain oder mer ůber fůr oder sust der stat niht enfůgte, erkante daz der merer tail des cleinen rates, so sol er urlaup haben, und sol kain ansprach me haben weder hintz den burgern noch hintz der stat gemainclichen und můgen si danne nemen swen si wellent. Und die vorgeschriben sache alle sol er swern ze den hailgen ainen gelerten aid ze halten und staete ze haben und

dawider niht ze tûn weder heimlich noch offenlich und den rat verswigen. [Hand von 1362.]

Es ist auch ertailet: wann elliu dinck tiurr worden sint daz man ainem statschriber elliu iar zem ostermargt umb ain gewant geben sol 5 pfd. dn. zû dem vorgn. lon und sinem schûler rock und kappen von siben ellen daz er den burgern und der stat dest korsamer sy.

Actum anno dom. 1363.

XII.

Bl. 150a.

Umb den grozzen geprechen den disiu stat bis her gehebt haut, swenn ieman der burger hie waz ihtez sins gûtes ûf dem land, wa daz waz, ûfgehebt oder genomen wart oder sust ze schaffen het mit tag ze sûchen oder mit andern sachen, swie die genant waren, daz er dann wolt, daz man im die botschefte und daz kostgelt von der stat gût ûsgeriht het, darumb habent die ratgeben mit reichen und mit armen fûrgesetzet grozzen unwillen und kûnftigen schaden der davon komen moeht und beschehen wêr, und hat clainer alter und grozzer rat und reich und arm ûf den ayd ertailet, daz sich nieman davon besundert hat, und in ditz pûch haizzen geschriben, daz ez also hinnafûr ewiclich stêt beliben sol: swaz nû fûrbaz ewiclich ainem burger der mit der stat hebt und leit, er sy kaufman reich oder arm, swie der genant ist, ûsserhalb diser stat, ez sy verr oder nahen, ihtes beschêhe an lib oder an gût, da got vor sy, ez wêr mit raub, mit mort, mit brand, mit vancknûzz, mit ûfhabung, mit beschatzung, mit unrehtem widersagen, mit dro und mit welhen andern sachen daz beschêhe, oder daz er gen ieman bedoerfte tag ze sûchen oder botscheft ze tûn, in welhen weg daz wêre, daz sol der selb oder die selben den ez beschehen ist allez swez si darzû bedûrffen, ez sy mit botscheft, mit briefen, mit tag sûchen oder mit welhen andern sachen daz wêre, ûf ir selbs kost und pfenning ûs tragen der stat aun schaden. Aber swenn sis an den rat bringent und es dem rat clagent, so sûllen in die ratgeben getriulich darinn raten und helffen, wie si ir sach handeln sûllen und brief haizzen geben an wen si wellen, und ob si iht botscheft bedoerften, tag sûchen oder ander ding, damit man in ûsserhalb der stat mit reiten oder mit gaun gehelffen moeht, wen si dann gern darzû haben, es sy ainer oder mer, die sol in

der rat helffen bitten so er best mag, und die sûllen si auch dann verkosten mit ir selbs gelt der stat aun schaden. Wêr aber daz ainem, zwayen, dryen oder wie viel der wêre ain schad mit anander beschêhe, waz schadens daz wêre, alz vor benent ist, und daz ainer oder mer friunt oder gesellen oder anderr verdienter sache geniezzen moeht, daz im sin gût wol moeht wider werden und dem andern niht, oder daz ir ainer oder mer mit den andern an dem kostgelt daz si darnach verraisen wolten niht heben noch legen wolten, daz sol staun an dem clainen rat; waz si der in den sachen haizze tûn dez sûllen si dann gehorsam sin aun widerred der stat aun schaden, ûsgenomen swaz den lantfrid an criffet nach dez lantfridbriefs sage den wir ietzo haben oder fûrbaz ewiclich gewinnen moehten, da sûllen wir auch zû tûn und beholffen sin in aller der weis alz der lantfrid stat und die brief sagent die wir ietzo haben oder fûrbaz gewinnen moehten. Swas aber die stat gemainclich angienge und der stat gemainer nutz wêre, ez wêr mit strazz ze machen in Bairn oder in Swaben oder enhalb Reins oder wa daz wêre oder ander botscheft zû herren oder steten oder gen wem daz wêre, daz die stat gemainclich an gienge, daz sol auch die stat gemainclich ûsrihten und daz kostgelt von der stat geben, alz auch von alter her komen ist.

Actum anno dom. 1363 in vigilia beati Petri apostoli.

XIII.

Bl. 154b.

Anno 1372. Ez hat alter, clainer und grozzer rat erkent und uf den ayd ertailet, daz dhain burger richer noch armer oder wie er genant ist, on dez rats gunst und erlauben dhainen usman, er sie bischoff oder herr oder wie er genand ist, zu dhainem angriff beholffen sein sulle in dhainer weiz: welher daz uberfûre der sol uz der stat farn und nimmer mer darin komen on alle gnad, ez wer dann daz der krieg by dem angriff er gewesen ist verrihtet wurde, ist er dann der stat fugsam, so mag ym ain rate herwider eyn erlauben zu komen, doch mit der bescheidenheit daz er angeents der stat zu bezzerung geb hundert gulden on all genad.

XIV.

Bl. 154b.

Anno 1374 sabato ante laetare.

Ez hat clainer, alter und grozzer rat erkent: welhi unser burger burckreht ufgeben haund von der zeit az ez der rat vor erkent haut in dem nunundsehzigostem iar oder noch uf geben wurden, die sullen drey stiur geben az man sie ietzo geben haut wolten sie der niht geben, so sol man sie dorumb noten, und dorzu sullen sy uz varen mit wip und kinden und in dise stat numer komen biz an an die zeit daz sie burckreht wider wolten enphahen, so mûgen sie wol herwider yn komen on galtnuzz ze der selben zeit ob sie dem rat fugent; und welhi burckreht uf geben haunt die mugen sich noch in einem monad bedencken ob si bey uns beliben wellen oder nit. Welhi aber hie nicht sind, wenn die her koment den sol man daz verkunden, und die sullen sich auch nach dem und ez yn verkunt wirt in einem maenad bedenken ob sie bei uns beliben wellen oder tůn az oben geschriben stat.

XV.

Bl 154b.

Anno 1376 an der mitwochen nach sant Gallen tag haut der clain rat, der alt rat und der grozz rat erkant: wer der ist oder wie er genant ist der der stat gůt ieman verhaizt oder verspricht ze geben aůn dez ratz haizz und wissen der sol daz selb geben und uz rihten und sol dorzu zehen iare uz der stat sein, uzgenomen daz der clain rat gewalt hat ze tůn mit funf pfunden pfening.

XVI.

Bl. 154b.

Anno 1383 feria tertia post quasi modogeniti (1. April) hat der clain rat, alter rat und grozzer rat erkant, daz alle die die in die zunfft komen sind do die zunfft an viengen und ouch sider in die zunfft komen sind die sullen alle und ir ieglicher in der zunfft beliben da er inne ist. Wer aber her komen ist seider die zunfft angevangen sind oder die noch in kunfftigen zeiten

her koment, ez sien frawen oder man, die sullen alle in die zunfft varen und in den zunfften sin und mugend auch varen in welhich zunfft si wend. Wer dez niht gehorsam wer den sol der rat von den herren und zunfften dorumb pezzeren as er ze rat wirt.

Item anno quo supra et eadem feria tertia hat der clain, der alt und der grozz rat erkant, daz nieman an den clainen rat genomen werd, er sie dann vor zehen iare hie burger gewesen, noch nieman an den grozzen rat genomen werd, er sie dann vor funf iare hie burger gewesen.

XVII.

Bl. 154a.

In vigilia Petri et Pauli anno LXXXIV (1384) hat der gross, der clain und der alt rat erkant, daz dest bezzer frid und zucht hie sie, daz nachgeschriben: ze dem ersten wenn ein todschlag beschicht und zwen, dry oder mer da bei sind und ouch zucht hand und sich denn dez todschlags einer an nimt, so koment die andern die da zucht hand fur gericht und bietent ir unschuld daz sie an dem todschlag unschuldig sien mit reten und mit teten, hant die raet erkant daz man der ayd nit nemen sol ob halt sich einer dez todschlags an hat genomen, und sol ieglicher der bei dem todslag gewesen ist und zucht hat der stat geben 5 gulden in den graben, hat er der nit, so sol er 5 jar uz der stat sin und 5 meil hin dan, und wurd er doruber ergriffen, so sol in der rat strauffen alz er ze rat wirt. Item der rat hat erkant daz nieman der mit der stat nicht hebt noch legt dhein lenger mezzer an im tragen dann ein brotmesser daz einer spann lang sie, und ist ez lenger, bei wem (man) daz vindet den wil der rat pezsern alz er ze rat wirt. Item wenn einer ein vintschafft zu einem hat und kumpt der an und spricht: ‚ich wil wizzen ob du min vind siest oder nit,‘ und wil den noten an der selben stat daz er im daz vergiech, dez sol er nit tun, er sol ander leut an in senden die im ervaren ob er im vind sie oder nit; und wer daz uber vert daz da geschriben stat den wil der rat dorumb bezzern alz er ze rat wirt. Item die uncristenlich und ungehort swur swerent, wer die hort der sol die fur bringen, und sol si der rat dorumb bezzern nach dem und si gesworn hant von got und den heilgen.

XVIII.

Bl. 154ᵃ.

An dem selben sant Peters abent hat der rat erkant, daz die med und knecht an den viertagen dheinen tantz nach mittemtag in den husern niht haben sullen, si mugen aber wol uf der strâzz einen tantz haben alz von alter her komen ist, biz man vesper lut daz si dann in irrer herschafft huser sien, und nach dem abentezzen sullen sie zu dheinem tantz gaun, er wer dann vor iren husern, und wer in sin huz zu tentzen licht, ez si nach mittemtag oder nach abentessen, der geit der stat 5 pfd. dn. in den graben ze pezzerunge.

XIX.

Bl. 154ᵇ.

Anno domini 1385 sabato ante Invocavit hat der clain rat, alter rat und der grozz rat erkant: wer der ist der wider die ungelt daz man die abnem oder in abziech redet in den reten oder anderswa haimlich oder offenlich, dez man in bewisen mocht, oder dazu rett oder tett daz wider die ungelt wer, der ist offenlich mainait, und darzu wil in der rat strauffen an lip und an gut, az er ze rat wirt.

XX.

Bl. 11ᵃ.

An dem samptztag nach Urbani in anno 1385 hat clainer, alter und grozzer rat dis nachgeschriben gesatzt durch reicher und armer nutz und frumen gesetzt: dez ersten, wan sich under reichen und armen hie in der stat heilach beschechent, so sol nieman fraw noch man dehainen vestwein geben weder haimlich noch offenlich. Item wenn ein man sin gemachel gesehen wil, die sol er gesehen mit ainem clainat daz nit mer sie dann 1 march, und sin swiger mit ½ marck silbers, sinen swecher 1 bar hosen, und sol nieman nichtz mer geben. Item zu dem bad ze gaun 6 man und 12 frawen von ietwederm teil. Item zu sant Johans minne von ietwederem teil 12 personen und nit mer. Item wer offenlich gemachelschafft hat der sol nit mer

haben dann 4 spilman. Item ez sol dehainer siner wirtin mer geben ze morgengaub dann 20 guldin: geb er mer daz het dehain krafft. Item man sol zu der gemachelschafft haben bei den maisten 2 vingerlach die 20 guldin wert sieu und nicht mer. Item wer gemachel kopff geben wil die sullen und mugen wol haben 3 march silbers und nicht mer. Item ez sullen ze iedlicher hochzeit weder vater noch muter noch swecher noch swiger noch dhein ander friund, bruder noch swester noch dhain ander friunde noch nieman anders nicht mer zu brutgaub geben dann einen guldin oder eins guldin wert. Item ez sullen zu einer ieglichen hochzeit von ietwederm teil nit mer persone junger noch alter daz maul essen dann 12 persone, aun gest die mugent bei hochzeiten diu maul wol nemen. Item ez sullen alle schenchung der hochzeit ıb sin. Item man sol zu den hochzeiten nicht mer spilleut haben denn 4 spilman. Item ez mag zu den hochzeiten ieder man wol tantzen alz ez her komen und gewonlich ist. Item man sol dheiner brut geben niht mer dann 1 gurtel, der hab 2 marck silbers und nicht mer; minder mag man wol geben. Item wer die obgeschriben gesetz uberfur und brech der sol der stat geben 100 gulden: wer der nicht enhat den sol der rat darumb bezzern alz er dann ze rat wirt. Item ez ist ouch furbaz ze wizzen daz dhein fraw hie in der stat reich noch arme nicht tragen sullen berl, weder gold noch silber, noch guldinin noch silbrinin noch sidinin tuch, noch guldin noch silbrin porten an menteln, an rocken, an kappen noch an dhainerlay gewand, uzgenomen ein ieglichiu frawe mag wol tragen an den vorgeschribnen gewanden oder an gurteln oder an andren dingen uf einen tag 1 march silbers und nicht mer, ez sie ubergult oder nicht. Item ez sol dhein fraw kain hermins tragen. Item ez mag ein ieglichiu fraw reich und arme under iren menteln wol vechs und seidins tragen. Item ez sol dhein fraw dheinen schlair tragen dann bei 12 guldin bei den hohsten und dheinen der besser sie. Item welich frawe daz davor geschriben gesatzt uberfur und brech uber daz davor benant stat, waz daz wer daz si getragen het uber die erlauptnuzz daz sol der stat sin. Item ez sol dhein man weder reicher noch armer der ein eman ist nicht mer silbers an im tragen an gurteln, an messern, an teschen und an andern dingen dann $2^1/_2$ marck silbers: welher aber doruber mer trug daz selb ubrig sol der stat sin. Item ez sol dhein junger man, er sie reich oder arme, der nit ein eweip hat dhein silber an im tragen in dheinem weg. Item ez sol dhein

man, er sie jung oder alt, reich oder armer, dheinen saumit, silbriniu noch sydiniu tuch tragen weder zu mentel, zu rocken, zu kappen, zu wammasen noch zu schoppen in dheinem weg. Item ez sullen zu dheiner taeuffin mer gaun weder reicher noch armer leut dann 8 man und 12 frawen. Item ez sol nieman nichtz mer vor geben zu siner tauffin weder mannen noch frawen in dheinem weg. Item ez sullen weder man noch frawen, reich noch arme, nicht mer zu totgaub geben dann 12 Regenspurger pfening und niht doruber. Item wer daz ubervert der geit von ieder persone 1 guldin. Item wenn man ein leich oder ainen toten besingt, siben oder dreizigosten oder jarzeit begat, ez sie zu den pfarren oder clostern, zu dem altaur da mans dann begat da mag man wol mess frumen und opffern und zu dheinem altar mer. Wer daz uberfur der geit von ieder persone 1 guldin.

XXI.

Bl. 150b.

Decretum Galli anno domini 1434. Wir die rautgeben des clainen, allten und grossen rauts zů Augspurg tuen kunt allermenglichen durch dise schrift: als von söllichs můtwillens und unordenlichen lebens wegen das sich in vergangen zeyten oft und dicke hie zů Augspurg zwischen lichtmütigen eelüten wider das gepott des allmächtigen gotes und auch wider diu gesatzt und ordnung der hayligen cristenhait verloffen und gefüget hant, also das ettwenn ain eeman von seinem eeweib oder ain eeweyb von irem eeman gegangen ist von diser stat aun all erberg und redlich ursach allain umb des willen das anderhalb sein fürgenomen pozzhait die ir yeglichs mit andern frauwen oder mannen angefangen hett, dester offenlicher möchte getriben im selbs zů offener schande und seinem egemächitt zů schmähe, und wenne denn sein egemächit das in unser stat erberclichen beliben was und sich aun des andern hilff genertt hett vor dem das in vorgemellter weys hinusz gegangen was von todes wegen abgienge, so kome als denne dasselb uswendig gemächit und wollte das gůt erben das durch sein hie gesessen egemächit was verlaussen, wider söllich ordnung und geschäfte so danne das abgegangen mit seinem gůte by gesundem und wolmügenden libe getaun hätte, und umb des willen das söllichs uff künftig zeyt fürkomen

und gewendt werde, so haben wir mit veraintem raut und wolbedachtem mů̊t ainhelliclichen erkennet und erkennen auch das für ain ymmer werendes recht und gesatzte unser stat: welher eman von seiner efrawen oder diu efraw von irem emann hinfüro ewiclichen über kurtz oder über lang also von unser stat gaut aun erber und redlich ursach, sunder durch seiner büberey und pozzhait willen mit andern unelichen zů̊ treyben als obenn berürt ist, das denne sein egemächit das hie beleybet und sich erberclichen hellt und neret alles das gů̊te das es denn in söllichem unerlichen abschayden seins gemächits gehebt haut oder dornach gewinnet wol schaffen und ordnen mag wohin oder wem es will by seinem gesunden leyb oder an seinem siechpett durch seiner sel tayles willen armen lüten oder sinen friünden. Und ob es aun geschaeft verfüre, so süllent sein verlaussen gů̊t allwegen sein naechstgesippt erben haben und einnemen und des rechte erben sein und nicht das ungehorsam gemaechit, aun desselben ungehorsamen gemaechits und menglichs von seinen wegen hindern und widersprechen weder mit gaistlichem noch weltlichem rehten noch sunst in dehainerlay weys noch wege, uszgeschlossen all arglist und gefaerde, doch allwegen der stat stiure und rechten on schaden. Waer aber das soellich zwitraechtig eelüt wider zesamen koemen, by anander sessen und ains vor dem andern erstürben, so soelt es mit der erbschaft des gů̊tes gegen dem lebendigen bestaun nach unserr stat recht und alltem herkomen getriülichen und on alls gefaerde.

XXII.

Bl. 164ᵃ.

Item als das iudenrechte von allter her durch die rautgeben hie zů̊ Augspurg besetzzet und gehallten worden ist nach innhalt der statpů̊che und sunderlich yetzo by etwievil iaren durch die gaistlichen die denn an der pychte gesessen sind dawider geredt worden ist, daz soellichs wider diw gesatzzt und ordnung der hailigen cristenhait swaerlichen seye, namlichen an dem stucke das die cristen in der iudenschů̊l by den iuden sitzzen und recht mit in sprechen süllen, und nach dem und sich die obgenanten rautgeben an den gelertosten gaistlicher rechten die zů̊ den zyten hie zů̊ Augspurg warn gar aigenlichen erfarn und an den auch nit anders erfunden habent dann das soellichs aun

swaer sünde nicht zůgaun noch beschehen moechte, so sind sy mit wissen und willen des edeln haupten marschalks zů Bappenhaim, an der zyt lantvogte zů Augspurg, dem die juden daselbs desmales durch den allerdurchluchtigisten fürsten und herren Sigmunden roemischen kayser bevolhen waren, ainer soellichen ordnung und besatzzunge des iudenrechtens in irer stat inain komen und worden, das nun füro ewiclichen dasselbe recht mit fünf erbergen mannen die cristen seyen usser den zwoelfen des gerichtes durch ainen raut sülle besetzzet werden die auch allwegen wenn sein not beschicht uff dem rauthuse, wa in denne das bequemlichen ist, sitzzen und daselbs allain und kain iude mit in recht sprechen süllent nach innhalt der stat půche und nach dem so denne von allter und gůter gewonhait durch cristen und iuden in der iuden schůlhof gerichtet worden ist, daby auch der statvogte und ain statschriber mit der stat půch sitzen und der vogt allain die fraug tun sol, alles getriulichen und on alls gefaerde; und wenne auch ainem iuden ain aid ertailet wirt gegen ainem cristen den sol er sweren uff dem rauthuse in her Moyses půch das man hinuff tragen sol nach iüdischem rehten; und sol ain yeglicher iud nit lenger zug haun umb den aid der im ertailt wirt zů sweren dann viertzehen tag ungefarlichen und sunst umb all ander sache; desselben rechtens mit fürpott und anderm sol es bestaen by der stat půch und by alltem gewonlichem herkomen. Und wenn auch ain iud sein schuld uff ainem pfand nach innhalt der stat půch beheben wil mit seinem aide, das sol er auch uff dem rauthuse tůn und daz pfand hinauff tragen, alles ungefarlichen. Das geschach an afftermaentag nach dem sunntag Invocavit in der vasten anno domini 1436.

XXIII.

Der Metzger briefe.

Bl. 126ᵃ.

Wir die burgermaister nnd rautgeben des newen, des alten, dez clainen und dez grossen rautz mit ainem micheln zusatz usz den zunfften der stat hie ze Augspurg bekennen und thuen kunt offenlich mit dem briefe für uns, unser statt und burger und alle unser nachkomen vor allermenglichen umbe soelichen merklichen und baerlichen mangel und gebrechen so wir denne untz

her in unser statt Augspurg an flaisch gehebt, gelitten und menigerlay erkantnuszen und ordnungen mit den metzgern ze Augspurg fürgenomen, gesetzt und daz so lang vil jar und menigvältiklich versůcht, ouch so vil vortayls, übersehens und nachlaussens getan und by dem allem ye lenger ye mer mangels und abgangs an gutem flaysch, erfunden und gewunnen haben, alles by gutem trost und stattlichem fürsehen der bent. metzger, darumb vil und menigerlay hertter wort geredt worden und ye nicht mer lenger also lydenlich gewesen ist von menigvaltiger clag und rede wegen armer und rycher hie ze Augspurg, nach dem und sich von gnaden dez almaechtigen gotz daz volk diser statt von tag ze tag meret und zunimbt, und als wir an vil enden unser frage gehebt und nyendert erfaren mügen haben da flaisch so vil gelt als in unserr statt und doch das billich nach gelegenhait am besten und am gelychesten gelte haben solten, hierumb so haben wir uns mer denne ains mals darumb besprochen und betrachttet armer und rycher gemainen nutz ouch unrat und schaden der davon erwachssen moechte, ob das nicht furkomen wurd, und haben in dem namen gotz uff soelich unser fryhait und confirmation so denne wir und unser vordern seligen von roemischen kaysern und künigen loblicher gedaechtnusz erworben, herbracht und erlangt haben, ouch mit ainhelligem raut und wolbedachtem sinne und můt fürgenomen und erkennet uff unser ayd, ainen gemainen fryen markt mit flaysch zu ewigen tagen ze halten in diser statt Augspurg zwen tag in der wochen oder mer, nämlich am afftermentag und an dem sambstag oder uff ander taeg der zum minsten zwey sein süllen, woelich denne ainem raut allezeitt am füglichisten und gevelligisten sind, den gewalt wir darumb ainem clainen raut hierinne allezytt vorbehalten, also daz burger und gest, wer wil, uff dieselben tag allerlay flaisch vail haben, metzgen, verkouffen und hingeben mügen, von unsern metzgern, iren frewnden, kinden, ehalten, ouch andern unsern burgern und allermenglichen ungehindert und unbeswaert in alle wyse nach unser und unser nachkomen ordnungen, gesatzten und alle wegen nach unser geswornen flayschgeschawer die yetzo sind oder in kunfftigen zeitten werden haissen und erkantnuszen ungevarlich. Und zu den und andern tagen süllen und mügen unser metzger metzgen und fail haben in masz als vor und als von alter und menig zeit herkomen ist, ungevarlich uud ouch nach erkantnusz unsers rautz und der geschwornen schower. Und haben ouch darzu gemain flaischbenk zu dem fryen flaischmarkt geordnet

und woellen das derselb fry flaischmarkt also angeen sülle uff unser lieben frawen aubent als si geborn ward ze naechst und in ewigkait unwiderrüffet belyben und besten, und daz also ze halten allerjärlich gesworn werden sülle uff die zeytt als man die raette erwelet und ernuwert. Und sol ouch darzu nemlich ditz alles in der statt buch hie ze Augspurg aigenlich geschribn und gesetzt werden, das man ouch allerjärlich schwert ze halten. Wir haben ouch füro erkennet und gesetzt in crafft ditz briefs: woelicher oder woelich der oder die waeren rych oder arme die nu füro über kurtz oder über lang wider ditz unser ordnung und erkantnusz redten, wurben oder sich understünden das abzetreyben, ze vernichten oder dhainen burger oder gast oder die iren die also zu den bent. fryen flaischmaerkten metzgetn oder mit yeman anderm, es weren burger oder gest, deszhalb tail oder gemain hetten, ze schmaehen, ze hindern, ze irren oder ze miszhandeln mit wortten oder werken, haimlich oder offenlich, durch sich selbs oder yeman anderm wie sich daz fügte, den oder dieselben von wem das kuntlich fürbracht oder von dem man des gewar wurd sol und wil ain raut straffn herttiklich an leib, an leben, an eere und an gůt und nach dem und die sache ain gestatt hat und den wortten. Das ditz gesatzt dest krefftiger und bestenttlicher one alle vortailig, uffsaetz, irrung und eintreg von armer und rycher notdurfft wegen gehaltn werde, so woellen wir ye vestiklich und ernstlich daran sein, soelich lüte so metzgen woellen und metzgen laussen, ouch ir eehalten und die iren zu den selben offenn fryen flaischmaerken zů verkouffen, zů kouffen und zů gelychen erbern sachen schutzzen und schirmen vor gewalt und unrecht für die unsern als verre wir mügen oder des gewar oder erinndert werden, getrulich und one alles gefaerd. Mit urkund und krafft ditz brieffs den wir darumb zů gantzer vestikait und ewikait haben tun machen und versigeln mit unserer statt gemainem grossem insigel daz daran hanget. Geben und geschehen uff afftermentag nach unserer lieben frawen tag als si gen himel empfangen ward, des jars do man zalt nach Cristi unnsers herren gepurt vierzehen hundert und in dem newn und dreyssigisten jaren.

Disen briefe süllen alle metzger schweren ze halten die vor nit geschworn hand und ist geschribn in der statt bůch.

XXIV.

Die zolle der dryer tor ze Haustettertor, ze Wertachbruggertor und ze Göggingertor, als man deszgelych den zollern zedel gegeben hat under die bnt. tor.

Bl. 2.

Item was zů den bnt. dry toren herein in dise statt gat geit ze zoll ain wagen ain pfenning und ain karr ain haller, was er fürt, uszgenomen ain bett zwen dn., und von yder hutt 1 haller die man hie nit lidern wil.

Item was man aber hinusz fürt von ainem schaff kern 2 dn.

Item von ainem schaff roggen 2 dn.

Item von ainem sack melbs 2 dn.

Item von ainem sak erbis 2 dn.

Item von aim schaff hirs 1 dn. Ain halb schaff 1 haller, minder nichtz.

Item von ainem stubich nusz 6 dn. Item von ainem sack nusz 2 dn., von ainem halben sack 1 dn., darunder nichtz.

Item ain schaff gersen 1 dn.

Item ain schaff habern 1 dn.

Item 1 schaff vesen 1 dn.

Item von maltz ain schaff 1 dn.

Item ain sack kleyb 1 haller.

Item von ainem zenttner smaltz 3 dn.

Item ain zenttner unslit 3 dn.

Item 1 zenttner smerb 3 dn.

Item 1 zenttner sweinisch flaysch 3 dn.

Item 1 laegel oels 6 dn. und ain zenttner 3 dn., minder nach anzal.

Item 1 zenttner wachs 3 dn.

Item ain zenttner vedern 2 dn.

Item ain senttner cramery 1 dn.

Item ain wollball 2 dn., si sy grosz oder clain.

Item von ainzacttiger woll zenttnerwyse 1 dn., darunder nach anzal.

Item von flachs von aim zenttner 1 dn.

Item von aim zenttner hannff 1 dn.

Item von striken von aim zenttner 1 dn.

Item von glas ain truch 1 dn., es sy schybenglas oder ander gleser.

Item von allem anderm zenttnergůt das trůken gůt ist 1 dn.
Item ain bett 2 dn.
Item von aim bollster 1 dn.
Item ain lere truch 1 dn.
Item ain tisch 1 dn.

Item ain kessel der grosz ist 1 dn., aber ain bader-, blaycher- oder bierschenkenkessel 4 dn.

Item ain geludert hutt 1 dn., und darob bisz an zwoelff von yeder ain haller und darnach ain hundert 10 dn., von fünfftzig 5 dn., funffundzwaintzig 5 haller.

Item von listfellen 10 dn. vom hundert.
Item ain saum gewands 4 dn.
Item von ainem geschlachtn tůch 1 dn.
Item ain lod geit ain haller.
Itêm ain ziechstuk 1 dn.
Item ain bolster 1 dn.
Item ain barchanttůch 1 haller.
Item ain wepff 1 haller.
Item von ysen ain pfund gytt 6 dn.
Item ain sak fluden 1 dn., ain wagen 6 dn. und ain karr 3 dn.
Item ain zenttner kupffer 1 dn.
Item ain zenttner bly 1 dn.
Item umb ain laegel stahel 3 dn.
Item von stahel ain zenttner 1 dn.
Item ain zenttner zins 1 dn.
Item von ainem fewdrigen mulstain 6 dn.
Item ain schliffstain ain grosser 3 dn., ain clainer 2 dn.
Item ain wagen ziegel 1 dn.
Item ain vasz kalk 1 dn.
Item ain vasz rusch 6 dn. und ain sack 1 dn.
Item ain tunnen haering 4 dn.
Item ain aymer welschweins 2 dn.
Item ander wein 1 dn. vom aymer.
Item ain aymer metz 1 dn.
Item ain aymer biers 1 haller.
Item ain aymer honig 3 dn.

Item ain wagen mit prott 3 dn., item ain karr mit brot 3 haller.

Item von viertzig pfenbert 1 haller.
Item schwaykaes 12 1 haller.
Item haefen ain wagen 2 dn.

Item von ainem karren 1 dn.
Item ain sack low 1 dn.
Item ain vas mit obs 1 dn.
Item ain sack mit obs 1 haller. [Um 1440.]

Aber umb die nachbenannten stuk, naemlich golschen, ziechen, barchanttůch und weppfen, waz dez uber vier stuk ist die sol man zollen alz von baellachen, naemlich von yedem baellin 2 dn. ze geben ist. Uff sant Katrinen aubent anno LIII° (1453) durch ainen raut erkennet furo also ze halten.

Uff mitwoch vigilia corporis Christi anno LXXXVI° (1486) hatt ain rat erkennt, das ain ainzaechtiger zenndtner sayffen 2 dn., aber ain legel 4 dn. und ain fasz 8 dn. ze zol geben sulle untz uff ains rats widerrueffen.

XXV.

So man ain mensche berechten wil dem es an den lyb gatt.

Bl. 134.

Wenn daz recht uff dem dinkhus in der schrann besetzt wirt, so stett dez ersten fur der anclager mit seinem fursprechen wider seinen gescholen der da gebunden und gefangen statt und an seinen leyb gât und bitt im den vogt ze fragen, wann er desselben seins gescholen toufnamen nicht enwisse, ob im daz an seinen rechten icht schaden pring. Uff daz wirt denn erkennet daz dem gefangen ain fursprech gegeben werde und denne darnach geschehe daz recht sy. Als im nu der fursprech gegeben wirt, so hebt der anclager wider an die ersten frâge, so wirt denne erkennet, daz im das an seinen rechten dehain schad sey, ob er seins touffnamen nicht enwisse, wenn er hintz dem clag der da gebunden und gevangen stannde. Darnach begert im der anclager zů fragen, ob sich daz gericht verzug uber mittemtag oder uber mittemtag waer, ob man im hinnach icht richten sulle in allem dem rechten als ouch vor. Daz wirt im ouch erkennet ze tund. Zů dem dritten begert im der anclager ze fragen, ob im sein geschol der da gepunden und gefanngen stannd mit rechte embraest, dez gott nicht enwolle, ob er denne icht billich allen den die in dem ring oder usserhalb dez ringes sitzen oder stannden in allem dem rechten stân sulle alz er im solt gestannden sein ob er im nicht waer embrochen. Daz wirt ouch erkennet zum rechten. Zů dem vierden begert im der an-

clager ze fragen, an wen er sein sach ziech, ob im daz nott beschah, si sitzen oder stannden in dem ring oder usserhalb dez rings, ob im die icht billichen helffen mit dem aide oder embrechen mit dem aid. Daz wirt im denn ouch zum rechten erkennet daz ez billichen beschehe. Als nu die vier fraeg also beschehent und daruff erkennet wirt als vorgeschriben ist, so hept denne der anclager an ze clagen hintz dem der da gepunden und gefanngen statt und im an den leyb gatt die er denne getan hautt, es sey dieberey, roeuberey oder ander schuld wie die genant sind, darumb man ainem den leyb genemen mag. Und als er die clag vollefuret, ist denn der schub zegagen, so wirt zum rechten erkant, daz der anclager den schub bestatt alz recht sey und darnach aber bescheh das recht sey. Item wenn die schulde uff in geclagt wirt, so bitt dez gefanngen vorsprech die rautgeben in laussen uber mer ze schweren oder daz houpt von im ze nemen. Der bestaettigung ist also daz der anclager berede zů gott und den hailigen das daz gůt, waz es denne ist, es seyen rosz, rinnder oder sunst gůt, eemals und es im verstoln oder geroubet wurd, sein aigenlich gůt war und noch hewt by tag sein aigenlich gůt sey, und daz zwen nach im schweren zů dem minsten, daz sein aid rain sy und nicht main. Damit ouch der schub wol bestâttiget ist. Und als der schub in vorgeschribner weys bestâttiget wirt, so begert im der selbscholl aber ze fragen, wie man furo richten sull. So wirt denne aber erkennet zum rechten, daz man den schub uff den gefanngen schieben sull, und darnach aber beschehe waz recht sey. Als im der schub beschicht, so bitt im der anclager aber ze fragen wie man im richten sulle. Uff daz frâgt denn der vogt der waibel knecht ainen die lettsten urtail ze fellen. Der erkennet denn nach dem und die schuld ain gestallt hatt uff soelich forme: nach anclag, veriehung, nach allen ergannngen urtailen und sachen, umbe daz diser stat lannd und lutten, reychen und armen, wittwen und waisen gerichtet werd und dem anclager ain genugen beschehe, so spricht er zum rechten uff seinen aid, daz man zů im richten sulle mit trukner hand. Uff daz lausset im der anclager danken gůtz gerichtz und begert dez gerichtz und aller ergangner urtailen und sachen ainen gerichtzbriefe und daby ze erkennen, ob sich yeman understân wurd oder vermainte die ding ze aefern oder ze rechten mit wortten oder mit werken, ob der oder die selben icht billich in allen den schulden und bannden stân und sein sullen alz der selbscholl. Daz wirt aber zum rechten er-

kennet alz in der anclag begert ist. Also furet man in darnach zů dem stok und stousset in daran und bindet in und fürent in die waibel mit sampt dem nachrichter zů dem gericht. [1423 – 1445.]

XXVI.

So man ainen aechten wil.

Bl. 135a.

Item wenne es darzů komet daz man ainen hie ze Augspurg mit recht in die aucht bringen und verclagen wil uwb waz sache daz ist damit man denne yeman geaechten mag, so sol man sich darinne halten vom anefang untz an daz ennd alz hernach geschriben stautt: also daz der anclager, ir sey ainer oder mer, dem oder den die denne ir gescholen sind, ze dry maulen fürpietten laussen süllen an die ennd da si denne wonhafft gewesen und gesessen sind: waeren es aber nicht seszhafft und hushaebig lewt hie gewesen, so sol man in daz erst fürpott tůn an die ennd da si denne wonhaftig sind gewesen, und die andre zway fürgebott süllent tůn die zwen selbwaibel. Und süllen daruff die anclager ir clag zů drey mâlen vollefüren und darumb erkennen laussen waz recht sey. Und sullen ouch die zwen selbwaibel zu voran uff ain yeglich fürgebott gefraget werden, ob si das fürgebott also getân haben, die ouch daz uff die aid sagen sullen. Und uff daz sol ain erkantnüsz durch die richter alle wegen beschehen, daz der anclager wartten süll die weyl daz gericht sitzet: kaem denne da zwischen sein geschol oder yeman von seinen wegen der daz verantworten woell, das denne daruff beschehe was recht sey; kaem er aber also nicht noch nieman von seinen wegen, daz man im denne uff die ersten clag noch zwurent fürgebieten sol und uff die andern noch ainest fürgebieten und uff die dritten: kaem er in vorgemelter weyse nicht, daz man denne darnach uff sein clage richte wie recht sey. Und sol im daruff durch dez anclagers fürsprechen ze drey malen geruffet werden mit lutter stimme sich zu verantwurten; und wenne die drew recht mit fürgebotten und erkantnüssen also vollenndet sind, so süllen als denne die burgermaister und rautgeben die denne uff die selben zeit uff dem rauthus gesampnet sein, süllen mitsampt den richtern dez gerichtz herab uff den berlach gân under die wolken und ze ring umb nach ainander stân, die richter uff die rechten seytten und die burgermaister

und rautgeben uff die glinken seytten. Und sol als denne der anclager mit seinem fürsprechen dar stân und als denne die clage vollefüren, als er denne die uff dem hus vor den richtern getân hautt. Und wenn daz also beschicht, so sol der vogt zů dem ersten frâgen die zwen maister, ob si die fürgebott also getân haben zů drey mâlen, die süllen denn aber uff die aide sagen daz die fürgebott durch si seyen beschehen. Darnach sol er fragen die richter, ob die drey clagen also vor in seyen vollefüret worden, die ouch darumb sagen süllent. Und wenn daz also beschehen und geoffnet ist, so sol er denne füro frâgen zů voran die burgermaister und darnach die rautgeben und richter die da zegagen stând, und ouch die zwen selbwaibel, wie man füro richten sull, die süllen denne daruff erkennen, das man dem selbschollen aber ze dry mâlen ruffen sulle, ob er oder yeman von seinen wegen da sy der daz verantwurten woelle, das er es tů, und als daruff aber beschehe waz recht sey: ob aber daz also nicht beschaehe, daz man in denne in der statt aucht offenlichen verkünden sülle. Und wenne daz ouch also fürkomet und nieman da ist der daz verantwurten woelle, so bitt im denne füro der anclager, ir sey ainer oder mer, ze frâgen, wer die verkündung billichen tůn sülle. Daruff aber erkennet wirt, daz die verkündung durch den vogt billichen beschehen sull. Also verkündet denne füro der vogt und sprichet die aucht also usz: als denne der NN. durch raut und gericht nach diser statt recht und nach allem herkomen dez rechten in dez hailigen reychs und in diser statt aucht erkennet und gesprochen ist, also verkünd ich in zů vollefürung und besliessung dez rechten offenlichen in des hailigen reychs und in diser statt aucht und setze in usser dem frid in den unfrid und verpieten in allen seinen frewnden und erloben in allen seinen veyenden, und usser der aucht nymmer ze komen, er hab denne den clager gestillet und der statt ued dem gericht gebüsset. Und wenne nu die verkündung also beschehen ist, so bitt im der clager aber ze fragen, ob man im füro den selben aechter icht billichen in der statt auchtbůch schryben, wer des ain bote gen dem stattschryber sein und im dez ouch ainen gerichtzbriefe geben sülle. Daz wirt denne zum rechten ertailt, daz der fürsprech süll bott sein zů dem statschryber, daz mag man durch ain frâg oder dry fragen zů erkantnusz setzen. [1423—1445.]

XXVII.

Stiftungsbrief der St. Antons-Pfründe.

Bl. 137—144.

In dem namen der hayligen trivaeltigkayt amen! Ich Peter von Argun ze Augspurg und ich Elizabetha, Hansen Gewaerlichs saeligen tochter, sein eeliche wirtin, bekennen offenlich und ainmüttiklich mit dem briefe für uns, unsere kind und erben und für alle unser nachkomen und thuen kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hoerent lesen: als mein egenanten Peters von Argun lieber vater, her Laurentz von Argun, den man nannt Egen seliger gedaechtnuss, durch sunder gnad und einsprechen dez hayligen gaystz dem almaechtigen gott ze lob, der hochgelopten künigen Marien seiner werden můter, ouch allem himlischen heer ze wirden, durch seiner und aller seiner vordern und nachkomen seligen seleen ewigs gelüks und hayls willen fürgenomen, gestifft und gemacht hat mit seinem aygenlichen gůt ain cappell und darzů ain spital mit capplan und spitalprüdern und andern goettlichen ordnungen, gezierden und fürsehungen alz denn hernach claerlich erlutten wirt. Dieselb cappell und die altar darinn geweycht worden sind in der eere dez hayligen himelfürsten sant Anthonien und ander hayligen und martrer. Und alz aber solichs nicht ganz creftiklich nach aller nottdurft fürsehen und vollendet gewesen ist, ouch wir bayde sunder wol genaygt und schuldig seyen daz zum pesten ze vollenden, unser hilff und stiur darzů ze tund, damitt soellichs dest bestandtlicher zů ewigen tagen crefftiklich fürsehen und bestaett beleyben müg, auch daby der und anderer sachen halb ordnung und underschayd ze setzen, und wie sich unsere kind unsers stames und namens und unser nachkomen ewiklich mit dem obgenanten gestift, ouch mit anderm unserm zeytlichen gůt, so wir yetzo haben oder wir oder si hinfür hin also ewiclich überkomen, wie denne daz alles genant oder gehayssen ist, halten und thůn sullen, damit si dest bass in dem willen dez almaechtigen gotz und by eer und gůt in friden beleyben, das uns auch got der her unsern stand und namen seliklich merre alz der untz uf mich egenanten Petern von Argun und meine kind komen und des sunst meines stammes nicht mer yetzo by leben ist, daz alles wir durch innige begird vlissiklich bedacht haben. Darumb daz solichs allez zum pesten zů ewigen tagen nottdurftiklich und unabgaenglich fürsehen und vollendet werd, so haben wir mit freiem, gůttem willen, wolbedachten můt,

by gesundem wolmügendem leyb, zů den zeytten und tagen, da wir daz wol getůn, ze kirchen und ze strassen wandern und gan kuňden und mochten, und alz ouch daz yetzo und hernach allwegen an allen stetten und vor allen lüten, richtern und gerichten, gaystlichen und weltlichen allenthalben volkommen und gantz macht und kraft haben sol und mag für allermenglichs widertaylen und absprechen, soelich vor und nachgemelt loblich sachen yetzo wissentlich mit craft ditz briefs fürgenommen ze bevestnen, ze fürsehen, ze orden, ze bestaetten und in nachgeschribner weys ze halten ewiklich und unabgaenglich und in aller der weys, so hernach claerlich von stuck ze stuck gesetzt, geluttert und verschriben ist. Und zů solichem haben wir dez ersten zů dem egemelten stifft gegeben und bevestnet die vierdhalbhundert guldin gůter reinischer jaerlichs und ewiges geltz, der wir haben drithalbhundert guldin von der statt Augspurg und hundert guldin von der statt Kemptun, allez nach ussweysung der versigelten brief darüber gegeben; und waer ob daz selb gelt über kurtz oder über lang gar oder ain tayl abgeloeset würd nach inhalt der houbtbrief, so sullent alsdenn die nachbenanten, so denn desselben gestifftz gewalt haben zů denselben zeytten solich abgeloest gelt von stund an wider anlegen an ander ewig gelt, da si daz gewiss und schlecht bedunket, oder an ligende gůt da ez ouch gewiss und gulltig ist on gevaerd. Und als oft ouch zů ewigen tagen die priesterpfründ dez benanten gestifftz und spitals ledig wird, so sol ich obgenanter Peter von Argun und mein erben und nachkomen meins stams und namens alzeyt die gewalt haben ze verleyhen ainem priester nach inhalt dez brieffs der in sonderhait darüber versigelt und gemacht ist von den chorherren zů sant Mauricien; und demselben priester, woelicher denn uff der pfroend ist, sullen ich, mein erben oder nachkomen all quatember von den vierthalbhundert guldin der yaerlichen nutzung zehen remisch guldin geben und antwurrten, daz jaerlichen trifft vierzig guldin reinisch. Und ein yeglicher priester sol in dem husslin undan an dem spital gelegen wesenlich sein und die egemelten cappell und die zwoelff brüder in dem benanten spital, ouch die knecht und maegt darinn mit allen sacramenten und gaistlichen ordnungen fürsehen nach ussweysung dez versigelten briefs, den der hochwürdig fürst und herr bischoff Eberhart ze Augspurg loblicher gedaechtnuss darüber gegeben haut. Und sol al tag mess halten und in sunderhait aller jaerlich uff sant Anthonien aubent ain vesper singen und enmorgends an seinem tag ain loblich ampt

haben und zehen priester uf dez benanten spitals costung bestellen, zehen gesprochen messen ze haben uff denselben tag in der benanten cappel. Und zů der kirchweyhin sol mans mit der mess halten als an sant Anthonien tag. Auch an sant Cristoffelus tag, an sant Lucien tag, an sant Dorotheen tag, an sant Barbaren tag, an allen unser frawen tag, an allen zwoelff botten tagen, an sant Johansen dez taeuffers tag, an der zehen tusent martirer tag, an aller hailigen tag, an dem hailigen ebenweychtag, an der hayligen drey künig tag, an den vier hochzeitlichen tagen ze ostern, ze weyhnachten, ze pfingsten und an unser frawen tag irer verschidung, derselben hailigen tag yeglichen die vorbenant allerjaerlich ze begaun detz aubentz mit ainer gesungen vesper und enmorgends mit ainem gesungen ampt, und uf sant Lucien tag mit drey gesprochen messen, dartzů allez uf dez egenanten spitals cost, und allwegen uf aller selen aubent ain gesungen vigili und an aller selen tag ain gesungen selmess ze haben als gewonlich und herkomen ist. Man sol auch allerjaerlich an sant Erhartz aubent mein vorgenanten Peters von Argun lieben vatters und aller seiner vordern seligen, ouch mein und aller unser nachkomen selen jartag begaun in der benanten cappell, detz aubentz mit einer gesungen vigili und placebo und enmornends uff sant Erharts tag mit ainem gesungen selampt und mit vier gesprochen selmessen und darnach ainen placebo haben ob dem grab, und sol allweg zu dem selampt haben ain opferprot bey vier behemisch gross wert, und ain opfferkertzen uss zwain pfunden wachss gemacht. Dess geleychen sol man an dem naechsten tag nach dez heyligen krützes tag ze Mayen alz ez funden ward mein egenanten Peters von Argun liebe můter Thorotheen Waltstromayrin von Nüremberg seligen und Margarethen Taechssin meiner stüvmůter seligen, ouch Elizabethen Gewaerlichen meiner obgenanten lieben elichen wirtin, ouch aller der von Argun meiner vordern seligen und meiner nachkomen selen jartag begaun mit aller sachen, alz von meinem vater selig obgeschriben ist. Und soeliches alles was davor geschriben steet, als vil daz kostet, sol allwegen der obrost pfleger dez spitals alz hernach erclaeret wirt von der egemelten nutzung dez yetzgenanten spitals ussrichten und dessgeleychen von derselben nutzung ain ewig liecht vor dem hayligen sacrament ewigklich prennen und ains uf dem kirchhof allen geloeubigen selen, und vier kertzen, yegliche von anderhalben pfunt wachs gemachet, alltag ouch ewiklich enprennen ob dem grab, als oft man singet und liset in dem benanten spital

und cappell. Essol ouch ain yeglicher capplan mit dez benanten spitals nutzungen und güllten und allen sachen gantz unbekümbert sein und mit dehainen zeyttlichen seinen dingen nichtes ze tůnd noch ze schaffent haun in dehaim weyse den alz vor ercläret ist ungevarlich. Auch sol allwegen der obrost pfleger und ouch daz spital von iren nutzungen ewiklich und allerjaerlich in daz ober spital zů dem hayligen gayst hie ze Augspurg und in alle sunder siechhuser daselbs zwen gottberaett alz hernach erclaeret wirt geben, ainen uff den obristen tag ze weyhennaechten, den andern uff dez hayligen crützes tag ze mayen alz ez funden ward, als man denn die egemelten jartaeg pfligt ze begaun. Und zů yeglichem gotberaut sol man geben suppflaysch, krut, frischen schweinin speck darunder, yeglichem mentschen ain stuck frisch flayschs in der suppen der fünffe an zway pfund gangen, ain seydlin weins für zwen pfenning und ain pfeningsemel, allez durch mein obgenanten Peters von Argun vatters und můter seligen, mein und aller meiner vordern und nachkomen selen ewigs hayles willen. Darumb sullen die pfleger und der mayster dez benanten obern spitals zů dem hayligen gayst ufmercker sein, daz die vor und nachgeschriben ordnung dez egenanten spitals gehalten werd und beleyb in ewigkayt unabgaenglich. Und ob man dehainest soelich ordnung abgaun laussen woelt, daz si alsdenn getruw maner sullen sein, soelichs an ainen raut hie ze Augspurg ze pringen, die denn ouch got dem herren ze lob vleyssiklich darob sullen sein in mass alz hie nach geschriben steet. Der obrist pfleger und daz spital sullen ouch aller jaerlich vierdhalben remischen guldin geben den chorherren und vicariern zů sant Mauricien ze Augspurg, umbe daz si ewiklich und allerjaerlich loblich und zierdlich mit dem hayligen fronleychnam unsers herren Jhesu Cristi und allen zierden an dem achtenden tag unsers herren fronleychnams tag von sant Mauricien in das benant spital zů sant Anthonien gangen und darinn den achtenden tag dez selben unsers herren fronleychnams mit ainem gesungen ampt wirdiklich begaun sullen, als man denn den mit allen sachen pfliget ze begaun, und nach innhalt dez oblaybuchs zů sant Mauricien, allez ungevarlich. Auch sol allwegen in ewig zeyt der eltest von Argun meins stams nach meinem tod obrister pfleger sein dez benanten spitals zu sant Anthonien und alle pfrönden der benanten messe und ouch der layprüder verleyhen nach ordnung und gesetzt als vor und nach begriffen ist. Er sol ouch jaerlich allen von Argun mannen, und frowen unsers

stamms und namens erber rechnung tůn von dez benanten spitals nutzungen und sachen. Und waer denn daz der, der der eltest von Argun waer, sein vernunfft nicht volkomenlich haett, oder sunst nicht taugenlich zů solichen sachen waer, wie sich daz fügt nach verstantnuss der andern von Argun zů derselben zeyt, so sullen und mügen si darnach den eltesten oder den vernünfftigsten und geschiktesten under in zů solichem ampt nemen, damit daz benant spital mit allen sachen desto ordenlicher versorget werd und beleyb. Und woelicher von Argun also zum obristen pfleger genomen wirt und ist, also obgeschriben steet, der sol in meinem huss und gesaess an dem weinmarckt gelegen darinne ich yetzo mit wesen bin sein und beleyben alle die weyl und als lang er pfleger ist und beleypt und nicht lenger. Wan woelicher sich bey der pfleg und mit des spitals nutzungen und allen sachen nicht reedlich und nicht getrülich umb gieng, den mügen die andern von Argun wol absetzen und ainen andern in obgeschribner mass darzů nemen, als oft und dick daz not beschicht. Und sol auch allweg derselb obrist spitalpfleger in meinem yetzgenanten hus mit wesen sein, von den andern von Argun und menglichs von iren wegen ungehindert, doch also daz er dasselb gesaess mit sein selbs aygem gůt wesenlich und pawlich halt mit allen sachen getrülich und ungevarlich. Daz egemelt spital sol ouch hinfür nicht mit mer personen die da brüder sind überladen werden noch darinn sein, denn allwegen zwoelff brüder, die sullen haben ainen mayster und zwů maegt und nicht mer, ussgenomen alz von der von Argun wegen hernach erklaeret und geschriben steet. Und wie man die brüder einnemen, mit speis, getrank und andern ordnungen halten sol, darumb ist ze merken: alz oft man ainen spitalpruder nun füro einnemen wil dem sol man dise ordnung ze wissent tůn, wie er sich halten, daz almusen einnemen und verdienen sull, sich darnach ze halten. Und sol ouch den zwoelf spitalprüdern soelich ordnung oft und dick verlesen, daz si sich dest ordenlicher und fleyssiger in dem spital mit allen sachen wissen ze richten und zů voran daz lob und die eer got dez herren seligklich ze volpringen. Des ersten sol man wissen, das man nyemand die bruderpfründ versprechen sol, ee daz ainer gestirbet. Und wenn derselben zwölff spitalprüder ainer mit tod abgaut und verstirbet, so sol man allwegen ainen andern an sein statt luter durch gotz und von dehainerlay gaub und gutz willen einnemen. Und sol ainen solichen erbern man einnemen, der sein

handwerk vor alter und krankhayt nicht mer gewürken müg und sein tag mit eren herkomen sey und daz almüsen vormalz offenlich nye gebettelt noch eingenomen hab, ainen solichen für den erber fromb lüt pitten und die in von alter her wol erkennen und sagen daz ditz almüsen an im wol angeleyt sey; und in daruff fragen und verhoeren ob er den pater noster, ave maria und den gelauben kund, und kan er daz so sol man die pfründ dem verleyhen und sunst nicht. Dess geleych sol man in ouch fragen, ob er icht aygen gůt oder ichtez hab darab er sein narung müg gehaben, und spricht er nain, daran sol man sich laussen benügen, haett er aber aygen gůt und sein narung, so sol man im die pfründ nicht verleyhen. Ob aber ainer soelichs guts oder narung verlaegnete und erfund sich über kurtz oder über lang daz er ez hette, so sol man den alsdenn usser dem spital wider tůn und darein nimmermer nemen und daz selbig sein gůt sol dem spital verfallen sein und ewiklich dabey beleyben one allermenglichs irrung und ansprach ungevarlich. Waere aber ob der spitalprüder ainer oder mer ettwas erarbten, vil oder litzel, von wem daz waer oder wie sich daz fügte, daz selbig gůtte, es sey lützel oder vil, sol dem egenanten spital beleyben und sein aygen hayssen und dem obristen pfleger dez spitals geantwurt werden. Und yeglicher spitalprůder sol gott dem herren und sant Anthonien ze lob und ze eren sein leptag so lang er lept seinen bart wachsen laussen, tragen und daz almůsen mit frid gedultigklich, danckperlich und die müttiklich einnemen und nyessen, und daz ye ain brůder dem andern in seiner krankhayt mit handraych und andern sachen beygestaendig und willig sey nach aller nottdurfft. Ir dehainer sol ouch umb dehainen lon, miett noch gaub sein handwerk waz er denn kann nicht wirken, er wolle denn daz im oder seinen brüdern gantz umb gotz willen tůn und sunst nicht. Si sullen och all zwoelff mit dez spitals sachen ze würken ain ander getrülich beholffen sein, es sey denn ob ir ainer sollichs vor alter oder krankhayt ze tund nicht vermoecht. Und woellicher alss eingenomen wirt, der sol von stund an mit rechter andacht dem egenannten capplan bychten und hundert pater noster und hundert ave maria in dem yetzgenanten spital ob dem grab got dem herren, seiner werden můter ze lob, sant Anthonien und allen hayligen ze eren, allen den von Argun iren vordern und nachkomen selen ze hilff zů dem ewigen leben und allen geloübigen selen ze troest sprechen. Dessgleychen sol ouch ain yeglicher brůder ob dem egemelten grab für die,

so solich almůsen gestifft haben, alltag taeglich dez morgens wenn er ufgestanden ist mit andacht sprechen fünffzehen pater noster und fünffzehen ave maria, und dessgeleych dez nachtes wenn er nider wil gaun, ouch taeglich funffzehen pater noster und fünffzehen ave maria. Woelicher aber vor krankhayt soelichs nicht vermocht, der sol sprechen wes in got der herre ermant und er vermag. Si sullen ouch all zwoelff dez morgens allwegen von dem anfang der mess untz ze end der mess in dem spital sein und beleyben, und darnach gen den predigern hie ze Augspurg gan und daselbs beleyben untz das man daz ampt volbracht haut, und denn haim gaun in daz spital, alsdenn sol man in daz maul ze essen und ze trünken geben, und wenn man denne vesper lüttet zů den predigern, so sullen si aber darzů gaun und da beleyben untz ze end und darnach aber haim gaun und daz nachtmal einnemen, und darnach ze conplet aber zů den predigern gaun und da beleyben untz ze end und füro haim gaun, so sol man denn in der cappel daz ave maria lütten und spital darnach beschliessen. Und woelicher solichs versaumet dez morgens und dez nachtez, dem sul man uf diselben zeyt dez versaumens nichtes ze essen und ze trinken geben. Si sullen ouch ob dem tisch nichtz unnützes ussrichten, lützel reden und still sein. Und yr yeglicher sol allwegen vor und nach dem tisch drüw pater noster und drüw ave maria sprechen und got dem herren danken seiner gnaden und allez gutten. Ir yeglicher sol ouch allwegen, wenn man in dem spital ampt, mess, vesper, vigili und conplet singett oder liset über jar und alz oft daz beschicht, dabey seyn und beleyben untz daz es volpracht ist, sunder wann man die jartag begaut der stiffter und der die da begraben ligent. Und sol yeglicher sprechen mit andacht zů der vigili fünfftzig pater noster und fünfftzig ave maria, und dessgeleych zů dem selampt oder selmess ouch so vil denselben selen der jartag man begaut ze trost und ze hilff. Und als oft ouch ir yeglicher, der für daz sacrament und für daz grab in dem spital gaut, sol ain ave maria sprechen unserm herren got, seiner můter, allem himlischen heer ze lob und den benanten stifftern iren vordern und nachkomen selen ze trost und ze hilff. Und so der spitalprüder ainer gestirbet, so sullen in die andern sein mitprüder begraben, mit der leych gaun, belütten und bey der selmess und opfer beleyben untz man in besinget: woelicher aber vor krankhayt oder blindhait daz nit vermoecht der sol dez vertragen sein. Si sullen ouch an den hailigen tagen allwegen dez

spitals hütten, so die tafeln offen sind, daz ichtes verloren werd, oder man wurde es an si vordern und nicht an die kranken und plinden, wan die dez hüttens uberhapt sein sullen. Auch wenn daz waer daz vil fraemdes volk hie ze Augspurg waer alz uf sant Michels tag, so sullen si aber dahaim beleyben und dez spitals warten, untz daz die frembden lüt hinweg komen, und über jar versorgen und wartten, daz dehain schad in dem spital geschech. Es sol ouch ir dehainer in dehaim weinhus noch an dehain unerlich statt nicht gaun und sich mit fleiss hütten vor trunkenhait, spil und unbeschaidenhait. Und solich obgemelt ordnung sol zů ewigen tagen durch all und yeglich spitalprüder dez benanten spitals gehalten werden bei den handgegeben trüwen an ayds statt, so dann ain yeglicher darumb geloben wirt, als man in ainnimpt und uf sein trüw, alz er got dem herren darumb an dem jüngsten tag antwurten můss. Und woelicher spitalprůder also dirre artikel, ainen oder mer, gross oder klain, dehainen ussgenomen, praech, den sol ain maister desselben spitals darumb straffen und im sein essen und trincken abprechen, als lang sich daz haischet, nach gestalt der schuld und überfarens. Woelicher brůder ouch unfridlich oder sunst im spital nicht nitz, noch gůt waer, den mag allwegen der obrist pfleger usser dem benanten spital one alle gnad wol tůn, alz offt und dick in dez nottdurft bedüncket sein, und ainen andern in vorgemelter weys an sein statt nemen, wann ir dehainer dehain recht noch ehaften darinn haben sol, nachdem und die cappell, daz spital und almůsen gemacht ist durch gottes willen, und daz sein almaechtikayt, sein küniglich můter Marya, die hayligen zwölff botten, ouch sant Anthoni, sant Cristoffel, sant Lucy, sant Thorothea und sant Barbara, in der eer si geweyhet ist, geeret, gewirdiget und under den brüdern brüderliche trüw, diemüttigs, gedultigs, fridlich leben gehalten und daz almusen dankperlich genossen und all ordnungen seligklich gehalten werden in gottes vorcht und zeytlicher gehorsamin, wann on die dehain staut langwürig gehalten wirt. Wenn ouch ain spitalbrůder egemelter weys eingenomen wirt, der sol mit beclaydung und leyp narung also fürsehen sein, das man im geb ainen rock, ain mantel, ain kappen, ain hosen, alles swartz lodentůchs, schůch und hemd, und alz oft daz zerbricht anders ze geben und ze fürsehen, dessgeleychen mit allem bettgewaett ouch ze fürsehen. Wenn ouch die spitalprüder in dem spital die mess gehoert haben, so sol man in taeglich ain morgensuppen geben, ussgenomen wenn

ainer fastet. Und zů dem maul ze inbis sol man in geben ain schoen můs, krut und flaysch und milch darzů, yeglichem ain stuck rogkins prod, der viere an ain laib gangen, ain seydlin biers, und zů dem nachtmaul ain frisch stuck flaysch, ain suppen, ainen hyrss keren oder gersten und aber ain milch, ain seydlen biers und prot. An dem freitag ze mittemtag ain habrin můss mit essich, ain krut und erbis, drinn küchlin oder zway pfantzelten, ain hallersemel und rogkin prot alz vorbegriffen ist und ain sydlin bier, zů dem nachtmal zway essen wie si komen, und darzů rogkin prot und trinken bier ouch alz vorstaut. An dem sampstag zů dem maul ain schoen můs, ain krut, ain milch, rogkin prot und bier alz erklaeret ist, zů dem nachtmal keren, erbiss, milch, rogkin prot und bier alz vor. An dem suntag zů dem maul suppflaysch, krut und flaysch, milch, rogkin prot und trinken alz vor, gen dem nachtmal ain suppflaysch, hyrss, milch, rogkin prot und bier alz vor. In der vasten sol man in spys und trank geben, alz an den freytagen vor gelüttet haut, und woelicher vastet dem sol man dartzů geben fisch oder ir zwainen ainen haering. An den sunnentagen in der vasten semelmůs, krut, milch, rogkin prot und bier alz vor. An dem hayligen Antlasz tag sol man yeglichez geben speys und trank alz an dem freytag, und dartzů ainem ain sydlin weins. Dessgeleich an dem hayligen karfreytag sol man in ouch also geben, denn daz si von oel oder vom waessrigem die speys essen sullen. An dem hayligen ostertag sol man yeglichem geben zů dem maul ain geweycht ay, darzů zway gesottne ayer, ainen fladen für fünff pfennig, ain frisch stuck flaysch und ain suppen, krut und flaysch, ain seydlin weins, milch und ain semel, zů dem nachtmal ain suppflaysch, hyrss, milch, rogkin prot und bier alz vor steet, und die osterveyren gewoenlich speys und trank und darzů altag yeglichem zway ayer. An den hayligen tagen, naemlich an unsers herren uffarttag, an dem hayligen pfingstsontag, an unsers herren fronleychnamstag, an aller unser lieben frowen tag, an aller hayligen zwölff botten tag, an sant Anthonien tag, an sant Cristoffelus tag, an sant Lucien tag, an sant Barbarn tag, an sant Thorotheen tag, an dem kirchweytag, an sant Lienhartz tag, an sant Johanns baptisten tag ze sunwenden, an aller hayligen tag, an dem hayligen ebenweych tag und an der hayligen drey künig tag sol man aber ir yeglichem zů dem maul geben ain frisch suppflaysch, krut und flaysch, milch, ain seydlin weins, ain hallersemel und dartzů rogkin prot, und zů dem

nachtmaul aber ain frisch suppflaysch, hyrss, milch, bier alz vor staut. Und wenn man der stiffter jartag begat an sant Erhartz tag und an dez hayligen crůtzes tag zů mayen als man die gotberat geyt in daz ober spital, alz denn sol man ouch dieselben spiz, trank und prot geben den brůdern, alz man dann den andern geyt. An dem hayligen tag ze weyhennachten sol man yeglichem geben alz an den vorgenanten hochzeyttlichen tagen speys und trank ze inbiss und ze nacht, und darzů uff den inbiss ain zoepflin für drey pfenning und ze hayl und saeld saechs pfening yeglichem. Uff sant Martins nacht sul man aber yeglichem geben ain suppflaysch, ain pfeffer und vieren ain gans, yeglichem ain seydlin weins, ain hallersemel und rogkin prot. An aller selen tag speis und trank alz uf ander gewonlich tag, und darzů yeglichem ain semel pretzgen für fünff haller. An der herren fasnacht und an dem gaylen mentag sol man in geben suppflaysch, sultz, milch, bier und prot alz vor. An der rechten vasnacht suppflaysch, sultz, gebrattens, yeglichem ain seydlin weins, ain hallersemel und rogkin prot, als vor geschriben steet. Und an allen vorgemaelten tagen sol man geleich also mit speys und mit tranck geben dem mayster und den zwayen maegten dez egenanten spitals und alz den brüdern ungevarlich. Man sol ouch ir yeglichem all vierzehen tag geben zween pfening ze badgelt. Es sol ouch ir dehainer dehaynerlay gůtz cost noch nichtez usser dem benanten spital geben in dehain weys, und wa man soeliches von ir dehainem gewar wird, dem oder denselben sol man dez selben tags nichtetz ze essen noch ze trincken geben, und darzů den oder dieselben darumb straffen nach gestalt der sach. Nach dem allem so ordnen, setzen und bevestnen wir yetzo wissentlich mit kraft ditz briefs, das man nun füro von dez egenanten spitals und gestifftz jarlichen nutzungen und gůlten allen und yeglichen, die ez yetzo haut oder füro gewint, alle gezierd zů dem gotzdienst und zů andern puwen und sachen dez egenanten spitals wie die genant sind ussrichten, pessern und machen sol nach aller nottdurfft. Und daz diz alles dest stattlicher und krefftiklicher zů ewigen tagen volbracht werd und unabgaenglich beleyb, so ist unser ernstliche mainung und geschaefft, daz nun hin für dehainer noch dehaine von Argun, noch nyemand von iren wegen der egenanten cappell, des stifftz und spitals gůt jarlich nutzung und gült, so es yetzo haut oder hinfür überkomet, noch die benante husung, da ich mit wesen inne bin an dem weinmarkt, nicht hingeben, ver-

kouffen, verendern, noch in dehain ander hand und gewalt pringen sullen, kumen noch enmugen noch ichtzit davon wenig noch vil in dehain weis nog weg, sunder ze ewigen tagen in der benanten von Argun handen und gewalt ze beleyben laussen, soelich ob und nachgeschriben sachen all und yeglich davon us ze richten nach vor und nachgeschribem underschayd getrülich und ungevarlich. Und ob daz waer, daz dehainer von Argun, ir waer ainer oder mer, dez egenanten spitals und gestifftz gůt, nutzung und gült, alz vor gelüttet haut, oder die benant behusung gar oder ain tayl verkoufften, versatzte, verkimberte, verenderte und in ain ander hand und gewalt praechte, durch woelich sach, gen wem oder wie daz beschaech, über kurtz oder über lang, daz ensol noch enmag dehainest dehainerlay craft noch macht haben, noch gewinnen in dehain weis noch weg, und sol den andern von Argun und dem spital gantz dehainen schaden, abgang, mangel oder geprechen pringen, noch geberen vor dehainen lüten, richtern noch gerichten, gaystlichen noch weltlichen, an dehainen stetten, noch in dehain weg; und der oder dieselben von Argun so daz also getaun haetten sullen alsdenn ir gerechtikait und freyhayt dez egenanten spitals gantz entfremdet und verstossen sein und nichtes mer damit ze schickent noch ze tund haben, weder mit lehenschaft ze leihen, gaystlicher und weltlicher pfroenden, noch mit dehainen andern sachen in dehain weyse. Für nemlich so ist hier inne ze wissen, ob daz waer, daz über kurtz oder über lang zeyt und alz oft daz not beschaech, ainer oder aine oder mer von Argun unsers namens und stams in armůt und verderbnüss in irem alter und in krankhayt kam und nicht narung noch betragnüss gehaben moechten, da got der herr vor sein woel nach seinem goetlichen willen, so sol man den oder denselben, es sey frow oder mansnamen von Argun geboren, den obern gemach in dem egenanten spital dez oder derselben lepptag oder als lang unss si ez verpessern mügen verleyhen und si darinn halten erberklich mit gewand, bettgewaett und erber lütt, speys gesottem, gebraten und gebachen, mit vischen, ayern und andern erbern redlichen sachen, alz zů yeder zeyt zimblich ist, und ze yedem maul zů dem minsten driw gůtte essen, dartzů frisch weins genůg zů allen maulen, und mit andern nottdurfftigen sachen in gesundhayt oder siechtum mit artzeten oder anderm ze fürsehen. Und woeliche person under in oder ir knecht und maegd so unfridlich oder unordenlich lepten, daz oder dieselben mag der obrist spitalpfleger nach raut

der andern von Argun straffen nach gestalt der verhandlung, alz sich denne gepüren würd; denn ainem mannsnamen von Argun dem sol man ainen knecht halten, dessgeleychen ainer frowen von Argun ain magt halten, und dieselben knecht und maegt sullen mit dem mayster und maegten dez egenanten spitals daz maul essen und trünken wie vor geluttet haut zů allen tagen. Waere ouch ob ainer von Argun oder mer ekind haette oder eeliche kind verliess, ains oder mer, sun oder toechtern, und dem oder denselben kindern dehainerlay gůtz ze geben hat noch hinder im verliess damit man si nach eern alz si herkomen waeren, in gaystlichen oder in weltlichen stant nicht pringen moecht, alz oft daz not beschicht, so sol der obrist pfleger des spitals mit sampt ander von Argun raut und underweysunge daz oder dieselben eliche kind von dez benanten spitals ersparetem und übrigem gůt versorgen und in zů elichem oder gaystlichem stant und wesen helffen, daz si nach eern gesetzt und versorgt sint, doch daz sich dieselben kind geberklich gehalten haben, und woelichs sich also nicht gehalten haett, dem sol man soelicher hilff nicht tun, und daz ouch naemlich soeliche hilff allein geschech von der erüberten nutzung und nicht von dem jaerlichen houptgůt der vierdhalbhundert guldin dez benanten spitals ewigen geltz, denn dieselb sum sol ze voruss alle jar wartten dem spital zů ewigen tagen ungemindert on gevard. Auch sol man allwegen, wenn ainer oder aine von Argun gestorben sind, die begrepnüss in dem egenanten spital mit singen und lesen begaun und des yartag einschreyben ze begaun ouch uff sant Erhartz aubent, ist es ain mansnamen unsers stams und namens von Argun, ist es aber ain frawennamen von Argun, so sol man iren namen und jartag einschreyben ze begaun uf dez hayligen crützes tag ze mayen. Und umbe daz soelich obgeschriben gestifft, ordnung und gesatzt dez obgenanten gestiffts und spitals in ewigkayt dest bestendiger und beleyplicher bevestnet sey und werd, so haben wir von mere sicherhayt und vestung willen usser sunderm gantzen wolgetrawen, so wir denne haben zů den fürsichtigen, ersamen und weysen burgermaystern, rautgeben und burgern der statt ze Augspurg, unsern lieben herren, dieselben unser herren gebetten und erbetten des getrüw schirmer ze sein und soelich sachen ze schützen und ze schürmen in der weys, so vor und nachgeschriben staut. Und ist dem also: als oft unser erben und nachkomen die von Argun di benant cappell, stift und spital, ouch all obgeschriben und nachberürtten ordnung

und gesatzt abgaun laussen woelten, so ez ain raut vernaem und wol erkante, so sol und mag ain raut ze Augspurg sich alzdenn der cappel, gestifftz und spitalz mit allen nutzen, gülten, gůtten und ehafftin wol underziehen, alz oft und dick daz beschicht, und uss in allwegen dartzů pfleger woelen und setzen solich obgeschriben ordnung und sachen ze fürsehen und usszerichten, so lang und untz uf die zeyt, daz ainer von Argun taugenlich, geschickt und nutz wirt, daz egenant spital und all egemelt sachen usszerichten und ze fürsehen; den sol denn ain raut dartzů ordnen all vorberürt sachen usszerichten und die ding im einantwurtten und undertaenig ze machen in allen vorgeschriben rechten. Wenn denn solichs geschaech, daz dehainer noch dehaine von Argun mer bey leben waeren und gantz unser stam abgestorben ist, so sol und mag sich ain raut aber desselben spitals, gestiffts und cappel mit allen nutzungen, gülten, gůtten, ehaften und rechten wol underziehen und dez gewalt haben in allem obgeschriben rechten und underschayd ze fürsehen mit phlegern und allen notturfftigen sachen, alz oft sich daz gepüret, damit soelichs ewig und unabgaenglich beleyb, und daz ouch dieselben pfleger durch ainen raut dartzů gegeben werden, daz die alljaerlich ainem raut ze Augspurg oder wen ain raut darzů ordnet und schaffet erber rechnungen thuen. Auch füro alle die lehen, die von uns ze lehen gaun sullen, alz denn von sant Anthonien lehen seyen, doch woelich pfleger sind, die und alle ir nachkomen an der pfleg sullen die verleihen und sunst nyemand, von allermenglichem ungeirrt, er sey gaystlich oder weltlich. Bey dem allem haben wir wolbedacht und angesehen, daz oft und dick beschehen ist und taeglich beschicht, daz man und frowen daz ir unnotturftiklich verzeren oder sunst unnützlich on werden, dez ire kind und nachkomen ze paerlichen schaden komen oder verdaerben, und daz soelichs unsern kinden, erben und nachkomen unsers stams mit der hilff dez allmaechtigen gotz dest bass fürkomen und versetzt werd, darumb so haben wir in crafft ditz briefs gesetzt und geordnet und wollen ouch daz ez in künftigen zeiten also gehalten werd, daz alle und yeglich unser lehengütter, die wir und unsere kind, alle unser nachkomen unsers stams yetzo haben oder hinfüro ewiklich überkomen, wie die genant, wa die gelegen oder von wem si lehen sind, allwegen in der von Argun manneshanden und gewalt sein und beleyben sullen, und die füro in dehain ander hand noch gewalt nichts verkouffen, versetzen, verendern noch pringen sul-

len, kunden noch enmügen von dehaynerlay not noch sach wegen in dehainweys, und ob soelich verenderung darüber gen yemand beschaech, so sol ez doch gantz dehain crafft noch macht nicht haben und den andern von Argun dehainen schaden pringen in dehainen weg, sunder sol allwegen unzertrent in iren handen beleyben. Dessgeleych daz geschloss Bomgartten mit aller zugehoerung, ehaften, rechten, nützen und güllten nach innhalt derselben brief darüber sagent unverkert beleyben zů iren handen und gewalt alz die lehen. Und woelicher von Argun Bomgartten mit seiner zůgehoerung inn haut, der sol als denn darzů alle die lehen die von der hand ze leyhen gaund leyhen; er sol ouch dartzů haben hie ze Augspurg der weinschenken, der bierschenken und der ledrer ban. Darnach ist füro unser mainung, ordnung und gesatzt, waz wir und unser kind, erben und nachkomen unsers stams die von Argun aigens, zinsslehens oder erblehens yetzo haben oder hinfüro ewigklich überkomen, verkouffen wolten oder würden, so sollen allwegen der oder die, so daz also verkouffen woelten, daz vor maenglichem ainem oder ainer von Argun geben und widerfaren laussen umb ainen geleychen pilligen pfennig, und soelich gůt under ainander beleyben lassen, als oft daz beschicht. Woelicher oder woeliche daz also nicht tatten und daz andern lüten ze kouffent geben woelten oder gegeben haetten, so sullen und mügen sich die andern von Argun oder ir ains under in desselben verkoufften gůtz wol underziehen und zů iren handen nemen umb den pfening alz es denn verkoufft ist und dez dritten tayls dez geltz naehner ungeirrt und ungehindert allermenglichs. Und waere ouch daz ainer oder mer von Argun über kurtz oder über lang, alz oft und dick daz beschaech, die eeliche weyb und eekinde haetten, ir gut ze undurfft und unnützlich vertůn würden oder on werden woelten, so sullen und mügen sich ander von Argun und dez oder der weyber, kinder und friund irs gůtz wol underziehen und dem oder den ungerautten solichen gewalt nemen, mit dem gůt nichtes mer ze tůnd noch ze schaffent haben in dehainweys, und davon geben nichtzit denn ain beschaydne leypnarung. Dessgeleych wenn ain frow soelichs ouch taett, so mag ir eelicher und friund daz in obgeschribem rechten also ouch tun. Ze geleycher weys sullen vatter und mutter gen iren kinden die recht ouch haben, woelichs kind ungeratten waer, daz oder dieselben kind mügen si ouch wol enterben, alz offt daz not beschicht. Und sturb ainer oder aine von Argun und liess sein

egemechit lebentige kind und woelt dasselb beliben under in ir gut ouch also on werden alz obgeschriben steet, so mügen sich die kind und ir fründ dez gůtz ouch wol underziehen und im oder ir den gewalt nemen und die leypnarung davon geben, alz vor berürt ist. Waeren aber die kind ains oder mer ungeratten, wie und wamitt daz waer, daz es gemain fründ erkantten, so mag ez ain vatter oder můter ouch wol enterben alz oft und dick daz not beschicht. Waeren ouch unsers geschlaechtz von Argun ledig man, frowen oder junkfrowen, die ir aygen gůt haetten, und woelten daz ouch unnützlich on werden und vertůn, als oft und dick daz beschicht, so mügen die andern fründ wol dartzů tůn und dem über sein gůt pfleger setzen, die daz in pflegweys inn haben und in davon thuen alz sich gepür und zimblich sey untz an die zeyt das man verstand, daz dieselb person ir gůt nützlich behalten, ordenlich niessen und nicht on werden woell; und ob solich fürsehung nicht helffen woelt, so mügen sich die naechsten erben dez geschlächtz von Argun, man, frowen oder junkfrowen, desselben gůtz wol underziehen, doch daz den mannen von Argun aber ze voruss die lehen beleyben alz vor gelüttet haut, und aber derselben person nicht mer denn ain beschaydne zerung geben. Waere ouch daz ainer oder aine von Argun als oft und dick daz beschicht sich zů eelichen heyrait on wissen, willen und raut vatter und můtter oder pfleger oder on ander seiner naechsten frewnde, ob dasselb nicht vatter und můter hätt, willen verenderte, so sol dasselb, daz sich also verenderte, seins erbs und gůtz ouch gantz entpfremt und davon verstossen sein, dehainerley gerechtikeyt daran nimermer ze haben noch ze gewinnen, sunder es sol an ander die naechsten erbin gefallen und den werden und beleyben von menglichem ungeirrt. Zů dem allem so ist ze wissen, daz ain yeglicher pfleger dez spitals, ouch woelicher von Argun Bomgartten inne haut, die sullen ainander handhaben beygestendig und mit gantzem vleyss und trüwen darob sein, damit daz benant gestifft, cappell und spital mit allen vorgemelten ordnungen und gesatzten allen und yeglichen als obgeschriben und underschayden ist, gehalten in ewig zeyt unzergaenglich beleyb, geregieret und ouch sunderlich die ordnungen und underschayd under den von Argun in vorgemelter weys gemacht, bestendiklich, fleyssiklich und getrülich gehalten, und also loeblich vollefürt werden nach dem pesten, und daz ouch sunderlich dehain unser erben oder fründ noch nyemanden von iren wegen,

noch sunst nymand anders, er sey gaistlich oder weltlich, in woelichem stautt oder wesen der oder die sind, wider soelich unser obgemelt loeblich ordnung, gestifft, gesatzt, puncten und artikel, wie denn die und daz alles und yeglichs hievor erklaeret und begriffen ist, nichtzit reden, fürnemen, handeln noch tun oder erlangen sullen, kunden noch enmügen mit dehainerlay gerichten noch sachen, gaystlichen noch weltlichen, noch on recht noch sunst in dehain ander weys noch wege, wie man daz genemen oder erdenken mag. Und waer über daz alles und yeglichs wurb, redte, erlangte oder taett, da durch soelichs gar oder ain tayl gehindert, gemindert, abgenomen, verkert oder verirt wirde, wie oder wem daz geschaech oder wie sich daz fügte, es waer mit recht oder mit onrecht, daz allez und yeglichs sol yetzo und hinfür ze ewigen tagen dehain crafft noch macht gewinen noch haun und disen obgeschriben sachen allen und yeglichen noch disem brief mit seiner innhaltung dehainen kumber, schaden, mangel noch gebrechen pringen noch geperen vor dehainen lüten, richtern noch gerichten, gaystlichen noch weltlichen, die yetzo sind oder noch füro uferstaun moechten, an dehainen stetten noch in dehainen wege; und alle die, die solichs dawider tetten, die sullen mit der pen merklicher strauff herttiklich gestraufft werden und dez verfallen sein den andern von Argun nach gestalt der sachen one alle gnad. Es sullen ouch all und yeglich brief, die wider ditz alles und yeglich erlangt und gemacht werden, allenthalben unnütz, creftlos und todtbrief hayssen und sein, und allen obgeschriben sachen dehainen abgang, kumber, mangel, schaden noch geprechen pringen noch geberen, wa si da wider uffgebotten, fürgepracht, verhoert oder verlesen werden an dehainen stetten noch in kainen wege. Doch in dem allem und yeglichem uns, unsern kinden, erben und nachkomen an unsern freyhaytten, rechten, gnaden und verwillungen durch die benanten unser herren, die rautgeben und burger ze Augspurg, getaun nach inhalt unsers versigelten briefs darüber gemacht mit der statt ze Augspurg grosem insigel, und ouch uns vorbehalten unsers gewaltz nach inhalt unsers heyrathbriefs der besigelt ist mit der statt insigel und mit mein Petters von Argun sigel, allez unschaedlich und unentgolten in allweg getrüwlich und on all arglist und gevaerd die in dem allem und yeglichem gaentzlich ussgeschlossen sein sullen in allweg. Und darumb und dez alles und yegliches ze warem, festem, gůttem, stattem, ewigem und unwiderrůfflichem urkund und sicherhait, so haben wir für uns

und alle unser erben und nachkomen dirre briefe drey, ye ainen alz den andern von wort ze wortten geleych luttent, machen laussen, all versigelt mit der statt ze Augspurg angehenktem insigel, daz durch unser fleyssiger pete willen hieran gehenket ist der statt unschaedlich. Auch mit dez egenanten spitals zum hayligen gayst insigel daz ouch daran gehenkent ist dem spital unschaedlich, und mit mein Petter von Argun aygen angehenktem insigel. Dartzů haben wir obgenanter Peter von Argun und Elizabetha sein eeliche wirtin vleyssig gepetten die ersamen Conratin Voegelin alten burgermayster ze Augspurg, Bartholomeen Wellser den eltern, Petern Egen den eltern, Carl Egens seligen sun und Hansen Gwaerlich, unser lieb swaeger, vetter und bruder ouch burger ze Augspurg, daz die ire aygne insigel ze mer gezewgknüss ouch offenlich hieran gehenket habent, in selbs und iren erben unschaedlich. Und derselben drey brief ainen die statt Augspurg inn haut, und davon ain abschrifft in der statt gesworn rechtpůch ist geschriben, den andern brief ze uffmerkung daz benant spital zum hayligen gayt inn haut, und der dritt brief uns vorgenant von Argun, unsern kinden, erben und nachkomen zů unsern handen beleyben und der obrost pfleger dez benanten stifftz und spital inn haben sol in getrüws handen in allen. Des alles und yegliches sind gezewgen die fürsichtigen, ersamen und weyssen herren Stephan der Hangenor, her Joerg der Struss, die do der statt pfleger waren, her Ulrich der Roechlinger, her Herman Noerdlinger der ellter und ander erber lüt genůg. Geben und geschehen uff sant Gallen aubent des jar so man zaelt nach Cristi unsers herren gepurt tusent vierhundert viertzig und fünff jar.

Ditz ist her Peters von Argun abschrifft seiner brief über sein spital und ouch darin begriffen ain ordnung seins gůtz von seiner erben und nachkomen wegen, die daz ze ewigen zeytten also hallten und vollfüren sullen ungevarlich.

XXVIII.

Bl. 151ª.

Decretum Udalrici anno 1445. Item uff maentag nach sant Ulrichs tage anno 1445 ist durch clain, alt und grosz ratte erkennet worden: wenne es nun füro dartzů komme das ain man

oder ain fraw diu denn aignen gewerb treybet die man mit rêht verclagen mag so ferre mit reht verclagt werdent, das man sy nach innhalt der statt půch in die eysen legen soellte, das denne der oder dieselben die also wertt verclagt werdent nicht mer in gefancknusse gelegt werden süllen, sunder sy süllen für ain offen gericht gefüret werden und vor dem gericht zů got und den hayligen sweren usser der statt ze gan und nymmermer herein ze komen bisz das er dem oder den durch die er also verclagt ist umb ir schuld ain gantzes benügen tůtt, und sunst nit in dehain weyse; und süllen auch ainem yeglichen gellter seine recht gegen dem der also hinausz gesworn hett usserhalb der statt auch behallten sein vor ainem yeglichen richter und gericht gaistlichen und weltlichen an als gefaerde; und welher als darüber herein gienge und hie begriffen würde, hintz dem woellte man richten als hintz ainem rechten maynayder on all gnad.

XXIX.

Bl. 151[a].

Decretum sabbatis post festum epiphanie domini anno 1446. Es ist ze wissen: als sich in vergangnen iaren und zitten ettwie oft gefüget hautt, das ettlich lüte für das gerichte hie zů Augspurg komen sind und ainer dem anndern umb verpürgot geltschulde mit reht zůsprach und der dem also mit recht zůgesprochen ward fürstůnd und sein laugnen darfür bott, wiewol die bürgen der bürgschaft nit abrede warn, darinne ettlich zwayunge gewesen sind etc., und umb soellichs in künftigen zitten ze fürkomen, so habent clain, alt und grosz raete das ainhaelliclich erkennet: wenn es nun füro dartzů kome das ainer dem anndern umb verpürgot geltschulde zůsprechen werde und die bürgen der bürgschaft an laugen sind, das man denne des der da anclagt wirt laugnen nit nemen sülle, er pring denn für mit lüten oder briefen das die richter ze recht genůg beduncke, das er den anclager seiner schuld betzalt und sein bürgen ledig gemachet hab, und sunst nit in dehain weyse.

XXX.

Bl. 127b.

Wir die raůtgeben alle des clainen und groessern rats der stat Augspůrg haben mit grossem ernste angesehen und betrachtet, wie vor zeiten etlich unser bůrger iren aigin nůtze fürgenomen haben und vermainten sich ausz dem gemainen mitleiden und bůrgerrecht diser stat zů zihen und mit gedinge und sünderm vortail in der stat zů sitzen, davon grosz zwitreht und unaynikait under uns und unsern mitbůrgern ufferstanden und zu erstoerung diser wirdigen stat komen were, auch yetzo in zeiten der sweren landszleuffe soelchs mere von etlichen burgern gemerckt ist die sich uff soelch wege von kunfftigem mitleiden vermainten zů ziehen und mit gedinge in der stat zů sein, dorumb haben wir die sache mit gutem vorrate angesehen und dorinn grosz notturft sein erfůnden und dorauff beslossen solchs gantz niemand zu gestatten, uff das diser erbern stat burgerreht früntlich gemaine beywonunge und mitleiden zu ewigem pleiben gehanthabt und also nit zerstoert werdde, dann wie ainer also uszgesundert desgleichen auch ander den vortail ervordern und domit zů unaynikait komen, also das kain reiche habende man mit seinem gůt verbunden bleiben noch der stat beholfen sein wurdde, den und vil andern grossen unrate zu verkomen und den gemainen nütze ze hanthaben, als billich unser aller grosz nottorfft und von alter herkomen ist, und haben also uff donrstag nach der hailigen dreyer konig tage im ain und fünfftzigsten iare wir alle rautgeben des clainen und groessern rats gantz aynmütiglich und ernstlich uff den aidt zu unwiderrüffenlichem statrecht ewiglich zu halten erkant, gesetzt, in disz unser statbůch zů schreiben geordnet, das also lautet, das wir und alle unser nachkommen der rete hinfüro zu ewigen zeiten dhainen unsern bůrger, were der were, ausz der gewoenlichen gemainen diser stat Augspurg steur, burgerreht und gepürlichem gemainem mitleiden komen lassen und mit gedinge hie in der stat zu sitzen uffnemen soellen noch wollen, sunder das burgerrechte mit gemainem mitleiden gleich ungevarlich und unverdingt ainem als dem andern sol gehalten werdden; und ob das were das ain bůrger were der sein burgerrechte würde uffgeben und usz der stat ziehen, wie sich das fügte, domit er seins bůrgerrechten ledig sein würdde und dornach über etliche zeite wider in die stat Augspurg stellen und in gastes weise mit gedinge

das burgerrecht vordern würde in der stat zů sitzen, den sol man nit anders uffnemen dann in unbedingt ungevarlich gemain burgerrechte und gepürlich mitleiden on allen vortail und behelfe in allermassen als ander bürger in bürgerecht verpflicht sind und der stat gewonhait und herkomen ist on alles geverde.

XXXI.

Von uffgeben burgerrechts.

Bl. 128.

Uff donrstag nach aller hailigen tage im ain und fünfftzigsten iare ist durch ain rate mit ainem treffenlichen zůsatze des grossen rats von diser stat eren nütze und nottorfft willen der frey zůg wie der in der stat bůch geschriben stet erclert und also unwiderrüffenlichen zu halten erkennet: welch burger oder burgerin nun hinfür uff solchen freien zůg von diser stat usz dem burgerrechten ziehen woellen, dieselben soellen vorhin für ain rate komen und aldo das bürgerrecht uffgeben das man auch von hie uffnemen sol, ob si ie anders nit woellen. Dieselben [sollen] alsdenn die drey nachsteur geben auff ir aid die sy darumb schweren sollen von aller irer hab und gut die sy haben auff den tag daran sy ir burgerecht auffgeben und füro ir leptag zu bürgern in diser stat nymermer uffgenomen, sůnder als ander geste so lang das dem rate zu willen ist in der stat gehalten werdden, das si in offnen wirtzheusern iren pfennig zeren und sich in koste nit verpflichten. Dieselben sollen auch by geswornem aide alle und ieglich ir ligend gut in der stat und in den ettern gelegen burgern verkauffen in iarsfriste nach irem uffgeben des burgerrechten und niendert anders wohin on geverde. Und welch bürger oder bürgerin die usz dem bürgerrechten ziehen woellen ir bürgerrecht durch schrift oder botschafft ufsagen, das wil ain rate für kain ufsagen haben, dann ain ieglicher bürger sol bey geswornem aide selbs persoenlich für rate komen und das bürgerrecht ufsagen und tuen als sich gepürt, wie obgeschriben stet. Und were das überfüre der hat seinem aide nit genüg getan und stet dorumb in des rats strauffe. Auch welcher bürger sachen vorhanden hette die er im burgerrechten nach seiner nottorft nit wol uszgetragen moechte, der solchs ainem rate fürhelte und bite in des burgerrechten etlich zeite ledig zu sagen, was im dann ain rate dorinne vergünnen

würt das sol im one alle engaltnüsse sein der obgeschriben pen, und der sol sein nachsteur geben und tun als sich gepürt nach ains rats haissen on geverde. Und wenn ainer nach derselben zeit wider bürger wil werdden, den mag der rate wol uffnemen, doch das er widerumb bürger werdde und dorumb thue als von alter herkomen ist.

Ain ÿeder burger oder burgerin so ir burgerrecht also uffgeben haben, die sullen auch ze stundan bey trewen an aydes stat geloben, das sy umb alle haenndel und sachen so sich vor im burgerrechten verlauffen haben recht nemen und geben wollen nach innhalt diser stat freyhait und recht. [Spätere Hand.]

XXXII.

Auf einem zwischen Bl. 13 u. 14 eingeklebten Perg.-Streifen.

Man sol auch wizzen: swer in dirr stat dienst und botschaft gesantt wirt, daz die stat gemainclich angat, dem sullen die ratgeben dez clain rates ros leihen, also daz ie ainer nach dem andern leihen sol, alz offt es an in gat; und daz sol auch der statschriber beschriben, und sol ie den nehsten lesen, den es zem nehsten antrifft ůf den ayd und sol kainen ůberhupfen, weder durch lieb noch durch lait, und swelher ain ros nicht darleihet, so ers ze recht tůn sol, und dafůr gelesen wirt, so sol ain bůmaister ze hant ain ros ůf sinen schaden loenen, und swaz daz kostet, daz sol der selb ratgeb unverzogenlich geben, es wer dann, daz im sin ros hůncke oder andern nantlichen gebresten het, oder daz ers vor ungevarlich hin geben het und ze hant in ainem monat ain anders wolt kauffen, oder daz er aht tag und nicht lenger innerhalb landez nicht wer, verliust er niht, und sol der nehst nach im leihen; und swelhem ratgeben also fůrbaz ewiclich sin ros in der stat dienst und botscheft abgieng und stůrbe, swaz er dann vor dem rat mit sinem ayd dafůr behaben tar, daz ez dez tages wert sy gewesen, do ers den burgern leih, und darumb ers dezselben tages niht geben het, also sol man ims gelten von der stat, und sol auch dez aydez nieman ůberhebt werden, er swer in gentzlich vollůs aun geverde. Man sol auch wizzen, swa man fůrbaz in der stat dienst reitt, und daz die botschaft by derselben tagzeit her wider hain kumbt und niht ůber naht ůssen ist, swer sin ros dargelihen hat, der ist ains leihens damit niht ledig, und sol sin ros dannach niht ver-

satzen, er sull es dar leihn swenn es an in gat in den vorgenanten rehten. [X.]

XXXIII.
Vom Reitgelt.

Bl. 129 u. 130.

Wir die rautgeben alle gemainlich reiche und arme des clainen und auch des grossen rats der stat Augspurg bekennen alle gemainlich und ieder besunder und tun künt fur uns und alle unser nachkomen, das wir auff mitwochen sand Symon und Judas aůbende der hailigen zwelffboten als man zalte nach Cristi geburte tausend vierhundert funfftzig und sechs jare bey ainander in besampnotem rate mit wolbedachtem mute und gutem rechtem wissen unser stat anligende nottorft und gebrechen davon wir der gantzen gemainde beswerung und gros mercklich künfftig scheden besorgten beraettenlich angesehen und dobey betrachtet haben die gegenwertigen schulden dorein die stat in dem vergangen kriege mit der gemainen stete veintschafft und auch sunst mit manicherlay aigim sunderm kosten und uszgeben komen und an gelte und barschaft emplosset ist, und haben dagegen ermessen nachdem der stat uszgeben mer dann das einnemen etwievil jare geweszt ist, dorumb ist gros nottorft zu bedencken wo das uszgeben nit gemynnert und in den stücken der man geraten mag abgetan würdde, das dann die stat dadurch und wo dann sunst dartzu mer unrats koste und scheden zustünden und die stat so plosz an gelte funden würdde das die stat in soelchen verdürplichen schaden mochte fallen dorausz soelcher unrate teglichs wachssen würdde, das der stat sobald nit mer oder gar swerlich zu helffen were, als in den sweren landszleuffen manicherlay beswerunge zu besorgen ist und wir teglich scheden erwartten mussen von den hangenden sachen im kaiserlichen hofe und auch sunst domit wir angefochten werdden, solch der stat künfftig scheden, komer und anligend nottorft zu bedenncken wir schuldig sind getrewlich und vleissiglich zu ermessen und dawider fürtzunemen, domit der stat gegenwertig schulden nach dem besten nutze one groessern schaden uszgerichte und bezalte werdden, und das die stat und der gemaine nutze vor künfftigen scheden behuet und uffenthalten und mit geburlicher hilfe und ersparung so loeblich fürsehen

gehanthabt und geregieret werdde, das wir arme und reiche fruntlich in gutter aynikait destbas by ainander in der stat pleiben und die stat domit in gůtem loeblichem wesen uff unser kinde und nachkomen bringen und behalten mugen zu widerstand künfftiger scheden und aller widerwertikait, und hoffen das wir dodurch die und ander der stat nottorft und gebrechen taeglichen dest vleissiger bedencken und alle sachen mit hilfe des almechtigen gots zu glücke und gůtem stand wol destbas wider bringen und zu künfftigen zeitten alwegen loeblich dabey behalten wollen, und wir haben also erfunden das manicherlay der stat uszgeben und gros kosten als mit reytten der ratzbotschaft und dem reytgelte so man ine geben hat, auch mit manicherlay pawen am leche, an der wertach und andern pawen an der stat und andern sachen so dorauff gangen ist abzutůn ainsztails zu mynnern und domit sovil zu ersparen ist das der stat domit zu künfftigen zeitten mercklich gelte und grosser nůtze ersparte und zugefügt mag werdden, das davon der stat schulde und künfftig zufallend nottorft und sachen uszzurichten hilflich und fruchtbar sein würddet, dobey auch ander der stat hilfe und nutzung von steur und andern sachen destbas erschiessen und zu loeblicher nutzlicher regierunge und uffenthalt der stat helffen und dienen würddet, und auff das umb diser wirdigen stat grossen nottorft und umb ains guten gemainen nůtze willen so haben wir alle obgemelt rautgeben des clainen und grossen rauts aynmütiglich mit ainhelliger stymme uff unnser ayde erkennt und hinfüro ewiglichen on allen abbrůche und verkerůnge alle und iegliche nachgeschriben stuck und artikel getrewlichen zu halten geordnet und gesetzt bis auff unnser aller des clainen und grossen rats und unnser nachkomen der beder rete widerrufen die des macht haben sollen umb billicher genugsamer ursach und der stat und gemainde bessers nůtze willen und sunst nit alles getrewlichen und ungevarlichen dorumb bey geswornem ayde zu erkennen sunder liste und geverde darinne gantz auszgeschlossen, und habent also gesetzt, das nun hinfüro alle reitgelte so man biszhere den ratzbotten zu reytten geben hat gantz abe sein soelle, und sol nit mer geben werdden, und wo man reyttens und ratzbotschaft zuschicken vertragen gesein und ersparen mag, es sey der stat aygner und auch fremder sachen halb, das sol man mit vleis getrewlichen thůn. Und umb das auch durch die rautsbotschaft der kosten der zerung und ander scheden also erspart werdden, auch der besorgnüs vertragen sein solte ainem

ratzbotten etwas schadens mit fangknüs oder anderm zusten deszhalb die wagknüs swere und wol zu vermeiden ist, so sol man ainen oder zwen fromme erber manne ainen mit zwain pferden bestellen und halten die der stat und den burgern uff der rautgeben bevelhnus uff zimlich zerung die in zů geben gesetzt wurdt reytten sollen. Wo aber die stat sachen zu tun hette dortzu ain rate erkannte ain ratzbotschaft zu schicken nottorfftig sein, welchen dann ain rate erwelet zů reytten der sol nit mer dann mit dreyen pferden und uff ain zimlich zerunge die im geben wurt zu reytten willig sein, es wer dann das ainem ain rate mer pferde zu haben vergoennen würdde, so vil sol er ungevarlich haben und wie im bevolhen würt die sachen getrewlichen zu handeln vleissig und gehorsam sein. Und sol also ainem ieden ratzbotten von der stat wegen nit mer dann slechte zimliche ungevarliche zerunge geben werdden und dortzu gleitgelte und botenlon zu der stat sachen uszgeben und sunst nichts anders in kainer weise, das alles ain ieder also den pawmaistern aigenlich so er ungevarlich versetze verrechnen sol. Es sollen auch hinfüro alle rautgeben von iren ampten die sie von der stat haben als burgermaister, pawmaister, sigler, steurmaister, ungelter und ander wie die genant sind gantz kainen solde mer davon haben, und sol ine deszhalb kain sold mer geben werdden, sunder umb der stat eren und nottorft willen sollen sie ir muhe und arbait umb sůnst tragen, domit der stat durch sie auch geholfen und domit so vil erspart werdde, umb das ander auch ieder in seinem stande so dem mit zu leyden geburen wurt dest williger sey. Dortzu sollen etwievil rautgeben geordnet und erwelet werdden die uber der stat uszgeben sitzen und nach gelegenhait der sachen womit man in andern sachen sunst auch ersparen müge ermessen, das vermercken und uszzaichnen und das alsdann furo an den gewonlichen rate bringen sollen, und was alsdann durch ainen rate uff ir anbringen und deszgleichen uff des rauts aigin fürnemen erkennt, abgetan, gemynnert und wie das alles und ieglichs gesetzt wurt, doby sol es auch pleiben und getrewlich gehalten werdden. So ist auch berett und verlassen das die rautgeben des clainen rats one der rautgeben des grossen rats wissen und willen gantz kainerlay schulde mit leipding oder ewiggelte verkauffen sollen in kaine weise. Und were der were der gevarlich dornach stalte das dise erkantnusse gar oder ainsztails abgetan und nit gehalten wurdde, der sol dorumb gestrafft werdden. Das also in der stat bůch zu schreiben bevolhen

und dortzu erkent ist, das dise erkantnüs alle iare uff weyhennachten in dem grossen rate offenlich verlesen und verhoert werden sol, das ain ieder rautgebe solchs wisse zu halten und zu hanthaben.

Laus Deo patri etc.

XXXIV.

Von der aigin leute wegen.

Bl. 131.

Wir die rautgeben des clainen und auch des grossen raůts der stat Augspurg tůn kunt für uns und unnser nachkomen, das wir auff samsztag sand Erharts tage als man zalte nach Cristi gebürte tausend vierhundert fünfftzig und siben jare bey ainander in besampnotem grossem rate geweszt, aldo by andern der stat nottorften gemelt wordden ist, als vormals ain erkantnüsz von der stat reitgelts und ander nottorft wegen erkennt und in der stat buch geschriben die man verhoeren solte, und ain nottorft were den zünfften abschrift zu geben, dobey wordde auch gemelt das etlich brieve hinder dem burgermaister von der gemeinde gelegt und von der zünffte und gemainde wegen zu behalten bevolhen die lange zeit verhalten und den reten nit geoffenbart weren, die deszhalb als die rete offt verkert wurdden nit wissend geweszt als der stat nottorft were, dann manicherlay dawider gehanndelt und geschehen were, solten die rete davon gewiszt haben, so were das nit geschehen, derselben brief abschrift die zünfft auch nottorft weren, das sie der hinfüro in künfftig zeit inndenck pleiben zu halten und zu hanthaben wiszten als sie in selbs und der gantzen gemeinde von ayds wegen zu tun schuldig und pflichtig weren, dorauff haben wir rautgeben des clainen und grossen rats ainhelliklich erkennt das man allen zünfften und welche rautgeben des begeren der obgemelten erkantnüsz und der gemelten brieve abschrifft solle geben.

Dortzu ward auch gemelt, wie das vormals offt in grossen und clainen reten von der aygin leute wegen were gerett worden, die abzutun so etlich burger in versprechnus weise unbillich auffnemen, nachdem in der stat buch muntleute zu haben verboten sind, davon vil clage weren von geistlichen und weltlichen edeln und unedeln die sich des lang zeit beclagt hetten,

das die burger ir arm leute und hindersassen zu aygin in versprechnüsz weise uffnemen und wider ir hern und meniglichen vertaidingten und versprechen, domit sie die in widersessig und ungehorsam machten und by den wider ir hern hinder den sie sitzen zum rechten und auch sünst stünden, davon der gemainen stat vil unwillens würdde zugezogen und davon vil schadens in andern sachen zustünde, des die andern burger und der gemain man engelten müszten. Etlich sagten, dieselben bürger wern auch von solcher müntleute und aigin leute wegen bi denselben wider ander bürger gestanden zum rechten und sünst dodurch die andern burger vermainten domit vast beswert und das gar unbillich sein, davon zwischen der burger vil unwillens clage und veintschaft gewachssen were und noch mer geschehen moechte, solte das nit abgetan und fürkomen werdden, dorumb solch aigin leute abzutun und zu verbieten gros nottorft were. Etlich vermainten das vil burger ir eigin leute ererbt und erkaufft hetten die sie unbillich lassen solten, aber was die mit den angieng, den solt man nichts beholfen und der müssig sein. Aber etlich vermainten, es wurdde dennocht dobey mit manicherlay gevar gehandelt, das etlich die gepauren so die sachen zu schicken hetten mit geding in zu helffen zu aigin auffnemen und darumb ainander brief geben, etlich von gebawren fünff oder sechs pfennig oder mer zinse ausz iren güttern kaufften, umb das sie sich derselben mit glimpf zu versprechen annemen moechten als irer hindersassen, das auch ain gevar were, deszhalb nottorft were die sachen zu vertzyehen und mit genugsamer underrichtung davon in ainem clainen rate gewegenlich zu reden. Auff das haben wir also in grossem rate der urtaile fragen lassen und ist weitt mit dem merentaile als ainhelliclich bey viertzehen oder sechzehen mannen ungevarlich mynner umb gemains nutze willen uff den aydt erkennt und unwidderüffenlich zu halten gesetzt: welche burger aigin leute und hindersassen haben die hinder ine auff iren güttern sitzen und die beschliessen mit thür und thor, oder die susampt den güttern dortzu die aigin leute von alter her gehoert haben erkauft oder ererbt hetten, oder noch erkaufften und ererbten ungevarlich, und das die in sunderhait zu aigin nit aufgenomen sind, dieselben mügen sie wol haben und den beystendig sein; aber sunst sollen ine alle ander muntleute und aigenleute, in was scheins die sünst angenomen weren, zu haben verbotten sein. Wie dann in der stat buch geschriben stet, das nieman kainen muntmann haben sol, ist er-

kennt das alle die solch aigin leute also in versprechnüsz weise zu aigin auffgenomen haben oder mit vortaile der erkaufften zinse angenomen hetten, die sollen sie hie zwischen und sand Jorgen tage schierst solcher pflicht by geswornem ayde ledig sagen und sollen der hinfuro nit mer haben noch auffnemen in kaine weise. Deszgleichen welcher die aigin leute ererbt oder erkauft hette, die also gleiche der verbotten maynung auffgenomen und herkomen weren, sollen auch ledig und abe sein. Und welcher wider dise erkantnüs tete und furo aigin leute dawider auffnemen oder haben wurdde, der sol gestrafft werdden nach ains rats erkantnusz. Dise erkantnusz und schrift ist dornach in dem clainen rate verhoert und beslossen zu halten am samsztag vor liechtmesse anno LVII°.

XXXV.

Das der clain rate on den grossen rate kain schuld mache und ain erkantnusz uff den freien zug.

Bl. 132b und 133.

Wir die rautgeben des grossen und clainen rats der stat Augspurg bekennen und tun kunt offenlich mit disem brief fur uns und alle unnser nachkomen, das wir in unnsern reten etwie offt diser stat Augspurg anligend nottorft und gebrechen getrewlichen betrachtet und dortzu vleissig hilfe und beistand zu tun ermessen haben der wirdigen stat usz den schulden zu helfen, künfftiger scheden dobi zu fürsehen, in loblichem herkomen zu uffenthalten, dodurch der gemain nutze gemert werdde, das arme und reiche in gutter früntlicher aynikait bi ainander pleiben mügen, und haben dorauff ainhelliclichen erkent und gesetzt, leipding und ewiggelte von der stat zu verkauffen und hinzugeben umb achttausend guldin rinischer, also das man ungevarlichen, ob man das gehaben müge, ieglichs leipding für viertausend guldin und ewiggelte für viertausend gultin verkauffen sol, und sol das leipding nit anders dann leuten und personen die alters sind ob viertzig iaren und darunder nit und uff ainen leibe verkaufft werdden nach gestalt ainer ieder person ob und bi den viertzig iaren ainen guldin umb zehen guldin, und ie elter und krenncker sovil mehr und die pawmaister erkennen der stat zu tun sey getrewlich und ungevarlich, und das ewiggelte vom hundert fünff

guldin zu geben uff ainen widerkauff und ablosung und nit mer; wo man aber das hundert umb vier guldin gehaben moecht, sol man vorausz nemen; und an welchem hingeben, leipding oder ewigem gelte, gebruche sein würdde, das man des disem male umb viertausend guldin nit ankomen und gehaben moechte, so sol man des andern dest mer verkauffen, bis man die summ achttausent guldin hat ungevarlichen. Und ob disem male der stat die achttausent guldin nit gnug weren und dortzu mer gelts zu haben nottorft würdde, so hat der grosz rate dem clainen rate gewalt geben zwaytausent oder drewtausend guldin ungevarlichen mer mit leipding oder ewigem gelte uszzubringen, das darumb disem male den grossen rate dorumb zu haben nit nott thue. Würdde aber darüber hinfüro der stat mer gelts zu haben nottorft sein, das sol aber alwegen mit dem grossen rate gehandelt werdden, inmassen vormals erkant und gesetzt ist unwiderruffenlich zu halten.

Dortzu haben wir auch erkent, das man der stat korn umb zwaytausend guldin rinischer sol verkouffen, mit dem gelte allein der stat anligend schulde und sachen uszzurichten und zu bezalen.

Auch so haben wir grosser und clainer rate betrachtet, nachdem die stat in schulde ist gefallen, das auch billich ist, das arme und reiche ainander beholffen sein und mitleiden haben, die schulden und künfftigen sachen zu uffenthaltung der stat uszzurichten und zu bezalen, und haben dorauff ainhellichlichen bi geswornem ayde zu halten erkennt und gesetzt umb der stat grosser nottorft willen also: welcher burger, arme oder reiche, hinfuro in den nesten funff iaren die von heut dem tage zu rechnen schierst nach ainander komen uff den freyen zuge usz der stat ziehen und sein burgerrecht uffgeben wil, der mag das tun, der sol by geswornem ayde für den rate komen und die drey nachsteur geben und thun als uff den freien zug erkent ist; und sol dortzu by geswornem ayde vorhin ê das er burgerrecht uffgibt dem rate ain benügen tun und geloben zu tun uff des rautes benügen nach redlicher nottorft, das er dornach als er sein burgerrechte hat auffgeben von demselben tage zu rechnen die nesten fünff iare die nehste dornach nachainander komen iarlich ieglichs iars her in die stat uff das rauthause den steurmaistern oder pawmaistern on der stat schaden sol steuren von seiner habe als ander burger ungevarlichen on alle widerrede getrewlichen und ungevarlichen. Das alles also ain iglicher bi seinem geswornen ayde halten und tun sol; und wenn das alles

also geschehen ist, so sol der alsdann des burgerrechts ledig gesagt werdden und domit der obgeschriben erkantnüsz und seinem aide gnug getan haben. Wenn aber die gemelten fünff iare nest nach ainander volgend vergangen und verrükt sind, so sol füro der frey zug pleiben und besten, wie dervor erkent und an der stat buch das man iarlich schwert zu halten aigenlich geschriben ist.

Und nachdem die sachen also disem male umb der stat nottorft willen ainhelliglichen erkennt und gesetzt sind, das arme und reiche in guter aynikait pleiben, ist dorauff erkennt: ob iemand der sachen unzimlich rede hoerte, von wem das were, der sol das nach dem besten verántwortten, und ieder den andern gütlichen underweisen von den sachen nichts unzimlichs wider die rete noch ander zu reden unwillen zu vermeiden. Dann were das nit hielte und der sachen mit unzimlichen wortten der iemand belaidigt, den sol und wil grosser und clainer rate darumb straffen on alle gnade nach gestalt der sachen.

Geschehen als man zalte nach Cristi geburte tausend vierhundert fünfftzig und siben iare am montag vor dem hailgen palmtage.

XXXVI.

Bl. 136.

Wir die rautgeben des grossen und clainen rauts der stat Augspurg tun kunt, das wir auff donrstag nach aller hailigen tage als man zalt nach Cristi geburte tausend vierhundert funfftzig und siben iare in besampnotem rate diser stat anligend sachen betracht und ermessen, und als uns die rautgeben des clainen rauts ir rautslagen zu erkennen geben, das ettlich rautgeben geredt und vermaint haben, nach dem der stat sachen mit dem steurmaisterampt das die steurmaister so oflt und jerlich verkert und vernewet werdden und das die drew jare veyern solten, domit als offt ander zu nemen, das so weittleuffig wurdde, das der stat nutzlicher und besser were, bi dem nesten und in gehaim zu halten, durch wenig leute zu handeln, domit der stat gehaimd doran grosz gelegen ist dest stiller wurdde gehalten, auch dobi ettlich vermainten das solchs in andern der stat ampten von rauts wegen, dorinn auch ain stillsten ettlicher jare were, auch

also versehen und die jare gemynnert wurdden, domit solch stillsten und ruen der andern ampt auch zu furderung gemains nutze vermitten und das die auch nit lenger dann ain jare ruen solten gesetzt wurdde — auff solch und ander ursache hat ain rate erkennt, das die zale der steurmaister bi den sechszen solle pleiben, und wenn ainer zway jare dobi geweszt ist, das der dornach nit mer dann ain jare feiern solle, also das dornach, wenn ain solcher ain gefallen sein wurdde, das man den wol wider dortzu nemen und welen müge.

Dobi ist von den andern ampten deszgleichen gerett wordden, das ettlich vermainten, wie vormals ein rate mit ainem zusatze erkennt hette, das burgermaister, pawmaister, sigler und zunfftmaister ampte ettlich jare feiern solten umb der ursach willen, das ettlich solcher amptleute vor zeitten ir beswerung hetten gemelt, das sie die ampte von ainem jare zu dem andern nit wol erleiden mochten, das sie vermainten das dobi pleiben solte, so redten ettlich dobi uff maynung, nach dem ettlich zunfte durch das stillsten als oft ander und new zunftmaister zu nemen gebruch gehabt hetten, und ob es ainem zunftmaister zu swere were, dem mocht man erlauben zu zeitten seiner nottorft zu wartten, das besser were umb der selben willen den andern zünften des mererntails ir freye wale zu haben umb gemains nutze willen, nach dem zu zeitten ain wissenhaft man der bey dem rate pleibt die stat in ainer sache mag vor schaden zu bewaren so der feyern müszte domit vil mocht versewmpt werdden. Dobi ettlich sagten, so man der stat sachen mit dem steuermaisterampt wider die alten erkantnüsz verkeret und gesetzt hett neher zu behalten, so wer an den ampten deszgleichen auch vil gelegen die neher und nit so offt zu verkeren auch gut und nottorft we^r^en, dann vorzeitten wern die ampt unbedingt geweszt, das man burgermaister, zunftmaister und ettlich ander amptleut offt wider genomen hett, do aber das versetzt wurdde, domit were dem rate, burgermaister und den zünften zunftmaister zu welen verspert wordden das sie nit welen konnten die sie gut bedeuchten, domit sie die alten so dem rate und den zunften nützlich weren, die der stat sachen wissen hetten und der geubt weren, muszten feyern lassen, und vermainten nutzez und besser sein unbedingt zu welen, domit ain ieder seinem gewissen genug thun mochte so ain rate und zunfte unbedingt weren iren freyen willen zu haben nutzlicher sein alt (als?) die in gefallen würdden oder new zu welen nach iglichs wolgefallen — dorauff

hat grosser und clainer rate erkennt: nach dem die andern ampte als steurmaisterampt auch vormals das pawmaisterampt neher zu halten erkennt sind, das dann deszgleichen burgermaister, sigler und zunftmaisterampte auch neher sollen gehalten werdden, also das die nach uszgang irer zeit furo nit mer denn ain iare feyern sollen, dornach mag man die wal wider zu solchen ampten unbedingt welen und nemen, so ferre die ainem ieden zu seiner wale wolgefallen, also das ain ieder ainen solchen alten amptman der ain iare gefeyert hett oder ainen newen welen mag, welcher im dortzu gefellet, domit die stat und gemainde zu besorgen als sich gebürte.

XXXVII.

Wann ainer umb verhanndlung sein leyb und leben berurnde in fannecknuss kompt der kainen anclager hat und in ainem rat berechtot wer̃den sol, ist diss nachgeschriben ordnung ze hallten angesehen.

Bl. 156b.

Zum ersten das zu anfanng des beschuldigten verhanndlung und bekanntnuss ertzelet und gehort werden sulle, darnach die ratgeben so ob im gewest sind ze fragen; zum anndern das man dornach den artickel in der statt buch der da anfahet: wenn misstaetig lewt etc. am 31. blat hoeren und warnemen sülle, ob der ratgeben sovil zegagen seyen als der artickel innhalltet. Zum dritten das darnach der vogt die ersten frag des rechten, ob er den tod mit sollicher verhanndlung verschuldt hab oder nit, tun sulle, und darauff zu der ersten frag erkannt werden nach des armen bekanntnuss und dem erfaren so darauff beschechen und die warhait erfunden ist, sprich ich zu recht, das der verclagt mit sollicher verhanndlung den tod billich verschuldt habe. Zum vierden sol der vogt fragen zů dem anndern mal des rechten, was tod er verschuldt hab, ist zu erkennen das der statt buch darumb verhort werden und darnach beschechen sulle was recht seye. Zum funfften: nach verhorung des buchs sol der vogt die dritten und letsten frag tun, wirt erkennt das billich nach innhalt der statt bůch vom leben zum tod zu im gericht werde. Zum sechszten sol darnach haissen der burgermaister die sturmglogg gelewttet werden. Zum sybenden sol

datzwuschen durch den stattvogt den armen usz der fancknuss an den stock ze fueren bestellt werden. Zum achtenden und zu letste sol des armen mannes verhanndlung an dem rathawsz offennlich ussgeruefft, verkundet und der arm daruff weggefurt und gericht werden.

In namen gottes amen! [Um 1453.]

XXXVIII.

Wie man den burgermaistern alle iare das burgerrecht zu halten sweren sol.

Bl. 159.

Wir die rautgeben der stat Augspurg tun kunt fur uns und alle unser nachkomen, das wir unserer voreltern loblicher gedechtnusse ersam lobwirdig nottorftig gut furnemen angesehen und betracht haben, domit sie das loblich wesen zu hanthabung diser stat in langwirigen gutstand durch ordnung der zünfte zu guter fruntlicher ainikait fursehen gesetzt und mit guten versigelten urkunden verschriben und iren glübden und aiden fur sich und ir nachkomen bevestnot haben, dorumb das wir uns und unser nachkomen und unser loblich stat umb ains erbern guten gemainen nutze willen in den selben wirden behalten, so haben wir hinfuro zu halten erkennt gesetzt und gebotten, das sich allermeniglich in diser stat ietzo und in kunfftig zeitt des wisse zu halten, doran alle alte widerwertige erkantnusz nit irren, sunder ruen und still sten und dowider kain kraft haben sollen, also das alle und iegliche die in diser stat aigin rauche haben und hauszheblich sitzen, si seien eeleute, wittwen oder ledig gesellen die nit burger oder in kainer zunft sind, die selben sollen in vierzehen tagen den nesten burgerrecht empfohen und in zunfte komen. Deszgleichen sol ain ieder tun so bald er ain weib nympt, er sey in aigner kost oder nit. Wer aber das in der zeit nit tete und des ungehorsame erfunden wurdde, der sol zu straffe on alle gnade mit ains rats wissen vier wochen usz der stat sein und sol nit wider in die stat komen, er hab dann dortzu vorhin der stat ain guldin zu pen geben, nnd so bald der wider in die stat kompt der sol dornach in den nesten acht tagen bi seinem aide burgerrecht empfahen und in ain zunft

komen: geschehe des aber nit, so sol der als offt bey seinem aide in die gemelten straff gen und tun als obgemelt ist. Dortzu sol dem rate umb frevenlich gevarlich ungehorsame dorinn ferrer straffe behalten sein gantz niemand zu erlassen. Were auch geheuset in seinen heussern oder in seinem zinse hat der in heuser oder gemache verleihet, die sollen von den selben ain aigenlich wissen haben, das die burgerrecht und zunftrecht haben, sunst sol man niemand bi dem aide weder heuser noch gemeche verleihen in kaine weise. Wer das doruber tete den wil ain rate straffen on alle gnade nach gestalt der sachen. Dortzu sollen alle burger, burgerssone die zu iren tagen komen sind und alle ir knechte uff welchen tage in verkundet wurtt oder so sie desselbs gewar werdent mit iren zunftgenossen oder zu den sie gehoren den burgermaistern sweren als sich geburte und hernach geschriben stett, und sol sich bi dem aide davon nieman sundern, dann wer das nit tete und das gevarlich verhielte und ungehorsame erfunden wurdde den wil ain rate dorumb straffen on alle gnade nach gestalt der sachen. Die selben wer die waisz oder gewar wurddet die alsdann nit gegenwertig wern oder aldo wern und nit swuren, dorauff ain ieder bi seinem aide allwegen den burgermaistern zu wissen tun, die selben sollen die burgermaister alsdann auch zu solcher pflicht halten zu sweren und des niemand vertragen. Auch sol ain ieglicher sein feurstat wol und vleissig versorgen nach nottorft, das davon niemand kain schade geschehe, dann wer das nit tete des schulde doran erfunden wurdde den wolt ain rat straffen nach gestalt der sachen. Als oft auch ainer ainen knechte der in dem iare nit gesworn hett dingen wil der sol den vorhin fur die burgermaister bringen und sweren lassen als ander ungevarlich. Es sol auch ain ieglicher seinem hauptmann als sich geburt und die ordnung gesetzt ist bey tage und nacht gehorsam beigestendig beraten und beholfen und mit seinem harnasch der im zu haben gebotten und sein nottorft ist gerust sein, wenn des nott geschehe das er ungesaumpt sey: wer das nit tete den wolt ain rat straffen nach gestalt der sachen. Wer auch innerhalb oder usserhalb der stat horte oder verstunde das diser stat und den burgern zu schaden komen wolte, der sol das bi seinem aide den burgermaistern zu wissen tun und in kaine weise verhalten, das man sich dornach wisse zu richten. Es sol auch ain ieglicher burger hie zu Augspurg bi seinem aide von diser stat an kain ander ende mit wesen nit ziehen noch sein

burgerrecht nit auffgeben, er kom den fur den rate und thue das mit ains rats wissen nach innhalt der statbuch. In der massen sol es hinfuro in kunfftig zeit gen allermeniglich in diser stat gehalten und dem also nachgangen werdden niemand zu erlassen alles getrewlich und ungevarlich: Ir werdent sweren das ir wollend der stat schaden warnen und fromen werben und den burgermaistern und dem rate zu aller zeit und iren gebotten gehorsam getrewe beistendig und beholffen zu sein und tun als burgern geburte und zustett, und was ir sachen zu tun gewynnet die sich im burgerrechten verlauffen, das ir dorumb wollend hie in der stat rechte geben und nemen und dobi pleiben, alles getrewlichen und ungevarlichen, also helfen euch gott und die hailigen.

Dortzu ist ain nottorft das alle zünfte beschriben und dem rate ubergeben werdden die einzuschreiben und hinfuro kunfftig burger dobi zu setzen, auff das man ain wissen habe, wer das burgerrecht gesworn habe oder nit, das alle burger und inwoner in gleicher pflicht sten und des nieman vertragen pleibe, sunst konnte das die lenge dobi nit besten und wurdde als irrig als vor. [Um 1457.]

XXXIX.

Erkanntnus der ampthalb.

Bl. 162.

Ain wirdiger, wolbesambneter raute diszer loblichen statt Augspurg haut auf donrstag vor sant Egidien tage anno dom. millesimo quadringentesimo septuagesimo in gůter und notdorfftiger maynunge der ampthalb ainem raute diszer statt Augspurg aller ierlich zů besetzen gepuren, derhalben zůr zeite menigerlay red entsten und in der besatzunge widerwaertikait ausz im tregt, soellichs zů fürkommen und das dester merrer frid und aynikaite gehalten und wachszen werde fürgenommen die nachbenempten auch anndre ains rauts ambte und pflegen aller ierlich in nachvollgennder maynung zů besetzen, das auch füro hin so lanng ainem raute zů willen also gehalten werden sol. Zů erst das zů dem burgermaisterambte ains yeden iars ainer von den von herren und dartzů ainer von den von zünfften erwelt

und durch die waal des clainen rauts genommen werden sollen. Zům anndern das ains yeden iars dry puwmaister, naemlich ainer von den von herren und zwen von den von zünfften erwelt und durch die waal des clainen rauts genommen werden sollen. Man sol auch alle iar dry einnemer, nemlich ainen von den von herren und zwen von den von zünfften durch die waal ains clainen rauts erwelt und genommen werdden. Zům dritten das ains yeden iars zwen, so diser statt insigel das selb iar yeglicher ains halbs iare innhaben, auch durch ainen clainen raute, naemlich ainer von den von herren und ainer von den von zünfften genommen werden sollen. Zům vierdten das ains yeden iars zů ungeltern des grouszen weinungelts auf dem saltzstadel durch ainen clainen raute dry des rauts, nemlich ainer von den von herren und zwen von den zünfften erwelt und genommen werden soellen. Zum fünfften das ains yeden iars als vor sant Gallen tage sechs steurmaister, nemlichen zwen von den von herren und vier von den von zünfften durch ainen clainen raute erwelt und genommen werden soellen. Denn umb alle andre ambt und pflegen, es sy das puwmaisterambt, einnemerambt, sigler-, winungelter- und sunst alle andre ambt und pflegen, wie die genannt sein dehains auszgenommen, dorumb sol füro hin die waal alle iar iarlich fry und ainem yeden rautgeben des clainen rauts auf seinen geschwornen aide, welcher oder welche in zů solichem ambt oder pflegen der oder die togelichisten und pesten sein gedoncken ze welen und ze nemen erlaupt und vorbehalten sein, und mag ainen yeglichen auszgenommen die burgermaister zů dem ambt so er vor gehabt haut wol wider nemen ob er aim raut dartzů gevellt. Und soellichs vorbegriffenn alles sol ains yeglichen iars durch ainen clainen raute zů gewonlicher zeite als söllichs innhaltt des zunfftbriefs und der sechtzehner ordnung und gesatzte durch clainen und grouszen raute bestaettiget, mit altter loblicher gewonhaitt herkommen und bis her gehalten worden ist mit brieflachen erwelet, besetzet und genommen werden. Dieselben amptleutte söliche in bevolhne ampt auf die ayde so si dorumb sweren werden aufrechtlich und trewlich auszrichten und dorinnen hanndeln söllenn. [Um 1470.]

XL.

Der sitz am stattgericht und der aynung, auch wie man fragen sol.

Bl. 154b.

Denn als an dem stattgerichte und an der aynung des sitzens und der fragen halb irrung geweszt ist, das die von herrn vermainten, si solten am nechsten nach dem obersten richter sitzen und gefragt werden und die rautgeben so an soelichen gerichten ze sitzen verordnet waeren oder wurden, das si zů naechst an dem obersten richter sitzen und nach im gefragt werden soellen, soellich irrung durch ainen wolbesambneten raut auf den vorgenanntten donrstag sant Egidien tage anno domini 1470 abgestellet und füro hin zů ewiger zeite als auf ains rauts widerrueffen der maszen nach begriffenn zů halten ze sitzen und zů fragen angesehen und gesetzt ist allso: wenn nun füro ainer oder mer des rauts an das gericht oder die aynung gesenndt oder gesetzt wirdet, so sol der oder dieselben rautgeben baider seitten zenechst an den obersten richter gesetzt und auch erstmalen nach dem obersten richter vor den von herren und anndern als rautgeben gefragt werden und darnach erst die richter, als sich nach ordnung und altem herkommen gebüret.

Uff samstag sant Zimpprechts tage anno 1470 haut ain raut dis vorgesz. erkanntnüszen gehoert, recht stennde zůgesagt und mir in der statt rechtpůch eintzeschreiben bevolhen.

Beilagen.

I.

Das Stadtrecht vom Jahre 1104.

Art. I. In nomine sanctae et individuae trinitatis Friedericus divina favente clementia Romanorum imperator Augustus. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, qualiter Augusta civitas tum negligentia et imbecillitate episcoporum, tum absentia et diuturna occupatione in longinquis partibus regum nimie enormitate juris turbata. Sed praecique insclita et deo odiosa advocatorum intrinsecus exactione vexata, tandem deo miserante et pio imperatore Friderico manum consolationis porrigente, Cuonrado episcopo annuente jubare gloriosi juris est illustrata. Accedit namque quod praedictus imperator, dum ante nominatam civitatem quadam vice intraret et quasi caliginosa oblivione sui juris fluctuantem et cecutientem inveniret, Cuonradus episcopus cum universo ejusdem civitatis clero et populo se ei repraesentare et lacrimabilem querimoniam super hoc movere, quod civitas nullo certo juris ordine vel termino fungeretur. Proinde pius et catholicus imperator utpote non solum armis ornatus sed etiam legibus armatus, eos ex communi consilio quo jure ex antiqua et legali institutione gubernari deberent, pronunciare praecepit. At illi nichil novitatis excogitantes, nichil antiquae institutioni attentes (addentes), jus advocatorum, urbis praefecti, civitatensium, omnium ordinum tocius civitatis, Adelgozo advocato et Cuonrado praefecto praesentibus et nichil contradicentibus, in curia Ratisponae confirmatum, ut haec subscripta pagina testatur, promulgabant et rex idipsum auctoritate sui privilegii confirmabat. Acta sunt autem haec ano M. C. LII.

Art. II. 1. Ex consilio Ratisponensi cui interfuit Heinricus tercius imperator cum multis regni optimatibus statutum hoc est, quod et notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris

quam praesentibus. Qualiter Cuonradus et Walterus Augustensis aecclesiae canonici et boni testimonii fratres pro obtinenda juris sui libertate ad regis curiam Ratisponae communi consilio fratrum urgente necessitate misi sunt, alliisque etiam fratribus supervenientibus et ejusdem legationis verba confirmantibus, ut episcopi Hermanni et advocatorum praefatae aecclesiae diu seviens in praedia fratrum injuria regia potestate principumque auctoritatę sedaretur ipsisque advocatis justicia quam in Augusta, in Strubingen, in Gisenhusen habere deberent determinaretur. 2. Ad placitum enim cujuslibet Augustensis advocati pertinentes semel in anno, quando praeceptum fuerit, omnes conveniant certis in locis, scilicet in Eitingen, in Strubingen, in Gisenhusen, ibique in servicium suum plus non exigant nisi duos modios tritici et duos porcos, tres urnas vini et medonis, decem urnas cervisiae et quinque modios avenae. 3. Ut autem ea quae ad usus fratrum pertinent minus distrahantur, subscripta omnia in usus advocatorum sunt deputata: tercia pars bannorum, satisfactio temeritatum, ita tamen ut si qua dispendia res fratrum patiuntur, primum eis sua restituantur. 4. Wergelta fratrum sint, et mancipium pro mancipio. 5. Preterea si aliqua necessitate a praeposito majore vel ab aliis Augustensis aecclesiae praelatis aut canonicis ad loca praedicta vel in alia aliqua vocati fuerint, nichil a fratribus aut eorum colonis quasi sub justicia exigant, sed cum caritate hoc quod eis inpensum fuerit, accipiant. Huius rei testes sunt Burchardus Monasteriensis episcopus, Fridericus Coloniensis archiepiscopus, Bertolfus Salzburgensis archiepiscopus, Emehardus Wirceburgensis, Otto Bambergensis, Johannes Spirensis, Udo Hildesheimensis, Widilo Mindinensis, Eberhardus Eistetensis, Heinricus Frisingensis, Albero Tridentinus, Udalricus Augensis abbas, Babo abas (abbas) sancti Hemerammi. Preterea Erlungus cancellarius cum magna multitudine clericorum. Ex parte Augustensis chori Sizo, Emehart, Widolt, Ruodolf, Cuonrat, Sigebodo, Dudo, Guntherus, Lupolt, Lanzo, Buggo, Billunc, Herman, Heinrich. Isti sunt laici qui viderunt et audierunt: dux Welfo et frater eius Heinrich, Berngerus de Sulzbach, Otto de Diezen, Wipreth et filius eius de Saxonia, Wernher de Ursperc, Heinrich de Scowenburc, Volcmar imperatoris dapifer et allii quam plures.

Art. III. Justicia Augustensis civitatis haec est. 1. Quicumque violator urbanae pacis exstiterit, domno episcopo X. talentis satisfacere debet; quae si non habuerit, corio et crinibus punien-

dus est. 2. Episcopus ministerialium urbanorum et totius populi civitatis peticione praefectum unum tantum et monetarium dare debet. 3. Item chori majoris et praedictorum peticione de ipso choro plebanum dabit. 4. Nunc de moneta dicamus. Ex camera episcopi monetario X. marce dabuntur, et econtra monetarius singulis annis episcopo X. talenta dabit et capellario quinque solidos. Et si monetarius in falsitate deprehensus fuerit, quicquid habet publicari debet episcopo et manus ejus advocato. 5. Et quisquis absque monetarii permissione cambit argentum praeter institores civitatis qui coloniam vadunt, quibus tantum ad decem marcas cambire est concessum, spoliat episcopi cameram. 6. Si quis monetam temerarie intraverit, carebit episcopi gratia, et si aliquem intra monetam leserit vel temerarie extraxerit, fregit cameram episcopi. 7. Et si aliquis scienter injusta pondera habuerit, etiam spoliat cameram. 8. Nunc de justicia domni episcopi. De theloneo VI. talenta dabuntur episcopo et quotiens Auguste balneaverit, duo cingula, et ad mandatum vestiri debent XII. pauperes, et capellario XL. denarii. 9. De curtilibus episcopo ad festivitatem sancti Michahelis IIII. talenta dabuntur. 10. Episcopus ducatum ingredientibus egredientibusque dabit. 11. Quociens episcopus ex praecepta regis pro ecclesiae suae necessitate curiam adierit, urbani X. talenta ad stipendium ei dabunt, et quando Romam ibit in expeditionem vel ad suam consecrationem, tunc justum est, quod civitatenses praebeant ei subsidium prout apud eos peticione poterit obtinere. 12. Apud quos injusti modii inventi fuerint, episcopo XV. solidos dabunt. 13. Preterea omnis satisfactio in civitate bonis redimenda ad episcopi justiciam pertinet, excepta temeritate et injusticia et his etiam exceptis, qui morte plectendi sunt vel truncandi.

Art. IV. Et hec est urbana justicia. 1. Si quis curtile annum et diem sine contradictione possederit, quod de cetero nullius impeticioni respondeat, nisi hoc impetitor probaverit, quod causa hostilis necessitatis vel inopiae absens proclamare non poterit vel quod nondum annos discretionis habuerit. 2. Item quicumque jus civitatis nactus est, nullus eum inpetere debet de jure proprietatis vel beneficii, nisi secundum urbanorum justiciam. 3. Item si censualis talem habet uxorem quod filii ejus aecclesiae sunt, et censualem nummum dederit et ad tria legitima placita advocati venerit, ultra non est injuriandus, nisi quod in fine vitae suae ad curiam optimum jumentum dabit et vestimenta in quibus operari solebat praeconi suo. Et quisquis

ei hanc justiciam infringit, episcopus ejus defensor erit, et ubicumque census deciderit, totum quod habet in episcopi potestate erit.

Art. V. De justicia advocati. 1. Advocatus tria legitima placita Augustae in omni anno habere debet, et tunc nullum debet facere judicium nisi urbanorum justicia, et nunquam judicandi causa Augustam veniet nisi vocatus, exceptis suis tribus legitimis placitis. Ad justiciam advocati pertinet temeritas, injusticia, monomachia. 3. Et ad tria placita illa quilibet carnifex ad servitium advocati duos tantum denarios dabit, et quilibet panifex unum denarium tantum. Bannorum tabernariorum duae partes episcopo, tercia autem pars advocato erit, ad illa tria placita et de quolibet modio, in quibus est sal, dimidiam denariatam habebit ad servicium advocatus.

Art. VI. Nunc etiam de praefecti justicia dicemus. 1. Urbis praefectus cottidie in judicio sedere debet secundum urbanorum justiciam, et semper in unoquoque mense praecipiet decoqui probaticios panes secundum judicium frigide aquae; et quicumque panifex hos panes vilicaverit, praefecto quinque solidos dabit, et si secundo fecerit, iterum praefecto quinque solidos, et si tercio, urbanorum justicia cute et crinibus punietur, et tunc abjurabit penitus decoqui panes in civitate. 2. Et quando tabernarius vilem facit cerevisiam vel etiam dat injustam mensuram, supradicto ordine punietur, et insuper eadem cervisia destruetur vel pauperibus gratis erogetur. 3. Unusquisque panifex ad nativitatem domini IIII. denarios praefecto dabit, et ad pascha IIII., in depositione carnium gallinam. 4. Et de quolibet potu empticio praefecto denariata dabitur, et praeconibus potus cervisiae. 5. Prefectus ad festivitatem sancti Michahelis dabit duobus carnificibus XXVI. denarios, econtra idem ad festivitatem beati Martini praefecto bovinam carnem XXXII. denarios valentem dabunt, et insuper unusquisque carnifex ad nativitatem domini praefectum cum duabus scapulis visitabit. 6. Praefectus etiam ad festum sancti Michahelis cuilibet salsuciario VI. nummos dabit, e converso quilibet eorum ad festum sancti Martini praefecto VI. bovina capita cum omni jure dabit. 7. Et si aliquis in civitate captus fuerit, vel pro pace violata vel etiam si cuiquam reddere debet, salsuciarii eum custodire debent. 8. Episcopus tabernam suam tribus talentis reget, et qui eam habet singulis annis ei tribuet XXX. solidos et in unaquaque septimana urnam cervisiae. 9. Quocienscumque episcopus ad curiam

vel in expeditionem vel ad consecrationem ibit, praefectus ei duas cirotecas et pilleum et insuper suum subsidium dabit. 10. Si universalis querimonia domino episcopo fuerit facta ex culpa de advocato vel etiam de praefecto et post legitimas inducias satisfacere neglexerint, potestate sua illos privabit. 11. Si quis Augustensium civium spoliatus fuerit extra civitatem, spoliator si civitatem intraverit, secundum urbanam justitiam in praesenti antequam exeat satisfacere debet.

Signum domni Friderici Romanorum imperatoris Augusti (Monogramma).

Ego Reinaldus cancellarius vice Arnoldi Maguntini archiepiscopi et archicancellary recognovi. Datum Nurenberc XI. kalendas Julii, indictione V, anno dominicae incarnationis M. C. L. VI, regnante domno Friderico Romanorum imperatore invictissimo, anno regni ejus VI. imperij vero III. Actum in Christo feliciter amen.

II.

Wie arme und riche stiuren sülen.[1]

Die ratgeben sint ze rate worden mit gantzem rate daz dem arme und dem richen reht geschaehe daz man stiuren sol als her nach geschriben stat, und habent die stiwermaister gesworn zen hailigen daz si die stiwer ein gewinnen ane gevaerde von maenn̈echliche, er si arme oder riche, und daz si der nieman niht lazzen noch wider geben̈. Ez sůlen an heben der stet phleger die denne phleger sint und sůlen dez ersten stiwern und sůlen geben vom phunde als danne gesetzzet wirt von alliu diu und si habent ane alle gevaerde und sůlen verstiuren ein phůnt gaeltes daz aigen oder lehen ist und ze gaelte gesetzzet ist und ein iar ze gaelte gestanden ist fůr zehen phunt und ein phůnt leipgedings daz ze gaelte gesætzzet ist und ein iar ze gælte gestanden ist fůr fůnf phůnt mit dem aide und swaz si anders gůtes habent daz ze gaelte̊ niht gesetzzet ist, swelher hande oder swelher laie daz ist, daz sůlen si verstiuren uf den ait als lieb ez in ist, und sůlen also auch mænneclich stiweren baidiu witwen und waisen und alle ander liůte swie si haizzen und sol dez

---

1) Dieses Rathsdekret gehört mit den im Stadtbuch selbst (S. 75. 76) enthaltenen Steuerbestimmungen wahrscheinlich in das Jahr 1291. Vgl. Beil. IV.

aides nieman erlazzen, und sol auch nieman umb den andern bitten, ez sůlen stiwern arme und rich ieder man nach seinen staten als die ratgeben gesetzzet habent. Swan auch die stiwermaister die tage die man geben sol als gesetzzet ist gechundent mit den waiblen, swer dan versitzzet den tack daz er sein stiwer niht geit der sol dez dritten phennings mer geben daz ze rehte gesetzzet ist.

Die stiwermaister sůlen auch ie dem man in den ait geben ob sin wirtinne iht gůtes habe an ir gewant und an iriu chlainode, hat si danne gůte daz sol er stiuren, wil er dez niht tůn so sol ez sein wirtinne stiuren. Si sůlen auch iedem man in den ait geben, ob er iht chind hab in siner·phlege die gůte haben oder ob er iht enpholhens gůtez habe, hant si danne gůte daz sol er stiwren uf den ait, wil er dez niht tůn so sol er erzaigen wer diu chint sin oder wez daz enpholhen gůte sei und ez die stiwren uf den ait. Swelch man auch gůlte hat die man im gaelten sol, si si gewise oder ungewis, die sol er stiwren als hoh si im ist. Si sůlen auch in den ait geben allen wirten daz si iriu gehiůside nennen die gůte haben und ir chainen verswigen und auch ehalten die mer gůtes haben denne ein phůnt.

Wær auch ieman der mit gevaerde stiwren wolt dez die stiwermaister důhte die habent wol gewalt daz si des gůt chauffen als ers verstiwren wil unz an den rat, und swaz der rat dar mit tůt daz sol stæet beliben.

Ez sůlen auch unsers herren gesinde dez bischofes oder unserre herren vom choere oder anderre phafhait da man geschæefftes hin versiht stiwren oder si sůlen sein mit reht ledick wærden. Dem reht ist also: swer ein ampt hat von unserm herren dem bischofe oder von unsern herren vom choere oder von andren cloestern oder sůst ir gesinde ist und niht anders geschaeftes hät in der stat da von er sich begat wan sines amptes oder seines dienstes, mack der daz bereden der sol ane stiwer sin. Hat aber ein man ein ampt und hat auch ander geschaeft in der stat mit chauffen oder verchauffen oder begat sich der stat mit andren dingen zů seinem ampt oder zů sinem dienst der sol stiwren uf sinen ait allez daz er hat als ein ander bůrger, wan daz ampt daz sol niht stiwren daz sines herren.

[Aus der Abschrift des Stadtbuchs v. J. 1324.]

III.

Waz rehtes die weber haben sv̊ln.

Die ratgeben sint ze rate worden umb so getanen gebresten als under den webern waz hie ze Auspurch und uf dem lande, daz si wellent daz man zwilich und einlich eines gewantstabes brait sol machen zwiflachez und daz man baidiu ende gelich legen sol swan man ez valde, daz sol weren von sant Martines tack der erst chumpt uber ein iare — darumb habent der maister vier gesworn zen hailigen Albreht der Lintpacher, Heinrich der Wenner, Diepolt der Zehenmaister, Chůnrat der Glaner, daz si getriwelich bewarn sůln in dunchen und in allen steten daz man die linwate wurch zwilich und einlich als die ratgeben gesetzent habent. Daz ist also: als man an hebt mit dem zetlen als daz garn si daz man mit saemlichen garn volvar gar ze ende, ez si zwilich oder einlich, und daz die chamben gelich sin eines gewurchtes da mitten als vorn und hinten, und swer dez niht wurcht daz man daz brenne und dem vogt den falsche büzze. Waer aber daz die maister die phleger sint von dem antwaerche ein tůch fv̊nden daz niht valsch waere und sůst archwaenick waere an swiu daz waere, sagent daz die maister uf ir ait daz daz tůch niht valsch si, so sol man daz tůch niht brennen, ez sol aber der der ez gewurchet hat und in dez house ez gewurchet ist einen manod ungeworht sin, er und allez sin gesinde; wolt aber er der buzze wider sin, so sol er dem vogt gaeben funf schillinge ze galtnusse und der stat auch funf schillinge als oft als er sin wider ist. Und swan daz iar uz chumpt, wellent die ratgeben danne daz si iht anders wurchen und daz daz auch die sagent die sin phleger von den burgern sint und die vier maister von dem antwaerche daz sizz getůn mugen, dez suln si gehorsam sin. Si wellent auch die ratgeben, daz man zwilich und einlich vail habe mit ainem bande uf hern Sibotes banche dez Stoltzenhirs und uf maister Chůnrats banch von Schonek und niendert anders, und swan man ez verchaufe dem burgere oder dem gaste, daz man daz bant danne drabe tůn sol, und sol ez wit von einander legen, daz die mezzer und die maister wol gesehen mugen ob ez eines gewurchtes si als davor geschriben stat, und sol ez danne mezzen daz die vier maister darbi sin oder ir dri oder ir zwen oder ze minst ir ainer, ane den sol man auch niht mezzen, darumb daz dem burger, dem gaste und dem lande daz reht widervar, und sol

mezzen wizzen zwilich und gugler zwiflach und den rohen zwilich und einlich vierflach. Waer auch daz ein maister ander waerch wurchen wolde dan als davor geschriben stat, darumb daz erz hie verchauft niht und ez in aendriu lant fůren oder senden wolte, swaer dez bewaert wirt der ist schuldick aller der galtnusse diu davor geschriben stat. Si wellent auch daz die linwat die man von dem lande herin bringet daz die die maister schowen sůln, und swelhiu ir reht hat daz man die sunder leg und die verchaufe, swelhiu auch ir reht niht hat daz man die haizze uz fůren, und swer daruber si verchauft, swa daz bewaert wirt, daz man die linwat brenne, und swer si chauft hat, er si burger oder gast, daz der ze galtnusse geb ie von dem hundert fůnf schillinge und der si verchauft hat auch fůnf schillinge als oft als siz brechent. Daruber habent si gesetzet zer linwat zwen mezzer, hern Hartman dez zolners tohterman und hern Ulrich den iungen wirt, die habent gesworn zen hailigen, daz si chain tůch mezzen wan daz sin reht habe als die ratgeben gesetzet habent und vor den maistern daz die zegagen sin als davor beschaiden ist. Swelch mezzer daz braeche und daz daz hintz im bewaert wurde als reht ist, der ist schuldik dem vogt und der stat fůnf phunt als oft als erz brichet.

Umb die blaicher.

Sich sůln auch die blaicher chaines tůches underwinden ze blaichen wan daz die mezzere gemezzen habent und daz auch sin reht hat. Swelch blaicher daz brichet der ist schuldich ze galtnusse fůnf phunt oder der hant dem vogt und der stat als offt als erz brichet. Si wellent auch die ratgeben und gebietent, daz man chainen zwilich uz legen an die blaiche vor sant Georin tage. Swelch blaicher daz brichet, der sol dem vogt und der stat geben ze galtnusse ie von dem stucke vier phenninge als offt als erz brichet Man sol auch wizzen: in swez gewalt man eine valsche chamben vindet oder in swez tuncchen, der ist schuldik ze galtnusse dem vogt und der stat fůnf phunt oder der hant. Swer auch den maistern die phleger sint uber daz antwaerch ubel ret daz im an sin ere gat, seit daz der saelben maister ainer uf sinen ait daz er im ubel geret habe an schulde, so sol der selbe der da ubel geret hat ze bezzunge ein iar uz der stat sin, und wolt er daz wider sin, so sol der vogt rihten hintz sinez libe und hintz sinem gůte.

[Aus der Abschrift des Stadtbuchs v. J. 1324].

IV.

Zur Geschichte der Raths- und Gerichtsverfassung.

Die Anfänge des Stadtraths sind in dem Gericht des Burggrafen zu suchen. Das Stadtrecht vom Jahre 1104 bestimmt nämlich (VI. 1): ‚urbis praefectus cottidie in judicio sedere debet.‘ Nun dürfen wir als sicher annehmen, dass der Burggraf nicht allein zu Gericht sass, sondern dass er dabei von Schöffen umgeben war, die das Urtheil fanden. Ja wir gehen noch einen Schritt weiter und behaupten, dass der Gerichtsbeisitz durch Schöffen im Jahre 1104 bereits eine längst bestehende Einrichtung war, denn nur so ist es erklärlich, dass der Burggraf angewiesen wird, ‚secundum urbanorum justiciam‘ Gericht zu halten, mit andern Worten: das Urtheil nach Stadtrecht zu fällen. Nun enthält aber das Weisthum von eigentlichem Stadtrecht so viel wie nichts, die ganze Masse privatrechtlicher und processualischer Bestimmungen, ohne die man sich ein geordnetes Zusammenleben nicht denken kann, war also unaufgezeichnetes Gewohnheitsrecht. Fragen wir nach der Herleitung desselben, so bieten sich uns als vorzüglichste Quelle die Rechtssprüche der Schöffen dar. Wir sind daher berechtigt, denselben ein hohes Alter zuzusprechen. Aus welchen Elementen sich diese Gerichtsschöffen bildeten, ist unschwer zu bestimmen: es waren die angesehensten Männer der Stadt, welche Musse und gereifte Lebenserfahrung im nöthigen Masse besassen. So lange das Gericht des Burggrafen nur in längeren Zwischenräumen abgehalten worden war, mögen sie von dem Gerichtsherrn (dem Bischofe) oder dem Gerichtsvorsitzenden (dem Burggrafen) immer für eine kürzere oder längere Zeit aus den Stadtbewohnern ausgewählt worden sein: zur Zeit der Niederschreibung des alten Stadtrechts, als das Gericht regelmässig täglich abgehalten wurde, waren sie sicherlich ständige Beisitzer.

Was nun in diesem täglichen Gericht verhandelt wurde, geht aus dem Text der Urkunde nicht deutlich hervor. Wollten wir uns das Burggrafengericht nur als Ergänzung des in Art. V behandelten Vogtgerichts denken, so müssten wir dem ersteren ausschliesslich die sogenannte niedere Gerichtsbarkeit, d. h. die Aburtheilung aller derjenigen Straffälle zuweisen, bei denen es dem Beklagten nicht an Leib und Leben ging. Es leuchtet jedoch ein, dass ein täglich abgehaltenes Gericht bezüglich der zu seiner Competenz gehörigen Gegenstände mehr umfassen musste.

Vorerst wollen wir darauf hinweisen, dass man unter dem Ausdruck ‚in judicio sedere' keineswegs an eine ausschliesslich richterliche Thätigkeit denken darf. In dem ‚judicium' des Burggrafen wurden auch, wie uns eine weiter unten mitgetheilte Urkunde des Moritz-Stifts lehrt, Akte der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit vorgenommen, z. B. die Uebertragung von Erb und Eigen. Sodann gibt die Stadtrechtsurkunde selbst an die Hand, dass der Burggraf die Markt- und Gewerbepolizei inne hatte. So ist wohl der Schluss erlaubt, dass auch die übrigen Zweige der Stadtverwaltung in seiner Hand lagen. Was ist aber natürlicher, als dass er, wie in gerichtlichen Angelegenheiten, so auch in den verschiedenen Vorkommnissen der städtischen Verwaltung sich des Beirathes der angesehensten Stadtbürger bediente.

Diese Herbeiziehung der bei solchen Fragen zunächst Interessirten liegt im Geiste jener Zeit und begegnet uns allerorten, sogar auch da, wo das Verhältniss zwischen Herrn und Untergebenen bis zur unbedingten Rechtlosigkeit des letzteren ausgeartet war. Wir finden sie im Vogtding (advocatus tria legitima placita Augustae in omni anno habere debet et tunc nullum debet facere judicium nisi urbanorum justicia V. 1) und zwar wohl in der Weise, dass dasselbe Schöffencollegium, welches im Stadtgericht des Burggrafen assistirte, auch bei den drei Echtedingen des Vogts das Urtheil fand. Eine Beiziehung von Stadtbürgern zu städtischen Angelegenheiten finden wir auch im bischöflichen Rath. In den ältesten Urkunden des Hochstifts (10. und 11. Jahrh.) setzt sich derselbe noch ausschliesslich aus den Geistlichen und den Ministerialen der Kirche zusammen. Mit dem zwölften Jahrhundert begegnen uns dann aber auch in der Zeugenreihe hinter jenen beiden Standesklassen die Namen von Bürgern und zwar vorerst nur in Stadtangelegenheiten,[1]) bald aber (im 13. Jahrh.) auch in anderen wichtigen Vorkommnissen.[2]) Ich vermuthe, dass diese so zu Rathe gezogenen Bürger keine andern waren als die Gerichtsschöffen des Burggrafen. Denn diese hatten die Empfehlung der nöthigen Erfahrung für

---

1) In einer Urkunde v. J. 1129 erscheinen bei der Uebergabe einer Kapelle durch Bischof Hermann an die Domkirche hinter den ‚fratres' und ‚ministeriales' mit der Rubrik ‚ex concivibus' zuerst die Namen von 6 Bürgern. Mon. Bo. XXXIII[a] no. 21. p. 18

2) Vgl. Mon. Bo. XXXIII[a] no. 70. 72. 78. 80. 86, pp. 72. 75. 80. 81. 90.

sich, wie überhaupt die Anzahl der für das öffentliche Leben geeigenschafteter Männer damals noch verhältnissmässig gering war.

So lange indess die Betheiligung der Bürgerschaft an der Stadtverwaltung eine so gelegentliche und in dem Belieben des Stadtherrn stehende war, konnte von einer Entwickelung zu einer freien Verfassung keine Rede sein. Diese wurde vielmehr erst dadurch ermöglicht, dass die Bürger dem bisherigen Inhaber der öffentlichen Gewalt die einzelnen Bestandtheile derselben nach und nach entrissen und zu eigener Verfügung an sich nahmen. Wir können hier auf die Ursachen dieser Umwandlung nicht eingehen; es genügt auf die vornehmste derselben hinzuweisen: das Aufblühen und Erstarken der Städte in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. In Augsburg kam noch ein besonderer Umstand hinzu, der die bischöfliche Herrschaft zum Wanken brachte. Nach dem Aussterben der Grafen von Schwabeck, in deren Familie die Augsburger Vogtei fortgeerbt hatte, war dieselbe an das Reich zurückgefallen.[1]) Seit dieser Zeit setzten die deutschen Könige den jeweiligen Stadtvogt in Augsburg ein; während derselbe früher nur zu den drei Echtedingen zur Stadt gekommen war, um über die Fälle der peinlichen Gerichtsbarkeit abzuurtheilen, nahm er nunmehr seinen bleibenden Wohnsitz in Augsburg. Von diesem Augenblick an macht sich ein schrittweises Zurückweichen des bischöflichen Burggrafen vor dem königlichen Vogt bemerkbar. Der Vogt gewinnt mehr und mehr Terrain und wird, während er früher nur die hohe Gerichtsbarkeit besass, nunmehr der eigentliche Stadt- oder Burggraf.

Dieser Prozess muss zwischen den Jahren 1235 und 1253 zum Abschluss gelangt sein. In einer Urkunde vom ersteren Jahr begegnen wir nämlich noch dem alten bischöflichen Stadtgericht, vor dem alle städtischen Grund und Boden betreffenden Streitigkeiten und Veränderungen ausgeglichen und vorgenommen werden. Ich lasse die Urkunde hier folgen:

„*In nomine sancte et individue trinitatis. In scriptis debet redigi quod a prudentibus agitur, ne possit aliqualiter aboleri per oblivionem. Cognoscant igitur presentes et posteri qui hoc instrumentum intellexerint quod Hainricus dictus Gienger cum uxore et cum heredibus suis curiam et hospicium quod ipse*

---

1) Vgl. Urk. K. Heinrichs v. J. 1231. [Mon. Bo. XXX* nr. 702. p. 180.]

inhabitat cum horreo et domum amatoris et omnes pertinentias et jura totius curie vendendo tradidit et vendidisse confessus est in publico judicio coram civibus pro 22 libris ecclesiae S. Mauricii et ab ea recepit sibi et suis heredibus et quibus dare voluerit eandem curiam cum dictis pertinenciis ad annuum censum duarum librarum quarum una in festo Johannis baptiste et altera in festo Martini canonicis sancti Mauricii solvi debent. Et si census illius solucio neglecta fuerit usque ad natale domini tunc proximum, prefata curia redire debet ad ecclesiam sancti Mauricii totaliter non obstante heredum vel alterius cuius libet contradictione. Ne autem talis contractus in posterum verti possit in dubium, sigilla ecclesie sancti Mauricii et civitatum (civitatensium?) sunt appensa. Hujus rei testes sunt etc. Acta sunt hec anno domini incarnationis 1235 XI. Kal. Martii indictione VIII. presidente episcopo Sibotone.

[*Aus einem Kalendarium des Moritz-Stifts aus dem 14. Jahrh. im k. a. Reichsarchiv.*]

Dieses öffentliche Gericht der Bürger ist das alte Stadtgericht des Burggrafen, der in dem vorliegenden Falle durch den in eigener Person vorsitzenden Bischof ersetzt ist. Es darf uns dies letztere desshalb nicht überraschen, da die Bischöfe in allen Fällen, in denen es sich nicht um Leib und Leben, also um Blutvergiessung handelte, ihren Gerichten präsidiren durften und auch zum öftern präsidirten. Während also in diesem Jahre der Bischof noch Inhaber des Stadtgerichts ist, ist er 18 Jahre später aus dieser Stellung durch den königlichen Vogt verdrängt. In einer Urkunde vom Jahre 1253 verpfändet nämlich Bischof Hartmann dem Augsburger Bürger Heinrich Schongauer die innerhalb der Stadt gelegene sogenannte Bischofsmühle.[1]) Er nimmt diesen Rechtsakt vor in Gegenwart des Stadtvogts und mehrerer Bürger. Das gänzliche Fehlen der sonst bei Rechtshandlungen des Bischofs üblichen Zeugen (Geistlichen und Ministerialen) lässt mich vermuthen, dass die Verpfändung im Vogtgericht erfolgte, so dass also der Vogt damals bereits Richter über städtischen Grund und Boden war.

Deutlicher spricht dafür eine Urkunde von circa 1260, in der das Augsburger Vogtgericht ein gerichtliches Zeugniss über ruhigen, unangefochtenen Besitz verschiedener Güter ausstellt.[2])

---

1) Mon. Boc. XXXIII[a] no. 80. p. 81.

2) Reg. boi. IV. 27. Die Zeitbestimmung (1276) ist unrichtig, die Urkunde gehört vielmehr die Zeit von circa 1260.

Die städtische Gerichtsbarkeit war somit um die Mitte des 13. Jahrhunderts vom Burggrafen auf den Vogt' übergegangen. Für den Uebergang anderweitiger Befugnisse des Burggrafen auf den Vogt liegt nun zwar der Beweis erst in dem Stadtrecht vor, das den ersteren aus fast allen seinen Positionen hinausgedrängt erscheinen lässt. Da dasselbe jedoch keine neuen Anordnungen traf, sondern nur die Zusammenfassung alter localer Gewohnheiten war, so sind auch die Befugnisse des Vogts in Markt- und Gewerbeangelegenheiten u. s. w. sicher älteren Datums.

Wie verhält sich nun die Entwicklung unseres Stadtraths zu diesem Kampfe zwischen bischöflicher und königlicher Gewalt? Ich glaube, es ist auch ohne urkundliche Beweise klar ersichtlich, dass in dem Wettkampf der beiden obersten Stadtbeamten die Bürgerschaft den besten Gewinn machen musste. Sie hatte vorerst den Vortheil, nicht in den Kampf mit hineingezogen zu sein: wer immer Sieger blieb, Burggraf oder Vogt, ihre Stellung, ihre Rechte blieben im schlimmsten Falle immer die nämlichen, da auch der siegreiche Vogt auf ihren Beirath im Gericht und Rath angewiesen war. Das Verhältniss lag aber günstiger für die Erweiterung der bürgerlichen Rechte, indem der Vogt in seinen Bestrebungen in erster Linie auf die kräftige Unterstützung der Stadtbürger angewiesen war und ihnen daher vielfach verpflichtet wurde.

In direkter Weise gelangten andere Hoheitsrechte vom Bischofe an die Stadt. Eines der wichtigsten öffentlichen Rechte, die in ihrer Gesammtheit eben den Begriff der Staatshoheit ausmachenund daher ursprünglich nur dem Könige und dem Landesfürsten zustanden, war das Besteuerungsrecht. Wir wissen zwar nicht, welcher Art die in dem Vertrage von 1251 genannte ‚collecta‘ und ‚stiura‘ gewesen ist;[1]) wir wissen aber dass diese Steuern von der Bürgerschaft aufgelegt und ihre Ausdehnung auf alle Kreise der städtischen Einwohnerschaft angestrebt worden ist. Denn nur so erklärt es sich, dass der Bischof in der Vertragsurkunde ausbedingt, dass

1) Ein Theil dieser Steuern diente wohl gemeindlichen, ein anderer Reichsdienstzwecken (herstiwer des Stadtbuchs). Eine unmittelbare Reichssteuer wird schon in einer Urkunde K. Heinrichs v. J. 1231 [Mon. Boi. XXX^{a} nr. 702 p. 180] erwähnt: ‚precariae seu collectae quos a civibus Augustensibus deinceps duxerimus exigendas.‘ Ein Fortschritt liegt aber darin, dass i. J. 1251 diese Steuern nicht mehr durch die ‚officiati‘ des Königs, sondern durch die städtische Obrigkeit erhoben werden.

die bischöflichen ‚officiales‘ und Hörigen (familia), ferner die ‚canonici seu claustrales‘ mit keinerlei ‚collecta et stiura‘ belegt werden dürften —‚nisi forte tales fuerint, qui negotiationes consueverint exereere.‘ Aus dieser Schlussstelle sehen wir zugleich, dass Handel und Gewerbe sich aus den Fesseln des Hofrechts gänzlich losgelöst haben und als rein bürgerliche Erwerbsarten der Beaufsichtigung durch die Bürgergemeinde unterstellt worden sind.

Als eine besondere Steuer tritt in einem zweiten Vergleich v. J. 1254 das Ungeld (teloneum quod vulgariter ungeld dicitur) hervor. Der Bischof verspricht, die Bürger an der Erhebung dieser von ihm gleich nach seinem Regierungsantritt (primo die nostri introitus) bewilligten Consumtionssteuer nicht hindern zu wollen. Noch eine Zeit lang erneuert der Bischof die abgelaufene Frist [1]) bis schliesslich (am Ende des 13. Jahrhunderts) die Erhebung als ein Recht in Anspruch genommen wird, das keiner ferneren Verleihung mehr bedarf.

Durch die Auflage städtischer Steuern geschah der erste Schritt zur Erlangung der Selbstständigkeit. Eine Gemeindesteuer setzt einen Gemeindehaushalt, ein solcher aber einen Gemeindeorganismus voraus. Eine weitere Schwächung der bischöflichen Gewalt erfolgte dadurch, dass sich der Bischof zur Aufbringung grösserer Geldsummen genöthigt sah, ein wichtiges Regierungsrecht nach dem andern aus der Hand zu lassen. Denn wenn auch diese Veräusserung vorerst nur in Form einer zeitweisen Verpfändung an angesehene und reiche Bürger geschah, so wurde dieselbe doch zum öftern erneuert; auch war der Uebergang solcher Rechte von dem einzelnen Bürger an die Stadtgemeinde leichter möglich. So gelangte im Jahre 1259 der alte, schon im Stadtrecht von 1104 genannte Marktzoll leibgedingsweise auf die Söhne des Bürgers Heinrich Schongauer. [2]) Und drei Jahre später überlässt der Bischof ebendenselben auf 12 Jahre das (schon stark geschmälerte) Burggrafenamt; [3]) ferner i. J. 1272 den Bürgern die Münze auf 3 Jahre. [4])

Nur eine innerlich zusammengeschlossene und organisirte Gemeinde war im Stande gewesen, der bischöflichen Gewalt in

---

1) Urk. v. J. 1270, 1286, 1290, 1294 in Mon. Boi. XXXIII^a pp. 121, 177, 197 und Lünig XIII. p. 90.

2) Mon. Boi. XXXIII^a p. 92.

3) Mon. Boi. c. l. p. 97—99.

4) Mon. Boi. c. l. p. 128.

vorstehender Weise entgegen zu treten. Ueber die äussere Gestaltung dieser Organisation aber sind wir nur sehr dürftig unterrichtet. In einer Urkunde v. J. 1257 taucht zuerst der Name ,consules' in der Bedeutung einer Bürgerrepräsentation auf. In der allegirten Urkunde vergleichen sich nämlich die Augsburger Bürger nach längeren Streitigkeiten mit Heinrich dem Kämmerer von Wellenburg. Für den Fall der Nichteinhaltung der in dem Vertrag stipulirten Bedingungen versprechen die Parteien die Zahlung von Bussgeldern; von Seite der Bürgerschaft soll die Strafsumme ,certo citius a consulibus' entrichtet werden.

Die im Namen der Bürgerschaft Zahlung leistenden ,consules' bilden somit eine Bürgerrepräsentation. In einer weiteren Urkunde v. J. 1266 [1]) stossen wir auf einen Vorstand dieser Bürgerbehörde (magister civium). Wichtiger aber ist der Umstand, dass diese ,consules' zugleich den Gerichtsbeisitz im Vogt- und Burggrafengericht bildeten. Und das Verhältniss ist nicht etwa so zu denken, als habe sich aus den Gerichtsschöffen heraus, etwa unter Beiziehung anderer tüchtiger Kräfte, ein Rathscollegium entwickelt: vielmehr scheinen die Begriffe ,consules' und Schöffen sich so vollständig zu decken, dass dieselben Personen heute als Stadtrath, morgen als Stadtgericht fungirten. Eine Aenderung lag nur darin, dass der Vorsitzende in beiden Collegien ein anderer war: im Gericht der Vogt oder Burggraf, im Rath ein Bürgermeister (magister civium); später zwei Pfleger. Und zwar richtet sich das Verhältniss zwischen Rath und Gericht nach dem jeweiligen Stand der Rathsverfassung. So lange der Rath nur aus einem einzigen Zwölferrath bestand, bildeten diese Zwölfe den Gerichtsbeisitz; als später der alte Rath sich zu mehreren Rathscollegien fortbildete, waren die Vierundzwanziger oder der sogenannte kleine Rath die Gerichtsschöffen.

Wir lassen hier eine Urkunde v. J. 1265 folgen, welche diese Doppeleigenschaft der ,consules' anschaulich macht:

Siboto curialis cervus advocatus, consules et universi cives Augustenses universis hanc paginam inspectoribus salutem in eo qui est auctor salutis. Notum igitur facimus universis quod cum Counradus filius Counradi Cincerlin de Lougingin matrimonium cum Adelhaidy filia Uolricy apud fontem nostri concivis contraxit dedit ei in sponsaliciis quindecim iugera quod vulgariter subintel-

1) Mon. Boi. XXX[a] nr. 816. p. 358.

ligere debemus morgen videlicet agrorum in schaberay collocata. Eodem Counrado defuncto Marquardus frater ipsius coram nobis in publico judicio assumpto sibi patrono in Adelhaidim relictam Counrady fratris sui qucrimoniam extribuit agros prenotatos hereditario iure sibi post hobitum fratris ipsius asseruit attinere, ignorans etiam easdem agros fratrem suum uxori sue racione sponsaliciarum tribuisse. Obtinuit enim sepedicta Adelhaidis mediante iuris rigore sepefatos agros a memorato Counrado marito ejus nomine sponsaliorum ei donasse. Adiudicatum fuit eciam prenotato Marquardo per finitivam sententiam antedictam Adelhaidim consobrinam suam in sepedictis agris in posterum non impedire nec quidquam iuris in eisdem sibi vendicare, omni vero iury et accioni que eidem Marquardo in prenominatis agris competebant aut competere videbantur coram nobis publice resingnavit. Ut autem omnia pretaxata robur obtineant firmitatis paginam presentem sigillorum corrobore scilicet dominy Sibotonis curialis cervi advocaty et civitatis dedimus roboratam. Testes sunt hic: Wernherus cancellarius, Volcwinus, Hainricus de Murnowc, Liupoldus Sigepreht tunc purgravius Augustensis, Counradus Ratsam, Counradus Vluntaler, Herbordus et Uolricus filius Hertschaidy, alii quoque plures. Acta sunt hec anno domini millesimo CCLXV.

[*Orig.-Urk. im k. allg. Reichsarchiv. Das Vogtsiegel ist abgerissen, das der Stadt gut erhalten.*]

In einer andern Urkunde v. J. 1260 treten die ‚consules' allein als Aussteller eines gerichtlichen Zeugnisses auf; der Stadtvogt steht erst in der Zeugenreihe (Siboto curialis cervus):

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Consules et universi cives Augustenses universis hanc litteram visuris salutem. Ne gesta hominum devio oblivionis perimantur, expedit ea que geruntur in tempore scripturarum subsidiis roborary. Pateat igitur universis quod Reingozus cerdo divina inspirante gratia de bona voluntate Mahtildis uxoris sue ob salutem animae ipsorum tradidit voluntarie ac libere secundum consuetudinem civitatis devotis sororibus et religiosis cenobiorum videlicet in superiori Schonenvelt ordinis Cysteriensis et ad sanctam Chaterinam ordinis fratrum predicatorum bonam domum suam inter cerdones nec non et ortum cum omnibus attinenciis suis magnumque caldare iure hereditario tali cum conditione ut ipsam domum cum omnibus predictis prefata uxor sua habeat pro tempore vite sue et nichil horum vendat aut alienare presumat. Eaque mortua nepos suus Ulricus dictus

Fritach prelibatam domum cum suis antedictis attinenciis convencione subscripta pro tempore vite sue possidebit, ut singulis annis in die festo pentecostes vel post infra dies octo libram 1 denariorum Augestensium prefatis claustris persolvat et sex denarios pro censu iuris civily quod volgariter dicitur burchreht similiter persolvit. Sciendum est etiam quod sepedicta Maethildis uxor prenominati Meingozi omne ius eius et actionem que ei pro tempore vite sue competebant in domo sepedicta sicut est predictum memorato Ulrico dicto Fritach tribuit possidendam. Ipsam autem domum et alia predicta sine dampno predictarum sororum in vetustate ac vilitate edificiorum sine fraude aliqua meliorabunt et eis mortius aut si censum dare neglexerint videlicet libram unam denariorum, ut est predictum, domus cum orto et magno caldario aliisque suis attinenciis sana et illesa ad potestatem predictorum duorum claustrorum libere devolvantur. Libra vero predictorum denariorum equaliter in duas partes dividi debetur. Ut autem hec iam dicta permaneant inconfracta presens inde confectum sigillo nostre civitatis corrobore dedimus et testium ydoniorum auxilio solidatum. Testes autem sunt hic: Siboto, Leupoldus,[1] *Cunradus, Hainricus curiales cervi, Volquinus, frater Cunradus de Schonenvelt et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini 1260.*

Dies ist im Wesentlichen der Stand der Raths- und Gerichtsverfassung kurz vor der Niederschreibung des Stadtrechts. Die öffentliche Gewalt erscheint zwischen den drei Faktoren: König, Bischof, Gemeinde getheilt. Im Namen des Königs übt der Vogt mit geringfügigen Ausnahmen die gesammte Gerichtsbarkeit aus. Daneben sind jedoch wichtige Zweige der inneren Stadtverwaltung, z. B. die Aufnahme in das Bürgerrecht, Markt- und Gewerbepolizei u. a. in seiner Hand. Ueberall aber, in der Verwaltung der Gerichtsbarkeit sowohl als der städtischen Angelegenheiten, stehen ihm die ‚consules‘ als Beirath zur Seite. Der Kreis von Befugnissen, in denen der Rath (mit seinem Bürgermeister an der Spitze) selbständig entscheidet, ist in der Stadtrechtsurkunde wenigstens noch sehr klein.

Im Namen des Bischofs, der selbst an verschiedenen Stellen des Statuts oberster Burggraf genannt wird, fungirt der Burggraf. Er richtet in Schuld- und Pfandsachen und hat die Auf-

---

1) Dieser Liupold Stolzhirsch war i. J. 1260 Stadtvogt. Stetten, ad. Geschl. Urk. Anh. nr. VII.

sicht über Mass und Gewicht, über Lebensmittel (liepnar) u. s. w. Auch er ist, wie der Vogt, dabei an den Beirath der ‚consules‘ gebunden.

Wie bereits bemerkt ist, tritt im Stadtrecht der Rath als selbständige, vom Vogte unabhängige Gemeindebehörde fast noch gar nicht hervor. In Angelegenheiten der Markt- und Gewerbepolizei z. B., bei denen man am ehesten eine ausschliessliche Competenz des Rathes vermuthen sollte, erscheint der Vogt fast immer als mitberechtigt: bei gesetzlichen Erlassen steht sein Name voran und ebenso fällt ihm die Hälfte aller Strafgelder zu. Nur wenige Stellen deuten auf ein unabhängigeres Verhältniss hin. So sind die Stadtmauern ausschliesslich in der Gewalt der Bürger [1]) und werden auch einseitig auf städtische Kosten — meist aus dem Ertrag der Strafgefälle — unterhalten. Weiter heisst es von den Kornmessern, dass sie von den Bürgern eingesetzt werden und denselben die der Stadt gehörigen Kornschaffe verzinsen müssen. [2]) Ebenso wählt der Rath die 12 Marktunterhändler und nimmt sie in Eid und Pflicht. [3]) Ich zweifle nun zwar nicht, dass — ähnlich wie wir dies bei dem alten Stadtrecht beobachten zu dürfen glaubten — auch das Stadtrecht v. J. 1276 keineswegs eine erschöpfende Darstellung aller zur Kompetenz des Stadtraths gehörigen Gegenstände geben wollte: trotzdem aber steht fest, dass in jenem Jahr der Vogt noch eine bedeutendere Rolle gespielt hat als schon wenige Jahre später. Es waren die ersten Regierungsjahre König Rudolfs von Habsburg: nach jahrelangen Kämpfen mit Bischof Hartmann war, wie im Reiche überhaupt, so auch in Augsburg durch das feste und energische Eingreifen des neuen Königs Friede und Ordnung wieder hergestellt und die Vogtei, der Hauptgegenstand des Streites, zum Reiche zurückgenommen worden. Was war natürlicher, als dass die unmittelbar darauf folgende Niederschreibung des Stadtrechts Augsburg noch mehr als eine königliche, d. h. von königlichen Beamten regierte, dann als eine freie, d. h. von selbstgewählten Organen regierte Stadt erscheinen lässt.

Noch eine Bemerkung drängt sich bei der Betrachtung des richterliche und verwaltende Functionen in sich vereinigenden

---

1) Art. III. (S. 11).
2) Art. XVIII. § 1. (S. 51).
3) Art. XXVI. § 1. (S. 69).

Rathes auf. Man hat seit geraumer Zeit über die Herleitung unserer mittelalterlichen Rathsverfassung die verschiedenartigsten Ansichten aufgestellt: während die einen den Ursprung unserer städtischen Verfassung in einer ununterbrochenen Fortdauer der römischen Municipalverfassung (Savigny) gesucht haben, haben Andere die Hofverfassung (Nitsch), die Gildeverfassung (Wilda), die Stadtmarkverfassung (Maurer) und endlich die öffentliche Gerichtsverfassung als Ausgangspunkt des späteren Stadtraths hingestellt. Das Beispiel Augsburgs erlaubt keine Anwendung dieser verschiedenen Hypothesen. Am ehesten dürfte noch die alte Gerichtsverfassung als eine solche Quelle der späteren Stadtverfassung anzusehen sein, da die Gerichtsbeisitzer des Burggrafen und Vogts späterhin sich zu einer selbständigen Gemeindebehörde fortbildeten. Doch ist dies nur in einem sehr allgemeinen Sinne zu verstehen, indem wir ja gesehen haben, dass schon in der frühesten Zeit, als die Stadt noch ganz der bischöflichen Herrschaft unterstellt war, die Schöffen zugleich Ratgeben, und später, nach Abschüttelung der kirchlichen Gewalt und Begründung einer freieren Gemeindeverfassung, die Ratgeben gleichzeitig Gerichtsschöffen waren. Der Ursprung der städtischen Verfassung ist vielmehr in jeder Stadt ein anderer und von Besonderheiten der öffentlichen Verfassung, der Vorgeschichte, der vorherrschenden Erwerbsquellen der Einwohner u. s. w. so ausschliesslich bedingter, dass an die Aufstellung des einen oder andern Grundsatzes dabei nicht gedacht werden darf. Dass in Augsburg in einer Zeit, da der Bischof noch unumschränkter Herr der Stadt war, der Burggraf sich des Beiraths der angesehensten Stadtbewohner in öffentlichen Angelegenheiten bediente, präjudizirt nach keiner Seite hin: der Unterschied zwischen einem solchen zur Verwaltung herangezogenen Bürger und einem Ratgeben der späteren Zeit liegt nur darin, dass das erstere ein faktisches, das letztere ein aus dem faktischen zum Recht gewordenes Verhältniss ist, gerade so wie man aus dem Umstande, dass schon vor dem Jahre 1368 vielfach Vertreter des Handwerkerstandes zu den Rathssitzungen beigezogen wurden, keineswegs auf eine zünftische Verfassung schliessen darf.

Doch kehren wir nunmehr zur Darstellung der Rathsverfassung im Jahre 1276 zurück!

Der Text von 1276 selbst gibt verhältnissmässig nur wenig Aufschluss. Hervorzuheben ist vorerst der Art. II des Statuts:

‚man sol auch wizzen daz disiu stat ze Auspurch ze allen ziten einen gesworn rat sol haben von zwelf erbaeren mannen der besten und der witzegsten die hie sin; der sol auch niht minner sin, ir ensi danne mer nah guetem rate.‘

Die Zahl ‚zwölf‘ war also keine bindende Norm; es konnten auch mehr als zwölf Ratgeben sein, nicht aber weniger. Die Ratgeben sollten geschworne Ratgeben sein, d. h. wohl, sie sollten in Eid und Pflicht genommen sein, wie dies bei allen öffentlichen Beamten und Dienern üblich war. Dieser Amtseid der Rathsmitglieder musste wohl beim Eintritt in das Amt vor dem ganzen Rath abgelegt werden. Hinsichtlich der nothwendigen Eigenschaften eines Ratgeben ist nur bestimmt, dass zu solchen die tüchtigsten und verständigsten ‚ehrbaren‘ Männer der Stadt genommen werden sollten. Von diesen drei Erfordernissen bedarf das der ‚Ehrbarkeit‘ einer näheren Erklärung. Ich glaube unter den ‚ehrbaren Männern‘ ähnlich wie unter den ‚urbani‘ des alten Stadtrechts die mit Grund und Boden angesessenen vollfreien Bürger, die kein Gewerbe treiben oder in einem dienstlichen Verhältniss zu einem Andern stehen, verstehen zu dürfen. Ein späterer Nachtrag zu Art. II drückt dieses Erforderniss der vollen Unabhängigkeit so aus: ‚und sol auch niemans amtman sein.‘ Namentlich sind als nicht rathsfähig aufgeführt der Vogt und der Burggraf, sowie alle diejenigen, welche nicht mit der Stadt heben und legen, d. h. zu den städtischen Lasten beitragen und daher auch nicht zur Gemeinde der Bürger gerechnet werden: die Geistlichen, die Ministerialen der Kirche, sowie die Offizialen und Hörigen derselben.

Betreffs der Amtsdauer ist S. 72 letzter Nachtrag (unmittelbar nach 1276) bestimmt: ‚swenne der (scil. ratgeben) zil ein ende hat.‘ Wahrscheinlich wechselte schon in jener frühesten Zeit der Rath jährlich. Der abtretende Rath musste zuvor einen Rath an seine Statt setzen oder, wenn er keinen passenden Ersatz fand, selbst noch länger im Amte bleiben. Es scheint, dass öffentliche Aemter als eine Last betrachtet wurden: von den Steuermeistern, die freilich eine schwere Verantwortung trugen, ist dies geradezu gesagt (S. 75. Nachtr. I).

In das Jahr 1291 gehört ein die Neuwahl des Rathes betreffendes Rathsdekret (S. 76 letzter Nachtrag) sowie eine umfassende Raths- und Gerichtsordnung. Zu jenem Jahre bemerkt nämlich Gasser es hätten sich der kleine und grosse Rath geeinigt über Bestimmungen ‚de numero, electione atque autoritate

senatorum, de suffragiorum valore, de judicii securitate ac reverentia, denique de cogendi senatus per anni circulum tum modo tum tempore', wobei sie insbesondere ,constitutionem etiam fecerunt perpetuo duraturam, ut quicunque civium ad festum candelarum in senatorium ordinem rite cooptatus sit, nullo pacto id renuere declinareque possit; aut si omnino obedire nolit, mulctam decem librarum nummi in promptu ad fossarum civitatis structuram numeret, sicque per sequentem annum tantum immunis sit.' [1])

Diese Angabe passt nun genau auf die S. 235—239 mitgetheilte Raths- und Gerichtsordnung und fällt fast wörtlich mit dem S. 76 a. E. stehendem Rathsdekret zusammen. Da aber nicht nur diese beiden Ordnungen, sondern auch die Steuerordnung (S. 75—76) von einer Hand uno actu in das Stadtbuch eingetragen worden sind, so fällt die ganze Aemter- und Rathsordnung in jenes Jahr. In dem ersten Rathsdekret ist festgesetzt, dass diejenigen Bürger, welche von dem zu Lichtmess abtretenden Rath als neuer Rath gewählt würden, im Weigerungsfalle zehn Pfund Pfenninge zu Zwecken der städtischen Befestigung (in den graben) zahlen sollten: doch sollten sie auch damit nur für das eine Jahr befreit sein.

Die gleichzeitige Raths- und Gerichtsordnung [2]) gibt dazu eine Menge der interessantesten Aufschlüsse. Der alte Zwölferrath hat sich zu einem Vierundzwantziger-Rath erweitert, doch so dass neben diesem ein Ausschuss von 12 Mitgliedern unter dem Namen der ,Zwölfer' bestehen blieb. Ein Rathsdekret vom Jahre 1340 [3]) enthält einen genauen Wahlmodus dieses engeren und weiteren Raths. Ich glaube jedoch, dass die getroffenen Bestimmungen schon früher einmal in Geltung gewesen waren und nur im Laufe der Zeit in Vergessenheit geriethen. Der Beweis hiefür liegt in § 9 der Rathsordnung (S. 238). Darnach würde die jährliche Erneuerung des Raths in der Weise erfolgt sein, dass vor Lichtmess diejenigen zwölf Ratgeben, die bereits zwei Jahre hindurch im Amte gewesen waren, abtraten, während diejenigen zwölf Mitglieder, die erst ein Jahr fungirt hatten, zwölf neue Ratgeben an Stelle der abgetretenen wählten. Jene zwölf alten Ratgeben nun, denen der Vortheil der Geschäftser-

1) S. 1465.
2) S. 235—239.
3) Abgedruckt in St. Chr. I. S. 129—131.

fahrung zur Seite stand, bildeten den Rath der Zwölfe, im Gegensatz zum ganzen Rath der Vierundzwanziger.

Ueber das Verhältniss dieses Ausschusses zum Plenum enthalten die Quellen keine Andeutung. Ich bin der Ansicht, dass der ganze Rath die regierende Behörde war und der Zwölfer-Ausschuss etwa nur eine vorberathende Function hatte. Dieser regierende oder wie er gewöhnlich genannt wurde, kleine Rath versammelte sich regelmässig Dienstags und Samstags auf dem Rathhause, das genau auf der Stelle des heutigen Rathhauses stand. Den Beginn der Rathssitzung verkündete die Rathsglocke: wer ohne genügende Entschuldigung zu spät kam, zahlte 6 Pfenninge; kam er auf die Mahnung des Rathsboten nicht, 2 Schillinge u. s. w.

Der Zwölferrath oder, wie er auch genannt wird, der alte Rath hatte keine festgesetzten Sitzungstage; er wurde im Bedürfnissfall an dem der Sitzung vorhergehenden Tage durch den Boten des Rathes zusammenberufen.

Ein weiterer Ausschuss des kleinen oder Vierundzwanziger Rathes waren die Vierer. Sie hatten eine doppelte Function, indem sie einmal neben den Pflegern die Ordnung in den Rathssitzungen aufrecht zn erhalten hatten und sodann als gesonderter Ausschuss die an den Rath zu bringenden Vorlagen beriethen. Zu diesem Zwecke versammelten sie sich jede Woche zweimal, immer an den den Sitzungen des kleinen Raths vorhergehenden Tagen (also Montag und Freitag). Ein (wohl von und aus ihnen gewählter) Hauptmeister führte den Vorsitz.

Ausserdem standen diese Vierer dem Vogte und dem Burggrafen bei besonderen richterlichen und polizeilichen Functionen, wo die Beiziehung des ganzen Rathes unnöthig erschien, zur Seite. Ich stelle die einzelnen Fälle hier zusammen:

1) *swan der vogt einem man burchreht lihen wil, der sol dabi haben die viere die des rates phlegent u. s. w. (S. 60. Nov. nr. II.)*
2) *darůber habent si (scil. das Domkapitel und der Rath) gesetzzet daz die viere von dem rate, swelhe danne die viere sint, zu dem mezzen (Kornmessen) sehen sůlen und bewarn als verre als si můgen, daz man iht anders mezze wan als davor geschriben stat u. s. w. (S. 52, Nov.)*
3) *ez sol auch der vogt elliu iar zeinem male suchen unrehtiu geloete unde sol der ratgaeben viere zu im naemen unde niht minnr u. s. w. (art. LXIV. § 2. S. 132.)*

4) *ez hat auh der burggrafe daz reht, daz er einest in dem iare wol mak versuchen unde âmen elliu winschaf, alle eimer, alle halbaimer, elliu grozzen vierteil, elliu trinchen unde elliu sidlin; unde swenne er daz tut, so sol er der burger vom rate viere dabi haben u. s. w. (art. CXIV. § 5. S. 193.)*

An der Spitze der Stadtverwaltung standen die beiden Pfleger. Ich finde sie urkundlich bestätigt zuerst [1]) in einem Rathsdekret v. J. 1294 (S. 161): ‚und sůlen im die phleger ... helfen mit dem vogte daz im sin (Leibgeding-) brief gefertiget werde.‘ [2]) Wann dieselben an Stelle des älteren Bürgermeisters (magister civium) als Rathsvorsteher aufgekommen sind, lässt sich nicht nachweisen. Im Grundtext v. J. 1276 finde ich keine Erwähnung von ihnen. Sie wechselten ebenfalls jedes Jahr, indem sie wahrscheinlich nach der Neuwahl des kleinen Rathes aus der Mitte desselben gewählt wurden.

Endlich wurde dem aristokratischen kleinen Rath gegenüber eine mehr demokratisirende Gemeindevertretung durch den sogenannten grossen Rath gebildet. Dieser begegnet uns in indirekter Weise schon im Grundtext von 1276 art. LIV. (S. 124): ‚wolte aber der clager niht redelicher bezzerunge, so sol ez danne an den ratgaeben sten die danne des klainen rates sint.‘ Schon damals muss also, im Gegensatz zu diesem kleinen Rath, ein grosser Rath bestanden haben. Ueber die Zusammensetzung, Wahlmodus u. s. w. desselben ist jedoch nichts bekannt Wenn die Rathsordnung v. J. 1291 bestimmt: ‚swan ouch ein rat genomen wirt und die zwelfe ander zwelfe zu in genement und gevestent, als von alter her chomen ist, und danne einen grozzen rat von der stat zu in genement und den ouch bestaetent‘ u. s. w. so wissen wir nicht, ob hiemit etwas Neues festgesetzt oder nur eine alte Gewohnheit wieder erneuert wird.

Fassen wir unsere Untersuchung zusammen, so ergibt sich für das Ende des dreizehnten Jahrhunderts folgendes Bild der Rathsverfassung: den Mittelpunkt des städtischen Verwaltungs-Organismus bildet der sogenannte kleine Rath, aus 24 Mitgliedern bestehend. Er hat sich aus dem alten Zwölfer-Rath da-

1) Die von Langemantel (S. 13) bis zum Jahr 1241 zurückgeführte Reihe von Stadtpflegern findet keine urkundliche Bestätigung.

2) Mit Namen finde ich die Pfleger zuerst aufgeführt in einer Urk. v. 4. April 1294: Heinrich Schongauer und Berthold Bitschlin. Reg. boic. IV. S. 559.

durch herausgebildet, dass der letztere nach und nach [1]) in seiner Mitgliederzahl auf 24 gestiegen ist. Der so angewachsene Rath trat früher jedes Jahr ab, nachdem er zuvor einen neuen Rath an seine Stelle gesetzt hatte (S. 72 letzte Nov.) Noch vor dem Jahr 1291 muss jedoch eine Aenderung dahin erfolgt sein, dass fortan immer nur 12 Mitglieder aus dem Collegium ausschieden; die andern 12 cooptirten sich dann durch 12 neue Mitglieder. Die 12 alten Ratgeben bildeten sodann den sogenannten alten Rath, das Plenum den regierenden kleinen Rath. Dieser wählte aus seiner Mitte den Ausschuss der Vierer und die beiden Pfleger und endlich aus der Bürgerschaft den grossen Rath. In allen diesen Collegien entscheidet bei Abstimmungen einfache Majorität. Bei Streitigkeiten ist der Instanzenzug folgender: der alte Rath, der kleine Rath, der grosse Rath. Die Rathsverhandlungen waren nicht öffentlich; bei der Umfrage durften nur die Rathsgeschwornen (d. h. wohl die Rathsmitglieder) anwesend sein.

Die jährliche Erneuerung des Raths scheint in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts allgemach ausser Uebung gekommen zu sein. Aus dem Jahre 1340 ist uns nämlich ein Rathsdekret erhalten, das die jährliche Erneuerung des kleinen Rathes auf's neue festsetzt. [2]) Für's erste Mal sollte der bisherige kleine Rath, der sich wohl schon längere Zeit im Regiment festgesetzt hatte, durch das Loos 12 Mitglieder ausscheiden, die während dreier Jahre an keinen Rath mehr kommen sollten; die zurückbleibenden 12 aber sollten vor dem grossen Rath aufschwören und sodann 12 andere zu sich nehmen. Und in dieser Weise sollte es fortan jedes Jahr gehalten werden. Da die Misswirthschaft des bisherigen Raths die Stadt in grosse Schuldenlast gestürzt hatte, so wird die Verfügungsgewalt des kleinen Raths über die städtischen Gelder auf ein Maximum von 5 Pfd. Augsb. Pfenn. festgesetzt; zu allen darüber hinausgehenden Dispositionen ist Zuziehung der ‚Gemeinde' erforderlich. Es ist dies das erstemal, dass die Gemeinde, d. h. die gesammte Bürgerschaft ohne Unterschied von Reich und Arm, als mitberechtigt in öffentlichen Angelegenheiten auftritt. Gleich die Eingangsworte des Statuts belehren uns, wie wir uns diese Vertretung der Stadtgemeinde zu denken haben:

---

1) So sind beispielsweise in einem dem Salzhandel regelnden Rathsdekret v. J. 1275 16 Ratgeben aufgeführt. H. U. S.

2) St. Chr. I. S. 129—131.

— — — *und wir die gemainde rich und arm, als wir zu den rautgeben der stat zu Augspurg ze samen komen und besent wurden* — — —

also noch keine ständige Repräsentation, sondern nur eine gelegentliche, ausserordentliche Beschickung des Raths. Es geht also daraus hervor, dass schon vor dem Jahre 1368 die Bürger aus der Gemeinde oder aus den Handwerken nicht ohne Bedeutung für die Verfassung der Stadt waren.

Was nun das Verhältniss des Stadtraths zum Stadtgericht des Vogts und des Burggrafen anbelangt, so weisen eine Menge Stellen sowohl des Grundtextes von 1276 als der Nachträge darauf hin, das die jeweiligen Ratgeben das Amt von Schöffen im Gericht des königlichen und bischöflichen Beamten versahen. Für die Zeit vor 1276 haben wir dies durch die Urkunden von 1264 (non. Oct.) und 1265 nachgewiesen. Im Stadtrecht selbst deutet schon art. V. suf die Theilnahme des Raths am Vogtgericht hin: ‚unde sůle wir im des geholfen sin, swa er daz angrifet mit unserm rate.‘

Weiter art. XXX. Nov. 1 (S. 86):

‚swan man ouch ouff dem totten gerihten sol, da sol nieman bi sin wan der vogt und der ratgeben zwene‘ — —

Ferner art. LXX. § 3. Nov. (S. 135):

diu galtnůsse als davor geschriben stat diu ist gesetzet ouf die vierundzwaintzik ratgeben — — — [die Stelle handelt von der Busse, die auf das Zuspätekommen zum Vogtding gesetzt ist].

art. XCVII. Nov. 1. (S. 178):

— — *unde sol auh der geziuge einer ein ratgebe sin* [die Stelle handelt vom Beweis eines gerichtlchen Urtheils].

art. XCVII. Nov. 6. (S. 179):

und sůlen die ratgeben oder ander erber liůte die an dem geriht gewesen sint ouf ir ait sagen.

art. CXIII. (S. 188):

swaer des vogtes brief gaert vor gerihte daz mit urtail unde mit rehte dar chumt, da sol im der vogt sin insigel uber gaeben, unde suln aber der ratgaeben dri oder zwene dabi sin zw andern burgern. [1])

Diese Doppeleigenschaft des Raths hat nichts Auffallendes, wenn man erwägt, wie schwer es in jener Zeit war, die nöthige

---

1) Für die Zeit nach d. J. 1276 verweise ich namentlich auf die Urkunde von 1281 in Mon. Bo. XXXIII[a] nr. 138. p. 152.

Anzahl tüchtiger und erprobter Kräfte zusammenzubringen. Dazu kommt noch, dass die Competenz des Vogts, wenigstens in den ersten Jahrzehnten nach Niederschreibung des Stadtrechts, keineswegs von der des Raths scharf geschieden war, dass vielmehr wichtige Zweige der inneren Stadtverwaltung damals noch in seiner Hand lagen, die er ebenfalls gemeinsam mit den Ratgeben handhabte. Uebrigens weisen mehrere der oben allegirten Stellen darauf hin, dass ausser den Ratgeben auch noch andere angesehene (erbare) Männer im Gericht anwesend waren. [1])

Auch bei der Verwaltung der dem bischöflichen Burggrafen noch vorbehaltenen Befugnisse begegnen wir einer Theilnahme des (kleinen) Raths. Die Hauptbeweisstelle hiefür ist Art. VII des Stadtrechts:

— — — ‚*unde sol auch cheinen satz setzen uber die lipnar an die ratgaeben*‘ — — —

Weiter art. CXIV. § 5. (S. 193):

— — — ‚*und swenne er daz* (nämlich die jährl. Visitation der Masse) *tut, so sol er der burger vom rate viere dabi haben*‘ — — —

Vgl. auch art. CXXIV. § 1 (S. 203).

Für die Zeit nach 1276 ist namentlich eine Urkunde vom Jahre 1324 instruktiv, die ich daher nachstehend mittheile:

1324, an sant Ulriches tag.

Ich Hainrich Schalhas burggrave ze Auspurch tun chunt allen den die disen brief an sehent horent oder lesent daz fur mich uf daz dinkhous ze Auspurch chomen do ich ze geriht saz mit den burgermaister die do burgermaister waren und mit den ratgeben und auch mit dem bestem tail der burger die do engagen waren, Chunrat der Muting und Chunrat der Sibenhar und Hainrich der Grozcoph und Hainrich der Feder die burger ze Auspurch und die gemain der ledrer, clagten gemainlich mit fursprechen hinz Walthterin dem Intsingger dem ledrer umb den ban den er versessen heht zwai iar umbe den geziuge der zů dem hantwerk gehoret swie er genant ist, wanne von alter her ist chomen und auch reht ist, swenn ain maister under dem hantwerk geziuge cauffen wil der zů dem hantwerk gehoret der sol den ban geben von dem geziuge aun alle wider rede. Dez wart gefraget uf den ayt wie

1) ‚Consules et universi cives Augustenses‘ — in älteren Urkunden, worunter wohl weniger an weitere Gerichtsbeisitzer, als vielmehr an den Gerichtsumstand zu denken ist.

den maistern und der gemain der ledrer rihten solt, dez wart ertailet uf den ayt daz der vorgenant Walther der Intsingger den ban solt geben den er versessen hehte zwai iar und daz er solte den ban geben die wil er daz hantwerk worhte und auch ain ieglich maister der wil er ez niht uf git vor den maistern. Man sol auch wizzen: swenn ain maister cauffet geziuge der zů dem antwerk gehoret, ez si wol oder kalke oder swelherlay der geziuge gehaizzen ist, chumpt ein ander maister dar zů und wil den cauffe mit im haun, er ensol niht weren, er sulen den cauffe in mit im lazzen haben aun alle widerrede. Ez ist auch ir reht daz kain maister under dem hantwerk, ez si richer oder armer, kain geziuge usserhalb dez antwerk vercauffen sol. Swer ez dar uber tůt, der ist dem burggraven schuldich zwaier schilling Auspurger nach gnaden. Und do diu urtail also gemainiclich gevallen waz, dez begerten si gemainiclich ainez brief von dem geriht und wart in ertaillet ain brief von dem geriht ze ainer urkunt daz kain maister under dem hantwerk, ez si richer oder armer, der geziuge cauffen welle, er sol den ban geben von den geziuge. Und der vorgescriben sach so sint geziuge. — — —

In gleicher Weise wird der Rath auch bei dem Gericht des Burggrafen in Kauf-, Schuld-, Pfandsachen u. s. w. vertreten gewesen sein.

V.

Zur Geschichte der Augsburger Judengemeinde im 13. und 14. Jahrhundert.

Die früheste sichere Nachricht über die Augsburger Juden datirt aus dem Jahre 1266. Damals bewilligte König Konradin auf Bitten der Augsburger Bürger den in der Stadt wohnenden Juden fünfjährige Befreiung von allen herkömmlichen Diensten (servitiis); dafür sollten sie aber im ersten Jahr 30 und in den folgenden 4 Jahren 10 Pfd. Pfenninge an die königliche Kammer entrichten. Für den Fall, dass neue Juden in die Stadt zögen, sollten zwei Bürger und zwei Juden (Davyd und Liebermann) bestimmen, um wie viel die Abgabe zu erhöhen sei. Zugleich übertrug der König für den genannten Zeitraum den Judenschutz auf die Stadt (advocato nostro, magistro civium, consulibus et

communitati totius civitatis).[1] Bedenken wir, dass damals die Juden von Worms dem König Richard jährlich 200 Pfd. Steuer bezahlten, so müssen wir annehmen, dass die Augsburger Gemeinde entweder sehr klein oder sehr arm war.[2])

Aus dieser Urkunde geht hervor, dass die Augsburger Juden-Gemeinde unter dem speziellen Schutz des Königs stand, dafür aber demselben zu bestimmten Leistungen verpflichtet war. Aus einer Urkunde von 1271 sehen wir sodann, wie nach dem Tode Konradins und der erfolgreichen Abwehr der von dessen Oheim, Herzog Ludwig von Bayern, bezüglich der Reichsvogtei erhobenen Ansprüche, das Regal des Judenschutzes in die Hände Bischof Hartmanns gelangt war.

Die Urkunde lautet nach einer späteren Uebersetzung:

Hartmann von gotes gnaden bischof der kirchen zu Augspurg wünschet hail in Christo meniglichen so disen brief ansehen. Zu wissen sey meniglich, das wir auf beger und aus lieb unserer geliebten und getrewen burger zu Augspurg den juden so in der selbigen unseren stat wonendt und zu wonen dahin koment dise besondre gnad bewisen haben, das wir si aller dienst zu denen so sie die juden uns von rechts wegen verpflichtet sind, von ietz an bis auf nechst sant Martins tak und darnach ain jar lang frey ledig gezelt, mit disem angehengten geding, das jerlich auf sant Jörgen tag die genanten burger 10 pfunt Auspurger pfenning in unser camer zu liefern von wegen der juden schuldig seyn. Wir haben auch die genanten juden, so in unser stat Augspurg wonendt und dahin koment, unserm vogt, den burgermaister und ratgeben und gemainde der gantz stat bis auf genanten termin bevolhen und inen gebotten das sy bei unsern gnaden dieselbig wider allen gewalt und die so sie antasten oder belaidigen oder wider unser zusag beschweren wollen, in unserm namen triwlich beschirmen, auch ire recht und gewonhaiten so sie von alters her haben in sachen der narung, gesind und andern notwendig dingen, wellen wir inen bis auf genanten termin unverletzt haben. Weiter wo yemand vielleicht, das verre sei, aus teufelischen eingeben oder sunst bestochen in ire höf oder heuser todten körper dadurch sie unbillig verunreinigt würden, werfen würde, wollen wir wider si kein klag achten oder glauben, es sey dann das was wider si ge-

---

1) Mon. Boi. XXX^a nr. 816.

2) Stobbe, die Juden in Deutschland während des Mittelters. S. 84.

klagt würdt nach der stat und nach der juden recht offentlich bewysen. Damit aber dise ding alle den juden wie zugesagt stet und fest belyben, haben wir disen brief mit unserm insigel bestetigt den ietzigen juden gegeben, der weren sol nit lenger dann bis auf S. Martins tag und ein jar darnach. Geben zu Augspurg im jar 1271, 15. Kan. Januari.

Was weiter, nach Ablauf dieses Jahres, in Betreff des Judenschutzes geschah, ist unbekannt. Da die deutschen Könige später wieder vielfach im Genuss von Judenschutzgelder erscheinen, [1]) so ist zu vermuthen, dass König Rudolph mit der Reichsvogtei zugleich den Judenschutz wieder zum Reiche zurücknahm. Später muss sich jedoch, neben dem allgemeineren Schutz- und Abhängigkeitsverhältniss gegenüber dem Könige, auch ein solches dem Stadtrath gegenüber entwickelt haben. Denn nnr so erklärt es sich, dass die Judengemeinde i. J. 1308 dem Rath 500 fl. Schutzgeld bezahlt:

Wir Michel, Lamp, Jůdlin, Josep von Můlstat, der maier, Mans von Biberach und diu gemaind der juden ze Auspurch tůn kunt allen den di disen brief lesent hoernt oder sehent, daz wir umb sogtan triwe und gnad di uns di erbaeren ratgeben und diu gemain der stat ze Auspurch habent angelæit, also daz si uns gelobt hant daz si uns schirmen sůln und rechtes helfen suln als diu hantfest sæit di si darůber geben hant, haben wir denselben ratgeben und der gemain globt willeclich und gern fůnf hundert pfunt niwer Auspurger pfenning; und suln der selben pfenning geben driu hundert pfunt uf sant Martins tak der nu schierst kumpt und diu andern zwai hundert pfunt suln æir in geben uf di pfingsten di darnach schierst koment, und haben alle globt unverschaidenlich, ob wir die pfenning niht geben ze ietwederm zil, so suln si di burger gwinnen an juden oder mit kæufen hie oder anderswa uf unsern schaden, und swenn daz gestanden ist zwen manod nach ietwederem zil, heten wir si dannoch niht gewert, si haben die pfenning an schaden gewunnen oder niht, so habent si gwalt daz si sich underziehen mugen unserr hoeuser, unserr clainoed und anderr unserr gůt, und daz si diu versetzen und verkaufen mugen als vil daz si hauptgůtes und dez schaden dez si der pfenning gnomen hant ze ietwederm zil gar und gæntzlich gewert werdent ân allen iren schaden. Geschæh auch daz, dez

1) Vgl. darüber Stobbe a. a. O. S. 84 flg.

got niht welle, daz wir die burger niht gewerten der pfenning ze ietwederem zil als vor gesprochen ist, und daz si unseriu houser und unseriu clainoed oder ander unser gůt mv̊sten versetzen oder verkaufen, swelhiu hoeuser, clainoed oder ander unseriu gůt si versatzeten oder verkauften, da suln wir noch unser erben kain ansprach nimmermer nach gewinnen. Daz daz stæt blib geben wir disen brief versigelt und gevestent mit unser Michels, Lambes und Jv̊dlines insigeln diu dar an hangent, und wir Joseph von Mv̊lstat, der maier, Mans von Biberach und auch diu gemaind der juden binden uns under diu vorgenanten insigel, wan wir aigen niht enhaben, ze haltenn und ze laistenn swaz da vor geschrieben stat. Der brief ist geben do von Cristes geburt warn driuzehenhundert iar dar nach in dem ahtoden iar an unserr frawen abend als si geborn wart.

Orig. Urk. des St. A.

Glossar.

A. Der volle Vocal hat sich noch erhalten in engagen (80, 15), gagenwurtic (233, 4), hindan (142, 22); er entspricht mittelhochd. e in hinnan (11, 18). Statt des Umlauts steht a in klager, statt ë in galtnusse.
ab Präp. mit Dat. von — weg: ab dem house (ausserhalb) 238, 25.
abegân, rückgängig werden: ob der hileich abegat 166, 25.
abehawen, abhauen 163, 3.
abelân (die läeche), ablassen 45, 29.
âbent, Vorabend eines Festes 58, 31. aubent 106, 24.
aber Adv. abermals, hinwider 64, 7.
abereffen (228, 9) s. aeffen.
aberelle, April.
abeslahen, in Abzug bringen 51, 17.
abetun (schaden), ersetzen 104, 18.
ablegen (schaden), ersetzen 63, 17, 28.
abprechen, entziehen: sein essen a. 277, 18.
abschaiden, Trennung 260, 10.
acoliti Plur. von acolitus 119, 5.
acxes für ackes, Axt 115, 4.
aeffen, zum Narren machen 126, 16.
afftermontag, Dienstag, der Tag nach (after) dem Montag 106, 15.
aehte, Acht 4, 24. 101, 25, 27. 102, 13, 29. ehte 106, 12.
aehter, Geächtete 102, 2.
ai steht fast durchaus für ei.
ai, Ei. Plur. aier (131, 3) und aiger (49, 7).
aichin, von Eichenholz 31, 26.
aigen, zu Eigen besessenes Grundstück 28, 21.
aigenlich, eigenthümlich, eigen: mit sinem aigenlichen gute 70, 6.
aigenlichen Adv. ausdrücklich, speziell 260, 35.
aine adj. Adverb. allein 190, 32.
ainhellicbichen Adv. einhellig 260, 2.
ainic Adj. einzig 33, 4.
ainunge, 1) eingefriedetes Stück Land 4, 4. 72, 31. 2) (zünftische) Vereinigung 197, 31.
ainzaechtic Adj. einzeln 266, 11.
allweg Adv. immer.
alpuzzer, Schuflicker 45, 1.
alrre = aller: a. naest 71. 28. a. beste 72, 9.
als Adv. 1) vergleichend: wie 3, 35. 2) messend: so, ebenso (als dicke) 16, 11. 3) zeitlich: sobald als 41, 16. 79, 6.
also Adv. ebenso 96, 13.
alumbe Adv. ringsumher 47, 40.
âmen, visieren 49, 24.
âmer, Visierer 51, 15.
ampt, Messamt 271, 41. 276, 10.
anbehaben (einem eine Sache) abgewinnen 99, 13. 156, 37. wurde aver im anbehabt 143, 32. einem anbehabt werden mit urtail (63, 10), im gerichtlichen Streit gegen einen unterliegen.
anderstunt, zum zweiten Male.
anderthalpen, auf der andern Seite, anderwärts 36, 16.
andingen trans. 1) eine Forderung an einen stellen 40, 29. 2) einen vor Gericht berufen 100, 9. 179, 14.
âne, ohne 4, 1, 2. Nebenf. an, aun, aune.
anegân: ob den zolner kein not anegienge, anwandelt (27, 29). 64, 11.
anewaerden einem etwas, ihm etwas verlieren 140, 11.
angesigen (mit Dat. d. Pers.), besiegen 89, 32.

angesprechen (61, 20) s. ansprechen.
angest, Angst, Besorgniss 93, 24.
angewinnen (einem etwas), abgewinnen 126, 14.
angiezzen Wein, den Inhalt eines Weinfasses nach seiner Güte probieren 192, 18. Vgl. Stadtr. v. München art. 338.
anheben, anfangen 136, 25.
anheimisch Adv. zu Hause 104, 2. 221, 31.
ankomen einen, ihn antreffen 82, 3.
anlaite, Immission, Einsetzung eines um Schadenersatz Klagenden in des Beklagten Güter 167, 7.
anlaufen einen, angreifen, überfallen 81, 16.
anlegen (Geld), auf Zinsen ausleihen 140, 28, 32. aneleit = anelegt, anleite = anlegte.
anligen einem, angelegentlich bitten: angelegen 58, 11.
ansehen, bedenken, erwägen 301, 11.
ansprâche, 1) Anspruch, rechtliche Forderung 252, 38. 2) Einspruch 7, 23. 150, 8. 3) Anklage 92, 18.
ansprechen, 1) beschuldigen, anklagen 5, 8. kamphlichen a., zum Zweikampf herausfordern 5, 11. 2) fordern, verlangen: a. mit reht 141, 25.
antlasztag, Ablasstag, bes. der grüne Donnerstag, weil ehemals an diesem Tage die Lossprechung öffentlicher Büsser von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen stattfand 278, 21.
antwaerc, Handwerk 8, 17.
antwaerkmann 187, 4.
antwurten, anturten, 1) abgeben, abliefern 35, 1. 93, 17 (sich a. 82, 4). 2) Rechenschaft geben, sich gegen eine gerichtliche Klage vertheidigen 62, 12.
anvâhen, anfangen 41, 16.
anvallen einen, angreifen 97, 26.
aphel Plur. ephel, Apfel 26, 21.
arcwaenic, Argwohn erregend, verdächtig 5, 31. 100, 33. arcwaenik 129, 7. archwânich 169, 19.
arm, arme man, besonders der zum Tode verurtheilte Verbrecher 301, 3. Subst. der arm 301, 4.
artzat, Arzt 115, 10. mit artzeten 280, 39.
au = â spitaul 249, 23. haut 249, 24. gaun 249, 31. 253, 35. morgengaub 258, 2. maul 258, 12. 278, 1. totgaut 259, 12. altaur 259, 12. fraug 261, 16. vorstaut 278, 10. aubent 106, 24.
aubent (106, 24) s. âbent.
aun, aune, ohne 117, 37.
aver = aber 68, 1.
aevern (eine Sache), wiederholen, rächen 123, 15. aefern 247, 33.
âwasel, todtes Vieh 35, 19 173, 32. Vgl. über die Zusammensetzung (â und wasel) Weinh. § 296.
az = als 78, 6, 7. 170, 19.

B. P. Unorganisches b (p) tritt gern an m: frembd 277, 6. besamptnot 291, 10. p statt b in pyr, kusprot, alpuzzer (hier auch t ausgefallen). b für p in fremden Wörtern: bilgerin. pp aus tp assimilirt in Walppurg; statt einfachem p in dinppine. Verhärtetes unechtes b in grabes, smerben.
bache, Schinke, Speckseite eines Schweins 26, 22.
bachen, backen 195, 15, 24. 196, 1. Præt. Conj. buche 196, 7.
bachhûs, Bäckerei 8, 38. 222, 19.
backel (50, 21), eine Quantität Wolle.
badlachen, Tuch das man nach dem Bade umnimmt 242, 8.
baldikin, kostbarer aus Seide und Goldfäden moiréartig gewobener Stoff aus Baldac (Bagdad), dann auch Seidenstoff geringerer Art zu Kleider und Decken 41, 31.
balge, 1) Schwertscheide 120, 30. 2) Getreidehülse 196, 19. balg 245, 7, 15.
baellach, baellin } Demin. von balle 266, 7.
balle, Waarenballe 40, 14, 15.
palmtag, Palmsonntag 298, 20.
banden, in Bande legen 181, 21.
bank m. Vgl. Weinh. §. 274.
bannen, unter Strafandrohung gebieten: fride unde gnade b. 112, 28.
baennik, wazer diu b. sint (163, 15), Gewässer, welche der allgemeinen Benutzung entzogen sind.

banzier, Panzer 151, 15.
baerlich Adj., offenbar 261, 35. paerlich 282, 30.
bat, Bad 136, 18.
batten (58, 13) = badeten; batte 58, 26.
baw, Bau 77, 16. bawe 171, 39.
baz Comp. von wol, besser, mehr 88, 20. 152, 28. bass 282, 33.
bechenhous, Bäckerhaus 101, 5.
bechennen = bekennen, zuerkennen 1, 20.
becheren, becherte lute, geistliche Leute 9, 4.
becke, Bäcker 195, 1. Plur. becken 194, 34 u. bechen 195, 6. beckenknecht 198, 10.
bedâcht, Part. von bedenken: mit bedâchtem mut, mit Ueberlegung, besonnen 260, 2.
bedingde = bedingede, Bedingung 162, 9.
begân reflex. mit der Præp. mit, das Leben führen, sich ernähren: daz er sich damit bege 142, 23.
begeben Part. b. liüte, Mönche 178, 27.
begnâden, begnadigen 1, 19.
begrifen, ergreifen 27, 21.
behaben, beweisen (man durch Eid 27, 30. 75, 5.
behalter, Beobachter, Bewahrer 221, 19.
beheben, behaupten 157, 17.
behemisch, böhmisch 272, 24.
behûsung, Wohnuug 250, 36.
behüten, Acht haben 35, 6.
beidenthalp, auf beiden Seiten 112, 6.
bein, Keule, Schlegel 198, 22.
beywonunge, zusammenleben 288, 15.
beleiten, das Sicherheitsgeleite geben 10, 5.
beliben, bleiben 14, 16.
beliumunden, in den Ruf von etwas bringen 5, 4. 111, 3. Part. Præt. beliumt 163, 12.
pen, lat. pœna 285, 21.
benocten, vor Gericht laden 57, 6; auch mit Genit. 97, 4. einen sines libes b., in Lebensgefahr bringen 113, 1.
berait, baar (vom Gelde gebr.) 25, 8.
bereden, beweisen, darthun (durch Eid) 11, 6. 139, 33. bereit = beredet 35, 5. 70, 24; beret 36, 21.
beredunge, Vertheidigung 36, 11. 94, 20.
berehten, vor Gericht ansprechen 69, 7. 101, 1. berechten 266, 14.
bereitschaft, Baarschaft, baares Geld 67, 4. an beraitscheffte 76, 8.
berhaft, fruchttragend 6, 25. 163, 3.
beriechen, rauchen: bi berochenem fiwer 121, 10.
berihten, 1) ausrüsten, versehen 197, 18. 2) sich b., vergleichen 105, 31.
berlaich 50, 9. berlach 106, 29. 268, 35.
beruffen, öffentlich ausrufen 134, 11.
besamnen, versammeln: in besampnotem rate 298, 24. besambnet 303, 22.
beschaiden, bestimmen 61, 1.
beschaidenheit, 1) Bedingung 41, 25. 2) Verständigkeit 144, 10.
beschaidenlichen Adv., 1) vorsichtig 35, 7. 2) gebührlich, den Umständen angemessen 144, 13.
beschatzung, Contribution 253, 23.
bescheben (257, 20) = gechehen.
besliezen, verschliessen 209, 27.
best Superl. beste tail, grösserer Theil 73, 19.
bestân, miethen 120, 9. 162, 10. einen bestan, ihm Stand halten 168, 38. daz in daz chint iht bestande, nicht angehöre 190, 18.
bestaten, ausstatten 154, 15.
bestaeten, bestätigen 1, 31.
beste Adv., am besten 140, 32.
bestiften einen, ihn lohnen 48, 21.
besunder Adv. einzeln, abgesondert 42, 10.
beswaeren, beleidigen, kränken 111, 26.
bet, Bitte 58, 12. baet 14, 24.
betrahten reflex., erwägen, bedenken 208, 25.
betuten, anzeigen, mittheilen 46, 16.
bevâhen, beschlagnamen 227, 12.
bewaerde, Versehung mit dem Abendmahl 100, 5.
bewaren, 1) sorgen für. 2) sich b., das Abendmahl nehmen 99, 33.
bewaeren, 1) befestigen 1, 31. 2) beweisen 17, 11. 19, 2. 3) überführen 14, 10, 22. 18, 18. 20, 14. 106, 33.
bewaerung, Beweis 175, 1.

bewisen einen einer Sache, ihm dieselbe beweisen 140, 22.
beziugen trans., durch Zeugniss überführen 36, 25.
bezzern, vergüten, büssen 18, 10.
bezzerunge, 1) Vortheil: durh b., um des Vortheils willen 140, 28. 2) Entschädigung, Busse 14, 24.
pfaffhait, Geistlichkeit, Priesterschaft 161, 25.
pfalburger, Pfahlbürger, Bürger der ausserhalb der Stadtmauer wohnt 180, 2.
ph inlautend aus älterem p verschoben: gestemphet.
phaeflichen Adv. 91, 10.
phallenz, der bischöfliche Palast 135, 12.
phanne, Pfanne 151, 12.
pharre, Pfarrsprengel 36, 14.
phenewaert, was einen Pfennig werth, dafür zu haben ist 195, 32. pfenbert 265, 39.
phinnik, ph. fleisch 200, 8.
phlaterlach 170, 1. Vgl. dar. St. Chr. I, 364.
phlegen mit Gen. u. Acc. sorgen für 145, 2.
phlegnusse, Pflege, Verwaltung 239, 28.
phligt = phleget: chaines vailen marchtes phligt, keinen offenen Handel treibt 76, 20.
phliht, Antheil: phl an dem spil.
bi = bei. 219, 17.
biderbe, brav, tüchtig 1, 11.
biderben trans., gebrauchen 225, 1.
bieten, recht b., widerfahren lassen. sin unschuld b., unschuldig zu sein behaupten 117, 26.
bîhte, Beichte 91, 15. pychte 260, 29.
bîhten, beichten 99, 33.
bilgerin, Pilger 91, 14.
binden, von swelher sippe er im gebunden ist 150, 20.
pyr, Birne 26, 21.
birbriwe, Bierbräuer 194. 2.
pirmit, Pergament 252, 1.
bischolf, Bischof 182, 7.
bistal, die beiden Thierpfosten 119, 7. Weinh. §. 297.
bîten, wartén 193, 3.
bizzen, beissen 114, 7.
blahe, eigentl. das über einen Wagen gespannte Tuch, dann Wagen, Fuhr: blahe salzes 26, 6.
blaiche, Platz auf dem geblaicht wird 316, 28. blaichen 316, 24. blaicher 316, 22.
blate, Platte, eiserne Brustbedeckung 151, 15.
bli, Blei.
blutruns, Blutfluss, blutige Wunde 122, 39. blutrust 123, 19.
bogen, in Bogen fliessen, springen (von Blut und Wunden): bogen diu wunde 115, 8.
bogewunde, Wunde, aus der das Blut fliesst oder spritzt 187, 6.
bontze, Fass das 2 Eimer und darüber enthält 51, 9.
boesern, verschlechtern 51, 13. 111, 4. 160, 38. 210, 32.
boshait, Fälschung (vom Gelde) 19, 13. ze bosheit wærden, zu Schaden kommen 201, 26.
boslich, boslichen, auf schlechte Weise: b. tun 110, 18. 161, 4.
botegin, Bottich, rundes Fass 30, 29.
botschaft, Bote 290, 34.
brant, 1) angebrannter Gegenstand: ainen b. uf einen schieben 96, 4. 2) Verbrennung: rihten mit dem brande 96, 6.
braetzce, Bretze 196, 20.
braeutelgwant 242, 8.
predigere, Predigermönch 178, 24.
brennen, verbrennen 57, 5. mit Acc. d. P., durch Brand schädigen 94, 23. durh die zên b. (108, 19), an den Backen brandmarken.
briflach, brieflach = brivelin 77, 5, 13.
primezit, Prime, die erste der horæ canonicæ, 6 Uhr Morgens 130, 24. primzit 130, 28.
bringen, einen einer Sache innan br., machen, dass ers inne wird 14, 27. br. hinz einem, gegen ihn den Beweis führen 57, 7. Part. Præt. braht 63, 29.
briute, Braut 241, 3. braut 242, 5.
briutigan 241, 3. bræutgæu 242, 8. bræutgæwe 242, 36.
brivelin, Zettel, 75, 8.
briwe, Brauer 43, 10.
brugge, Brücke. Vgl. Weinh. § 209.
brün, brühen 200, 6.
bu, Bau 34, 4.
bube, Knabe 128, 23.
burcfride 23, 1, 2, 3, 10. 24, 1, 4.
burcraeht, 1) Bürgerrecht, 3, 27. 13, 1. 59, 1. 2) jus emphiteuticum

148, 7. 3) das nach j. e. besessene Grundstück 181, 12. 4) der dafür bezahlte Zins 148, 8.

buͤtel, ein wollener Sack in der Mühle, durch welchen der Mehlstaub geschüttelt wird 171, 34.

butellin, kleiner Beutel, kleine Tasche 42, 14.

buͤteln, vermittelst eines Beutels sieben 171, 31. paeuteln 171, 33.

buͤtlaer, derj. der durchsiebt 171, 30.

buwen, bauen 34, 3. bowen 34, 8.

buzze, Busse, Strafe 17, 18. b. dulden 44, 11.

büzzen, vergüten, Busse leisten 24, 4.

D. Weiches d aus t erweicht: unslide; in der Verbindung mit n in wande. Auslautend in Verbindung mit einer Liquida in gehaimd 298, 32. gemaind 11, 15. Einschiebung von d nach n Regel in den flectirten Formen des Infinitivs: tunde.

dannan, woher 97, 36.

danne Adv. nach Compar.: denn, als 5, 34.

dannen, danne Adv. hinweg 23, 11; von da weg, von dannen 75, 30.

dannoh Adv. jetzt noch, dann noch 51, 1, 152, 37. dannoch 142, 31.

dar Adv. dahin.

daruber Adv. 1) deshalb 1, 7. 2) dazu 6, 32, 34, 37.

dehein adj. Zahlpron. irgend ein 10, 4.

dervon Adv. davon.

dest, dester Adv. desto 28, 15.

dewederre, keiner von beiden 66, 13. dewederz 152, 1. dewederm 185, 24.

dyake = diaconus 119, 5.

dicke Adv. oft 1, 5.

dienen, eine Abgabe leisten: mit der stat dienen 76, 11.

dinc, Gericht 135, 8. dinges, auf Borg 27, 15, 226, 1. dink verändern, zur zweiten Ehe schreiten 116, 30.

dinckhûs, Gerichtshaus, Rathhaus 61, 17. dinkhuzz 250, 26.

dinchlute Plur. Gerichtsbeisitzer 138, 5.

dinckflüchtig Adj. dem Gerichte durch die Flucht sich entziehend 9, 8. dincfluhtik 225, 5.

dingen, 1) einmiethen 8, 38, 39. 2) ausbedingen 50, 23, 31. 84, 7. 150, 4.

dirre Genit. Fem. für disere 11, 23. 60, 20. 99, 25.

diubic Adj. diebisch 4, 38. diubigez 97, 25.

diufe = diupheit 101, 5. diuffe 101, 10.

diup, Dieb 93, 16, Plur. diube 97, 10.

diupheit, Diebstahl 4, 23. 96, 9.

diuplich, diuplichen Adv. diebisch 97, 20, 32.

diuppinne, Diebin 217, 28.

dreuen, drohen (mit Dat. d. P.) 93, 20. 132, 22.

drisschüfel, Thürschwelle, limen 119, 8.

dristunt, dreimal 16, 9.

drô, Drohung 93, 22.

druz zusammengez. aus dar uz, draussen 12, 10.

dume, Daumen 125, 1.

dumelle, das Mass von der Spitze des Daumens bis zum Ellenbogen 89, 30.

dunken, scheinen, dünken; dunche 129, 9; Praet. Conj. duhte 55, 15. 129, 7.

durh, durch Praep. 1) wegen, um— Willen 1, 12. 7, 28. 16, 18; durch reht 43, 37; 2) zeitl. während, hindurch: durch daz iar 50, 9; durh die wochen 69, 31.

durnaehtik, tadellos 196, 18.

durnaehtlichen Adv. vollständig, ganz und gar 76, 9.

duzze, entstanden aus darûz, daraus durch Synkopirung des Vokals drûz, dann durch Synkop. des r duzze. Weinh. §. 376.

E. Umlaut-e in elliu 141, 31. Elision des e tritt beim Praefix ge ein in gwant 41, 19. Als unbestimmter Zwischenlaut in Consonantenverbindungen: keren.

ê Adv. eher, früher 27, 14.

ebenweychtag Neujahrstag 278, 38.

êgemächit, Ehegemahl 259, 27.

êhaft Adj. ehafte not, gesetzliches

Hinderniss (zum Erscheinen vor Gericht) 167, 11.

êhaftin, 1) der Inbegriff aller Satzungen, Rechte und Pflichten einer Gemeinde 2, 3. 2) rechtliche Befugniss 194, 12. 277, 25.

êhalte, Dienstbote 8, 16.

ehse, Achse 43, 35.

ei ist schon vielfach statt des mittelhd. î eingedrungen: geit 259, 9. zeit 259, 11. bei.

ei entstanden aus Verschmelzung der Silbe ege: leit.

eigenschaft, Eigenthum 155, 35. 156, 4.

einest Adv. einmal 170, 13.

einmutig, einträchtig 185, 18.

eintweder, entweder pron. 1) einer von beiden 67, 20. 143, 28. aintweders 154, 22. 2) keiner von beiden 247, 13.

einvaltic Adj. einfach, schlicht 42, 6. einvaltige burger 139, 5. einvaltiger roggen 196, 19.

einvar,-bes Adj. einfarbig 43, 24.

einzeht Adj. einzeln; ze einzeht 11, 32. dat. adv. einzaehtin 131, 9.

einzen, einzaehten (42, 49) Dat. Plur. Adv. Weinh. §. 286.

eischen, fordern, heischen 50, 35. 168, 17 (an einen).

elliu = alliu 1, 4. 141, 31.

en Negationspartikel vor dem Verbum: enhat 8, 37. enlougent 9, 2. ensi 11, 12. enmugen 11, 19. entaete 13, 27.

enbaern mit Gen., worauf verzichten 51, 2.

enbeinzen adv. dat. plur. aus in bi einzen, einzeln 42, 34.

enbieten, durch einen Boten sagen lassen 93, 12.

enbresten (mit Dat. d. P.); enbrosten sin, der Anklage entgangen, freigesprochen sein 36, 25.

endehaft, e. tak, dies finalis, peremtoria 189, 19.

enein Adv. mit einem e. werden, mit einem überein kommen 22, 20.

engagen Adv zugegen 20, 6. 80, 15.

engen, enge machen 171, 3.

engentzen, zerreissen, zerbrechen 47, 35.

enkelin Demin. zu enkel 142, 2.

enklach (142, 9.), Enkel.

enmorgends, am morgenden Tage 271, 41. enmornends 372, 21.

ennenher Adv. bisher 52, 6.

enphelhen, übergeben zu Besorgung oder Bewahrung 6, 29. 8, 22, 23. enphilhet 167, 13. enphulhe 167, 19. enphalh 168, 15.

enpholhnuse, Anempfehlung, Uebergabe 9, 2.

enphuren, wegführen 27, 26.

enprennen, anzünden 272, 40.

ensin, todt sein 60, 5.

entslahen sich, sich von einer Anklage durch Beweis reinigen 94, 19.

erbar Adj. einem ehrbaren Geschlechte angehörend 11, 10; auszeichnendes Epitheton des Rathes 175, 13.

erbe, von den Eltern hinterlassenes Gut 140, 14.

erberclichen Adv. honeste 159, 28.

erchant man, bekannter Mann 108, 3.

êre, Erz 151, 12.

ergangene phant, Pfänder, deren Auslösungstermin vorüber ist, verfallene Pfänder 63, 2.

ergern trans. verschlechtern 225, 3.

erhurnen, des Hornes berauben 174, 1.

erin Adj. ehern 151, 12.

erlaeren, ganz leer machen 43, 10.

erloesen, unslites erl., Unschlit auslösen 41, 6.

erre adj. Compor. von êr, früher: gen den erren chinden 143, 7.

errenmals genit. Adv. früher 27, 16; erremals 61, 5. 99, 9 Vgl. Weinh. §. 278.

erriegen, erstechen 35, 12.

erschiezzen, von Nutzen sein, fruchten 292, 20.

erste Sup. zu êr, zuerst 82, 3.

erstoerung, Zerstörung, Untergang 288, 8.

erstozen, zu Tode stossen; praet. erstiez 35, 13.

ertailen, entscheiden, urtheilen 11, 17. 87, 4; an den eit erteilen, den Eid zuerkennen 53, 5. mit Dat. u. Acc., urtheilend zuerkennen

70, 36. (statt des Acc. auch die Praep. uf 70, 39).

ervallen, fallen, zu Tode fallen 35, 10.

ervarn, refl. sich erkundigen, Raths erholen 260, 35.

erwern mit Gen. verhindern, abwehren 64, 9.

erziehen, herausziehen: mit erzogem gewaefen 113, 18.

erziugen, verfertigen 42, 2.

eschai, Flurhüter 34, 14.

et verstärk. Adv. nun, einmal, eben 20, 18.

êtisch, Tisch, worauf nach Recht und Herkommen Brod, Fleisch u. s. w. feil gehalten wurde 197, 22.

etlich pron. adj. irgend ein, irgend welch: der chinde etlichez 141, 19. etlich reht 149, 36.

etter, Zaun, Ortsmark, Gerichtsbezirk 289, 24.

etteswar Adv. irgend wohin 168, 31.

ettewer, irgend jemand 116, 22. etteswaer 168, 32.

ettwen Adv. zuweilen, manchmal 259, 22.

etwie Adv. vor Adj. u. Adv. gar, ziemlich, sehr: etwie (ettewie) vil 154, 12. 222, 3 260, 28.

êwaerck, Standesrecht 111, 5. ewerk 124, 24.

G. g steht auslautend an r angelehnt in erberg 259, 23. g = k, was auch auf fremde, ins Deutsche aufgenommene Worte wirkte, deren anlautendes c ebenfalls als g wiedergegeben ward. gg = kk in: brugge 35, 6. rugge 30, 11, 31. glogge 64, 1. roggen 196, 19.

gaebe, annehmbar, gut 16, 14.

gach, plötzlich, unversehens 100, 27. Gen. gaehes 167, 23.

gadem, Gemach, Kammer 97, 11. ze gademe stan, einen offenen Laden haben 40, 24. Plur. gaedmer 69, 2. in gaedmren 120, 24.

gadenman, der in einem offenen Laden feil hält, Krämer 46, 11.

gagenwurtic, gegenwärtig 233, 4.

galtnusse, Entgeltniss 16, 10. kaltnusse 58, 2. 208, 36.

gân, gehen 4, 5.

gantz, ganz, vollständig: mit gantzem rate 34, 7. ganzer kaufschatz 43, 15. gantzetz holtz 47, 27.

gar, vollends.

gastgeb, Gastwirth 17, 14.

gaumer, Hüter 221, 19.

gayl, muthwillig, üppig: gayler mentag, Montag vor Fastnacht 279, 15.

gepaur, Bauer 295, 20. gebawr 295, 22.

gebezren = bezzern.

gebraeste, Mangel, Fehler 1, 14. 214, 24.

geprechе, Uebelstand 253, 8.

gebresten (mit an), mangeln, fehlen 71, 8.

gebruche, Abgang, Mangel 297, 4.

gedinge, Uebereinkunft, Vertrag 143, 26.

gedingede, Bedingung 50, 28. 136, 10.

geerben (141, 8) = erben.

gefriunt, befreundet, verwandt 81, 26.

gefüge, angemessen, passend 114, 24.

gegen, Gegend, Landschaft 224, 31.

gehaben, sich an einen g., sich an einen halten 140, 36.

gehaimd, Geheimniss 238, 32.

gehaizzen, genannt werden 24, 3.

gehalten, bewahren, aufheben 8, 13.

gehebde, Vermögensstand 190, 29.

gehelfen, einem sines rehten g. 90, 18. einem geholfen sin 12, 13.

gehugnusse, Erinnerug 1, 6.

gehuside Plur. von gehuset (Part. Adj.), Innwohner, Miethsleute 120, 6.

geit contrah. aus gibet.

gelait, Geleitsgeld 43, 37.

gelich Adj. gleich 22, 3.

gelich Adv. gleichermassen 21, 36.

gelichen, gleich machén; Part. Praet. gelichut 21, 35.

geligen, ein Ende nehmen 238, 19. gelegen sin, abgethan, geschlichtet sein 236, 5. 12.

geloete, Gewicht 5, 37.

geloubhaft, glaubwürdig 117, 13.

gelt, Schuld; in g. vallen 226, 13.

gelte, Gefäss für Flüssigkeiten 202, 23.

gelten, bezahlen 9, 5. 20, 11.

gelter, Gläubiger 20, 11.

gelthaft, schuldpflichtig 216, 9.

gelübe, Versprechen, Gelöbniss 15, 5.

gemach, Zimmer, Wohnung 149, 9.
gemachel, Braut 257, 22.
gemachelschaft, Verlobung, Vermählung 257, 28. 241, 35.
gemaechide, Person (Mann oder Frau) mit der man ehelich verbunden ist 140, 8.
gemahelen, sich verloben, vermählen 241, 34. gemacheln 241, 39
gemain, 1) Gemeinde 14, 7. 58, 17. 2) Gemeindschaft 58, 15. 3) Grundeigenthum einer Gemeinde 137, 6 Nebenf. gemaind, gemaine.
gemainlichen, insgesammt 174, 32.
gemein, gewöhnlich: g. strazraup, gewöhnlicher, einfacher Strassenraub (im Geg. zum übeln) 4, 20. gemeine maezzer, allen ohne Unterschied gemeinsame Messer 51, 26. mit gemainem rate, nach gemeinsamer Berathung 52, 6.
gên = gegen 66, 2.
genidern, niedriger machen 157, 10.
genoeten, nöthigen, zwingen 61, 20.
genügen, unpers. Vb. mit Acc. d. P. und Gen. d. S.
gere, keilförmiges Zeugstück das unten an ein Gewand (als Tasche) eingesetzt ist 124, 34.
geren (m. Gen. d. S.), begehren, verlangen 81, 27. 188, 11.
gereht, 1) recht, dexter 125, 1. 2) richtig (von Massen) 132, 16.
gerehten, processiren 156, 17, 29. 229, 2.
gerehtvertigen, gerichtlich ansprechen 61, 20.
gereiten, rechnen 223, 1.
gerihte, 1) Gericht: mit g. antwurten, unter Mitwirkung des Gerichts, gerichtlich ausantworten 8, 13. 2) Urtheilsspruch 7, 31. 3) Rechtfertigung durch Eid 86, 10.
gerihten, eidlich erhärten 86, 12. 93, 8.
geriten, reiten 184, 7.
gerner, Compar. von gern, leicht möglich, leichtlich 83, 6. 189, 15.
geruwet Part. Adj, Ruhe habend 138, 3.
gesamen, sich vereinigen (von Eheleuten) 143, 25.
gesaess, Wohnung 274, 11.
geschaefde, **geschäft**, 1) Beschäftigung, Geschäft 19, 27. 2) letztwillige Verfügung 59, 34. 145, 14.
geschlacht, fein, schön 265, 13.
geschloss, Schloss 283, 6.
geschol, Schuldner 7, 25. 8, 10.
geschutzde, **geschutze**, Schiesszeug, Schiesswaffen 151, 17, 20.
geselle, Arbeits-, Gewerbsgenosse 222, 25.
gesellschaft, kaufmännische Genossenschaft 9, 1.
gesetzt, Gesetz, Satzung 11, 20. gesazt 14, 12. gesetzde 64, 30. gesetzzede 65, 3 gesetzze 74, 9. gesetze 131, 11.
gesezzen Part. Adj., ansässig: g. man 95, 4.
gesiht, das Sehen, Anblicken 242. 27.
gesippt Part. von sippen, verwandt 260, 15.
gestân (m. Dat d. P.), beistehen, helfen 73, 33.
gestên (m. Dat. d. P. u. Gen. d. S.), einem in etwas beistehen 236, 16.
gesterben, sterben 274, 38.
gestillen, zufrieden stellen 114, 22.
gesuch, Zins von ausgeliehenem Gelde 20, 18, 22. 56, 12. gesuch 127, 7.
gesunder (221, 6.) s. besunder.
geswern, schwören 190, 23.
geswistergide Plur., Geschwister 142, 2. geschwistergitt 142, 11. geswisterged 154. 27.
getat, That 117, 32.
geturen mit Inf. getrauen, wagen 81, 25. 84, 1. getar (3. P. Sing. Praes) 185, 26. Praet. getorste.
getziügnüsse, Zeugniss, Beweis 175, 1.
geumel, Aufseher, Hüter 68, 21.
gevallen (m Dat d. P.), zufallen, zu Theil werden 142, 23.
gevärlich, in böser Absicht 120, 28. 228, 11.
gevarn s. varn 116, 16.
gevêrde, Hinterlist, Betrug 14, 22. ane g., ohne böse Nebenabsicht 52, 8.
gevesten, in Eid und Pflicht nehmen 238, 34.
gewaefen, Waffe 113, 19.
gewalt, einem einen g. anlegen, ihm eine Gewaltthätigkeit zufügen 56, 17.

gewaltick (m. Gen. d. S.), die freie Verfügung über dieselbe habend 76, 10.
gewaltsun, vergewaltigen 172, 3.
gewander, Tuchhändler 32, 2.
gewant, Gewandstoff, Zeug 8, 22. gwant 41, 19.
gewantsnider, Tuchauschneider, Tuchhändler 2, 34.
gewaerlichen Adv. zuverlässig 35, 7. gewaerlich 83, 6.
gewer, Gewährsmann, Bürge 105, 5.
gewer, Besitz; stille g., ruhiger, unangefochtener Besitz 7, 23.
gewerben, ein Geschäft ausführen 11, 4.
geweten, jochen 174,2.
gewis, zuverlässig 8, 32, 33. 22, 9. 80, 2. 169, 20. gwis 95, 7. g. tun (m. Dat. u. Acc. d. P.), Sicherheit leisten 95, 10. 152, 14.
gewisheit, Bürgschaft 56, 11. 59, 10. 98, 5.
gewisse, Gewissheit, Zuverlässigkeit 149, 7. gewizze 164, 25.
gewissen (m. Dat. d. P.), einen vergewissern (nam. durch Bürgschaftstellung) 49, 10 94, 7.
gewürken, sein handwerk g. 275, 1.
geziuc, geziuge, 1) Zeuge 5,31. 2) Zeugniss, Beweiss 54, 1. 88, 23.
geziuge, Geräthe 34, 9.
geziuhen, daz gegen aime saume geziuhet, beträgt 27, 7. 43, 20 173, 9. kainer der dinge diu ze dem kampfe geziehent, dazu gehören 112, 12; als verre als si geziuhet, soweit sie reicht 165, 9.
gezogenlichen, wohlanständig 198, 5.
giselschaft, Verbürgung, Bürgschaft 7, 9: ze giselschefte umbe ligen 182, 14.
git = gibet.
glink aus gelink, leicht 269, 1.
gluot Gen. gluete, Glut, glühende Kohlen 193, 26.
golsch, (kölnischer) halbwollener oder leinener Zeug mit blauen Streifen, bes. zu Betten, Weiberröcken etc. 266, 5.
golter, abgenähte, gesteppte Decke, bes. Bettdecke 41, 31.
gotsphenninch, Gottespfennig, Haftgeld, arra 204, 6
gottberat 273, 8. gotberaut 273, 12.
grab, grob (vom Tuche). 30, 12.
grede, Stufe, Treppe an einem Gebäude 37, 6.
grifen, zer ê g., zur Ehe schreiten 6, 11.
grozlicher Adv. Comp. von grozlich, sehr, in hohem Grade 111, 26.

H. h statt ch in auh (242, 3). Ausfall von h am Anlaut des zweiten Theils von Zusammensetzungen: eschaie, sprachus. h im Inlaut weggelassen in schlathus, retin (Weinh. §. 234). Abfall von auslautenden h in dur. h als Dehnungszeichen in gemuhrot.
haben refl., sich halten: sich uf daz aigen h. 160, 37.
haymen, beherbergen 63, 36.
haimsuchen, den Hausfrieden brechen 18, 8.
hain = haim, hainlich = haimlich lich 14, 10. 154, 30.
haller, Heller 44, 9.
haellich Adv. heimlich, verstolen 62, 7
halp, haelbiu 69, 38.
halpfuederk, Adj. ein halbes Fuder als Mass haltend 192, 13.
halsperc, Theil der Rüstung, der mit dem Halte zugleich den Oberkörper deckt 151, 14.
halsune, heimliche Versöhnung 126, 8.
halt Adv. in concess. Sätzen (nach ob) auch 169, 15. 179, 18.
hant; swelher hande, welcherlei 17, 9. zwaier hande 59, 28; ze hant 20, 9.
hanfaz, Gefäss für das zum Händewaschen nöthige Wasser 151, 11.
hantfeste, Verbriefung der Rechte, Urkunde 7, 30. 142, 26.
hantfride, durch Handschlag abgeschlossener Friede 85, 13.
hantgetat, an der h., auf frischer That 57, 4.
hantreich, Handreichung, Hülfeleistung 48, 22.
hantvollic, die Hand füllend 89, 31.
hantwehel, Handtuch 151, 10.
harnasch, Harnisch 151, 14.
haubten mit Acc., einen enthaupten 69, 9.
haupt, Bezeichnung gezählter Thiere 176,16.

hauptgut, Kapital 20,22.
hauptreht, das Recht eine Kopfsteuer (das Besthaupt) zu erheben 183, 25.
hauptstat, Richtstätte 197,30.
haus, mit hause inne sin, ansässig sein, wohnen 69,1.
heben, h. und legen. 14, 7
helbert, contrah. aus hallerwert, was einen Heller werth, dafür zu haben ist 195, 29.
helbelinch, halber Pfennig 26, 24.
helfe, Hilfe, Beistand 105, 22.
helfen, gerihtes h. vom Vorsprecher gebraucht 67, 17. rehtes h. 67, 28. phandes h., zu einem Pfande verhelfen 130, 6.
helmbarte, Hellebarde 115,5.
herîn Adv. herein.
hermin Adj. vom Felle des Hermelins 258,29.
herstiur, Heersteuer, Kriegssteuer 148,27.
hertaer, Hirte 35, 13.
herttiklich Adv. auf harte Weise 263,19.
hertzschlêhtig Adj. herzschlächtig 264, 20.
herûz Adv. heraus 119, 22.
herwider Adv. wiederum.
hewe, Heu 29, 20.
hieburger 179, 34.
hileich, heilach, Vermählung 145, 19. 257, 20.
hin Adv. von diesem Ort zu jenem; hin chomen, 1) entkommen 94, 15. 2) vergehen: e daz driu iar hinchoment hin helfen, forthelfen 38, 21. hin sein, vergangen sein 20, 21 hin fueren, wegführen 27, 21.
hindane, hindan; h. scheiden 142, 22.
hinde, Hinde, Hirschkuh 184, 25.
hingeber, Hingeber, Verkäuffer 52, 11.
hinnan Adv. von hier fort, von hinnen 139, 17. hinnan fur, hinfort 11, 18.
hinz = hin ze, hin zu 2, 15.
histiur, Aussteuer 6, 26. 9, 3. 166, 2.
hochzeitlich Adj. festlich 279, 7.
hofeherre, Hauseigenthümer 120, 10,
hofen, in den Hof nehmen, beherbergen 63, 36.
hofesache, Haus, Hof 170, 14.
hofmaiger, Hofmeier 2, 24.
hofreht, pl. hofrihten, hofrechtliche Dienstleistung, Abgabe 60, 17.
hofreitin, Hofraum 170, 22.
hofstat 110, 22.
hofstiur, Hofsteuer 148, 27.
holz, Wald 86, 1.
horen, hoeren, gehören zu 14, 24. 15, 11. 13. 16, 2 enhoret 79, 5.
houpthofstat, s. v. a. houptstat, Richtstätte 234, 27.
hucker, Höcker, Viktualienhändler 9, 5.
hůbe, Stück Land von einem gewissen Masse, Hufe 233, 22.
hüber, Grundhold 2, 16. 13, 12
hübslerin, Buhlerin 7, 36. hubslerin 190, 34.
huffelaer, Verräther 126, 19.
hulzin Adj. hölzern: hulziniu huser 147, 5.
hv̊nraer, der Hühner verkauft, mit Geflügel handelt 3, 9.
hüter, Hutmacher 3, 4.
hurde, Flechtwerk von Reisern, Hürde, namentl. um jemand darauf zu verbrennen 4, 28. hurt 107, 2.
hûs, Haus.
hûse, Hausen, grosser Stör 40, 21.
hushaebig Adj. ein Haus oder Hauswesen besitzend, ansässig 268, 13.
husslin, kleines Haus 271, 33.
Hustetaer, Einwohner von Haunstetten 47, 21.
Husteten, Haunstetten, Dorf südlich (1 Stunde) von Augsburg 47, 19.
husung, Wohnung, Haus 270, 40.
hût, Haut, Fell 69, 21.

I. Altes i ist noch gewahrt in liehtmisse 77, 12. i aus altem iu zusammengedrängt: welhi 255, 2. Unechtes ie für i: ieme, nieder. i statt e in ehaftin, handfestin (Weinh. § 407). î statt ei in vint, sin.
îche, probatio mensuræ ant ponderis 50, 34.
ie statt langem i in liepnar.
ieglich, jeder 38, 18, 29.
iehen, sagen, bekennen 117, 12. giht 129, 2. 157, 19. git 180, 11. conj. geh 146, 18.
iender (217, 17) = iener.

kramgwant, Zeug, gewebte Waaren für den Verkauf 41, 30.
kraetze, Tragkorb 72, 28.
kriec, Widerstreit 75, 1; ze kr. wærden, in Streit gerathen 3, 16. 8, 39.
cristen, Christ.
cristenheit, Christlichkeit, christlicher Glaube 124, 3.
chugelin, kleine Kugel 75, 8
kulhus, Abtritt 136, 18.
kunch, König.
kunic (1, 16). kunich 14, 25. chvͤnec 68, 9. chvͤnick 76, 17. s. kunch.
kuntlich Adv. durch Kundschaft, Zeugen 263, 18.
chursen, Kleidungsstück von Pelzwerck 151, 9.
kusprot, Schätz-, Probebrod 195, 15 kustbrot 215, 2.

L. Ist eingeschoben in bischolf 182, 7. Ausgestossen in az 78, 6, 7. 170, 19.
lach- Bildungssilbe mit collectiver Bedeutung: enklach.
laegel, Oelbehälter 39, 14 264, 25.
laegelun, Demin. von lægel 39, 14.
laigephaffe, Weltgeistlicher 179, 2.
lân, lassen 46, 13. 60, 15.
landszlauf, pl. landszleuffe, Ereignisse im Lande 288, 9.
langwürig Adv. auf lange Dauer 277, 33.
lantman, der Eingesessene desselben Bezirks, Landsmann 41, 22.
lantteidinc, Landgericht 2, 11. 12. 1.
laster, Schimpf, Schande 110, 20.
laeublin, Demin zu loube, Abtritt 71, 23 136, 17.
laugen, leugnen 5, 28.
lech, jeder der verschiedenen Kanäle, die aus dem Lech durch die Stadt geleitet sind 3, 8.
ledig Adj. und Adv. 1) frei 28, 11. l. gut 204, 13. 2) unehelich: ledik chint 149, 20.
lediclichen Adv. frei, ungenöthigt 113, 15. 204, 17.
leit = liget.
leiten, einen gezink l., einen Zeugen produciren 129, 6.
lem, Lähmung 105, 7.
lemberin Adj. vom Lamme 151, 9.
lemic Adj., Lähmung herbeiführend 236, 37.
lêren, mit gelerten worten (einen Eid schwören), nach einer vorgesagten Formel 98, 1. 159, 12.
lerkint, lerenchint, Schüler, Lehrling 7, 27. 187, 4.
lernunge, das Lernen 109, 17.
letze, Belohnung, Trinkgeld 251, 10.
lichtmütic Adj. leichtsinnig 259, 19.
liden, leiden 123, 26.
lidern, gerben 264, 7.
liebe: durh l., um einer Begünstigung willen 101, 29.
lieht, Licht der Augen, Gesicht 177, 28
liepnar, Lebensunterhalt 13, 24.
lihen, præt. lech 157, 29.
lihte Adv. 1) leicht, leichtlich 42, 15. 2) vielleicht 246, 10.
lilachen, Bettuch 151, 11.
lin, Lein 202, 37.
linwat, Leinwand 26, 31. 69, 29, 32 ze aller linwaete 69, 26.
lip, 1) Person: daz er die libe nenne 159, 8. 2) = lipgedinge 159, 13. 179, 12.
lit = liget 57, 3.
lit, Glied 236, 28.
litgaebe, Schenkwirth 7, 38.
lithus, Schenke, Wirthshaus 113, 11.
litkauf, Gelöbnisstrunk beim Abschluss eines Handels, Leikauf 204, 7.
liumunt, Leumund, Ruf 111, 9.
liuprister, Pfarrer, Weltgeistlicher im Gegensatz zum Ordensgeistlichen 91, 15.
loben, geloben, versprechen 149, 16.
loden, grobes Wollenzeug, grobes Tuch 32, 1.
loesen, phant l. umbe einen, das versetzte Pfand von einem einlösen, 20, 19.
losunge, Auslösungssumme 55, 15.
luten, läuten 50, 10. 64, 3.
luter Adj. rein: luteriu sæmel 196, 17. lüterlech 249, 8.
lutzel Adj wenig 97, 10. 139. 25. litzel 275, 18. lützel 275, 20.

M. Erhalten ist altes m in gadem 97, 11. m aus auslautendem n in Zusammensetzungen vor Labialen: embristet.

nantlich Adj. namhaft 290, 23.
naph, Napf, Trinkgeschirr. pl. naephe 151, 5.
naphvoll, Subst. mit Adj. 183, 15.
nicht, niht, nicht; mit der alten Bedeutung nichts; Gen. nihtes 30, 10, 14; nihsniht 41, 8; uf nihtiu 56, 10.
niedene, nieden Adv. unten 47, 1. 50, 1.
nider, Comp. nidrore (136, 30), Superl. nidrost 136, 28.
niderhalp Adv. auf der untern Seite 71, 21.
niemen subst. Zahlfürw. niemand 10, 4.
niena (38, 3) s. niendert.
niendert, niender Adv. nirgend 6, 5. 21, 31. 42, 35.
niezzen mit Acc. d. S., Nutzen, Vortheil von etwas haben 141, 4.
niftelin Deminutiv von niftel, Nichte 5, 6.
nit, nicht.
niwan = niwer 40, 25.
niw, niwe Adj. neu 18, 11.
niwe, Neuheit, Neusein, vielleicht Neumond: in der esten (ersten) niwe 161, 18.
niwer Adv. geschwächt aus dem negativen newâre, newaere (Weinh. §. 267), nur 6, 2.
noeten, zwingen.
notdurft, nothwendiger Lebensbedarf 144, 13. sin notdurft büzzen 158, 9.
notic Adj. in Noth befindlich 160, 31. nötic 166, 15.
notnumpht, Nothzucht 4, 18. notnufft 105, 7.
nusch, Dachrinne, Traufe 147, S.
nutz, Nutzen, Ertrag, Einkommen 160, 7.

O. Erhalten hat sich ursprüngliches o neben dem unbestimmten e in eltost 250, 5. obrost 273, 5. sehzigost 255, 4. besampnot 291, 10. o = a Herwort 250, 12. dorumb, dorzu 255, 6, 7. o = u in komer 291, 30. zerworfnusse. Nicht selten nehmen Zeitworte der ersten und dritten schwachen Classe das ô statt ihres unbestimmten Vokals an: tagon, wetton.
ob Praep. über, oberhalb 250, 37.
ob Conj. wenn 4, 1. 3. 6. 8.
oberhalp Adv. auf der obern Seite 71, 20.
obenan Adv. entstanden durch Zusammensetzung von Praep. oba (obe, ob) mit Suffix ana und Doppelung (Weinh. §. 324), oben 192, 17.
oblaybuch 273, 36.
obrost Sup. von obere 68, 24. oberst, der oberste Tag, Dreikönigstag 77, 25.
obze, Obst 29, 19. 203, 23.
obzer, Obsthändler 203, 22.
och, auch 77, 3.

Q. quetzaer, Münzpräger 16, 1.

R. rafe, Balken 47, 16.
rat, 1) Berathung; ze rat werden, durch Berathung und Ueberlegung zu einem Entschlusse kommen, 14, 19; 2) Beistimmung: mit des vogtes rate 34, 14.
raten: an daz rich r., einen nachtheiligen Rathschlag hegen und auszuführen suchen 112, 8.
ratgaeb, Mitglied des Rathes 1, 8. 11, 15, 18 u. a.
rauben einen, ihn berauben 64, 6.
rechttag, Gerichtstag 175, 9.
rehtvertigen trans. gerichtlich belangen 127, 20. 141, 12. geunrehtvertiget 143, 30. gerehtvertigen 143, 32.
redelich Adj angemessen: redeliche bezzerung 124, 18.
reht, 1) Gericht 266, 15. zum r. stan, sich vor Gericht stellen 7, 18; 2) Gebühr, die einem zukommende Geldzahlung 29, 1. 201, 17. 218, 23. 3) Eid 47, 8. 57, 12. 60, 1. 74, 7. 4) Gesammtheit gesetzlicher Bestimmungen: des vogtes rehte 57, 3.
reht Adj. seinen Namen mit Recht führend, richtig, wirklich 43, 22.
reht Adv. gerade, recht eigentlich (reht als, gerade wie) 18, 8.
reit = redet 119, 16.
reitunge, Rechnung, Rechnungsablage 49, 17. 60, 18. raitung 77, 28.
reste, ze r. kumen (von der Sonne), untergegangen sein 67, 13.

reubic Adj. räuberisch 4, 38. reubigez 97, 25.
rîch, Reich.
riemenstaecher, eine Art betrügerischer Landstreicher, die einen Riemen so zusammenrollen, dass der Stich Anderer neben dem Riemen hingeht 5, 23.
riemsch Adj. römisch 171, 34.
rihten (sich mit einem), sich mit ihm vergleichen 208, 28.
rinc, Kreis oder Bogen, in welchem bei Gericht die Urtheilsprecher um den Richter sassen 100, 14.
rindespuch, Rindskeule 198, 21.
ringe Adj. leicht (vom Gewicht) 18, 17. 131, 26.
ringe, Leichtheit 19, 13.
rinnendiu wazzer 163. 16.
ris, pl. riser, Reis, Zweig 40, 10.
riten, reiten 85, 50.
röclin, kleiner Rock 89, 31.
ruete, Ruthe 187, 5.
rugge, Rücken 30, 7.
rumen, räumen 170, 15.
rümen reflex. mit Gen.: daz er sich ir rümet, sie geminnet zu haben 111, 12.
rusch, Binse 265, 30.
rützig Adj. mit dem Rotz behaftet 204, 20.
ruwechlichen Adv. ruhig, ungestört 139, 23.

S. Erhalten hat sich anlautendes s in swâ, swer, swaz, swenn und swie. Erweicht hat sich s aus z in senttner 264, 29. Vereinfachung von echtem sch zu s in flaishäckel.
saelpmeister, Weibel im Gegensatz zu seinen Knechten. 65, 15.
saemel, Semmel, Weissbrot 196, 17.
saltzlute Plur. von saltzman, Salzhändler 3, 2.
samenen, sammeln 126, 34. samenun 53, 4. gesaemnot 249, 7.
sament, samt Adv. zusammen 42, 29, 69, 21.
samenunge, Convent 36,' 10.
saemlin Adj. von Semmelmehl 196, 23.
samptkauf, samptkaufes genit. Adv. in Gesammtkauf 39, 10. 69, 28.
santbrief, epistola 252, 12.
satz, Festsetzung, gesetzliche Bestimmung 13, 25.
saum, Last, die ein Saumthier trägt 26, 10.
saumen, sumen mit Acc. d. P. warten lassen 247, 22, 23.
saumit 259, 1.
sch statt s in schwaz.
schaedelich Adj. sch. man, Missethäter, Verbrecher, 2, 27, 29. 37, 4.
schaffen, testamentarisch vermachen, legieren 144, 23. scuf 153, 29.
schait, Entscheidung 100, 2.
schantlich Adj. schmachvoll, entehrend 224, 15.
schapel, schappel 1) Kranz von Laub, Blumen u. s. w. (173, 13.). 2) Haarband von Gold (als Schmuck der Frauen) 151, 5.
schaph, Gefäss für Flüssigkeiten; Getreidemass, Scheffel 5, 38.
scheitlute, Schiedsleute, Schiedsrichter 7, 32.
schelten, praet. conj. schulte 198, 10.
schephen: buzze sch., bestimmen, festsetzen 114, 26.
schîbe, compakte Salzmasse von etwa $1^1/_2$ Centnern Gewichts, welches durch Einstossung in eine cylindrische hölzerne Einfassung die Form einer Scheibe erhalten hat 26, 5.
schieben, schiuben (etwas auf einen), einem (vermittelst des corpus delicti) die Schuld eines Verbrechens zuweisen 97, 33.
schierest, schirst, so sch., in so kurzer Zeit als irgend 138, 13.
schillinc, Schilling (12 Pfenninge = 1 Sch., 20 Sch. = 1 Pfund) 13, 25.
schinier, ein Theil der Rüstung unter dem Panzer 151, 15.
schlachus, Schlachthaus 200, 4.
schliffstain, Schleifstein 265, 27.
schmähe, Schmach, Beschimpfung 259, 27.
schone Adv. vollständig, ganz und gar: sch. ledik 140, 26.
schoppe, Oberkleid, das den Rumpf bedeckt 259, 3.
schraiat, Pranger 71, 3.
schranne, Sitzungsplatz für ein versammeltes Gericht 237, 19.

stillen (mit Acc. d. P.), einen zufrieden stellen 81, 15.
stiure, Steuer; ane stiure sin, steuerfrei sein 20, 5.
stock, 1) Gefängniss 6, 38. 91, 12. 2) Block 123, 30.
strauzz 170, 18.
strazrauben, trans. auf der Strasse berauben 91, 11.
strazraup, strazzenraup, strazreube 90, 10. 91, 8, 14.
stubich, Fass, Packfass 26, 18. 31, 7. stubche 131, 22. ane stübche 131, 21.
stuche, Kopftuch der Frauen 89, 32.
stulveste, Einlage in die Zunftbüchse 43, 26.
stunde, an der stund, sofort, alsbald 41, 10.
sturenglogge, Sturmglocke 20, 1.
su, Sau 114, 6.
subdyake, subdiaconus 119, 5.
suchen trans. feindlich anfallen 123, 9.
sukenie, Kleidungsstück, das über dem Rocke und unter dem Mantel getragen wird 151, 7
sultzer, Kuttler, Wämstler, der die Eingeweide der Schlachtthiere reinigt und verkauft 174, 7. lat. salsuciarius.
sunder Adv. abgesondert 221, 5.
sunderlichen Adv. besonders, eigens 58, 7.
sünwenden Plur. Sommersonnenwende 77, 26.
sust Adv. sonst 20, 24. 105, 16.
swa Adv. wo immer 22, 6.
swaeher, Schwiegervater 166, 1. swecher 258, 7. 188, 4.
swannan, woher immer 83, 21.
swar, wohin irgend, wohin 47, 30. 45, 24; anderswar 48, 14.
swaere, grosses Gewicht 19, 18.
swaerlichen Adv. schwer, im hohen Grade 260, 31.
swaz, was immer; instrum. swiu: umbe swiu 62, 8. schwaz.
sweder, swederre, welcher von beiden, gen. sweders 67, 29. swederz 151, 32.
swern, schwören 69, 14.
swigen, schweigen 139, 10.
swiger, Schwiegermutter 166, 1.

T. Abfall von t in gersen 264, 16. Ausfall von scheinbar inlautendem t vor Flexionen und Bildungssilben: abzähen, liechmesse, Luipold, liuprister. Abfall des auslautenden t, wenn dasselbe einen andern Consonanten verbunden ist: slähmalen, ih. Erhalten ist organ. t (d) in der 3. Pers. Plur. Praes. Ind. habent. Unorg. t tritt auch gerne an n und r an: niendert.
tac, Rechtstag, Termin: tage geben 75, 25.
taecher, ein Zehend 42, 11.
tauffin, taeuffin 244, 28. 259, 4, 6.
tegan, Domdechant 161, 22.
teuffen 244, 27.
th für ht in geräthen, rithenne.
timpte, Tinte 252, 2.
tisch, ze tische stan, auf einem Tische feil halten 43, 8.
tischlachen, Tischtuch 151, 10.
tiwer Adj., Comp. tiwerre, von hohem Werth 56, 3.
tiwer, Adv. um einen hohen Preis 73, 11. tiure 170, 10
tor, Wahnsinniger 5, 3. toeren 129, 13.
tote, Taufpathe 133, 28.
totgaub, Pathengeschenk 259, 8.
totslac, Leichnam des Erschlagenen: und daz der t. da zegagen stat 121, 26.
tragen, schwanger sein 4, 37.
tragen, Träger 49, 12.
trait = traget 76, 6.
trinchen, ein bestimmtes Mass, 2 Seidel 59, 37.
trinkik Adj. trinkbar (?) 127, 12.
triwe, Treue 73, 1.
truch, Lade, Truhe 264, 36.
truen, sich getrauen 16, 15.
tulle, Wand oder Zaun, wodurch etwas eingeschlossen wird 147, 9.
tunawer 195, 17.
turn, Thurm 50, 9.
twanchsal, Zwang, Bedrängung 51, 29.
twingen (den schup), zur Stelle schaffen 98, 15.

U. u entspricht einem kurzen i in numer 255, 8. Die Länge û wechselt mit au: brûtgaub (258, 9), hûs. u = e in schuldigut, gelichut, kostut (241, 35) und in der Dat.

uzrihten, schaden uzr., Schaden ersetzen 44, 1.
uztreip praet. von uztriben, austreiben 35, 16.
uzvogt, Vogt ausserhalb der Stadt 2, 15. 13, 12.
uzwendic Adj. auswärtig 118, 29.

F. V. vaelis, Felleisen 169, 8.
vâhen, fangen 109, 14.
valsch, Unredlichkeit, betrügerisches Wesen, namentlich in Bezug auf falsches Geld 4, 27. 131, 31.
vanchnusse, fanchnüsse, Gefangenschaft 88, 17. 174, 28.
varc, varch, varh, Ferkel, Schwein 26, 17. 171, 19. Dat. varhe 32, 6; Dat. Plur. verhern 32, 8. 200, 6.
varen, abgehen, reisen 13, 5. 14, 11. 60, 15. varnde freulin, liederliche Weibspersonen 71, 7.
vart, Fahrt, Weise 17, 29.
vaese, der ungegerbte, noch in den Hülsen befindliche Spelt 171, 8.
fasnacht, der herren f. Sonntag Estomibi 279, 15
vatermak, Verwandter von väterlicher Seite 180, 7.
vech Adj. bunt 258, 31. vehe sukenie 151, 8
vederwat, Federbett, Bettzeug überhaupt 151, 11.
veichen, betrügerisch gebackenes Brod 197, 24.
veilen umbe einen, an einen verkaufen 47, 25.
verbiuten, mit Beschlag belegen 8, 35. daz dinch verbiuten, Gericht ansagen 135, 13.
verdaht, Part. von verdenken, mit verdahten muete, mit Ueberlegung, besonnen 119, 23.
verfaren, sterben 59, 34
vergaelten, zurückerstatten, bezahlen 9, 5.
vergeben einem, ihn vergiften. vergit. 109, 5.
vergifte, Vergiftung 112, 11.
vergihen, gestehen, bekennen 101, 12. Conj. vergehe 101, 13.
vergunnen, erlauben, gewähren 14, 15.
verher s. varch.
veriehen, bekennen 175, 25.
verirren stören, 223, 21. den waek v., den Weg versperren 47, 5.
verkaufferinne, Händlerin, Käuflerin 8, 23.
verkêren, abändern 298, 28.
verkummern, veräussern 217, 16.
verlegen, eins taechers v. 41, 15.
verlehenter man, Lehensmann 59, 36. 62, 3.
verliusen, verlieren 3, 21; die vorgesetzte Partikel wird häufig syncopirt: vliust 34, 16. flisen 74, 32.
vermizzen sich einer Sache, sich zu etwas anheimisch machen 98, 3.
vernewen, erneuern 298, 29.
verre, Adv. als verre, so weit, in soferne 23, 6.
verretenschafft, Verrätherei 4, 17.
verrihten, entrichten, bezahlen 27, 14. sich mit (von) einem v, sich mit ihm vergleichen 63, 31. 100, 24. 156, 27.
verriht part. verständig, unterwiesen 182, 2.
versagen, ableugnen 43, 40; einem gerihte v., sich weigern, Recht zu sprechen 13, 11.
verscheiden, einen kriech v. einem Streit entscheiden 189, 33.
verschidung, Tod 272, 10.
versenden mit Acc. wegschicken 110, 33.
versitzen, etwas zu leisten versäumen 28, 201, 9. den tak v., den Termin versäumen 75, 27.
verslahen: verslagene pfennige, unrecht geprägte Pfennige 17, 9.
versparen mit Gen. d. S., etwas schonen, sparen 146, 26.
versprechen, 1) einen, ihn als Untergebenen oder Schützling gegen andere vertreten 4, 12. 62, 9. 74, 13. 2) zurückweisen, ablehnen 20, 13. 3) in Anspruch nehmen, vindiciren 66, 11. 99, 9. 4) etwasverspr., wogegen sprechen, widersprechen 141, 5.
verstan, einem gerihte v., ihm Rechtsprechung verweigern 130, 5.
verstiuren, versteuern.
versuchen, prüfen 22, 10. 25. 132, 15.
vertailen, einem einer Sache v., einem den Antheil an einer Sache absprechen 16, 5; einen vom lib

vertailen, ihn zum Tode verurtheilen 69, 8.
vertigen, abfertigen 238, 2.
verfahen (mit Acc. d. S.), etwas als sein Eigenthum anhalten, es vindiciren 97, 29.
vervallen, sich v., verloren gehen 156, 5.
vervaren, sterben; praet. conj. verfueren 145, 14.
verwidern, sich gegen etwas sträuben 20, 13. zurückweisen 56, 2. 127, 1.
verwürken, 1) verarbeiten: verworhtez golt 151, 4. 2) verschulden 164, 24.
verzihen sich (mit Gen. d. S.), auf etwas verzichten: verzigen 76, 9.
verziuhen, 1) wegführen 4, 33. 2) hinziehen: ob sich d z gerihte verzihet nah mitem tage 84, 6.
veter, Vetter, Vaterbruder 180, 6.
fewdric (255, 26) = vüederec, eine Wagenlast schwer 265, 26.
viantscheffte, viantschaft Feindschaft 86, 13. 123, 21.
vicarier Vikar 273, 28.
vierdunch, Getreidemass, ein Viertel 245, 4.
viertaeten 8, 27.
viertaeter (124, 5) betrügerischer Spieler.
vige, Feige 40, 10.
vigilia, Vorabend eines Festes 127, 19.
villihte, vielleicht 94, 4.
vil sere 119. 11.
vingerlach, Fingerring 258, 4.
vingerlîn, Fingerring 151, 5.
vint, Feind 83, 16.
virst, Giebel 23, 9.
vitztum, vicedominus 19, 11.
fiwer, Feuer 50, 6.
flaichs, fleis, Fleisch 57, 19 198, 26. flaichsbanch 57, 24. plur. flaischbenk 262, 41.
flayschgeschawer 262, 35.
flaishaeckel, Fleischer 8, 3. 198, 17, 19.
vlaismanger, Fleischer 22, 2. flaichsmanger 58, 1. fleismanger 198, 26.
flecke, eine Art Zugnetz 47, 2.
flisen = verliusen 74, 32.
flizzen sich, sich befleissen 150, 10.
vlozlute Plur. von vlozman, Flösser 3, 5. 6, 31.
flozman, Flösser 46, 25.
fluhtsal, betrügerische Uebergabe eines Gutes an einen andern als den Glaubiger 226, 15.
flüste syncop. aus verlust, Schaden, Verderben 169, 15.
vogtesdinc, Vogtgericht 6, 7. 134, 8.
vogtman, Eigen- oder Zinsmann einer Vogtei 73, 11. 187, 1.
vogtpaer Adj. dem Vogte unterworfen 207, 11.
vogtreht, die Abgabe an den Vogt 73, 11.
volge, Abstimmung zur Fassung eines Urtheils; mit der merern votz, mit der Majorität 11, 16.
vollechlich, volleklichen, Adv. völlig, gänzlich 111, 25.
volvaren, gerichtlich vorschreiten, vor Gericht durchführen 138, 2.
vor Adv. früher.
vorrat, Vorbedacht, Ueberlegung 288, 12.
vorsin m. Gen. d. S., gegen etwas sein 75, 31.
fragen, die Umfrage an den versammelten Rath (Gericht) richten 252, 21.
fraefel, die aus Uebermuth entspringende gewaltsame Verletzung des Rechts oder der Gesetze, wobei immer nur geringere Vergehen gemeint sind 5, 20.
fraise, Frevel 56, 8. vreise 99, 12.
frawenname, Frau 281, 28.
frevelichen Adv. übermüthig 14, 21. fraevellichen 114, 3.
frewelin Demin. zu vrouwe 124, 13. 190, 21. 198, 12.
fridebraeche, Friedensbruch 122, 4.
fristen mit Acc. eine Frist geben 100, 4.
friunt, Verwandter 6, 14. friwent 117, 18. frunde 116, 27. friwende 117, 4. friunden 123, 2.
vroemede Adj. fremd (Gegensatz von einheimisch) 27, 1.
vronewage, öffentliche Waage 39, 2.
frumen, Vortheil, Gewinn 251, 20.
frumen, vollführen. gefrümt 87, 2. mess fr. 259, 15.
fueder, Fuder, Wagenlast 26, 3.

fügen, gelegen sein; fugte 58, 14; welch flaichs den iuden niht fůget, zu essen verboten ist 57, 21.
fůg, Wohlanständigkeit 239, 36.
fůglich Adj. wohlanstäudig 250, 34.
fuhsin adj. vom Fuchs. fuhsin belze 151, 9.
für Praep. gegen: für fiwer, gegen Feuer 34, 8.
furbaz Adv. hinfür, in Zukunft 27, 11. fürbasser 227, 16.
fürben, furben, reinigen, putzen 71, 19, 26.
fürchten, Praet. forhte 100, 4.
furdern, f. sins rehtes, zu seinem Recht verhelfen 27, 33.
furfanc, Beschlagnahme und Vindication eines gestohlenen Geldes, dann die Gebühr, welche dafür dem Richter gegeben wird 8, 21.
furgebot, gerichtliche Vorladung f. tun 66, 2.
furkauf, Vorwegkaufen zum Behuf wucherhaften Wiederverkaufs 5, 36.
fueterer, der das Vieh füttert und besorgt 8, 10.
furnamens syntact. Adv. omnino, penitus, ganz und gar 47, 14. Wein. §. 286.
furo Adv. weiter hin 14, 14.
fürslaht, Damm vor den Häusern 69, 2.
furspange (furspan), Spange zum Haften des Kleides, die vorn auf der Brust getragen wird 151, 1.
fursspraeche, Fürsprecher, Anwalt 53, 2.
furst daz, sobald als 103, 1.
furtagen, vor Gericht laden: furtagot 81, 21.
fürtragen mit Acc. fördern, nützen 99, 35.
furvanch, 1) Gebühr, welche für die Beschlagnahme eines gestohlenen Gutes dem Richter gegeben wird 98, 29. 2) die Beschlagnahme selbst 217, 3.
fürzoch, fürzock Verzug 13, 7; 2) exceptio (Rechtssprache) 74, 6.
fustgrozz, faustgross 80, 32.

W. wafen, waffnen: mit gewaefenter hant 114, 17. gewafentiu hant 115, 4.
waegelose, Art Gebühr, bei Veräusserung eines Gutes an den Zinsherrn zu entrichten 29, 3.
wagenman, Fuhrmann 43, 34.
wagunge, Wagen 43, 32.
waibel, Gerichtsbote, Gerichtsdiener 3, 37.
waitzlen, mit Charpie belegen 115, 9.
waelhisch Adj. romanisch (namentlich italienisch oder französisch) 30, 6; waelsch 49, 19.
wammas s. wanbeis 259, 3.
wanbeis, Wamms 151, 16.
wande Conj. weil 1, 4.
wann Conj. ausser, mit Ausnahme 15, 11. 16, 7. wande 59, 30.
waeren, leisten, bezahlen 28, 8. 136, 3. einen einer Sache w., ihm geben, leisten 39, 2.
waerck, Arbeit: wizmalerwaerk würken 44, 16.
waerkmann, Handwerker 42, 11.
waerltlich Adj. weltlich 42, 5.
waert, Sache von einem gewissen Werth, Waare 17, 22.
warten hintz sinem lip 44, 2.
warten, einem w., ihm dienen, nützlich sein. 251. 16.
waerunge, Bezahlung 8, 34.
was, wie fern 249, 10.
wec, alle wege, überall, immer 19, 19.
wenden, abwenden: schaden w. 251, 21.
wepf, Garn das gezettelt und zum Aufziehen auf dem Webestuhl bestimmt ist 265, 18.
wêr, Waffe 91, 10.
werben, thätig sein, ins Werk setzen 14, 21; geschaefde w., Angelegenheiten besorgen 1, 4.
werber, derjenige, der eine Angeleg. betreibt 11, 3.
werchman, Handwerksmann 116, 37.
werck, vorzunehmende Arbeit: an sin w. gewinnen 74, 23. an werchen versoumen 117, 1.
wêren mit Acc. d. P. und Gen. d. S., Gewähr leisten, bürgen 204, 19.
wesen, Aufenthaltsort, Wohnort: mit w. selber in einem huse sin 78, 6.
wesende Part. Praes. von ich bin 61, 8.

wesenlich Adj. w. sin, wohnen 271, 34.
wetten, durch Pfand sichern 136, 3.
wib, Weib 14, 11.
wider Praep. m. Acc. bei Tausch: etwas gewinnen w. etwas 140, 29.
widerraiten, über etwas Rechnung ablegen 77, 24
widersagen, das Aufkündigen von Friede und Freundschaft 253, 24
widervahen 97, 35.
widervaren, zukommen. 107, 25.
wier, Teich, Weiher 163, 16.
wihen, weihen 91, 10.
wîle, Zeit, die wîle (Accus.) 66, 11. 158, 3.
win, Wein 49, 13; wintrager 49, 13.
wirt, Ehemann 58, 26.
wirtin, Ehefrau 143, 4.
wîsen, 1) weisen 23, 7; 2) beweisen 74, 18. einen w., ihm darlegen, zeigen 141, 28. praet. conj. wiste 157, 7.
wite, Weite, Breite; an der witin 48, 35.
witze plur. Verstand, Klugheit; in den witzen sin 144, 9.
witzig Adj. klug, verständig 1, 12. 11, 11.
wizmaler, Weissgerber 2, 36. 194, 34.
wizze, Weisse 22, 11.
wizzen Praet. Conj. weste 56, 8. wesse 99, 13 (Weinh. §. 385).
wizzen, das Wissen: diu ware wizzen 115, 16.
wort, Zustimmung 10, 8, 10. 17, 5; eines w. sprechen, für ihn sprechen, ihn vertheidigen 74, 19. 74, 30, 31. 129, 1.
w̥orzeichen, Wahrzeichen, Merkmal 125, 3.
wůcher, Ertrag von ausgeliehenem Gelde, Zinsen 63, 1.
wullin Adj. wollen, von Wolle 42, 21. 69, 18.
wunden einen, ihn verwunden 68, 3.
wur, das Wehr, der Damm zum Abhalten, Ableiten des Wassers erbaut 170, 7.
wuren, ein Wehr machen 170, 15.
wurchen, wurken, würken, verarbeiten, verfertigen 16, 17. 42, 20. Part. geworht 26, 30. verwurchen 16, 19.

Z. Die Doppelung zz für weiches z in bezzern, stozzen, lazzen, wizzen, buzzen.
ze Praep. ze phunt, vom Pfund 24, 9
zedel 264, 3.
zegagene Dativ Adv. (Weinh. § 279).
zen contrah. aus ze den, zu den 1, 26.
zendal, ein kostbarer Seidenstoff 41, 31.
zer = ze der 56, 12.
zerrinnen, gebrechen: zerrinnet im iht 210, 12.
zerwerfen (mit mit), in Zwiespalt gerathen 113, 11. zerwurfe 72, 20.
zerworfnusse, Zwiespalt, Streit 64, 8.
zergan, auseinandergehen, zerfallen 174, 12.
zese Adj. recht: an daz zeswe ore 97, 31. uf ir blozzen zesewen bruste 164, 6.
ziech, eigentlich Bettüberzug, dann Sack: von ainer z. mit nuzze 31, 5.
zîhen mit acc. und gen. etwas von Jemand sagen, ihn dessen beschuldigen, zeihen 4, 26. 18, 23. Part. beziegen 19, 16. geziegen 109, 21.
zimbern, bauen 171, 4.
zins, ze z. stan, Zins abwerfen 78, 7.
zinser, Zinspflichtige 60, 3.
zinsvellik Adj. zinsfällig 28, 11.
zîtic Adj.: von eime citigen swine 98, 31.
ziuchschaft, Zeugniss 178, 18.
ziugen = erziugen 42, 5
ziuhen, aufziehen, grossziehen 7, 21. sich zu einem gute ziehen, es in Anspruch nehmen, vindiciren 140, 35.
ziun, Zaun 105, 8.
zohensun, Sohn einer Hündin (Scheltwort) 124, 3.
zoph, zopf 164, 6.
zouber, Zauberei 108, 30.
zuck, Ort, wo ein Schiff an das Land gezogen wird 47, 3.
zuht, anständiges Wesen 235, 16. mit zühten 238, 14. zuhten 239, 36.
zunge, das Volk, zu dem man vermöge seiner Sprache gehört 91, 21.

Sach-Register.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. XXV Z. 4: Von den Novellen gehören nrr. I—V vor das Jahr 1324; die mit nr. VI bezeichneten gehören zum kleineren Theil (nämlich die auf SS. 11 u. 55) vor, zum grösseren hinter d. J. 1324. Die nrr. VII—X vertheilen sich unter die Jahre 1330—1360 (circa).

S. 17 Z. 8 statt haufet lies kaufet.
„ 28 A. 2 statt Stadtr lies Stadtr.
„ 51 unter die Novelle setze II.
„ 76 Z. 10 statt ein lies an.
„ 76 Z. statt oer lies oder.
„ 97 Z. 23 nach phenninge ein Semikolon.
„ 117 Z. 26 statt avon lies davon.
„ 135 A. 4 „ Iwestitur lies Investitur.
„ 136 Z. 11 „ er lies ez.
„ 137 Z. 17 „ XI lies X.
„ 153 Z. 20 nach aigen ein Komma.
„ 170 A. 3 vgl. Urk. Bischof Hartemanns v. J. 1253 in Mon. Boi XXXIIIa nr. 80. p. 81.
„ 170 A. 5 vgl. Urk. des Ulrich-Stifts (Eigenthümers der Schwalmühle) v. J. 1249 in Mon. Boi XXIII. nr. 5. p. 8.
„ 173 Z. 36 statt i lies ir.
„ 178 A. 5 die Dominikaner treten bereits 1257, die Minoriten 1259 (Urk. v. 14/1 in Reg. boi. Suppl.) auf.
„ 217 bei Art. CXXXIV statt 1) lies 4).
„ 226 Z. 33 statt gelten lies gelten.
„ 227 Z. 26 „ dink lies dink-.
„ 242 Z. 22 „ dach lies danch.
„ 255 Z. 5 nach haut ein Komma.
„ 255 Z. 8 statt an an lies an.
„ 273 Z. 1 „ Essol lies Es sol.
„ 273 Z. 41 „ mannen, und lies mannen und.
„ 275 Z. 25 „ die müttiglich lies diemüttiklich.
„ 277 Z. 35 leyp narung lies leypnarung.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdruckerei in Augsburg.

h

ist d zůne vñ tohter hat/ vñ der
tohter st vñ den sůnen niht/ & mui
er dar ne bestaten wil vñ sprichet Jch
wil m e sô vil geben/ vñ dem andrem
ls wil ch miner tohter mer geben. wil
ef n daz ich lazze mit den andren erbẽ
sol her zv legen/ vñ sülen gelich er
n/ s selben tohter wirt da bi/ vñ hôret
z swiget vñ versprichet ez niht er muzz
staen.

h

Sines biderben mannes sun dich wip nimt
er vatter vñ siner mût rate vñ willen/
hantweder ob daz ander tod ist/ od me sin
zen mage rat vñ willen/ Oder sin toht einen
nimt auch als da vor beschaiden ist/ ane vatter
ne muter/ oder anderre frwnde rat vñ willen/
habent baideir erbeschafft verlorn ez si sun oder
er/ vñ sûlen daz diu anderir geswister gût er
Habent si der niht/ sô sûlen ez and' ir naest er
erben.

ber ainen biderben man rauffet
er schleht. vñ daz an blůtrunsin

